This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

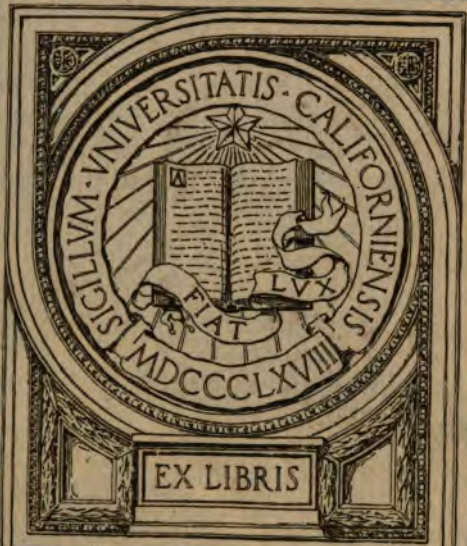
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

$B 14 569

GIFT OF
MICHAEL REESE



851
B124

Ash. 0695

Mittelhochdeutsches Lesebuch

mit

Grammatik und Wörterbuch.

Von

Dr. Albert Bachmann,

Professor an der Universität zu Zürich.

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Zweite Auflage.

ZÜRICH
Fäsi & Beer
1898.

851
B124

8065-4

Druck von Zürcher & Furrer in Zürich.

Aus dem Vorwort zur ersten Auflage (1892).

— Mein mhd. Lesebuch will in erster Linie ein Schulbuch sein und von diesem Gesichtspunkt aus beurteilt werden. Der Lesestoff ist so ausgewählt, dass er nicht nur einen möglichst umfassenden Einblick in die litterarischen Erzeugnisse der mhd. Zeit gewährt, sondern vor allem auch das Interesse des Schülers zu wecken und zu fesseln vermag. Daher z. B. im epischen Teil die Zurückdrängung der höfischen Kunstdichtung zu gunsten der Volksepik und kleinerer Erzählungen mehr realistischen Charakters. Von einigen aufgenommenen Stücken kehrt Stoff oder Motiv in nhd. Dichtungen wieder, was zu fruchtbaren Vergleichen zwischen älterer und neuerer Kunstübung Anlass geben mag. Vieles von dem Gebotenen wird sich mit Vorteil im Geschichtsunterricht verwerten lassen. Von verknüpfender Erzählung und litterargeschichtlichen Einleitungen habe ich durchaus abgesehen, um nicht dem Lehrer die Hände zu binden, auf dessen kräftige Mitwirkung überhaupt in jeder Beziehung abgestellt ist. Über die dem Texte zu Grunde gelegten Ausgaben gibt das Inhaltsverzeichnis Auskunft. Änderungen, die nicht bloss die Orthographie betreffen, habe ich mir nur ganz wenige erlaubt. Für den Ausschnitt aus Reinhart Fuchs sind mir z. B. von Bahders Bemerkungen in Paul und Braunes Beiträgen XVI, 49ff., für Tristan diejenigen Pauls in Pfeiffers Germania XVII, 385ff. von Nutzen gewesen. Bei Walther weiche ich von Wilmanns darin ab, dass ich in Nr. 15, 10 (Lachm. 124, 10) das handschriftliche bereitet *und in dem Liede Nr. 8 (Lachm. 74, 20) die überlieferte Form wieder hergestellt habe. Die Partien aus Gudrun sind nach Müllenhoffs Auswahl (Kiel 1845), aber nach dem Texte Martins (Halle 1883) gegeben. — Die Anmerkungen sind wesentlich dazu bestimmt, dem Schüler bei der häuslichen Vorbereitung über grammatische, besonders syntaktische Schwierigkeiten hinwegzuhelfen und so den Mangel eines zusammenhängenden Abrisses der Syntax einigermassen zu ersetzen; Sachliches ist mit Absicht wenig in sie aufgenommen worden. — Das Wörterbuch, das sich genau an die Texte anschliesst, bringt nur diejenigen Wörter, die in Form oder Bedeutung vom Nhd. erheblich abweichen, und von ihnen in der Regel nur diejenigen Bedeutungen, die aus dem Texte zu belegen sind. Auf*

etymologische Bemerkungen habe ich verzichtet, weil darin die nötige Gleichmässigkeit schon aus Rücksicht auf den Raum doch nicht durchzuführen gewesen wäre und mit bloss zufälligen Andeutungen weder dem Lehrer noch dem Schüler recht gedient ist. Aus dem selben Grunde bin ich der überall sich aufdrängenden Bezugnahme auf die lebenden Mundarten aus dem Wege gegangen; hier kommt übrigens noch dazu, dass derartige Zutaten doch nur für ein beschränktes Gebiet zutreffen würden. — Der kurze Abriss der mhd. Laut- und Formenlehre, in dem ich mich meist Pauls vortrefflichem Buche (Mittelhochdeutsche Grammatik, 3. Aufl., Halle 1889) angeschlossen habe, verfolgt den doppelten Zweck, einerseits das grammatische Verständnis der gebotenen Texte zu ermöglichen, anderseits als Grundlage für geschichtliche Betrachtung der nhd. Schriftsprache zu dienen; letzterm Zwecke sind die zahlreichen Exkurse über nhd. Sprachverhältnisse gewidmet. — — —*

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die vorliegende zweite Auflage unterscheidet sich von der ersten nicht wesentlich. Zu einschneidenden Änderungen lag um so weniger Grund vor, als die Anlage des Buches so ziemlich allgemein Beifall gefunden und im Unterricht sich bewährt hat. Vorab die Texte sind dieselben geblieben, abgesehn von einem kleinen Zusatz in dem Stück aus Freidank und einigen Kürzungen im lyrischen Teil, zu denen mich der dringende Wunsch des Verlegers zwang, dass der bisherige Umfang des Buches unter keinen Umständen überschritten werden möchte. In Bezug auf die zu Grunde gelegten Ausgaben ist lediglich anzuführen, dass der Abschnitt aus dem Iwein jetzt nach Lachmann (4. Ausgabe, Berlin 1877) gegeben ist, derjenige aus dem grossen Rosengarten nach G. Holz (Halle 1893), unter Benutzung der Bemerkungen von S. Singer im Anzeiger für deutsches Altertum XXI 65ff. Etwas stärkere Veränderungen haben die Beigaben erfahren. So sind die erklärenden Anmerkungen zum Teil umgearbeitet und erweitert worden. Raum dafür schaffte der Wegfall zahl-

*) 1894 in 4. Aufl. erschienen.

reicher Anmerkungen syntaktischen Inhalts, an deren Stelle nunmehr eine knappe Übersicht über die — vom Standpunkt des Nhd. aus — wichtigsten Erscheinungen der mhd. Syntax am Schlusse der Grammatik getreten ist. Wo es geboten schien, wurde unter dem Text auf die §§ dieser Zusammenstellung verwiesen. Die Darstellung der mhd. Laut- und Formenlehre habe ich, wo immer es ohne Schaden für die Verständlichkeit angieng, noch mehr zusammenzudrängen gesucht, auch in sachlicher Hinsicht ist das eine und andre, namentlich in der Lautlehre, geändert; zu einer wesentlichen Beschränkung des gebotenen Stoffes konnte ich mich im Hinblick auf den im Vorwort zur ersten Auflage ausgesprochenen Zweck des Abrisses nicht entschliessen. Im Wörterbuch sind vorhandene Lücken ergänzt, manche Worterklärungen anders gefasst und bei mehrformigen Wörtern die Verweisungen vermehrt, um dem Schüler ratloses Suchen zu ersparen. Überhaupt war ich bestrebt, den Wünschen und Ausstellungen, die teils in den öffentlichen Besprechungen der ersten Auflage, teils brieflich oder mündlich geäussert worden waren, tunlichst gerecht zu werden. Von grossem Nutzen war mir u. a. die eingehnde Rezension, die A. Leitzmann im Literaturblatt für germ. und roman. Phil. 1894 Nr. 2 dem Buche gewidmet hat.

Meinem Freunde Prof. S. Singer in Bern bin ich aufs neue zu Dank verpflichtet für den ungemein fördernden Anteil, den er auch an der Herstellung dieser neuen Auflage genommen hat: er hat wiederum die Korrekturbogen durchgesehn und zu den Anmerkungen eine grosse Zahl wertvoller Beiträge beigesteuert.

***Zürich**, im April 1898.*

A. Bachmann.

Inhalt.

Seite

Vorwort

Grammatik IX

Lesestücke 1

Epik.

I. *Aus dem Nibelungenlied* (nach Lachmann) 1
(Kriemhildens Traum — Siegfried — Das Pfingstfest — Gunthers Brautfahrt — Siegfrieds Tod (nach Bartsch) — Hagen und Kriemhild — Hagens und Volkers Nachtwache — Rüedegers Tod — Der Untergang der Mannen Dietrichs — Der Ausgang.)

II. *Aus Gudrun* (nach Müllenhoff-Martin) 53
(Hildes Entführung — Gudruns Erlösung.)

III. *Aus dem grossen Rosengarten* (nach G. Holz) 79
(Der Mönch Ilsan — Der Fährmann.)

IV. *Aus Reinhart Fuchs* (nach Reissenberger) 85
(Reinhart und Schanteclêr — Der Fischfang.)

V. *Aus dem Alexander* des Pfaffen Lamprecht (nach Kinzel) . 91
(Der Wunderwald.)

VI. *Aus dem Iwein* von Hartmann von Aue (nach Lachmann) . 93
(Kâlogrêants Abenteuer im Walde von Breziljân.)

VII. *Aus dem Parzival* von Wolfram von Eschenbach (nach Lachmann) 101
(Parzivals Erziehung im Walde — Das Mahl auf der Gralburg.)

VIII. *Aus Tristan und Isolt* von Gottfried v. Strassburg (nach Bechstein) 112
(Tristans Erziehung — Tristans Schwertleite.)

IX. *Aus dem trojanischen Kriege* von Konrad von Würzburg (nach A. von Keller) 120

X. *Otte mit dem Barte* von Konrad von Würzburg (nach Lambel) 125

XI. *Aus dem Meier Helmbrecht* von Wernher dem Gärtner (nach Keinz) 135

XII. *Aus dem Passional* (nach Pfeiffer) 143
(Theophilus und der Teufel.)

XIII. *Aus dem Âmîs* von dem Stricker (nach Lambel) 147
(Âmîs und der Bischof.)

XIV. *Kobold und Eisbär* von Heinrich von Freiberg (nach Weinhold) 151

Lyrik.

Seite

I. *Namenlose Lieder* (nach Haupt und Bartsch) 156
II. *Der von Kürenberg* (nach Haupt) 157
III. *Dietmar von Aist* (nach Haupt) 158
IV. *Kaiser Heinrich VI.* (nach Haupt) 159
V. *Reinmar von Hagenau* (nach Haupt) 160
VI. *Walther von der Vogelweide* (nach Wilmanns) 161
(Lieder — Religiöse Gesänge — Sprüche.)
VII. *Ulrich von Singenberg* (nach Bartsch) 185
VIII. *Neidhart von Reuenthal* (nach Keinz) 185
IX. *Johannes Hadlaub* (nach Bartsch) 188
X. *Lieder der Mystiker* (nach Wackernagel) 189
Anhang (Aus den Carmina clericorum, nach Schmeller) . . 190

Didaktik.

I. *Aus den Sprüchen Spervogels* (nach Haupt) 193
II. *Aus dem Winsbeken* (nach Leitzmann) 195
III. *Aus Freidanks Bescheidenheit* (nach Bezzenberger) 201
(Von Gott — Von der Seele — Von der Reue — Von Königen und Fürsten — Von Rom — Von der Zunge.)
IV. *Aus Barlaam und Josaphat* von Rudolf von Ems (nach Pfeiffer) 209
(Parabel vom Mann und dem Einhorn.)
V. *Beispiele und Fabeln* 211
1. *Aus des Strickers Beispielen* (nach Wackernagel) . . 211
(Der Kater als Freier — Der Mann und der Waldgeist.)
2. *Fuchs und Krebs* (nach Massmann) 215
3. *Aus Boners Edelstein* (nach Pfeiffer) 216
(Affe und Nuss — Die Maus und ihre Kinder — Der Jude und der Schenk — Der törichte Schüler.)

Prosa.

I. *Geistliche Prosa* 221
(Aus einer Predigt Bruder Bertholds von Regensburg, nach Pfeiffer.)
II. *Geschichtliche Prosa* 227
(Aus dem ältesten deutschen Jahrbuch von Zürich.)
III. *Rechtliche Prosa* 229
(Aus dem Schwabenspiegel, nach Wackernagel.)

Wörterbuch 233

Mittelhochdeutsche Grammatik.

§ 1. Das Deutsche bildet einen Zweig der germanischen Sprachen, die ihrerseits zu dem indogermanischen Sprachstamm gehören. Es zerfällt, hauptsächlich auf Grund seines Verhaltens zur zweiten Lautverschiebung (§ 12), in 1. das Niederdeutsche (niedersächsisch und niederfränkisch) und 2. das Oberdeutsche (bairisch-österreichisch und alemannisch); vermittelnd zwischen beiden steht das Mitteldeutsche (mittel-, süd- und ostfränkisch; thüringisch, obersächsisch, schlesisch). Ober- und Mitteldeutsch pflegt man auch unter dem Namen Hochdeutsch zusammenzufassen. In der Entwickelung des Hochdeutschen werden drei Hauptperioden unterschieden: 1. das Althochdeutsche (ahd.), vom Beginn der litterarischen Überlieferung (Mitte des 8. Jhs.) bis ums Jahr 1100. — 2. das Mittelhochdeutsche (mhd.), etwa von 1100 bis 1500. — 3. das Neuhochdeutsche (nhd.), seit 1500, die Periode der wesentlich auf mitteldeutscher Grundlage erwachsenen hochdeutschen Schriftsprache. Die Blütezeit der mhd. Litteratur dauerte ungefähr vom Ende des 12. bis in die Mitte des 13. Jhs.; ihre Sprache soll in gedrängter Kürze auf diesen Blättern dargestellt werden.

I. Laute.

A. Vokale.

§ 2. Übersicht über die mhd. Vokale.

Kurze:	*a, e (ä), i, o, ö, u, ü.*
Lange:	*â, æ, ê, î, ô, œ, û, iu.*
Diphthonge:	*ei, ie, (iu), ou, öu (eu), uo, üe.*

Anmerkung. *e* bezeichnet 1. einen offenen Laut, wo es germanischem *e* entspricht (in dieser Grammatik *ë*) — 2. einen geschlossenen oder dann einen ganz offenen, dem *a* nahestehnden Laut, wo es *i*-Umlaut von *a* ist (§ 4 Anm. 3). Dazu kommt das unbetonte *e* in Flexions- und Ableitungssilben (§ 8). — *ie* ist als Diphthong zu sprechen. — *iu* vertritt 1. altes diphthongisches *iu* (§ 5 a) — 2. dessen *i*-Umlaut — 3. den *i*-Umlaut von *û* (§ 4 b). Der Lautwert von 2 und 3 ist *ü*, 1 war auf einem grossen Teil des obd. Gebietes noch diphthongisch, stand aber dem *ü* sehr nahe.

In den folgenden §§ sind die wesentlichsten (ältern und jüngern) Lautvorgänge dargestellt, auf denen der mhd. Vokalismus beruht.

Vokale stark betonter Silben.

§ 3. **Der Umlaut.** Mit diesem Namen bezeichnen wir hier die vollständige oder teilweise Angleichung des Vokals betonter Silben an den Vokal der folgenden unbetonten Silbe. Wir unterscheiden einen *i*-Umlaut und einen *a*-Umlaut, jener durch ***i, j,*** dieser durch ***a (e, o)*** der Folgesilbe hervorgerufen. Da die vollen Endungsvokale im Mhd. meist zu *e* abgeschwächt sind (§ 8), müssen wir zur Verdeutlichung des Vorgangs ältere Sprachformen zu Hilfe nehmen.

§ 4. Durch ***i*-Umlaut** wurde:

a. schon im Urgermanischen *ë* zu ***i***. Beispiele: *nëmen: du nimest: ër nimet* (ahd. *nëman: nimis: nimit); rëht: rihte: rihten: gerihte* (ahd. *rëht: rihtî: rîht[j]an: girihti); bërc: gebirge* (ahd. *bërg: gibirgi); ërde* (ahd. *ërda): irdîn; gëben: gift* (aus **gifti-*) usw.

Anm. 1. Der selbe Lautwandel trat im Urgermanischen ausnahmslos ein vor Nasal + Konsonant; vgl. *wint:* lat. *ventus; binden, vinden, springen* usw. gehn alle auf *ë*-Wurzeln zurück. Vgl. auch *gimme*, entlehnt aus lat. *gemma*.

Anm. 2. Im Ahd. wurde *ë* auch vor *u* zu *i*; vgl. *hëlfen, nëmen, gëben: ich hilfe, nime, gibe* (ahd. *hilfu, nimu, gibu*); *vihe* neben *vëhe* (§ 24 a).

b. seit der ahd. Zeit ***a*** zu ***e*** ***(ä)***, ***â*** zu ***æ***, ***o*** zu ***ö***, ***ô*** zu ***œ***, ***u*** zu ***ü***, ***û*** und ***iu*** zu ***û*** (geschrieben ***iu***), ***ou*** zu ***öu (eu)***, ***uo*** zu ***üe***.

Beispiele: *gast:* pl. *geste* (ahd. *gast: gesti); ich grabe: du grebest: ër grebet* (ahd. *grabu: grebis: grebit); lanc: lenge* (ahd. *lang: lengî); glas: glesîn; man: mensche* (ahd. *mennisco*). — *wir gâben: ich gœbe* (ahd. *gâbun: gâbi); loch: löcher* (ahd. *lochir);* adj. *schœne:* adv. *schône* (ahd. *scôni: scôno); durch: dürkel* (ahd. *durchil); hûs: hiuser* (ahd. *hûsir); troum: tröumen* (ahd. *troun[j]an); guot: güete* (ahd. *guotî*).

Anm. 3. Das Ahd. bezeichnet erst den Umlaut von *a* (geschlossenes *e*!) und auch diesen nur in beschränktem Umfang, indem er vor gewissen Konsonanten (*hs, ht, h*, häufig auch vor *r*- und *l*-Verbindungen), ferner vor den Ableitungssilben *-lîn, lich* und vor einem *i* der zweitnächsten Silbe ausbleibt. Erst mhd. erscheint er in der Regel auch hier, doch nicht als geschlossenes, sondern als ganz offenes *e* (noch offener als *ë*), weshalb ihn die Handschriften nicht selten mit dem neuen Zeichen *ä* wiedergeben; z.B. *geslähte*.

Anm. 4. Der Umlaut von *u* unterbleibt 1. fast ausnahmslos vor *ld, lt*: *hulde* (ahd. *huldî*), *guldîn, dulten* (ahd. *dult[j]an*). — 2. obd. vor *ck (gg)*, auch *pf, tz*: *zucken* (ahd. *zucch[j]an*), *brugge* (ahd. *brugg[j]a*), *lupfen* u.a. — 3. sehr oft vor Nasal + Konsonant: *ich sunge* (ahd. *sungi*), *wunne* neben *wünne* (ahd. *wunn[j]a*), *dunken* neben *dünken* usw. — Auch *ú, uo, ou* verschmähn teilweise den Umlaut, besonders vor Labialen, so in *rûmen, sûmen, gelouben, houbet, toufen, vrouwe*, auch in *ruochen, suochen*, in denen allen ursprünglich *j* oder *i* auf die Wurzelsilbe folgte.

§ 5. Durch ***a*-Umlaut** (auch ‚Brechung' genannt) wurde:

a. schon im Urdeutschen ***u*** zu ***o***, ausser vor *n* oder *m* + Konsonant. Alle ursprünglichen deutschen *o* sind auf diese Weise entstanden. *u* erhielt sich also ausser vor Nasalverbindungen nur vor *i, j, u* der folgenden Silbe. Beispiele: *golt: guldîn; dorren: dürre* (ahd. *dorrên: durri); voll: vülle: füllen* (ahd. *voll: vullî: vull[j]an); vor: vür* (ahd. *vora: vuri); ober: über* (ahd. *obar: ubir); wir vlugen, wurfen: gevlogen, geworfen*

Mittelhochdeutsch

(ahd. *flug- fan)*; dagegen *wir bunden, swummen: gebunden, geswummen: giflogan, g- wulfa-)*, dagegen *hunt* (aus **hunda-)*. — Entsprechend wurde (ursprünglich diphthongisches) ***iu*** zu ***io*** (mhd. ***ie***), nur vor immer erhalten blieb. Beispiele: *giech: siuche* (ahd. *sioch: siuchî)*; *lieht: liuhten* (ahd. *lioht: liuht[j]an)*; *ziehen, si ziehent: ich ziuhe, du ziuhest, ër ziuhet* (ahd. *ziohan, si ziohant: ih ziuhu, du ziuhis, ër ziuhit)*; dagegen *triuwe* (ahd. *triuwa), briuwen* (ahd. *briuwan)*.

Anm. 1. Den Übergang von *u* zu *o* hinderte teilweise auch einfacher Nasal; vgl. *vrume* (ahd. *fruma*); *genumen* neben *genomen* u.a.

Anm. 2. Im Oberdeutschen blieb ursprünglich *iu* vor allen Labialen und Gutturalen (ausser *h*); daher die Doppelformen *tiuvel: tievel* (altoberdeutsch: *tiuval)*; *liuf: lief* (prät. von *loufen)*.

b. ***i*** zu ***ë***, doch nur in einer beschränkten Zahl von Fällen; z. B. in *quëc* (engl. *quick)*; *lëben* (engl. *to live)* u. a. Daher rühren Doppelformen wie *schif* (Stamm *skipa-)*: *schëf*; *schirm(en)*: *schërm(en)*.

§ 6. Die Längen ***ê*** und ***ô*** gehn auf die Diphthonge *ei* (älter *ai)* und *ou* (älter *au)* zurück. *ei (ai)* wurde zu ***ê*** vor *h, r, w* und im Auslaut; z.B. *lê(-wes)*: got. *hlaiw; spîwen, zîhen:* prät. *spê, zêch* (aber *stîgen:* prät. *steic); mêre: meist.* — *ou (au)* zu ***ô*** vor Dentalen, *h* und im Auslaut; z.B. *biegen, giezen, verliesen, vliehen:* prät. *bôt, gôz, verlôs, vlôch* (aber *vliegen, liefen:* prät. *vlouc, slouf); tôt: töuwen; schœne: schouwen; strô: strëuwen; vrô: vröuwen.*

§ 7. Der Ablaut ist ein nach bestimmten Gesetzen sich vollziehnder Wechsel des Vokals einer Wurzelsilbe. Er zeigt sich in der Wortbildung innerhalb der verschiedenen Ableitungen aus der selben Wurzel, am klarsten in der Tempusbildung der sog. starken Verben. Alle Ablautsvokale einer Wurzel bilden zusammen eine Ablautsreihe. Das Nähere s. § 39.

Anm. Der Ablaut hat der Hauptsache nach seinen Grund in den Akzentverhältnissen der indogermanischen Ursprache. Er lässt sich darum auch in den übrigen indogerm. Sprachen nachweisen, sehr deutlich z. B. im Griechischen; vgl. *πείθω: πέποιθα: ἔπιθον; σπεύδω: σπουδή; φεύγω: ἔφυγον; φέρω: φόρος; φημί: φωνή* usw.

Vokale nicht stark betonter Silben.

§ 8. In den unbetonten Flexions- und Ableitungssilben herrscht wie nhd. schwaches ***e***. Noch das Ahd. zeigt an dessen Stelle meist vollere Vokale; vgl. z. B. ahd. *gëban:* mhd. *gëben; ich gibu: gibe; wir gâbum: gâben; ih gâbi: gæbe; du gâbîs: gæbest; sagên: sagen; lobôn: loben; ih lobôta: lobete; huldî: hulde* (zahlreiche Beispiele s. in der Flexionslehre). Volle Vokale erhielten sich nur in Silben, die regelmässig einen Nebenton trugen; vgl. *wîrtînne, hándelùnge, stebelîn* (⏑ ⏑ ⏑) u.dgl. In Silben aber, die im Satzzusammenhang bald nebentonig, bald unbetont waren, erscheint neben dem vollen der abgeschwächte Vokal; z.B. *mânôt: mânet;* part. *gewarnôt* (§ 42 c): *gewarnet; âbunt: âbent; irdisch: irdesch;* vgl. auch *(n)ieman: (n)iemen; (n)ie mêr: (n)iemer.*

Derselben Abschwächung unterlagen die Vokale unbetonter Vorsilben, pro- oder enklitischer Präpositionen, Pronomina usw.; vgl. *úrteil: ertéilen;*

îmbîz: enbîzen; in: en (enhánt, enmitten); baten (= bat in), vander (= vant ër); derbî neben *darbî* u.a.n.

§ 9. Sehr oft wird ein unbetonter Vokal (vorab e) völlig unterdrückt. Besonders gefährdet ist er, wo er im Wort oder Satz zwischen stark- und nebentoniger Silbe steht; vgl. z.B. *marktes* (aus *márkętès*); *lopte* (aus *lóbetè*); *sîme* (aus *sînme, sîneme* § 30 a); *gebrant(er)* neben *gebrennet* (§ 42 a); *anz lant* (aus *àn daz lánt*) usf. Ebenso schwindet er:

a. häufig in Vorsilben. So wird *ge-* vor Vokalen, teilweise auch vor *w, l, r* und *n* zu *g-: gëzzen* (aus *ge-ëzzen*), *garnen* (aus *ge-arnen*); *glîch* neben *gelîch, gnôz* neben *genôz;* ähnlich *be-* zu *b-: bange* (aus *be-ange*), *blîben* neben *belîben.*

b. in einsilbigen Pro- und Enkliticis; z. B. in *nëben* (aus *en-ëben*), *s hûses* (aus *des hûses*); *dun* (= *du in*), *ich hâns* (= *hân si* oder *hân ës*). Ursprünglich zweisilbige Wörter werden in gleicher Stellung vielfach einsilbig; so erklärt sich das Nebeneinander von *abe: ab; ane: an; unde: und; volle-: vol-; herre: her; vrouwe: vrou, ver.*

c. regelmässig nach kurzer Silbe auf *r* oder *l: ich var, wir varn,* dagegen *ich grabe, wir graben; der stil, des stils, die stil,* dagegen *der tac, des tages, die tage.* Ebenso nach den Ableitungssilben *-er, -el, -en: ahsel(e)n, hamer(e)s, wâfen* (aus *wâfenen*).

§ 10. Die wesentlichsten Unterschiede zwischen dem mhd. und nhd. Vokalismus. a. Die nhd. Quantitätsregel, wornach vor einfacher Konsonanz langer, vor zwei- und mehrfacher dagegen kurzer Vokal gesprochen wird, gilt fürs Mhd. nicht. Man spreche also *văter, săgen, hăben, nĕmen, lĕgen, lĭgen, sĭgen* (siegen), *ŏven, über;* anderseits *brâhte, dâhte, hêrsen* (herrschen), *ôsten.* Bei erhaltener Kürze ist im Nhd. in der Regel der folgende Konsonant verdoppelt: mhd. *komen:* nhd. kommen; *hamer:* Hammer; *sumer:* Sommer; *site:* Sitte; *schate:* Schatten; *bleter:* Blätter; *geriten:* geritten; ebenso bei Kürzung ursprünglicher Länge: *jâmer:* Jammer; *wâfen:* Waffe; *hâte:* hatte.

b. Der Umlaut von *a* wird im Nhd. mit *ä* bezeichnet, wenn der Zusammenhang mit *a*-Formen noch deutlich empfunden wird: Bach: Bäche (mhd. *beche*); alt: älter (mhd. *elter*), aber ‚Eltern'; grabe: gräbst (mhd. *grebest*); Fahrt: Fährte, aber ‚fertig'.

c. Mhd. *ou* ist zu *au, öu* zu *äu (eu)* geworden; vgl. Baum: Bäume (mhd. *boum: böume*). *ei* bleibt in der Schrift mit Ausnahme weniger Fälle, wo es durch *ai* wiedergegeben wird; z.B. in *meie:* Mai; *weise:* Wäise; *keiser:* Kaiser.

d. Mhd. *i, û, iu* sind zu *ei, au, eu (äu)* geworden; vgl. *stîgen:* steigen; *hûs:* Haus; *hiute:* heute; *briute:* Bräute (wegen ‚Braut'). Die Verbindungen *-îr, -ûr, -iur* haben sich, zunächst im Auslaut, zu *-eier, -auer, -euer (-äuer)* entwickelt; z.B. *gîr:* Geier; *sûr:* sauer; *viur:* Feuer.

e. An Stelle der Diphthonge *ie, uo, üe* sind einfache Längen *î* (aber noch geschrieben *ie*) *û, û* getreten; vgl. *dienen:* dînen (geschrieben: dienen); *muot:* Mut; *küene:* kühn; z.T. verkürzt zu *i, u, ü;* z.B. *lieht:* licht, Licht; *(n)iergen:* (n)irgend; *muoter:* Mutter; *wuohs:* wuchs; *müezen:* müssen.

f. Mhd. *u (ü)* entspricht oft nhd. *o (ö),* besonders vor Nasalen: *sunne, wunne, gewunnen; geswummen; sunder; künec, münech; sun, süne* (: Sohn, Söhne); *sumer;* vgl. auch *mügen:* mögen und § 40 c. — Mhd. *â* = nhd. *ô: âne, mâne* (: Mond), *arcwân, wâc* (: Woge), *wâ.* — Mhd. *e* = nhd. *ö: leffel, schepfen, leschen, ergetzen, swern, welben, helle, wenen* (: gewöhnen). — Mhd. *ü* = nhd. *i: küssen, sprützen; i* = *ü: wirde.*

g. Der Schwund von unbetontem *e* hat im Nhd. noch weiter um sich gegriffen. Doch ist in der Flexion, wo es durch die Rücksicht auf die Deutlichkeit der Form geboten schien, ab- oder ausgefallenes *e* nicht selten auf analogischem Wege wieder hergestellt worden; vgl. mhd. *ich var:* nhd. fahre; mhd. *ich rihte* (prät. von *rihten*): nhd. richtete (§ 43 b).

B. Konsonanten.

§ 11. Übersicht über die mhd. Konsonanten.

	Verschlusslaute	Reibelaute.	Affrikaten.	Nasale.
Labiale	*p ; b*	*b ; f (v)*	*pf , ph*	*m*
Dentale	*t ; d*	*z ; s ; sch*	*z*	*n*
Gutturale	*k (c, q); g*	*g (j); ch (h)*	*k* (alemann.)	*(ng)*

Liquidæ: *r, l.* Halbvokale: *w, j.*

Anm. *f* bezeichnet a) einen stärkern Laut im Auslaut, im Inlaut da, wo es germ. *p* (s. § 12) entspricht — b) einen schwächern Laut, wo es auf germ. *f* zurückgeht, d. h. im Anlaut und teilweise im Inlaut. Statt des letztern wird im Anlaut sehr häufig, im Inlaut fast immer *v* geschrieben. — *pf* und *ph* bezeichnen den gleichen Doppellaut (= nhd. *pf*). — Statt *sch* findet sich noch die ältere Schreibung *sc* (§ 12 Anm.). — *z* (in den Handschriften von der Affrikata *z* nicht unterschieden) ist ein dem nhd. *ss* ähnlicher Reibelaut. — *k* und *c* bezeichnen den selben Laut, jenes wird im Anlaut, dieses im Auslaut der Silbe verwendet. Daher in der Verdoppelung *ck: wec-ken.* — *h* ist im Silbenanlaut = nhd. *h* (Hauchlaut), im Silbenauslaut und in den Verbindungen *hs, ht* = nhd. *ch* (s. § 20 a).

An der Ausbildung des mhd. Konsonantismus sind im wesentlichen folgende ältere Lautvorgänge beteiligt:

§ 12. Die Lautverschiebungen. Darunter versteht man einen allgemeinen, gesetzmässigen Wandel bestimmter Konsonanten, durch den sich einerseits das Germanische von den übrigen indogermanischen Sprachen (erste oder germanische Lautverschiebung), anderseits das Hochdeutsche von den übrigen germanischen Dialekten (also auch vom Niederdeutschen) abhebt (zweite oder hochdeutsche Lautverschiebung). Zur Veranschaulichung beider Verschiebungen diene folgende Tabelle:

Indogermanisch.	Germanisch.	Hochdeutsch.
p, t, k (griech. $\pi, \tau, \varkappa$)	*f, th* (= engl. *th*), *h* (= *ch*)	*f (v), d* (auch niederd.), *h (ch)*
b, d, g (griech. β, δ, γ)	*p, t, k*	*pf, ff, f ; z, ss ; k, ch*
bh, dh, gh (griech. φ, ϑ, χ)	*b, d, g*	*b (p), t, g*

Einige Beispiele (für das Indogerm. setze ich, wo nichts andres bemerkt ist, die griechischen, für das Germ. die englischen, für das Hochd. die mhd. Formen her): *πούς* (Stamm *ποδ-*): *foot; fuoz.* — *τρεῖς*: *three: drî.* — *δέκα*: (gotisch) *tëhun: zëhen.* — *κάνναβις*: *hemp* (aus *hänep*): *han(e)f.* — *δάκρυ*: *tear: zaher.* — *ἐγώ*: (gotisch) *ik: ich.* — *φέρω*: *bear: bërn.* — *θυγάτηρ*: *daughter: tohter.* — *χήν*: *goose: gans.*

Anm. *pp, tt* wurden durch die zweite Verschiebung zu *pf, tz; bb, dd* zu *pp, tt; kk* und *gg* fielen (doch nicht überall) in *ck* zusammen. — Nicht betroffen von der 2. Verschiebung wurden die Verbindungen *tr, ht, ft, sp, st, sc. sc* wurde erst während der ahd. Zeit zu *s-ch*, später zu *sch.*

§ 13. Der grammatische Wechsel. Schon vor dem Eintreten der hochdeutschen Verschiebung wurden unter bestimmten Akzentverhältnissen die stimmlosen Reibelaute *f, th, h, s* zu stimmhaften *b, d, g, s* (= französ. *z*, daraus hochdeutsch *r*) erweicht. Daraus ergab sich für das Hochdeutsche innerhalb der selben Wurzeln ein Nebeneinander von *f (v) — b, d — t, h — g, s — r*, das man als ‚grammatischen Wechsel' bezeichnet. Beispiele: *hof(-ves): hübesch; dürfen: darben.* — *snîden: wir sniten, gesniten.* — *ziehen: wir zugen, gezogen; vâhen* (§ 16): *wir viengen, gevangen.* — *wësen, ich was: wir wâren; genësen: nern.* S. § 39.

§ 14. Gemination. Ebenfalls vor die 2. Lautverschiebung fielen zahlreiche Konsonantenverdoppelungen (Geminationen), meist bewirkt durch folgendes (später weggefallenes) *j*, auch durch *w, r, l, n.* Dadurch entstand innerhalb der gleichen Wurzel Wechsel von *b: bb; p: pp; t: tt; g: gg; k: kk* = mhd. *b: pp; ff (f): pf; zz (z): tz (z); g: ck (gg); ch: ck.* Z.B. *knabe: knappe, raben: rappe* (Rabe); *schaffen: schepfen, sliefen: slüpfen, slîfen: slipfen; saz: sitzen* (§ 37 Anm.), *ëzzen: etzen* (füttern); *hac(-ges): hecke; dach: decken, bachen: becke* (Bäcker); vgl. auch *hane: henne, sal: geselle.*

§ 15. Veränderungen vor *t*. Wurzelauslautendes *pf* und *b* erscheint bei ursprünglichem Zusammentreffen mit folgendem *t* als ***f***, *k g ch* als ***h***, *t d z ʒ* als ***s*** (für *st* tritt auch *ss*, nach langem Vokal *s* ein). Vgl. *gëben: gift; trîben: trift — laden: last; ich weiz: du weist*, prät. *wisse, wiste; ich muoz: du muost*, prät. *muose, muoste — tragen: traht; wëgen: gewihte; würken: worhte; suochen: suohte.*

Anm. In einigen Fällen zeigt sich die Erscheinung auch da, wo das Zusammentreffen erst eine Folge späterer Entwickelung war; z.B. *decken:* prät. *dahte* neben *dacte; setzen: saste* neben *sazte.*

§ 16. *n*-Schwund. Im Urgermanischen schwand *n* vor *h* unter Ersatzdehnung des Vokals; z.B. *hâhen, vâhen* (aus **hanhen, *fanhen*): prät. *hienc, vienc; denken: dâhte* (aus **danhte*); *dünken: dûhte* (aus **dunhte*).

Anm. Viel jünger ist der Ausfall eines *n* in schwachtoniger Silbe, besonders nach silbenanlautendem *n*; z.B. in *künec* (aus *kuning*), *sën(e)de* (aus *sënende*), *diende* (aus *dienende*), dann auch in *hëlde, spilde* (aus *hëlnde, spilnde*).

Fürs Mhd. im besondern kommen noch folgende Erscheinungen in Betracht:

§ 17. Statt *j* im Anlaut vor *i* wird *g* geschrieben; z.B. *jëhen: ich gihe, du gihest.* Häufig auch inlautend; nach *i* in *meije: meige; zweijer: zweiger;* nach *r* in *verje* (aus **farjo*): *verge; scherje* (aus **scarjo*): *scherge.*

§ 18. **Assimilationen.** a. *n* vor Labialen wird häufig zu *m;* z.B. *an(e)bôz: ambôz; inbiz: imbiz; enpfâhen: empfâhen; unmære: ummære; unbereit: umbereit.*

b. *t* der Vorsilbe *ent-* assimiliert sich dem folgenden Konsonanten: *entbinden: enpinden (enbinden); entgëlten: enkëlten (engëlten); entdecken: entecken (endecken); entfâhen: enpfâhen* usw.

c. *t* nach *n* wird zu *d:* durchweg in *under, hinder;* ferner in *diende, wânde* (prät. zu *dienen, wænen*) u.ä., sogar *sande* (aus *sand-te*); nach *m* in *rûmde* (zu *rûmen*), *troumde.* Auch nach *l: walden, valden; solde, wolde* (prät. zu *soln, wellen*) usw.

§ 19. **Ausfall von Konsonanten.** a. *h* zwischen Vokalen schwindet nicht selten; z.B. *vâhen: vân; dîhen: dîen; zîhen: zîen; stahel: stâl.* Ebenso *j (g)*, meist nach *i;* z.B. *meige: meie; vrîges: vrîes;* aber auch *dræjen: dræn; müejen: müen.* Seltener *w;* z.B. *klâwe: klâe: klâ; vrouwen: vroun.*

b. Die Verbindungen *-ige-, -ibe-, -ide-* (ahd. *-igi-, -ibi-, -idi-*) werden vielfach zu *î; -ege-, -ede-* (ahd. *-egi-, -edi-*) zu *ei;* z.B. *ligest, liget: lîst, lît; (Sigefrit): Sîfrit; gibest, gibet: gîst, gît. — tregest, treget: treist, treit; megede: meide* (darnach auch im Nom. *meit*); *teidingen* (aus *tegedingen*); *eislich* (aus *egeslich*); *redete: reite.* Vgl. auch *kleite* (aus *klagete*); *tâlanc* (aus *tagelanc*); *hân, hâst, hâte* (aus *haben, habest, habete* § 50 b). — *z* ist geschwunden in *lân* für *lâzen* (§ 50 a).

c. Häufig schwinden Konsonanten bei der Verschmelzung zweier Wörter. So namentlich *d* bei der Verschmelzung des bestimmten Artikels mit vorausgehnder Präposition; z.B. *ûf daz, ûf dëme, ûf dën: ûfz, ûfem, ûfen; ze dëm(e), ze dën, ze dër: zem(e), zen, zer; an dëme: anme, am(e); umbe dën: umben; vor dëme: vorme* usw. Auch *z;* z.B. in *ëz ist: êst; daz ist: deist, dêst; daz ez: deiz.* Vgl. auch *ichne: in(e).*

§ 20. **Veränderungen im Auslaut.** a. Jede Media wird im (Silben-)Auslaut zur Tenuis; z.B. *lige: lac; tages: tac; trîbe: treip; neigen: neicte; lobete: lopte; vinde: vant.* Ebenso *v* zu *f: hoves: hof; zwelve: zwelf;* und *h* zu *ch: sëhen: sach; ziehen: zôch; hôhe: hôch.*

Anm. Die Verhärtung unterbleibt vor angelehntem, vokalisch anlautendem Pronomen; z.B. *truog er, vand er, sah er.*

b. Gemination wird im Auslaut und vor Konsonanten vereinfacht (*tz* wird zu *z*, *ck* zu *c*); z.B. *mannes: man; valles: val; stammes: stam; duzzes: duz; blickes: blic; satzes: saz; brennen: brante; stellen: stalte.* Ebenso nach langem Vokal und Konsonanten; z.B. *vallen: vielen; trëffen: trâfen; vergëzzen: vergâzen; leit-te: leite* (prät. von *leiten*); *riht-te: rihte* (prät. von *rihten*); *leist-te: leiste* (prät. von *leisten*).

c. *w* im (Silben-)Auslaut schwindet; z.B. *sêwes: sê; grâwer: grâ; gëlwer: gël; varwer: var; houwen:* prät. *hiu; vröuwen: vröute; gerwen:* prät. *garte* (§ 42 a). Ebenso *j (g);* z.B. *eiger: ei; müejen: müelich.*

d. *r* fiel ab in *ê, mê, dâ, wâ, hie* aus *êr, mêr, dâr, wâr, hier;* doch vgl. *dâr inne, wâr umbe, hier inne.*

e. Auslautendes *m* wird manchmal zu *n;* z.B. *heim: hein; kam: kan; gadem: gaden; bodem: boden* usw.

§ 21. Die wesentlichsten Unterschiede zwischen dem mhd. und nhd. Konsonantismus. a. Der Wechsel zwischen Inlaut und Auslaut ist im Nhd. (wenigstens in der Schrift) gewöhnlich ausgeglichen, meist zu gunsten des Inlauts; vgl. 1) Tages: Tag; finde: fand; loben: lobte; neigen: neigte; sehen: sah (aber hoher, höher: hoch; nahe: Nachbar, nach); zu gunsten des Auslauts bei *v: f;* vgl. Hof: Hofes. — 2) Mannes: Mann; Blickes: Blick; brennen: brannte; stellen: stellte; doch ist hier der Wechsel erhalten, wenn sich ein Wechsel von kurzem und langem Vokal damit verbindet; vgl. treffen: traf: trafen; fallen: fiel(en); erschrecken: erschrak(en).

b. *âw* wurde im Inlaut zu *au* und dieses dann auch in den Auslaut übertragen; vgl. *brâwe:* Braue; *pfâwe:* Pfau; *grâwer:* grauer, und darnach auch grau (mhd. *grâ*). Die Verbindungen *rw, lw* wurden inlautend zu *rb, lb;* z.B. *varwe, gerwen, swalwe;* mit Übertragung des *b* in den Auslaut, z.B. *gël-wer:* gelb-ber; *val-wer:* falb-ber. In andern Fällen ist die Auslautsform zur Herrschaft gelangt; vgl. *val-wer:* fahl-er; *mël-wes:* Mehl-es. So sind auch *sê-wes:* See-s; *bû-wes:* Bau-es u.ä. zu erklären.

c. Allerdings ist *w* zwischen Vokalen auch sonst in der Regel geschwunden (über *âw* s. b); vgl. *vrouwen:* Frauen; *vröuwen:* freuen; *triuwe:* Treue; *bûwen:* bauen; *spîwen:* speien. Ebenso *j (g): sæjen:* säen; *zweiger:* zweier. An Stelle des *j* ist häufig silbentrennendes *h* getreten; vgl. *dræjen:* drehen; *blüejen:* blühen; an Stelle eines *w* in *ruowe:* Ruhe.

d. *z* (*zz*) ist zu *ß, ss* geworden; dafür in einigen bestimmten Fällen *s,* so in *daz, waz, ûz, ëz, (blind)ez:* das (aber: dass!), was usw.

e. *s* hat sich zu *sch* entwickelt: 1) im Anlaut vor *m, n, l, w* (vgl. *smecken, snîen, slupfen, swingen*); auch vor *t* und *p,* wo aber noch *s* geschrieben wird. — 2) mehrfach nach *r;* vgl. *birsen:* birschen; *hêrsen:* herrschen; *kirse:* Kirsche; nach *l* in *veilsen:* feilschen.

f. *mb* hat sich zu *mm* assimiliert; z.B. *krump-ber:* krumm; *lamp-bes:* Lamm; vgl. auch *umbe:* um.

g. Ziemlich häufig ist nhd. *p* für mhd. *b* im Anlaut, z.B. in Pech, Pilger, Priester, prüfen, Plunder; bei manchen schwankt die Schreibung schon im Mhd.

h. Nhd. *d* für mhd. *t* findet sich 1) nicht selten im Anlaut, so in Dampf, Dolde, Docht (mhd. *tâht*), dunkel; in den Lehnwörtern Drache, dichten, dutzend u.a. — 2) in- und auslautend nach *l* in dulden, milde, Geld, Schild; nach *r* in Herde (aber Hirt).

i. *tw* ist zu *zw* verschoben in zwingen, Zwerg, zwerch (daneben quer), Zwehle (auch Quehle).

k. *t* ist (z.T. schon mhd.) angetreten in Papst, Palast, Obst (mhd. *obez*), einst (mhd. *eines*), jetzt (mhd. *ieze*); *d* in Mond, niemand, jemand, irgend; vgl. auch eigen-t-lich, öffen-t-lich, allen-t-halben, meine(n)-t-wegen.

II. Formen.

A. Deklination.

Das Substantiv.

§ 22. Starke Maskulina.

	I. (*a*-Stämme)		I a. (*ja*-Stämme)	II. (*i*-Stämme)	
		(ahd.)			(ahd.)
Sg. N. A.	*tac*	*tag*	*hirte* (ahd. *hirti*)	*gast*	[illegible]
G.	*tages*	*tages*	*hirtes*	*gastes*	*gastes*
D.	*tage*	*tage*	*hirte*	*gaste*	*gaste*
Pl. N. A.	*tage*	*taga*	*hirte*	*geste*	*gesti*
G.	*tage*	*tago*	*hirte*	*geste*	*gestio*
D.	*tagen*	*tagum-on*	*hirten*	*gesten*	*gestim*

Bemerkungen. a. I und II unterscheiden sich nur noch durch den Umlaut im Pl.; wo dieser nicht eintreten kann, stimmen beide völlig überein: *schrit, schrite* wie *visch, vische*. Damit hängt es zusammen, dass viele *a*-Stämme ihren Pl. mit Umlaut zu bilden anfangen, so *ban: benne; halm: helme; schalk: schelke; walt: welde; sâtel: setele; wagen: wegene* usw.; doch kommen daneben noch die umlautlosen Formen vor.

b. Das Kennzeichen der Klasse I a ist das *e* im N. A. Sg. Zu ihr gehören ausser *hirte* auch *rücke, weize, wecke, kæse;* dann die zahlreichen Subst. auf *-œre* (neben *-er*); ferner *rise, wine; site, fride, mëte; schate.*

c. *sê, klê, lê, snê, brû* (*wa*-Stämme) schieben vor dem Endungsvokal *w* ein, also *sê, sêwes, sêwe* usw. S. § 20 c.

d. Einsilbige kurze Stämme auf *-r, -l* werfen nach § 9 c das Endungs-*e* ab, ebenso die mehrsilbigen auf *-er, -el, -en, -em,* besonders wenn die Wurzelsilbe lang ist: *vogel,* Pl. *vogel(e); engel,* Pl. *engel.*

e. *vater, bruoder* haben meist endungslosen G. Sg., im Pl. gewöhnlich Umlaut. — *man* ist entweder durchaus flexionslos oder geht nach Kl. I: *man, mannes* usw. — *vriunt* zeigt häufig unveränderten Pl.

f. Personennamen gehn im A. Sg. auf *-en* aus: *Sîfrit,* A. *Sîfriden.*

§ 23. Verhältnisse im Nhd. a. Die Übertragung des Umlauts in den Pl. ursprünglicher *a*-Stämme ist noch viel weiter gediehn, so dass die umlautlosen Pl. heute die Ausnahmen bilden.

b. Manche Wörter sind in die schwache Deklination übergetreten (z.T. bloss im Pl.), so z.B. Hirte, Riese, Held, Heide, Christ (mhd. *heiden, kristen*), Stachel; andre zugleich Fem. geworden, so Sitte; Last, List, Gewalt usw.

c. Leib, Geist, Wald, Wurm, Mann u.a. haben die aus dem Neutr. stammende Pluralendung *-er* angenommen.

d. Die Feminina Woge, Locke, Träne, Zähre, Schläfe, Tücke sind eigentlich die als Sg. aufgefassten Pl. der mhd. starken Maskulina *wâc, loc, trahen, zaher, slâf, tuc.*

§ 24. Starke Neutra.

	I. (*a*-Stämme)		Ia. (*ja*-Stämme)	II.
		(ahd.)		
Sg. N. A.	*wort*	*wort*	*künne* (ahd. *kunni*)	*lamp*
G.	*wortes*	*wortes*	*künnes*	*lambes*
D.	*worte*	*worte*	*künne*	*lambe*
Pl. N. A.	*wort*	*wort*	*künne*	*lember* (ahd. *lembir*)
G.	*worte*	*worto*	*künne*	*lember(e)*
D.	*worten*	*wortum-on*	*künnen*	*lember(e)n*

Bemerkungen. a. Nach Ia gehn z.B.: *bette, ellende, hem(e)de, kinne, kriuze, armüete, urliuge, antlütze, mœre, netze, rîche, rippe, stücke; vihe* (alter *u*-Stamm: ahd. *fihu*, lat. *pecu*); *gebeine, gelücke, gesihte, geslehte, getihte;* ferner die Neutra auf *-nisse, -nüsse* (ahd. *-nissi, -nussi*).

b. Über den Aus-, bezw. Abfall des Endungs-*e* vgl. § 22 d.

c. Alte *wa*-Stämme sind *knie, spriu, tou, strô; mël, hor* (Schmutz); das *w* tritt in den obliquen Kasus hervor: *knie, -wes; hor, -wes.*

d. Die Pl.-Endung *-er* findet sich ziemlich regelmässig bei *ei, huon, kalp, rint,* seltener bei *blat, rat, grap, loup, krût, hûs, vëlt, loch.*

§ 25. Verhältnisse im Nhd. a. Die ursprünglichen *ja*-Stämme haben im N. A. Sg. ihr *-e* sehr oft eingebüsst: Heer (schon mhd. *her*; s. § 24 b), Reich, Netz, Kinn, Kreuz, Antlitz usw.

b. Die zu Kl. I gehörigen Wörter haben (nach Reich; vgl. auch Tag) im N. Pl. die Endung *-e* angenommen: Wort: Worte; Ross: Rosse usw.

c. Die Pl.-Endung *-er* hat viel weiter um sich gegriffen.

d. Schwachen Pl. bilden: Ende, Bett(e), Hemd(e); mit Übertritt ins Fem.: Ähre, Beere, Rippe, Tenne, Wette, ebenso Waffe, Wolke (mhd. *wâfen, wolken*). Mask. sind geworden: Honig, Gau, Tau u.a.

§ 26. Starke Feminina.

	I. (*ô*-Stämme)		II. (*i*-Stämme)	
		(ahd.)		(ahd.)
Sg. N. A.	*gëbe*	*gëba*	*kraft*	*kraft*
G.	*gëbe*	*gëba*	*krefte, kraft*	*krefti*
D.	*gëbe*	*gëbu*	*krefte, kraft*	*krefti*
Pl. N. A.	*gëbe*	*gëbâ*	*krefte*	*krefti*
G.	*gëben*	*gëbôno*	*krefte*	*kreft(i)o*
D.	*gëben*	*gëbôm*	*kreften*	*kreftim*

Bemerkungen. a. Nach I gehn die allermeisten Feminina auf *-e*, also auch die Ableitungen auf *-unge* (ahd. *-unga*), *-inne* (ahd. *-inna*), *-nisse* (ahd. *-nissa*), *-(e)de* (ahd. *-ida*), die von Adjektiven abgeleiteten Abstrakta auf *-e* (ahd. *-î*) usw. Beispiele: *bëte, ërde, hëlfe, krône, râche, reise, schuole; samnunge; küneginne; sælde, selde* (ahd. *sâlida, selida*); *schœne, lengê* (ahd. *scônî, lengî*) usw. Überall und je später desto mehr macht sich Neigung zum Übertritt in die schwache Deklination geltend, am meisten bei Konkreten, z.B. bei *ërde, strâze.*

b. Von einigen Wörtern kommt, namentlich in formelhafter Verwendung, eine kürzere Form für N. A. (auch D.) Sg. vor, z.B. *buoz, halp, stunt, sît, wîs* statt der gewöhnlichen *buoze, halbe* (Seite), *stunde, sîte, wîse.* — Neben *-inne* steht *-în* (*künegîn*). — Im übrigen richtet sich der Wegfall des Endungs-*e* nach § 22 d.

c. Die stark flektierten weiblichen Personennamen auf *-hilt, -lint, -gunt, -rûn* haben im N. Sg. keine Endung; in den übrigen Kasus *-e* (auch *-en*): *Kriemhilt,* G. D. A. *Kriemhilde(n).*

d. Neben *klâwe, krâwe, êwe, drouwe* (*wô*-Stämme) stehn die kürzern Formen *klâ, krâ, ê* (so fast immer), *drô;* vgl. § 19 a.

e. Die ursprünglichen *jô*-Stämme sind nur noch am Umlaut und z.T. an der Gemination des auslautenden Konsonanten (§ 14) zu erkennen, z.B. *gerte, helle, brünne, wünne, sünde.*

f. Nach II gehn nur Feminina mit konsonantischem Auslaut, meist auf *-t*. In den flektierten Formen tritt stets, wenn möglich, Umlaut ein; die häufigen endungslosen G. D. Sg. entbehren auch des Umlauts. Eine Ausnahme macht *hant* (alter *u*-Stamm), von dem ein D. Sg. *hande,* ein G. Pl. *hande,* D. Pl. *handen* vorkommt.

g. *muoter, tohter, swëster* deklinieren wie *vater* (§ 22 e).

§ 27. Verhältnisse im Nhd. a. Alle Feminina der I. Klasse gehn im Pl. schwach, im Sg. bleiben sie unverändert. In einer beträchtlichen Anzahl von Wörtern ist aber im Sg. das auslautende *-e* abgeworfen, so in Furcht, Schlacht, Acht; Mark, Schuld, Hut, Qual, Scham, Rast; Trauer, Steuer (mhd. *trûre, stiure*) usw.; durchweg in den Ableitungen auf -ung, -in, -nis.

b. Küche, Kette, Ferse gehn auf mhd. *küchen(e), keten(e), vërsen(e)* zurück.

c. Bei den Wörtern der II. Klasse sind im Sg. die flexionslosen Formen ausnahmslos zur Herrschaft gelangt; im Pl. haben die einen die starke Flexion beibehalten (Kraft, Kräfte), die andern sind in die schwache Deklination übergegangen. Zu den letztern gehören z.B. alle umlautsunfähigen, wie Arbeit, Pflicht, Schrift, Zeit, die Ableitungen auf -heit, -keit; ferner Burg, Flut, Geburt, Glut, Saat, Tat, Schlucht, Tugend, die Ableitungen auf -schaft usw.

d. In einigen Fällen ist die flektierte Form des G. D. Sg. in den N. eingedrungen, bzw. der N. Pl. als Sg. aufgefasst worden; vgl. mhd. Nom. *geschiht,* flekt. *geschihte:* nhd. Geschichte; *lîch, lîche:* Leiche; *sûl, siule:* Säule; *ant, ente:* Ente; *bluot, blüete:* Blüte; *stat, stete:* (Statt, Stadt), Stätte; *vart, verte:* (Fahrt), Fährte.

§ 28. Schwache Deklination.

	Maskulinum		Neutrum		Femininum	
		(ahd.)		(ahd.)		(ahd.)
Sg. N.	*hase*	*haso*	*hërze*	*hërza*	*zunge*	*zunga*
G.	*hasen*	*hasen-in*	*hërzen*	*hërzen-in*	*zungen*	*zungûn*
D.	*hasen*	*hasen-in*	*hërzen*	*hërzen-in*	*zungen*	*zungûn*
A.	*hasen*	*hason-un*	*hërze*	*hërza*	*zungen*	*zungûn*
Pl. N. A.	*hasen*	*hasen-un*	*hërzen*	*hërzun-on*	*zungen*	*zungûn*
G.	*hasen*	*hasôno*	*hërzen*	*hërzôno*	*zungen*	*zungôno*
D.	*hasen*	*hasôm*	*hërzen*	*hërzôm*	*zungen*	*zungôm*

Bemerkungen. a. Wie *hase* gehn: 1) *aberëlle, ar, bëseme, gevater(e), haber(e), hane, herzoge, këver(e), lîchame, mâne, meie, merze, pfâwe, rîfe, smërze, star, stërne, swane, veter(e).* — 2) *backe, balke, boge, brâte, brunne, dûme, garte, grabe, geloube, knolle, kolbe, krage, name, sâme, schade, schrëcke, slite, stëcke, tropfe, vunke, vlëcke, wase, wille, zapfe* usw. — 3) *bluome, kol(e), slange, snëcke, sunne, trûbe, vane, vol(e).*

b. Wie *hërze* gehn nur noch *ouge, ôre, wange.*

c. Personennamen deklinieren ganz wie Appellative: **m.** *Otte,* G. D. A. *Otten;* **f.** *Hilde,* G. D. A. *Hilden.*

d. Ab- bezw. Ausfall des Endungs-*e* gemäss § 22 d.

§ 29. Verhältnisse im Nhd. a. Das *e* im N. Sg. ist vielfach geschwunden, so z.B. in den Mask. Fürst, Graf, Herr, Mensch, Narr, Schenk, Spatz, Fink u.a.; in den Neutr. Herz, Ohr. Dies veranlasste häufig Übertritt in die starke Deklination, wenigstens im Sg. Beispiele dafür s. oben unter 1).

b. Anderseits ist das *-n* der obliquen Kasus in den N. Sg. eingedrungen; nach Analogie von Wagen, Ofen u.ä. wurde ein neuer starker G. Sg. auf *-(en)s* gebildet (*boge, bogen:* Bogen, Bogens). Beispiele s. oben unter 2). In den meisten Fällen ist das *-n* im N. fest geworden (Bogen, Balken), in andern schwankt der Sprachgebrauch noch zwischen *-e* und *-en;* vgl. Name(n), Glaube(n), Wille(n) usw.

c. Eine ähnliche Entwickelung haben die ursprünglich starken Maskulina (§ 22b) *rücke, schate, vride, weize* durchgemacht, ebenso *gedanc, nac, nuz.*

d. Indem sich die unter a. und b. besprochenen Vorgänge am selben Worte vollzogen, entstanden Doppelformen, z.T. mit verschiedener Bedeutung; vgl. mhd. *schrëcke:* nhd. Schreck, Schrecken; *vlëcke:* Fleck, Flecken; *tropfe:* Tropf, Tropfen; *lumpe:* Lump, Lumpen.

e. Die unter 3) aufgezählten Wörter sind nhd. (teilweise auch schon mhd.) Feminina; nur *vole* ist Neutrum geworden (Fohlen).

f. Die Feminina haben im Sg. ihre Flexion eingebüsst, sind also mit der *ô*-Klasse (§ 27a) zusammengefallen. Reste der schwachen Flexion: unter der Sonnen, an der Seiten usw.; ferner in Zusammensetzungen (Sonnen-schein u.ä.).

Das Adjektiv.

§ 30. Deklination des Adjektivs. Wir unterscheiden eine starke und eine schwache Adjektivflexion, daneben eine sog. unflektierte Form, die namentlich in der Stellung nach dem Subst. verwendet wird. Die schwache Flexion stimmt völlig mit der des schwachen Subst. überein (A. Sg. f. *-en!*). Die starken Formen, die zu denen der Pronominaladjektive (§ 35) stimmen, sind aus folgendem Paradigma zu ersehn:

Unflektierte Form: *blint* (*a*-Stamm).

	Maskulinum		Neutrum		Femininum	
		(ahd.)		(ahd.)		(ahd.)
Sg. N.	*blinder*	*blintêr*	*blindez*	*blintaz*	*blindiu*	*blintiu*
G.	*blindes*	*blintes*	*blindes*	*blintes*	*blinder(e)*	*blintera*
D.	*blindem(e)*	*blintemo*	*blindem(e)*	*blintemo*	*blinder(e)*	*blinteru,-o*
A.	*blinden*	*blintan*	*blindez*	*blintaz*	*blinde*	*blinta*
Pl. N.	*blinde*	*blinte*	*blindiu*	*blintiu*	*blinde*	*blinto*
G.	*blinder(e)*	*blintero*	*blinder(e)*	*blintero*	*blinder(e)*	*blintero*
D.	*blinden*	*blintêm-ên*	*blinden*	*blintêm,-ên*	*blinden*	*blintêm,-ên*
A.	*blinde*	*blinte*	*blindiu*	*blintiu*	*blinde*	*blinto*

Bemerkungen. a. Die vollen Endungen *-eme, -ere* sind nur noch selten. Bei kurzsilbigen Adjektiven auf *-r* oder *-l* und bei mehrsilbigen auf *-er, -el, -en* werden sie der Regel (§ 9 c) gemäss zu *-me, -re* (*michelme, michelre*); häufiger aber tritt nach Analogie der übrigen Adjektive auch hier *-(e)m, -er* ein (*michel(e)m, micheler*). Ganz so verhalten sich *ein* und die Possessiva *mîn, dîn, sîn* (wobei *einme, mînme* usw. zu *eime, mîme* wird § 9).

b. Die *ja*-Stämme, mit denen die ursprünglichen *i*- und *u*-Stämme zusammengefallen sind, unterscheiden sich von den *a*-Stämmen nur durch den *i*-Umlaut und durch den Ausgang *-e* der unflektierten Form; z.B. *bœse, herte, küene, schœne, spœte, trœge, veste.*

Anm. Im Nhd. ist das *-e* zum Teil abgefallen.

c. Bei den *wa*-Stämmen erscheint in den flektierten Formen *-w* vor dem Endungsvokal; z.B. *gël: gëlwer; grâ: grâwer* (vgl. § 20 c).

§ 31. Steigerung des Adjektivs. Der Komparativ wird gebildet durch das Suffix *-er(e)*, der Superlativ durch *-(e)st.* Im Ahd. entspricht *-iro, -isto* oder *-ôro, -ôsto*, woher es kommt, dass im Mhd. unumgelautete Steigerungsformen neben den umgelauteten vorkommen, oft beim selben Wort; z.B. *lanc: langer, lenger.* Der Ausgang *-re* in der unflektierten Form des Komparativs findet sich in Fällen, wo das erste *-e* des Suffixes ausgestossen ist (*michelre* neben *micheler*). Vgl. § 30 a.

Anm. Von andern Stämmen nehmen die Steigerungsformen:

guot	*bezzer*	*bezzest, beste.*
übel	*wirser*	*wirsest, wirste.*
lützel	*minner, minre*	*minnest, minste.*
michel	*mêrer, merre*	*meiste.*

§ 32. Bildung der Adjektiv-Adverbien. a. Aus Adjektiven werden Adverbien gebildet durch Anfügung von *-e* (ahd. *-o*); z.B. *lanc: lange; hôch: hôhe.* Die *ja*-Stämme (§ 30 b) entbehren dabei des Umlauts; z.B. *schœne:* adv. *schône* (ahd. *scôni: scôno*); *trœge: trâge; senfte: sanfte; vrüeje: vruo.* Ebenso fehlt der Umlaut bei allen Adverbien in den Steigerungsformen (ahd. *-ôr, -ôst*); also *lange: langer: langest; schône: schôner: schônest.*

Anm. 1. Zu *bezzer, wirser, minre, merre* gehören die Adv. *baz, wirs, min (minner, minre), mê(re).* Das Adv. zu *guot* ist *wol.*

Anm. 2. Im Nhd. ist der Unterschied zwischen Adj. und Adv. getilgt; als Adv. wird gewöhnlich die unflektierte Form des Adj. verwendet. Nur in *schon, fast* haben sich isolierte Reste der alten Formen erhalten. Auch das Suffix *-e* ist noch nicht ganz verloren; vgl. *bange, lange, ferne* neben *bang* usw.

b. Zahlreiche Adverbien werden von Adjektivableitungen auf *-lîch* aus gebildet; z.B. *genœdec: genœdeclîche.*

Pronomina und Zahlwörter.

§ 33. Die persönlichen Pronomina.

	1) Ungeschlechtige			2) Geschlechtige (3. Pers.)		
	1. Pers.	2. Pers.	Reflexivum	Mask.	Neutr.	Fem.
Sg.N.	*ich*	*du, dû*	—	*ër*	*ëz*	*si, sî, siu, sie*
G.	*mîn*	*dîn*	*sîn*	*(es) sîn*	*ës, sîn*	*ir(e)*
D.	*mir*	*dir*	—	*im(e)*	*im(e)*	*ir(e)*
A.	*mich*	*dich*	*sich*	*in*	*ëz*	*sie, si, sî*
Pl.N.	*wir*	*ir*	—	*si, sî, sie*	(auch *siu*)	
G.	*unser*	*iuwer*	—	*ir(e)*	wie im Mask.	
D.	*uns*	*iu*	—	*in*		
A.	*(unsich) uns*	*iuch*	*sich*	*si, sî, sie*	(auch *siu*)	

Bemerkung. Die fehlenden Kasus des Reflexivs werden durch die entsprechenden Formen des geschlechtigen Pronomens ersetzt.

§ 34. Die Possessivpronomina sind *mîn, dîn, sîn, unser, iuwer;* als Possessiv für die 3. Sg. Fem. und für die 3. Pl. wird der Gen. des persönlichen Pronomens, d. h. *ir* verwendet.

§ 35. Die Demonstrativpronomina.

	1) der.			2) dieser.		
	Mask.	Neutr.	Fem.	Mask.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	*dër (die)*	*daz (dez)*	*diu*	*dirre*	*ditze, diz, diz*	*disiu*
G.	*dës*	wie beim	*dër(e)*	*dises*	wie beim	*dirre*
D.	*dëm(e)*	Mask.	*dër(e)*	*disem(e)*	Mask.	*dirre*
A.	*dën*	*daz*	*die*	*disen*	*ditze, diz, diz*	*dise*
Pl. N.	*die*	*diu*	*die*	*dise*	*disiu*	*dise*
G.	*dër(e)*	wie beim Mask.		*dirre*	wie beim Mask.	
D.	*dën (dien)*			*disen*		
A.	*die*	*diu*	*die*	*dise*	*disiu*	*dise*

Bemerkungen. a. *dër* wird auch als Artikel und (neben *swër, swelch, sô, unde*) als Relativum verwendet. — Von *daz* kommt noch ein Instrumental *diu* vor.

b. Wie *dër* flektieren das Fragepronomen *wër, waz* (Instrum. *wiu*) und die Zusammensetzungen *swër, ëte(s)wër, neizwër*. Die übrigen Pronomina (s. das Wörterbuch) gehn wie Adjektive.

§ 36. Das Zahlwort. Flexion der Grundzahlen ‚zwei' und ‚drei': N. A. **m.** *zwêne*, **f.** *zwô (zwuo)*, **n.** *zwei*; G. *zwei(g)er*; D. *zwei(e)n*. — N. A. **m. f.** *drî(e)*, **n.** *driu*; G. *drî(g)er*; D. *drin, drî(e)n*. Die folgenden Zahlen bis 12 werden entweder gar nicht oder adjektivisch flektiert. — Die Ordinalzahl zu ‚zwei' heisst stets *der ander*.

B. Konjugation.

Das starke (ablautende) Verb.

§ 37. Die Endungen. Diese ergeben sich aus folgendem Paradigma, das zugleich als Übersicht über den Formenbestand des mhd. Verbs dienen mag (über die zusammengesetzten Formen s. § 57. 58).

Präsens.

		Indikativ.		Konjunktiv.	
		mhd.	ahd.	mhd.	ahd.
Sg.	1.	*gibe*	*gibu*	*gëbe*	*gëbe*
	2.	*gibest*	*gibis(t)*	*gëbest*	*gëbês(t)*
	3.	*gibet*	*gibit*	*gëbe*	*gëbe*
Pl.	1.	*gëben*	*gëbamês*	*gëben*	*gëbêm*
	2.	*gëbet*	*gëbet*	*gëbet*	*gëbêt*
	3.	*gëbent*	*gëbant*	*gëben*	*gëbên*

Participium.		Infinitiv.	
mhd.	ahd.	mhd.	ahd.
gëbende	*gëbanti, -enti*	*gëben*	*gëban*

Imperativ.		Gerundium.	
Sg. 2. *gip*	*gib*	G. *gëbennes(-enes)*	*gëbannes*
Pl. 1. *gëben*	*gëbamês*	D. *gëbenne(-ene)*	*gëbanne*
2. *gëbet*	*gëbet*		

Präteritum.

	Indikativ.		Konjunktiv.	
Sg. 1.	*gap*	*gab*	*gæbe*	*gâbi*
2.	*gæbe*	*gâbi*	*gæbest*	*gâbîs(t)*
3.	*gap*	*gab*	*gæbe*	*gâbi*
Pl. 1.	*gâben*	*gâbum*	*gæben*	*gâbîm*
2.	*gâbet*	*gâbut*	*gæbet*	*gâbît*
3.	*gâben*	*gâbun*	*gæben*	*gâbîn.*

Participium Perf.

gegëben *gigëban*

Bemerkungen. a. Wegfall des Endungs-*e* erfolgt nach § 9c, ausserdem häufig in der 3. Sg. Ind. Präs., z.B. *er sikt, vint, wirt.* Seltener in der 2. Pl.; z.B. *ir gëlt (= gëltet), wolt (= woldet).*

b. In der 1. Pl. kann *-n* abfallen, wenn das Pronomen nachfolgt, also z.B. *gëbe wir, gâbe wir, gæbe wir.*

c. Schon früh dringt die Endung *-ent* der 3. Pl. Ind. Präs. dialektisch in die 2. Pl. ein.

d. Der Einfluss der Endungen auf den Stammvokal ergibt sich aus §§ 3—5. Darnach bekommen, wenn möglich, den Umlaut die 2. 3. Sg. Präs. Ind., die 2. Sg. Prät. Ind. und der ganze Konj. Prät. Wo *i (iu)* mit *ë (ie)* wechselt, haben *i (iu)* der Sg. Präs. Ind. und die 2. Sg. Imper.

Anm. Die Verben *biten, sitzen, ligen; heben, swern* haben ihren Präsensstamm durch (schon früh geschwundenes) *j* erweitert (z.B. *sitzen* aus *setjan; swern* aus *swarjan*) und behalten deshalb *i*, bezw. den Umlaut *e* durch das ganze Präsens.

e. *gëben, komen, wërden, vinden, lâzen* bilden ihr Part. Perf. gewöhnlich noch ohne *ge-*.

§ 38. Die Grundformen des starken Verbs, aus denen (unter Berücksichtigung von § 37d) alle andern Formen hergeleitet werden können, sind: a) 1. Sg. Präs. Ind., darnach das ganze Präsens (mit Infin., Gerund., Imper., Part. Präs.). — b) 1. Sg. Prät. Ind., darnach die 3. Sg. — c) 1. Pl. Prät. Ind., darnach der ganze Pl., die 2. Sg. und der ganze Konj. Prät. — d) Part. Perf.

§ 39. Die Ablautsklassen (s. § 7).

I. *î ei (ê) i i*

Z.B. *rîte: reit: riten: geriten.* — *ê* statt *ei* tritt ein nach § 6; z.B. *lîhe: lêch: lihen: gelihen.* Grammatischen Wechsel (§ 13) zeigen: *snîden (: sniten: gesniten), lîden, mîden, rîsen (: reis: rirn: gerirn); zîhen (zêch: zigen: gezigen), dîhen;* von *lîhen* kommt das Part. *geligen* vor. *Schrîen* hat im Pl. Prät. *schrûwen, schriuwen,* auch *schrirn,* ebenso im Part. Perf. *geschrûwen, geschriuwen,* auch *geschrirn;* daneben *schrîte, geschrît.*

II. *iu (ie) ou (ô) u o* (§ 5a)

Z.B. *vliuge: vlouc: vlugen: gevlogen.* *ô* statt *ou* tritt ein nach § 6: *giuze: gôz: gûzzen: gegozzen.* Über den Wechsel von *iu: ie* s. § 37d. Grammatischen Wechsel zeigen: *sieden; ziehen; kiesen, verliesen, vriesen* u.a. — Im Konj. Prät. fehlt oft der Umlaut: *ich zuge, verlur* usw.

Anm. 1. In *bliuwen, kiuwen* u.ä. bleibt *iu* (nach § 5a) durch das ganze Präsens; im Prät. Sg. erscheint *ou* (nicht *ô*), weil der Vokal nicht im ursprünglichen Auslaut steht: *blou(w)*; der Pl. Prät. und das Part. Perf. haben auch *-iu-*, z.B. *gebriuwen.*

Anm. 2. Zur II. Kl. gehören auch mit Präsensvokal *û: sûgen, sûfen.*

IIIa. (Nasal + Konson. nach dem Wurzelvokal; vgl. § 4 Anm. 1 u. § 5a).

i a u u

Z.B. *binde: bant: bunden: gebunden.* Der Konj. Prät. ist dem Umlaut abgeneigt (§ 4 Anm. 4). *beginnen* hat im Prät. *begunde* neben *began.*

IIIb. (Liquida + Konson. nach dem Wurzelvokal).

ë (i) a u o

Z.B. *hilfe: half: hulfen: geholfen.* Über den Wechsel von *ë: i* s. § 37d. Auch hier fehlt im Konj. Prät. oft der Umlaut: *ich hulfe.*

IV. (meist Nasal oder Liquida nach oder vor dem Wurzelvokal).

ë (i) a â o

Z.B. *nëmen: nam: nâmen: genomen.* Hierher auch *komen* (ahd. *quëman*): Präs. *ich kume, wir komen;* Prät. *ich kom, wir kômen; ich kam, wir kâmen,* auch *quam: quâmen;* Part. Perf. *komen.*

V. (mit einfachem Konson., der nicht Liquida oder Nasal ist, nach dem Wurzelvokal).

ë (i) a â ë

Z.B. *wëgen: wac: wâgen: gewëgen;* mit grammatischem Wechsel: *wësen: was: wâren,* aber *gewësen. ëzzen* hat im Prät. Sg. *âz.* Hierher auch *biten, ligen, sitzen* (§ 37 Anm.).

VI. *a uo uo a*

Z.B. *tragen: truoc: truogen: getragen;* mit grammatischem Wechsel: *twahen: twuoc: twuogen: getwagen.* Hierher auch *heben, swern* (§ 37 Anm.).

VII. Die sog. reduplizierenden Verben.

(a â, ô, ei, uo, ou) *ie* (wie im Präsens).

Z.B. *valle: viel: vielen: gevallen; stôze: stiez: gestôzen;* mit grammatischem Wechsel *hâhen* (§ 16): *hienc: gehangen.* In der 2. 3. Sg. Präs. Ind. herrscht Abneigung gegen den Umlaut: *er slâfet* neben *er slæfet.* Von *houwen* heisst das Prät. *hiu* oder *hie* (auch *houte),* von *loufen liuf* oder *lief,* Pl. auch *luffen,* Part. *geloffen.* S. noch § 48. 50 a.

Anm. ‚Reduplizierend' heissen diese Verben deshalb, weil sie ihr Prät. ursprünglich durch Reduplikation des Wurzelanlauts bildeten; z.B. got. *haldan: hehald; haitan* (heissen): *hehait.* Vgl. griech. *πέποιθα,* lat. *cecidi.*

§ 40. Verhältnisse im Nhd. a. Der Wechsel zwischen *iu* und *ie* (nhd. *eu: ie*) im Präsens der II. Kl. ist zu gunsten des *ie* beseitigt, z.B. ich biege, du biegst, er biegt, wir biegen; Imper. bieg(e), biegt. Reste der ursprünglichen Flexionsweise liegen vor in den archaischen Formen beut, fleucht, fleuch! kreucht, zeuch! usw. In Kl. IIIb, IV, V ist in der 1. Sg. Präs. Ind. das *i* durch *ë* verdrängt: ich helfe, ich nehme, ich gebe; bei zahlreichen Verben ist der Wechsel zwischen *ë* und *i* überhaupt beseitigt, so in bellen, bersten, melken, genesen, weben, gähren, hehlen, scheren usw. (s. unter f); zu gunsten von *i* in wiegen, ziemen, (ver)wirren (mhd. *wëgen, zëmen, wërren*).

b. In Kl. IIIa ist im Part. Perf. vor Doppelnasal *u* zu *o* geworden: geschwommen, geronnen (vgl. § 10 f).

c. Der Unterschied zwischen dem Vokal des Sg. und des Pl. Prät. ist durchweg ausgeglichen (doch vgl. ward: wurden), zum Teil auf lautlichem, zum grössern Teil auf analogischem Wege. Zu gunsten des Pl. in der I., IV. und V. Kl. (vgl. riss: rissen; blieb, blieben; nahm: nahmen; gab: gaben), zu gunsten des Sg. in der III. Kl. (vgl. band: banden; half: halfen). In der II. Kl. geht *ô* oder *ŏ* durch, infolge Ausgleichung entweder nach dem Sg. (vgl. bot: boten = mhd. *bôt: buten*), oder nach dem Pl., dessen *u* in weitem Umfang zu *o* geworden war (auch der Vokal des Part. Perf. übte Einfluss); vgl. bog (mhd. *bouc*): bogen: gebogen; roch: rochen: gerochen. Daran schliessen sich eine Anzahl Verben der III. Kl. (glomm: glommen: geglommen; schwoll: schwollen: geschwollen), der IV. Kl. (focht: fochten: gefochten = mhd. *vaht: vâhten: gevohten;* (er)losch: -loschen = mhd. *lasch: läschen: geloschen*) und der V. Kl. (vgl. pflog: pflogen: gepflogen = mhd. *pflac: pflâgen: gepflëgen;* ferner weben, wägen, bewegen); endlich die eigentlich der VI. Kl. angehörigen heben: hob: hoben: gehoben (mhd. *huop: huoben: gehaben;* nhd. isoliert ‚erhaben') und schwören: schwor (schwur): geschworen (mhd. *swuor, geswarn, gesworn*). — Scheiden (VII. Kl.) hat sich auf Grund des Präs. an die I. Kl. angeschlossen; doch vgl. das isolierte Part. ‚bescheiden'.

d. Auch die 2. Sg. Prät. Ind. hat sich der Ausgleichung gefügt; vgl. ich band: du bandst (mhd. *ich bant: du bunde*); ich bog: du bogst (mhd. *ich bouc: du büge*); ich nahm: du nahmst (mhd. *ich nam: du næme*). Ebenso der Konj. Prät., wobei zugleich der Umlaut konsequent durchgeführt wurde; vgl. ich fand: ich fände (mhd. *ich vant: ich vunde*); ich bog: ich böge (mhd. *ich bouc: ich büge*). Ausnahmen: starb: stürbe; warb: würbe; half: hülfe (daneben hälfe); gewann: gewönne (nach b aus *gewünne*) usw.

e. Hand in Hand mit diesen vokalischen Ausgleichungen gieng die Ausgleichung des grammatischen Wechsels, zunächst innerhalb des Prät.; vgl. mhd. *zôch, zugen:* nhd. zog: zogen; *was: wâren:* war, waren. Auch zwischen Präs. und Prät. ist er oft beseitigt; vgl. gedeihen, gedieh, gediehen (aber isoliert ‚gediegen'); meiden, mied, gemieden; schlagen, schlug, geschlagen; verlieren, verlor, verloren (ebenso frieren, gähren aus *jësen*); dagegen noch: ziehen, zog; schneiden, schnitt; sieden, sott usw.

f. Ganz oder teilweise schwach flektieren heute folgende mhd. starke Verben: (I) *sîhen, vlîzen, nîden;* (II) *bliuwen, briuwen, kiuwen, rîuwen, niesen, triefen, smiegen;* (III a) *glimmen, rimpfen, hinken, winken;* (III b) *mëlken, bëllen;* (IV) *hëln, zëmen, rëchen;* (V) *wëben, knëten, pflëgen, jëten, jësen;* (VI) *bachen, maln, schaben, nagen, waten;* (VII) *wallen, walten, schalten, spalten, valten, spannen, bannen, walken, walzen, salzen, halsen, sweifen, schrôten* u.a.

g. Kreuzung zwischen starken Intransitiven und schwachen Transitiven findet statt in verdërben: verderben; schmëlzen: schmelzen; erschrëcken: erschrecken; hangen: hängen. Die starken Verben *brinnen, nîgen* sind zu gunsten der schwachen *brennen, neigen* beseitigt.

h. In der 2. Sg. Imp. (soweit ihr Vokal nicht von dem des Inf. verschieden ist; vgl. aber siehe!) breitet sich nach Analogie der schwachen Verben die Endung *-e* aus.

Das schwache Verb.

§ 41. Die Endungen stimmen im Präs. mit denen der starken Verben überein, ausgenommen in der 2. Sg. Imp., wo die schw. Verben auf *-e* ausgehn: *lege* usw. Die Endungen des Prät. zeigt folgendes Paradigma:

		(ahd.)			(ahd.)
Sg. 1.	*suohte*	*suohta*	Pl. 1.	*suohten*	*suohtum, -ôm*
2.	*suohtest*	*suohtôs(t)*	2.	*suohtet*	*suohtut, -ôt*
3.	*suohte*	*suohta*	3.	*suohten*	*suohtun, -ôn*

Part. Perf. *gesuoht:* ahd. *gisuoht.*

Der Konj. Prät. lautet wie der Ind.

§ 42. Bildung des Präterital- und Participialstammes. Das Ahd. unterschied drei Klassen schwacher Verben:

I. auf *-jan, -en*: Prät. *-ita* — Part. *-it.* Im Stamm trat nach § 4 wenn möglich Umlaut ein. Z.B. *denen* (aus *danjan*): *denita: gidenit.*

II. auf *-ôn:* Prät. *-ôta* — Part. *-ôt.* Z.B. *lobôn: lobôta: gilobôt.*

III. auf *-ên:* Prät. *-êta* — Part. *-êt.* Z.B. *lëbên: lëbêta: gilëbêt.*

Im Mhd. mussten infolge der Abschwächung der Vokale unbetonter Silben zu *e* (§ 8) alle drei Klassen zusammenfallen, also *denen: denete: gedenet. — loben: lobete: gelobet. — lëben: lëbete: gelëbet.*

Bemerkungen. a. In den überaus zahlreichen langsilbigen Verben der I. Kl. war der Bildungsvokal *-i-* des Prät. und des Part. Perf. (hier zunächst in den flektierten Formen § 9) bereits vor der ahd. Umlautsperiode (§ 4 b) synkopiert worden; es trat also in diesen Formen im Gegensatz zum Präsens kein Umlaut ein (sog. ‚Rückumlaut'). Der Wechsel von *ë: i* (§ 4 a) wurde davon nicht berührt, da er schon früher eingetreten war. Beispiele: mhd. *rihten* (aus *rihtjan*): Prät. *rihte* (aus *riht-te* nach § 20 b): Part. *geriht; brennen* (aus *brannjan*): *brante: gebrant; stellen: stalte: gestalt; decken: dacte: gedact; hœren: hôrte: gehôrt; trœsten: trôste: getrôst; vüeren: vuorte: gevuort; smœhen: smâhte: gesmâht; müejen: muote: gemuot.* Doch kommen daneben, besonders häufig im Part., Formen ohne Synkope und mit Umlaut vor.

Anm. Einige Verben bildeten ihr Prät. und Part. von Anfang an ohne Zwischenvokal, so z.B. *würken: worhte: geworht; vürhten: vorhte: gevorht; denken: dâhte: gedâht; dünken: dûhte: gedûht; bringen* (starkes Präsens): *brâhte: brâht* (vgl. § 15). Hier stellt sich im Konj. Prät. Umlaut ein: *dæhte, diuhte, bræhte.*

b. Im Mhd. trat auch bei den übrigen schwachen Verben sehr häufig Synkope des Zwischenvokals ein, in der Regel gemäss § 9c und nach Dentalstämmen, aber auch sonst (§ 9); z.B. *loben* (ahd. *lobôn*): *lopte: gelopt; ahten* (ahd. *ahtôn*): *ahte: geaht; vrâgen* (ahd. *frâgên*): *vrâgte: gevrâgt; doln* (ahd. *dolên*): *dolte: gedolt.*

c. Nicht ganz selten begegnen im Reim noch Reste der ahd. II. Kl., besonders im Part. Perf.: *ermorderôt, verzwîvelôt.*

§ 43. Verhältnisse im Nhd. a. Die Vokalunterschiede zwischen Präs., Prät. und Part. sind zu gunsten des Präsens ausgeglichen: führen, führte, geführt; stellen, stellte, gestellt usw.; doch vgl. brennen, brannte, gebrannt; kennen; senden; wenden; denken; ferner die isolierten Participien (wohl)bestallt, getrost, durch-, erlaucht.

b. Bei den auf *t, d* ausgehnden Stämmen ist die Synkope aufgehoben (§ 10g): fürchten, fürchtete, gefürchtet; reden, redete, geredet (aber ‚beredt') usw.

c. In die starke Konjugation sind übergetreten *wisen, prîsen, glîchen*; starke Formen neben den ursprünglichen schwachen bilden (be)dingen, stecken und fragen (frägst, frägt, frug).

Unregelmässige Verben.

§ 44. Verba präterito-präsentia heissen eine Anzahl Verben, deren Präsens der Form nach ein starkes Prät. ist (doch in der 2. Sg. Ind. mit dem alten Ausgang *-t*); dazu tritt ein nach Art der schwachen Verben gebildetes Präteritum. Es sind, nach den Ablautsklassen geordnet, folgende Verben:

Infinitiv.	Präsens Ind.		Präteritum		Part. Perf.
	Sg.	Pl.	Ind.	Konj.	
I. wizzen	*weiz, 2. weist*	*wizzen*	*wisse, wësse; wiste, wëste*		*gewist, gewëst*
II. tugen, tügen	*touc*	*tugen, tügen*	*tohte*	*töhte*	—
III. gunnen, günnen (aus *ge-unnén*)	*gan, 2. ganst*	*gunnen, günnen*	*gunde (gonde)*		*gegunnen, gegunnet*
kunnen, künnen	*kan, 2. kanst*	*kunnen, künnen*	*kunde, konde*	*kunde, künde*	—
turren	*tar, 2. tarst*	*turren, türren*	*torste*	*törste*	—
(be-)dürfen	*darf, 2. darft*	*durfen, dürfen*	*dorfte*	*dörfte*	*(be-)dorft*
IV. soln	*sol, 2. solt*	*suln, süln*	*solde, solte*	*solte, sölte*	—
V. mugen, mügen	*mac, 2. maht*	*megen; mugen, mügen*	*mahte, mohte*	*mehte, möhte*	—
VI. müezen	*muoz, 2. muost*	*müezen*	*muose, muoste*	*müese, müeste*	—

§ 45. *wellen.* Präs. Ind. Sg. 1. 3. *wil*, 2. *wil, wilt*, Pl. *wellen*; Konj. *welle*; Inf. *wellen* — Prät. Ind. *wolte, wolde*; Konj. *wolte, wölte.*

§ **46.** ***tuon.*** Präs. Ind. Sg. *tuon, tuost, tuot,* Pl. *tuon, tuot, tuont;* Konj. Sg. *tuo, tuost, tuo,* Pl. *tuon, tuot, tuon,* daneben *tüeje, tüejest* usw. — Prät. Sg. *tëte, tæte, tëte,* Pl. *tâten;* Konj. *tæte;* Part. *getân.*

§ **47.** ***stân, stên.*** Präs. Ind. Sg. *stân, stâst, stât,* Pl. *stân, stât, stânt;* Konj. *stâ* usw.; Part. *stânde;* Imper. *stâ.* Neben diesen Formen stehn (besonders bair.) solche mit *ê.* — Prät. *stuont* (von einem Stamm *stand-*); Part. *gestanden, gestân.*

§ **48.** ***gân, gên.*** Präs. Ind. *gân, gâst* usw. (wie *stân*); Prät. *gie.* Von einem Stamm *gang-* sind gebildet: Präs. Konj. *gange* neben *gâ, gê;* Imp. *ganc, genc, ginc;* Prät. *gienc;* Part. *(ge)gangen* neben *gegân.*

§ **49.** ***sîn.*** Präs. Ind. Sg. *bin, bist, ist,* Pl. 1. *birn, sîn,* 2. *birt, sît,* 3. *sint;* Konj. *sî (sîge, sîe)* usw.; Inf. auch *wësen;* Imp. *wis, bis* — Prät. *was* (2. *wære*), Pl. *wâren;* Part. *gewësen, gesîn.*

§ **50. Verba contracta.** a. Von *lâzen* (§ 19b) kommen neben den vollen folgende kontrahierte Formen vor: Präs. Sg. *lân, lâst (læst), lât (læt),* Pl. *lân, lât, lânt;* Imp. *lâ, lât;* Infin. *lân;* Part. *lân;* Prät. *lie.* Ebenso *vie, hie* zu *vân, hân* (aus *vâhen, hâhen*).

b. Von *haben:* Präs. Ind. Sg. *hân, hâst, hât,* Pl. *hân, hât, hânt;* Inf. *hân;* Part. *gehân.* Prät. Ind. *hâte, hête, hiete, hete,* Konj. *hæte, hête, hiete, hete.*

Anm. Die kontrahierten Formen werden in der Regel als Hilfsverben verwendet. Weitere Kontraktionen s. § 19.

III. Bemerkungen zur Syntax.

§ **51. Wort- und Satzstellung** sind im Mhd., besonders in der Dichtersprache, bei aller Übereinstimmung in den Grundzügen noch viel freier als im Nhd. Von einzelnen Besonderheiten gegenüber dem heutigen Gebrauch seien erwähnt: die häufige Nachstellung des attributiven Adj., die Stellung des attributiven Gen. zwischen Art. oder Adj. und Subst. *(daz Etzelen wîp, guote wîbes site),* die Voranstellung präpos. Attribute *(von Rôme voget, ze Tenemarke in daz lant),* endlich die Voranstellung abhängiger Sätze, die wir nachstellen oder in den regierenden Satz einschalten müssen (Nib. 251,2; Reinh. 119 usw.). — *dâ* und *hie* werden meist von zugehörigen Adverbien getrennt.

§ **52.** Der **Artikel** wird mhd. im allgemeinen noch seltener verwendet als nhd., namentlich in präpos. Verbindungen. Der unbestimmte Art. fehlt gewöhnlich nach verallgemeinerndem Adv. *(ie, nie;* daher *(n)ie man)* oder Pron. *(swaz);* dagegen steht er in weiterm Umfang als nhd.

vor Stoffnamen, um einen abgegrenzten Teil des Stoffes zu bezeichnen *(ein snê, ein gras, ein blî)*. Fremd ist uns auch der Gebrauch des Art. in der Anrede (Nib. 467,3; Gudr. 65,3) und vor dem Possessivpron. (Nib. 9,1; 90,1; Gudr. 126,1).

§ **53. Adjektiv.** a. Der Gebrauch der starken und schwachen Form des attributiven Adj. ist noch nicht so strenge geregelt wie im Nhd. So steht z. B. die starke Form häufig nach den flektierten Formen des unbestimmten Art., des Possessivpron., nach *dirre*, selten nach *dër*. Die sog. unflektierte Form ist allgemein üblich bei Nachstellung des Adj. (doch keineswegs ausschliesslich; vgl. Nib. 1,2; Walth. 9,6 u. ö.), bei Voranstellung im N. Sg. aller Geschlechter und im A. Sg. Neutr.; von *ein* und dem Possessiv gilt in diesen Fällen nur die unflekt. Form: *ein frouwe*. — b. Als prädikatives Attribut stimmt das Adj. (im Gegensatz zum Nhd.) vielfach mit seinem Beziehungswort überein, ebenso als Prädikat, besonders wenn es zu einem Akkusativobjekt gehört; vgl. Nib. 82,2; 314,4; 340,1; Gudr. 8,4; 21,2 usw.

§ **54.** Die grammatische **Kongruenz** in Zahl und Geschlecht wird häufig ausser Acht gelassen. So erscheint das Verb einerseits nicht selten im Sg. bei (meist nachfolgendem) pluralischem Subj. (Nib. 306,2; Parz. 374. 489), sowie nach mehreren durch *und* verbundenen Subjekten (Nib. 85,4; 342,2), anderseits sehr oft im Pl. bei einem Subj. im Sg. mit plur. Bedeutung (Nib. 97,3), bei *swaz* mit part. Gen. Pl. (Gudr. 47,2). In gleicher Weise wird ein auf einen solchen Ausdruck bezogenes Pron. oft in den Plural gesetzt; vgl. Nib. 185,4; Gudr. 79,4. Vielfach ist das natürliche Geschlecht statt des grammatischen massgebend (Nib. 14,4; 26,2 u. ö.). Bei Beziehung auf Wörter verschiedenen Geschlechts steht das Neutr. (Iwein 71. 91).

§ **55.** Der **partitive Genetiv** herrscht allgemein (an Stelle nhd. attributiver oder andrer Fügungen) nach den substantivierten Adj. *vil, wênic, lützel, genuoc, mê*, nach den subst. Pron. *(n)iht, (n)ieman, waz, swaz*, nach subst. Zahlwörtern wie *hundert, tûsent*. Ebenso findet sich ein part. Gen. bei Verben *(des brôtes ëzzen)*.

§ **56.** Der **Genetiv** wird auch sonst viel ausgiebiger verwendet als im Nhd., so namentlich als ergänzende Bestimmung bei Adj. und Verben, wo wir ihn durch eine präpos. Verbindung oder durch den Akk. ersetzen.

§ **57. Tempus.** Das Mhd. besitzt wie das Nhd. nur zwei einfache Tempora, Präsens und Präteritum (§ 37). Das Futurum wird ausgedrückt entweder durch das Präsens (oft in Verbindung mit Zeitadverbien wie *schiere, niemer mêre* u. dgl.) oder durch Umschreibung mit Hilfsverben, insbesondre *soln* (nicht *wërden!*). Das Prät. dient, namentlich in abhängigen Sätzen, auch zur Bezeichnung des Plusquamperfekts (oft mit vorgesetztem, die Vollendung der Handlung ausdrückendem *ge-*; vgl. z. B. Nib. 40,1; Gudr. 22,1; Iwein 109), sowie des Perfekts. Daneben kommen

für beide Tempora dieselben Umschreibungen vor wie im Nhd., doch mit nicht ganz der gleichen Verteilung der Hilfsverben *sîn* und *hân*.

§ 58. **Passiv.** Präs. und Prät. Pass. werden (übereinstimmend mit dem Nhd.) gebildet durch Verbindung des Präs. und Prät. von *wërden* mit dem Part. Perf., Perf. und Plusquamperf. Pass. dagegen (abweichend vom Nhd.) durch Verbindung des Präs. und Prät. von *sîn* mit dem Part. Perf. (*ich bin, was gelobet* = ich bin, war gelobt worden).

§ 59. **Infinitiv.** Das Mhd. braucht sehr oft noch den einfachen Inf., wo wir ‚zu' davor setzen. So immer, wenn der Inf. als Subjekt, vielfach auch, wenn er als Objekt steht, ferner bei allen Verben der Bewegung (nhd. noch bei ‚gehn'); vgl. Nib. 242, 3. In weiterm Umfang als nhd. ist die Konstruktion des Akk. mit Inf. im Gebrauch; sie findet sich z. B. auch nach *biten, vernëmen*.

§ 60. **Verneinung.** Die ursprüngliche Verneinungspartikel *ne (en, n)* — immer unmittelbar vor dem Verbum fin. — steht für sich allein nur noch in einer beschränkten Zahl von Fällen; meist ist ihr, zunächst als Verstärkung, der adv. Akk. *niht* beigegeben, der mehr und mehr zur eigentlichen und ausschliesslichen Negation wird. Wie *niht* können neben *ne* andre mit *ne* zusammengesetzte Pron. oder Adv. treten oder es können mehrere der letztern in einem Satze vereinigt sein (Nib. 179, 3; 389, 4; Iwein 288), ohne dass die Verneinungen sich gegenseitig aufheben. In abhängigen Sätzen kommt häufig pleonastische Negation vor, so in *daz*-Sätzen, die von einem positiven Satz mit (dem Sinne nach) negativem Verb abhangen (Gudr. 213, 4), und in gewissen Konjunktivsätzen (s. darüber § 62c). Anderseits kann in Absichtssätzen und Objektsätzen, die ein geschehn sollen ausdrücken, *ie, iemer, iht, ieman* für *nie* usw. stehn (Parz. 17).

§ 61. **Beiordnung** statt **Unterordnung.** Die grössere Ursprünglichkeit und Freiheit des mhd. Satzbaues zeigt sich auch darin, dass weit häufiger als im Nhd. logisch abhängige Sätze dem regierenden Satze formell beigeordnet sind, d. h. die Form selbständiger Behauptungs- oder Fragesätze haben. Dies gilt insbesondre von Subjekts-, Objekts- und Folgesätzen; vgl. Nib. 13, 1; 30, 3; 251, 3; 352, 4; Gudr. 73, 2; Iwein 227; Helmbr. 56 usw.

§ 62. **Konjunktivsätze.** Viel ausgedehnter als im Nhd. ist auch der Gebrauch der sog. Konjunktivsätze, d. s. abhängige Sätze, deren Abhängigkeit lediglich durch den Konjunktiv des Verbs ausgedrückt ist (die Wortstellung ist in der Regel die eines selbständigen Satzes). Besonders zu beachten sind die Konjunktivsätze mit *ne*. Hieher gehören:

a) die negativ-excipierenden Sätze, nhd. durch ‚wofern nicht, wenn nicht, es sei denn dass, ausser dass' eingeleitet; vgl. Nib. 2, 4; 15, 2; 118, 4 usw.

b) negative Folgesätze nach negiertem Hauptsatz, nhd. durch ‚dass nicht, ohne dass' eingeleitet; vgl. Reinh. 120; Iwein 320; Otte 225 usw. —

c) mit pleonastischem *ne* (das aber auch fehlen kann) Subjekts- und Objektssätze zu negiertem Hauptsatz, der ein Verb oder Nomen mit an sich negativem Sinn (so z. B. *lâzen, vermîden, erwinden, vergëzzen, verbërn, wërren, lougenen, mich betrâget, mich verdriuzet* udgl.) enthält; vgl. Nib. 24,3; 295,1; 452,2; Gudr. 65,4; 80,4; Iwein 105 usw.

§ **63.** Der **Konjunktiv** steht regelmässig, im allgemeinen abweichend vom Nhd. a) in Sätzen, die von einem imperativischen Satze abhangen; vgl. Nib. 168,1; 299,2 usw. — b) in verallgemeinernden Relativsätzen; vgl. Nib. 328,2; 381,1; Gudr. 204,4 usw. — c) nach einem Komparativ, wenn der regierende Satz positiv ist; vgl. Iwein 277; Walth. 19,1: Winsb. 4,5 u. ö.

§ **64. Relativsätze.** Häufig verwendet das Mhd. die Form des Relativsatzes, wo wir im Nhd. mit genauerer Berücksichtigung des logischen Verhältnisses einen Konjunktionalsatz (mit dass, so dass, wenn usw.) gebrauchen; vgl. z.B. Nib. 330,3; Gudr. 150,4; Walth. 16,10.

Das einleitende Relativ und das Demonstrativ im Hauptsatze werden meist durch ein Wort (Pron. oder Adv.) vertreten. Haben sie verschiedene Form, so wird letzteres gewöhnlich in den Kasus gesetzt, den der Nebensatz verlangt, sofern es sich auf Subjekt oder Objekt des Hauptsatzes bezieht (vgl. Nib. 304,3; 371,2); ist es dagegen Subjekt oder Objekt des Nebensatzes, so steht es meist in dem vom Hauptsatz verlangten Kasus. — Hieher gehört auch die sog. Attraktion des Relativs, d. h. dessen Anpassung an den Kasus des (durch ein besondres Wort-ausgedrückten) Beziehungswortes im Hauptsatz; vgl. zu Nib. 262,3; Âmis 37.

§ **65.** Konstruktion *ἀπὸ κοινοῦ*. Sehr oft werden Satzteile oder ganze Sätze, die gleichmässig zu zwei beigeordneten Sätzen gehören, nur einmal (und zwar in der Regel zwischen beide) gesetzt; vgl. Nib. 73,1; 109,3; 362,2 u. ö.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

EPIK.

I. Aus dem Nibelungenlied.

Kriemhildens Traum.

1. Ez troumde Kriemhilde in tugenden, der si pflac,
wie si einen valken wilden zuge manegen tac,
den ir zwên arn erkrummen, daz si daz muoste sehen.
ir enkunde in dirre werlde nimmer leider sîn geschehen.

2. Den troum si dô sagete ir muoter Uoten.
sîn kunde in niht bescheiden baz der guoten;
‚der valke, den du ziuhest, daz ist ein edel man;
in welle got behüeten, du muost in schiere vloren hân.‘

3. ‚Waz saget ir mir von manne, vil liebiu muoter mîn?
âne recken minne wil ich immer sîn.
sus schœne wil ich bliben unz an mînen tôt,
daz ich sol von manne nimmer gwinnen keine nôt.‘

4. ‚Nu versprich ez niht ze sêre‘, sprach aber ir muoter dô.
‚solt du immer herzenliche zer werlde werden frô,
daz geschiht von mannes minne. dû wirst ein schœne wîp,
obe dir got noch gefüeget eins rehte guoten riters lîp‘.

Siegfried.

5. Dô wuohs in Niderlanden eins richen küneges kint
(des vater hiez Sigemunt, sîn muoter Sigelint)
in einer bürge riche, wîten wol bekant,
nidên bî dem Rine; diu was ze Santen genant.

---

1. ‚der Falke, ein Spielwerk der Frauen und ihr Gesell in einsamen Stunden, ist das Bild des Geliebten‘. Vgl. die zwei ersten Kürnbergstrophen. — *wilden* s. § 53. — 2, 2 *sîn* = *si ne*. — 4 *in welle* s. § 62. — 5, 4 *ze S.*, wir lassen die Präp. unübersetzt.

6. Ich sage iu von dem degne, wie schœne der wart.
sîn lîp vor allen schanden was vil wol bewart.
starc unde mære wart sît der küene man.
hey waz er grôzer êren ze diser werlde gewan!

7. Sîfrit was geheizen der selbe degen guot.
er versuohte vil der riche durch ellenthaften muot.
durch sînes libes sterke reit er in menegiu lant.
hey waz er sneller degne ze den Burgonden vant!

8. Den herren muoten selten deheiniu herzeleit,
er hôrte sagen mære, wie ein schœniu meit
wære in Burgonden, ze wunsche wol getân;
von der er sît vil frouden unde arebeit gewan.

9. Diu ir unmâzen schœne was vil wîten kunt,
und ir hôchgemüete zuo der selben stunt.
an der juncfrouwen sô manic helt ervant:
ez ladete vil der geste in daz Guntheres lant.

10. Swaz man der werbenden nâch ir minne gesach,
Kriemhilt in ir sinne ir selber nie verjach,
daz si deheinen wolde ze triutenne hân.
er was ir vil vremde, dem si wart sider undertân.

11. Im rieten sîne mâge und ander sîne man,
sît er ûf stæte minne tragen wolde wân,
daz er eine danne wurbe, diu im möhte zemen.
dô sprach der edel Sîfrit: ‚sô wil ich Kriemhilden nemen'.

Das Pfingstfest.

12. An einem pfincstenmorgen sach man für gân
gecleidet wünneclîche vil manegen küenen man,
fünf tûsent oder mêre, dâ zer hôchgezît.
sich huop diu kurzewîle an manegen enden wider strît.

13. Der wirt der het die sinne, im was daz wol erkant,
wie rehte herzenlîche der helt von Niderlant
sîne swester trûte, die er noch nie gesach,
der man sô grôzer schœne vor allen juncvrouwen jach.

6, 4 *grôzer êren*, abhängig von *waz;* s. § 55. — 8, 1 *muoten*, Prät. von *müejen*. — 9, 1 *Diu ir*, s. § 52. — *unmâzen*, Adv.! Vgl. griech. ἡ ἄνω ὁδός, franz. la presqu'île u. ä. — 4 *ez*, ihre Schönheit und ihr Hochsinn. — 10, 1 *nâch ir m.*, zu *werbenden* gehörig. — 11, 2 *wân tragen*, die Gedanken richten, vgl. nhd. ‚Verlangen, Bedenken, Sorge tragen' — 13, 1 *im was*, s. § 61.

14. Dô sprach zuo dem künige der degen Ortwîn:
‚welt ir mit vollen êren ze der hôchzîte sîn,
sô sult ir lâzen schouwen diu wünneclîchen kint,
die mit sô grôzen êren hie zen Burgonden sint.

15. Waz wære mannes wünne, des fröute sich sîn lîp,
ez entæten schœne meide und hêrlîchiu wîp?
lâzet iuwer swester für iuwer geste gân‘.
der rât was ze liebe vil manegem helde getân.

16. ‚Des wil ich [illegible]ne volgen‘, sprach der künic dô.
alle diez erfunden, wârens harte frô.
ernbôt ez froun Uoten und ir tohter wol getân,
daz si mit ir meiden hin ze hove solde gân.

17. Dô wart ûz den schrînen gesuochet guot gewant.
swaz man in der valdé der guoten wæte vant,
die bouge mit den borten, daz was in vil bereit.
sich zierte rîterlîche manic wætlîchiu meit.

18. Dô hiez der künic rîche mit sîner swester gân,
die ir dienen solden, hundert sîner man,
ir und sîner mâge: die truogen swert enhant.
daz was daz hôfgesinde in der Burgonden lant.

19. Uoten die vil rîchen sach man mit ir komen.
diu hete schœner frouwen geselliclîch genomen
hundert oder mêre: die truogen rîchiu cleit,
ouch gie dâ nâch ir tohter manic wætlîchiu meit.

20. Von einer kemenâten sach man si alle gân.
dô wart vil michel dringen von helden dar getân,
die des gedinge hêten, ob kunde daz geschehen,
daz si die maget edele solden vrœlîchen sehen.

21. Nu gie diu minneclîche, alsô der morgenrôt
tuot ûz trüeben wolken. dâ schiet von maneger nôt
der si dâ truoc in herzen und lange hete getân:
er sach die minneclîchen nu vil hêrlîchen stân.

22. Jâ lûhte ir von ir wæte vil manic edel stein;
ir rôsenrôtiu varwe vil minneclîchen schein.
ob ieman wünschen solde, der künde niht gejehen,
daz er ze dirre werlde hete iht schœners gesehen.

23. Sam der liehte mâne vor den sternen stât,
der schîn sô lûterlîche ab den wolken gât

14, 4 *die*, grammatisch genau wäre *diu (kint)*. § 54. — 15, 1 *des fr. sich*, Relativsatz mit Hauptsatzstellung. — 2 *ez entæten* s. § 62. — 4 *ze liebe*, hier nicht = unserm ‚zulieb‘. — 16, 2 *wârens* = *wâren es* (Gen. zu *frô*). — 3 *ernbôt* = *er enbôt*. — 19, 2 *geselliclîch*, zur Begleitung. — 20, 2 [illegible], dahin wo die Frauen giengen. — 4 *vrœlîchen*, Adv. — 21, 3 d. i. Siegfried. — 23, 2 *der* Gen. Plur., deren.

dem stuont si nu gelîche vor andern frouwen guot.
des wart wol gehœhet vil maneges heldes muot.

24. Die rîchen kamerære sach man vor in gân.
die hôch gemuoten degne wolden des niht lân,
sin drungen dâ si sâhen die minneclîchen meit.
Sîfride dem herren wart beide liep unde leit.

25. Er dâhte in sînem muote: ‚wie kunde daz ergân,
daz ich dich minnen solde? daz ist ein tumber wân.
‚sol aber ich dich fremden, sô wære ich samfter tôt.‘
er wart von gedanken dicke bleich unde rôt.

26. Dô stuont sô minneclîche daz Siglinde kint,
sam er entworfen wære an ein permint
von guotes meisters listen, sô man im jach,
daz man helt neheinen sô schœnen nie gesach.

27. Die mit der frouwen giengen, die hiezen von den wegen
wichen allenthalben: daz leiste manic degen.
diu hôch tragenden herzen vröuten manegen lîp.
man sach in hôhen zühten manic wætlîchez wîp.

28. Dô sprach von Burgonden der herre Gêrnôt:
‚der iu sînen dienest sô güetlichen bôt,
Gunther, lieber bruoder, dem sult ir tuon alsam
vor allen disen recken des râtes ich mich nimmer gescham.

29. Ir heizet Sîfriden zuo mîner swester kumen,
daz in diu maget grüeze: des habe wir immer frumen.
diu nie gruozte recken, diu sol in grüezen pflegen;
dâ mit wir hân gewunnen den zierlîchen degen.‘

30. Dô giengens wirtes mâgen dâ man den helt vant.
si sprâchen zuo dem recken ûzer Niderlant:
‚iu hât der künec erloubet, ir sult ze hove gân,
sîn swester sol iuch grüezen; daz ist ze êren iu getân.‘

31. Der herre in sînem muote was des vil gemeit.
dô truoc er in dem herzen liep âne leit,
daz er sehen solde der schœnen Uoten kint.
mit minneclîchen tugenden si gruozte Sîfriden sint.

32. Er neic ir minneclîchen, genâde er ir bôt.
si twanc gên ein ander der seneden minne nôt.

24, 3 *sin drungen* s. [illegible] — 26, 2 *er* s. § 54. — 28, 2 S. war für Gunther gegen die Könige Liudeg[illegible] von Sachsen und Liudegast von Dänemark gezogen und hatte beide gefangen genommen. — 29, 1 *ir heizet*. Das Personalpronomen steht oft auch beim Imp. — 3 *pflegen*, hier lediglich zur Umschreibung des Verbs. — 30, 1 *giengens* = *giengen des*. — 3 *ir sult* s. § 61. — 31, 2 *liep âne leit*, Gegensatz zu 24, 4.

mit lieben ougen blicken ein ander sâhen an
der herre und ouch diu frouwe: daz wart vil tougen getân.

33. Wart dâ vriuntlîche getriutet ir vil wîziu hant
von herzen lieber minne? des ist mir niht bekant.
doch wil ich niht gelouben, daz ez wurde lân:
zwei minne gerndiu herze heten anders missetân.

34. Bî der sumerzîte und gên des meijen tagen
dorft er niht mêre in sîme herze tragen
sô vil hôher vröude, sô er dâ gewan,
dô im diu gie an hende, die er ze trûte gerte hân.

35. Dô dâhte manic recke: ‚hey wær mir sam geschehen,
daz ich ir gienge nebène, als ich in hân gesehen,
oder bî ze ligenne! daz liez ich âne haz.‘
ez gediente noch nie recke nâch einer küniginne baz.

36. Von swelher künege lânde die geste kômen dar,
die nâmen algelîche wan ir zweier war.
ir wart erloubet küssen den wætlîchen man:
im wart ze dirre werlde nie sô liebe getân.

37. Der künec von Tenemarke sprach dô sâ zestunt:
‚des vil hôhen gruozes lît vil maneger wunt
(des ich dâ wol enpfinde) von Sîfrides hant.
got lâze in nimmer mêre ze Tenemarke in daz lant!‘

38. Man hiez dô allenthalben wîchen von den wegen
der schœnen Kriemhilde. manegen küenen degen
sach man zühteclîche ze kirche mit ir gân.
sît wart von ir gescheiden der vil wætlîche man.

39. Dô gie si zuo dem münster; ir volgête manic wîp.
dô was ouch wol gezieret der küneginne lîp,
daz dô hôher wünsche maneger wart verlorn.
si was ze ougen weide manegem recken geborn.

40. Vil kûme beite Sîfrit, daz man dâ gesanc.
er mohte sînen sælden immer sagen danc,
daz im diu was sô wæge, die er im herzen truoc:
ouch was er der schœnen holt von schulden genuoc.

41. Dô si ûz dem münstre nâch messe kom gestân,
man bat den degen küenen wider zuo ir gân.

32, 3 *ougen*, Gen. Plur. zu *blicken*. — 33, 2 *herzen*, Dat. zu *lieber*. — *des*, abh. von *niht*. — 35, 4 *nâch einer k.*, um eine K. zu gewinnen. — 37, 1 s. zu 28, 2. — 2 *des gruozes*, Gen. der Ursache. — 4 *ze T. in daz l.*, beachte die Wortstellung! — 38, 2 *der schœnen Kr.*, Dat. zu *wîchen*. — 39, 3 *wart verlorn*, vgl. nhd. ‚viele Worte verlieren.‘ — 40, 1 *gesanc*, näml. die Messe. S. übrigens § 57. — 41, 1 *kom gestân*, vgl. nhd. ‚gegangen, geflogen kommen‘; *stân* ist hier Verb der Bewegung = treten.

êrst begund im danken diu minneclîche meit,
daz er vor den recken sô wîclîchen streit.

42. ‚Nu lôn iu got, er Sîfrit', sprach daz edel kint,
‚daz ir daz habet verdienet, daz iu die recken sint
sô holt in guoten triuwen, sô ich si hœre jehen.'
do begunde er minneclîche an froun Kriemhilde sehen.

43. ‚Ich sol in immer dienen', sprach Sîfrit der degen,
‚und enwil mîn houbet nimmer ê gelegen,
ich enwerbe nâch ir willen, sol ich mîn leben hân.
daz muoz iu ze dienste, mîn frou Kriemhilt, sîn getân.'

44. Ihre tagen zwelven, der tage al ieslîch,
sach man bî dem degne die maget lobelîch,
sô si ze hove solde vor ir friunden gân.
der dienst wart dem recken durch grôze liebe getân.

Gunthers Brautfahrt.

45. Ez was ein küniginne gesezzen über sê:
ninder ir geliche was deheiniu mê.
si was unmâzen schœne, vil michel was ir kraft,
si schôz mit snellen degnen umbe minne den schaft.

46. Den stein warf si verre, dar nâch si wîten spranc.
swer ir minne gerte, der muose âne wanc.
driu spil an gewinnen der vrouwen wol geborn:
gebrast im an einem, er het daz houbet verlorn.

47. Dô sprach der voit von Rîne: ‚ich wil an den sê,
hin zuo Prünhilde, swie ez mir ergê.
ich wil umb ir minne wâgen den lîp:
den wil ich verliesen, sine werde mîn wîp.'

48. Er sprach: ‚wil du mir helfen, edel Sîfrit,
die minneclîchen werben? tuo des ich dich bit.
und wirt mir ze trûte daz minnecliche wîp,
ich wil durch dînen willen wâgen êre unde lîp'.

49. Des antwurte Sîfrit, Sigmundes sun:
‚gist du mir dîn swester, sô wil ich ez tuon,
die schœnen Kriemhilde, ein küniginne hêr:
sô gere ich niht lônes nâch minen arbeiten mêr.'

41, 4 s. zu 28, 2. — 42, 1 *er, her,* vor Namen und Titeln = *herre*; s. § 9 b. — 4 *an,* Präp. — 43, 3 *ich enwerbe,* s. § 62. — 46, 2 *âne wanc,* ohne einmal zu verlieren. — 47, 1 *der voit* (= *voget*) *von R.*, Gunther. — *an,* wir sagen: auf. — *den sê,* die Unterscheidung zwischen ‚der See' und ‚die See' kam erst im 18. Jahrh. auf. — 4 *sine werde* s. § 62. — 49, 1. 2 beachte den Reim! — 3 *ein,* wir setzen den bestimmten Art.

50. ‚Daz lobe ich', sprach Gunther, ‚Sîfrit, an dîne hant.
unde kumet diu schœne Prünhilt in daz lant,
sô wil ich dir ze wîbe mîne swester geben:
sô maht du mit ir immer vrœlîchen leben.'

51. Des swuoren si dô eide, die recken vil hêr.
des wart ir arbeite verre dester mêr,
ê daz si die frouwen brâhten an den Rîn.
des muosen die küenen sît in grôzen nœten sîn.

52. Sîfrît muose füeren die kappen mit im dan,
die der helt küene mit sorge gewan
ab eime getwerge, daz hiez Albrîch.
sich garten zuo der verte recken küene unde rîch.

53. Ir goltvarwen schilde man truoc in ûf den sant
unde brâhte in zuo zin allez ir gewant.
ros hiez man in ziehen: si wolden rîten dan.
dâ wart von schœnen frouwen michel weinen getân.

54. Dô stuonden in diu venster diu minneclîchen kint.
ir schif mit dem segele ruorte ein hôher wint.
die stolzen hergesellen sâzen an den Rîn.
dô sprach der künic Gunther: ‚wer sol schifmeister sîn?'

55. Sîfrit dô balde ein schalten gewan,
von stade er schieben vaste began.
Gunther der küene ein ruoder selbe nam.
dô huoben sich von lande die snellen rîter lobesam.

56. Si fuorten rîche spîse, dar zuo guoten wîn,
den besten, den man kunde vinden umben Rîn.
ir ros stuonden ebene, si heten guot gemach.
ir schif gienc ouch ebene: lützel leides in geschach.

57. An dem zwelften morgen, sô wir hœren sagen,
heten si die winde verre dan getragen
gegen Îsensteine in Prünhilde lant.
daz was niemen mêre wan Sîfride bekant.

58. Sehs und ahzec türne si sâhen drinne stân,
drî palas wîte und einen sal wol getân
von edelem marmelsteine grüene alsam ein gras,
dar inne selbe Prünhilt mit ir ingesinde was.

51, 2 *arbeite*, Gen. Plur., abh. von *mêr*. — 52, 2 *gewan*, gewonnen hatte. — 4 *garten*, Prät. von *gerwen*. — 53, 2 *zin* = *ze in*. — 54, 3 *sâzen an den Rîn*, bestiegen das Schiff auf dem Rhein; vgl. 47, 1. — 55, 1 S. beantwortet die Frage durch die Tat. — 56, 2 *umben* = *umbe den*. — 57, 4 Andeutung einer frühern Bekanntschaft Siegfrieds mit Brünhild (Erweckung der Walküre und Vermählung mit ihr). Vgl. auch Str. 60. — 58, 3 *ein gras*, beachte den Art.!

59. Diu burc was entslozzen, vil wîte ûf getân.
dô liefen in engegene die Prünhilde man
und enphiengen die geste in ir frouwen lant.
ir ros hiez man behalden und ir schilde von der hant.

60. Dô diu küneginne Sîfriden sach,
zuo dem gaste si zühteclîchen sprach:
‚willekomen, her Sîfrit, her in ditze lant!
waz meinet iuwer reise? daz het ich gerne bekant.'

61. Er sprach: ‚hie ist Gunther, ein künec rîch unde hêr:
erwurb er dîne minne, sone gert er niht mêr.
durch dich mit im ich her gevarn hân:
wær er niht mîn herre, ich hetez nimmer getân.'

62. Si sprach: ‚ist er dîn herre unde du sîn man,
wil er mîn geteiltiu spil alsô bestân,
behabe er die meisterschaft, sô wird ich sîn wîp.
gewinne ab ich ir einez, ez gêt iu allen an den lîp.

63. Den stein sol er werfen und springen dar nâch,
den gêr mit mir schiezen. lât iu sîn niht ze gâch!
ir muget hie wol verliesen die êre und ouch den lîp:
des sult ir iuch bedenken,' sprach daz minnecliche wîp.

64. Sîfrit der snelle zuo dem künege trat,
allen sînen willen er in reden bat
gên der küniginne; er sold ân angest sîn.
‚ich sol dich wol behüeten vor ir mit den listen mîn.'

65. Dô sprach der künic Gunther: ‚küneginne hêr,
nu teilt, swaz ir gebietet. und wæres dannoch mêr,
ich bestüend ez allez durch iuwren schœnen lîp.
mîn houbet ich verliuse, ir enwerdet mîn wîp.'

66. Dô diu küniginne sîne rede vernam,
der spile bat si gâhen, als ir daz gezam.
si hiez ir ze strîte bringen ir gewant,
ein brünne von golde und einen guoten schildes rant.

67. Die wile was ouch Sîfrit, der wætliche man,
end ez ieman wesse, zuo dem schiffe gegân,
dâ er sîn tarnkappe verborgen ligen vant.
dar in slouf er schiere: dô was er niemen bekant.

68. Er îlte hin widere; dô sach er recken vil,
dâ diu küniginne teilte ir hôhiu spil.

59, 3 man sagt mhd.: einen *in daz lant enphâhen.* — 60, 3 *her*, weil *willekomen* noch als Zusammensetzung mit *komen* empfunden ist (eig. = dem Willen entsprechend, nach Wunsch gekommen). — 61, 2 *sone* = *sô ne.* — 62, 4 *ab*, d. i. *aber.* — 65, 2 *wæres* = *wære es* (Gen., abh. von *mêr*).

dâ gie er tougenlîchen, daz in dâ niemen sach
aller, di dâ wâren; von listen daz geschach.

69. Dô truoc man der frouwen swære unde grôz
einen vil scharfen gêr, den zallen ziten, schôz,
starc und ungefüege, michel unde breit,
der ze sînen ecken vil freislîchen sneit.

70. Prünhilde sterke grœzlîchen schein.
man truoc ir zuo dem ringe einen swæren stein,
grôz und ungefüege, michel unde wel:
in truogen kûme zwelve der küenen helde unde snel.

71. An ir vil wîze arme si die ermel want,
si begunde vazzen den schilt an der hant,
den gêr si hôhe zucte: dô gie ez an den strît.
die vollenden geste vorhten Prünhilde nît.

72. Unde wære im Sîfrit niht dâ ze helfe komen,
sô hete sie Gunther sînen lîp benomen.
er gie dar tougenlîche und ruort im sîne hant.
Gunther sîne liste harte sorclîch ervant.

73. Er sprach: ‚gip mir von handen den schilt lâ mich tragen,
unde merke rehte, waz du mich hœrest sagen.
nu habe du die gebærde: diu werc wil ich begân!'
dô er in bekande, ez was im liebe getân.

74. Dô schôz vil krefticlîchen diu hêrlîche meit
ûf einen schilt niuwen, michel unde breit:
den truoc an sîner hende daz Siglinde kint.
daz fiur spranc von stâle, sam ez wâte der wint.

75. Des starken gêres snîde al durch den schilt gebrach,
daz man daz fiuwer lougen ûz den ringen sach.
des schuzzes beide strûchten die kreftige man:
wan diu tarnkappe, si wæren tôt dâ bestân.

76. Sîfride dem küenen von munde brast daz bluot.
vil balde spranc er widere; dô nam der helt guot
den gêr, den si geschozzen im hete durch den rant:
den schôz dô hin widere des starken Sîfrides hant.

77. Daz fiuwer stoup ûz ringen, als ob ez trîbe der wint.
den gêr schôz mit ellen daz Sigmundes kint.
sine mohte mit ir krefte des schuzzes niht gestân.
ez enhete nimmer der künic Gunther getân.

70, 4 beachte die Stellung der Attribute! — 71, 2 *begunde v.*, Aorist = erfasste. — 72, 2 *G. sînen lîp*, mit pleonastischem Possessiv. Vgl. damit Fügungen wie ‚dem Vater sein Haus' in unsrer Volkssprache. — 73, 1 *den schilt* s. § 65. — 4 *liebe*, Adv. — 75, 3 *des schuzzes*, Gen. der Ursache. — 77, 2 *schôz*, Plusquamp.

78. Prünhilt diu schœne balde ûf spranc:
‚edel rîter Gunther, des schuzzes habe danc!‘
si wânde, daz erz hête mit sîner kraft getân:
nein, si hete gevellet ein verre kreftiger man.

79. Dô gie si hin balde; zornic was ir muot.
den stein huop vil hôhe diu edel maget guot.
si swanc in krefticliche verre von der hant:
dô spranc si nâch dem wurfe, daz lûte erklanc ir gewant.

80. Der stein was gevallen zwelf klâfter dan:
den wurf brach mit sprunge diu maget wol getân.
dar gie der snelle Sîfrit, dâ der stein gelac:
Gunther in wegete, der helde des wurfes pflac.

81. Sîfrit was küene, kreftic unde lanc:
den stein warf er verrer, dar zuo er wîter spranc.
von sînen schœnen listen het er kraft genuoc,
daz er mit dem sprunge den künic Gunthere truoc.

82. Zuo ir ingesinde ein teil si lûte sprach,
dô si ze ende des ringes den helt gesunden sach:
‚balde komt her nâher, mâge und mîne man:
ir sult künic Gunther alle werden undertân.‘

83. Dô leiten die vil küenen diu wâfen von der hant,
si huten sich ze füezen von Burgonden lant
Gunther dem rîchen, vil manic küener man.
si wânden, er hête mit sîner kraft din spil getân.

84. Er gruozte minneclîche: jâ was er tugende rîch.
dô nam in bî der hende diu maget lobelîch:
si erloubte im, daz er solde haben dâ gewalt.
des freuten sich die degne vil küene unde balt.

85. Sîfrit der snelle, wîse er was genuoc,
sîne tarnkappe er ze behalten truoc.
dô gie er hin widere dâ manic frouwe saz,
dâ er und ander degne alles leides vergaz.

86. ‚Sô wol mich dirre mære,‘ sprach Sîfrit der degen,
‚daz iuwer hôchverten alsô ist gelegen,
daz iemen lebet, der iuwer meister müge sîn.
nu sult ir, maget edele, uns hinnen volgen an den Rîn.‘

78, 4 *kreftiger*, Komparativ. — 80, 4 *helde* für *helnde* (§ 16 Anm.), mit medialer Bedeutung: der sich Verbergende. — 82, 1 *ein teil*, zu *lûte* gehörig: ziemlich, sehr laut. — 2 *gesunden* s. § 53b. — 85, 4 *vergaz* s. § 54. — 86, 2 *ist gelegen*, darnieder liegt.

Siegfrieds Tod.

87. Gunther und Hagene, die recken vil balt,
lobeten mit untriuwen ein pirsen in den walt.
mit ir scharpfen geren si wolden jagen swîn,
beren unde wisende: waz möhte küeners gesîn?

88. ‚Dâ mite reit ouch Sîfrit in hêrlîchem site.
maniger hande spîse die fuorte man in mite.
zeinem kalten brunnen verlôs er sît den lîp.
daz hete geråten Prünhilt, des künic Guntheres wîp.

89. Dô gie der degen küene da er Kriemhilde vant.
dô was nu ûf gesoumet sîn edel pirsgewant
unde der gesellen: si wolden über Rîn.
done dorfte Kriemhilde nimmer leider gesîn.

90. Die sînen triutinne die kust er an den munt:
‚got lâze mich dich, vrouwe, gesehen noch gesunt,
und mich diu dînen ougen mit holden mâgen dîn
soltu kurzewîlen: ine mac hie heime niht gesîn.

91. Do gedâhtes an diu mære (sîne torste ir niht gesagen),
diu si dâ Hagenen sagete: dô begonde klagen
diu edele küniginne, daz si ie gewan den lîp.
dô weinde âne mâze des herren Sîfrides wîp.

92. Si sprach zuo dem recken: ‚lât iuwer jagen sîn!
mir troumte hînaht leide, wie iuch zwei wildiu swîn
jageten über heide dâ wurden bluomen rôt.
daz ich sô sêre weine, des gêt mir wærlîche nôt.

93. Ich fürhte harte sêre etelîchen rât,
obe man der deheinem missedienet hât,
die uns gefüegen kunnen vientlîchen haz.
belîbet, lieber herre! mit triuwen rât ich iu daz.‘

94. Er sprach: ‚mîn triutinne, ich kume in kurzen tagen.
ine weiz hie niht der liute, die mir iht hazzes tragen.
alle dîne mâge sint mir gemeine holt:
ouch hân ich an den degenen hie niht anders versolt.‘

95. ‚Neinâ, herre Sîfrit: jâ fürhte ich dînen val.
mir troumte hînte leide, wie obe dir zetal
vielen zwêne berge in gesach dich nimmer mê.
wil du von mir scheiden, daz tuot mir inneclîchen wê.‘

87, 4 *küeners* Gen., abh. von *waz*. — 90, 1 *Die sînen*, s. § 52. — *an*, vgl. 47, 1; 54, 3. — 4 *ine* = *ich ne*; ebenso 94, 2; 95, 3. — 91, 1 *gedâhtes*; *s* = *si*. — *ir* (näml. *der mære*), Gen. zu *niht*: nichts davon. — 2 Kriemhild hatte in guter Absicht Hagen die einzig verwundbare Stelle am Leibe ihres Gatten verraten und über derselben ein kleines Kreuz auf dessen Gewand gestickt. — 94, 2 *der liute*, Gen. zu *niht*. — 4 *anders*, Gen. zu *niht*.

96. Er umbevie mit armen daz tugentrîche wîp,
mit minneclîchen küssen trût er ir schœnen lîp.
mit urloube er dannen schiet in kurzer stunt.
sîne gesach in leider dar nâch nimmer mêr gesunt.

97. Dô riten si von dannen in einen tiefen walt
durch kurzewîle willen. vil manic ritter balt
volgten Gunthêre unde sînen man.
Gêrnôt unde Gîselher die wârn dâ heime bestân.

98. Geladen vil der rosse kom vor in über Rîn,
di den jagetgesellen truogen brôt unde wîn,
vleisch mit den vischen und ander manigen rât,
den ein künic sô rîche harte pillîchen hât.

99. Si hiezen herbergen für den grüenen walt
gên des wildes abelouf, die stolzen jegere balt,
dâ si dâ jagen solden, ûf einen wert vil breit.
dô was ouch komen Sîfrit: daz wart dem künege geseit.

100. Von den jagtgesellen wurden dô gar bestân
die warte in allen enden. dô sprach der küene man,
Sîfrit der vil starke: ‚wer sol uns in den walt
wîsen nâch dem wilde, ir helde küene unde balt?'

101. ‚Welle wir uns scheiden', sprach dô Hagene,
‚ê daz wir beginnen hie ze jagene!
dâ bî wir mügen bekennen, ich und die herren mîn,
wer die besten jegere an dirre waltreise sîn.

102. Liute und gehünde suln wir teilen gar:
sô kêr ieslîcher, swar er gerne var.
der danne jage daz beste, des sol er haben danc,'
dô wart der jegere biten bî ein ander niht lanc.

103. Dô sprach der herre Sîfrit: ‚ich hân der hunde rât,
niwan einen bracken, der sô genozzen hât,
daz er die verte erkenne der tiere durch den tan.
wir komen wol zu jegede', sprach der Kriemhilde man.

104. Dô nam ein alter jegere einen guoten spürehunt:
er brâhte den herren in einer kurzer stunt
dâ si vil tiere funden. (swaz der von lägere stuont)
di erjageten die gesellen, sô noch guote jegere tuont.

105. Swaz ir der bracke erspranc te, diu sluoc mit sîner hant
Sîfrit der vil küene, der helt von Niderlant.
sîn ros liuf sô sêre, daz ir im niht entran.
den lop er vor in allen an dem gejegede gewan.

97, 3 *volgten*, s. § 54. — 101, 1 *Welle wir*, adhortativ; vgl. nhd. ‚gehn wir'. — 103, 2 *genozzen hât*. Man gab den Jagdhunden blutige Wildbretteile zu fressen, um sie auf die Fährte des Wildes zu leiten. — 104, 3 *tiere*, Gen.

106. Er was an allen dingen biderbe genuoc.
sîn tier was daz êrste, daz er ze tôde sluoc,
ein vil starkez halpful, mit der sînen hant.
dar nâch er vil schiere einen ungefüegen lewen vant.

107. Dô den der bracke ersprancte, den schôz er mit dem bogen.
eine scharpfe strâle het er dar in gezogen:
der lewe lief nâch dem schuzze wan drier sprünge lanc.
die sînen jagtgesellen die sagten Sîfride danc.

108. Dar nâch sluoc er schiere einen wisent und einen elch,
starker âre viere und einen grimmen schelch.
sîn ros truoc in sô balde, daz ir im niht entran.
hirze oder hinden kunde im wênic engân.

109. Einen eber grôzen den vant der spürehunt.
als er begunde vliehen, dô kom an der stunt
des selben gejegedes meister — bestuont in ûf der slâ.
daz swîn vil zorneclîchen lief an den küenen helet sâ.

110. Dô sluoc in mit dem swerte der Kriemhilde man:
ez het ein ander jegere sô samfte niht getân.
do er in hete ervellet, man vie den spürehunt.
dô wart sîn jaget daz rîche, wol den Burgonden kunt.

111. Dô sprâchen sîne jegere: ‚müg ez mit fuoge wesen,
sô lât uns, her Sîfrit, der tier ein teil genesen.
ir tuot uns hiute lære den berc und ouch den walt.'
des begonde smielen der degen küene unde balt.

112. Dô hôrtens allenthalben ludem unde dôz:
von liute und ouch von hunden der schal was sô grôz,
daz in dâ von antwurte der berc und ouch der tan.
vier und zweinzec ruore die jegere hêten verlân.

113. Dô muosen vil der tiere vliesen dâ daz leben,
dô wânden si daz füegen, daz man in solde geben
den pris von dem gejegede: des enkunde niht geschehen,
dô der starke Sîfrit wart zer fiuwerstat gesehen.

114. Daz jaget was ergangen unde doch niht gar.
die zer fiuwerstete wolden, die brâhten mit in dar
vil maniger tiere hiute und wildes genuoc.
hey waz man des zer kuchen des küneges ingesinde truoc!

115. Dô hiez der künic künden den jegern ûz erkorn,
daz er enbîzen wolde. dô wart vil lûte ein horn

106, 2 verbinde: *daz êrste sîn tier, daz . ., was ein . .* — 4 *lewen*, wie kommt der Löwe in den deutschen Wald? — 108, 4 *hirze oder hinden* Gen., abh. von *wênic*. — 109, 3 *meister* s. § 65. — *ûf der slâ*. S. verlegte dem Eber den Weg. — 110, 2 *ez* Akkus.; vgl. 77, 4. — 114, 4 *ingesinde*, Dat.

zeiner stunt geblâsen: dâ mite in wart erkant,
daz man den fürsten edele dâ zen herbergen vant.

116. Dô sprach ein Sifrits jegere: ‚herre, ich hân vernomen
von eines hornes duzze, daz wir nu suln komen
zuo den herbergen; antwurten ich des wil.'
dô wart nâch den gesellen gevrâget blâsende vil.

117. Dô sprach der herre Sifrit: ‚nu rûme ouch wir den tan!'
sîn ros truoc in ebene; si îlten mit im dan.
si erspranc̃ten mit ir schalle ein tier vil gremilich:
daz was ein bere wilde. dô sprach der degen hinder sich:

118. ‚Ich wil uns hergesellen kurzewîle wern.
ir sult den bracken lâzen: jâ sihe ich einen bern,
der sol mit uns hinnen zen herbergen varn.
ern vliehe dann vil sêre, ern kan sichs nimmer bewarn.'

119. Der bracke wart verlâzen, der bere spranc von dan.
dô wolde in erriten der Kriemhilde man.
er kom in ein gevelle: dône kondes niwet wesen.
daz starke tier dô wânde vor dem jegere genesen.

120. Dô spranc von sînem rosse der stolze ritter guot:
er begonde nâch loufen. daz tier was umbehuot,
ez enkonde im niht entrinnen. dô vienc er iz zehant,
ân aller slahte wunden der helt ez schiere gebant.

121. Krazen noch gebîzen kunde ez niht den man.
er bant ez zuo dem satele; ûf saz der snelle sân,
er brâht iz an die ûwerstat durch sînen hôhen muot,
zeiner kurzewîle, der recke küene unde guot.

122. Wie rehte hêrlîche er zen herbergen reit!
sîn gêr was vil michel, starc unde breit.
im hiene ein ziere wâfen hin nider an den sporn.
von vil rôtem golde fuort der herre ein schœne horn.

123. Von bezzerm pirsgewæte gehôrt ich nie gesagen.
einen roc von swarzem pfellel den sach man in tragen
und einen huot von zobele, der rîche was genuoc.
hey waz er rîcher porten an sînem kochære truoc!

124. Von einem pantêle was dar über gezogen
ein hût durch die süeze. ouch fuort er einen bogen,
den man mit antwerke muose ziehen dan,
der in spannen solde, ern hete iz selbe getân.

115, 4 *vant*, wir übersetzen: finden würde. — 119, 3 *kondes = konde es* (Gen. zu *niwet*). — 120, 4 *ân a. sl. wunden*, auf *helt* zu beziehn. — 124, 2 *durch die süeze*. Man glaubte, dass der angenehme Geruch des Pantherfelles das Wild anlocke. — 4 *der*, wenn man. — *ern hete* s. § 62.

125. Von einer ludemes hiute was allez sîn gewant.
von houpte unz an daz ende gestreut man drûfe vant
ûz der liehten riuhe, vil manic goldes zein
ze beiden sînen sîten dem küenen jegermeister schein.

126. Ouch fuort er Palmungen, ein ziere wâfen breit,
daz was alsô scherpfe, daz ez nie vermeit,
swâ man ez sluoc ûf helme: sîn ecke wâren guot.
der hêrlîche jegere der was vil hôhe gemuot.

127. Sît daz ich iu diu mære gar bescheiden sol:
im was sîn edel kocher vil guoter strâle vol,
von guldînen tüllen, diu sahs wol hende breit.
ez muose balde ersterben, swaz er dâ mit versneit.

128. Dô reit der ritter edele vil weidenlîche dan.
in sâhen zuo zin komende die Guntheres man.
si liefen im engegene und enpfiengen im daz marc.
dô fuorte er bî dem satele einen beren grôz unde starc.

129. Als er gestuont von rosse, dô lôste er im diu bant
von fuoze und ouch von munde. do erlûhte dâ zehant
vil grôze daz gehünde, swaz des den beren sach.
daz tier ze walde wolde: die liute heten ungemach.

130. Der bere von dem schalle durch die kuchen geriet.
hey waz er kuchenknehte von dem fiuwer schiet!
vil kezzel wart gerüeret, zefüeret manic brant:
hey waz man guoter spîse in der aschen ligen vant!

131. Dô sprungen von dem sedele die herren und ir man.
der bere begonde zürnen. der künic hiez dô lân
allez daz gehünde, daz an seilen lac.
und wær iz wol verendet, si heten vrœlichen tac.

132. Mit bogen und mit spiezen (niht langer man daz lie)
dô liefen dar die snellen, dâ der bere gie.
dô was sô vil der hunde, daz dâ niemen schôz.
von des liutes schalle daz gebirge allez erdôz.

133. Der ber begonde vliehen vor den hunden dan.
im enkunde niht gevolgen wan Kriemhilde man.
der [illegible]f in mit dem swerte, ze tôde er in dô sluoc.
hin wider zuo dem fiuwere man den beren sider truoc.

134. Dô sprâchen die daz sâhen, er wære ein kreftec man.
die stolzen jagetgesellen hiez man zen tischen gân.

125, 3 *zein* s. § 65. — 126, 1 *ein* hat hier die Geltung des best. Art., ebenso 128, 4. S. auch 49, 3. — 130, 2 *kuchenknehte*, Gen. Plur. zu *waz*. — 3 *kezzel*. Gen. Plur. zu *vil*. — 133, 1 *begonde vl.* = entfloh. Vgl. zu 71, 2. — 2 *niht*, niemand; ebenso 143, 3. —

ûf einen schœnen anger saz ir dâ genuoc.
hey waz man rîcher spîse den edelen jegeren dô truoc!

135. Die schenken kômen seine, die tragen solden wîn.
ez enkunde baz gedienet nimmer heleden sîn.
heten sie dar under niht sô valschen muot,
sô wæren wol die recken vor allen schanden behuot.

136. Dô sprach der herre Sîfrit: ‚wunder mich des hât,
sît man uns von kuchen gît sô manigen rât,
von wiu uns die schenken bringen niht den wîn.
man enpflege baz der jegere, ine wil niht jagetgeselle sîn.

137. Ich hete wol gedienet, daz man mîn næme ware.'
der künic von dem tische sprach in valsche dare:
‚man solz iu gerne büezen, swes wir gebresten hân.
ez ist von Hagenen schulden: der wil uns gerne erdürsten lân.'

138. Dô sprach von Tronege Hagene: ‚vil lieber herre mîn,
ich wânde, daz daz pirsen hiute solde sîn
dâ zem Spehtshârte: den wîn den sande ich dar.
sîn wir hiut ungetrunken, wie wol ich mêre daz bewar!'

139. Dô sprach der herre Sîfrit: ‚ir lîp der habe undanc!
man solt mir siben soume met und lûtertranc
haben her gefüeret. dô des niht mohte sîn,
dô solt man uns gesidelet haben nâher an den Rîn.'

140. Dô sprach von Tronege Hagene: ‚ir edelen ritter balt,
ich weiz hie vil nâhen einen brunnen kalt
(daz ir niht enzürnet): dâ suln wir hine gân.'
der rât wart manigem degene ze grôzen sorgen getân.

141. Sîfrit den recken dwanc des turstes nôt:
den tisch er deste zîter rucken dan gebôt:
er wolde für die berge zuo dem brunnen gân.
dô was der rât mit meine von den recken getân.

142. Diu tier man hiez ûf wägenen füeren in daz lant,
diu dâ hete verhouwen diu Sîfrides hant.
man jach im grôzer êren, swer iz ie gesach.
Hagene sîne triuwe vil sêre an Sîfride brach.

143. Dô si dannen wolden zuo der linden breit,
dô sprach von Tronege Hagene: ‚mir ist des vil geseit,
daz niht gevolgen künne dem Kriemhilde man,
swenne er wolde gâhen hey wolde er uns daz sehen lân!'

135, 1 *seine*, d. h. gar nicht. — 2 ergänze: abgesehn davon (dass der Wein ausblieb). — 136, 4 *man enpfl.* s. § 62. — 137, 2 *dare*, gegen Siegfried hin. — 138, 4 *mêre*, in Zukunft. — 139, 1 *ir lîp*, die Schenken. — 142, 1 *in daz lant*, nach Hause, ebenso 172, 1. — 143, 1 *zuo der linden*, unter welcher der Quell entsprang. Die Linde war in der Sage bekannt, deshalb der best. Art.

144. Dô sprach von Niderlande der küene Sîfrit:
‚daz muget ir wol versuochen, welt ir mir loufen mit
ze wette zuo dem brunnen. sô daz sî getân,
dem sol man jehen danne, den man sihet gewunnen hân‘.

145. ‚Nu welle ouch wir daz versuochen‘, sprach Hagene der degen.
dô sprach der starke Sîfrit: ‚sô wil ich mich legen
für die iuwern füeze nider an daz gras.‘
dô er daz gehôrte, wie liep daz Gunthêre was!

146. Dô sprach der degen küene: ‚ich wil iu mêre sagen.
allez mîn gewæte wil ich mit mir tragen,
den gêr zuo dem schilde und al mîn pirsgewant.‘
den kocher zuo dem swerte vil schier er umbe gebant.

147. Dô zugen si diu kleider von dem lîbe dan:
in zwein wîzen hemeden sach man si beide stân.
sam zwei wildiu pantel si liefen durch den klê.
doch sach man bî dem brunnen den küenen Sîfriden ê.

148. Den prîs an allen dingen truoc er vor manigem man.
daz swert lôst er schiere, den kocher leit er dan,
den starken gêr er leinde an der linden ast:
bî des brunnen vluzze stuont der hêrliche gast.

149. Die Sîfrides tugende wâren harte grôz.
den schilt leit er nidere aldâ der brunne vlôz;
swie harte sô in durste, der helt doch niene tranc,
ê daz der künic getrünke: des saget er im vil bœsen danc.

150. Der brunne was küele, lûter unde guot.
Gunther sich dô neigte nider zuo der fluot.
als er hete getrunken, dô rihte er sich von dan.
alsam het ouch gerne der küene Sîfrit getân.

151. Do engalt er sîner zühte. den bogen und daz swert,
daz truoc allez Hagene von im danewert.
dô spranc er hin widere da er den gêr vant.
er sach nâch einem bilde an des küenen gewant.

152. Dâ der herre Sîfrit ob dem brunnen tranc,
er schôz in durch daz kriuze, daz von der wunden spranc
daz bluot im von dem herzen vast an die Hagenen wât.
sô grôze missewende ein helet nimmer mêr begât.

153. Den gêr im gein dem herzen stecken er dô lie.
alsô grimmeclîchen ze flühten Hagene nie

144, 4 *jehen*, zu ergänzen: *des prîses*. — 145, 2 S. will ihnen einen Vorsprung lassen. — 146, 4 *den k. zuo dem sw.*, gehört eigentlich auch noch zur vorhergehnden Rede. — 147, 1 *si*, Gunther und Hagen. — 151, 4 *nâch einem bilde*, s. zu 91, 2. *ein* ist wieder demonstrativ zu fassen: jenes (aus der frühern Erzählung bekannte) Zeichen.

gelief noch in der werlde vor deheinem man.
dô sich der herre Sîfrit der starken wunden versan,

154. Der herre tobelîchen von dem brunnen spranc.
im ragete von den herten ein gêrstange lanc.
der fürste wânde vinden bogen oder swert:
sô müese wesen Hagene nâch sîme dienste gewert.

155. Dô der sêre wunde des swertes niht envant,
done het et er niht mêre wan des schildes rant.
er zuhten von dem brunnen, dô lief er Hagenen an;
done künde im niht entrinnen des künic Guntheres man.

156. Swie wunt er was zem tôde, sô krefteclîch er sluoc,
daz ûzer dem schilde dræte genuoc
des edelen gesteines: der schilt vil gar zebrast.
sich hete gerne errochen der vil hêrlîche gast.

157. Dô was gestrûchet Hagene vor sîner hant zetal.
von des slages krefte der wert vil lûte erhal.
het er swert enhende, sô wær ez Hagenen tôt;
sô sêre zurnt der wunde: des gie im wærlichen nôt.

158. Erblichen was sîn varwe, ern kunde niht gestên.
sînes lîbes sterke diu muose gar zergên,
wand er des tôdes zeichen in liehter varwe truoc.
sît wart er beweinet von schœnen vrouwen genuoc.

159. Dô viel in die bluomen der Kriemhilde man.
das pluot von sîner wunden sach man vaste gân.
dô begonde er schelden (des 'twanc in grôziu nôt),
die ûf in gerâten heten den ungetriuwen tôt.

160. Dô sprach der verchwunde: ‚jâ ir vil bœsen zagen,
waz helfent mîniu dienest, daz ir mich habet erslagen?
ich was iu ie getriuwe:' des ich engolten hân.
ir habet an iuwern mâgen leider übele getân.-

161. Die sint dâ von bescholden, swaz ir wirt geborn
her nâch disen ziten. ir habet iuwern zorn
gerochen al ze sêre an dem lîbe mîn.
mit laster ir gescheiden sult von guoten recken sîn.'

162. Die ritter liefen alle da er erslagen lac.
ez was ir genuogen ein vreudelôser tac.
die iht triuwe hêten, von den wart er gekleit:
daz het wol verdienet der ritter küen und gemeit.

154, 2 *ein*, wie 126, 1. — 4 *sô*, dann (wenn er sie gefunden hätte) wäre H. seinem Dienste (iron.) entsprechend bezahlt worden. — 155, 3 *zuhten* = *zuhte in*. — 158, 3 S. ist ‚ein Mann des Todes' geworden; er führt das Wappen (*zeichen*) seines Herrn im Antlitz, wie der Dienstmann im Schild; vgl. 332, 3. — 159, 4 wir erwarten: *ungetriuwe den tôt*. — 160, 3 *engolten*, Gegensatz zu *genozzen;* vgl. 284, 3.

163. Der künic von Burgonden klagete sînen tôt.
dô sprach der verchwunde: ‚daz ist âne nôt,
daz der nâch schaden weinet, der in dâ hât getân.
der dienet michel schelden; ez wære bezzer verlân.‘

164. Dô sprach der grimme Hagene: ‚jane weiz ich, waz ir kleit.
ez hât nu allez ende unser sorge und unser leit:
wir vinden ir vil wênic, die (ge)türren uns bestân.
wol mich, deich sîner hêrschaft hân ze râte getân!‘

165. ‚Ir muget iuch lîhte rüemen‘, sprach dô Sîfrit.
‚het ich an iu erkennet den mortlîchen sit,
ich hete wol behalten vor iu mînen lîp.
mich riuwet niht sô sêre sô vrou Kriemhilt mîn wîp.

166. Nu müeze got erbarmen, deich ie gewan den sun,
dem man daz itewîzen sol nâch den zîten tuon,
daz sînè mâge iemen mortlîche hân erslagen.
möht ich,‘ sô sprach Sîfrit, ‚daz sold ich pillîche klagen.‘

167. Dô sprach vil jæmerlîche der verchwunde man:
‚welt ir, künic edele, triuwen iht begân
in der werlt an iemen, lât iu bevolhen sîn
ûf iuwer genâde die lieben triutinne mîn.

168. Und lât si des geniezen daz si iuwer swester sî:
durch allen fürsten tugende wont ir mit triuwen bî.
mir müezen warten lange mîn vater und mîne man.
ez enwart nie vrouwen leider an liebem vriunde getân.‘

169. Die bluomen allenthalben von bluote wâren naz.
dô rane er mit dem tôde: unlange tet er daz,
wand des tôdes wâfen ie ze sêre sneit.
dô mohte reden niht mêre der recke küen und gemeit.

170. Dô die herren sâhen, daz der helt was tôt,
si leiten in ûf einen schilt, der was von golde rôt,
und wurden des ze râte, wie daz solde ergân,
daz man ez verhæle, daz ez het Hagene getân.

171. Dô sprâchen ir genuoge: ‚uns ist übele geschehen.
ir sult ez heln alle und sult gelîche jehen,
da er rite jagen eine, der Kriemhilde man,
in slüegen schâchære, dâ er füere durch den tan.‘

172. Dô sprach von Tronege Hagene: ‚ich bringen in daz lant.
mir ist vil unmære, und wirt ez ir bekant,
diu sô hât betrüebet den Prünhilde muot.
ez ahtet mich vil ringe, swaz si weinens getuot.‘

164, 2 *allez*, Adv. — 166, 1 *sun : tuon*, wie 49, 1. 2. — 168, 1 *si* s. § 63. — 170, 2 *einen*, wieder = den; die in der Schlacht Erschlagnen wurden auf den eignen Schilden nach Hause getragen. — 172, 1 *bringen* = *bringe in*. — 2 *und wirt* .., Bedingungssatz.

Hagen und Kriemhild. 29.

173. Dô schieden sich die zwêne recken lobelich,
Hagene von Tronje und ouch her Dietrîch.
dô blicte über ahsel ein Guntheres man
nâch eime hergesellen: den er vil schiere gewan.

174. Dô sach er Volkêren bî Giselhere stên,
den spæhen videlære, er bat in mit im gên,
wan er vil wol erkande sînen grimmen muot.
er was an allen dingen ein ritter küene unde guot.

175. Noch liezen si die herren ûf dem hove stân.
niwan si zwêne aleine sach man dannen gân
über den hof vil verre für einen palas wît,
die ûz erwelten degne. vorhten niemannes nît.

176. Si gesâzen vor dem hûse gein eime sal
(der was Kriemhilde) Gen. ûf eine banc zetal.
dô lûht in vor dem lîbe ir hêrlîch gewant.
genuoge, die daz sâhen, heten gerne si bekant.

177. Alsam tier diu wilden gekaphet wurden an
die übermüeten helde von den Hiunen man.
si ersach durch ein venster ein Etzelen wîp,
dès wart aber betrüebet der schœnen Kriemhilde lîp.

178. Ez mande si ir leide: weinen si began.
des hete michel wunder die Etzelen man,
waz ir sô rehte swære verrihtet hete ir muot.
si sprach: ‚daz hât Hagne, ir helde küene unde guot.'

179. Si sprâchen zuo der vrouwen: ‚wie ist daz geschehen?
wan wir iuch niulîche haben vrô gesehen.
nie niemen wart sô küene, derz iu hât getân,
heizet irz uns rechen, ez sol im an sîn leben gân.'

180. ‚Daz wold ich immer dienen, swer ræche mîniu leit:
alles des er gerte, des wær ich im bereit,
ich biut mich iu ze füezen', sprach des küneges wîp.
‚rechet mich an Hagnen, daz er verliese den lîp.'

181. Dô garten sich vil balde sehzec küener man:
durch Kriemhilde willen si wolden hin gân
und wolden slahen Hagnen, den vil küenen man,
und ouch den videlære. daz wart mit râte getân.

182. Dô si vil wol gewâfent ir gesinde sach,
zuo den snellen recken diu küniginne sprach:

173, 3 *ein*, wie 126, 1. S. auch 177, 3. — 4 *den*, demonstr. — 175, 1 *si*, die Heunen. — 176, 2 *Kriemhilde*, Gen. — 179, 3 *nie niemen*, s. § 60. — 4 *ez sol*, auf *sô küene* zu beziehn: dass es nicht müsste. — 180, 1 *swer*, wenn einer.

‚nu bîtet eine wîle; jâ sult ir stille stân.
ich wil under krône zuo mînen vîenden gân.‘

183. Und hœret itewîze, waz mir hât getân
Hagne von Tronije, Guntheres man.
ich weiz in sô übermüeten, daz er mir lougent niht.
sô ist ouch mir unmære, swaz im dar umbe geschiht.‘

184. Dô sach der videlære, ein wundernküene man,
die edeln küniginne ab einer stiegen gân
nider abeme hûse. dô er daz ersach,
Volkêr der küene zuo sîme hergesellen sprach:

185. ‚Nu schouwet, vriunt Hagne, wâ si dort here gât,
diu uns âne triuwe inz lant geladet hât.
in gesach mit küneges wîbe nie sô manegen man,
die swert enhende trüegen, alsô strîtlîchen gân.

186. Wizzet ir, vriunt Hagne, ob si iu sîn gehaz?
sô wil ich iu daz râten, sô hüetet deste baz
des lîbes und der êren. jâ dunket ez mich guot:
als ich mich versinne, si sint vil zornic gemuot,

187. Und sint ouch sumeliche zen brusten alsô wît,
swer sîn selbes hüeten wil, des ist wol zît,
ich wæne si die liehten brünne an in tragen:
wen si dâ mit meinen, daz enhœr ich niemen sagen.‘

188. Dô sprach in zornes muote Hagne der küene man:
‚ich weiz wol, daz ez allez ist ûf mich getân,
daz si diu liehten wâfen tragent an der hant.
vor den möht ich gerîten noch in der Burgonden lant.

189. Nu saget mir, vriunt Volkêr, ob ir mir welt gestân,
ob mit mir wellent striten Kriemhilde man,
daz lâzet ir mich hœren, als liep als ich iu sî,
ich won iu immer mêre mit triuwen dienstlîchen bî.‘

190. ‚Ich hilfe iu sicherlîchen‘, sô sprach der spilman,
‚ob ich uns hie engegne sæhe den künic gân
mit allen sînen recken, die wîle ich leben muoz,
so entwîche ich iu durch vorhte nimmer üz helfe einen fuoz.‘

191. ‚Nu lôn iu got von himele, vil edel Volkêr!
ob si mit mir strîten, wes bedarf ich danne mêr?
sît ir mir helfen wellet, als ich hân vernomen,
sô suln dise recken vil gewerlîchen komen.‘

183, 1 *waz = des waz.* — 3 *übermüeten*, s. § 53b. — 184, 1 *ein*, wie 151, 4. — 185, 3 *in = ich ne.* — 4 *die . . trüegen*, s. § 54. — 187, 1 vgl. Z. 3. — 189, 3 *lâzet ir*; s. zu 29, 1.

192. ‚Nu stê wir von dem sedele‘, sprach der spilman.
‚si ist ein küniginne; und lât si für gân.
bieten ir die êre: si ist ein edel wîp.
dâ mite ist ouch getiuwert unser ietweders lîp.‘

193. ‚Nein durch mîne liebe,‘ sprach dô Hagene,
‚sô wolden sich versinnen dise degene,
daz ichz durch vorhte tæte, und sold ich hin gên.
ich enwil durch ir deheinen nimmer von dem sedel stên.

194. Jâ zimet ez uns beiden zwâre lâzen baz,
zwiu sold ich den êren, der mir ist gehaz?
daz getuon ich nimmer, die wîle ich hân den lîp.
ouch enruoch ich, waz mich nîdet des künic Etzelen wîp.‘

195. Der übermüete Hagne leit über sîniu bein
ein vil liehtez wâfen, ûz des knophe schein
ein vil liehter jaspis, grüener danne ein gras.
wol erkand ez Kriemhilt, daz ez Sîfrides was.

196. Dô si daz swert erkande, dô gie ir trûrens nôt
daz gehilz was guldîn, diu scheide ein borte rôt.
ez mande si ir leide: weinen si began.
ich wæne, ez hete dar umbe der küene Hagne getân.

197. Volkêr der snelle zôch nâher ûf der banc
einen videlbogen starken, michel unde lanc,
gelîch eime swerte scharf unde breit.
dô sâzen unervorhten die zwêne recken gemeit.

198. Nu dûhten sich sô hêre die zwêne küene man,
daz si niht wolden von dem sedel stân
durch niemannes vorhte, des gienc in an den fuoz
diu edel küniginne und bôt in vîntlîchen gruoz.

199. Si sprach: ‚nu saget, her Hagne, wer hât nâch iu gesant,
daz ir getorstet rîten her in ditz lant,
unde ir daz wol erkandet, waz ir mir habet getân?
hetet ir guote sinne, ir soldetz billîchen lân.‘

200. ‚Nâch mir ensande niemen‘, sprach dô Hagene.
‚man ladete her ze lande drîe degene:
die heizent mîne herren, sô bin ich ir man.
deheiner hovereise bin ich selden hinder in gestân.‘

201. Si sprach: ‚nu saget mir mêre, zwiu tâtet ir daz,
daz ir daz habet verdienet, daz ich iu bin gehaz?

192, 3 *bieten*, wir wollen b. — 193, 1. 2 Reim! — 2 *sô*, näml. wenn wir aufstünden. — 194, 1 verbinde: *zimet uns baz ez lâzen.* — 4 *waz*, adverbial: wie sehr. — 195, 3 *ein gras*, vgl. 58, 3. — 196, 4 *ez*, Akkus. — 197, 2. 3 d. h. sein Schwert, das mit einem Fiedelbogen verglichen wird. Vgl. zu Roseng. 17, 4. — 199, 3 *unde* konzessiv: während doch. — 200, 4 *deheiner h.*, Gen. der Beziehung.

ir sluoget Sîfriden, mînen lieben man;
des ich unz an mîn ende immer mêr ze weinne hân.'

202. Er sprach: ‚waz sol des mêre? der rede ist nu genuoc.
ich binz et aber Hagne, der Sîfriden sluoc,
den helt ze sînen handen. wie sêr er des engalt.
daz diu vrouwe Kriemhilt die schœnen Prünhilde schalt!

203. Ez ist et âne lougen, küniginne rîch,
ich hân des alles schulde, des schaden schedelîch.
nu rech ez, swer sô welle, ez sî wîp oder man.
ich enwold in danne liegen, ich hân iu leides vil getân.'

204. Si sprach: ‚daz hœret, recken, wâ er mir lougent niht
aller mîner leide.. swaz im dâ von geschiht,
daz ist mir vil unmære, ir Etzelen man.'
die übermüeten degne sâhen alle ein ander an.

205. Swer den strît dâ hüebe, sô wære dâ geschehen,
daz man den zwein gesellen der êren müese jehen,
wan siz in stürmen hêten dicke wol getân.
des sich jene vermâzen, durch vorhte muosen si daz lân.

206. Dô sprach ein der recken: ‚wes seht ir mich an?
daz ich ê dâ lobete, des wil ich abe gân,
durch niemannes gâbe verliesen mînen lîp.
jâ wil uns verleiten des künic Etzelen wîp.'

207. Dô sprach dâ bî ein ander: ‚des selben hân ich muot.
der mir gæbe türne von rôtem golde guot,
disen videlære wold ich niht bestân
durch sîne swinde blicke, die ich an im gesehen hân.

208. Ouch erkenne ich Hagnen von sînen jungen tagen:
des mac man von dem recken lîhte mir gesagen.
in zwein und zweinzic stürmen hân ich in gesehen,
dâ vil maneger vrouwen ist herzeleit von im geschehen.

209. Er und der von Spâne trâten manegen stîc,
dô si hie bî Etzel vâhten manegen wîc
ze êren dem künige: des ist vil geschehen.
dar umbe sol man Hagnen der êren billîchen jehen.

201, 4 *weinne* = *weinenne*. — 202, 2 ich bin es, Hagen. Solche Vorwegnahme eines subst. Prädikats durch *ez* ist mhd. Sprachgebrauch. — *et aber*, nun einmal. — 205, 1. 2 *hüebe*, *müese* s. § 57. — 4 *jene*, die Heunen. — 206, 1 vgl. 204, 4. — 207, 2 *der*, wenn einer. — 208, 1 Hagen war einst mit Walther als Geisel am heunischen Hofe gewesen. Vgl. 209, 1; 449, 2. — 2 *lîhte*, weil ich ohnedies genug von ihm weiss. — 4 weil er ihr den Gatten erschlug. — 209, 1 *der von Sp.*, Walther, der Held des ‚Waltharius' Ekkeharts I. von St. Gallen. — *trâten m. st.*, brachen manche Bahn, näml. durch das Gedränge der Feinde.

210. Dannoch was der recke sîner jâre ein kint.
daz dô die tumben wâren, wie grîse die nu sint!
nu ist er komen ze witzen und ist ein grimmic man.
ouch treit er Balmungen, daz er übele gewan.'

211. Dâ mite was gescheiden, daz niemen dâ enstreit.
dô wart der küniginne vil herzenlîchen leit.
die helde kêrten dannen: jâ vorhten si den tôt
von dem videlære; des gie in sicherlîchen nôt.

212. Dô sprach der videlære: ‚wir hân daz wol ersehen,
daz wir hie vinden vînde, als wir ê hôrten jehen.
wir suln zuo den künigen hin ze hove gân:
so entar unsere herren mit strîte niemen wol bestân.'

213. Wie dicke ein man durch vorhte manegiu dinc verlât,
swâ sô vriunt bî vriunde güetlîchen stât,
und hât er guote sinne, daz er sîn niht entuot.
schade vil manèges mannes wirt von sinnen wol behuot.

---

180 *Hagens und Volkers Nachtwache.*

214. Der tac hete nu ende und nâhet in diu naht.
die wegemüeden recken ir sorge an vaht,
wann si solden ruowen und an ir bette gân.
daz bereitê Hagne: ez wart in schiere kunt getân.

215. Gunther sprach ze dem wirte: ‚got lâze iuch wol geleben.
wir wellen varn slâfen: ir sult uns urlop geben.
swenn ir daz gebietet, sô kome wir morgen fruo.'
er schiet von sînen gesten harte vrœlîchen duo.

216. Dringen allenthalben die geste man dô sach.
Volkêr der küene zuo den Hiunen sprach:
‚wie geturret ir den recken, für die füeze gân?
und welt ir iuchs niht mîden, sô wirt iu leide getân.

217. Sô slah ich eteslîchem sô swæren gîgen slac,
hât er getriuwen iemen, daz erz beweinen mac.
wan wichet ir uns recken? jâ dunket ez mich guot.
ez heizent allez degne, und sint gelîche niht gemuot.'

210, 2 *daz*, was. — 4 *Balmunc* ist Masc. (vgl. 410, 2); *daz* bezieht sich auf ein dazu gedachtes *swert*. — 212, 2 *als wir ê h. j.*, die Burgunden waren vor ihrer Ankunft an Etzels Hofe (u. a. durch Dietrich von Bern) gewarnt worden. — 213, 3 *sîn* (Gen. zu *niht*) nimmt in freier Weise *manegiu dinc* wieder auf. — 214, 1 *in*, den bei Etzel Versammelten. — 3 *an*, vgl. 54, 3. — 4 *bereite* = *beredete*. — 215, 4 *er*, Etzel. — 216, 1 *die g.*, Objekt zu *dringen*. — 217, 1 *gîgen slac*, vgl. zu 197, 2. — 2 *er*², auf *iemen* zu beziehn. — 3 *wan*, warum nicht. — 4 *heizent*, Kongruenz! — *gelîche*, wie Degen.

218. Dô der videlære sô zorneclîchen sprach,
Hagne der küene hinder sich dô sach;
er sprach: ‚iu râtet rehte der küene spilman.
ir Kriemhilde helde sult ze herberge gân.

219. Des ir dâ habet gedingen, ich wæne ez iemen tuo.
welt ir iht beginnen, sô komet uns morgen vruo
und lât uns ellenden hînt haben gemach:
jâ wæn ez von helden mit solhem willen ie geschach.‘

220. Dô brâhte man die geste in einen wîten sal.
den funden si berihtet den recken über al
mit vil rîchen betten lanc unde breit.
in riet vrou Kriemhilt diu aller grœzisten leit.

221. Manegen kolter spæhe von Arraz man dâ sach
der vil liehten pfelle, und manic bettedach
von arâbischen sîden, die beste mohten sîn.
dar ûfe lâgen lîsten; die gâben hêrlîchen schîn.

222. Declachen hermîn vil manegiu man dâ sach
und von swarzem zobele, dar under si ir gemach
des nahtes schaffen solden unz an den liehten tac.
ein künec mit sîmen gesinde nie sô hêrlîch gelac.

223. ‚Owê der nahtselde,‘ sprach Gîselher daz kint,
‚und owê miner vriunde, die mit uns komen sint!
swie et ez mîn swester sô güetlîch erbôt,
ich fürht, daz wir müezen alle von ir schulde ligen tôt.‘

224. ‚Nu lât iuwer sorgen,‘ sprach Hagne der degen.
‚ich wil noch hînt selbe der schiltwache phlegen.
ich trouwe iuch wol behüeten, unz uns kumet der tac.
des sît gar ân angest: sô wend ez danne, swer der mac.‘

225. Dô nigen si im alle und seiten im des danc.
si giengen zuo den betten. diu wîle was niht lanc,
daz sich geleit hêten die wætlîchen man,
Hagne der küene, der helt sich wâfen began.

226. Dô sprach der videlære, Volkêr der degen:
‚versmâhetez iu niht, Hagne, sô wold ich mit iu phlegen
hînt der schiltwache unz morgen vruo.‘
der helt vil minneclîchen dancte Volkêre duo:

227. ‚Nu lôn iu got von himele, vil lieber Volkêr.
ze allen mînen sorgen so engerte ich niemen mêr,
niwan iuch aleine, swâ ich hete nôt.
ich sol ez wol verdienen, mich enwendés der tôt.‘

219, 1 *iemen* s. § 60. — 221, 2 *der pfelle*, Gen. des Stoffes; dazu *von Arraz*. — 224, 4 *der* (aus *dâr* abgeschwächt), verstärkend zu *swer*; vgl. *dâ* 219, 1 und nhd. ‚komme, was da will.‘ — 225, 4 *wâfen*, synkopiert aus *wâfenen*.

228. Dô garten si sich bêde in liehtez ir gewant.
dô nam ir ietwedere den schilt an sîne hant
und giengen ûz dem hûse für die tür stân.
dô phlâgen si der geste: daz was mit triuwen getân.

229. Volkêr der snelle zuo des sales want
sînen schilt den guoten leint er von der hant.
dô gie er hin widere, sîn gîgen er genam:
dô diend er sînen vriunden, als ez dem helde gezam.

230. Under die türe des hûses saz er ûf den stein.
küener videlære wart noch nie dehein.
dô im der seiten dœnen sô süezlîch erklanc,
die stolzen ellenden die seitens Volkêre danc.

231. Dô klungen sîne seiten, daz al daz hûs erdôz.
sîn ellen zuo der fuoge, diu wârn beidiu grôz.
süezer unde senfter gîgen er began:
do entswebete er an den betten vil manegen sorgenden man.

232. Dô si entslâfen wâren und er daz ervant,
dô nam der degen widere den schilt an die hant
und gie ûz dem gademe für den turn stân
und huote der ellenden vor den Kriemhilde man.

233. Des nahtes wol enmitten, ine weiz ez ê geschach,
daz Volkêr der küene schînen helmen sach
verre ûz einer vinster. die Kriemhilde man
wolden an den gesten schaden gerne hân getân.

234. Dô sprach der videlære: ‚vriunt, her Hagene,
uns zimet disiu sorge ensamt ze tragene.
ich sihe gewâfent liute vor dem hûse stên:
als ich mich versinne, si wellent unsich bestên.'

235. ‚Sô swiget', sprach dô Hagne, ‚lât si her nâher baz.
ê si unser werden innen, sô wirt hie helmevaz
verrucket mit den swerten von unser zweier hant.
si werdent Kriemhilde hin wider vil übele gesant.'

236. Ein der Hiunen recken vil schiere daz gesach,
daz diu tür was behüetet. wie balde er dô sprach:
‚des wir dâ heten willen, ja enmac es niht ergân.
ich sihe den videlære an der schiltwache stân.

237. Der treit ûf sîme houbte einen helmen glanz,
lûter unde herte, starc unde ganz.
ouch lohent im die ringe, sam daz viuwer tuot.
bî im stêt ouch Hagne. des sint die geste wol behuot.'

228, 1 *liehtez ir g.*, beachte die Stellung des Attributs! — 230, 2 *küener*, Komparativ. — 233, 1 *ez ê g.*, Objektsatz; die Abhängigkeit ist lediglich durch die Wortstellung bezeichnet. — 3 *einer*, s. zu 126, 1. — 234, 2 *disiu s.*, Subjekt. — 235, 1 *baz*, pleonast. Verstärkung des Komparativs.

238. Zehant si kêrten widere. dô Volkêr daz ersach,
wider sînen gesellen er zorneclîchen sprach:
‚nu lât mich zuo den recken von dem hûse gân:
ich wil vrâgen mære der vrouwen Kriemhilde man‘.

239. ‚Nein durch mîne liebe‘, sprach dô Hagene.
‚komet ir von dem hûse, die snellen degene
bringent iuch mit swerten lîhte in solhe nôt,
daz ich iu müese helfen, wærz aller mîner mâge tôt.

240. Sô wir danne beide kœmen in den strît,
ir zwêne oder viere in einer kurzen zît
sprungen zuo dem hûse und tæten uns diu leit
an den slâfenden, diu nimmer wurden verkleit.‘

241. Dô sprach aber Volkêr: ‚sô lât daz geschehen,
daz wir si bringen innen, daz wir si hân gesehen;
daz des iht lougen Kriemhilde man,
daz si ungetriulîche vil gerne hêten getân.‘

242. Zehant dô rief in Volkêr hin engegene:
‚wes gêt ir sus gewâfent, snelle degene?
welt ir schâchen rîten, Kriemhilde man?
dar sult ir mich ze helfe und mînen hergesellen hân.‘

243. Des antwurte im niemen. zornic was sîn muot:
‚phî, ir zagen bœse,‘ sprach der helt guot,
‚wolt ir slâfende uns ermordert hân?
daz ist sô guoten helden noch vil selten her getân.‘

244. Dô wart der küniginne vil rehte daz geseit,
daz ir boten niht enwurben. von schulden was ir leit.
dô fuogte si ez anders: vil grimmec was ir muot.
des müosen sît verderben helde küene unde guot.

---

213 *Rüedegers Tod.*

245. Ez heten die ellende wider morgen guot getân.
wine der Gotlinde kom ze hove gegân.
dô sach er beidenthalben diu grœzlîchen sêr;
daz weinte inneclîche der vil getriuwe Rüedegêr.

240, 3 *diu*, demonstr.: solch. — 4 *verkleit* aus *verklaget*. — 241, 3 *iht*, s. § 60. — 242, 3 *schâchen rîten* s. § 59. — 4 ironisch; vgl. die nhd. Redensart ‚ich will euch helfen!‘ — 243, 3 *wolt* = *woldet*. — 245, 1 *ez guot tuon*, vgl. *ez wol t.* 205, 3. *ez* allg. Objekt wie in *ez friden* 246, 3; *ez wenden, ez scheiden* 247, 2. 4; *ez arnen* 251, 3. Vgl. nhd. ‚es treiben, es weit bringen.‘ — 2 *der*, Art. zu *wine!*

246. ‚Sô wê mich', sprach der recke, ‚daz ich den lîp gewan.
daz disen grôzen jâmer kan niemen understân!
swie gern ichz friden wolde, der künec entuot es niht,
wand er der sînen leide ie mêr unde mêr gesiht.'

247. Dô sant an Dietrîche der guote Rüedegêr,
ob siz noch kunden wenden an dem künege hêr.
do enbôt im der von Berne: ‚wer möht ez understân?
ez enwil der künic Etzel nieman scheiden lân.'

248. Dô sach ein Hiunen recke Rüedegêren stân
mit weinunden ougen, und hetes vil getân.
der sprach zer küniginne: ‚nu seht ir, wie er stât,
der doch gewalt den meisten hie bî Etzelen hât,

249. Und dem ez allez dienet, liut unde lant.
wie ist sô vil der bürge an Rüedegêr gewant,
der er von dem künige vil manege haben mac!
er sluoc in disem sturme noch nie loblîchen slac.

250. Mich dunket, ern ruoche, wie ez hier umbe gât,
sît daz er den vollen nâch sînem willen hât.
man giht im, er sî küener, danne ieman müge sîn:
daz ist in disen sorgen worden bœslîchen schîn.'

251. Mit trûrigem muote der vil getriuwe man,
den er daz reden hôrte, der helt der blicte in an.
er gedâht: ‚du solt ez arnen, du gihst, ich sî verzagt;
du hâst diu dînen mære ze hove ze lûte gesagt.'

252. Die fûst begund er twingen: dô lief er in an
und sluoc sô krefticlîche den hiunischen man,
daz er im vor den füezen lac vil schiere tôt.
dô was aver gemêret des künic Etzelen nôt.

253. ‚Hin, du zage mære', sprach dô Rüedegêr.
‚ich hân doch genuoge leit unde herzen sêr:
daz ich hie niht envihte, zwiu wizest du mir daz?
jâ wær ich den gesten von grôzen schulden gehaz,

254. Und allez, daz ich möhte, daz het ich in getân,
niwan daz ich die recken her gefüeret hân.
jâ was ich ir geleite in mînes herren lant:
des ensol mit in niht strîten mîn vil ellendes hant.'

246, 1 *Sô wê mich*, vgl. 86, 1. — 248, 2 *weinunden*, vollere Form des Part. Präs., hauptsächlich dem bair.-österr. Dialekt angehörig. — *hetes = hete es*, näml. *weinennes* (Gen. zu *vil*); Subjekt ist Rüedeger. — 3 *seht ir*, s. zu 29, 1. — 251, 2 s. § 51. — 3 *du gihst*, dem vorhergehnden Satz unterzuordnen. — 4 *mære ze h.*, vgl. *hovemære*, Hofgeschwätz. — 253, 1 *Hin*, fahr hin. — 254, 2 *niwan daz ich . . hân*, wenn ich nicht . . hätte. — 4 *v. ellendes*, Appos. zu *mîn*.

255. Dô sprach zem marcgrâven Etzel der künic hêr:
‚wie habt ir uns geholfen, vil edel Rüedegêr!
wan wir sô vil der veigen hie ze lande hân,
wir bedurfen ir niht mêre. ir hapt vil übele getân.‘

256. Dô kom diu küniginne und het ez ouch gesehen,
daz von des heldes zorne dem Hiune was geschehen.
si klagt ez ungefuoge; ir ougen wurden naz.
si sprach zuo Rüedegêre: ‚wie habe wir verdienet daz,

257. Daz ir mir und dem künige mêret unser leit?
nu habt ir, edel Rüedegêr, uns allez her geseit,
ir woldet durch uns wâgen die êre und daz leben.
ich hôrt iu vil der recken den bris vil grœzlîchen geben.

258. Ich mane iuch der genâden, und ir mir hânt gesworn,
do ir mir zuo Etzeln rietet, ritter ûz erkorn,
daz ir mir woldet dienen unz an unser eines tôt:
der wart mir armen wîbe nie sô grœzlîchen nôt.‘

259. ‚Daz ist âne lougen: ich swuor iu, edel wîp,
daz ich durch iuch wâgte die êre unde ouch den lîp.
daz ich die sêle fliese, des enhân ich niht gesworn:
zuo dirre hôchgezîte brâht ich die fürsten wol geborn.‘

260. Si sprach: ‚gedenke, Rüedegêr, der grôzen triuwe dîn,
der stæte und ouch der eide, daz du den schaden mîn
immer woldest rechen und elliu mîniu leit.‘
dô sprach der marcgrâve: ‚ich hân iu ê selten iht verseit.‘

261. Etzel der rîche flêgen ouch began.
si buten sich ze fuoze beide für den man.
den edeln marcgrâven unmuotes man dô sach.
der vil getriuwe recke harte jæmerclîche sprach:

262. ‚Owê mich gotes armen, daz ich ditz gelebet hân!
aller miner êren der muoz ich abe stân,
triuwen unde zühte, der got an mir gebôt.
owê got von himele, daz michs niht wendet der tôt!

263. Swelhez ich nu lâze und daz ander begân,
sô hân ich bœslîche und vil übel getân:
lâz aber ich si beide, mich schendet elliu diet.
nu ruoche mich bewîsen der mir ze lebene geriet.

256, 1 *und* vertritt das Relativum, ebenso 258, 1. — 257, 2 *allez her*, bisher immer. — 258, 4 *der*, auf *genâden* zu beziehn. — 262, 1 *gotes* verstärkt das folgende Adj. Ähnlich: *gotes ellende, g. tumb.* — 3 *der*, statt *die* infolge Attraktion des Relativs durch die vorausgehnden Genetive. — *gebôt*, ergänze: zu sein. — 263, 1 *Swelhez*, d. i. *triuwe* gegen den Herrn oder *zühte* gegen die Gäste. — *und daz a. b.*, indem ich das andre tue.

264. Dô bâten si genôte der künec und ouch sîn wîp.
des muosen sider recken fliesen den lîp
von Rüedegêres hende, dâ ouch der helt erstarp.
ir mugt daz hie wol hœren, daz er vil jæmerclîchen warp.

265. Er weste schaden gewinnen und ungefüegiu leit.
er hete dem künige vil gerne verseit
und ouch der küniginne. vil sêre vorht er daz,
ob er ir einen slüege, diu werlt trüege im drumbe haz.

266. Dô sprach zuo dem künige der vil küene man:
‚her künec, nu nemt hin widere, swaz ich von iu hân,
daz lant mit den bürgen: der sol mich niht bestên.
ich wil ûf mînen füezen in daz ellende gên.‘

267. Dô sprach der künic Etzel: ‚wer hülfe danne mir?
daz lant zuo den liuten daz gibich allez dir,
daz du mich rechest, Rüedegêr, an den vînden mîn.
du solt ein künec gewaltic bî neben Etzelen sîn.‘

268. Dô sprach aber Rüedegêr: ‚wie sol ich, ane vân?
heim ze mînem hûse ich si geladen hân,
trinken unde spîse ich in güetlîchen bôt
und gap in mîne gâbe: wie sol ich râten in den tôt?

269. Diu liute wænent lîhte, daz ich si verzagt.
deheinen mînen dienest hân ich in versagt,
den vil edeln fürsten und ouch ir man;
ouch riuwet mich diu friuntschaft, die ich mit in geworben hân.

270. Gîselher dem degene gap ich die tohter mîn,
sine kunde in dirre werlde niht baz verwendet sîn
ûf zuht unde ouch ûf êre, ûf triuwe unde ûf guot.
ine gesach nie künic jungen sô rehte tugentlîche gemuot.‘

271. Dô sprach aber Kriemhilt: ‚vil edel Rüedegêr,
nu lâ dich erbarmen unser beider sêr,
mîn unde ouch des küniges. gedenke wol dar an,
daz nie wirt deheiner sô leide geste mêr gewan.‘

272. Dô sprach der margrâve wider daz edel wîp:
‚ez muoz hiute gelten der Rüedegêres lîp,
swaz ir und ouch mîn herre mir liebes hapt getân;
dar umbe muoz ich sterben. daz kan niht langer bestân.

273. Ich weiz wol, daz noch hiute mîn bürge unde ouch mîn lant
iu müezen ledec werden von ir eteslîches hant.
ich bevilhe iu ûf genâde mîn wîp und mîniu kint
und ouch die vil ellenden, die ze Bechelâren sint.‘

266, 3 *der*, Gen. zu *niht*. — 267, 2 *gîbich dir*, zu eigen; bisher hatte es R. zu Lehn. — 272, 3 *liebes*, Gen. zu *swaz*. — 273, 4 an Rüedegers gastfreiem Hofe hielten sich viele aus ihrer Heimat Vertriebene auf. Vgl. 365, 4.

274. ‚Nu lôn dir got, Rüedegêr,' sprach der künic dô.
er und diu küniginne si wurden beidiu vrô.
‚uns suln dîne liute vil wol enpholhen wesen.
ouch trouwe ich mînem heile, daz du maht selbe wol genesen.'

275. Dô liez er an die wâge sêle unde lîp.
dô begunde weinen daz Etzelen wîp.
er sprach: ‚ich muoz iu leisten, als ich gelopt hân.
owê der mînen friunde, die ich ungerne hie bestân!'

276. Man sach in von dem künige vil trûrîclîchen gân.
dô vant er sîne recken vil nâhen bî im stân.
er sprach: ‚ir sult iuch wâfen, alle mîne man.
die küenen Burgonden die muoz ich leider bestân.'

277. Si hiezen balde springen dâ man ir gewæfen vant.
ez der helm wære od des schildes rant,
von ir ingesinde wart ez in dar getragen.
sît hôrten leidiu mære die stolzen ellende sagen.

278. Gewâfent wart dô Rüedegêr mit fümf hundert man.
dar über zwelf recken sach man mit im gân;
die wolten prîs erwerben in des sturmes nôt:
si enwessen niht der mære, daz in sô nâhent der tôt.

279. Dô sach man Rüedegêre under helme gân.
ez truogen swert diu scharpfen des margrâven man,
dar zuo vor ir handen die liehte schilde breit.
daz sach der videlære: ez was im grœzlîchen leit.

280. Dô sach der junge Gîselher sînen sweher gên
mit ûf gebundem helme. wie moht man dô verstên,
waz er dâ mit meinte, niwan allez guot?
des wart der künic edele sô rehte frœlîch gemuot.

281. ‚Nu wol mich solher friunde,' sprach Gîselher der degen,
‚die wir hân gewunnen nu ûf disen wegen.
wir suln vil wol geniezen mînes wîbes hie.
mir ist liep ûf mîn triuwe, daz ie der hîrât ergie.'

282. ‚Ine weiz, wes ir iuch trœstet,' sprach der spileman.
‚wâ sâht ir ie durch suone sô manegen helt gân
mit ûf gebunden helmen, die trüegen swert enhant?
an uns wil dienen Rüedegêr sîne bürge und sîniu lant.'

283. Bedaz der videlære die rede dô volsprach,
Rüedegêrn den edelen man vor dem hûse sach.

277, 2 *ez der h. w...*, es mochte der H. sein oder der Sch. Beachte die Wortstellung! — 278, 2 *recken*, freie Söldner, im Gegensatz zu den *man*. — 280, 2 *gebundem = gebundenem;* vgl. 282, 3 *gebunden = gebundenen*. — 281, 2 *ûf disen w.*, auf dem Wege hierher.

sînen schilt den guoten den satzt er für den fuoz.
dô muose er sînen friunden versagen dienst unde gruoz.

284. Der edel margrâve rief dô in den sal:
‚ir küene Nibelunge, nu wert iuch über al!
ir soldet mîn geniezen nu engeltet ir mîn.
ê dô wâr wir friunde: der triuwe wil ich ledic sîn.‘

285. Do erschrahten dirre mære die nôthaften man;
wan ir deheiner fröude nie dâ von gewan,
daz mit in wolde strîten dem si dâ wâren holt.
si heten von vînden vil michel arbeit gedolt.

286. ‚Nune welle got von himele,‘ sprach Gunther der degen,
‚daz ir iuch genâden sült an uns bewegen
und der vil grôzen triuwe, der wir doch heten muot.
ich wil iu des getrouwen, daz ir ez nimmer getuot.‘

287. ‚Jane mac ichs niht gelâzen,‘ sprach der küene man.
‚ich muoz mit iu strîten, wan ichz gelobt hân.
nu wert iuch, küene helde, sô lieb iu sî der lîp.
mich enwoltes niht erlâzen des künic Etzelen wîp.‘

288. ‚Ir widersagt uns nu ze spâte,‘ sprach der künic hêr.
‚nu müez iu got vergelten, vil edel Rüedegêr,
triuwe unde minne, die ir uns hapt getân,
ob ir ez an dem ende woldet güetlîcher lân.

289. Wir soltenz immer dienen, daz ir uns hapt gegeben,
ich und mîne mâge, ob ir uns liezet leben.
der hêrlîchen gâbe, dô ir uns brâhtet her
in Etzeln lant zen Hiunen, des gedenkt, vil edel Rüedegêr!‘

290. ‚Wie wol ich iu des gunde,‘ sprach Rüedegêr der degen,
‚daz ich iu mîne gâbe mit vollen solde wegen
alsô willeclîche, als ich des hete wân!
sone wurde mir dar umbe nimmer schelten getân.‘

291. ‚Erwindet, edel Rüedegêr,‘ sprach dô Gêrnôt.
‚wan ez wirt deheiner gesten nie erbôt
sô rehte minneclîchen, als ir uns hapt getân.
des sult ir wol genîezen, ob wir bî lebene bestân.‘

292. ‚Daz wolde got,‘ sprach Rüedegêr, ‚vil edel Gêrnôt,
daz ir ze Rîne wæret und ich wære tôt
mit etlîchen êren, sît ich iuch sol bestân!
ez wart an ellenden von friunden noch nie wirs getân.‘

285, 4 *von vînden,* im Gegensatz zum Freunde (*dem si dâ wâren holt*). — 288, 4 *ez lân,* s. zu 245, 1. — 289, 4 *des,* wir erwarten *der* (*gâbe*). Der Dichter hat aber hier alles im Auge, woran Gunther erinnert, daher die freie Beziehung.

293. ‚Nu lône iu got, her Rüedegêr,' sprach dô Gêrnôt,
‚der vil rîchen gâbe. mich riuwet iuwer tôt,
sol an iu verderben sô tugentlîcher muot.
hie trag ich iuwer wâfen, daz ir mir gâbet, helt guot.

294. Daz ist mir nie geswichen in aller dirre nôt:
under sînen ecken lît manic ritter tôt.
ez ist lûter unde stæte, hêrlîch unde guot.
ich wæn sô rîche gâbe ein recke nimmer mêr getuot.

295. Und welt ir niht erwinden, irn welt zuo uns gân
slaht ir mir iht der friunde, die ich hinne hân,
mit iuwer selbes swerte nim ich iu den lîp:
sô riuwet ir mich, Rüedegêr, unde iuwer hêrlîchez wîp.'

296. ‚Daz wolde got, her Gêrnôt, und meht ez ergân,
daz aller iuwer wille wære hie getân
und daz genesen wære iuwer friunde lîp!
jâ sol iu wol getrûwen beidiu mîn tohter und mîn wîp.'

297. Dô sprach von Burgonden der schœnen Uoten kint:
‚wie tuot ir sô, her Rüedegêr? di mit mir komen sint,
si sint iu alle wæge. ir grîfet übel zuo.
die iuwer schœne tohter welt ir verwitwen ze fruo.

298. Swenne ir und iuwer recken mit strîte mich bestât,
wie reht unfriuntlîche ir daz schînen lât,
daz ich iu wol getrûwe für alle ander man;
dâ von ich ze wîbe iuwer tohter mir gewan.'

299. ‚Gedenket iuwer triuwen, vil edel künic hêr,
gesende iuch got von hinne,' sô sprach Rüedegêr,
‚lât die juncvrouwen niht engelten mîn.
durch iuwer selbes tugende sô rüechet ir genædic sîn.'

300. ‚Daz tæt ich billîche,' sprach Gîselher daz kint.
‚die hôhen mîne mâge, di noch hier inne sint,
suln die von iu sterben, sô muoz gescheiden sîn
diu vil stæte friuntschaft zuo dir unde der tohter dîn.'

301. ‚Nu müez uns got genâden!' sprach der küene man.
dô huoben si die schilde, alsô si wolden dan
strîten zuo den gesten in Kriemhilde sal.
dô rief vil lûte Hagene von der stiege hin zetal:

302. ‚Belîbet eine wîle, vil edel Rüedegêr!'
alsô sprach dô Hagene. ‚wir wolden reden mêr,

295, 1 *irn welt* s. § 62. — 296, 1 *und meht ez e.*, logisch abhängig vom vorhergehenden Satz; s. § 61. — 297, 1 d. i. Giselher. — 3 *ir grîfet ü. z.*, ihr fangt es übel an. — 299, 2 *gesende* s. § 63. — 300, 1 *Daz tæt ich b.*, ironisch. — 3. 4 Wechsel der Anrede! — 301, 1 *der k. man*, Rüedeger.

ich und mîne herren, als uns des twinget nôt.
waz mac gehelfen Etzeln unser ellender tôt?'

303. ‚Ich stên in grôzen sorgen,' sprach aber Hagene.
‚den schilt, den mir vrou Gotlint gap ze tragene,
den habent mir die Hiunen zerhouwen von der hant.
ich fuort in friuntlîche in daz Etzelen lant.'

304. Daz des got von himele ruochen wolde,
daz ich schilt sô guoten noch tragen solde,
sô den du hâst vor hende, vil edel Rüedegêr!
so bedorfte ich in dem sturme deheiner halsperge mêr.'

305. ‚Vil gerne wær ich dir guot mit mînem schilde,
getörst ich dirn gebieten vor Kriemhilde.
doch nim du in hin, Hagene, und trag in an der hant.
hey soldest du in füeren in der Burgonden lant!'

306. Do er im sô willeclîchen den schilt ze geben bôt,
dô wart genuoger ougen von heizen trehen rôt.
ez was diu leste gâbe, die sider immer mêr
bôt deheinem degene von Bechlâren Rüedegêr.

307. Swie grimme Hagen wære und swie zornic gemuot,
ja erbarmet im diu gâbe, die der helt guot
bî sînen lesten zîten sô nâhen het getân.
vil manic ritter edele mit im trûren began.

308. ‚Nu lône iu got von himele, vil edel Rüedegêr,
ez wirt iuwer gelîche deheiner nimmer mêr,
der ellenden recken sô hêrlîchen gebe.
sô sol daz got gebieten, daz iuwer tugende immer lebe.'

309. ‚Sô wê mich dirre mære!' sô sprach ab Hagene,
‚wir heten ander swære sô vil ze tragene:
suf wir mit friunden strîten, daz sî got gekleit.'
dô sprach der marcgrâve: ‚daz ist mir inneclîche leit.'

310. ‚Nu lôn ich iu der gâbe, vil edel Rüedegêr,
swie halt gein iu gebâren dise recken hêr,
daz nimmer iuch gerüeret mit strîte hie mîn hant,
ob ir si alle slüeget die von Burgonden lant.'

311. Des neic im mit zühten der guote Rüedegêr.
si weinten allenthalben. (daz disiu herzen sêr
niemen scheiden kunde,) daz was ein michel nôt.
vater aller tugende lac an Rüedegêre tôt.

302, 4 *ellender*, Appos. zu *unser*. — 304, 3 *den* s. § 64. — 306, 1 *geben*, Subst.! — 2 *wart* s. § 54. — 307, 3 *sô nâhen* ist mit *bî s. l. z.* zu verbinden. — 309, 2. 3 vgl. 285, 2 ff. — 310, 3 *daz*, dadurch dass. — 311, 3 *scheiden*, weil unter *herzen sêr* der *strît* verstanden ist. — 4 von R. heisst es an andrer Stelle: *sîn herze tugende birt, alsam der süeze meie daz gras mit bluomen tuot.*

312. Dô sprach von dem hûse Volkêr der spileman:
‚sît mîn geselle Hagene den vride hât getân,
den sult ir alsô stæte haben von mîner hant.
daz hapt ir wol verdienet, dô wir kômen in daz lant.

313. Vil edel marcgrâve, ir sult mîn bote sîn.
dise rôte bouge gap mir diu margrâvîn,
daz ich si tragen solde hie zer hôchgezît:
die mugt ir selbe schouwen, daz ir des mîn geziuge sît.‘

314. ‚Daz wolde got der rîche,‘ sprach dô Rüedegêr,
‚daz iu diu margrâvinne noch solte geben mêr!
diu mære sag ich gerne der triutinne mîn,
gesihe ich si gesunder: des sult ir âne zwîfel sîn.‘

315. Als er im daz gelobte, den schilt huop Rüedegêr:
des muotes er ertobte, dô enbeit er dâ niht mêr,
dô lief er zuo den gesten, einem degen gelîch.
manegen slac vil swinden sluoc der margrâve rîch.

316. Die zwêne stuonden hôher, Volkêr und Hagene,
wan ez im ê gelobten die zwêne degene,
noch vant er als küenen bî den türnen stân,
daz Rüedegêr des strites mit grôzen sorgen bégan.

317. Durch mortræchen willen sô liezen si dar in
Gunther und Gêrnôt: si heten helde sin.
dô stuont hôher Gîselher: zwâr ez was im leit.
er versach sich noch des lebenes; dâ von er Rüedegêren meit.

318. Dô sprungen zuo den vînden des margrâven man.
man sach si nâch ir herren vil tugentlîchen gân.
diu snîdunde wâfen si truogen an der hant:
des brast dâ vil der helme und manic hêrlîcher rant.

319. Dô sluogen die vil müeden vil manegen swinden slac
den von Bechelâren, der eben und tiefe wac,
durch die vesten ringe vast unz ûf daz verch.
si tâten in dem sturme diu vil hêrlîchen werch.

320. Daz edel ingesinde was nu komen gar.
Volkêr unde Hagene die sprungen balde dar.
sine gâben fride niemen, wan dem einem man.
von ir beider hende daz bluot nider durch helme ran.

312, 1 *von dem h.*, vom Hause herunter; vgl. 301, 4. — 314, 4 *gesunder* s. § 53. — 316, 1 *hôher*, weiter weg, zurück; das Gegenteil ist *ze tal* (z. B. Gudr. 190, 2). Diese Bezeichnungen beruhn darauf, dass eine horizontale Fläche, auf der wir stehn, unserm Auge als schiefe, von uns aus ansteigende Ebene erscheint. — 3 *küenen*, wir brauchen den Plural. — 317, 1 *si*, Rüedeger und seine Mannen. — 3 *ez*, der Kampf. — 318, 3 *snîdunde*, s. zu 248, 2. — 319, 4 *diu vil h. w.*, beachte den best. Art.! — 320, 1 *Daz edel i.* Rüedegers. — 4 *von ir b. h.*, d. h. von den Schlägen, die beide austeilten.

321. Wie rehte gremliche vil swerte drinne erklanc!
vil der schiltspange ûz den slegen spranc:
des reis ir schiltsteine nider in daz bluot.
si vâhten alsô grimme, daz manz nimmer mêr getuot.

322. Der vogt von Bechelâren gie wider unde dan,
alsô der mit ellen in sturme werben kan.
dem tet des tages Rüedegêr harte wol gelîch,
daz er ein recke wære vil küene unde lobelîch.

323. Vil wol zeigte Rüedegêr, daz er was starc genuoc,
küene und wol gewâfent: hey waz er helde sluoc!
daz sach ein Burgonde: zorns was im nôt.
dâ von begunde nâhen des edeln Rüedegêres tôt.

324. Gêrnôt der starke den helt den rief er an.
er sprach zem margrâven: ‚ir welt mir mîner man
niht genesen lâzen, vil edel Rüedegêr.
daz müet mich âne mâze: ich kans niht an gesehen mêr.

325. Nu mac iu iuwer gâbe wol ze schaden komen,
sît ir mir mîner friunde hapt sô vil benomen.
nu wendet iuch her umbe, vil edel küene man.
iuwer gâbe wirt verdienet, sô ich iz allerhœhste kan.'

326. Ê daz der margrâve zuo im volkœme dâr,
des muosen liehte ringe werden missevar.
dô sprungen zuo ein ander die êren gernde man.
ir ietweder schermen für starke wunden began.

327. Ir swert sô scharpf wâren, sine kunde niht gewegen.
dô sluoc Gêrnôten Rüedegêr der degen
durch flinsherten helmen, daz nider flôz daz bluot.
daz vergalt im schiere der rîter küen unde guot.

328. Die Rüedegêres gâbe an hende er hôh erwac:
swie wunt er wær zem tôde, er sluoc im einen slac
durch den schilt vil guoten unz ûf diu helmgespan.
dâ von muos ersterben dô der Gotelinde man.

329. Jane wart nie wirs gelônet sô rîcher gâbe mêr.
dô vielen beide erslagne, Gêrnôt und Rüedegêr,
gelîch in dem sturme von ir beider hant.
alrêst erzurnde Hagne, dô der den grôzen schaden bevant.

330. Dô sprach der von Tronge: ‚ez ist uns übel komen.
wir haben an in beiden sô grôzen schaden genomen,

321, 3 *reis*, s. § 54. — 322, 3 *dem*, geht auf den folgenden Satz. — 323, 3 *ein B.*, Gernot. — 324, 2 *mîner man*, Gen. zu *niht*. — 4 *es*, Gen. zu *niht*. — 325, 1 *iuwer g.*, vgl. 293, 4. — 326, 2 weil die Dazwischenstehnden niedergestossen wurden. — 328, 2 *wær* s. § 63. — 329, 2 *erslagne* s. § 53.

den wir nimmer überwinden, ir liut und ouch ir lant.
die Rüedegêres helde sint unser ellenden phant.'

331. ‚Owê mich mînes bruoder, der tôt ist hie gefrumt.
waz mir der leiden mære ze allen zîten kumt!
ouch muoz mich immer riuwen der edel Rüedegêr.
der schade ist beidenthalben und diu grœzlîchen sêr.'

332. Dô der junge Giselher sach sînen bruoder tôt,
die dô dar inne wâren, die muosen lîden nôt.
der tôt der suochte sêre dâ sîn gesinde was.
der von Bechelâren dô langer einer niht genas.

333. ‚Der tôt uns sêre roubet,' sprach Giselher daz kint.
‚nu lâzet iuwer weinen, und gê wir an den wint,
daz uns die ringe erkuolen, uns strîtmüeden man.
jâ wæn uns got hie langer niht ze lebene gan.'

334. Den sitzen, disen leinen sach man manegen degen.
si wâren aber müezic: dâ wâren tôt gelegen
die Rüedegêres helde. zergangen was der dôz.
sô lange wert diu stille, daz sîn Etzeln verdrôz.

335. ‚Owê dirre dienste!' sprach des küneges wîp.
‚dine sint niht sô stæte, daz unser vînde lîp
müge des engelten von Rüedegêres hant.
er wil si wider bringen in der Burgonde lant.

336. Waz hilfet, künic Etzel, daz wir geteilet hân
mit im, swaz er wolde? der helt hât missetân.
der uns dâ solde rechen, der wil der suone pflegen.'
des antwurt ir dô Volkêr, der vil zierlîche degen:

337. ‚Der rede enist sô niht leider, vil edels küneges wîp.
getörst ich heizen liegen alsus edeln lîp,
sô het ir tievellîchen an Rüedegêr gelogen.
er und die sîne dégene sint an der suone gar betrogen.

338. Er tet sô willeclîche, daz im der künec gebôt,
daz er und sîn gesinde ist hie gelegen tôt.
nu seht al umbe, Kriemhilt, wem ir nu gebieten welt.
iu hât unz an den ende gedienet Rüedegêr der helt.

339. Welt ir daz niht gelouben, man sol iuchz sehen lân.
durch ir herzen sêre, sô wart duo daz getân:
man truoc den helt verhouwen dâ in der künic sach.
den Etzelen degenen sô rehte leide nie geschach.

330, 3 *den wir*, dass wir ihn. S. § 64. — *ir liut . . lant*, an *wir* anzuschliessen. — 4 *unser e.*, vgl. 302, 4. — 331, 1 Giselher spricht. — 332, 3 *sîn gesinde*. Der Tod ist als Herr des Volkes der Toten gedacht. Vgl. zu 158, 3. — 334, 2 *aber*, wie vor dem Angriff Rüedegers. — 335, 1 *dirre d.*, Rüedegers. — 337, 1 Es ist leider nicht so, wie ihr sagt.

340. Dô si den margrâven tôten sâhen tragen,
ez enkunde ein schrîber gebriefen noch gesagen
die manegen ungebærde von wîbe unde ouch von man,
diu sich von herzen jâmer aldâ zeigen began.

341. Der Etzelen jâmer der wart alsô grôz,
als eines lewen stimme der rîche künec erdôz
mit herzeleidem wuofe: alsam tet ouch sîn wîp.
si klagten ungefuoge des guoten Rüedegêres lîp.

222 *Der Untergang der Mannen Dietrichs.*

342. Dô hôrt man allenthalben jâmer alsô grôz,
daz palas unde türne von dem wuof erdôz.
dô hôrt ez ouch von Berne ein Dietrîches man:
durch disiu starken mære wie balde er gâhen began!

343. Dô sprach er zuo dem fürsten: ‚hœrt, mîn her Dietrîch.
swaz ich noch her gelebt hân, sô rehte unmügelîch
gehôrt ich klage nie mêre, als ich nu hân vernomen.
ich wæne der künic selbe ist zuo der hôchgezîte komen.

344. Wie mehtens anders alle haben solhe nôt?
der künic oder Kriemhilt, ir einez daz ist tôt
von den küenen gesten durch ir nît gelegen.
ez weinet ungefuoge vil manic zierlîcher degen.‘

345. Dô sprach der vogt von Berne: ‚mîne vil liebe man,
nu gâhet niht ze sêre. swaz hie hânt getân
die ellenden recken, des gât in michel nôt.
und lât si des geniezen, daz ich in mînen fride enbôt.‘

346. Dô sprach der küene Wolfhart: ‚ich wil dar gân
und wil der mære vrâgen, waz si hânt getân,
und wilz iu sagen denne, vil lieber herre mîn,
als ichz dort ervinde, waz diu klage müge sîn.‘

347. Dô sprach der herre Dietrîch: ‚swâ man zornes sich versiht,
ob ungefüegiu vrâge danne dâ geschiht,
daz betrüebet recken lîhte ir muot.
ich enwil niht, Wolfhart, daz ir die vrâge tuot.‘

348. Dô bat er Helpfrîche balde dar gân
und hiez daz ervinden an Etzelen man
oder an den gesten, waz wære dâ geschehen.
done het man von liuten sô grôzen jâmer nie gesehen.

340, 1 *tôten* s. § 53. — 341, 2 s. § 61. — 342, 2 *erdôz* s. § 54. — 3 *von B.*, mit *Dietrîches* zu verbinden. — 343, 4 *zuo der h. komen*, iron.; wir würden sagen: an den Tanz gekommen. — 347, 3 *ir*, s. zu 72, 2.

349. Der bote begunde vrâgen: ‚waz ist hie getân?'
dô sprach einer drunder: ‚dâ ist vil gar zergân,
swaz wir freuden hêten in der Hiunen lant:
hie ligt erslagen Rüedegêr von der Burgonde hant.

350. Die mit im dar în kômen, der ist einer niht genesen.'
dô enkunde Helpfrîche nimmer leider wesen.
jâ gehôrt er mære sô rehte ungerne nie.
der bote ze Dietrîche vil sêre weinende gie.

351. ‚Waz hapt ir uns erfunden?' sprach dô Dietrîch.
‚wie weinet ir sô sêre, degen Helpfrîch?'
dô sprach der edel recke: ‚ich mac wol balde klagen:
den guoten Rüedegêre hânt die Burgonde erslagen.'

352. Dô sprach der helt von Berne: ‚des sol niht wellen got.
daz wær ein starkiu râche unde ouch des tievels spot.
wâ mît het Rüedegêr an in daz versolt?
jâ ist mir daz wol künde, er ist den ellenden holt.'

353. Des antwurte Wolfhart: ‚und heten siz getân,
sô solt ez in allen an daz leben gân.
ob wir inz vertrüegen, des wære wir geschant
jâ hât uns vil gedienet des guoten Rüedegêres hant.'

354. Der vogt der Amelunge hiez ez ervarn baz.
vil harte seneliche er in ein venster saz;
dô bat er Hilprande zuo den gesten gân,
daz er an in erfüere, waz dâ wære getân.

355. Der sturmküene recke, meister Hilprant,
weder schilt noch wâfen truoc er an der hant:
er wolde in sînen zühten zuo den gesten gân.
von sîner swester kinde wart im ein strâfen getân.

356. Dô sprach der grimme Wolfhart: ‚welt ir dar blôzer gân,
sô mac ez ân ein schelten nimmer wol gestân:
sô müezt ir lesterliche tuon die widervart.
komt ir dar gewâfent, daz ir eteslîcher wol bewart.'

357. Dô garte sich der wîse durch des tumben rât.
ê daz ers inne wurde, dô wârn in ir wât
alle Dietrîches recken und truogen swert enhant.
dem helde was ez leide: vil gerne hêt erz erwant.

358. Er vrâgte, war si wolden. ‚wir wellen mit iu dar.
waz, ob von Tronge Hagene deste wirs getar

349, 2 *einer*, Burgunde oder Heune? — 352, 1 *des*, abh. von *niht*. — 2 *des t. spot*, wir sagen ‚Ironie des Schicksals'. — 4 *er ist*, s. § 61. — 354, 1 *Der vogt der A.*, Dietrich. — 355, 3 *in sînen z.*, in seiner höflichen Weise. — 4 *swester k.*, Wolfhart. — 356, 1 *blôzer*, s. § 53. — 4 *daz*, auf *schelten* zu beziehn.

gein iu mit spotte sprechen, des er wol kan gephlegen?'
dô er daz gehôrte, dô gestuont ins der degen.

359. Nu sach der küene Volkêr wol gewâfent gân
die recken von Berne, die Dietrîches man,
begürtet mit den swerten; si truogen schilt enhant.
er sagt ez sînen herren ûzer Burgonde lant.

360. Dô sprach der videlære: ‚ich sihe dort her gân
sô rehte vîntliche die Dietrîches man,
gewâfent under helme: si wellent uns bestân.'
ich wæn ez an daz übele uns ellenden welle gân.'

361. In den selben zîten kom ouch Hildeprant.
dô sazt er für die füeze sînes schildes rant,
er begunde frâgen die Guntheres man:
‚owê, ir guote helde, waz het iu Rüedegêr getân?

362. Mich hât mîn her Dietrîch her zuo iu gesant,
ob erslagen hête iuwer deheines hant
den edeln marcgrâven, als uns daz ist geseit,
wirn kunden niht überwinden diu vil grœzlîchen leit.'

363. Dô sprach von Tronge Hagne: ‚daz mær ist ungelogen.
wie wol ich iu des gunde, het iuch der bote betrogen,
durch Rüedegêres liebe, daz lebte noch sîn lîp,
den immer mügen weinen beidiu man unde wîp!'

364. Dô si daz reht erhôrten, daz er wære tôt,
dô klagten in die recken: ir triuwe in daz gebôt.
den Dietrîches recken den sach man trehne gân
über bart und über kinne: in was vil leide getân.

365. Der herzoge ûzer Berne Sigestap dô sprach:
‚nu hât gar ein ende genomen der gemach,
den uns hie fuogte Rüedegêr nâch unsern leiden tagen.
fröude ellender diete lît von iu helden hie erslagen.'

366. Dô sprach von Amelunge der degen Wolfwîn:
‚und ob ich hiute sæhe tôt den vater mîn,
mir enwurde nimmer leider denn umbe sînen lîp.
owê, wer sol nu trœsten des guoten marcgrâven wîp?'

367. Dô sprach in zornes muote der degen Wolfhart:
‚wer wîset nu die recken sô manege hervart,
alsô der marcgrâve vil dicke hât getân?
owê, vil edel Rüedegêr, daz wir dich sus vlorn hân!'

360, 4 *ez gât an daz übele*, das Unglück naht. — 361, 2 vgl. 283, 3. — 362, 2 *ob erslagen h.*, s. § 65. — 364, 4 *leide* Adv., wie *liebe* 371, 4. — 365, 2 ff. durch Rüedegers Vermittlung hatten die heimatlosen Gotenhelden bei Etzel Aufnahme gefunden. S. zu 273, 4. — 367, 2 *sô manege h.*, Akkus. des Weges.

368. Wolfbrant und Helfrîch und ouch Helmnôt
mit allen irn friunden si weinten sînen tôt.
vor siuften mohte vrâgen niht mêre Hilprant.
er sprach: ‚nu tuot ir degene, dar nâch mîn herre hât gesant.

369. Gebt uns Rüedegêren alsô tôten ûz dem sal,
an dem gar mit jâmer lît unser fröuden val,
und lât uns an im dienen, daz er ie hât getân
an uns vil grôze triuwe und an ander manegen man.

370. Wir sîn ouch ellende, alsô Rüedegêr der degen.
wes lâzet ir uns bîten? lât in uns after wegen
tragen, daz wir nâch tôde lœnen noch dem man.
wir heten ez vil billîche bî sînem lebene getân.‘

371. Dô sprach der küníc Gunther: ‚nie dienst wart sô guot,
sô den ein friunt friunde nâch dem tôde tuot.
daz heiz ich stæte triuwe, swer die kan begân.
ir lœnet im von schulden: er hât iu liebe getân.‘

372. ‚Wie lange sul wir flêgen?‘ sprach Wolfhart der degen.
‚sît unser trôst der beste von iu ist tôt gelegen
und wir sîn leider mêre megen niht gehaben,
lât uns in tragen hinnen dâ wir den recken begraben.‘

373. Des antwurte im Volkêr: ‚niemen iu in gît.
nu nemt in in dem sale, dâ der degen lît
mit starken wunden gevallen in daz bluot.
so ist ez ein voller dienest, den ir hie Rüedegêre tuot.‘

374. Dô sprach der küene Wolfhart: ‚got weiz wol, her spilman,
irn durft uns niht reizen: ir hapt uns übel getân.
törst ich vor mînem herren, sô kœmet irs in nôt;
des müeze wirz lâzen, wan er uns strîten hie verbôt.‘

375. Dô sprach der videlære: ‚der vorht ist al ze vil,
swaz man im verbiutet, derz allez lâzen wil.
daz kan ich niht geheizen rehten heldes muot.‘
diu rede dûhte Hagenen von sînem hergesellen guot.

376. ‚Des enlât iuch niht gelangen,‘ sprach aber Wolfhart.
‚ich entrihte iu sô die seiten, swenn ir die widervart
rîtet gein Rîne, daz ir wol muget sagen.
iuwer übermüete mac ich mit êren niht vertragen.‘

377. Dô sprach der videlære: ‚swenne ir die seiten mîn
verirret guoter dœne, der iuwer helmschîn

368, 4 von einem solchen Auftrag Dietrichs war bisher nicht die Rede. — 369, 1 *alsô tôten*, tot wie er ist. S. auch § 53. — 4 beachte die Fügung *triuwe tuon an einen*. — 371, 2 *den*, s. § 64. — 373, 4 *so*, dann erst. — 374, 3 *irs* = *ir es* (Gen. der Ursache). — 375, 2 *der*, wenn einer. — 376, 2 *die widervart*, s. zu 367, 2.

muoz vil trüebe werden von der mînen hant,
swie aber ich gerîte in der Burgonde lant.'

378. Dô wolt er zuo im springen, wan daz in niht enlie
Hildebrant sîn œheim in vaste ze im gevie.
‚ich wæn, du woldest wüeten durch dînen tumben zorn.
mînes herren hulde du hætest immer mêr verlorn.'

379. ‚Lât ab den lewen, meister: er ist sô grimme gemuot.
kumt er mir zen handen,' sprach Volkêr der degen guot,
‚het er die werlt alle mit sîner hant erslagen,
ich slahe in, daz erz widerspel nimmer mêre darf gesagen.'

380. Des wart vil sêre erzürnet der Bernære muot.
den schilt geructe Wolfhart, ein sneller helt guot:
alsam ein lewe wilde lief er vor in dan.
im wart ein gæhez volgen von sînen friunden getân.

381. Swie witer sprunge er pflæge für des sales want,
doch ergâht in vor der stiege der alte Hildebrant:
er wolt in vor im lâzen niht komen in den strît.
si funden daz si suochten, an den ellenden sît.

382. Dô spranc zuo Hagene meister Hilbrant:
diu swert man hôrt erklingen an ir beider hant.
si wâren sêre erzürnet: daz moht man kiesen sint.
von ir zweier swerten gie der fiurrôte wint.

383. Die wurden dô gescheiden in des strîtes nôt:
daz tâten die von Berne, als in ir kraft gebôt.
zehant dô meister Hildebrant want von Hagen dan,
dô lief der starke Wolfhart den küenen Volkêren an.

384. Er sluoc den videlære ûf den helmehuot,
daz des swertes ecke unz ûf die spange wuot.
daz vergalt mit ellen der küene spileman
dô sluoc Wolfharten, daz er stieben began.

385. Des fiurs ûz den ringen hiuwen si genuoc.
haz ir islicher dem anderen truoc.
die schiet dô von Berne der degen Wolfwîn:
ob ez ein helt niht wære, daz kunde nimmer gesîn.

386. Gunther der degen mit vil williger hant
enphie die helde mære von Amelunge lant.
Gîselher der herre diu liehten helmvaz,
der frumt er dâ vil manigez von bluote rôt unde naz.

378, 1 *er*, Wolfhart. — 2 *Hildebrant*, s. § 65. — 380, 2 *ein*, s. zu 126, 1. — 381, 1 *pflæge*, s. § 63. — 4 *suochten*, näml. den Streit. — 382, 4 *der*, vgl. *diu* 319, 4; *den* 390, 2; 394, 4. — 384, 3 *spileman*, s. § 65. — 4 *stieben*, s. 385, 1. — 386, 3 *diu liehten h.* wird erst durch das darauf bezügliche *der* (Z. 4) in die Konstruktion aufgenommen.

387. Ritschart unde Gêrbart, Helpfrîch und Wîchart,
die heten in manegen stürmen selten sich gespart:
des brâhten si wol inne die Guntheres man.
dô sach man Wolfprande in strîte hêrlîchen gân.

388. Dô vaht, alsam er wuote, der alte Hildebrant.
vil der guoten recken vor Wolfhartes hant
mit tôde muose vallen von swerten in daz bluot.
sus râchen Rüedegêren die recken küene unde guot.

389. Dô vaht der herre Sigstap, als im sîn ellen riet,
hei waz er in dem strîte der guoten helm verschriet
den sînen vîenden, Dietrîches swester sun!
er kunde in dem sturme nimmer bezzers niht getuon.

390. Volkêr der starke dô er daz ersach,
daz Sigestap der küene den bluotigen bach
hiu ûz herten ringen, daz was dem helde zorn.
er spranc im hin engegne. dô hete Sigestap verlorn

391. Von dem videlære vil schiere daz leben:
er begunde im sîner künste al solhen teil dâ geben,
daz er von sînem swerte muose ligen tôt.
daz rach der alte Hildebrant, als im sîn ellen daz gebôt.

392. ‚Owê liebes herren,' sprach meister Hildebrant,
‚der hie lît erstorben vor Volkêres hant!
nune sol der videlære lenger niht genesen.'
Hildebrant der küene, wie kunde er grimmeger sîn gewesen?

393. Dô sluoc er Volkêren, daz im diu helmbant
stoben allenthalben zuo des sales want
von helm und ouch von schilte, dem küenen spileman;
dâ von der starke Volkêr dô den ende dâ gewan.

394. Dô drungen zuo dem strîte die Dietrîches man.
si sluogen, daz die ringe vil verre dræten dan,
und daz man ort der swerte vil hôhe fliegen sach.
si holten ûz den helmen den heiz fliezenden bach.

395. Dô sach von Tronge Hagene Volkêren tôt.
daz was zer hôchgezîte sîn allergrœstiu nôt,
die er dâ het gewunnen an mâg und ouch an man.
owê, wie harte Hagene den helt dô rechen began!

396. ‚Nu ensol sîn niht geniezen der alte Hildebrant:
mîn helfe lît erslagene von des heldes hant,

389, 3 f. *sun: tuon*, wie 49, 1 f. — 4 *nimmer b. niht*, s. § 60. — 391, 2 *sîner k.*, mit Beziehung auf Volkers Spielmannskunst. Vgl. zu 197, 2. — 392, 1 *liebes h.*, beachte das Fehlen des Art.! — 393, 3 *von h. u. ouch von schilte*, als ob nur *diu bant* vorhergienge. — 396, 2 *erslagene*, s. § 53.

der beste hergeselle, den ich ie gewan.'
den schilt den ruct er hôher: dô gie er houwende dan.

397. Die wîle gie ouch Wolfhart beidiu wider und dan,
allez houwende die Guntheres man.
er was die driten kêre nu komen durch daz wal:
dâ viel vor sînen handen vil manic recke zetal.

398. Dô rief der herre Gîselher Wolfharten an:
‚owê, daz ich sô grimmen vîent je gewan!
edel ritter küene, nu wendet gegen în.
ich wil ez helfen enden: ez mac niht anders gesîn.'

399. Ze Gîselhere kêrte Wolfhart in den strît.
dô sluoc ir ietwedere vil manege wunden wît.
sô rehte krefticliche er zuo dem künege dranc,
daz imz bluot undern füezen al überz houbet spranc.

400. Mit swinden slegen grimme der schœnen Uoten kint
enphie Wolfharten den küenen helt sint.
swie starc der degen wære, er kunde niht genesen.
ezn dorfte künec sô junger nimmer küener sîn gewesen.

401. Dô sluoc er Wolfharten durch eine brünne guot,
daz im von der wunde nider schôz daz bluot.
er wunte zuo dem tôde den Dietrîches man.
ez enhet ân einen recken zwâre niemen getân.

402. Alsô der küene Wolfhart der wunden dô enphant,
den schilt den liez er vallen, hôher an der hant
huop er ein starkez wâfen, daz was scharpf genuoc:
durch helm und durch ringe der helt dô Gîselheren sluoc.

403. Si heten bêde ein ander den grimmen tôt getân.
do enlebt ouch nu niht mêre der Dietrîches man.
Hildebrant der alte Wolfharten vallen sach:
im wæn vor sînem tôde sô rehte leide nie geschach.

404. Dô wâren gar erstorben die Guntheres man
und ouch die Dietrîches. Hildebrant was gegân
dâ Wolfhart was gevallen nider in daz bluot:
er umbeslôz mit armen den recken küen unde guot.

405. Er wolt in ûz dem hûse mit im tragen dan.
er was ein teil ze swære: er muose in ligen lân.
dô blicte ûz dem bluote der rêwunde man:
er sach wol, daz im gerne sîn neve het geholfen dan.

397, 2 *allez*, Adverb. — 398, 3 *gegen în*, Wolfhart ist, nachdem er dreimal kämpfend durch den Saal hin und zurück gegangen (397, 3), wieder bei der Tür angekommen. — 401, 1 *eine*, s. zu 126, 1. — 4 *ân einen r.*, ohne ein Recke zu sein. — 403, 2 *der man*, Gen. zu *mêre*. — 4 *vor sînem t.*, in seinem ganzen Leben.

406. Dô sprach der tôtwunde: ‚vil lieber œheim mîn,
ir mugt an disen zîten mir niht frum gesîn.
nu hüetet iuch vor Hagene! jâ dunket ez mich guot:
er treit in sînem herzen einen grimmigen muot.

407. Unde ob mich mîne mâge nâch tôde wellen klagen,
den næhsten und den besten den sult ir von mir sagen,
daz si nâch mir iht weinen, daz sî âne nôt:
vor eines küneges handen lig ich hie hêrlichen tôt.

408. Ich hân ouch hier inne sô vergolten mînen lîp,
daz ez wol mugen beweinen der guoten ritter wîp.
ob iuch des iemen vrâge, sô mugt ir balde sagen:
vor mîn eines handen lît wol hundert erslagen.‘

409. Dô gedâht ouch Hagene an den spilman,
dem der küene Hildebrant sîn leben an gewan,
dô sprach er zuo dem degene: ‚ir gelt mir mîniu leit.
ir hapt uns hinne erbunnet vil maneges recken gemeit.‘

410. Er sluoc ûf Hildebrande, daz man wol vernam
Palmunge diezen, den Sîfride nam
Hagen der vil küene dâ er den helt sluoc.
dô wërte sich der alte: er was ouch küene genuoc.

411. Der Dietrîches recke sluoc ein wâfen breit
ûf den helt von Tronge, daz ouch vil sêre sneit.
do enkunde er niht verwunden den Guntheres man:
dô sluoc aber in Hagene durch eine brünne wol getân.

412. Dô der alte Hildebrant der wunden reht enphant,
dô vorht er schaden mêre von der Hagen hant.
den schilt warf über rucke der Dietrîches man:
mit der starken wunden der helt dô Hagenen entran.

413. Dâ was nu nieman lebender al der degene,
niwan die zwêne aleine, Gunther und Hagene.
mit bluote gie berunnen der alte Hildebrant:
er brâhte leidiu mære dâ er Dietrîchen vant.

414. Dô sach er trûriclîchen sitzen hie den man.
der leide michels mêre der fürste dô gewan.
er sach ouch Hilbrande in sîner brünne rôt;
dô frâgt er in der mære, als im diu sorge gebôt:

415. ‚Nu sagt mir, meister Hildebrant, wie sît ir sô naz
von dem verchbluote? oder wer tet iu daz?

408, 2 vgl. 208, 4. — 4 *mîn* Gen., dazu *eines* als Apposition. — *hundert* ist Subst., daher der Sing. des Verbs. — 410, 2 *P. diezen*, Akkus. mit Inf., den wir nhd. nach ‚vernehmen‘ nicht mehr setzen können. — 411, 4 *eine*, wie 401, 1. — 412, 2 *schaden*, Gen. zu *mêre*. — *Hagen* aus *Hagenen*. — 413, 1 *lebender* s. § 53.

ich wæne ir mit den gesten zem hûse hapt gestriten.
ich verbôt ez iu sô sêre: dô het irz billîch vermiten.'

416. Dô sagt er sînem herren: ‚ez tet Hagene.
der sluoc mir dise wunden in dem gademe,
dô ich von dem recken wolde wenden dan.
mit mînem lebne ich kûme dem tievel entran.'

417. Dô sprach der Bernære: ‚vil reht ist iu geschehen,
dô ir mich friuntschefte den recken hôrtet jehen,
daz ir den fride dô brâchent, den ich in het gegeben.
het ichs niht immer schande, ir sóldet fliesén daz leben.'

418. ‚Nu enzürnet niht sô sêre, mîn her Dietrîch.
an mir und mînen friunden der schadĕ ist alzĕ rîch.
wir wolden Rüedegêren hân getragen dân:
des enwolden uns niht gunnen des künic Guntheres man.'

419. ‚Sô wê mir dirre leide! ist Rüedegêr doch tôt,
den muoz ich immer klagen: des (gêt) mir grôziu nôt.
Gotelint diu edele ist mîner basen kint.
ach wê der armen weisen, die dâ ze Bechelâren sint.'

420. Riuwen unde leides mant in dô sîn tôt.
er begunde weinen: des (gie) dem helde nôt.
‚owê getriuwer helfe, die ich verlorn hân!
jane überwinde ich nimmer mêre des künic Etzeln man.

421. Megt ir mir, meister Hildebrant, diu rehten mære sagen,
wer der recke wære, der în dâ hât erslagen?'
er sprach: ‚daz tet mit kreften der starke Gêrnôt.
vor Rüedegêres handen ist ouch der helt gelegen tôt.'

422. Er sprach ze Hildebrande: ‚nù sagt mînen man,
daz si sich balde wâfen; wan ich wil dar gân.
und heizet mir gewinnen mîn liehtez wîcgewant.
ich wil selbe frâgen die helde ûz Burgonde lant.'

423. Dô sprach meister Hildebrant: ‚wer sol zuo iu gên?
swaz ir hapt der lebenden, die seht ir bî iu stên.
daz bin ich alterseine: die andern die sint tôt.'
do erschricte er dirre mære: des gie im wærlichen nôt,

424. Wan er leit sô grôzez zer werlde nie gewan.
er sprach: ‚und sint erstorben alle mîne man,
sô hât mîn got vergezzen, ich armer Dietrîch.
ich was ein künec gewaltic, hêr unde rîch.

415, 4 *het* = *hetet*. — 416, 1 *ez*, Akkus. — 417, 2 *dô*, konzessiv. — 419, 4 *weisen*, Frau und Kinder Rüedegers; *weise* hat mhd. allgemeinere Bedeutung als heute. — 420, 4 *des k. E. man*, Rüedeger. — 424, 3 *ich armer D.* fällt aus der Konstruktion, tritt aber dadurch mehr hervor. — 4 *was* Perfekt = fui.

425. Wie kunde ez sich gefüegen,' sprach aber her Dietrîch,
‚daz si alle sint erstorben, die helde lobelîch,
von den strîtmüeden, die doch heten nôt?
wan durch mîn ungelücke, in wær noch frömde der tôt.

426. Sît daz es mîn unsælde niht langer wolt entwesen,
sô sagt mir: ist der geste noch ieman dâ genesen?'
dô sprach meister Hildebrant: ‚daz weiz got, nieman mêr
niwan Hagen aleine und Gunther der künic hêr.'

427. ‚Owê, lieber Wolfhart, sol ich dich hân verlorn,
sô mac mich balde riuwen, daz ich ie wart geborn,
Sigstap unde Wolfwîn und ouch Wolbrant!
wer sol mir denne helfen in der Amelunge lant?

428. Helpfrîch der vil küene, und ist mir der erslagen,
Gêrbart unde Wîchart, wie solde ich die verklagen?
daz ist an mînen freuden mir der leste tac.
owê, daz vor leide nieman wol sterben mac!'

Der Ausgang.

429. Dô nam der herre Dietrîch selbe sîn gewant;
im half, daz er sich wâfent, der alte Hildebrant.
dô klagt alsô sêre der kreftige man,
daz daz hûs erdiezen von sîner stimme began.

430. Do gewan er aber wîdere rehten heldes muot.
in grimme wart gewâfent dô der degen guot,
einen schilt vil vesten den nam er an die hant,
si giengen balde danne, er unde meister Hildebrant.

431. Dô sprach von Tronge Hagene: ‚ich sihe dort her gân
den herren Dietrîche: der wil uns bestân
nâch sînem starken leide, daz im hie ist geschehen.
man sol daz hiute kiesen, wem man des besten müge jehen.

432. Jane dunket sich von Berne der herre Dietrîch
nie sô starc des lîbes und sô gremlîch,
und wil erz an uns rechen, daz im ist getân,'
alsô redete Hagene, ‚ich getar in harte wol bestân.'

433. Dise rede hôrte Dietrîch und Hildebrant.
er kom dâ er die recken beide stênde vant
ûzen an dem hûse, geleinet an den sal.
sînen schilt den guoten sazt her Dietrîch zetal.

425, 4 *wan durch mîn u.*, wäre es nicht um meines Unsterns willen geschehn, hätte es nicht mein Unstern gewollt. — 427, 4 *lant*, Akkus. — 429, 1 vgl. 422, 3. — 432, 1. 2 Mag sich D. auch für noch so stark u. s. w. halten. — 433, 1 *hôrte*, s. § 54. — 4 vgl. 361, 2.

434. In leitlîchen sorgen sprach her Dietrîch:
‚wie habt ir sô geworben, Gunther, künic rîch,
wider mich ellenden? waz het ich iu getân?
alles mînes trôstes des bin ich eine bestân.

435. Iuch endûhte niht der volle an der grôzen nôt,
dô ir uns Rüedegêre den helt ersluoget tôt:
nu hapt ir mir erbunnen aller mîner man.
jane het ich iu helden solher leide niht getân.

436. Gedenket an iuch selben und an iuwer leit;
tôt der iuwer friunde und ouch diu arbeit,
ob ez iu zieren recken beswârt iht den muot.
owê, wie reht unsanfte mir tôt der Rüedegêres tuot!

437. Ez geschach ze dirre werlde nie manne leider mêr.
ir gedâhtet übele an mîn und iuwer sêr.
swaz ich freuden hête, diu liget von iu erslagen:
ja enkan ich nimmer mêre die mîne mâge verklagen.‘

438. ‚Jane sî wir niht sô schuldic,‘ sprach dô Hagene.
‚ez giengen zuo dem hûse die iuwer degene,
gewâfent wol ze flîze, mit einer schar sô breit.
mich dunket, daz diu mære iu niht rehte sint geseit.‘

439. ‚Waz sol ich mêr gelouben? mir sagt Hildebrant,
dô mîne recken gerten von Amelunge lant,
daz ir in Rüedegêre gæbet ûz dem sal,
dô bütet ir niwan spotten den mînen recken her zetal.‘

440. Dô sprach der vogt von Rîne: ‚si jâhen wolten tragen
Rüedegêr von hinne: den hiez ich in versagen,
Etzeln ze leide und niht den dînen man;
unz daz dô Wolfhart dar umbe schelten began.‘

441. Dô sprach der helt von Berne: ‚ez muose et alsô sîn.
Gunther, künic edele, durch die zühte dîn
ergetze mich der leide, di mir von dir sint geschehen,
und süene ez, rîter küene, daz ich dir des mege gejehen.

442. Ergip dich mir ze gîsel, dû und dîn man:
sô wil ich behüeten, so ich aller beste kan,
daz dir hie zen Hiunen ieman niht entuot.
du solt an mir niht vinden niwan triuwe und allez guot.‘

443. ‚Daz enwelle got von himele,‘ sprach dô Hagene,
‚daz sich dir ergæben zwêne degene,

436, 2 *der*, Art. zu *tôt*, wie Z. 4; vgl. 245, 2. — 3 *ez* nimmt die beiden ausserhalb der Konstruktion stehnden Subjekte *tôt* und *arbeit* auf. — 437, 3 *diu*, grammatisch genau wäre *daz*. S. § 54. — 439, 4 das hat ihm aber Hildebrand nicht gesagt; s. 418, 4. — 440, 1 *wolten tr.*, das Subjekt (*si*) ist aus dem des regierenden Satzes zu ergänzen. — 2 stimmt nicht zu der frühern Erzählung; s. Str. 371. — 441, 3 *di* für *diu*.

die noch sô werlîche gewâfent gein dir stênt
und noch sô lediclîche vor ir vienden gênt.'

444. ‚Irn sult ez niht versprechen,' sô redet her Dietrîch,
‚Gunther unde Hagne. ir beide hapt mich
sô sêre beswæret, daz herze und ouch den muot,
und welt ir michs ergetzen, daz irz vil billîchen tuot.

445. Ich gibe iu mîne triuwe und sicherlîche hant,
daz ich mit iu wider heim rîte in iuwer lant.
ich geleite iuch nâch den êren, oder ich gelige tôt,
und wil durch iuch vergezzen der mînen grœzlîchen nôt.'

446. ‚Nu enmuotet sîn niht mêre,' sprach aber Hagene.
‚von uns enzimt daz mære niht wol ze sagene,
daz sich iu ergæben zwên alsô küene man,
nu siht man bî iu niemen wan eine Hildebrande stân.'

447. Dô sprach meister Hildebrant: ‚got weiz, her Hagene,
der iu den vride biutet mit iu ze tragene,
ez kumt noch an die stunde, daz ir in möhtet nemen,
die suone mînes herren meht ir iu lâzen zeinen.'

448. ‚Jâ næme ich ê die suone,' sprach aber Hagene,
‚ê ich sô lesterlîche ûz einem gademe
flühe, meister Hildebrant, als ir hie hapt getân.
ich wânt ûf mîn triuwe, ir kundet baz gein vînden stân.'

449. Des antwurte Hildebrant: ‚zwiu verwîzet ir mir daz?
nu wer was, der ûfem schilde vor dem Wasgensteine saz,
dô im von Spanje Walther sô vil der mâge sluoc?
ouch hapt ir noch ze zeigen an iu selben genuoc.'

450. Dô sprach der herre Dietrîch: ‚daz enzimt niht helde lîp,
daz si suln schelden sam diu alten wîp.
ich verbiute iu, meister Hildebrant, daz ir iht sprechet mêr.
mich ellenden recken twinget grœzlîchiu sêr.

451. Lât hœren,' sprach her Dietrîch, ‚recke Hagene,
waz ir beide sprâchet, vil snelle degene,
dô ir mich gewâfent zuo iu sâhet gân.
ir jâhet, daz ir eine mit strîte woldet mich bestân.'

452. ‚Ja enlougent iu des niemen,' sprach Hagen der degen,
‚ich enwellez hie versuochen mit den starken slegen,

444, 3 *daz h. u. o. den m.*, nähere Ausführung zu *mich*. — 4 *daz*, zu *sô sêre* zu ziehn. — 447, 2 *den vride*, Objekt zu *tragene*. — 449, 2. 3 im ‚Waltharius' (s. zu 209, 1) wird erzählt, dass Hagen sich weigerte, am Kampf der Mannen Gunthers gegen Walther von Aquitanien, seinen Gesellen vom Heunenland her, teilzunehmen, und untätig zusah, wie dieser elf seiner Verwandten einen nach dem andern tötete. Hildebrand legt ihm dies hier als Feigheit aus. — 452, 2 *ich enwelle* s. § 62.

ez ensî daz mir zebræste daz Nibelunges swert,
mir ist zorn, daz unser beider hie ze gîsel ist gegert.'

453. Dô Dietrîch gehôrte den grimmen Hagen muot,
den schilt vil balde zucte der snelle degen guot.
wie balde gein im Hagne von der stiegen spranc!
Nibelunges swert daz guote vil lûte ûf Dietrîch erklanc.

454. Dô wesse wol her Dietrîch, daz der küene man
vil grimmes muotes wære: schirmen im began
der herre von Berne vor angestlîchen slegen.
vil wol erkant er Hagenen, den vil zierlîchen degen.

455. Ouch vorht er Balmunge, ein wâfen starc genuoc.
under wîlen Dietrîch mit listen wider sluoc,
unz daz er Hagenen mit strîte doch betwanc.
er sluoc im eine wunden: diu was tief unde lanc.

456. Do gedâht der herre Dietrîch: ‚du bist in nôt erwigen:
ich hâns lützel êre, soltu tôt vor mir geligen.
ich wil ez sus versuochen, ob ich erwingen kan
dich mir ze einem gîsel.' daz wart mit sorgen getân.

457. Den schilt liez er vallen. sîn sterke diu was grôz:
Hagen von Tronge mit armen er beslôz.
des wart dô betwungen von im der küene man.
Gunther der edele dar umbe trûren began.

458. Hagne bant dô Dietrîch und fuort in dâ er vant
die edeln küniginne, und gap ir bî der hant
den küenisten recken, der ie swert getruoc.
nâch ir vil starkem leide dô wart si vrœlîch genuoc.

459. Vor liebe neic dem degne daz vil edel wîp:
‚immer sî dir sælic dîn herze und ouch dîn lîp!
du hâst mich wol ergetzet aller mîner nôt.
daz sol ich immer dienen, mich ensûme der tôt.'

460. Dô sprach der herre Dietrîch: ‚ir sult in lân genesen,
edeliu küniginne. und mac daz noch gewesen,
wie wol er iuch ergetzet, daz er iu hât getân!
er sol des niht engelten, daz ir in gebunden sehet stân.'

461. Dô hiez si Hagen füeren an sînen ungemach,
dâ er lac beslozzen und dâ in niemen sach.
Gunther der künic edele rüefen dô began:
‚war kom der helt von Berne? der hât mir leide getân.'

452, 3 *daz Nibelunges sw.*, so genannt nach Nibelunc, seinem frühern Besitzer, von dem es Siegfried gewann. — 453, 1 *Hagen* aus *Hagenen*. — 455, 1 *ein*, s. zu 126, 1. — 456, 4 *daz wart*, vgl. 181, 4; 228, 4. — 458, 2 *gap ir bî der h.*, gab in ihre Hand. — 460, 2 *daz*, nämlich dass er am Leben bleibt. — 3 *daz* = *des daz*.

462. Dô gie im hîn engegene der herre Dietrîch.
Guntheres ellen daz was vil lobelîch:
do enbeit ouch er niht mêre, er lief her für den sal.
von ir beider swerten huop sich ein grœzlîcher schal.

463. Swie vil der herre Dietrîch lange was gelobt,
Gunther was sô sêre erzürnet und ertobt
(wan er nâch starkem leide dô sîn vîent was):
man sagt ez noch ze wunder, daz dô her Dietrîch genas.

464. Ir ellen und ir sterke beide wârn grôz.
palas unde türne von ir slegen dôz,
dô si mit den swerten hiuwen ûf die helme guot.
ez het der künic Gunther einen hêrlîchen muot.

465. Sît twanc in der von Berne, als Hagen ê geschach.
daz bluot man durch die ringe dem helde fliezen sach
von einem starkem swerte; daz truoc her Dietrîch.
doch het gewert her Gunther nâch müede loblîchen sich.

466. Der herre wart gebunden von Dietrîches hant,
swie künege miene solten lîden solhiu bant.
er dâht, ob er si lieze, den künec und sînen man,
alle, die si fünden, die müesen tôt vor in bestân.

467. Dietrîch von Berne der nam in bî der hant.
dô fuort er in gebunden da er Kriemhilde vant.
si sprach: ‚willekomen, Gunther, ein helt ûz erkant!
‚nu lône iu got, Kriemhilt, ob mich iuwer triuwe des ermant!'

468. Er sprach: ‚ich solde iu nîgen, vil liebiu swester mîn,
ob iuwer grüezen mehte genædiclîcher sîn.
ich weiz iuch, küniginne, sô zornic gemuot,
daz ir mich unde Hagenen vil swachez grüezen getuot.'

469. Dô sprach der helt von Berne: ‚vil edels küneges wîp,
ez enwart nie gîsel mêre sô guoter rîter lîp,
als ich iu, vrouwe hêre, an in gegeben hân:
nu sult ir die ellenden mîn vil wol geniezen lân.'

470. Si jach, si tæt ez gerne. dô gie her Dietrîch
mit weinenden ougen von den helden lobelîch.
sît rach sich grimmicliche daz Etzelen wîp:
den ûz erwelten degnen nam si beiden den lîp.

471. Si lie si sunder ligen durch ir ungemach,
daz ir sît dewedere den andern nie gesach,

464, 2 *dôz*, s. § 54. — 467, 3 *ein*, diese Verwendung des Art. in der Anrede kennt das Nhd. nicht. — 4 *des*, näml. dass ich hier willkommen bin. — 468, 4 der substantivisch gebrauchte Inf. kann die Rektion des Verbs beibehalten, selbst wenn wie hier ein Attribut bei ihm steht.

UNIV

unz si ir bruoder houbet hin für Hagen trùoc.
der Kriemhilde râche wart an in beiden genuoc.

472. Dô gie diu küniginne dâ si Hagen sach.
wie rehte vîntliche si zuo dem recken sprach:
‚welt ir mir geben widere, daz ir mir habt genomen,
sô megt ir noch wol lebende heim zuo den Burgonden komen.‘

473. Dô sprach der grimme Hagne: ‚diu bete ist gar verlorn,
vil edeliu küniginne. jâ hân ich des gesworn,
daz ich den hort iht zeige, die wîle daz si leben,
deheiner mîner herren, so enwirt er niemân gegeben.‘

474. ‚Ich bring ez an ein ende,‘ sô sprach daz edel wîp.
dô hiez si ir bruoder nemen dâ den lîp.
man sluoc im ab daz houbet: bî hâre si ez truoc
für den helt von Tronge. dô wart im leide genuoc.

475. Alsô der ungemuote sînes herren houbet sach,
wider Kriemhilde dô der recke sprach:
‚du hâst ez nâch dînem willen ze einem ende brâht,
und ist ouch rehte ergangen, als ich mir hête gedâht.

476. Nu ist von Burgonde der edel künic tôt,
Giselher der junge und ouch Gêrnôt.
den schaz weiz nu nieman wan got unde mîn:
der sol dich, vâlentinne, immer gar verholn sîn.‘

477. Si sprach: ‚sô habt ir übele geltes mich gewert.
sô wil ich doch behalten daz Sîfrides swert.
daz trùoc mîn holder friedel, dô ich in jungist sach;
an dem mir herzen leide vor allem leide geschach.‘

478. Si zôch ez von der scheide: daz kunde et niht erwern.
dô dâhte si den recken des lebenes behern.
si huop ez mit ir handen, daz houpt si im abe sluoc.
daz sach der künic Etzel: dô was im leide genuoc.

479. ‚Wâfen,‘ sprach der fürste, ‚wie ist nu tôt gelegen
von eines wîbes handen der aller beste degen,
der ie kom ze sturme oder ie schilt getruoc!
swie vînt ab ich im wære, ez ist mir leide genuoc.‘

480. Dô sprach der alte Hildebrant: ‚ja geniuzet sis niht,
daz si in slahen torste. swaz halt mir geschiht,
swie er mich selben brâhte in angestliche nôt,
iedoch sô wil ich rechen des küenen Trongæres tôt.‘

473, 3 *iht*, s. § 60. — *die wîle daz s. l.*, s. § 65. — 476, 1 *der edel k.*, Gunther, obwohl auch die andern sonst Könige heissen. — 3 *wan*, beachte den Wechsel der Konstruktion, mit Nom. und Gen. (*mîn*)!

481. Hildebrant der alte ze Kriemhilde spranc,
er sluoc der küniginne eines swertes swanc.
jâ tet ir diu sorge von Hildebrande wê.
waz maht si gehelfen, daz si vil grœzlîchen schrê?

482. Dô was gelegen über al dâ der veigen lîp.
ze stucken was gehouwen dô daz edel wîp.
Dietrich und Etzel weinen dô began:
si klagten innecliche beidiu mâge unde man.

483. Diu vil michel êre was dâ gelegen tôt.
die liute heten alle jâmer unde nôt.
mit leide was verendet des küneges hôchzît,
als ie diu liebe leide ze aller jungiste gît.

484. Ich enkan iu niht bescheiden, waz sîder dâ geschach:
wan ritter unde vrouwen weinen man dâ sach,
dar zuo die edeln knehte, ir lieben friunde tôt.
hie hât daz mær ein ende: ditze ist der Nibelunge nôt.

II. Aus Gudrun.

Hildes Entführung.

1. Dô die von Hegelîngen wâren hin bekomen
zuo der Hagenen bürge, dô wart ir war genomen.
die liute wundert alle, von welher künege lande
si die ünde trüegen. si wâren wol gezieret mit gewande.

2. Her Wate iesch gedinges des landes herren biten.
man mohte dô wol kiesen an sînen hêren siten,
den sîn gewalt gereichte, daz er dâ grimme wære.
Hagenen dem künege brâhte man die geste mit dem mære.

3. Er sprach: ‚mîn geleite unde mînen vride
den wil ich in enbieten. er büezet mit der wide,
der an iht beswæret die unkunden herren.
des sîn âne sorge: in sol in mînem lande niht gewerren.‘

4. Dem künege si dô gâben wol tûsent marke wert
an rîchen kleinâten. er hete niht gegert

482, 3 *began*, s. § 54. — 483, 4 Sprichwort. — *leide*, Akkus. Fem.
2, 3 *den*, wenn einen; vgl. *der* 11, 2; Nib. 447, 2. — 4 *mit dem m.*, mit dem Berichte, was sie wollten. — 3, 2 das Hängen war im deutschen Altertum die gewöhnliche Strafe für Friedensbrecher. — 4 *des*, geht auf den folgenden Satz. — 4, 1 *gâben*, zum Dank für den gewährten Schutz.

gên einem phenninge, wan daz si liezen schouwen,
waz si dâ veile hæten: daz wol gezam rittern unde vrouwen.

5. Zuo dem stade si brâhten daz kreftige guot.
die dâ verborgen lâgen, die heten ofte muot,
daz si in herten stürmen gerner wolten strîten,
danne si gelückes nâch der schœnen Hilden solten biten.

6. Fruote hiez ûf swingen sîner krâme dach.
von sô rîchem koufe daz wunder nie geschach
al umbe in den landen, daz ie burgære
gæben guot sô ringe, sine möhten eines tages werden lære.

7. Der künic ze allen stunden bôt vil michel guot.
die ûz erwelten recken die wâren sô gemuot,
daz si von nieman gerten nemen ze einer marke.
her Hagene der was rîche. ein teil in muote ir übermüete starke.

---

8. Nâch site in Îrlande vil ofte man began
maneger hande freude. dâ von Wate gewan
den künic ze einem vriunde. Hôrant von Tenerîche
durch der vrouwen liebe vant man vil ofte gemelichen.

9. Des küneges ingesinde ze hove schilde truoc,
kiule und buckelære. geschirmet wart genuoc,
gevohten mit den swerten, mit gabilôte geschozzen
vil ûf guote schilde. die jungen helde wâren unverdrozzen.

10. Der vürste Hagene vrâgte Waten und sîne man,
obe in in ir lande wære iht kunt getân
schirmen alsô starke, alsam in Îrrîche
die sînen helde phlægen. des ersmielte Wate versmâhliche.

11. Dô sprach der helt von Stürmen: ‚ich gesach ez nie.
der aber mich ez lêrte, dar umbe wære ich hie
bevollen ze einem jâre, daz ich ez rehte kunde.
swer des meister wære, mîner miete ich im gerne gunde.‘

12. Dô sprach der wilde Hagene: ‚gebt mir daz swert enhant!
ich wil kurzwilen mit dem von Sturmlant,
ob ich in müge lêren der mînen slege viere,
daz mirs der recke danke.‘ daz lobete dô der alte Wate schiere.

4, 3 *gên*, im annähernden Werte von. — 4 *daz*, auf *schouwen* zu beziehn. — 5, 2 im Schiffe lagen 700 Bewaffnete versteckt, die bei der beabsichtigten Entführung Hildes behilflich sein sollten. — 4 *nâch*, bei ihren Absichten auf. — 6, 4 *sô ringe*, sie verschenken es nämlich, was sonst *burgære* nicht zu tun pflegen; die *milte* gilt als Vorzug des Adels. — *sine m.*, s. § 62. — *eines t.*, an einem Tage. — 7, 3 *ze* = *gên* 4, 3. — 4 *ein teil* mit *starke* zu verbinden. — 8, 4 *gemelîchen*, Adj.; s. § 53. — 10, 3 *starke*, Adv. zu *schirmen*. — 12, 3 *viere* bezeichnet einfach eine unbestimmte kleine Anzahl.

13. Der gast sprach zem künege: ‚ich sol vride dîn
haben, vürste Hagene, daz dû iht vârest mîn.
slüegest dû mir wunden, des schamte ich mich vor vrouwen.‘
Wate kunde schirmen, daz sîn zer werlde nieman mohte trouwen.

14. Die liute sâhenz gerne durch ir beider kraft.
der künic vil schiere erkante die Waten meisterschaft.
ein teil begunde er zürnen, wærez im niht ân êre.
swaz man sach ir sterke, doch hete ir Hagene dâ bezeiget mêre.

15. Wate sprach zem künege: ‚lâze wir nu sîn
unser beider schirmen. ich hân der slege dîn
gelernet nû wol viere. ich wil dirs gerne danken.‘
er lônte im sît sô hôhe sam einem wilden Sahsen oder Franken.

16. Dô sprach aber Hagene: „und hæte ich daz erkant,
sô wær daz schirmwâfen niht komen in mîne hant.
ich ensach nie junger lernen alsô swinde.‘
der rede wart gelachet dâ von maneger edeler muoter kinde.

17. Do erloubte er den gesten, swâ mite si die zît
hin getrîben möhten. des volgten ime sît
die von Ortlande. dô si begunde verdriezen,
dô wurfen si die steine und begunden mit den scheften schiezen.

---

18. Daz kom an einen âbent, daz in sô gelanc,
daz von Tenemarke der küene degen sanc
mit sô hêrlîcher stimme, daz ez wol gevallen
muose al den liuten. dâ von gesweic der vogellîne schallen.

19. Daz hôrte der künic gerne und alle sîne man:
dâ von von Tenen Hôrant der vriunde vil gewan.
ouch hete ez wol gehœret diu alte küniginne.
ez erhal ir durch daz venster, dâ si was gesezzen an der zinne.

20. Dô sprach diu schœne Hilde: ‚waz hân ich vernomen?
diu aller beste wîse ist in mîn ôren komen,
die ich ze dirre welte von ieman hân ervunden.
daz wolte got von himele, daz si mîne kamerære kunden!‘

21. Dô sprâchen Hagenen helde: ‚herre, lât vernemen.
nieman lebet sô siecher, im möhte wol gezemen

13, 2 *ihț*, s. § 60. — 3 W. stellt sich als einen Gecken hin. — 15, 4 *sît*, in der Str. 56 ff. erzählten Schlacht. — *sam einem wilden S. oder F.*, die Wildheit der Sachsen und Franken, namentlich der erstern, war in alter Zeit sprichwörtlich. — 16, 4 *muoter k.*, epische Formel. — 17, 3 *die von O.*, die Hegelinge. — 18, 4 *gesweic*, weil die Vögel selbst zuhörten. — 21, 1 *lât vernemen*, lasst (eure Meinung) hören. — 2 *siecher*, s. § 53. — *möhte* = *enmöhte* s. § 62.

hœren sîne stimme, diu gêt ûz sînem munde.'
‚daz wolte got von himele,' sprach der künec, ‚daz ich si selbe kunde!'

22. Dô er drî dœne sunder vol gesanc,
alle, die ez hôrten, dûhte ez niht sô lanc.
si hætenz niht geahtet einer hende wîle,
obe er solte singen, daz einer möhte rîten tûsent mîle.

23. Diu tier in dem walde ir weide liezen stên.
die würme, die dâ solten in dem grase gên,
die vische, die dâ solten in dem wâge vliezen,
die liezen ir geverte. jâ kunde er sîner vuoge wol geniezen.

24. Dô bat in ir gewinnen daz schœne magedîn,
daz ez âne ir vater wizzen vil tougen solte sîn,
noch daz ir muoter ieman sagete mære,
daz er alsô tougenlîche bî ir in ir kemenâten wære.

25. Den helt bat si sitzen. ‚ir sult mich hœren lân,'
sprach diu maget edele, ‚daz ich ê vernomen hân:
des lüstet mich vil sêre. wande iuwer stimme
diu ist vor aller vreude unde ob aller kurzwîle ein gimme.'

26. ‚Getörste ich iu singen, vil schœnez magedîn,
daz mir dar umbe næme niht daz houbet mîn
iuwer vater, der künic Hagene, mir solte niht versmâhen,
swâ ich iu möhte dienen, wæret ir mînes herren lande nâhen.'

27. Si sprach: ‚wer ist dîn herre oder wie ist er genant?
mac er haben krône oder hât er eigen lant?
ich bin durch dîne liebe im holt vil sicherlîchen.'
dô sprach von Tenen der küene: ‚ich gesach nie künic alsô rîchen.

28. Unde melde uns nieman, vil schœne magedîn,
sô sagete ich dir gerne, wie uns der herre mîn
von im scheiden lieze, dô er uns here sande
durch dînen willen, vrouwe, ze dînes vater bürge unde lande.'

29. Si sprach: ‚lâz mich hœren, waz mir der herre dîn
ûz iuwerm lande enbiete. ist ez der wille mîn,
des bringe ich dich wol inne, ê daz wir uns gescheiden.'
Hôrant vorhte Hagenen. im begunde dâ ze hove leiden.

21, 4 *si*, näml. *die wîse*. — 22, 1 *gesanc*, s. § 57. — 2 *sô lanc*, ergänze: als es in Wirklichkeit war. — 3 *einer hende w.*, sonst auch *ein hantwîle*, eine Spanne, ein Augenblick. — 24, 1 *ir*, s. § 54. — 26, 4 *wæret . . nâhen*, durch diese bestimmtere Fassung der in Z. 1 enthaltenen Bedingung lenkt Horant geschickt das Gespräch auf den Gegenstand, der ihm vor allem am Herzen liegt. — 27, 1 *dîn*, beachte den Wechsel der Anrede! — 28, 1 *melde*, wir erwarten den Konj. Prät. — 29, 2 *ist ez d. w. m.*, ist es nach meinem Willen.

30. Er sprach zuo der vrouwen: ‚so enbiutet er dir daz,
daz dich sîn herze minnet ân aller slahte haz.
nû lâz in geniezen, vrouwe, dîner güete.
er hât durch dich eine genomen von allen vrouwen sîn gemüete.‘

31. Si sprach: ‚nû sô gevüege dîn lieber herre sî,
ich wil gên im nimmer des willen werden vrî,
ich gelône im der gedanke, die er hât nâch mînen minnen.
getörste ich vor dem vater mîn, sô wolte ich iu gerne volgen hinnen.‘

32. Er sagete heimlîchen dem alten Waten daz,
daz diu maget edele minnet âne haz
den ir vriunt Hetelen von den Hegelingen.
dô rietens mit dem degene, wie sis mit in ze hûse solten bringen.

33. Ditze starke mære gar verholen wart.
si rihten sich vil tougen zuo ir widervart
und sagetenz ouch den degenen, die in den schiffen lâgen.
si hôrtenz niht ungerne. jâ mohte si nû lange dâ betrâgen.

---

34. An dem vierden morgen ze hove si dô riten.
iteniuwiu kleider ze wunsche wol gesniten
truogen an die geste. si wolten scheiden dannen.
si gerten urloubes vom künege und von allen sînen mannen.

35. Her Hagene sprach zen gesten: ‚wie lât ir mîniu lant?
alle mîne sinne ich dar zuo hete gewant,
wie ich iu geliebte mîn lant und mîn rîche.
nû welt ir hinnen scheiden unde lât mich ungesellicliche.‘

36. Dô sprach Wate der alte: ‚nâch uns gesendet hât
der voget von Hegelingen und wil niht haben rât,
er enbringe uns in sîn rîche. ouch jâmert nâch uns sêre
die wir dâ heime liezen. dâ von gâhen wir deste mêre.‘

37. Dô sprach der wilde Hagene: ‚sô ist mir nâch iu leit.
nû ruochet von mir nemen mîn ros und mîniu kleit,
golt und gesteine. ich sol iu alsô gelten
iuwer grôze gâbe, daz mich die liute drumbe iht dürfen schelten.‘

38. ‚Wir haben eines dinges, her künic, an iuch muot
(daz dunket uns êre, ob ir daz gerne tuot),
daz ir daz sehet selbe, wie wir uns mügen verkosten.
biderber liute spîse wær uns in drîen jâren niht gebrosten.

39. Iuwer schœne tohter und mîn vrouwe iuwer wîp
sol unser habe schouwen. des ist uns der lîp

30, 1 *so*, ergänze dazu etwa den Vordersatz: da du es denn wissen willst. — 31, 3 *ich gelône im.* abhängig von *des willen.* — 33, 1 *Ditze st. m.*, wie Nib. 342, 4. — 4 vgl. 5, 2 ff. — 39, 1 *mîn vr.*, vgl. franz. ‚madame‘. — 2 *ist*, Futur.

getiuret an ein ende. geschiht uns disiu êre,
edeler künic Hagene, sô bite wir iuch deheiner gâbe mêre.'

40. Der wirt sprach den gesten gezogenlîchen zuo:
‚nû ir niht welt erwinden, sô heize ich morgen vruo
satelen hundert mœre mageden unde vrouwen.
ich wil ouch mit in selbe und wil iuwer schef gerne schouwen.'

---

41. An dem næhsten morgen nâch vruomessezît
dô kleiten sich meide und wîp wider strît,
die Hagene vüeren wolte zuo des meres sande.
hie mite riten wol tûsent recken guot ûz Îrlande.

42. Dô si nû komen wâren dâ er diu schef vant,
vroun Hilden unde ir vrouwen die huop man ûf den sant.
dô solten zuo den scheffen die minneclîchen vrouwen.
die krâme stuonden offen, dâ diu küniginne mohte wunder schouwen.

43. Her Hagene sach ouch selbe, swaz ûf der krâme lac,
vil manec kleinet rîche, diu man vil hôhe wac.
dô er und sîne gesellen daz geschouwet hieten,
dô lie manz sehen die magede, den si ir guote bouge nemen rieten.

44. Niemens ungemüete Waten dô wac.
er enruohte, war daz kœme, daz ûf der krâme lac.
die alten küniginne schiet man von der meide.
ûf sprungen die dâ lâgen. dô was dem künic Hagenen grimme leide.

45. Ûf zucten si die segele, die liute sâhen daz.
die si ûz dem scheffe stiezen, der wart vil maneger naz.
si swebeten sam die vogele in dem wazzer bî dem sande.
der alten küniginne wart nâch ir vil lieben tohter ande.

46. Dô der wilde Hagene die gewâfenten sach,
wie rehte grimmecliche der helt mit zorne sprach:
‚nû bringet mir vil drâte die mînen gêrstangen!
si müezen alle sterben, die ich mit mîner hant mac erlangen.'

47. Schône sprach her Môrunc: ‚nû sî iu niht ze gâch!
swaz ir durch strîten uns immer îlent nâch,
sî danne wol gewâfent tûsent iuwer helde,
die kel wir in die vlüete: wir geben in die wazzerküelen selde.'

48. Dô wolten ez niht lâzen des küenen Hagenen man.
der grunt begunde erglîzen: strîten wart getân.

42, 2 *huop man*, näml. von den Pferden. — 43, 2 *diu*, s. § 54. — 44, 4 *die dâ l.*, vgl. 33, 3. — 47, 2 *ir* (Gen., abh. von *swaz*) bezieht sich auf *tûsent iu. h.* Z. 3. — *îlent*, nach *swaz* mit persönl. Gen. Plur. kann das Verb im Plur. stehn. — 3 *sî*, der Sing. des Verbs bei *tûsent* wie bei *hundert* Nib. 408, 4. — 48, 2 der Meeresgrund erglänzt von den im Wasser sich spiegelnden Rüstungen der am Ufer Kämpfenden.

erzogen sach man wâfen und ouch mit speren schiezen.
si wurfen în diu ruoder: man sach die kocken von dem stade vliezen.

49. Vil schiere het er gewunnen ein vil michel her.
dô kunde ern niht gevolgen ûf dem wilden mer:
diu schif diu wâren dürkel und vil unbereite,
diu dâ gâhen solten. dem wilden Hagenen man den schaden dô seite.

50. Done weste er wie gebâren, wan daz er ûf den griez
mit anderm sîme gesinde die wercliute hiez
iteniuwer schiffe gâhen zuo dem vluote.
im kômen die dâ mohten. er gewan vil ziere degene guote.

---

51. Do ez âbenden begunde, dô sach von Tenelant
Hôrant der degen küene (ez was im wol bekant)
schif mit rîchen segelen. bilde lâgen drinne.
solher pilgerîne hete Wate der alte lützel minne.

52. Dô rihten sich ze strîte alle die ûf den sant
mit Hilden komen wâren und die von Îrlant
die maget heten gevüeret dem künige ze leide.
vil maniger gesunder gestuont sînes lîbes an der vreide.

53. Nû was komen Hagene zuo in an den sant.
dô wurden sper geschozzen von guoter helde hant.
die ûf dem sande stuonden, die werten sich vil sêre
der von Îrlande. dâ von geschach der wunden deste mêre.

54. Hagene in grôzem zorne spranc ûz in die vluot.
der degen grimme küene zuo dem stade wuot.
dô sach man ûf den recken sam snêwes vlocken swinde
geschiezen dâ mit phîlen. daz tete von Hegelingen daz gesinde.

55. Bî im gevriesch Hagene Hetelen daz kint.
manegen ungesunden vrumten si dâ sint,
die von Tenelanden und die von Hegelingen.
ze Hagenen dëme wilden hiezen si Waten den alten dringen.

56. Dô hete sich gesamnet daz volc über al,
die vremeden zuo den kunden. dô huop sich michel schal.
Wate unde Hagene zuo einander drungen.
die in dâ entwîchen mohten, die dûhte des in wære wol gelungen.

57. Hagenen brast diu stange, die er in dem strîte truoc,
ûf dem Waten schilde: der was starc genuoc.

49, 1 *er*, Hagen. — 2 *ern* = *er in*. — 3 *dürkel*, weil die Feinde sie angebohrt hatten. — 50, 3 *iten. schiffe*, Gen. der Beziehung zu *gâhen*. — *zuo dem vl.*, mit *schiffe* zu verbinden: für die Meerflut bestimmt. — 51, 3 *bilde l. d.*, die Segel waren mit Wappenbildern geziert. — 4 *pilgerîne*, iron. für Seefahrer. — 55, 1 *im*, refl. — *H. daz kint*; vgl. *Giselher daz kint* Nib. 223, 1 u. ö. — 2 *ungesunden*, s. § 53. — 56, 1 *sich samnen*, hier = zusammenstossen. — 4 *des* = *des daz*.

joch kunde baz vehten in deheinen richen
recken al deheiner. Wate wolte Hagenen niht entwichen.

58. Dô sluoc er durch die hûben des künic Hetelen man,
Waten den vil küenen, daz ûz dem helmen ran
daz bluot von sîner wunde. dô kuolten nû die winde:
ez was gegen âbent. man sach strîten allez daz gesinde.

59. Wate galt mit zorne den grimmen verchslac,
daz bluotiger zehere sô vil ûf im lac.
er sluoc den wilden Hagenen, daz von des helmes bouge
daz swert sêre erglaste. im gebrast des tages vor den ougen.

60. Hilte diu vil schœne rief trûreclîchen an
Hetelen den recken, daz er bræhte dan
ir vater ûz nœten von Waten deme grîsen.
er hiez nâch sînem venre daz volc zuo dem herten sturme wîsen.

61. Hetele der herre vil hêrlîchen streit.
er kam ze Waten dem alten: daz was dem helde leit.
der recke ruofte an Hagenen: ‚durch iuwer selbes êre
lât sich den haz verenden, daz unser vriunde niht sterbe mêre.'

62. Hagene vrâgte lûte (grimme was sîn muot),
durch wen erz scheiden solte. dô sprach der helt guot:
‚ditze bin ich Hetele von Hegelinge lande,
der sîne liebe mâge sô verre nâch vroun Hilden hât gesande.'

63. Hetele der vürste den helm ab gebant.
den vride hôrt man rüefen dâ über al daz lant.
dô sprach vater der Hilden, daz ez gescheiden wære.
dô hôrten die vrouwen in maneger zîte in nie sô liebez mære.

64. Dô sprach diu maget edele: ‚getörste ich dar gân!
ich hân ab leider verre wider mînen vater getân,
daz ich mînen besten vriunt niht getar enphâhen.
im und ouch den sînen wæn mîn gruoz harte müge versmâhen.'

65. Hôrant von Tenemarke wîste si bî der hant
und ouch der degen Fruote dâ si den künic vant.
‚willekomen, tohter, Hilde diu vil rîche!
ich kan des niht gelâzen, ich engrüeze iuch vil willicliche.'

66. Dô wolten si die maget niht lenger lâzen dâ.
Hagene sprach ze Hilden: ‚wir sulen anders wâ

59, 2 führt *verchslac* näher aus. — 60, 4 *nâch*, hinter — her. — 62, 3 *ditze bin ich H.*, vgl. zu Nib. 202, 2. — 4 *gesande*, diese Flexion des prädikativen Part. ist äusserst selten. — 63, 3 *der*, wegen der Stellung des Art. vgl. Nib. 436, 2. 4. — 64, 1 *dar*, zu Hagen. — 4 der Satz ist von dem eingeschalteten *wæn (ich)* abhängig, daher der Konj. Sonst steht in solchen Fällen häufiger der Ind.; vgl. 102, 4; Nib. 219, 4; 333, 4; 403, 4 usw. — 65 vgl. zu dieser Str. die ähnliche Nib. 467. — 3 *diu*, s. zu Nib. 467, 3. — 4 *ich engrüeze*, s. § 62.

in der zît beliben, unz man daz velt gerûme
von den manegen tôten. si habent ir tages erbiten her vil kûme.'

67. Sît dô er dâ heime bî ir muoter saz,
der alten küniginne Hagene sagete daz,
er kunde ze nieman sîne tohter baz bewenden.
hete er ir noch mêre, er woltes hin ze Hegelingen senden.

Gudruns Erlösung.

68. Nû swîgen wir der degene. ich wil iuch lân vernemen,
die wol mit vreuden wæren, wie den daz mac gezemen,
daz si müezen waschen in den vremeden landen.
Kûdrûn unde Hildeburc die wuoschen alle zît ûf einem sande.

69. Ez was in einer vasten umb einen mitten tach.
ein vogel kam gevlozzen. Kûdrûn dô sprach:
‚owê vogel schœne, du erbarmest mir sô sêre,
daz dû sô vil gevliuzest ûf diseme vluote,' sprach diu maget hêre.

70. Dô sprach der vogel schœne: ‚dû maht dich wol versehen,
maget vil ellende: dir sol grôz liep geschehen.
wilt dû mich vrâgen von dîner mâge lande,
ich bin ein bote der dîne, wan got ze trôste mich dir here sande.'

71. Dô sprach diu gotes arme: ‚sît dich Krist hât gesant
uns vil ellenden ze trôste in ditze lant,
dû solt mich lâzen hœren, bote dû vil guoter:
lebet noch inder Hilde? diu was der armen Kûdrûnen muoter.'

72. Dô sprach der vil hêre: ‚ich wil dir verjehen:
Hilden dîne muoter hân ich gesunt gesehen,
dô si ein her grœzer dir vrumte her ze lande,
dan witewe oder künne durch liebe vriunde willen ie gesande.'

73. Dô sprach diu maget edele: ‚bote dû vil hêr,
lâ dich des niht verdriezen, ich wil dich vrâgen mêr.
lebet noch indert Ortwîn, der künec von Ortlande,
und Herwîc mîn vriedel? diu mære ich harte gerne bekande.'

74. Dô sprach der vogel schœne: ‚daz tuon ich dir wol kunt.
Ortwîn unde Herwîc die sint wol gesunt.
die sach ich in den ünden ûf des meres muoder.
die ellenthaften degene zugen vil gelîche an einem ruoder.'

66, 4 *ir tac*, prägnant = Todestag. — 68, 2 *den*, dazu der Relativsatz *die . . wæren*, die in Freuden leben sollten. — 4 *einem*, s. zu Nib. 126, 1. — 69, 1 *tach*, mundartliche Form für *tac*. — 70, 4 *ein b. der dîne*, ein für dich bestimmter B. — 71, 1 *gotes a.*, s. zu Nib. 262, 1. — *Krist* und *got* (70, 4) sind ein und dasselbe. — 73, 3 *Ortwîn*, Kudruns Bruder. — 74, 4 *einem*, unbest. Art.

75. Si sprach: ‚sô hôrte ich gerne, hâst dû daz vernomen,
sol von Tenemarke Hôrant here komen
mit den sînen helden, die mich in sorgen liezen?
den weiz ich alsô biderben, deich armiu maget sîn möhte wol geniezen.‘

76. ‚Dir kumt von Tenelande Hôrant der neve dîn
ûf urliuge starke, er und die recken sîn.
er sol daz Hilden zeichen tragen in sînen handen,
sô die Hegelinge koment zuo den Hartmuotes landen.‘

77. Dô sprach aber Kûdrûn: ‚kanst dû mir gesagen,
lebet noch Wate von Stürmen? sô wolte ich niht klagen.
des vreuten wir uns alle, swenne daz geschæhe,
daz ich ouch Fruoten den alten bî mînem zeichen gesæhe.‘

78. Dô sprach aber der bote: ‚dir kumt in ditze lant
Wate von den Stürmen. der hât an sîner hant
ein starkez stierruoder in einem kiel bî Fruoten.
bezzer vriunde deheiner darftû niht bî urliuge muoten.‘

79. Dô muoste von in scheiden der bote vil hêr.
die ellenden vrouwen vrâgten dô niht mêr.
jâ was in mit gedanken liep unde swære,
die in dâ helfen solten, wâ daz vil werde ingesinde wære.

---

80. Der tac hete ende. ze hûse solten gân
diu ellenden magedîn. dô wart in getân
zornlîchez strâfen von der übelen Gêrlinde.
daz liez si vil selten, sin zurnte mit dem edelen ingesinde.

81. Si sprach zuo den vrouwen: ‚wer gît iu den rât,
daz ir sô seine waschet die sabene und ander wât?
mîne wîze pfelle die bleichet ir ze seine.
diu ez niht behüete, wæne ez etelîchiu beweine.‘

82. Dô sprach diu vrouwe Hildeburc: ‚wir tuon, swaz wir gemügen.
ouch sult ir iuwer zühte, vrouwe, an uns gehügen.
uns armez ingesinde vriuset ofte sêre.
wæten warme winde, wir wüeschen iu vil deste mêre.‘

83. Dô sprach aber Gêrlint in übellîchen zuo:
‚jâ sult ir iuch niht sûmen, swie daz weter tuo,
irn waschet mîne sabene vruo unde spâte.
als ez betaget morgen, sô sult ir gên von mîner kemenâte.

84. Uns nâhent hôchzîte, daz habet ir wol vernomen.
der palmetac ist nâhen, uns sulen geste komen.

77, 2 *sô*, in diesem Fall. — 79, 4 *die . . solten*, Relativsatz zu *ingesinde*; wegen des Plur. s. § 54. — *wâ*, an *gedanken* anzuschliessen. — 80, 4 *sin z.*, s. § 62. — 81, 4 *diu . . behüete*, Relativsatz zu *etelîchiu*. — (*ich*) *wæne*, vgl. Nib. 219, 1. — 83, 3 *irn waschet*, s. § 62.

und gebet ir mînen helden wîz niht ir kleider,
so geschach nie weschen mêre in küneges selden noch zer welte leider.'

85. Von ir si dô giengen. si legten von in naz
die wât, die si truogen (man solte ir phlegen baz!)
niwan zwei salwiu hemede. sus kunde si bedenken
Gêrlint diu vil übele liez si âne küsse ligen ûf herten benken.

---

86. Kûdrûn diu arme vil unsanfte lac.
si erbiten beide kûme, wanne ez wurde tac,
und sliefen deste minner. si wæn dar an gedæhten,
wanne in diu vogellîn ze Ormanîe guote ritter bræhten.

87. Nâch ir gewonheite giengens ûf den sant.
si stuonden unde wuoschen aber daz gewant,
daz si getragen hêten nider zuo den griezen.
ir hôhes gedingen mohten si vil übele nû geniezen.

88. Dô si gewarten lange, dô sâhens ûf dem sê
zwêne in einer barken und ander nieman mê.
dô sprach vrou Hildeburc ze Kûdrûn der rîchen:
‚dort sihe ich vliezen zwêne, die mügen dînen boten wol gelîchen.'

89. Dô sprach diu gotes arme: ‚ja enweiz ich, waz ich tuo.
trûtgespil Hildeburc, rât mir dar zuo:
sol ich von hinnen wîchen oder lâzen mich hie vinden
in disen grôzen schanden? ê wolte ich immer heizen ingesinde.'

90. Dô kêrten si sich umbe und giengen beide dan.
dô wâren ouch sô nâhen dise zwêne man,
daz si die schœnen weschen bî dem stade sâhen.
si wurden des wol innen, daz si wolten von den kleidern gâhen.

91. Si sprungen ûz der barken und ruoften in hin nâch:
‚ir vil schœnen weschen, war ist iu sô gâch?
wir sîn vremede liute, daz muget ir an uns kiesen.
scheidet ir von hinnen, sô müget ir die vil rîche sabene vliesen.'

92. Si giengen in ir hemeden, diu wâren beidiu naz.
den vil edelen vrouwen was ê gewesen baz.
ir vahs was in zervüeret von merzischen winden.
ez regente oder ez snîte, wê was ie den vil edelen kinden.

93. Herwîc der edele guoten morgen bôt
den ellenden kinden. des wære in dicke nôt:

84, 4 verbinde: *nie mêre noch z. w.*, noch niemals auf der Welt. — 85, 2 *truogen*, anhatten. — 3 *niwan*, nur. — 4 *Gêrlint*, s. § 65. — 86, 3 *gedæhten*, s. zu 64, 4. — 4 *diu v.*, die Vögelein, die mit ihrem Gesange den neuen Tag verkünden. — 88, 4 *dînen b.*, für dich bestimmten B. — 90, 2 *ouch*, aber auch. — 93, 2 *wære*, Konj. Plusquamperf.

wande ir meisterinne diu was vil ungehiure.
‚guoten morgen, guoten âbent' was den minniclîchen meiden tiure.
94. ‚Lât iuch niht verdrieȝen und nemet unser golt.
guoter bouge viere daȝ sî iuwer solt,
daȝ ir schœne vrouwen iuch niht lât betrâgen,
(die geben wir iu gerne) daȝ ir uns saget des wir iuch wellen vrâgen.'
95. ‚Got lâȝe iu iuwer bouge beiden sælic sîn.
wir nemen von iu niht miete,' sprach daȝ magedîn.
‚nû vrâget, swes ir wellet: wir müezen scheiden hinnen.
siht man uns bî iu beiden, daȝ ist mir leit von allen mînen sinnen.'
96. ‚Wes sint disiu erbe und ditze rîche lânt
und ouch die guoten bürge? wie ist er genant?
daȝ er iuch âne kleider lât sô swache dienen,
wolt er iht haben êre, sô solte imȝ vür guot vervâhen niemen.'
97. Si sprach: ‚der vürsten einer heiȝet Hartmuot;
dem dienent lant diu wîten und veste bürge guot.
der ander heiȝet Ludewîc von Ormanîerîche.
in dienent vil der helde: die sitzent in ir lande lobelîche.'
98. ‚Wir sæhen si vil gerne,' sprach Ortwîn.
‚muget ir uns bescheiden, vil schœniu magedîn,
wâ wir die vürsten beide in ir lande vinden?
wir sîn zuo in gesendet. jâ sî wir eines küneges ingesinden.'
99. Kûdrûn diu hêre sprach den helden zuo:
‚ich lie si in der bürge hiute morgen vruo
ligen an ir bette wol mit vierzic hundert mannen.
daȝ ist mir ungewiȝȝen, sint si indert in der zît geriten dannen.'
100. Ofte erblicte Herwîc die juncvrouwen an.
si dûhte in sô schœne und ouch sô wol getân,
daȝ ez im in sînem herzen harte siuften brâhte.
er gelîhte si ze einer, der er vil ofte güetlîche gedâhte.
101. Dô sprach aber Ortwîn: ‚ist iu iht bekant
umbe ein hergesinde, daȝ kom in ditze lant?
in starker herverte brâhte mans in ditze rîche.
die ellenden vrouwen kômen her ze lande jâmerlîche.'
102. Si sprach: ‚die ir dâ succhet, die hân ich wol gesehen
in grôȝen arbeiten: des wil ich iu verjehen.'
jâ was siȝ der einiu, die Hartmuot dar brâhte.
ez was selbe Kûdrûn. si wæne der mære deste baȝ gedâhte.

94, 1 *und nemet*, vgl. nhd. ‚sei so gut und komm' (statt: zu kommen). — 95, 1 G. lasse euch eure Ringe zum Segen gereichen: Formel des ablehnenden Dankes. — 96, 4 *er*, bezieht sich auf *niemen*. — *sô s. imȝ*, wir erwarten *daȝ s. im*. — 100, 3 *harte*, Adverb. — 101, 2 *hergesinde* heissen hier die kriegsgefangnen Frauen. — 3 *si*, wegen des kollektiven *hergesinde*. — 102, 3 *was siȝ einiu*, s. zu Nib. 202, 2.

103. Dô sprach der vürste Herwîc: ‚nû seht, her Ortwîn.
sol iuwer swester Kûdrûn indert lebende sîn
in deheinem lande ûf al dem ertrîche,
sô ist daz diu selbe. ich gesach ir nie deheine sô gelîche.‘

104. ‚Swie ir sît geheizen, ir sît lobelîch.
einen ich erkande, dem sît ir anelîch.
der was geheizen Herwîc und was von Sêlande.
ob der helt noch lebete, so erlôste er uns von disen starken banden.‘

105. Dô sprach der ritter edele: ‚nû sehet an mîne hant,
ob ir daz golt erkennet; sô bin ich Herwîc genant.
dâ mite ich wart gemahelet Kûdrûn ze minnen.
sît ir dann mîn vrouwe, sô vüere ich iuch minnicliche hinnen.‘

106. Si ersmielte in ir vreuden. dô sprach daz magedîn:
‚daz golt ich wol erkande: hie vor dô was ez mîn.
nû sult ir sehen ditze, daz mîn vriedel sande,
dô ich vil armez magedîn mit vreuden was in mînes vater lande.‘

107. Er blicte ir nâch der hende. dô er daz golt ersach,
Herwîc der edele ze Kûdrûnen sprach:
‚dich truoc ouch anders nieman, ez enwære küneges künne.
nû hân ich nâch manegem leide gesehen mîne vreude und mîne wünne.‘

108. Er umbeslôz mit armen die hêrlîchen meit.
in was ir beider mære liep unde leit.
er kuste, in weiz wie ofte, die küniginne rîche,
sî unde Hildeburc die ellenden maget minnicliche.

109. Dô sprach der herre Herwîc: ‚des muge wir verjehen,
daz uns an dirre verte ist alsô wol geschehen,
daz uns nimmer kunde zer werlde baz gelingen.
nû sul wir des gâhen, daz wir sî von der veste bringen.‘

110. Den ellenthaften degenen was von dem stade gâch.
Kûdrûn diu arme ruofte Herwîgen nâch:
‚ê was ich diu beste, nû hât man mich zer bœsten.
wem wil dû mich lâzen oder wes sol ich mich armer weise trœsten?‘

111. ‚Dû bist niht diu bœste, dû muost diu beste sîn.
vil edele küniginne, verhil die reise mîn.
ê morgen schînt diu sunne, ich bin vor disen selden,
daz habe ûf mînen triuwen, mit ahtzic tûsent mîner küenen helde.‘

103, 2 *sol,* will es das Schicksal. — 4 *ir,* zu *gelîche.* — 104, 1 Kudrun spricht. — 105, 1 *an,* Präposition. — 3 *Kûdrûn,* Dat. — 107, 3 *truoc,* gebar. — 108, 2 *ir b. mære,* was sie einander erzählt hatten. — 3 *in* = *ich ne.* — 111, 1 Herwig spricht. — 4 *daz habe ûf m. t.,* daran halte fest im Vertrauen auf m. T.

112. Dô sprach diu vrouwe Hildeburc, diu meit ûz Îrlant:
‚wes lât ir, küniginne, ligen ditz gewant?
daz ir niht enwaschet Ludwîges man diu kleider,
und wirt des Gêrlint innen, so getete si uns noch nie leider.‘

113. Dô sprach diu Hilden tohter: ‚dar zuo bin ich ze hêr,
daz ich Gêrlinde wasche immer mêr.
dienest alsô swachez sol mir nû versmâhen:
mich kusten zwêne künege und ruochten mich mit armen umbevâhen.

114. Nû wil ich disiu kleider tragen zuo der vluot.
si suln des wol geniezen,‘ sprach diu maget guot,
‚daz ich mac gelîchen einer küniginne.
ich wirfe si ûf die ünde, daz si vrîlîche vliezen hinnen.‘

115. Swaz Hildeburc geredete, Kûdrûn truoc dan
die Gêrlinde sabene. zürnen si began.
si swanc si von den handen verre zuo den ünden.
si swebeten eine wîle: ine weiz, ob sis immer mêre vünden.

116. Dô nâhent ez der nahte, daz in des tages zeran.
Hildeburc gie swære zuo der bürge dan:
si truoc ander kleider und siben sabene rîche.
diu Ortwînes swester gienc bî Hildeburc ledecliche.

117. Dô sprach diu wülpinne: ‚wâ sint die sabene mîn?
daz dû alsô gewunden hâst die hende dîn
sô rehte müezîclîche in den dînen gêren,
und leb ich dehein wîle, ich wil dich andern dienest lêren.‘

118. Dô sprach daz Hagenen künne: ‚ich hân si ligen lân
dâ nidene bî der vlüete. dô ich si wolte dan
mit mir ze hove tragen, si wâren mir ze swære.
beschouwet ir si nimmer, daz ist mir ûf mîn triuwe vil unmære.‘

119. Dô sprach diu tiuvelinne: ‚ja geniuzest dû sîn niht.
ê daz ich entslâfe, wie leide dir geschiht!‘
dô hiez sis ûz ziehen, ûz dornen besemen binden.
der ungevüegen zühte wolte dô vrou Gêrlint niht erwinden.

120. Mit listen sprach dô Kûdrûn: ‚daz wil ich iu sagen:
wird ich mit diseme besemen hînt hie geslagen,
gesiht mich immer ouge gestên bî künegen rîchen,
daz ich trage krône, iu wirt sîn gelônet sicherlîchen.

121. Daz ir mich der zühte müget vil gerne erlân,
sô wil ich ê minnen den ich versprochen hân.
ich wil daz künicrîche ze Ormanîe bouwen.
wird ich gewaltic immer, sô tuon ich des nieman mac getrouwen.‘

112, 3 *man*, Dat. Plur. — 113, 3 *dienest a. sw.*, vgl. 96, 3. — 115, 4 *si*², man; wie 140, 4. — 116, 3 *ander*, mit Beziehung auf die von Kudrun ins Meer geworfenen. — *und*, und darunter? — 117, 4 *ich wil*, freie Fügung; wir erwarten: das sollst du mir büssen.

122. Dô sprach diu vrouwe Gêrlint: ‚sô lieze ich mînen zorn.
und ob dû tûsent sabene hætest mir verlorn,
die wolte ich verkiesen. ez kæme ouch dir ze guote,
ob dû von Ormanîe minnen wilt den vürsten Hartmuote.‘

123. Die dô die rede hôrten, die liefen balde dan:
dem snellen Hartmuote wart ez kunt getân.
bî im sâzen mêre der sines vater manne.
dô sagete im einer mære, daz er ze Kûdrûnen gienge dannen.

124. Der sagete im offenlîchen: ‚gebt mir daz botenbrôt.
der schœnen Hilden tohter ir dienest iu enbôt,
daz ir komen ruochet zuo ir kemenâten.
si wil iuch nimmer vremeden: si hât sich bezzer dinge sît berâten.‘

125. Dô sprach der ritter edele: ‚dû liugest âne nôt.
wæren wâr dîn mære, ich gæbe dir botenbrôt
guoter bürge drîe und dar zuo huobe rîche
und sehzic bouge goldes. jâ wolte ich immer leben wünniclîche.‘

126. Dô sprach ein sîn geselle: ‚ich hân ez ouch vernomen.
die gâbe wil ich teilen: ir sult ze hove komen.
ez sprach diu maget edele, daz si iuch gerne minne,
obe ir des geruochet, si werde hie ze lande küniginne.‘

127. Hartmuot der sagete dô dem boten danc.
wie rehte vrœlîchen er von dem sedele spranc!
er wânde, daz in minne hæte got berâten.
in vrœlîchem muote gienc er zuo der meide kemenâten.

128. Dô stuont in nazzem hemede daz hêrlîche kint.
mit weinenden ougen gruozte si in sint.
si gienc im hin engegene und stuont im alsô nâhen,
daz er mit sînen armen wolte Kûdrûnen umbevâhen.

129. Si sprach: ‚neinâ, Hartmuot! des entuot noch niht.
jâ wîzent iuz die liute, swer sô daz ersiht.
ich bin ein armiu wesche: ez mac iu wol versmâhen.
ir sît ein künic rîche: wie zæme ich iu mit armen ze umbevâhen?‘

130. In sînen grôzen zühten er stuont ûf hôher dan.
er sprach ze Kûdrûnen: ‚maget vil wol getân,
nû dû mich ruochest minnen, ich wil dich hôhe mieten.
mir unde mînen vriunden maht dû, swaz dû selbe wilt, gebieten.‘

131. Dô sprach diu juncvrouwe: ‚mir wart sanfter nie.
sol ich vil gotes armiu nû gebieten hie,

123, 3 *sâzen*, der Plural erklärt sich aus der kollektiven Bedeutung des Subst. *mêre*. — 125, 2 *botenbrôt*, als B. — 126, 1 *ein sîn g.*, einer seiner (von des Boten) Gefährten. — 129, 1 *des*, abh. von *niht*. — 130, 1 *stuont ûf h.*, s. zu Nib. 316, 1. — 2 *gotes a.*, s. zu 71, 1.

so ist mîn gebot daz êrste nâch grôzer arbeite,
ê daz ich hînt slâfe, daz man mir ein schœnez bat bereite.

132. Mîn gebot daz ander sol ditze sîn,
daz man mir balde bringe mîniu magedîn,
swâ man si vinde under Gêrlinde wîben.
in ir phieselgademe ensol ir deheiniu niht belîben.'

133. ‚Daz schaffe ich williclîche,' sprach her Hartmuot.
dô suohte man ûz dem gademe manege maget guot,
die mit strûbendem hâre unde in swachen kleiden
hin ze hove giengen. diu übele Gêrlint was unbescheiden.

134. Dô kâmen drî und sehzic dâ Hartmuot si sach.
Kûdrûn diu edele gezogenlîche sprach:
‚nû schouwet, künic rîche: welt ir daz hân vür êre?
wie sint erzogen die meide?' dô sprach er: ‚ez geschiht in nimmer mêre.

135. Ich sol si sehen gerne bî iu gekleidet stân.'
bades vlîzîclîchen gâhen man began.
Hartmuotes künnes wart maneger kamerære.
si îlten ir alle dienen, durch daz si in dar nâch genædic wære.

136. Dô si gebadet wâren, dô brâhte man in wîn,
daz in Ormanîe niht bezzer mohte sîn.
mete den vil guoten brâhte man den vrouwen.
wie es im gedanket würde, wie solte des her Hartmuot getrouwen?

137. Von dannen gienc dô Hartmuot. schenken man in schuof
unde truhsæzen. dâ was vil kleiner ruof.
man hiez dô haben goume der stolzen meide rîche.
mit trinken und mit spîse phlac man der ellenden vlîzîclîche.

138. Dô sprach von Hegelingen ein vil schœne meit:
‚sô wir dar an gedenken, sô wirt uns dicke leit,
sul wir bî den belîben, die uns here brâhten,
uns selben âne wünne: des wir uns doch selten ie gedâhten.'

139. Si begunde weinen dâ ir vrouwe saz.
dô der kinde mêre gesehen heten daz,
si gedâhten in ir sorgen ir ungemaches sêre.
si weinten sumelîche. des erlachte Kûdrûn diu hêre.

140. Si wânden, daz si solten immer dâ bestân.
dô was der vrouwen wille nindert sô getân,

132, 4 *phieselg.*, hier, was sonst gewöhnlich *wercgadem* heisst, das Arbeitsgemach für die dienenden Frauen. — 133, 3 *die . . giengen*, s. § 54. — 134, 1 *drî und s.*, formelhafte Zahl. — 137, 2 *dâ w. v. k. ruof*, nämlich nach Bedienung, weil diese eine sehr aufmerksame war. — 138, 3 *sul wir*, Bedingungssatz statt eines Objektsatzes zu *gedenken*. — 139, 1 *dâ ir v. s.*, vor ihrer Herrin. — 2 *g. heten*, s. zu 123, 3. — 140, 2 *dô* leitet einen Gegensatz ein.

daz si belibe gerne bî in tage viere.
dô kam ez an die zîte, daz siz Gêrlinden rûnten schiere.

141. Kûdrûn ir gesinde vrâgen dô began,
ob ir gebettet wære: si wolte slâfen gân.
si was die naht al eine gescheiden von ir swære.
dô giengen mit der meide des künic Hartmuotes kamerære.

142. Diu kint von Ormanîe diu truogen ir diu lieht.
si heten ir gedienet dâ vor vil selten ieht.
man vant dâ gerihtet wol drîzic oder mêre
vil sûberlîcher bette: dâ solten ligen der ritter tohter hêre.

143. Dô sprach diu maget edele: ‚jâ sult ir slâfen gân,
ir Hartmuotes helde. wir wellen ruowe hân,
ich und mîne vrouwen, doch dise naht al eine.
sît wir her bekômen, sô gewunne wir mêr deheine.'

144. Swaz dâ was der vremeden, die sach man dannen gân,
die wîsen mit den tumben. die Hartmuotes man
die îlten ze ir gemache ûz der kemenâten.
von mete und ouch von wîne die armen wâren vlîzicliche berâten.

145. Dô sprach diu Hilden tohter: ‚besliezet mir die tür.'
starker rigele viere schôz man dar vür.
ouch was daz gadem sô veste, swes man dâ begunde,
deiz ûz der kemenâte bescheidenlichen nieman hœren kunde.

146. Dô sâzens aller êrste und trunken guoten wîn.
dô sprach diu küniginne: ‚vrô müget ir wol sîn,
alle mîne megede, nâch starkem iuwerm leide.
ich lâze iuch morgen schouwen an iuwer vil lieben ougen weide.

147. Ich hân geküsset hiute Herwîgen mînen man
und Ortwîn mînen bruoder. dâ sult ir gedenken an:
swelhiu wil werden rîche von mir ân allez sorgen,
diu sî des genœte, daz si uns nâch der naht verkünde den morgen.'

148. Dô legten si sich slâfen. vrô was in der muot.
si westen, daz in kœme manic ritter guot,
die in gehelfen möhten von ir grôzen sorgen.
dar zuo stuont ir gedinge, daz si si sæhen an dem næhsten morgen.

140, 3 *viere*, s. zu 12, 3. — 4 *si*, die anwesenden Leute Hartmuts. — *ez*, dass Gudrun so frôhlich war. — 141, 3 *die naht a. e.*, vgl. 143, 3. — 142, 2 *ieht* (ältere Nebenform von *iht*), Objektsakkus. zu *h. gedienet*, das Tätigkeitsgebiet bezeichnend: in irgend etwas. — 144, 2 *die w. mit den t.*, gemeint sind die Kämmerer und die Edelknaben. — 146, 4 *an*, vgl. zu 105, 1. — 147, 3 *ân allez s.*, ohne alle Mühe. — 148, 3 *die . . möhten*, s. § 54.

149. Nû hœren wir ein mære, des habe wir niht vernomen.
Ortwîn unde Herwîc wâren balde komen
dâ si ir recken vunden noch ûf dem wilden sande.
dô liefen in engegene die helde ûz Hegelinge lande.

150. Die boten si wol enphiengen und bâten in daz sagen,
waz si mære bræhten; si soltens niht verdagen.
dô sprach der degen Ortwîn: ‚nû bringe ich iu mære,
möhte ez sich gevüegen, der ich mit mînen vriunden gerne enbære.

151. Nû hœret michel wunder, daz hie ist geschehen.
Kûdrûn mîne swester die hân ich gesehen
unde Hildeburge die maget ûz Îrrîche.‘
dô er in daz sagete, dô heten ez vür lüge sumelîche.

152. ‚Nû vrâget Herwîgen, der hât si ouch gesehen,
und alsô, daz uns kunde leider niht geschehen.
nu gedenket, alle ir mâge, ob uns daz sî ein schande:
wir vunden Hildeburgen und vroun Kûdrûn waschen ûf dem sande.

153. Welt ir Kûdrûnen helfen ûz der nôt,
sô sult ir nâch der wîze diu kleider machen rôt,
diu dâ habent gewaschen ir vil wîze hende.
dâ mite sult ir ir dienen; sô mac si komen ûz ir ellende.‘

154. Dô sprach Wate der alde: ‚daz kan ich râten wol.
ich getrouwe in vor der selde gedienen, als ich sol,
gelebe ich die zîte, daz ich in kum sô nâhen.
ir helde, ir sultz hie rûmen unde sult gên Ormanîe gâhen.

155. Der luft ist sô heiter, sô rîche und sô breit
der mâne schînet hînte: des bin ich gemeit.
nû gâhet von dem sande, ir tiurlîchen helde,
ê ez morgen tage, daz wir sîn ze Ludewîges selde.‘

156. Si wurden harte unmüezic durch den Waten rât,
ê si zen schiffen bræhten ir ros unde ir wât.
si îlten, swaz si mohten, des nahtes zuo dem lande.
ê daz ez tagen begunde, si wâren vor der bürge ûf dem sande.

---

157. Nû was der morgensterne hôch ûf gegân.
dô kam ein maget schœne in ein venster stân.
si spehete, wanne ez wære, daz ez tagen solte:
dâ mite si grôze miete an vroun Kûdrûnen dienen wolte.

158. Dô gienc si hin widere dâ si ir vrouwen vant.
‚wachet, maget edele! allez ditze lant

149, 1 *hœren wir*, Imper. — 150, 2 *soltens* = *solten si* oder *s. es.* — 4 *der ich . . enbære*, Relativsatz statt eines Folgesatzes; s. § 64. — 153, 2 *nâch der w.*, nachdem sie (durch das Waschen) weiss geworden sind. — 154, 2 *in*, den Feinden. — *gedienen*, ironisch; vgl. Nib. 242, 4.

und disiu burc veste mit vînden ist besezzen.
unser vriunt dâ heime habent unser armen niht vergezzen.'

159. Dô si daz geredete, daz liut noch meistec slief.
Ludwîges wahtære krefticlîchen rief:
‚wol ûf, ir stolzen recken! wâfen, herre, wâfen!
ir küene von Ormanîe, jâ wæne ich ir ze lange habet geslâfen.'

160. Ditze erhôrte Gêrlint, Ludewîges wîp.
dô liez si ligen slâfen des alten küneges lîp.
dô gâhte si harte balde selbe in eine zinne.
dô sach si vil der geste. unmâzen leit was dô der tiuvelinne.

161. Si îlte hin widere dâ si den künic vant.
‚wachâ, herre Ludewîc! dîn burc und ouch dîn lant
daz ist umbemûret von gesten ungehiure.
daz lachen Kûdrûnen koufent dîne recken hiute tiure.'

162. Dô liez er ligen slâfen alle sîne man.
Ludewîc unde Hartmuot die zwêne giengen dan
schouwen in diu venster. dô si diu here sâhen,
schiere sprach dô Hartmuot: ‚si ligent mîner bürge ein teil ze nâhen.

163. Dort sihe ich vanen einen, der ist wîzer danne ein swan.
guldîniu bilde müget ir kiesen dran.
den hât mîn swiger Hilde gesendet über ünde.
der haz der Hegelinge wirt ê morgen âbent vil wol künde.

164. Noch sihe ich hie bî weiben einen vanen breit
von wolkenblâwen sîden. daz sî iu geseit:
den bringet uns her Herwîc dâ her von Sêlande.
sêbleter swebent dar inne. er wil hie vaste rechen sînen anden.

165. Nû wol ûf,' sprach Hartmuot, ‚alle mîne man!
wan ich den grimmen gesten der êre niht engan,
daz si ze mîner bürge geriten sint sô nâhen.
wir suln vor der porten si mit swertslegen wol enphâhen.'

166. Dô sprungen von den betten die man noch ligende vant.
si ruoften, daz man bræhte ir liehtez wîcgewant.
si wolten deme künege helfen wern daz rîche.
wol vierzic hundert degene garten sich dar inne sûberlîche.

---

167. Nû nâhent ez dem strîte. der helt ûz Sturmlant
begunde ein horn blâsen, daz manz über sant
wol von sînen kreften hôrte drîzic mîle.
die von Hegelingen begunden zuo dem Hilden zeichen îlen.

161, 2 *wachâ, â* verstärkendes Suffix; vgl. *neinâ*. — 4 vgl. 140, 4. — 163, 3 *mîn swiger*, ironisch. — 164, 3 *dâ her von S.*, gehört zu *Herwîc;* so heisst an andrer Stelle Kudrun *diu minnicliche dâ her von Hegelingen*. — 4 *sêbleter*, mit Beziehung auf den Namen Seeland. — 167, 3 *drîzic m.*, formelhaft für eine weite Entfernung.

168. Dô blies er ander stunde. daz tete er umbe daz,
daz iegelîcher recke in den satel saz
und daz si ir schar schicten dar si wolten kêren.
man gevriesch in den strîten nie alten recken alsô hêren.

169. Er blies ze dritten stunden mit einer krefte grôz,
daz im der wert erwagete und im der wâc erdôz.
Ludewîges eckesteine ûz der mûre möhten rîsen.
dô hiez er Hôranden der schœnen Hilden zeichen dannen wîsen.

170. Si vorhten Waten sêre. dâ wart nieman lût:
man hôrte ein ros ergrînen. daz Herwîges trût
stuont obene in der zinne. stateliche rîten
sach man die küenen, die mit Hartmuoten wolten strîten.

171. Nû was komen Hartmuot unde sîne man
ze vlîze wol gewâpent ûz der porten dan.
von vremeden und von kunden durch die venstersteine
erglasten in die helme. jâ was ouch Hartmuot dâ niht eine.

172. Dô sach man den küenen rîten vor der schar.
ob er ein keiser wære, sô kunde er nimmer gar
vlîziclîcher werben. ez lûhte gên der sunnen
allez sîn gewæte. im was noch hôhes muotes unzerunnen.

173. Dô hete Ortwînen Hartmuot erkorn.
swie er sîn niht erkande, doch houte er mit den sporn
sîn ros, daz spranc vil wite. er reit ûf Ortwînen.
ir sper si neigten bêde: dâ von man sach liehte brünne erschînen.

174. Diu ros ûf gesprungen. dô huop sich michel klanc
von der künege swerten. man mohte in sagen danc,
daz si den strît erhuoben sô rehte ritterlîchen.
si wâren beide küene: si wolten einander niht entwîchen.

175. Dô sach von Tenen Hôrant Ortwînen wunt.
dô begunde er vrâgen, wer hæte ungesunt
gemachet in dem strîte sînen lieben herren.
Hartmuot der lachte: jâ wârens von einander vil unverren.

176. Ortwîn sagete im selbe: ‚daz tete her Hartmuot.'
dô gap daz Hilden zeichen von im der degen guot,
daz er wol kunde bringen nâch maneger grôzer êre
ze schaden sînen vînden. des dranc er nâch Hartmuoten sêre.

168, 3 *si*, die Führer. — 169, 2 *im*, vor ihm. — 3 *möhten rîsen*, wären fast gefallen. — 170, 2 man hätte ein Pferd wiehern hören (so still war es); *hôrte* ist Konj. — 171, 2 *ze vlîze w. g.* = Nib. 438, 3. — 3 *von vr. und von k.* gehört zu *helme*. — 4 *in*, denen, die oben (*in den venstern*) standen. — 173, 3 *daz* = *daz ez*. — 4 *dâ von*, von den Stössen. — 175, 4 *jâ . . unverren*, so dass Hartmut die Frage gehört hatte.

177. Hartmuot bî im hôrte ungevüegen schal.
er sach daz bluot rîlîchen vliezen hin ze tal
vil manegen ûz den wunden nider zuo den vüezen.
dô sprach der degen küene: ‚den schaden sol ich mînen helden büezen.'

178. Dô kêrte er sich hin umbe da er Hôranden sach.
von ir beider ellen balde daz geschach,
daz viur von den ringen in drâte vür die ougen.
sich bugen swertes ecke von ir handen ûf den helmbougen.

179. Er wunte Hôranden, als ouch ê geschach
dem küenen Ortwînen, daz im ein rôter bach
vlôz ûz sînen ringen von Hartmuotes handen.
er was sô rehte biderbe: wer solte muoten dô nâch sînen landen?

---

180. Lûte ruoft dô Herwîc: ‚ist iemen daz erkant,
wer ist jener alte? der hât mit sîner hant
sô vil der tiefen wunden allez hie gehouwen
von sînem starken ellen, daz ez beweinen müezen schœne vrouwen.'

181. Daz erhôrte Ludewîc, der voget ûz Ormanîn:
‚wer ist der in der herte hât gevrâget mîn?
ich bin geheizen Ludewîc von Ormanîerîche.
möhte ich mit den vînden gestrîten wol, daz tæte ich sicherlîche.'

182. ‚Ich bin geheizen Herwîc: dû næme mir mîn wîp.
die muost dû geben widere, oder unser eines lîp
muoz dar umbe sterben, dar zuo der recken mêre.'
dô sprach der künic Ludewîc: ‚dû drœust mir in mîm lande gar ze sêre.

183. Dû hâst mir dîne bîhte âne nôt getân.
ir ist hie noch mêre, den ich genomen hân
ir guot unde ir mâge. des solt dû mir getrouwen:
ich sol ez alsô schaffen, daz dû nimmer küssest dîne vrouwen.'

184. Nâch dem selben worte liefens einander an,
die zwêne rîche künege. swerz dâ guot gewan,
der holte ez unsanfte. von ir jungelingen
von ir beider zeichen sach man manegen guoten zuo in springen.

185. Herwîc was biderbe und küene genuoc.
der vater Hartmuotes den jungen künic sluoc,
daz er begunde strûchen vor Ludewîges hanîden.
er wolte in hân gescheiden von sînem lîbe und von sînen landen.

178, 4 *von ir handen*, s. zu Nib. 320, 4. — 183, 1 *bîhte*, ironisch. Herwig nannte seinen Namen, ohne gefragt zu sein. — 184, 2 *ez (guot) gewinnen*, die Oberhand gewinnen, wie noch heute mundartlich. — 3 *von ir j.*, an *m. guoten* anzuschliessen. — 185, 2 wir leiten diesen Gegensatz etwa mit ‚dennoch, trotzdem' ein.

186. Wæren niht sô nâhen die Herwîges man,
die im mit vlîze hulfen, sô kunde er nimmer dan
âne sîn ende von im sîn gescheiden.
alsô kunde Ludewîc der alte den kinden bî im leiden.

187. Die hulfen Herwige, daz er dâ genas.
dô er sînes valles wider komen was,
dô blicte er harte schiere ze berge gegen der zinne,
obe er indert sæhe dar inne stên sîns herzen triutinne.

188. Er gedâhte in sînem muote: ‚ach wie ist mir geschehen!
ob mîn vrou Kûdrûn ditze hât gesehen,
gelebe wir daz immer, deich si sol umbevâhen,
si tuot mir itewîze, sô ich bî mîner vrouwen lige nâhen.

189. Daz mich der alte grîse hie nider hât geslagen,
des scham ich mich vil sêre.' sîn zeichen hiez er tragen
hin nâch Ludewîge mit den sînen mannen.
si drungen nâch den vînden: si wolten in lâzen niht von dannen.

190. Ludewîc der hôrte hinder im den schal.
dô kêrte er wider umbe gegen im ze tal.
dô hôrte man ûf den helmen swerte vil erdiezen.
die dâ bî in wâren, die mohte ir beider grimmes wol verdriezen.

191. Der Kûdrûnen vriedel ûnder helme über rant
erreichte Ludewîgen mit ellenthafter hant.
er wundet in sô sêre, daz er niht mohte gestrîten.
dâ von muoste Ludewîc des grimmen tôdes dâ vor im erbîten.

192. Er sluoc im ander stunde einen vesten swanc,
daz des küneges houbet von der ahsel spranc.
er hete im wol vergolten, daz er was gevallen.
der künic was erstorben: des muosten schœniu ougen über wallen.

---

193. Dô sprach ze sînen recken Hartmuot der degen:
‚nû wendet mit mir dannen. ir ist hie vil gelegen,
die uns slahen wolten in den herten strîten.
nû kêret zuo der bürge, unz wir bezzerre wîle erbîten.'

194. Si heten vil der degene hinder in verlân.
wær daz lant ir eigen, si enkunden hân getân
niht bezzers in dem strîte. si wolten zuo der selde.
Wate sûmte starke si mit tûsent sîner guoten helde.

186, 3 *âne sîn e.*, ausser tot. — 4 *den kinden*, jungen Helden (wie Herwig); vgl. zu 55, 1. — 187, 1 *Die*, näml. *die H. man* 186, 1. — 4 *dar inne*, s. 160, 3. — 189, 3 *mit*, in Begleitung. — 4 *in*, Ludwig. — 190, 2 *im*, Herwig. — *ze tal*, s. zu Nib. 316, 1. — 194, 1 *vil der d.*, näml. tote Feinde; s. 193, 2 f.

195. Er was unz an die porte mit grôzer kraft gegân,
dâ Hartmuot hine wolte mit den sînen man.
si kundenz niht verenden: in zowet es harte kleine.
si sâhen ab der mûre werfen mit manegem lâzsteine.

196. Dô sach in her Hartmuot vor dem bürge tor.
er sprach: ‚daz wir verdienet haben hie bevor,
daz wil sich wærlîche hiute an uns erzeigen.
die gesunden haben sorge. jâ lît hie harte vil der veigen.

197. Ich mac niht gevliegen: veder hân ich niht.
ich enmac ouch under die erde, swaz anders mir geschiht.
wir mugen ouch vor den vînden niht zuo den ünden.
den besten mînen willen wil ich iu bescheidenlîchen künden.

198. Sîn mac niht anders werden, ir edele ritter guot:
erbeizet von den rossen und houwet heizez bluot
ûz den liehten ringen; des lât iuch niht verdriezen.‘
si stuonden von den satelen: diu ros si hinder sich ze rugge stiezen.

199. ‚Nû zuo, ir mæren helde!‘ sprach dô Hartmuot.
‚gêt nâher zuo der bürge. ez sî übel oder guot,
ich muoz ze Waten dem alten. swie mir dâ gelinge,
ich wil doch versuochen, ob ich in hôher von der porten bringe.‘

200. Mit ûf geworfen swerten begunden si dô gân,
Hartmuot der küene unde ouch sîne man.
do bestuont er Waten den grimmen: daz was dem helde ein êre.
dô hôrte man swert erklingen. dô starp guoter ritter dester mêre.

---

201. Schiere kam Ortrûn von Ormanîelant
diu junge küniginne mit windender hant
ze vroun Kûdrûnen. diu junge maget hêre
viel ir vür die vüeze. si klagete ir vater Ludewîgen sêre.

202. Si sprach: ‚lâ dich erbarmen, edelez vürsten kint,
sô vil mîner mâge, die hie erstorben sint,
und gedenke, wie dir wære, dô man sluoc den vater dînen.
edele küniginne, nû hân ich hiute vloren hie den mînen.

203. Nû sich, maget edele: diz ist ein grôziu nôt.
mîn vater und mîne mâge sint aller meiste tôt.
nû stêt der recke Hartmuot vor Waten in grôzer vreise.
verliuse ich den bruoder, sô muoz ich immer mêre sîn ein weise.

195, 4 *si sâhen*, und doch s. sie. — 196, 4 *haben*, Konj. mit imperat. Bedeutung; vgl. *sîn* 3, 4. — 200, 3 *dem helde*, Waten; es war für ihn eine Ehre, mit einem König zu kämpfen. — 201, 2 *windender*, Part. Präs. mit passiver Bedeutung. — 203, 4 *weise*, s. zu Nib. 419, 4.

204. Und lâz mich des geniezen,' sprach daz edele kint:
‚sô dich nieman klagete der aller, die hie sint,
dû hetest niht vriunde mêre danne mich vil eine.
swaz dir ieman tæte, sô muoste ich ze allen ziten umb dich weinen.'

205. Dô sprach diu Hilden tohter: ‚des hâst dû vil getân.
ich weiz niht, wie ich möhte den strît understân,
ich enwære danne ein recke, daz ich wâpen trüege:
sô schiede ich ez gerne, daz dir dînen bruoder nieman slüege.'

206. Si weinte angestliche. wie tiure si si bat,
unze daz vrou Kûdrûn in daz venster trat!
si winkte mit der hende und vrâgte si der mære,
ob von ir vater lande ieman guoter dar komen wære.

207. Des antwurte Herwîc, ein edel ritter guot:
‚wer sît ir, juncvrouwe, diu uns vrâgen tuot?
hie ist von Hegelingen nâhen bî iu niemen.
wir sîn her von Sêwen. nû sagt uns, maget, waz sul wir iu dienen?

208. Sît ir ez Kûdrûn, diu liebe vrouwe mîn,
sô sol ich iu gerne immer diende sîn:
sô bin ich ez Herwîc und kôs iuch mir ze trôste
und lâze iuch daz wol schouwen, deich iuch von allen sorgen gerne lôste.'

209. Si sprach: ‚welt ir mir dienen, ritter ûz erkorn,
sô sult ir uns vervâhen daz vür deheinen zorn:
mich bitent vlîziclîche hie die schœnen meide,
daz man Hartmuoten von Waten dem alten ûz dem strîte scheide.'

210. ‚Daz sol ich gerne leisten, vil liebiu vrouwe mîn.'
lûte ruoft dô Herwîc zuo den recken sîn:
‚nû sult ir mîniu zeichen ze Waten vanen bringen.'
dô sach man Herwîgen unde al die sîne sêre dringen.

211. Ein herter vrouwen dienest wart von im getân.
Herwîc ruoft dô lûte den alten Waten an.
er sprach: ‚Wate, lieber vriunt, gunnet, daz man scheide
disen strît vil swinden: des bitent iuch die minniclîche meide.'

212. Wate sprach mit zorne: ‚her Herwîc, nu gêt hin!
solt ich vrouwen volgen, war tæte ich mînen sin?
solte ich sparn die vînde? daz tæte ich ûf mich selben.
des volge ich iu nimmer. Hartmuot muoz sîner vrevele engelden.'

204, 3 *dû hetest*. Objektsatz zu *geniezen*. — 205, 2 wir ergänzen ein ‚aber'. — 206, 3 *si*[2], die Untenstehenden. — 4 *iemen guoter* (Gen. Plur.), irgend einer von den Vornehmen. — 207, 4 *waz*, worin. S. zu 142, 2. — 208, 1. 3 vgl. 102, 3. — 2 *diende* (s. § 16 Anm.) *sîn* = *dienen*. Die Umschreibung dient zur Bezeichnung eines dauernden Zustandes. — 210, 3 Herwigs Leute sollen zu Waten, der mit den Hegelingen in der Nähe des Tores gegen Hartmut kämpft, vordringen. — 212, 3 *die v.*, wir setzen keinen Art. Vgl. 186, 4. — *ûf mich s.*, zu meinem eignen Schaden.

213. Durch Kûdrûnen liebe zuo in beiden spranc
Herwîc der küene. der swerte vil ærklanc.
Wate was erzürnet: er kunde daz wol leiden,
daz in strîte nieman in von sînen vînden torste scheiden.

214. Dô sluoc er Herwîgen einen tiuren slac,
der dâ wolte scheiden, daz er vor im lac.
dô sprungen sîne recken und hulfen im von dannen.
genomen wart dô Hartmuot vor Herwîge und vor allen sînen mannen.

---

215. Wate tobete sêre. dô gienc er vür den sal
gegen der porten hôher. manegen enden schal
hôrte man von weinen und von swerte klingen.
Hartmuot was gevangen. dô muoste ouch sînen helden misselingen.

216. Swie dicke man si schiede von der bürge dan
mit würfen und mit schüzzen, Wate doch gewan
die burc mit grimmen stürmen. sît wurden ûf gehouwen
die rigele ûz der mûre. daz beweinten dô die schœnen vrouwen.

217. Hôrant von Tenemarke daz Hilden zeichen truoc.
im volgten vil der recken (der hete er dâ genuoc)
vür einen palas wîten ûf den turn allerbesten,
den die Hegelinge indert dâ in der bürge westen.

218. Dô wart ûf gehouwen vil manegez rîchez gadem.
dô hôrte man dar inne vil ungevüegen kradem.
joch wâren die geste niht in einem muote:
genuoge sluogen wunden, die andern wurben vaste nâch dem guote.

219. Bluot in manegem ende ûz den gademen vlôz.
ir vriunde, die daz sâhen, wie sêre sis verdrôz!
dô kam vil sorclîche Ortrûn diu hêre
dâ si sach Kûdrûnen. jâ vorhte si des schaden gewinnen mêre.

220. Dô neicte si ir houbet vür die schœnen meit.
si sprach: ‚vrou Kûdrûn, lâz dir wesen leit
mînen starken jâmer und lâ mich niht verderben.
ez stê an dînen tugenden, ich muoz von dînen vriunden hie ersterben.'

221. ‚Ich wil dich neren gerne, ob ich mit rehte kan,
wand ich dir aller êren und alles guotes gan.

213, 1 *zuo in b. spranc*, um sie zu trennen. — 4 *nieman*, s. § 60. — 214, 4 *genomen*, gefangen genommen. — *vor*, vor den Augen Herwigs u. s. M. — 215, 2 *gegen der porten*, wiederholt *vür den sal* mit genauerer Angabe des Ziels. — *hôher*, weiter weg (vom Erzähler, der sich draussen stehend denkt), weiter vorwärts. S. zu Nib. 316, 1. — *manegen e.*, adv. Dat. — 216, 1 *si*, die Hegelinge. — 4 die Torriegel waren in die Mauer eingeschoben. — 217, 3 *den t. allerbesten*, den Hauptturm im Mittelpunkt der Burg. — 219, 2 *ir*, der Erschlagnen.

ich wil dir vride gewinnen: dû maht lebendec wol beliben.
sô stant mir deste nâher her mit dînen meiden unde wîben.'

222. ‚Daz tuon ich harte gerne,' sprach Ortrûn daz kint.
mit drî und drîzic meiden ernerte si si sint.
zwêne und sehzic degene stuonden bî den vrouwen.
wæren die niht entwichen, si wæren von den gesten gar zerhouwen.

223. Dô kam ouch dar gegâhet diu übele Gêrlint.
diu bôt sich vür eigen vür daz Hilden kint.
‚nû ner uns, küniginne, vor Waten und sînen mannen.
ezn stê an dir al eine, ich wæne, ez sî umbe mich ergangen.'

224. Dô sprach diu Hilden tohter: ‚nû hœre ich iuch gern,
daz ich iu sî genædic. wie möhte ich iuch gewern?
ich bat iuch nie zer werlde des ir mir woltet volgen.
ir wâret mir ungnædic: des muoz ich iu von herzen sîn erbolgen.'

225. Dô wart ir Wate der alte in der zît gewar.
mit grisgramenden zenden ze hant huop er sich dar,
mit schînenden ougen, mit ellenbreitem barte.
alle, die dâ wâren, vorhten den helt von den Stürmen harte.

226. Er vienc si bî der hende und zôch si von in dan.
Gêrlint diu übele trûren dô began.
er sprach in tobeheite: ‚küniginne hêre,
iu sol mîn juncvrouwe iuwer kleider waschen nimmer mêre.'

227. Si heten nû gemuozet des strîtes über al.
dô kam der künic Herwîc ze Ludewîges sal
mit sînen walgenôzen nâch bluote var gegangen.
als in ersach vrou Kûdrûn, dô wart er von ir minneclîche enphangen.

228. Sîn swert der degen schiere von der sîten bant.
dô schutte er sîn gewæfen in des schildes rant.
dô gie er îsenvarwer dâ stên zuo der vrouwen.
er hete durch ir liebe daz wal des tages dicke durchhouwen.

221, 3 *lebendec*, auf der Stammsilbe zu betonen. — 222, 4 *entwichen*, näml. aus dem Kampfe. — 223, 2 *vür eigen*, als Leibeigene. — 3 *uns*, G. bittet aus naheliegendem Grunde nicht für sich allein. — 228, 3 *îsenvarwer*, die eiserne Rüstung hatte im Gesicht und an den Händen ihre Spuren zurückgelassen. — 4 *des tages*, adv. Gen. — *durchhouwen*, vgl. *einen stîc trëten* Nib. 209, 1, sonst auch *eine gazzen houwen durch daz gedrenge* u. ä.

III. Aus dem grossen Rosengarten.

Der Mönch Ilsan.

1. Sie rusten sich ûf balde die recken vil gemeit.
hern Dietrîches reise was manegem vil leit.
dô huoben sich die herren gein Îsenburc an die vart,
dâ der münech durch rôsen herûz gezücket wart.

2. Dô reit ze aller vorderst meister Hiltebrant.
her Dietrîch von Berne kam ime nâch gerant.
sînen schilt und sper vuorte selbe der degen hêr,
alsô tete ouch meister Hiltebrant. mit in reit nieman mêr.

3. An dem vünften morgen und eine wîle dâvor
dô wâren die herren komen gein Îsenburc an daz tor,
dô die münеche sungen mettîne alsô vruo.
die herren mit den schilten stapfeten vaste zuo.

4. Hiltebrant begunde klopfen: ‚balde lât mich în!
ich wil in disem klôster ein predegære ouch sîn.‘
der münech rief wol balde: ‚wer klopfet an dem tor?
balde luoge hinûze, wer nu sî dâvor!

5. Bringet mir mînen harnesch und mîn vil guot swert
— swaz sie denne suochent, des werdent sie gewert —
und mînen helm liehten!‘ sprach der münech Ilsân.
‚wellen sie den münech twingen, daz wer ich, ob ich kan.

6. Ich hân den mînen harnesch,‘ sprach der münech Ilsân.
‚wæren ir dâ drîzec, ich wolte sie bestân,
mir breche dan daz swert in der hende mîn,
wir wellen in dem klôster von in ungesêret sîn.

7. Balde luoge hinûze, wer vor der porten sî!‘
‚herre, ez ist ein alter, und vüeret wolve drî
und vüeret ûf dem helme ein guldîn sarbant.‘
‚wâfen, iemer wâfen! ez ist mîn bruoder Hiltebrant.‘

8. ‚Bî ime hebet ein junger ûf eime snellen marc:
mich dünket an den sinnen, ez sî ein helt starc.
er vüeret an dem schilte einen lewen griulîch.‘
‚er mac ez wol volbringen: ez ist mîn her Dietrîch.‘

1, 4 *durch rôsen*, vgl. 11, 2; 19, 2; 20, 1. — 2, 3 *selbe*, statt eines *schiltknëhtes*. — 3, 1 *und*, näher bestimmend: und zwar. — 6, 3 s. § 65. — 7, 2 *vüeret*, näml. im Schild. Vgl. 8, 3. — 8, 1 *hebet*, wofür sonst in der Regel *habet*. — 3 *an dem sch.*, wir sagen: in; vgl. *an dem brieve* 14, 3.

9. Dô trat vür die porten der münech Ilsân.
dô truoc er ob den ringen eine grâwe kutten an,
dô truoc er ob den beinen zwô dicke grâwe hosen.
er trat vür die porten: der mære wolte er losen.

10. ‚Benedicite, bruoder!' sprach meister Hiltebrant.
‚nu geleite dich der tiuvel,' sprach der münech al zehant,
‚daz du jârlanc rîtest ûf des strîtes vach!
du möhtest bî vroun Uoten lieber haben guot gemach.'

11. ‚Daz tæte ich, ob ich möhte,' sprach meister Hiltebrant.
‚ich muoz nâch rôsen rîten, man hât nâch uns gesant,
Kriemhilt diu schœne: ich wil ze ir hôchgezît.'
‚ez schînet wol, lieber bruoder, daz ir ein tôre sît.'

12. ‚Mîn herre heizet dich biten,' sprach meister Hiltebrant,
‚daz du ime die triuwe leistest, die du im gæbe mit der hant.
du gelobetest im eine reise und swüere im einen eit:
swenne er wolte rîten, sô woltest du sîn bereit.'

13. ‚Nu mac ich niemer reisen,' sprach der münech Ilsân;
‚doch weiz ich wol darumbe, daz ichz gelobet hân:
wirret iu iht ze Berne, sô wil ich mit iu varn;
der reise dâhin gein Wormze wil ich mich bewarn.'

14. Dô sprach Hiltebrant der alte: ‚lieber bruoder mîn,
brüederlîcher triuwe solt du ermanet sîn.
ez stât an dem brieve, als uns diu maget enpôt:
mir noch mîme herren tete helfe nie sô nôt.'

15. ‚Ir helfet iuwerm bruoder,' sprach her Dietrîch;
und lât ir in al einen, ez stât iu lesterlîch.'
‚herre, ich wil im volgen,' sprach der münech Ilsân;
‚ich belibe lieber heime, woltet ir michs erlân.

16. Nu wil ich iuch gerne helfen,' sprach der münech Ilsân.
‚nu luoget, mîn her Dietrîch, waz ich ze strîte hân!'
dô zôch er abe die kutten und warf sie in daz gras:
hei wie wünneclîche der münech gewâfent was!

17. ‚Waz traget ir under den hosen?' sprach meister Hiltebrant.
‚daz tuon ich, lieber bruoder, mîn alt sturmgewant.'
dô schouwete der von Berne des münecheſ Ilsân swert:
‚eines vrischen predegerstabes sît ir wol gewert.

9, 3 *ob den b.*, um die Beinschienen zu verbergen. — 10, 4 *vrou Uote*, Hildebrands Gemahlin. — 14, 3 es steht in dem Br. etwas Derartiges, dass . . . — 15, 1 *Ir helfet*, s. zu Nib. 29, 1; Gudr. 149, 1. — 4 wir ergänzen: jedoch. — 17, 2 *daz* vertritt das vorausgegangne *tragen u. d. h.*; dazu als Objekt *mîn a. st.* — 4 der *predegerstap* erinnert an den ‚Fiedelbogen' des Spielmanns Volker; s. zu Nib. 197, 3.

18. Swen ir dem banne entslahet mit dem predegerstap,
ich gibe iu des mîne triuwe, ez volget im in sîn grap.
wistenz bî dem Rîne die snellen burgære,
ê sie bihte spræchen, sie würden ê zwîvelære.'

19. ‚Ich wil gein Wormze rîten und schouwen des Rînes vluz,
nâch eime rôsenkranze, nâch einer junevroun kus.
nu wizzet, mîn her Dietrîch, ez wirt dâ vollebrâht,
daz Kriemhilt möhte wellen, daz sis nie hête gedâht,

20. Der rôsen noch der bluomen, daz sol man glouben mir.
sît ir nâch hiunschen recken ist worden alsô gir,
sô wellen wir sie lân schouwen manegen werden man,
der ir den stoup von den ougen wol abe geblâsen kan.

21. Wellet ir hie enbîzen, ir lieben herren mîn,
wellet ir hie ezzen, ich gibe iu guoten wîn.
die müneche müezenz gelten, die in dem klôster sîn:
ein ander ezze die gersten, ich wil ir âne sîn.'

22. Dô besamente sich der abbet mit siner bruoderschaft:
sie bâten got von himel über des münecheskraft.
dô sprach ze der samenunge von Berne her Dietrîch:
‚lât ir in niht her wider în, ich zerstœre iuch sicherlich.'

23. Dô sprach zehant der abbet: ‚daz sî iu unverseit,
daz ir in hinnen vüeret, daz ist uns allen leit.
nu hât ditze klôster des mannes iemer vrumen:
er sî lebende oder tôt, er ist uns willekumen.'

24. Dô sie dâ gâzen und getrunken, man zôch dar ein marc
was Schemminges bruoder, michel unde starc.
sîn swert daz gurte er umbe, der münech Ilsân:
mit grimmeclîchem zorne er ez bî dem gehilze nam.

25. Dô gienc er vür den abbet, der münech Ilsân.
er sprach: ‚vil lieber herre, iuwern urloup muoz ich hân.
wir müezen alle dienen von Berne hern Dietrîch.'
‚ich gibe iu gerne urloup,' sprach der abbet sicherlîch.

26. Dô hiez er im balde bringen sîn sper und sînen schilt,
dâmit er bî sînen zîten dicke hête gespilt.
. . . . daz guote ros wart von im überschriten.
urloup nâmen die herren, von dem klôster sie dô riten.

18, 1 bezieht sich auf die Erteilung der Absolution nach der Beichte (V. 4). Solche scherzhafte Vergleichung der Heldenarbeit mit priesterlichen Verrichtungen kommt nicht selten vor, selbst wo es sich nicht, wie hier, um einen Priester handelt. — 20, 1 *Der r. noch der bl.* führt das vorausgegangne *es* näher aus. — 4 sprichwörtliche Redensart = einen munter machen. — 21, 3 *sîn*, Konj.: so viele ihrer . . . sein mögen. — 23, 2 *daz ir*, s. § 65. — 24, 1 *ein marc*, s. 26, 3. — 2 *Schemminc*, das in den Dietrichsepen oft erwähnte Ross des Goten Witege. — 25, 4 *sicherlîche sprëchen*, versichern.

27. Dô volgeten im vür daz klôster die müneche unde ir man.
sie begunden alle vluochen dem müneche Ilsân:
‚daz du dich hâst gescheiden von dîner bruoderschaft,
des muost du werden erstochen und niemer sigehaft.

28. Er ist ein man sô starke, wir sîn mit ime betrogen:
er hât uns mit unserm hâre vil dicke umbe gezogen,
swenne wir niht entâten, daz er uns gebôt.
wir liten in disem klôster angest unde nôt.‘

Der Fährmann.

29. Dô vuoren sie von den Hiunen mit einer grôzen maht,
daz sie in zweinzec tagen und ouch ein teil der naht
wâren bî dem Rîne an der stat, dâ Wormze lît.
dô huop sich umb die rôsen ein engestlîcher strît.

30. Dô Hiltebrant der alte des Rînes vluz ersach,
alsô vermezzenlîche er ze den helden sprach:
‚ir herren von den Hiunen, nu merket alle samt,
haltet iuch wislîche in des künec Gibechen lant!‘

31. Dô stiez er in den anger die banier von der hant.
dô sprach ze den recken der alte Hiltebrant:
‚ir herren von den Hiunen, nu beitet alle hie!
al solhen starken vergen ensâhen iuwer ougen nie,

32. Als einer ist bî dem Rîne, den kenne ich harte wol:
swer wider sînen willen herüber varn sol,
der bedarf guotes glückes, sol ime belîben daz leben.
nu wil ich ze ime rîten, ob er uns welle vride geben.

33. Nu ist der selbe verge ein ungevüeger man.
er hât zwelf süne, die sint sô vreissam.
den er sol über vüeren,‘ sprach meister Hiltebrant,
‚von dem wil er hân vergen solt einen vuoz und eine hant.‘

34. Dô sprach der von Berne: ‚daz wære ein tiurez pfant,
solte ich ime lâzen einen vuoz und eine hant,
sô kæme uns diu übervart harte tiure an.
daz wizzet sicherlîche, ich griffe in ê selbe an.‘

35. Dô sprach der münech Ilsân: ‚ich wil ein bote sîn
ze dem selben vergen noch hiute an disen Rîn.
er wænet, ich sî ein waller,‘ sprach der münech Ilsân,
‚swenne er mînen bart ersiht, der selbe grôze man.‘

28, 1 *wir sîn*, s. § 61. — 2 *mit u. hâre*, wir sagen: an. Vgl. Otte 295. — 29, 2 *der naht*, adv. Gen. — 33, 4 *vergen s.*, wir sagen: als Fährlohn. — 34, 2 s. § 65. — 35, 3 *wænet*, futurisch.

36. ‚Diz ist ein seltsæn mære', Wolfhart schiere sprach.
‚wie künde sich daz gevüegen, daz grôze ungemach
von disen helden allen gein eime einegen man?
wie süln wir dan zwelf helden iemer mê gesigen an?

37. Wir süln ime sô rehte vlêhen, alsô man eim esel tuot,
sô er niht wil secke tragen, mit eime knütel guot,
und süln denne sprechen: nu vüere uns über Rîn;
daz dirs der tiuvel lône, der liebe herre dîn!' — —

38. An den selben stunden gienc der münech zehant
enhalp des Rînes dâ er den vergen vant.
er ruoft: ‚wilt du über vüeren zwelf bruoder gotelîch?
daz wellen sie dir lônen, daz wizze sicherlîch.'

39. Jensît an dem Rîne der guote verge sprach,
dô er den münech Ilsân mit sîner kutten sach:
‚jâ, vil lieber bruoder, ich wil iuch gern über vüeren.'
dô begunde er mit dem riemen daz schif vaste rüeren.

40. Dô er kam herüber und sach, daz er was bereit,
er sprach: ‚her münech sô veiger, waz hât ir mir geseit?
rîtet ir wallebruoder in iuwerm lande alsô,
sô mac der übel tiuvel iuwers gebetes werden vrô.

41. Rîtet ir in iuwerm lande alsô sêre durch got
mit harnesch und mit ringen, daz ist der grœste spot,
der in tûsent jâren ie mê erhaben wart.
waz hât ir mir gelogen, ir alter lasterbart!'

42. Der verge zôch daz ruoder, ûf den münech er sluoc.
münech Ilsân mit dem barte hête liste dô genuoc:
er underspranc dem vergen daz breite ruoder lanc.
sie sluogen ûf einander manegen herten swanc.

43. Der münech zôch den vergen ze ime an den staden.
sie begunden von herten streichen in dem sweize baden,
daz daz bluot vür den vergen ûf die erde viel.
sie sluogen mit den viusten einander in den giel.

44. Der münech gap dem vergen einen herten druc,
daz er ze der erden muoste tuon einen buc.
‚numme dumme âmen!' sprach der verge zehant:
‚al solher starker tiuvel wart mir nie mê bekant.

45. In stürmen und in strîten wart ich nie gevalt:
nu hât er mich betwungen sô gar in sînen gewalt,

36, 3 *von d. h. a.*, Umschreibung des Gen. — 38, 4 *wellen*, Konj., weil abh. vom folgenden Satz. — 43, 3 *daz*, dadurch dass. — 44, 3 *numme dumme*, euphemistische Entstellung aus ‚in nomine domini!' Die ganze Formel als Ausruf der Verwunderung oder als Fluch; vgl. franz. ‚nom de Dieu!'

als ich von siben jâren sî ein kleinez kint.'
münech Ilsân mit dem barte sprach: ‚mich wunder nimt,

46. War dir, küener verge, diu sterke komen sî.
nu hân ich manegen helden sô dicke gewonet bî
mit mîme scharfen swerte, daz ich trage in der hant.
wil er es niht gerâten, ez geschiht im ouch zehant.

47. Nu werfet hin daz ruoder und grîfet ze dem swert:
ir werdet von mîme lîbe strîtes wol gewert.'
dô sluogen sie ûf einander manegen herten streich.
münech Ilsân mit dem barte was dem strîte niht ze weich.

48. Er sprach gar zornecliche: ‚nu wer ich doch mich.
nu bin ich doch ein kempfe zweier vürsten lobelîch,
des Berners und künec Etzeln dâher ûz Hiunenlant:
die wellen sich lâzen schouwen, die vürsten beide samt,

49. Noch hiute an disem Rîne mit ir helden snel.
du muost uns über vüeren, daz wizze âne spel.'
(zwei Verse fehlen.)

50. ‚Sô lât iuwer strîten,' der verge schiere sprach.
‚sô rehte liebe geste ich nie mê gesach,
sô die von den Hiunen mit ir helden fîn,
sît nâch in hât gesendet Kriemhilt diu künegîn.

51. Solt ich mich denne setzen wider die helde vrî,
sô möhte mir grôziu tôrheit vil nâhe wonen bî,
sît daz ir vrou Kriemhilt selbe hât begert.
swaz ir an mich gesinnet des sült ir sîn gewert.'

52. Dô hiez er ze den staden schiffe bereiten genuoc:
darîn trat vermezzenliche manec ritter kluoc
mit sîme gekrônten helme gar vrîliche an der stunt.
Norpreht hiez der verge und sprach durch den munt:

53. ‚Sît gote willekomen, ir herren ûz Hiunenlant!
ir wâret mir wærliche vor gar unbekant.
hân ich iuwer keime ze leide iht getân,
der darumb wil zürnen der sol mirz varn lân.'

54. Dô sprâchen die recken alle, sie woltenz gerne tuon.
alsô schuof im der verge selbe eine stæte suon.
darnâch vuorte er über manegen werden gast:
des schilt und ouch des harnesch gap gar liehten glast. — —

55. Norpreht der verge anders niht enpflac
mit sînen vil snellen schiffen unz an den dritten tac,
wan daz er über vuorte künec Etzeln und sîne man.
dô sach ûz der stat ze Wormze manec vrouwe lobesam.

45, 3 *von s. j.* mit *kint* zu verbinden.

56. Ûz der stat ze Wormze vil der liute sprach:
bî allen unsern tagen kein ouge nie gesach
sô vil der stolzen helde vüeren über Rîn.
Kriemhilt diu schœne mac wol in nœten sîn.

57. Koment sie in den garten, wærliche ez geschiht
solher grôzer ungevuoc, daz man mir vergiht,
Kriemhilte sîn erslagen ir besten helde zart.
solhiu grôziu reise nie mê gebûwen wart.'

58. Dô er über brâhte manegen stolzen degen,
dô sprach der künec Etzel: ‚nu sült ir merken eben,
ir vil stolzer verge, daz wir iu niht engeben,
weder golt noch silber, unz wir wider sweben.

59. Bringe ich dan her wider manegen küenen helt
von Kriemhilte recken, sô wirt iu gezelt
mîn guot mit solher triuwe daz ir mirs saget danc.
nu lât iu bî dem Rîne niht die wîle sîn ze lanc.'

60. ‚Ach, vürste und lieber herre,' der verge schiere sprach,
‚geschiht iu in dem garten hie kein ungemach
von Kriemhilte recken, daz wære mir sêre leit.
nu komet, swenne ir wellet, sô bin ich iu bereit.'

IV. Aus Reinhart Fuchs.

Reinhart und Schanteclêr.

Vernemet vremdiu mære,
diu sint vil gewære,
von einem tiere wilde,
dâ man bî mac bilde
nemen umbe manegiu dinc.
ez kêret allen sînen gerinc
an triegen und an kündecheit,
des quam ez dicke in arbeit.
ez hâte vil unküste erkant
und ist Reinhart fuhs genant.
Nû sol ich iuch wizzen lân,
wâ von diu rede ist getân.
ein gebûre vil rîche
der saz gemelîche
bî einem dorfe über ein velt:
dâ hât er erbe und gelt,
korn und hirses genuoc.
vil harte ebene gienc sîn pfluoc.
der was geheizen Lanzelîn,
bâbe Ruotzela daz wîp sîn.
er hâte eine grôze klage:
er muoste hüeten alle tage
sîner hüener vor Reinharte.
sîn hof und sîn garte
was niht beziunet ze fromen.
dâ von muost er dicke komen

57, 4 ‚eine solche Strecke Weges wurde nie von Reisigen bedeckt.'
4 *bî*, mit *dâ* zu verbinden. — 12 *diu rede*, näml. die vorhergehnde. — 17 *korn u. hirses*, die Gen.-Endung ist nur dem zweiten Subst. angefügt gilt aber für beide. — 18 *pfluoc*, hier in übertragenem Sinne.

ze schaden, den er ungerne sach.
bâbe Ruotzela zuo im sprach:
‚alter gouch, Lanzelîn,
nû hân ich der hüener mîn
von Reinharte zehen verlorn.
daz müet mich und ist mir zorn.'
meister Lanzelîn was bescholden
(daz ist noch unvergolden);
doch er des niht enliez,
ern tæte, als in Ruotzela hiez.
einen zûn macht er vil guot,
dar inne wânt er hân behuot
Schanteclêrn und sîn wîp:
den riet Reinhart an den lîp.
Eines tages, dô diu sunne ûf gie,
Reinhart dô niht enlie,
ern gienge zuo dem hove mit sinnen.
dô wolt er einer unminnen
Schanteclêrn bereiten;
ouch brâht ern ze arbeiten.
der zûn dûht in ze dicke und ze hôch:
mit den zenen er dannen zôch
einen spachen und denete sich dô.
als er nieman sach, des was er vrô.
nû want er sich durch den hac.
vil nâhe er Schanteclêre lac,
sîn verchvîent Reinhart.
Pinte sîn gewar wart,
Schanteclêr bî der want slief.
ver Pinte schrê ‚her' unde rief
und vlouc bî eine swellen
mit andern iren gellen.
Schanteclêr quam gerant
und hiez si wider zuo der want
strîchen vil schiere:
‚irn durft vor keinem tiere
niemer iuwer warten
in disem bezûnten garten.
doch bitet got, vil lieben wîp,
daz er mir beschirme mînen lîp.
mir ist getroumet swâre,
daz sag ich iu ze wâre:
wie ich in einem rôten belliz solde sîn,
daz houbetloch was beinîn.
ich fürhte, daz sîn arbeit.
dem heiligen engel sî ez geseit:
der erscheine mirz ze guote.
mir ist swære ze muote.'
Ver Pinte sprach: ‚herre unde trût,
ich sach sich regen in jenem krût:
mich entriegen mîne sinne,
hie ist ich enweiz waz übeles inne.
der rîche got beschirme dich!
mir gât über erklich,
mir grûwet sô, ich fürhte wir
ze nœten komen, daz sag ich dir.'
Schanteclêr sprach: ‚sam mir mîn lîp,
mê verzaget ein wîp,
danne tuon viere man.
dicke wir vernomen hân,
daz sich erscheinet, daz ist wâr,
manec troum über siben jâr.'
Ver Pinte sprach: ‚lât iuwern zorn
und vlieget ûf disen dorn.
gedenket wol, daz unser kint
leider harte kleine sint.
verliusest dû, herre, dînen lîp,
sô muoz ich sîn ein riuwec wîp
und unberâten iemer mê.
mir tuot mîn herze vil wundern wê,
wan ich sô sêre fürhte dîn.
nû beschirme dich unser trehtîn!'

---

34 Bauern nehmen es, meint der höfische Dichter, mit Beleidigungen nicht so genau. — 36 *ern tæte*, s. § 62. — 39 *Schanteclêr*, franz. Chanteclêrs = Singehell. S. zu V. 107. — 54 *Pinte*, der Name der Henne. — 56 *ver.* s. § 9 b. — 65 *lieben*, beachte die schwache Form! — 66 *mir*, betont im Gegensatz zu *ir* V. 62. — 69 f. mit Beziehung auf den roten Pelz und die Zähne des Fuchses; s. V. 134. — 72 gemeint ist der Schutzengel. — 80 mich überläuft es unbehaglich. — 81 *wir ze n. k.*, s. zu Nib. 233, 1. — 85 *viere*, s. zu Gudr. 12, 3. — 88 *siben j.*, formelhafte Fristbestimmung.

Schanteclêr ûf den dorn vlouc,
Reinhart in her abe trouc.
Pinte schiere vliehende wart;
under den dorn lief Reinhart.
Schanteclêr im ze hôhe saz;
Reinhart begunde üeben baz
sîne liste, die er hât.
er sprach: ‚wer ist der dâ ûf stât?
bist dû daz, Sengelîn?'
‚nein ich,' sprach Schanteclêr, ‚ich enbin:
alsô hiez der vater mîn.'
Reinhart sprach: daz mac wol sîn.
nû riuwet mich dîns vater tôt,
wan der dem minnesten êre bôt.
wan triuwe under künne
daz ist michel wünne.
dû gebâres zuo undâre,
daz sag ich dir ze wâre.
dîn vater was des mînen vrô:
ern gesaz sus hôhe nie alsô,
gesæhe er den vater mîn,
ern vlüge ze im und hieze in sîn
willekomen; ouch vermeit er nie,
ern swunge sîne vitech ie
ez wære spâte oder vruo;
diu ougen tet er beidiu zuo
und sanc im als ein vrœlich huon.'
Schanteclêr sprach: ‚daz wil ich tuon.
ez lêrte mich der vater mîn:
dû solt grôz wilkomen sîn.'
die vitech begund er swingen
und vrœlich nider springen.
des was dem tôren ze gâch,
daz gerou in sêre dar nâch.
blinzende er singende wart:
bî dem houbete nam in Reinhart.
Pinte schrei und begunde sich missehaben;
Reinhart tet niht danne draben
und huop sich wundernbalde
rehte hin gegen dem walde.
den schal vernam Lanzelîn;
er sprach: ‚owê der hüener mîn!'
Schanteclêr sprach ze Reinharte:
‚war gâhet ir sus harte?
wes lât ir iuch disen gebûr beschelten?
mugt irz im niht vergelten?'
‚jâ ich, sammir Reinhart,'
sprach er, ‚ir gât eine üppige vart.'
Schanteclêr was ungerne dâ;
als er im entleip, dô want er sâ
den hals ûz Reinhartes munde.
er vlouc zuo der stunde
ûf einen boum, dâ er genas.
Reinhart hatte trûrec was.
zehant Schanteclêr sprach,
dô er Reinharten under im sach:
‚dû hâst mir gedienet âne danc.
der wec dûhte mich ze lanc,
dâ dû mich her hâst getragen.
ich wil dir für wâr sagen:
dune brengest mich dar wider niht,
swaz dar umbe mir geschiht.'
Reinhart hôrte wol den spot;
er sprach: ‚er ist tump, sammir got,
der mit schaden richet,
daz man im gesprichet,
oder swer danne ist klaffens vol,
sô er von rehte swîgen sol.'
dô sprach Schanteclêr, er wære
weizgot niht alwære,
swer sich behuote ze aller zît
dô schiet sich der spot und ir strît

---

101 *vl. wart,* entfloh. — 107 *Sengelîn,* verdeutscht aus Chanteclin (chant = *sanc*), dem franz. Namen von Chanteclêrs Vater. — 118 ff. mochte er auch noch so hoch sitzen, er flog, wenn er meinen V. sah . . . — 127 *ez,* Akkus. — 133 *s. wart,* wie Vers 101. — 143 von Scheltworten des Bauern ist alle dings vorher nicht die Rede. — 146 *eine üppige v.,* das Gegenteil von *ein nützeiu vart* V. 300. — 167 *er,* derjenige, wie V. 162.

meister Lanzelîn gienc dâ hernâch:
Reinharten wart dannen gâch.
im was âne mâze zorn,
daz er hâte verlorn
sîn imbiz, daz er wânde hân.
vil harte in hungern began.

Der Fischfang.

Reinhart zôch sich ze neste,
er vorhte vremde geste.
ein hûs worht er balde
von einem loche in dem walde:
dâ truoc er sîne spîse în.
eines tages gienc her Îsengrîn
bî daz hûs in den walt.
sîn kumber was manecvalt:
von hunger leit er arbeit,
ein laster was im aber gereit.
Reinhart was wol berâten:
dâ hâte er gebrâten
æle, die ersmacte Îsengrîn.
er dâhte: ‚âhâ, diz mac vil wol sîn
ein teil guoter spîsen.'
der smac begunde in wîsen
für sînes gevatern tür.
dâ sazte sich her Îsengrîn für,
dar în er bôzen begunde.
Reinhart, der wunder kunde,
sprach: ‚wan gât ir niht dannen stân?
dâ sol tâlanc nieman ûz gân,
daz wizzet wol, noch her în.
war tuostu, müedinc, den sin dîn?
wan bern ir vil schône?
ez ist tâlanc after nône.
wir münche sprechen niht ein wort
umb der Nibelunge hort.'
‚gevatere,' sprach her Îsengrîn,
‚wildu hie gemünchet sîn
iemer unz an dînen tôt?'
‚jâ ich,' sprach er, ‚ez tuot mir nôt:
du woldest mir ân schulde
versagen dîne hulde
und woldest mir nemen daz leben.'
Îsengrîn sprach: ‚ich wil dir vergeben,
ob dû mir iht hâst getân,
daz ich dich müge ze gesellen hân.'
‚dû maht mir lîhte vergeben,'
sprach Reinhart;
‚mîn leben werde vürbaz niht gespart,
ob ich dir ie getæte einen wanc.
woldestû mirs wizzen danc,
zwei âles stücke gæb ich dir,
diu sint hiute über worden mir.'
des wart Îsengrîn vrô,
wîte begund er ginen dô.
Reinhart warf si im in den munt.
‚ich wære iemer mê gesunt,'
sprach der tôre Îsengrîn,
‚sold ich dâ hinne koch sîn.'
Reinhart sprach: ‚des mahtu gnuoc hân,
wildu hie bruoderschaft enphân:
du wirdest meister über die brâten.'

---

186 *aber*. Reinhart hatte schon früher einmal Wolf und Wölfin in einen Klosterkeller gelockt, wo sie sich am Weine berauschten und nachher von den Mönchen zerschlagen wurden. — 200 *dîn*, Wechsel der Anrede; ebenso V. 248. — 201 *wan*, warum nicht? — *bern*, diese Form der 2. Plur. Präs. gehört besonders dem elsässischen Dialekte an. — 203 die Regel des hl. Benedikt (s. zu 248) legt den Mönchen nach dem letzten Abendgebet strenges Stillschweigen auf.

dô wart er sân berâten.
‚daz lob ich,‘ sprach Îsengrîn.
‚nû stôz,‘ sprach er, ‚dîn houpt herîn!‘
des was Îsengrîn bereit:
dô nâhet im sîn arbeit.
dar în stiez er sîn houbet grôz;
bruoder Reinhart in begôz
mit heizem wazzer, daz ist wâr,
daz fuort im abe hût und hâr.
Îsengrîn sprach: ‚diz tuot wê mir.‘
Reinhart sprach: ‚wænet ir
mit senfte paradîse besitzen?
daz komet von unwitzen.
ir muget gerne lîden dise nôt.
gevater, swenn ir liget tôt,
diu bruoderschaft ist alsô getân,
an tûsent messen sult ir hân
teil allertegelich.
die von Zitiâs füerent dich
ze dem vrône himelrîche,
daz wizze gewærlîche.‘
Îsengrîn wând, ez wære wâr:
beide sîn hût und sîn hâr
ruwen in vil kleine.
er sprach: ‚bruoder, nû sol gemeine
die æle sîn, die dâ inne sint,
sît wir sîn worden gotes kint.
swer mir ein stücke versaget,
ez wirt ze Zitiâs geklaget.‘
Reinhart sprach: ‚iu ist unverseit,
swaz wir hân, daz ist iu bereit
in brüederlîcher minne.
hie ist niht mê vische inne.
wolt ir aber mit mir gân
dâ wir einen tîch hân,
in dem sô vil vische gât,
daz ir nieman ahte hât?
die bruoder hânt si getân darîn.‘
‚wol hin!‘ sprach her Îsengrîn.
dô huoben sie sich âne zorn.
der tîch was übervrorn.
si begunden daz îs schouwen:
ein gruobe was drîn gehouwen,
dâ man wazzer ûz nam;
daz Îsengrîne ze schaden quam:
sîn bruoder hâte sîn grôzen haz.
eines eimbers ich enweiz wer dâ vergaz.
Reinhart was vrô, daz er in vant,
sînem bruoder ern an den zagel bant.
dô sprach her Îsengrîn:
‚in nomine patris! waz sol diz sîn?‘
‚ir sult den eimber hie în lân,
wan ich wil stüren gân,
und stât vil senftecliche:
wir werden vische rîche;
wan ich si sihe durch daz îs.‘
her Îsengrîn was niht wîs:
‚sage, bruoder, in der minne,
ist iht vische hinne?‘
‚jâ ez, tûsent, die ich hân gesehen.‘
‚daz ist guot, uns sol wol geschehen.‘
Îsengrîn pflac tumber sinne:
im gevrôs der zagel drinne.
diu naht kalten geriet,
sîn bruoder warnete in niet:
Reinhartes triuwe wâren laz.
er gevrôs im ie baz und baz.
‚dirre eimber swært,‘ sprach Îsengrîn.
‚dâ hân ich gezelet drîn

230 ironisch. — 246 s. § 61. — 248 *Zitiâs*, Cîteaux (Cistercium) in Burgund, wo im J. 1098 der Cistercienser Orden gegründet wurde, der auf strengste Beobachtung der Regel des hl. Benedikt hielt. — 254 *sol*, s. § 54. — 260 *swaz w. h.*, s. § 65. — 264 *dâ = dar dâ*. — 276 *vergaz*, s. § 57. — 283 *und stât*, wir erwarten: (*ir sult*) *stân*. Derartige Anomalien sind aber im Mhd. nicht selten. — 287 *in der m.*, s. V, 261. — 298 *dâ*, oft als einleitende Partikel in Antworten. Vgl. Iwein 230.

drîzic æle,' sprach Reinhart,
,diz wirt uns ein nützziu vart.
kündet ir nû stille gestân,
hundert wellen drîn gân.'
als ez dô begunde tagen,
Reinhart sprach: ‚ich wil iu sagen,
ich vürhte, daz wir unser rîcheit
vil sêre engelten. mir ist leit,
daz sô vil vische dinne ist.
ichn weiz hiezuo deheinen list.
irn muget si, wæn ich, erwegen.
versuocht, ob irs muget herûz gelegen.'
Îsengrîn kûchen geriet:
daz is wolde smelzen niet;
den zagel muost er lâzen stân.
Reinhart sprach: ‚ich wil gân
nâch den bruodern, daz si balde komen.
dirre gewin mac uns allen fromen.'
vil schiere ez schône tac wart;
dannen huop sich Reinhart.
Îsengrîn der vischære
der vernam vil leidiu mære:
er sach einen rîter komen,
der hâte hunde ze im genomen.
er quam ûf Îsengrînes vart:
daz vischen im ze leide wart.
der rîter her Birtîn hiez,
dehein tier er ungejaget liez.
hern Îsengrîne daz ze schaden quam:
die var er gegen im nam.
als er Îsengrînen sach,
zuo den hunden er dô sprach
‚zuo!' und begund si schupfen.
dô gerieten si in rupfen.
Îsengrîn beiz al umbe sich,
sîn angest was niht gemelich.
her Birtîn quam gerant,
sîn swert begreif er zehant
und erbeizte vil snelle.
ûf daz îs lief er ungetelle.
er huop dô daz swert sîn:
des wart vil unvrô her Îsengrîn.
er hâte vaste geladen,
daz quam im dâ ze schaden;
wan wir hœren wîse liute sagen:
‚swer erhebet, daz er niht mac getragen,
der muoz ez lâzen under wegen.'
des muost ouch Îsengrîn nû pflegen.
Îsengrîn was besezzen;
her Birtîn hâte ime gemezzen,
daz ern ûf den rucke solde troffen hân:
dô begunden im die vüeze engân;
von dem slipfe er nider quam,
der val im den swanc nam.
umb den val erz niht enlie,
an den knien er dô wider gie.
diu glete im aber den slac verkêrte,
daz er im den zagel versêrte
und sluoc in im gar abe.
si hâten beide grôze missehabe:
dô was hern Birtînes klage,
daz er hât vermisset an dem slage;
ouch kleite sêre her Îsengrîn
den vil lieben zagel sîn:
den muost er dâ ze pfande lân.
dannen begund er balde gân.

348 hatte so gezielt. — 354 s. § 61.

V. Aus dem Alexander

des Pfaffen Lamprecht.

Der Wunderwald.

Dô wir fûren bî den mere,
dô reit ih ûzer dem here
mit drîn dûsint mannen.
dô hûbe wir unsih dannen
und wolden wundir besehen.
dô sâhe wir verre dannen stên
einen hêrlîchen walt.
daz wunder daz was manicfalt,
daz wir dâ vernâmen.
dô wir dâ bî quâmen,
dô hôrte wir dar inne
manige scône stimme,
lîren unde harfen clanc
und den sûzesten sanc,
der von menschen ie wart gedâht;
wêr er allir zesamene brâht,
der ne kunde sih dar zô niet gegaten.
vil harte wunniclîch der scate
under den boumen dâr was.
dâ entsprungen blûmen unde gras
und wurze maniger kunne.
ih wêne ie walt gewunne
alsô manige zîrheit.
er was lanc unde breit.
der selbe walt der lach,
als ih û der von sagen mach,
an einer scônen owen.
dâr môste wir scowen
manigen edelen brunnen,
der ûz den walde quam gerunnen
lûtir unde vil kalt.
ih und mîne helede balt
heten dâ wundiris gemach,
daz uns ze liebe dâ gescach.
daz ne wil ih sô niwit verdagen,
ih ne wil iz û flîzlîche sagen.
Der edele walt frône
was wunderlîchen scône.
des nâme wir allis goume:
hô wâren di boume,
di zelgen dicke unde breit.
nâh der rehten wârheit
(daz was ein michil wunne)
dâ ne mohte di sunne
an di erde niht geschîne.
ih unde di mîne
wir liezen unse ros stân
und giengen in den walt sân
durh den wunniclîchen sanc.
di wîle dûhte uns harte lanc,
biz wir dare quâmen,
dâr wir vernâmen,
waz wundiris dâ mohte sîn.
vil manich scône magetîn
wir al dâ funden,
di dâ in den stunden
spilten ûf den grûnen clê.
hundirt tûsint unde mê
di spileten unde sprungen;
hei wî scône si sungen,

---

1 *wir.* Alexander berichtet in einem Briefe an seine Mutter Olympias und seinen Lehrer Aristoteles über seine Erlebnisse im Morgenland. Darin erzählt er u. a. auch unsre Geschichte. — *den,* für *dem,* ebenso V. 30. 57. 95. 133. S. auch *uheren* 107, *einen* 122, *mînen* 154. — 22 *ie,* s. § 60. — 34 *ze liebe,* s. zu Nib. 15, 4. — 36 *ih ne wil,* wir erwarten den Konj. S. § 62. — 45 *geschîne,* die Abwerfung des ausl.-*n* des Inf. ist besonders mitteldeutsch. S. auch V. 120. 150.

daz beide cleine unde grôz
durh den sûzlichen dôz,
den wir hôrten in den walt,
ih und mîne helede balt
vergâzen unse herzeleit
und der grôzen arbeit
und alliz daz ungemah
und swaz uns leides ie gescach.
uns allen dô bedûhte,
als iz wol mohte,
daz wir genûc habeten,
di wîle daz wir lebeten,
frowede unde rîcheit.
dâ vergaz ih angist unde leit
unde mîn gesinde,
unde swaz uns von kinde
ie leides gescach
biz an den selben tach.
mir dûhte an der stunt,
ih ne wurde niemer ungesunt,
ob ih dâr imer mûste wesen,
sô wâre ih garwe genesen
von aller angistlicher nôt
und ne forhte niwit den tôt.
Wold ir nû rehte verstân,
wî iz umbe di frowen quam,
wannen si bequâmen
oder wilich ende si nâmen,
des mach û wol besunder
nemen michil wunder.
swanne der winter abe ginc
und der sumer ane ginc,
und iz begunde grûnen,
und di edelen blûmen
in den walt begunden ûf gân,
dô wâren si vil wol getân:
lieht was ir glize;
ir rôte unde ir wize
vil verre von in schein.
blûmen ne wart nie nehein,
di scôner wesen mohte.
si wâren, als uns bedûhte,
rehte sinewel als ein bal
und vaste beslozzen ubir al.
si wâren wunderlîchen grôz.
alse sih di blûme obene entslôz
(daz merket an uheren sinne)
sô wâren dar inne
megede rehte vollencomen.
ih sag û, als ihz hân vernomen.
si giengen unde lebeten,
menschen sin si habeten,
unde redeten unde bâten
rehte alse si hâten
aldir umbe zwelif jâr.
si wâren geschaffen, daz is wâr,
scône an ir lîbe.
ih ne sach nie von wîbe
scôner antluzze mê,
noh ougen alsô wol stê.
ir hande unde ir arme
wâren blanc als einen harme
unde fûze unde bein.
undir in ne was nehein,
si ne phlêge scôner hubischeit.
si wâren mit zuhten wol gemeit
unde lacheten unde wâren frô
unde sungen alsô,
daz ê noh sint nehein man
sô sûze stimme ne vernam.
Mugint irs getrûwen,
sô solden dise frowen
alliz an den scate wesen,
sine mohten andirs nit genesen:
swilhe di sunne beschein,
der ne bleib ze lîbe nie nehein.

---

61 *beide cl. u. gr.* wird durch *ih u. mîne h.* V. 64 nochmals aufgenommen und näher ausgeführt. — 65 ff. beachte die wechselnde Konstruktion nach *vergâzen!* — 81 s. § 65. — 86 welche Bewandtnis es mit den F. hatte. — 107 *uheren* = *iuwerem.* — 110 *als ihz h. v.*, von den Jungfrauen, die Alexander ja erst in aufgeblühtem Zustande kennen gelernt hat (V. 54). — 125 *si ne phl.*, s. § 62. — 126 *mit z. gemeit*, höfische Wendung, dem provenzal. *cortes e gai* entsprechend. — 136 *der*, Gen. zu *nehein*.

daz wunder daz was manicfalt:
dô wart irschellet der walt
von der sûzer stimme,
di dâ sungen inne,
di fugele und di magetîn,
wî moht iz wunniclîcher sîn
frô unde spâte!
al ir lîbis gewête
was ane si gewassen.
ane hûte und ane vasse
in was getân di varwe
nâh den blûmen garwe
rôt und ouh wîz sô der snê.
dô wir si zuns sâgen gê,
zô zin spilete uns der lîb.
sus lussame wîb
sint der werlt unkunt.
nâh mînen here sant ih zestunt.
dô si ze mir quâmen
unde ouh vernâmen
di hêrlîchen stimme,
dâ vôren si mit sinne
unde slûgen ir gezelt
in den walt, niht an daz felt.
dô lâge wir dâr mit scalle
und froweten unsih alle
der seltsênen brûte. —
Diz werte, als ih û sage,
drî mânede unde zwelif tage,
daz ih und mîne helede balt
wâren in dem grûnen walt
und bî der scônen owen
mit den lieben frowen.
vil jâmerliche uns dô geschach,
daz ih verclagen nit ne mach.
dô di zît vollenginc,
unse frowede di zeginc:
di blûmen gare verturben
und di scônen frowen sturben;
di boume ir loup liezen
und di brunnen ir fliezen
unde di fugele ir singen.
dô begunde dwingen
unfrowede mîn herze
mit manicfalder smerze.
freislîch was mîn ungemah,
daz ih alle tage sah
an den scônen frowen.
owê wî si mih ruwen,
dô ih si sah sterben
und di blûmen verterben,
dô schiet ih trûrich dannen
mit allen mînen mannen.

VI. Aus dem Iwein.

Von Hartmann von Aue.

Kâlogrêants Abenteuer im Walde von Breziljân.

‚Ez geschach mir, daz ist wâr,
(es sint nû wol zehen jâr)
daz ich nâch âventiure reit,
gewâfent nâch gewonheit,
ze Breziljân in den walt.
dâ wâren die wege manecvalt:
dô kêrt ich nâch der zeswen hant
ûf einen stîc, den ich vant.
der wart vil rûch und enge:
durch dorne und durch gedrenge

---

139 *der*, Gen. Plur., dazu der folgende Relativsatz. — 145 f. *gewassen, vasse* = *gewahsen, vahse*. — 150 *sâgen* = *sâhen*. — 155 *si*, vgl. zu Gudr. 101, 3. 1 *mir*, Kâlogrêant erzählt selbst. — 5 beachte die Wortstellung! Wegen *ze* s. zu Nib. 5, 4. In dem Walde *Br.* in der Brêtagne bestanden die Artusritter viele ihrer Abenteuer.

sô vuor ich allen den tac,
daz ich vür wâr wol sprechen mac,
daz ich sô grôz arbeit
nie von ungeverte erleit,
und dô ez an den âbent gienc,
einen stîc ich dô gevienc:
der truoc mich ûz der wilde,
und kom an ein gevilde.
dem volgte ich eine wîle,
niht vol eine mîle,
unz ich eine burc ersach:
dar kêrt ich durch mîn gemach.
Ich reit engegen dem bürgetor:
dâ stuont ein riter vor.
er hete, den ich dâ stênde vant,
einen mûzerhabech ûf der hant:
diz was des hûses herre.
und als er mich von verre
zuo ime sach rîten,
nûne moht er niht erbîten
und liez mir niht die muoze,
daz ich zuo sîme gruoze
vollecliche wære komen,
erne hete mir ê genomen
den zoum unde den stegereif.
und als er mich alsô begreif,
do enpfienc er mich als schône,
als ime got iemer lône.
Nû hienc ein tavele vor dem tor
an zwein ketenen enbor:
dâ sluoc er an, daz ez erhal
und daz ez in die burc erschal.
dar nâch was vil unlanc,
unz daz dort her vür spranc
des wirtes samnunge,
schœne unde junge
juncherren unde knehte,
gecleidet nâch ir rehte:
diu hiez mich willekomen sîn.
mînes rosses unde mîn
wart vil guot war genomen.
und vil schiere sach ich komen,
dô ich in die burc gienc,
eine juncvrouwen, diu mich enpfienc.
ich gihe noch, als ich dô jach,
daz ich nie schœner kint gesach.
diu entwâfente mich.
und einen schaden clage ich
(des enwunder niemen),
daz der wâfenriemen
alsô rehte lützel ist,
daz sî niht langer vrist
mit mir solde umbe gân:
ez was ze schiere getân.
ichn ruochte, sold ez iemer sîn.
ein scharlaches mäntelîn
daz gap sî mir an.
ich unsæliger man,
daz sî mîn ouge ie gesach,
dô uns ze scheidenne geschach.
Wir zwei beliben eine.
do verstuont sich wol diu reine,
daz ich gerne bî ir was.
an ein daz schœneste gras,
daz diu werlt ie gewan,
dâ vuorte sî mich an,
ein wênec von den liuten baz.
daz liez ich weizgot âne haz.
hie vant ich wîsheit bî der jugent,
grôze schœne und ganze tugent.
sî saz mir güetlîchen bî,

---

18 *und kom*, beachte den Wechsel des Subjektes! — 26 nicht um zu beizen, da der Burgherr zu Fuss ist. Der Falke wurde auch als Bote gebraucht. — 34 *erne hete g.*, s. § 62. — 41 eine im Mittelalter verbreitete Art, das Hausgesinde herauszurufen. — 51 *v. guot* (Adj.) *war* ist Subjekt des Satzes. — 57 dies war nichts Ungewöhnliches, sondern alter Sitte gemäss. — 58 *und*, adversativ: aber, nur. — 60 *der wâfenr.*, Gen. zu *lützel*. — 62 *langer*, Komparativ. — 65 *ruochte, solde*, s. § 57. — 66 *scharlaches*, Gen. des Stoffes. — 71 *zwei*, s. § 54. — 74 *an*, s. Nib. 47, 1. — *ein daz sch. g.*, einen der sch. Grasplätze; vgl. Gudr. 126, 1. — 76 *an*, zu *dâ* zu ziehn. — 78 vgl. Nib. 35, 3.

und swaz ich sprach, daz hôrte sî
und antwurt es mit güete.
ezn betwanc mîn gemüete
unde bekumbert mînen lîp
nie sô sêre magt noch wîp
und entuot ouch lîhte niemer mê.
ouwê iemer unde ouwê,
waz mir dô vreuden benam
ein bote, der von dem wirte quam!
der hiez uns beidiu ezzen gân:
dô muose ich rede und vreude lân.
Dô ich mit ir ze tische gienc,
der wirt mich anderstunt enpfienc.
ezn gebôt nie wirt mêre
sîme gaste grœzer êre.
er tet den stîgen und den wegen
manegen güetlîchen segen,
die mich gewîset heten dar.
hie mite sô übergult erz gar,
daz er mich ir nie verstiez
und mich sô güetlichen liez
mit der juncvrouwen ezzen.
ouch enwart dâ niht vergezzen,
wirn heten alles des die kraft,
daz man dâ heizet wirtschaft.
man gap uns spîse, diu was guot,
dâ zuo willigen muot.
Dô wir mit vreuden gâzen
und dâ nâch gesâzen,
und ich im hâte geseit,
daz ich nâch âventiure reit,
des wundert in vil sêre
und jach, daz im nie mêre
dehein der gast wære komen,
von dem er hæte vernomen,
daz er âventiure suochte,
und bat, daz ich des geruochte,
swenn ich den wec dâ wider rite,
daz ich in danne niht vermite.
dâ wider het ich keinen strît:
ich lobet ez unde leist ez sît.
Dô slâfennes zît wart,
do gedâht ich an mîne vart.
und dô ich niene wolde,
noch belîben solde,
dô wart der riterlîchen magt
von mir gnâde gesagt
ir guoten handelunge.
diu süeze und diu junge
diu lachet unde neic mir.
seht, dô muose ich von ir.
daz gesinde daz bevalch ich gote;
ze mînes wirtes gebote
dâ bôt ich mich vil dicke zuo.
dan schiet ich und reit vil vruo
ze walde von gevilde.
dâ râmet ich der wilde
und vant nâch mitten morgen
in dem walde verborgen
ein breitez geriute
âne die liute.
Da gesach ich mir vil leide
eine swære ougenweide,
aller der tiere hande,
die man mir ie genande,
vehten unde ringen
mit eislîchen dingen.
dâ vâhten mit grimme
mit griulîcher stimme
wisente und ûrrinder.
dô gehabt ich hinder
und rou mich, daz ich dar was komen.
und heten sî mîn war genomen,
sone triut ich mich niht erwern,
wan ich bat mich got genern.

---

105 *wirn heten*, s. § 62. — 106 was zur Bewirtung gehört. — 107 *uns*, K. und seiner Tischgenossin. — 109 f. *gâzen, gesâzen*, s. § 57. — 123 ff. K. verabschiedet sich schon jetzt, da er am nächsten Morgen sehr früh wegreiten will. — 131 *lachet*, mhd. bloss als Ausdruck der Freundlichkeit. — 134 f. meinem Wirte stellte ich mich wiederholt zur Verfügung: Höflichkeitsformel beim Abschied. — 136 *dan*, von dannen. — 142 *âne die l.*, auf deren Anwesenheit *daz geriute* schliessen liess. — 145 wir erwarten *aller hande tiere*. — 148 *mit eislîchen d.* = *eislîche*; vgl. nhd. ‚mit rechten Dingen.‘

vil gerne wold ich von dan.
do gesach ich sitzen einen man
in almitten under in:
daz getrôste mir den sin.
dô ich aver im nâher quam
und ich sîn rehte war genam,
dô vorht ich in alsô sêre
als diu tier ode mêre.
Sîn menneschlich bilde
was anders harte wilde.
er was eim Môre gelîch,
michel unde als eislîch,
daz ez niemen wol geloubet.
zwâre ime was sîn houbet
grœzer danne eim ûre.
ez hete der gebûre
ein ragendez hâr ruozvar:
daz was im vast unde gar
verwalken zuo der swarte
an houbet unde an barte,
sîn antlütze wol ellen breit
mit grôzen runzen beleit.
ouch wâren ime diu ôren
als eime walttôren
vermieset zewâre
mit spannelangeme hâre,
breit alsam ein wanne.
dem ungevüegen manne
wâren granen unde brâ
lanc, rûch unde grâ;
diu nase als eim ohsen grôz,
kurz, wît, niender blôz;
daz antlütze dürre, vlach;
(ouwî, wie eislîch er sach!)
diu ougen rôt, zornvar.
der munt hât ime gar
bêdenthalp diu wangen
mit wite bevangen.
er was starke gezan,
als ein eber, niht als ein man:
ûzerhalp des mundes tür
ragten sî im her vür,
lanc, scharpf, grôz, breit.
im was dez houbet geleit,
daz ime sîn rûhez kinnebein
gewahsen zuo den brüsten schein.
sîn rücke was im ûf gezogen,
hoveroht und ûz gebogen.
er truoc an seltsæniu cleit:
zwô hiute het er an geleit;
die het er in niuwen stunden
zwein tieren abe geschunden.
er truoc ein kolben alsô grôz,
daz mich dâ bî im verdrôz.
Dô ich im alsô nâhen quam,
daz er mîn wol war genam,
zehant sach ich in ûf stân
unde nâhen zue mir gân.
weder wider mich sîn muot
wære übel ode guot,
desn weste ich niht die wârheit,
und was iedoch ze wer bereit.
weder erne sprach noch ich.
do er sweic, dô versach ich mich,
daz er ein stumbe wære,
und bat mir sagen mære.
Ich sprach: ‚bist übel ode guot?'
er sprach: ‚swer mir niene tuot,
der sol ouch mich ze vriunde hân.'
‚mahtû mich danne wizzen lân,
waz crêatiure bistû?'
‚ein man, als dû gesihest nû.'
‚nû sage mir, waz dîn ambet sî.'
‚dâ stên ich disen tieren bî.'
‚nû sage mir, tuont sî dir iht?'
‚sî lobtenz, tæt ich in niht.'
‚entriuwen vürhtent sî dich?'

---

166 *anders*, im übrigen (abgesehn von dem *menneschlîchen b.*). — 172 *gebûre*, höfischer Begriff; vgl. franz. *vilain*. — 198 *sî*: *die zene*, aus *gezan* V. 195 zu entnehmen. — 221 *ein stumbe*, das substantivierte Adj. wurde ursprünglich nur schwach flektiert. Daher mhd. auch noch *ein blinde*, *grîse* (nhd. Greis) u. ä. — 227 s. § 61. — 230 *dâ*, s. zu Reinh. 298. — 232 *sî lobtenz*, etwa unser: sie würden Gott danken.

‚ich pflige ir, und sî vürhtent mich
als ir meister unde ir herren.‘
‚sage, waz mac in gewerren
dîn meisterschaft und dîn huote,
sine loufen nâch ir muote
ze walde und ze gevilde?
wan ich sihe wol, sî sint wilde,
sine erkennent man noch sîn gebot.
ich wânde niht, daz âne got
der gewalt iemen töhte,
der sî betwingen möhte
âne sloz und âne bant.‘
er sprach: ‚mîn zunge und mîn hant,
mîn bete unde mîn drô
die habent mirs gemachet sô,
daz sî bibende vor mir stânt
und durch mich tuont unde lânt.
swer ouch anders under in
solde sîn, als ich bin,
der wære schiere verlorn.‘
‚herre, vürhtents dînen zorn,
so gebiut in vride her ze mir.‘
er sprach: ‚niene vürhte dir;
sine tuont dir bî mir dehein leit.
nû hân ich dir vil gar geseit,
swes dû geruochtest vrâgen:
nune sol dich niht betrâgen,
dune sagest mir, waz dû suochest.
ob du iht von mir geruochest,
daz ist allez getân.‘
ich sprach: ‚ich wil dich wizzen lân,
ich suoche âventiure.‘
dô sprach der ungehiure:
‚âventiure? waz ist daz?‘
‚daz wil ich dir bescheiden baz.
nû sich, wie ich gewâfent bin:
ich heize ein riter und hân den sin,
daz ich suochende rîte
einen man, der mit mir strîte,
der gewâfent sî als ich.
daz prîset in, ersleht er mich;
gesige ich aber im an,
sô hât man mich vür einen man,
und wirde werder, danne ich sî.
sî dir nû nâhen ode bî
kunt umb selhe wâge iht,
daz verswîc mich niht
unde wîse mich dar,
wand ich nâch anders nihte envar.
Alsus antwurt er mir dô:
‚sît dîn gemüete stêt alsô,
daz dû nâch ungemache strebest
und niht gerne sanfte lebest —
ichn gehôrt bî mînen tagen
nie selhes niht gesagen,
waz âventiure wære —
doch sag ich dir ein mære,
wil dû den lîp wâgen,
sone darftû niht mê vrâgen.
hie ist ein brunne nâhen bî
über kurzer mîle drî:
zwâre unde kumestu dar
und tuostû ime sîn reht gar,
tuostû dan die widerkêre
âne grôze dîn unêre,
sô bistû wol ein vrum man:
dâne zwîvel ich niht an.
waz vrumt, ob ich dir mêre sage?
ich weiz wol, und bistû niht ein zage,

238 *sine l.*, s. § 62. — 244 *der* (auf *iemen* zu beziehn), s. § 64. — 248 *mirs* = *mir si*. — 250 formelhafte Bezeichnung völliger Abhängigkeit. — 263 vgl. etwa unser: das ist im voraus geschehn. — 272 *einen m.*, abh. von *suochende*. — 276 *man*, prägnant = *vrum man* V. 299; vgl. nhd. ‚sei ein Mann!‘ — 277 *sî*, s. § 63. — 278 *nâhen o. bî*, formelhaft (noch heute im Wallis) zur Bezeichnung der weitern und engern Nachbarschaft. — 288 *nie niht*, s. § 60. — 292 *sone darftû*, formell der Nachsatz zum vorangestellten Bedingungssatz, inhaltlich aber Folgesatz zu V. 290. — 294 in einer Entfernung von drei k. M. — 296 tust du alles, wozu man ihm gegenüber verpflichtet ist (vgl. V. 305 ff.).

so gesihestu wol in kurzer vrist
selbe, waz diu rede ist.
Noch hœre, waz sîn reht sî:
dâ stêt ein capelle bî,
diu ist schœne und aber cleine.
kalt unde vil reine
ist der selbe brunne:
in rüeret regen noch sunne,
noch entrüebent in die winde.
des schirmet im ein linde,
daz nie man schœner gesach:
diu ist sîn schate und sîn dach.
si ist breit, hôch und alsô dic,
daz regen noch der sunnen blic
niemer dar durch kumt:
irn schadet der winter noch envrumt
an ir schœne niht ein hâr,
sine stê geloubet durch daz jâr.
und ob dem brunne stêt ein
harte zierlîcher boum,
undersazt mit vieren
marmelînen tieren:
der ist gelöchert vaste.
ez hanget von eim aste
von golde ein becke her abe:
jane wæn ich niht, daz iemen habe
kein bezzer golt, danne ez sî.
diu ketene, dâ ez hanget bî,
diu ist ûz silber geslagen.
wil dû danne niht verzagen,
sone tuo dem becke niht mê:
giuz ûf den stein, der dâ stê,
dâ mite des brunnen ein teil:
zwâre sô hâstû guot heil,
gescheidestû mit êren dan.'
hin wîste mich der waltman
einen stîc ze der winstern hant:
ich vuor des endes unde vant
der rede eine wârheit,
als er mir hâte geseit,
und vant dâ grôz êre.
man enhœret niemer mêre,
diu werlt stê kurz ode lanc,
sô wünneclîchen vogelsanc,
als ich ze der linden vernam,
dô ich derzuo geriten quam.
der ie gewesen wære
ein tôtriuwesære,
des herze wære dâ gevreut.
sî was mit vogelen bestreut,
daz ich der este schîn verlôs
und ouch des loubes lützel kôs.
dâ wâren niender zwêne gelîch:
ir sanc was sô mislîch,
hôch unde nidere.
die stimme gap hin widere
mit gelîchem galme der walt.
wie dâ sanc sange galt!
den brunnen ich dar under sach
und swes mir der waltman jach.
ein smâreides was der stein:
ûz iegelîchem orte schein
ein alsô gelpfer rubîn,
der morgensterne möhte sîn
niht schœner, swenn er ûf gât
und in des luftes trüebe lât.
Dô ich daz becke hangen vant,
dô gedâht ich des zehant,
sît ich nâch âventiure reit,
ez wære ein unmanheit,
obe ich dô daz verbære,
ichn versuochte, waz daz wære;
und riet mir mîn unwîser muot,
der mir vil dicke schaden tuot,
daz ich gôz ûf den stein.
do erlasch diu sunne, diu ê schein,

---

303 *so gesihestu*, s. zu V. 292. — 307 *und aber*, wenn auch. — 313 *daz*, nhd. umständlicher: von der Art, dass. — 318 *schadet noch envrumt*, formelhaft = hat keinen Einfluss. — 320 *sine stê*, s. § 62. — 343 *gr. êre*, hier nicht im gewöhnlichen Sinne zu nehmen; vgl. V. 496. — 371 gehört in den folgenden Satz. — 374 *ichn versuochte*, s. § 62. — 377 ff. zur Sache vgl. die Sage von dem See auf dem Pilatus.

und zergienc der vogelsanc,
als ez ein swarz weter twanc.
diu wolken begunden
in den selben stunden
von vier enden ûf gân:
der liehte tac wart getân,
daz ich die linden kûme gesach.
grôz ungnâde dâ geschach.
Vil schiere dô gesach ich
in allenthalben umbe mich
wol tûsent tûsent blicke;
dar nâch sluoc alsô dicke
ein alsô krefteger donreslac,
daz ich ûf der erde gelac.
sich huop ein hagel unde ein regen:
wan daz mich der gotes segen
vriste von des weteres nôt,
ich wær der wîle dicke tôt.
daz wart alsô ungemach,
daz der walt nider brach.
was iender boum dâ ſô grôz,
daz er stuont, der wart blôz
und loubes alsô lære,
als er verbrennet wære.
swaz lebte in dem walde,
ez entrünne danne balde,
daz was zehant tôt.
ich hete von des weteres nôt
mich des lîbes begeben
und enahte niht ûf mîn leben;
und wære sunder zwîvel tôt:
wan der hagel und diu nôt
in kurzer wîle gelac,
und begunde liehten der tac.
Dô diu vreise zergienc
und ez ze wetere gevienc,
wær ich gewesen vür wâr
bî dem brunnen zehen jâr,
ichn begüzze in niemer mê:
wan ich hetez baz gelâzen ê.
die vogele kômen widere:
ez wart von ir gevidere
diu linde anderstunt bedaht;
sî huoben aber ir süezen braht
und sungen verre baz dan ê.
mirn wart dâ vor nie sô wê,
desn wær nû al vergezzen.
alsus het ich besezzen
daz ander pardîse.
die selben vröude ich prîse
vür alle, die ich ie gesach.
jâ wând ich vröude ân ungemach
unangestlîchen iemer hân:
seht, dô trouc mich mîn wân.
Mir nâhte laster unde leit.
nû seht, wâ dort her reit
ein riter, des geverte
was grimme und alsô herte,
daz ich d. wânde, ez wære ein
her.
iedoch bereite ich mich ze wer.
sîn ros was starc, er selbe grôz;
des ich vil lützel genôz.
sîn stimme lûte sam ein horn:
ich sach wol, ime was an mich
zorn.
als ab ich in einen sach,
mîn vorhte und mîn ungemach
wart gesenftet iedoch,
unde gedâht ze lebenne noch,
und gurte mîme rosse baz.
dô ich dâ wider ûf gesaz,
dô was er komen, daz er mich
sach.
vil lûte rief er ~~unde~~ sprach,
do er mich aller verrest kôs:

380 *ez* geht auf den Inhalt der zwei vorhergehnden Verse. — 384 *wart g.*, wurde (so) verwandelt. — 389 *tûsent tûsent*, d. i. tausend mal tausend. — 396 *ich wær* (Plusquamperf., wie V. 409), logisch Folgesatz zu V. 393. — 402 *verbrennet*, natürlich nicht im nhd. Sinne, sondern = versengt. — 414 *weter*, hier im Gegensatz zu *ungewiter*. — 424f. s. zu Reinh. 118ff. — 427 *daz ander p.*, ein zweites P. — 440 = *des ich engalt*. Vgl. zu Nib. 160, 3. — 449 *daz*, ergänze davor ‚so nahe'.

‚riter, ir sît triuwelôs.
mirn wart von iu niht widerseit,
und habent mir lasterlîchez leit
in iuwer hôchvart getân.
nu wie sihe ich mînen walt stân!
den habent ir mir verderbet
und mîn wilt ersterbet
und mîn gevügele verjagt.
iu sî von mir widersagt:
ir sult es mir ze buoze stân
odê ez muoz mir an den lîp gân.
daz kint, daz dâ ist geslagen,
daz muoz wol weinen unde clagen:
alsus clag ich von schulden.
ichn hân wider iuwern hulden
mit mînem wizzen niht getân:
âne schulde ich grôzen schaden hân.
hien sol niht vrides mêre wesen:
wert iuch, ob ir welt genesen!‘
Dô bôt ich mîn unschulde
und suochte sîne hulde:
wan er was merre danne ich.
done sprach er niht wider mich,
wan daz ich mich werte.
wand ich mich gerne nerte,
dô tete ich, daz ich mohte;
daz mir doch lützel tohte.
ich tjostierte wider in:
des vuort er mîn ros hin.
daz beste heil, daz mir geschach,
daz was, daz ich mîn sper zebrach.
vil schône sazte mich sîn hant
hinder daz ros an daz lant,
daz ich vil gar des vergaz,
ob ich ûf ros ie gesaz.
er nam mîn ros und liez mich ligen.
mir was gelückes dâ verzigen.
done muot mich niht sô sêre,
ern bôt mir nie die êre,
daz er mich wolde ane gesehen.
dô ime diu êre was geschehen,
do gebârt er rehte al diu gelîch,
als im allertägelîch
zehenstunt geschæhe alsame.
der prîs was sîn, und mîn diu schame.
swaz ich doch lasters dâ gewan,
dâ was ich ein teil unschuldec an.
mir was der wille harte guot:
done mohten mir diu werc den muot
an im niht volbringen:
des muose mir misselingen.
Dô mir des rosses wart verzigen,
ichn mohte niht iemer dâ geligen:
dô geruochte ich gên von dan
als ein êrlôser man
unde gesaz ab zuo dem brunnen.
der unzuht sult ir mich verkunnen,
swie niugerne ich anders sî,
und sæze ich iemer dâ bî,
ichn begüzze in niemer mêre:
ich engalt es ê sô sêre.
Dô ich gnuoc lange dâ gesaz
unde betrahte daz,
waz mir ze tuonne wære,
mîn harnasch was ze swære,
daz ichz gênde niht mohte getragen:

---

453 ehrlicher Kampf wird vorher angesagt. — 454 *und*, konzessiv: dennoch. — 463 *dâ*, vgl. zu Nib. 224, 4. — 471 da stellte ich ihm m. U. vor. — 475 *werte*, Konj., wehren sollte. — 480 dies war das Ergebnis des Kampfes. Man beachte den ironischen Ton, in dem die ganze folgende Erzählung gehalten ist. — 490 (so sehr) als das, dass er . . — 493 *diu* Instrum., abh. von *gelîch*. — 507 *ab* = *aber*. — 511 *ichn begüzze*, formell der Nachsatz zum vorausgestellten Bedingungssatz, aber logisch abhängig von *unzuht* V. 508: dass ich den Brunnen, und hätte ich immer dabei gesessen, jemals wieder begossen hätte. Vgl. zu V. 292.

nû waz mac ich mêre sagen?
wan ich schuttez abe und gienc dan.
ich genâdelôser man
gedâhte, war ich kêrte,
unz mich mîn herze lêrte,
daz mir an mînen wirt geriet,
von dem ich des morgens schiet.
swie ich dar kom gegangen,
ichn wart niht wirs enpfangen
danne ouch des âbents, do ich dâ reit:
daz machet aber sîn hövescheit.
wære mir diu êre geschehen,
als in dem laster ich wart gesehen,
mîn handelunge wær gnuoc guot.
alsus trôsten si mînen muot,
er und mîn juncvrouwe.
daz sî got iemer schouwe!
Ich hân eim tôren glîch getân,
diu mære, der ich laster hân,
daz ich diu niene kunde verdagen:
ichn wolts ouch ê nie gesagen.
wære mir iht baz geschehen,
des hôrtent ir mich ouch nû jehen.
sî iuwer deheime geschehen baz,
ob er nû welle, er sage daz.'

VII. Aus dem Parzival.

Von Wolfram von Eschenbach.

Parzivals Erziehung im Walde.

Sich zôch diu frouwe jâmers balt
ûz ir lande in einen walt
zer waste in Soltâne,
niht durch bluomen ûf die plâne.
ir herzen jâmer was sô ganz,
sine kêrte sich an keinen kranz,
er wære rôt oder val.
si brâhte dar durch flühtesal
des werden Gahmuretes kint.
liute, die bî ir dâ sint,
müezen bûwen und riuten.
si kunde wol getriuten
ir sun. ê daz sich der versan,
ir volc si gar für sich gewan:
ez wære man oder wîp,
den gebôt si allen an den lîp,
daz si immer ritters wurden lût.
‚wan friesche daz mîns herzen trût,
welch ritters leben wære,
daz wurde mir vil swære.
nu hapt iuch an der witze kraft
und helt in alle ritterschaft.'
Der site fuor angestlîche vart.
der knappe alsus verborgen wart

---

519 *wan,* knüpft an *mêre* an. — 530 die der Schande entsprochen hätte, in der man mich sah. — 533 *mîn juncvr.*, vgl. franz. ‚ma demoiselle'. — 534 vgl. den Segenswunsch: Gott wende sein Angesicht auf euch! — 541 *si*, s. § 63.

1 *diu frouwe,* Königin Herzeloyde, Gemahlin Gahmurets von Anjou, der auf einer Ritterfahrt nach dem Orient den Tod fand. — 4 *niht* gehört zu *ûf die plâne* (Gegensatz zu *waste*). — 6 s. § 62. — 8 *durch fl.*, näml. vor Lähelîn, der Parzival (*Gahmuretes kint* V. 9) seiner Erbländer beraubt hatte; vgl. V. 327 ff. — 16 *an den l.,* bei Todesstrafe. — 17 *immer,* s. § 60. — 21 nun nehmt euren Verstand zusammen! — 23 dieser Brauch wurde mit ängstlicher Sorgfalt beobachtet.

zer waste in Soltâne erzogen,
an küneclicher fuore betrogen,
ez enmöht an eime site sîn:
bogen unde bölzelîn
die sneit er mit sîn selbes hant
und schôz vil vogele, die er vant.
Swenne aber er den vogel erschôz,
des schal von sange ê was sô grôz,
sô weind er unde roufte sich,
an sîn hâr kêrt er gerich.
sîn lîp was clâr unde fier:
ûf dem plân am rivier
twuoc er sich alle morgen.
erne kunde niht gesorgen,
ez enwære ob im der vogelsanc;
diu süeze in sîn herze dranc:
daz erstracte im sîniu brüstelîn.
al weinde er lief zer künegîn.
sô sprach si: ‚wer hât dir getân?
du wære hin ûz ûf den plân.‘
ern kunde es ir gesagen niht,
als kinden lîhte noch geschiht.
Dem mære gienc si lange nâch.
eins tages si in kapfen sach
ûf die boume nâch der vogele schal.
si wart wol innen, daz zeswal
von der stimme ir kindes brust.
des twanc in art und sîn gelust.
frou Herzeloyde kêrt ir haz
an die vogele, sine wesse um waz:
si wolt ir schal verkrenken.
ir bûliute unde ir enken
die hiez si vaste gâhen,
vogele würgen und vâhen.
die vogele wâren baz geriten:
etsliches sterben wart vermiten:
der bleip dâ lebendic ein teil,
die sît mit sange wurden geil.
Der knappe sprach zer künegîn:
‚waz wîzet man den vogelîn?‘
er gert in frides sâ zestunt.
sîn muoter kust in an den munt,
diu sprach: ‚wes wende ich sîn gebot,
der doch ist der hœhste got?
suln vogele durch mich freude lân?‘
der knappe sprach zer muoter sân:
‚ôwê, muoter, waz ist got?‘
‚sun, ich sage dirz âne spot:
er ist noch liehter denne der tac,
der antlitzes sich bewac
nâch menschen antlitze.
sun, merke eine witze
und flêhe in umbe dîne nôt:
sîn triuwe der werlde ie helfe bôt.
sô heizet einer der helle wirt:
der ist swarz, untriuwe in niht verbirt.
von dem kêr dîne gedanke
und ouch von zwîvels wanke.‘
Sîn muoter underschiet im gar
daz vinster und daz lieht gevar.
dar nâch sîn snelheit verre spranc.
er lernte den gabilôtes swanc,
dâ mit er mangen hirz erschôz,
des sîn muoter und ir volc genôz.
ez wære æber oder snê,
dem wilde tet sîn schiezen wê.
nu hœret fremdiu mære.
swenn er erschôz daz swære,
des wære ein mûl geladen genuoc,
als unzerworht hin heim erz truoc.

---

27 soweit diese (*diu k. fuore*) sich nicht in einer Lebensgewohnheit zeigen konnte. — 39 *ez enw.*, s. § 62. — 41 vgl. 50f. — 42 *weinde* = *weinende*; s. § 16 Anm. — 43 vgl. Reinh. 76. — 49 *der v. schal* für ‚die singenden V.‘ — 52 *sîn* gehört auch zu *art*. — 61 *lebendic*, s. zu Gudr. 221, 3. — 62 *die . . wurden*, s. § 54. — 74. 75 gehn auf die Menschwerdung Christi. — 79 *sô*, dagegen. — 85 *snelheit* bezeichnet hier die Person, der die Eigenschaft *snel* zukommt; vgl. nhd. ‚seine Hoheit‘. — 88 *des* bezieht sich auf den ganzen vorhergehnden Satz. — 92 *daz swære*, *des* Wild von solcher Schwere, dass damit . . — 94 *als u.*, unzerlegt, wie es war; vgl. zu Nib. 369, 1.

Eins tages gienc er den weidegane
an einer halden, diu was lanc.
er brach durch blates stimme ein zwîc.
dâ nâhen bî im gienc ein stîc:
dâ hôrt er schal von huofslegen.
sîn gabilôt begund er wegen.
dô sprach er: ‚waz hân ich vernomen?
wan wolt et nû der tiuvel komen
mit grimme zorneclîche!
den bestüende ich sicherlîche.
mîn muoter freisen von im sagt:
ich wæne, ir ellen sî verzagt.‘
Alsus stuont er in strîtes ger.
nu seht, dort kom geschûftet her
drî ritter nâch wunsche var,
von fuoze ûf gewâpent gar.
der knappe wânde sunder spot,
daz ieslîcher wære ein got.
dô stuont ouch er niht langer hie,
in den phat viel er ûf sîniu knie.
lûte rief der knappe sân:
‚hilf, got! du maht wol helfe hân.‘
Der vorder zornes sich bewac,
dô der knappe im phade lac:
‚dirre tœrsche Wâleise
unsich wendet gâher reise.‘
ein prîs, den wir Beier tragen,
muoz ich von Wâleisen sagen:
die sint tœrscher denne beiersch her
und doch bî manlîcher wer.
swer in den zwein landen wirt,
gefuoge ein wunder an im birt.
Dô kom geleischieret
und wol gezimieret
ein ritter, dem was harte gâch.
er reit in strîteclîchen nâch,
die verre wâren von im komen:
zwên ritter heten im genomen
eine frouwen in sîm lande.
den helt ez dûhte schande;
in müete der juncfrouwen leit,
diu jæmerlîche vor in reit.
dise drî wâren sîne man.
er reit ein schœne kastelân;
sîns schildes was vil wênic ganz.
er hiez Karnahkarnanz
leh cons Ulterlec.
er sprach: ‚wer irret uns den wec?‘
sus fuor er zuome knappen sân.
den dûht er als ein got getân:
ern hete sô liehtes niht erkant.
ûfem touwe der wâpenroc erwant.
mit guldîn schellen kleine
vor iewederm beine
wâren die stegreife erklenget
und ze rehter mâze erlenget.
sîn zeswer armvon schellen klanc,
swar ern bôt oder swanc.
der was durch swertslege sô hel:
der helt was gein prîse snel.

---

97 *durch bl. st.*, um zu ‚blatten‘, d. h. mit dem Blatte Locktöne für das Wild hervorzubringen. — 108 *seht*, Anrede an die Zuhörer, denen das Epos vorgelesen wird. — *kom*, s. § 54. — 111 *wânde*, wegen ihrer glänzenden Rüstung. — 119 *Wâleise*, Bewohner von Valois, dem Reich der Herzeloyde. Wolfram nennt seinen Helden oft einfach *W.* — 121 *prîs*, ironisch. Die Baiern waren im Mittelalter als dumm verschrien. — 126 an dem gebiert *diu gefuoge* ein Wunder: ‚der ist ein Wunderkind der Geschicklichkeit‘. — 130 *in*, den zwei V. 132 genannten Rittern. — 137 *dise drî*, vgl. V. 109. — 141 = le (li) cons ultre lac, der Graf jenseits des Sees. — 146 der Wappenrock (ein gewöhnlich ärmelloser, aus kostbaren Stoffen gefertigter und prachtvoll ausgestatteter Überwurf) reichte auf die Erde. — 147 es war ritterliche Mode, Kleider und Reitzeug mit Schellen zu besetzen. — 153 und zwar war es so hallend durch Schw., denn . . .

sus fuor der vürste rîche,
gezimiert wünneclîche.
Aller manne schœne ein bluomenkranz
den frâgte Karnahkarnanz:
‚juncherre, sâht ir für iuch varn
zwên ritter, die sich niht bewarn
kunnen an ritterlîcher zunft?
si ringent mit der nôtnunft
und sint an werdekeit verzagt:
si füerent roubes eine magt.‘
der knappe wânde, swaz er sprach,
ez wære got, als im verjach
frou Herzeloyd diu künegîn,
do sim underschiet den liehten schîn.
dô rief er lûte sunder spot:
‚nu hilf mir, hilferîcher got!‘
vil dicke viel an sîn gebet
fil li roy Gahmuret.
der fürste sprach: ‚ich pin niht got,
ich leiste ab gerne sîn gebot.
du maht hie vier ritter sehen,
op du ze rehte kundest spehen.‘
Der knappe frâgte fürbaz:
‚du nennest ritter: waz ist daz?
hâstu niht gotlîcher kraft,
sô sage mir, wer gît ritterschaft?‘
‚daz tuot der künec Artûs.
juncherre, komt ir in des hûs,
der bringet iuch an ritters namen,
daz irs iuch nimmer durfet schamen.
ir mugt wol sîn von ritters art.‘
von den helden er geschouwet wart:
dô lac diu gotes kunst an im.
von der âventiur ich daz nim,
diu mich mit wârheit des beschiet:
nie mannes varwe baz geriet
vor im sît Adâmes zît.
des wart sîn lop von wîben wît.
Aber sprach der knappe sân,
dâ von ein lachen wart getân:
‚ay ritter got, waz mahtu sîn?
du hâst sus manec vingerlîn
an dînen lîp gebunden,
dort oben und hie unden.‘
aldâ begreif des knappen hant,
swaz er îsers ame fürsten vant:
dez harnasch begund er schouwen.
‚mîner muoter juncfrouwen
ir vingerlîn an snüeren tragent,
diu niht sus an einander ragent.‘
der knappe sprach durch sînen muot
zem fürsten: ‚war zuo ist diz guot,
daz dich sô wol kan schicken?
ine mac es niht ab gezwicken.‘
Der fürste im zeigete sâ sîn swert:
‚nu sich, swer an mich strîtes gert,
des selben wer ich mich mit slegen:
für die sîne muoz ich an mich legen,
und für den schuz und für den stich
muoz ich alsus wâpen mich.‘
aber sprach der knappe snel:
‚ob die hirze trüegen sus ir vel,
so verwunt ir niht mîn gabilôt.
der vellet manger vor mir tôt.‘

---

157 wird durch das folgende *den* in die Konstruktion aufgenommen. *Aller* ist Attrib. zu *schœne*. Wolfram hebt bei jeder Gelegenheit die ungewöhnliche Schönheit seines Helden hervor. — 164 *roubes*, in räuberischer Weise. — 168 *sim* = *si im*. — 174 *ab* = *aber*. — 178 *du nennest r.*, du sprichst den Namen R. aus. — 188 f. Der Dichter will durch die Berufung auf seine Quelle den Schein vermeiden, als ob er Selbsterfundenes erzähle. — 196 Parzival meint die Ringe des Panzers. — 203 *tragent*, näml. um den Hals. — 205 *durch s. m.*, bewogen durch seinen (kindlichen) Sinn. — 212 *für*, zum Schutze gegen. — *an* mit *leyen* zu verbinden. — 214 *wâpen* = *wâpenen*. — 217 *ir*, Gen. zu *niht*.

Die ritter zurnden, daz er hielt
bî dem knappen, der vil tumpheit wielt.
der fürste sprach: ‚got hüete dîn.
‚ôwî wan wær dîn schœne mîn!
dir hete got den wunsch gegeben,
ob du mit witzen soldest leben.
diu gotes kraft dir virre leit!‘
die sîne und ouch er selbe reit
unde gâhten harte balde
zeinem velde in dem walde.
dâ vant der gefüege
frôn Herzeloyden phlüege.
ir volke leider nie geschach;
die er balde eren sach:
si begunden sæn, dar nâch egen,
ir gart ob starken ohsen wegen.
Der fürste in guoten morgen bôt
und frâgte si, ob si sæhen nôt
eine juncfrouwen liden.
sine kunden niht vermîden,
swes er vrâgt, daz wart gesagt:
‚zwêne ritter unde ein magt
dâ riten hiute morgen.
diu frouwe fuor mit sorgen:
mit sporn si vaste ruorten,
die die juncfrouwen fuorten.‘
(ez was Meljahkanz.
den ergâhte Karnahkarnanz,
mit strîte er im die frouwen nam:
diu was dâ vor an freuden lam.
si hiez Imâne
von der Beâfontâne).
Die bûliute verzagten,
do die helde für si jagten.
si sprâchen: ‚wiest uns sus geschehen?
hât unser juncherre ersehen
ûf disen rittern helme schart,
sone hân wir uns niht wol bewart.
wir sulen der küneginne haz
von schulden hœren umbe daz,
wand er mit uns dâ her lief
hiute morgen, dô si dannoch slief.‘
der knappe enruochte ouch, wer dô schôz
die hirze kleine unde grôz:
er huop sich gein der muoter wider
und sagt ir mær. dô viel si nider:
sîner worte si sô sêre erschrac,
daz si unversunnen vor im lac.
Dô diu küneginne
wider kom zir sinne,
swie si dâ vor wære verzagt,
dô sprach si: ‚sun, wer hât gesagt
dir von ritters orden?
wâ bist dus innen worden?‘
‚muoter, ich sach vier man
noch liehter danne got getân:
die sagten mir von ritterschaft.
Artûs küneclîchiu kraft
sol mich nâch ritters êren
an schildes ambet kêren.‘
sich huop ein niuwer jâmer hie.
diu frouwe enwesse rehte, wie
daz si ir den list erdæhte
unde in von dem willen bræhte.
Der knappe tump unde wert
iesch von der muoter dicke ein pfert.
daz begunde si in ir herzen klagen.

---

220 *tumpheit*, Gen. — 230 *frôn*, Gen. von *frou(we)*. — 232 *die*, auf das kollektive *volc* bezogen. — 239 *daz w. g.*, freie Fügung; wir erwarten einen Objektsatz zu *vermîden*. — 243 *ruorten*, näml. *diu ros*. — 248 vgl. V. 584. — 278 der Schild ist das Symbol des Rittertums, *schildes ambet* daher Ritterdienst. — 281 *wie daz*, diesen pleonastischen Gebrauch von *daz* kennt auch die heutige Volkssprache noch. — 282 Beiordnung statt Unterordnung. — 285 *begunde klagen*, Aorist.

si dâhte: ‚in wil im niht versagen:
ez muoz aber vil bœse sîn.'
do gedâhte mêr diu künegîn:
‚der liute vil bî spotte sint.
tôren kleider sol mîn kint
ob sîme liehten lîbe tragen.
wirt er geroufet und geslagen,
sô kumt er mir her wider wol.'
ôwê der jæmerlîchen dol!
diu frouwe nam ein sactuoch:
si sneit im hemde unde bruoch,
daz doch an eime stücke erschein,
unz enmitten an sîn blankez bein.
daz wart für tôren kleit erkant.
ein gugel man obene drûfe vant.
al frisch rûch kelberîn
von einer hût zwei ribbalîn
nâch sînen beinen wart gesniten.
dâ wart grôz jâmer niht vermiten.
Diu künegîn was alsô bedâht,
si bat beliben in die naht:
‚dune solt niht hinnen kêren,
ich wil dich list ê lêren.
an ungebanten strâzen
soltu tunkel fürte lâzen:
die sîhte und lûter sîn,
dâ soltu al balde rîten în.
du solt dich site nieten,
der werlde grüezen bieten.
ob dich ein grâ wîse man
zuht wil lêren, als er wol kan,
dem soltu gerne volgen
und wis im niht erbolgen.
sun, lâ dir bevolhen sîn,
swa du guotes wîbes vingerlîn
mügest erwerben und ir gruoz,
daz nim: ez tuot dir kumbers buoz.
du solt zir kusse gâhen
und ir lîp vast umbevâhen:
daz gît gelücke und hôhen muot,
ob si kiusche ist unde guot.
Du solt ouch wizzen, sun mîn:
der stolze küene Lähelîn
dînen fürsten ab ervaht zwei lant,
diu solten dienen dîner hant,
Wâleis und Norgâls.
ein dîn fürste Turkentâls
den tôt von sîner hende enphienc:
dîn volc er sluoc unde vienc.'
‚diz rich ich, muoter, ruocht es got:
in verwundet noch mîn gabilôt.'
Des morgens dô der tac erschein,
der knappe balde wart enein,
îm was gein Artûse gâch.
Herzeloyde in kuste und lief im nâch.
der werlde riuwe aldâ geschach.
dô si ir sun niht langer sach
(der reit enwec: wemst deste baz?)
dô viel diu frouwe valsches laz
ûf die erde, aldâ si jâmer sneit,
sô daz si ein sterben niht vermeit.
Ir vil getriulîcher tôt
der frouwen wert die hellenôt.
ôwol si, daz si ie muoter wart!
sus fuor die lônes bernden vart
ein wurzel der güete
und ein stam der diemüete.

---

286 *in* = *ich ne*. — 287 *ez*, das Pferd. — 292 *er*, s. § 54. — 297 Relativsatz mit konsekutiver Bedeutung. — 299 das galt (damals) als T. — 300 *man vant*, wir sagen: befand sich. — 301 die Adjektive gehören zu *hût*. — 303 *wart*, s. § 54. — 309 Attrib. zu *fürte*. — 318 *und wis*, s. zu Reinh. 283. — 322 *daz nim*, logisch abhängig von *bevolhen sîn* V. 319. — 332 *ein dîn f.*, s. zu Gudr. 126, 1. — 341 *der werlde*, verstärkend: das grösste Leid von der Welt. — 343 *wemst d. b.*, wem ist nun wohler? wer freut sich darüber? — 346 *ein st.*, Subjekt. — 350 *die l. b. vart*, in den Himmel. — 351 f. *ein*, demonstr.

ôwê daz wir nu niht enhân
ir sippe unz an den eilften spân!
des wirt gevelschet manec lîp.
doch solten nu getriuwiu wîp
heiles wünschen disem knaben,
der sich hie von ir hât erhaben.

Das Mahl auf der Gralburg.

Si giengen ûf ein palas.
hundert krône dâ gehangen was,
vil kerzen drûf gestôzen,
ob den hûsgenôzen,
kleine kerzen umbe an der want.
hundert pette er ligen vant
(daz schuofen dies dâ pflâgen):
hundert kulter drûffe lâgen.
ie vier gesellen sundersiz,
da enzwischen was ein underviz;
derfür ein teppech sinewel.
fil li roy Frimutel
mohte wol geleisten daz.
eins dinges man dâ niht vergaz:
sine hete niht betûret,
mit marmel was gemûret
drî vierekke fiuwerrame:
dar ûffe was des fiuwers name,
holz hiez lign alôê.
sô grôziu fiuwer sît noch ê
sach niemen hie ze Wildenberc:
jenz wâren kostenlîchiu werc.
Der wirt sich selben setzen bat
gein der mitteln fiuwerstat
ûf ein spanbette.
ez was worden wette
zwischen im und der vröude:
er lebte niht wan töude.
in den palas kom gegangen
der dâ wart wol enpfangen,
Parzivâl der lieht gevar,
von im, der in sante dar.
er liez in dâ niht langer stên:
in bat der wirt nâher gên
und sitzen ‚zuo mir dâ her an.
sazte i'uch verre dort hin dan,
daz wære iu alze gastlîch.'
sus sprach der wirt jâmers rîch.
der wirt het durch siechheit
grôziu fiur und an im warmiu kleit.
wît und lanc zobelîn,
sus muose ûze und inne sîn
der pelliz und der mantel drobe.
der swechest balc wær wol ze lobe:
der was doch swarz unde grâ:
des selben was ein hûbe dâ
ûf sîme houbte zwivalt,
von zobele, den man tiure galt.

---

354 *sippe*, Gen. zu *niht*. — *unz an d.e. sp.*, ‚bis ins elfte Glied.' Die Verwandtschaftsgrade werden nach *spænen* gezählt. — 360 *krône*, Gen. Plur. — *was*, s. zu Nib. 408, 4. — 365 *schuofen*, § 57. — *dies dâ* (s. zu Iwein 463) *pfl.*, die das zu besorgen hatten. — 367 wird durch *da enzwischen* in die Konstruktion aufgenommen. — 370 d. i. Anfortas, der Gralkönig. — 374 Objektsatz zu *betûret*: aus Marmor zu mauern. — *was*, s. § 54. — 376 *des f. n.* = *fiuwer*. — 377 *holz*, gemeinsames Subjekt zu *was* und *hiez*. — *lign a.*, ξυλαλόη, indisches Aloeholz, ‚im Mittelalter wegen seines Wohlgeruches und seiner Heilkraft viel genannt.' — 379 *Wildenberc*, der Wohnsitz Wolframs. Der Dichter spielt auf seine Armut an. — 381 *Der wirt*, Anfortas. Beachte das *sich!* — 384 die Rechnung war ausgeglichen. Das Verhältnis des Menschen zum Glück wird als ein Geschäftsverhältnis aufgefasst. — 386 *töude* = *tôunde*. — 390 Anfortas selbst hatte Parzival nach der Gralburg gewiesen. — 394 *i'uch* = *ich iuch*. — 395 das hiesse euch zu sehr als Fremden behandeln. — 403 *swarz unde grâ*, der feinste Zobel ist *swarz unde wiz*. — 406 führt *des selben* (Gen. des Stoffes) näher aus.

sinwel arâbsch ein borte
oben drûf gehôrte,
mitten dran ein knöpfelîn,
ein durchliuhtic rubîn.
dâ saz manec ritter kluoc,
dâ man jâmer für si truoc.
ein knappe spranc zer tür dar în.
der truoc eine glævîn
(der site was ze trûren guot):
an der snîden huop sich pluot
und lief den schaft unz ûf die hant,
deiz in dem ermel wider want.
dâ wart geweinet und geschrît
ûf dem palase wît:
daz volc von drîzec landen
möhtz den ougen niht enblanden.
er truoc si in sînen henden
alumb zen vier wenden
unz aber wider zuo der tür.
der knappe spranc hin ûz derfür.
gestillet was des volkes nôt,
als in der jâmer ê gebôt,
des si diu glævîn het ermant,
die der knappe brâhte in sîner hant.

Wil iuch nu niht erlangen,
sô wirt hie zuo gevangen,
daz ich iuch bringe an die vart,
wie dâ mit zuht gedienet wart.
zende an dem palas
ein stählîn tür entslozzen was:
dâ giengen ûz zwei werdiu kint
(nu hœrt, wie diu geprüevet sint),
daz si wol gæben minnen solt,
swerz dâ mit dienste het erholt.
daz wâren juncfrouwen clâr.
zwei schapel über blôziu hâr
blüemîn was ir gebende.
iewederiu ûf der hende
truoc von golde ein kerzstal.
ir hâr was reit, lanc unde val.
si truogen brinnendigiu lieht.
hie sule wir vergezzen nieht
umbe der juncfrouwen gewant,
dâ mans kumende inne vant.
di grævîn von Tenabroc,
brûn scharlachen was ir roc:
des selben truoc ouch ir gespil.
si wâren gefischieret vil
mit zwein gürteln an der krenke,
ob der hüffe ame gelenke.
nâch den kom ein herzogîn
und ir gespil. zwei stöllelîn
si truogen von helfenbein.
ir munt nâch fiuwers rœte schein.
die nigen alle viere:
zwuo sazten schiere
für den wirt die stollen.
dâ wart gedient mit vollen.
die stuonden ensamt an eine schar
und wâren alle wol gevar.
den vieren was gelîch ir wât.
seht, wâ sich niht versûmet hât
ander frouwen vierstunt zwuo.
die wâren dâ geschaffet zuo.
viere truogen kerzen grôz:
die andern viere niht verdrôz,
sine trüegen einen tiuren stein,
dâ tages di sunne lieht durch schein.

---

407 *arâbsch*, d. h. von arabischem Golde. Beachte die Stellung des unbest. Art.! — 412 *jâmer*, hier konkret: etwas Jammererregendes. — 421 *drîzec*, formelhafte Zahl; s. zu Gudr. 167, 3. — 422 hätte das den Augen nicht zumuten, nicht so viel weinen können. — 423 *si*, die Lanze. — 435 *zende* = *ze ende*. — 439 *daz*, davor ist etwa *sô getân* zu ergänzen; vgl. zu Iw. 313. — 443 *blüemîn* gehört zu *schapel*; vgl. V. 497. — *was*, s. § 54. — 450 *inne* mit *dâ* zu verbinden. — 451 *grævîn* wird durch *ir* V. 452 in die Konstruktion aufgenommen. — 453 *des selben*, einen Rock aus dem selben Stoff. — 465 *die*, die vier genannten Frauen. — 470 *zuo*, mit *dâ* zu verbinden. — 473 *sine tr.*, s. § 62.

dâ für was sîn name erkant:
ez was ein grânât jâchant,
beide lanc unde breit.
durch die lihte in dünne sneit,
swer in zeime tische maz.
dâ obe der wirt durch rîchheit âz.
si giengen harte rehte
für den wirt al ehte,
gein nîgen si ir houbet wegten.
viere die taveln legten
ûf helfenbein wiz als ein snê,
stollen, die dâ kômen ê.
mit zuht si kunden wider gên,
zuo den êrsten vieren stên.
an disen aht frouwen was
röcke grüener denn ein gras,
von Azagouc samît,
gesniten wol lanc unde wît.
dâ mitten si zesamne twanc
gürteln tiur, smal unde lanc.
dise ahte juncfrouwen kluoc,
ieslîchiu ob ir hâre truoc
ein kleine blüemîn schapel.
der grâve Iwân von Nônel
unde Jernîs von Rîl,
jâ was über manege mîl
ze dienst ir tohter dar genomen:
man sach die zwuo fürstîn komen
in harte wünneclîcher wât.
zwei mezzer snîdende als ein grât
brâhten si durch wunder
ûf zwein twehelen al besunder.
daz was silber herte wiz;
dar an lac ein spæher vliz:
im was solch scherpfen niht vermiten,
ez hete stahel wol versniten.
vorm silber kômen frouwen wert,
der dar ze dienste was gegert:
die truogen lieht dem silber bî;
vier kint vor missewende vrî.
sus giengens alle sehse zuo:
nu hœrt, waz ieslîchiu tuo.
Si nigen. ir zwuo dô truogen dar
ûf die taveln wol gevar
daz silber unde leitenz nider.
dô giengen si mit zühten wider
zuo den êrsten zwelven sân.
ob i'z geprüevet rehte hân,
hie sulen ahzehen frouwen stên.
âvoy nu siht man sehse gên
in wæte, die man tiure galt:
daz was halbez plîalt,
daz ander pfell von Ninnivê.
dise und die êrsten sehse ê
truogen zwelf röcke geteilt,
gein tiuwerr kost geveilt.
nâch den kom diu künegîn.
ir antlütze gap den schîn,
si wânden alle, ez wolde tagen.
man sach die maget an ir tragen
pfellel von Arâbî.
ûf einem grüenen achmardî
truoc si den wunsch von pardîs,
bêde wurzeln unde rîs.
daz was ein dinc, daz hiez der Grâl,

---

475 *dâ für* geht auf das Folgende. — 480 *dâ obe*, wir sagen: daran. — 483 *gein nîgen wegen* = *nîgen*. — 484 *die t.*, den tafelförmig geschnittenen Edelstein, von dem V. 473ff. die Rede war. — 485 *ein snê*, vgl. V. 490; Nib. 195, 3. — 486 *stollen*, Appos. zu *helfenbein*; wir sagen: Füsse von Elfenbein. — 491 *Azagouc: side von A.* erwähnt das Nibelungenlied. — 498f. die beiden Namen werden wieder erst durch *ir* V. 501 in die Konstruktion aufgenommen. — 507 *daz*, der Stoff der Messer. — 509 *im*, dem Silber, d. i. den silbernen Messern. — 516 *tuo*, s. § 63. — 522 *i'z* = *ich ez*. — 526 *daz*, der Stoff der Kleider; vgl. V. 507. — *halbez*, prädik. Attrib., zur Hälfte. — 529 *geteilt*, aus verschiedenen Stoffen zusammengesetzt. — 530 *tiuwerr* = *tiuwerer*. — 538 *w. unde rîs*, formelhaft zur Bezeichnung der Ganzheit, Vollkommenheit.

erden wunsches überwal.
Repanse de schoy si hiez,
die sich der grâl tragen liez.
der grâl was von sölher art:
wol muos ir kiusche sîn bewart,
diu sîn ze rehte solde pflegen:
diu muose valsches sich bewegen.
Vorem grâle kômen lieht:
diu wâren von armœr koste nieht;
sehs glas lanc, lûter, wol getân,
dar inne balsem, der wol bran.
dô si kômen von der tür
ze rehter mâze alsus her für,
mit zühten neic diu künegîn
und al diu juncfröuwelîn,
die dâ truogen balsemvaz.
diu küngîn valscheite laz
sazte für den wirt den grâl.
dez mære giht, daz Parzivâl
dicke an si sach und dâhte,
diu den grâl dâ brâhte:
er het ouch ir mantel an.
mit zuht die sibene giengen dan
zuo den ahzehen êrsten.
dô liezen si die hêrsten
zwischen sich; man sagte mir,
zwelve iewederthalben ir.
diu maget mit der krône
stuont dâ harte schône.
swaz ritter dô gesezzen was
über al den palas,
den wâren kamerære
mit guldîn becken swære
ie viern geschaffet einer dar
und ein juncherre wol gevar,
der eine wîze tweheln truoc.
man sach dâ rîcheit genuoc.
der taveln muosen hundert sîn,
die man dâ truoc zer tür dar în.
man sazte ieslîche schiere
für werder ritter viere:
tischlachen var nâch wîze
wurden drûf geleit mit vlîze.
der wirt dô selbe wazzer nam;
der was an hôhem muote lam.
mit im twuoc sich Parzivâl.
ein sidîn tweheln wol gemâl
die bôt eins grâven sun dernâch:
dem was ze knien für si gâch.
swâ dô der taveln keiniu stuont,
dâ tet man vier knappen kuont,
daz si ir diens niht vergæzen
den, die drobe sæzen.
zwêne knieten unde sniten:
die andern zwêne niht vermiten,
sine trüegen trinken und ezzen dar
und nâmen ir mit dienste war.
Hœrt mêr von rîchheite sagen.
vier karrâschen muosen tragen
manec tiuwer goltvaz
ieslîchem ritter, der dâ saz.
man zôchs zen vier wenden.
vier ritter mit ir henden
mans ûf die taveln setzen sach.
ieslîchem gienc ein schrîber nâch,
der sich dar zuo arbeite

---

542 beachte die Fügung! — 561 Parzival hatte ritterlicher Sitte gemäss beim Eintritt in die Gralburg neue Kleider bekommen, darunter einen Mantel, den Repanse de Schoye vorher getragen. Vgl. Iwein 66 f. — 564 *die h.*, Repanse de Schoye. — 577 *muosen*, mochten etwa. — 580 vgl. V. 367. — 581 *var n. w.*, vgl. Gudr. 227, 3. — 583 ff. während des ganzen Mittelalters führte man die Speisen mit den Fingern zum Munde; daher wusch man sich vor und nach dem Mahle die Hände. Zu diesem Zwecke wurden *becken* und *tweheln* herumgereicht. — 590 *kuont* für *kunt*. — 591 *diens = dienens*, dazu als Objekt *den;* vgl. zu Nib. 468, 4. — 592 *drobe*, s. zu V. 480. — 595 *sine tr.*, s. § 62. — 601 *zôch si*, näml. *die karrâschen*. — 603 *man siu*, näml. *diu goltvaz*. — 604 *schrîber*, der das Verzeichnis des Tafelgeschirrs führte und dieses nach erfolgtem Gebrauche wieder in seinen Gewahrsam nahm.

und si wider ûf bereite,
sô dâ gedienet wære.
nu hœrt ein ander mære.
hundert knappen man gebôt:
die nâmen in wîze tweheln brôt
mit zühten vor dem grâle.
die giengen al zemâle
und teilten für die taveln sich.
man sagte mir, diz sag ouch ich
ûf iuwer ieslîches eit,
daz vorem grâle wære bereit
(sol ich des iemen triegen,
sô müezt ir mit mir liegen)
swâ nâch jener bôt die hant,
daz er al bereite vant
spîse warm, spîse kalt,
spîse niuwe und dar zuo alt,
daz zam und daz wilde.
esn wurde nie kein bilde,
beginnet maneger sprechen.
der wil sich übel rechen:
wan der grâl was der sælden fruht,
der werlde süeze ein sölh genuht,
er wac vil nâch gelîche,
als man saget von himelrîche.
In kleiniu goltvaz man nam,
als ieslîcher spîse zam,
salssen, pfeffer, agraz.
dâ het der kiusche und der vrâz
alle gelîche genuoc.
mit grôzer zuht manz für si truoc.
môraz, wîn, siropel rôt,
swâ nâch den napf ieslîcher bôt,
swaz er trinkens kunde nennen,
daz moht er drinne erkennen
allez von des grâles kraft.
diu werde geselleschaft
hete wirtschaft vome grâl.
wol gemarcte Parzivâl
die rîcheit und daz wunder grôz:
durch zuht in vrâgens doch verdrôz.
er dâhte: ‚mir riet Gurnamanz
mit grôzen triuwen âne schranz,
ich solte vil gevrâgen niht.
waz op mîn wesen hie geschiht
die mâze als dort pî im?
âne vrâge ich vernim,
wiez dirre massenîe stêt.‘
in dem gedanke nâher gêt
ein knappe, der truoc ein swert:
des palc was tûsent marke wert,
sîn gehilze was ein rubîn,
ouch möhte wol diu klinge sîn
grôzer wunder urhap.
der wirt ez sîne gaste gap;
der sprach: ‚herre, ich prâhtz in nôt
in maneger stat, ê daz mich got
ame lîbe hât geletzet.
nu sît dermit ergetzet,
ob man iuwer hie niht wol enpflege.
ir mugetz wol füeren alle wege:
swenne ir geprüevet sînen art,
ir sît gein strîte dermite bewart.‘
Ôwê daz er niht vrâgte dô!
des pin ich für in noch unfrô;
wan dô erz enpfienc in sîne hant,
dô was er vrâgens mit ermant.
ouch riuwet mich sîn süezer wirt,
den ungenande niht verbirt,
des im von vrâgen nû wære rât.

---

606 Beiordnung statt Unterordnung. — *ûf*, auf die Wagen hinauf. — 615 *iuwer*, der Dichter macht seine Hörer für die Wahrheit des Erzählten mit verantwortlich; vgl. V. 618. — 619 *jener*, auf das folgende *er* bezogen. — 620ff. führen V. 616. 619 näher aus. — 624 *es*, Gen. zu *bilde:* dergleichen wäre nie geschehn. — 626 der begeht ein grosses Unrecht. — 647 *Gurnamans* hatte Parzival in den ritterlichen Sitten unterwiesen. — 651 *die mâze*, adverb. Akkus.: in der selben Weise. — 652 wir leiten den Satz durch ‚dann, in diesem Falle‘ ein. — 654 *in dem g.*, während er so dachte.

genuoc man dâ gegeben hât:
dies pflâgen, die griffenz an,
si truogenz gerüste wider dan.
vier karrâschen man dô luot.
ieslîch frouwe ir dienest tuot,
ê die jungsten, nu die êrsten.
dô schuofens aber die hêrsten
wider zuo dem grâle.
dem wirte und Parzivâle
mit zühten neic diu künegîn
und al diu juncfröuwelîn.
si brâhten wider în zer tür
daz si mit zuht ê truogen für.
Parzivâl in blicte nâch.
an eime spanbette er sach
in einer kemenâten,
ê si nâch in zuo getâten,
den aller schœnsten alten man,
des er künde ie gewan.
ich mac ez wol sprechen âne guft:
er was noch grâwer dan der tuft.
wer der selbe wære,
des freischet her nâch mære.

VIII. Aus Tristan und Isolt.

Von Gottfried von Strassburg.

Tristans Erziehung.

Nu daz daz kint getoufet wart,
nâch kristenlîchem site bewart,
diu tugenderîche marschalkîn
nam aber ir liebez kindelîn
in ir vil heinlîche pflege:
si wolte wizzen alle wege
und sehen, ob ime sîn sache
stüende ze gemache.
sîn süezîu muoter leite an in
mit alsô süezem flîze ir sin,
daz sî im des niht engunde,
daz er ze keiner stunde
unsanfte nider getræte.
nu sî daz mit im hæte
getriben unz an sîn sibende jâr,
daz er wol rede und ouch gebâr
vernemen kunde und ouch vernam,
sîn vater, der marschalc, in dô nam
und bevalch in einem wîsen man:
mit dem sant er in iesâ dan
durch fremede sprâche in fremediu lant,
und daz er aber al zehant
der buoche lêre an vienge
und den ouch mite gienge
vor aller slahte lêre.
daz was sîn êrstiu kêre
ûz sîner friheite:
dô trat er in daz geleite

---

677 *dies pfl.*, s. V. 365. — 681 d. h. in umgekehrter Reihenfolge. — 682 *die hêrsten*, s. V. 564.

1 Tristan, der Sohn des Fürsten Riwalin von Parmenie und der Blanscheflur von Engelland, hatte den Vater vor, die Mutter bei seiner Geburt verloren. Um ihn vor Nachstellungen zu schützen, gaben ihn Rual, der treue Marschall des Landes, und seine Frau für ihr eignes Kind aus. — 2 führt V. 1 weiter aus. — 7f. ob es ihm wohl gehe. — 10 *süezem*, derartige Wiederholungen sind für Gottfrieds Stil charakteristisch. — 11 *niht gunnen*, nhd. nur in feindlichem Sinne. — 24 *den*, näml. *den buochen*. — 28f. wir sagen: Sorgen begannen ihn zu begleiten.

betwungenlîcher sorgen,
die ime dâ vor verborgen
und vor behalten wâren.
in den ûf blüenden jâren,
dô al sîn wunne solte erstân,
dô er mit fröuden solte gân
in sînes lebenes begin,
dô was sîn beste leben hin;
dô er mit fröuden blüen began,
dô viel der sorgen rîfe in an,
der maneger jugent schaden tuot,
und darte im sîner fröuden bluot.
in sîner êrsten frîheit
wart al sîn frîheit hin geleit.
der buoche lêre und ir getwanc
was sîner sorgen anevanc;
und iedoch dô er ir began,
dô leite er sînen sin dar an
und sînen fliz sô sêre,
daz er der buoche mêre
gelernete in sô kurzer zît
dan kein kint ê oder sît.
Under disen zwein lernungen
der buoche unde der zungen
so vertete er sîner stunde vil
an iegelîchem seitespil:
dâ kêrte er spâte unde fruo
sîn emzekeit sô sêre zuo,
biz er es wunder kunde.
er lernete alle stunde
hiute diz und morgen daz,
hiure wol, ze jâre baz.
über diz allez lernete er
mit dem schilte und mit dem sper
behendecliche rîten,
daz ors ze beiden sîten
bescheidenlîche rüeren,
von sprunge ez freche füeren,
turnieren und leisieren,
mit schenkeln sambelieren
reht und nâch ritterlîchem site.
hie bankete er sich ofte mite.
wol schirmen, starke ringen,
wol loufen, sêre springen,
dâr zuo schiezen den schaft,
daz tete er wol nâch siner kraft.
ouch hœre wir diz mære sagen,
ez gelernete birsen unde jagen
nie kein man sô wol sô er,
ez wære dirre oder der.
aller hande hovespil
diu tete er wol und kunde ir vil.
ouch was er an dem lîbe,
daz jungelinc von wîbe
nie sæleclîcher wart geborn.
sîn dinc was allez ûz erkorn
beide an dem muote und an den siten.
nu was aber diu sælde undersniten
mit werndem schaden, als ich ez las,
wan er leider arbeitsælic was.
Nu sîn vierzehende jâr vür kam,
der marschalc in hin heim dô nam
und hiez in zallen zîten
varen unde rîten,
erkunnen liute unde lant,
durch daz im rehte würde erkant,
wie des landes site wære.
diz tete der lobebære
sô lobelîchen unde alsô,
daz in den zîten unde dô
in allem dem rîche
nie kint sô tugentlîche
gelebete alse Tristan.

---

52 vgl. V. 21 ff. — 56 *zuo*, mit *dâ* zu verbinden; vgl. V. 70 *hie . . mite*, V. 197 *dâ . . van*. — 76 *birsen* bezeichnet die Jagd mit Spürhunden, *jagen* die Treibjagd. — 82 *daz*, s. zu Parz. 439. — 84 *sîn dinc*, ähnlich wie *sîn sache* V. 7. — 86 *sælde — arbeitsælic* (V. 88), Wortspiel. — 87 *als . . las*, Berufung auf die Quelle. — 98 *unde dô*, genauere Fassung des unbestimmtern *in den zîten*.

al diu werlt diu truoc in an
friundes ouge und holden muot,
als man dem billîche tuot,
des muot niwan ze tugende stât,
der alle untugende unmære hât.

Tristans Schwertleite.

Sît die gesellen sint bereit
mit bescheidenlîcher rîcheit,
wie gevâhe ich nû mîn sprechen an,
daz ich den werden houbetman
Tristanden sô bereite
ze sîner swertleite,
daz man ez gerne verneme
und an dem mære wol gezeme?
ine weiz, waz ich dâ von gesage,
daz iu gelîche und iu behage
und schône an disem mære stê.
wan bî mînen tagen und ê
hât man sô rehte wol geseit
von ritterlîcher werdekeit,
von rîchem geræte,
ob ich der sinne hæte
zwelve, der ich einen hân,
mit den ich umbe solte gân,
und wære daz gefüege,
daz ich zwelf zungen trüege
in mîn eines munde,
der iegelîchiu kunde
sprechen, alse ich sprechen kan,
ine weste, wie gevâhen an,
daz ich von rîcheite
sô guotes iht geseite,
mane hæte baz dâ von geseit.
jâ ritterlîchiu zierheit
diu ist sô manege wîs beschriben
und ist mit rede alsô zetriben,
daz ich niht kan gereden dar abe,
dâ von kein herze fröude habe.
Hartman der Ouwære,
ahî, wie der diu mære
beide ûzen unde innen
mit worten und mit sinnen
durchvärwet und durchzieret!
wie er mit rede figieret
der âventiure meine!
wie lûter und wie reine
sîn kristallîniu wortelîn
beidiu sint und iemer müezen sîn!
si koment den man mit siten an,
si tuont sich nâhe zuo dem man
und liebent rehtem muote.
swer guote rede ze guote
und ouch ze rehte kan verstân,
der muoz dem Ouwære lân
sîn schapel unde sîn lôrzwî.
swer nû des hasen geselle sî
und ûf der wortheide
hôchsprünge und wîtweide
mit bickelworten welle sîn
und ûf daz lôrschapelekîn
wân âne volge welle hân,
der lâze uns bî dem wâne stân,
wir wellen an der kür ouch wesen:

---

107 *die gesellen,* die dreissig Genossen Tristans, die mit ihm den Ritterschlag empfangen sollen. — 108 nämlich (wie vorher ausgeführt ist) mit *muote, guote, bescheidenheite* und *höveschem sinne.* Vgl. V. 485 ff. — 130 *ine w.,* an *sô r. wol* V. 119 anzuschliessen. — 133 *mane* (= *man ne*) *h.,* s. § 62. — 136 *mit r. zetrîben,* vgl. unser ‚auseinandersetzen'. — 138 *dâ von,* auf *niht* zu beziehn. — 142 führt *ûzen unde innen* näher aus; vgl. V. 225. — 155 ἓν διὰ δυοῖν; vgl. V. 160. — 156 ff. greifen Wolfram an, vielleicht mit direkter Beziehung auf eine Stelle im Eingang des Parz., wo der Dichter von einem eben gebrauchten Gleichnis sagt: *diz bîspel ist tumben liuten gar ze snel, sine mugens niht erdenken, wand ez kan vor in wenken rehte alsam ein schellec hase.* — 161 *âne v.,* vgl. V. 483 f.

wir, die die bluomen helfen lesen,
mit den daz selbe loberîs
underflohten ist in bluomen wîs,
wir wellen wizzen, wes ers ger:
wan swer es ger, der springe her
und stecke sîne bluomen dar.
sô nemen wir an den bluomen war,
ob sî sô wol dar an gezemen,
daz wirz dem Ouwære nemen
und geben ime daz lôrzwî.
sît aber noch niemen komen sî,
der ez billîcher süle hân,
sô helfe iu got, sô lâze wirz stân.
wirn suln ez niemen lâzen tragen,
sîniu wort ensîn vil wol getwagen,
sîn rede ensî ebene unde sleht,
ob iemen schône unde ûfreht
mit ebenen sinnen dar getrabe,
daz er dar über iht besnabe.
vindære wilder mære,
der mære wilderære,
die mit den ketenen liegent
und stumpfe sinne triegent,
die golt von swachen sachen
den kinden kunnen machen
und ûz der bühsen giezen
stoubîne mergriezen:
die bernt uns mit dem stocke schate,
niht mit dem grüenen meienblate,
mit zwîgen noch mit esten;
ir schate der tuot den gesten
vil selten in den ougen wol.
ob man der wârheit jehen sol,
dane gât niht guotes muotes van,
dane lît niht herzelustes an:
ir rede ist niht alsô gevar,
daz edele herze iht lache dar.
die selben wilderære
si müezen tiutære
mit ir mæren lâzen gân:
wir enmugen ir dâ nâch niht verstân,
als man si hœret unde siht;
sone hân wir ouch der muoze niht,
daz wir die glôse suochen
in den swarzen buochen.
Noch ist der värwære mêr:
von Steinahe Blikêr
diu sîniu wort sint lussam.
si worhten frouwen an der ram
von golde und ouch von sîden,
man möhtes undersnîden
mit kriecheschen borten.
er hât den wunsch von worten.
sînen sin den reinen,
ich wæne, daz in feinen
ze wundere haben gespunnen
und haben in in ir brunnen
geliutert unde gereinet:
er ist benamen gefeinet.
sîn zunge, diu die harphen treit,
diu hât zwô volle sælekeit:
daz sint diu wort, daz ist der sin:
diu zwei diu harphent under in
ir mære in fremedem prîse.
der selbe wortwîse,
nemet war, wie der hier under
an dem umbehange wunder
mit spæher rede entwirfet;
wie er diu mezzer wirfet

---

172 *ez*, das Beziehungswort (*lôrzwî*) folgt nach. — 182 *iht*, s. § 60. — 185 *ketenen*, Zauberketten als Gerät der Gaukler. — 205 *als*, an *dâ nâch* anzuschliessen. — 209 *värwære* nennt Gottfried die epischen Dichter; vgl. V. 143. — 210 der Verfasser eines verschollenen Gedichtes ‚*der Umbehanc*' (s. V. 230), wohl einer Art Novellensammlung, in der Geschichten, wie sie auf einer Tapete gestickt sind, behandelt waren. — 214 f. man könnte sie zwischen griechische B. setzen (sie würden dazu passen). — 232 das Messerwerfen war ein gefährliches Kampfspiel, das grosse Geschicklichkeit erforderte; daher hier bildlich von der Kunst des Dichters.

mit behendeclîchen rîmen.
wie kan er rîme lîmen,
als ob si dâ gewahsen sîn!
ez ist noch der gloube mîn,
daz er buoch unde buochstabe
vür vedern an gebunden habe:
wan welt ir sîn nemen war,
sîn wort diu sweiment alse der ar.
Wen mac ich nû mêr ûz gelesen?
ir ist und ist genuoc gewesen
vil sinnec und vil rederîch.
von Veldeken Heinrîch
der sprach ûz vollen sinnen.
wie wol sanc er von minnen!
wie schône er sînen sin besneit!
ich wæne, er sîne wîsheit
ûz Pegases urspringe nam,
von dem diu wîsheit elliu kam.
ine hân sîn selbe niht gesehen;
nu hœre ich aber die besten jehen,
die dô bî sînen jâren
und sît her meister wâren,
die selben gebent im einen prîs:
er imphete daz êrste rîs
in tiutescher zungen;
dâ von sît este ersprungen,
von den die bluomen kâmen,
dâ sî die spæhe ûz nâmen
der meisterlîchen fünde.
und ist diu selbe künde
sô wîten gebreitet,
sô manege wîs zeleitet,
daz alle, die nu sprechent,
daz die den wunsch dâ brechent
von bluomen und von rîsen
an worten unde an wîsen.
Der nahtegalen der ist vil;
von den ich nû niht sprechen wil:
sine hœrent niht ze dirre schar.
dur daz sprich ich niht anders dar,
wan daz ich iemer sprechen sol:
si kunnen alle ir ambet wol
und singent wol ze prîse
ir süeze sumerwîse;
ir stimme ist lûter unde guot,
si gebent der werlde hôhen muot
und tuont reht in dem herzen wol.
diu werlt diu wære unruoches vol
und lebete rehte als âne ir danc,
wan der vil liebe vogelsanc:
der ermant vil dicke den man,
der ie ze liebe muot gewan,
beidiu liebes und guotes
und maneger hande muotes,
der edelen herzen sanfte tuot.
ez wecket friuntlîchen muot,
hie von kumt inneclîch gedanc,
sô der vil liebe vogelsanc
der werlde ir liep beginnet zaln.
nu sprechet umbe die nahtegaln
(die sint ir dinges wol bereit
und kunnen alle ir senede leit
sô wol besingen unde besagen):
welhiu sol ir baniere tragen,
sît diu von Hagenouwe,
ir aller leitevrouwe,
der werlde alsus geswigen ist,
diu aller dœne houbetlist
versigelt in ir zungen truoc?
von der denke ich vil unde genuoc
(ich meine ab von ir dœnen,
den süezen, den schœnen),
wâ sî der sô vil næme,
wannen ir daz wunder kæme
sô maneger wandelunge.
ich wæne, Orphêes zunge,
diu alle dœne kunde,

245f. *sprach* bezieht sich auf die epische, *sanc* auf die lyrische Dichtung. — 248 (ebenso V. 316) vgl. Nib. 219, 1. — 249 *P. urspr.*, Hippokrene. — 269 *nahtegalen*, das sind die Lyriker. — 272 *dar*, in der Richtung auf diesen Gegenstand, darüber. — 284 *liebe*, Dat. von *liep* n. — 297 Reinmar von Hagenau, Walthers Lehrer im Minnegesang; s. Lyrik V. — 299 *der w. g. ist*, für die W. verstummt ist. — 305 *der*, näml. *dœne*.

diu dœnete ûz ir munde.
Sît daz man der nu niht enhât,
sô gebet uns etelîchen rât!
ein sælic man der spreche dar:
wer leitet nû die lieben schar?
wer wîset diz gesinde?
ich wæne, ich sî wol vinde,
diu die baniere füeren sol:
ir meisterinne kan ez wol,
diu von der Vogelweide.
hei, wie diu über heide
mit hôher stimme schellet!
waz wunders sî gestellet!
wie spæhe s'organieret!
wie si ir sanc wandelieret!
ich meine ab in dem dône
dâ her von Zithêrône,
dâ diu gotinne Minne
gebiutet ûf und inne:
diu ist dâ ze hove kamerærîn.
diu sol ir leitærinne sîn!
diu wîset sî ze wunsche wol,
diu weiz wol, wâ si suochen sol
der minnen mêlôdîe.
si unde ir cumpânîe
die müezen sô gesingen,
daz sî ze fröuden bringen
ir trûren unde ir senedez klagen:
und daz geschehe bî mînen tagen!
Nu hân ich rede genuoge
von guoter liute fuoge
gefüegen liuten vür geleit.
ie noch ist Tristan umbereit
ze sîner swertleite.
ine weiz, wie'ch in bereite:
der sin wil niender dar zuo;
sone weiz diu zunge, waz si tuo
al eine und âne des sinnes rât,
von dem si ir ambet allez hât.
waz aber werre in beiden,
des wil ich iuch bescheiden.
Si zwei hât daz verirret,
daz tûsenden wirret:
dem man, der niht wol reden kan,
kumt dem ein redelîcher man,
im erlischet in dem munde
daz selbe, daz er kunde.
ich wæne, mir ist alsam geschehen:
ich sihe und hân biz her gesehen
sô manegen schône redenden man,
daz ich des niht gereden kan,
ezn dunke mich dâ wider ein wint,
als nû die liute redende sint:
man sprichet nû sô rehte wol,
daz ich von grôzem rehte sol
mîner worte nemen war
und sehen, daz s'alsô sîn gevar,
alsô ich wolte, daz si wæren
an fremeder liute mæren,
und alse ich rede geprüeven kan
an einem anderen man.
Nune weiz ich, wies beginne.
mîn zunge und mîne sinne
di enmugen mir niht ze helfe komen:
mir ist von worten genomen
enmitten ûz dem munde
daz selbe, daz ich kunde.
hie zuo enweiz ich, waz ich tuo,
ich entuo daz eine dar zuo,
deiswâr, daz ich noch nie getete:
mîne flêhe und mîne bete
die wil ich êrste senden
mit herzen und mit henden
hin widere z'Êlikône
ze dem niunvalten trône,
von dem die brunnen diezent,

313 *dar*, wie V. 272. — 325 vgl. V. 303. Gottfried will nur von den Minneliedern Walthers sprechen. — 326 *dâ her*, s. Gudr. 164, 3. — *Zithêrône*, der Kithæron, als Berg des Venus (der *gotinne M.*) gedacht. Es scheint eine Verwechslung mit Kythera zu Grunde zu liegen. — 348 *allez*, prädik. Attrib. — 362 *r. sint*, zu r. pflegen; vgl. zu Gudr. 208, 2. — 371 *wies = wie es;* vgl. zu Nib. 440, 1. — 378 *ich entuo*, s. § 62.

ûz den die gâbe fliezent
der worte unde der sinne.
der wirt, die niun wirtinne,
Apolle und die Camênen,
der ôren niun Sirênen,
die dâ ze hove der gâbe pflegent,
ir genâde teilent unde wegent,
als si ir der werlde gunnen:
die gebent ir sinne brunnen
sô vollecliche manegem man,
daz sî mir einen trahen dâ van
mit ôren niemer mugen versagen.
und mac ouch ich den dâ bejagen,
so behalte ich mîne stat dâ wol,
dâ man si mit rede behalten sol.
der selbe trahen der eine
der ist ouch nie sô kleine,
erne müeze mir verrihten,
verrihtende beslihten
beide zungen unde sin,
an den ich sus entrihtet bin.
diu mînen wort muoz er mir lân
durch den vil liehten tegel gân
der camênischen sinne
und muoz mir diu dar inne
ze fremedem wunder eiten,
dem wunsche bereiten
als golt von Arâbe.
die selben gotes gâbe
des wâren Élikônes,
des oberisten trônes,
von dem diu wort entspringent,
diu durch daz ôre klingent
und in daz herze lachent,
die rede durliuhtec machent
als ein erwelte gimme:
die geruochen mîne stimme
und mîne bete erhœren
oben in ir himelkœren
und rehte, als ich gebeten hân.

Nu diz lât allez sîn getân,
daz ich des alles sî gewert,
des ich von worten hân gegert,
und habe des alles vollen hort,
senft allen ôren mîniu wort,
ber iegelîchem herzen schate
mit dem ingrüenen lindenblate,
gê mîner rede als ebene mite,
daz ich ir an iegelîchem trite
rûm unde reine ir strâze,
noch an ir strâze enlâze
deheiner slahte stoubelîn,
ez enmüeze dan gescheiden sîn,
und daz si niuwan ûf dem klê
unde ûf liehten bluomen gê:
dannoch gewende ich mînen sin,
sô kleine als ich gesinnet bin,
kûm oder niemer dar an,
dar an sich alse manic man
versuochet unde verprîset hât.
deiswâr, ich sol es haben rât.
und kêrte ich alle mîne kraft
ze ritters bereitschaft,
als weizgot maneger hât getân,
und seite iu daz, wie Vulkân
der wîse, der mære,
der guote listwürkære,
Tristande sînen halsperc,
swert unde hosen und ander werc,
daz den ritter sol bestân,
durch sîne hende liezе gân
schôn und nâch meisterlîchem site;
wie erm entwürfe unde snite,
den kuonheit nie bevilte,
den eber an dem schilte;
wie erm den helm betihte
und oben dar ûf rihte
al nâch der minnen quâle
die fiurînen strâle;

402f. vgl. zur Konstruktion Nib. 431, 2. — 412 *dem w.*, dem *wunsche* gemäss. — 413 s. zu Parz. 407. — 414 *gâbe*, s. V. 386. 391. — 431f. vgl. V. 191ff. — 438 *dan gescheiden*, davon entfernt, weggeschafft. — 439 *si*, d. i. *diu rede*. — 459 *den . . bevilte*, Relativsatz zu *eber*; *kuonheit* ist Gen. — 463 *nâch* (entsprechend) *der m. qu.*, an *fiurînen* anzuschliessen.

wie er im al besunder
ze wunsche und ze wunder
bereite ein und ander;
und wie mîn frou Cassander,
diu wîse Trôjerinne,
ir liste und alle ir sinne
dar zuo hæte gewant,
daz sî Tristande sîn gewant
berihte unde bereite
nâch solher wîsheite,
sô siz aller beste
von ir sinnen weste,
der geist ze himele, als ich ez las,
von den goten gefeinet was:
waz hæte daz iht ander kraft,
dan alse ich die geselleschaft
Tristandes ê bereite
ze sîner swertleite?
mac ich die volge von iu hân,
sô ist mîn wân alsô getân,
und weiz daz wol: muot unde guot,
swer zuo den zwein geræten tuot
bescheidenheit und höveschen sin,
diu vieriu würkent under in
als wol als iemen ander.
jâ, Vulkân und Cassander,
diu zwei bereiten ritter nie
baz ze prîse danne ouch die.
Sît nû die vier rîcheite
rîlîche swertleite
sus kunnen geprüevieren,
so bevelhen wir in vieren
unsern friunt Tristanden:
die nemen in ze handen,
bereiten uns den werden man,
sît ez niht bezzer werden kan,
mit dem geziuge und mit dem snite,
dâ sîne reitgesellen mite
sô schône sint bereitet.
sus sî Tristan geleitet
ze hove und ouch ze ringe,
mit allem sînem dinge
sînen gesellen ebengelîch,
ebenziere und ebenrîch:
ich meine ab an der wæte,
die mannes hant dâ næte,
niht an der an gebornen wât,
diu von des herzen kamere gât,
die sî dâ heizent edelen muot,
diu den man wolgemuoten tuot
und werdet lîp unde leben:
diu wât wart den gesellen geben
dem herren ungelîche.
ja weizgot, der muotrîche,
der êregire Tristan
truoc sunderlîchiu kleider an,
von gebâre und von gelâze
gezieret ûz der mâze.
er hætes alle an schœnen siten
unde an tugenden übersniten.
und iedoch an der wæte,
die mannes hant dâ næte,
dane was niht underscheidung an:
der truoc der werde houbetman
in allen gelîche.
Sus was der muotes rîche
der voget von Parmenîe
und al sîn massenîe
ze münster mit ein ander komen
und hæten messe vernomen
und ouch enpfangen den segen,
des man in dâ solte pflegen:
Marke nam dô Tristanden
sînen neven ze handen,
swert unde sporn strict er im an.
‚sich', sprach er, ‚neve Tristan,

---

468 *mîn frou*, vgl. Gudr. 39, 1. — 472 *Trist. sîn g.*, s. zu Nib. 72, 2. — 477 *der*, Gen. — 481 *ê*, s. zu V. 108. — 485 *muot u. g.*, stehn ausserhalb der Konstruktion. — 492 *die* = *diu vieriu* V. 488. — 514 *wolgemuoten*, s. § 53. — 516 *diu*, demonstr. — 527 *undersch.*, Gen. zu *niht*. — 528 *der* (*wæte*), Gen. part. — 537 *Marke*, König von Kurnewal und Engelland, Tristans Oheim.

sît dir nu swert gesegenet ist
und sît du ritter worden bist,
nu bedenke ritterlîchen prîs
und ouch dich selben, wer du sîs;
dîn geburt und dîn edelkeit
sî dînen ougen vür geleit:
wis diemüet und wis unbetrogen,
wis wârhaft und wis wolgezogen;
den armen den wis iemer guot,
den rîchen iemer hôchgemuot;
zier unde werde dînen lîp,
êr unde minne elliu wîp;
wis milte unde getriuwe
und iemer dar an niuwe!
wan ûf mîn êre nim ich daz,
daz golt noch zobel gestuont nie baz
dem spere unde dem schilte
dan triuwe und milte.'
Hie mite bôt er im den schilt dar;
er kuste in und sprach: ‚neve, nu var
und gebe dir got dur sîne kraft
heil ze dîner ritterschaft!
wis iemer hövesch, wis iemer frô!'
Tristan verrihte aber dô
sîne gesellen an der stete,
rehte als in sîn œheim tete,
an swerte, an sporn, an schilte.
diemüete, triuwe, milte,
die leite er iegelîches kür
mit bescheidenlîcher lêre vür.
und enwart ouch dâ niht mê gebiten:
gebuhurdieret unde geriten
wart dâ, zewâre deist mîn wân.
wie si aber von ringe liezen gân,
wie sî mit scheften stæchen,
wie vil si der zerbræchen,
daz sulen die garzûne sagen,
die hulfen ez zesamene tragen.
ine mac ir buhurdieren
niht allez becrôieren;
wan einen dienest biute ich in,
des ich in sêre willec bin:
daz sich ir aller êre
an allen dingen mêre,
und in got ritterlîchez leben
ze ir ritterschefte müeze geben!

IX. Aus dem trojanischen Kriege.

Von Konrad von Würzburg.

Die Einleitung.

Waz sol nu sprechen unde sanc?
man seit ir beider kleinen danc,
und ist ir zwâre doch unvil,
die mit getihte fröuden spil
den liuten bringen unde geben.
man siht der meister wênic leben,
die singen oder sprechen wol;
dâ von mich wunder nemen sol,
daz beide rîche und arme sint
an êren worden alsô blint,
daz sî die wîsen ringe wegent,
die wol gebluomter rede pflegent,
diu schœne ist unde wæhe.
ich wânde, swaz man sæhe
tiur unde fremde werden,
daz solte man ûf erden

---

556 mit Gold wird der Speer, mit Zobel der Schild verziert. — 566 *tete* vertritt das vorausgegangne *verrihte*, behält auch dessen Rektion bei. — 574 *l. gân*, näml. das Pferd.

1 *sprechen u. sanc*, vgl. zu Tristan 245.

für manic sache minnen,
der man hie gnuoc gewinnen
und alze vil gehaben mac.
den weisen ie vil hôhe wac
der keiser und daz rîche,
dur daz nie sîn geliche
wart under manigem steine.
sît man gimme reine
dar umbe ie kunde triuten,
daz sî niht al den liuten
wol veile sint, sô diuhte mich
gevellic unde mügelich,
daz guot getihte wære
ze hove niht unmære
durch sîne tiuren fremdekeit.
diu schrift von einem vogele seit,
der fênix ist genennet:
ze pulver sich der brennet,
dar ûz er lebende wider wirt,
sô daz kein ander vogel birt
sîn fleisch und sîn gebeine;
jâ lebet er alters eine,
und wart nie sîn genôz erkant.
vlüg er ûf eines herren hant,
mich diuhte wol gefüege,
daz er in gerner trüege
denn einen sperwære,
der niht sô fremde wære
noch alsô tiure worden.
ich wil den spæhen orden
getihtes ime gelîchen,
der schiere in tiutschen rîchen
sô vaste wil verswinden,
daz man kûm einen vinden
mac in der lande kreizen,
der müge ein meister heizen
rede und guoter dœne;
dâ von getihte schœne
den liuten adelbære
billîchen lieber wære,
denn ob der wisen wære gnuoc,
die mit ir sange wæren kluoc
und mit ir sprechen hövelich.
die nû verstânt ze rehte sich
getihtes in den landen,
die trüege man ûf handen
billîche enbor durch die geschiht,
daz man ir alsô wênic siht
und man der vindet gnuoge,
die trîben ander fuoge
schôn unde rehte kunnent.
ist daz ir mir sîn gunnent,
ich sage zwivalt êre,
die got mit sîner lêre
ûf einen tihter hât geleit.
sîn herze sunderlîchen treit
ob allen künsten die vernunst,
daz sîne fuoge und sîne kunst
nâch volleclîchen êren
mac nieman in gelêren,
wan gotes gunst aleine.
kein mensche lebet sô reine,
dem got der sælden gunde,
daz er gelernen kunde
wort unde wîse tihten.
swaz künste man verrihten
hie kan ûf al der erden,
diu mac gelernet werden
von liuten, wan der eine list,
der tihten wol geheizen ist
und iemer ist alsô genant.
diz ist ein êre wîte erkant
und rîlîche ein wirdikeit,
die got besunder hât geleit
ûf einen tihter ûz erwelt.
sîn ander lop wirt nû gezelt,

---

20 *der weise* (orphanus), ein kostbarer Edelstein, der Hauptschmuck der deutschen Königskrone, angeblich so genannt, weil er nicht seinesgleichen hat. Der Sage nach brachte ihn Herzog Ernst aus dem Morgenland. — 23 *under manigem st.*, wir sagen: unter (noch so) vielen St. — 36 *birt*, gebiert. — 63 *durch die g.*, deswegen. Vgl. Otte 197. — 65 *und*, während doch. — 79 *dem*, s. § 64. — 84 *diu*, s. zu Nib. 437, 3. — 89 s. zu Parz. 407.

dâ mite in hât getiuret got.
im gap sîn götelîch gebot
als edellîche zuoversiht,
daz er bedarf râtes niht
noch helfe zuo der künste sîn,
wan daz im unser trehtîn
sinn unde mundes günne,
dâ mite er schône künne
gedenken unde reden wol.
swer ander kunst bewæren sol
den jungen und den alten,
der muoz geziuges wâlten
und helferîcher stiure,
mit der sîn kunst gehiure
müg an daz lieht gefliezen.
und sol ein schütze schiezen,
er muoz hân bogen unde bolz.
kein snîder lebet sô rehte stolz,
der sîne kunst bewære,
gebristet im der schære,
dâ mite er schrôte ein edel tuoch.
ein kurdiwæner wæhen schuoch
nâch lobelîchen sachen
mac niemer wol gemachen,
hât er niht âlen unde borst.
nieman des wilden waldes vorst
ân ackes mac gehouwen.
swer durch die werden frouwen
rîlîche sol turnieren,
den müezen schône zieren
ros unde wâpenkleider;
jâ darf er wol ir beider,
sol im sîn vrouwe nîgen.
tambûren, harpfen, gîgen
bedürfen ouch geziuges wol.
swaz künste man eht ougen sol,
die müezen hân gerüste,
mit dem si von der brüste
ze liehte künnen dringen,
wan sprechen unde singen:
diu zwei sint alsô tugenthêr,
daz sî bedürfen nihtes mêr
wan zungen unde sinnes.
der wirde und des gewinnes
genüzzen sî von schulden,
daz man si gerne dulden
ze hove solte und anderswâ.
nu tuot man in ze liebe dâ
vil harte lützel guotes.
die wilden junges muotes
an der bescheidenheite sint
sô toup und alsô rehte blint,
daz guotiu rede und edel sanc
si dunket leider alze kranc,
swie si doch sîn ein künstic hort.
diu swachen schemelîchen wort
von künstelôsen tôren
baz hellent in ir ôren,
dann edele sprüche tugentsam;
ir muot der ist getihte gram.
daz brüeve ich unde kiuse:
si tuont der fledermiuse
gelîch, diu nahtes fliuget,
daz sî der glanz betriuget
an einem fûlen spâne,
daz si lebet in dem wâne,
daz von dem holze fiuhte
ein wârez lieht dâ liuhte
und ein gar endelîcher schîn.
sus kan ze hove manger sîn
sô vinster an dem muote
und an wislîcher huote
sô gar unmâzen tunkel,
daz als ein lieht karfunkel
ein fûler und ein bœser funt
in sînes trüeben herzen grunt
vür edele sprüche schînet.
swer sich ûf tihten pînet,
der kan sich selben tœren:
man wil ungerne hœren
wol sprechen unde singen.
unfuoge diu kan dringen
vür aller zühte mâze.
dar umbe ich doch niht lâze

---

99 *sinn u. mundes* (vgl. zu Reinh. 17), dazu parallel *gedenken u. reden* V. 101. — 111 *der*, s. § 64. — 115 *nâch l. s.* = *lobeliche*; vgl. Iwein 148.

mîn sprechen und mîn singen abe.
swie kleine ich drumbe lônes habe
von alten und von jungen,
doch mac ich mîner zungen
ir ambet niht verbieten.
ich wil und muoz mich nieten
getihtes, al die wîle ich lebe:
ze lône und zeiner hôhen gebe
mir selben üebe ich mîne kunst.
dur waz verbære ich die vernunst,
diu dicke und ofte frœuwet mich?
ob nieman lebete mêr denn ich,
doch seite ich unde sunge,
dur daz mir selben klunge
mîn rede und mîner stimme schal.
ich tæte alsam diu nahtegal,
diu mit ir sanges dône
ir selben dicke schône
die langen stunde kürzet.
swenn über sî gestürzet
wirt ein gezelt von loube,
sô wirt von ir daz toube
gevilde lûte erschellet.
ir dôn ir wol gevellet,
dur daz er trûren stœret.
ob sî dâ nieman hœret,
daz ist ir alsô mære,
als ob ieman dâ wære,
der sî vernemen kunde wol.
seht, alsô wil ich unde sol
dur daz niht lâzen mînen list,
daz ir sô rehte wênic ist,
die mîn getihte wol vernemen.
mîn kunst mir selben sol gezemen:
wan mir ist sanfte gnuoc dâ mite;
dâ von ich mînen alten site
ungerne wil vermîden:
ich muoz eht aber lîden
den kumber, des ich hân gewont.
mîn sin der spannet unde dont
dar ûf mit hôhem flîze,
daz ich vil tage verslîze
ob einem tiefen buoche,
dar inne ich bodem suoche,
den ich doch vinde kûme.
zeim endelôsen pflûme,
dar inne ein berc versunke wol,
gelîchen man diz mære sol,
des ich mit rede beginne.
wil ich den grunt dar inne
mit worten undergrîfen,
sô muoz ich balde slîfen
hin mîner zungen anker.
mîn lop daz würde kranker,
ob ich des hie begunde,
daz ich mit rede niht kunde
zeim ende wol gerihten.
ich wil ein mære tihten,
daz allen mæren ist ein her.
als in daz wilde tobende mer
vil manic wazzer diuzet:
sus rinnet unde fliuzet
vil mære in diz getihte grôz.
ez hât von rede sô wîten vlôz,
daz man ez kûme ergründen
mit herzen und mit münden
biz ûf des endes bodem kan.
daz ich ez hebe mit willen an,
dar ûf hât wol gestiuret mich
der werde senger Dietrich
von Basel an dem Orte,
der als ein êrenborte
mit zühten ist gesteinet;
vor schanden ist gereinet
sîn herze sam ein lûter golt.
dur sîner miltekeite solt,
den ich hân dicke enpfangen,
ist von mir an gevangen
vil snellecliche ein ursuoch,
der zieren künne wol diz buoch

186 *verb. ich*, sollte ich v. — 246 f. gemeint ist Dietrich de fine (*an dem Orte*), der seit 1281 Domkantor in Basel war. — 248 f. wie ein Schmuckgürtel mit Edelsteinen, so ist er mit Tugenden geziert.

mit rede in allen enden.
geruochet helfe senden
ein meister aller künste mir,
sô kêre ich mînes herzen gir
mit flîze ûf einen prologum,
der nütze werde und alsô frum,
daz er den liuten künne geben
ein bilde ûf tugentrîchez leben
und ûf bescheidenlîche tât.
von Wirzeburc ich Cuonrât
von welsche in tiutsch getihte
mit rîmen gerne rihte
daz alte buoch von Troie.
schôn als ein vrischiu gloie
sol ez hie wider blüejen.
beginnet sich des müejen
mîn herze in ganzen triuwen,
daz ich ez welle erniuwen
mit worten lûter unde glanz,
ich büeze im sîner brüche schranz:
den kan ich wol gelîmen
zeinander hie mit rîmen,
daz er niht für baz spaltet.
ob sîn gelücke waltet,
und wil mir got ze helfe komen,
sô wirt ein wunder hie vernomen
von âventiuren wilde;
dâ bî man sælic bilde
und edel bischaft nemen sol.
man hœret übel unde wol
gedenken hie der liute.
swer zühte und êre triute,
der biete herze und ôren her:
sô merket und erkennet er
überflüzzeclîchen hort
von strîte, daz er hie noch dort
bevant nie grœzer slahte,
sô die vor Troie mahte
vil manic ellentrîcher helt.
Dâres, ein ritter ûz erwelt,
der selbe gnuoc vor Troie streit,
swaz der in kriechesch hât geseit
von dirre küniclîchen stift,
daz wart mit endelîcher schrift
ze welsche und ze latîne brâht.
dâ wider hân ich des gedâht,
daz ich ez welle breiten
und mit getihte leiten
von welsche und von latîne:
ze tiutscher worte schîne
wirt ez von mir verwandelt.
wird ich sô wol gehandelt
von götelîcher stiure,
daz ich dis âventiure
mac ûf ein ende bringen,
ich sag iu von den dingen,
wie daz vil keiserlîche wîp
Helêne manigen werden lîp
biz ûf den tôt versêrte,
und waz man bluotes rêrte,
daz durch si wart vergozzen.
ir clârheit was geflozzen
für alle frouwen ûz erkorn.
des wart vil manic lîp verlorn,
der von ir minne tôt gelac;
daz man vil wol gehœren mac,
ê diz getihte neme ein zil,
des ich nu hie beginnen wil.

---

259 *ein*, s. zu Parz. 351 f. — 288 *triute*, s. § 63. — 296 *Dares*, ein Trojaner, Priester des Hephaistos (Ilias 5, 9), galt als Verfasser einer vorhomerischen Ilias. Unter seinem Namen geht eine um 500 n. Chr. entstandene lateinische Schrift ‚de excidio Trojae', eine der Hauptquellen des Mittelalters für die Sagen vom trojanischen Krieg.

X. Otte mit dem Barte.

Von Konrad von Würzburg.

Ein keiser Otte was genant,
des magenkrefte manic lant
mit vorhten undertænic wart.
schœn unde lanc was im der bart,
wand er in zôch vil zarte;
und swaz er bîme barte
geswuor, daz liez er allez wâr.
er hete rœtelehtez hâr
und was mit alle ein übel man:
sîn herze in argen muote bran,
daz er bewârte an maneger stete:
swer iht wider in getete,
der muoste hân den lîp verlorn;
über swen der eit gesworn
von des keisers munde wart:
‚du garnest ez, sam mir mîn bart,'
der muoste ligen tôt zehant,
wand er dekeine milte vant
an sîner hende danne.
sus hete er manegen manne
leben unde lîp benomen,
der von sînen gnâden komen
was durch hôher schulde werc.
Nu hete er dâ ze Babenberc
in der schœnen veste wît
gemachet eine hôchgezît,
und was diu zeinen ôstern.
des kômen ûzer klôstern
vil hôher eppete in den hof
und manic werder bischof,
die mit êren îlten dar:
ouch kômen dar in liehter schar
grâven, vrîen, dienestman,
die daz rîche hôrten an
und den keiserlîchen voget:
die kômen alle dar gezoget
in wünneclîcher presse.
nu daz gesungen messe
was an dem ôsterlîchen tage,
dô wâren sunder leides clage
al die tische dâ bereit
und het man brôt dar ûf geleit
und manic schœne trincvaz
dar ûf gesetzet umbe daz,
sô der keiser Otte
mit sîner fürsten rotte
von deme münster quæme,
daz er dâ wazzer næme
und er enbizze sâ zehant.
nu was durch âventiur gesant
ein werder juncherre dar,
der edel unde wünnevar
an herzen unde an lîbe schein.
die liute im alle sunder mein
vil hôhen prîs dâ gâben.
sîn vater was von Swâben
herzoge vil gewaltic,
des gülte manicvaltic
solt erben dirre aleine.
der selbe knabe reine
des tages dâ ze hove gie
vor den tischen unde lie
dar ûf die blanken hende sîn:
ein lindez brôt nam er dar în

---

3 *m. vorhten*, Plur., den das Mhd. bei Abstrakten überhaupt liebt; vgl. noch nhd. ‚in Ehren, in Treuen, mit Freuden, zu gunsten'. — 8 rotes Haar gilt seit alter Zeit als Zeichen böser und treuloser Gemütsart. — 10 *argen; n* statt *m* im Dativ kommt bei unserm Dichter häufig vor; vgl. V. 20. 87 u. a. — 16 *ez g[e]arnen*, s. zu Nib. 245, 1. — 24 *Babenberc*, Bamberg. — 27 *zeinen ô.*, dieser Pl. des unbest. Art. findet sich vor Pl. tantum auch sonst, so z. B. in *ze einen pfingsten*. — 40 *sunder l. cl.*, ohne dass man über etwas zu klagen hatte, d. i. tadellos. — 48 *wazzer n.*, vgl. zu Parz. 585.

und wolte ez ezzen sam diu kint,
diu des sites elliu sint
und in der wille stêt dar zuo,
daz si gerne enbîzent vruo.
Der junge fürste wünnesam,
als er daz brôt an sich genam
und er ein teil gebrach dar abe,
dô gienc aldâ mit sîme stabe
des keisers truhsæze
und schicte, daz man æze,
sô man gesungen hæte gar.
der selbe der wart des gewar,
daz der juncherre wert
des brôtes hæte dâ gegert.
Des wart er zornic sâ zehant:
der site sîn was sô gewant,
daz in muote ein cleine dinc;
des lief er an den jungelinc
mit sîme stabe, den er dâ truoc,
dâ mite er ûf daz houbet sluoc
den knaben edel unde clâr,
daz ime diu scheitel und daz hâr
von rôten bluote wurden naz;
des viel er nider unde saz
und weinte manegen heizen trahen.
daz in der truhsæze slahen
getorste, daz ersach ein helt,
der was ein ritter ûz erwelt
und hiez von Kempten Heinrich:
sîn edel muot der hete sich
rîlîcher manheit angenomen.
er was mit dem kinde komen
von Swâben dar, als ich iz las,
wan er sîn zuhtmeister was
und er in trûtlîchen zôch.
daz man den juncherren hôch
als unerbermeclîchen sluoc,
daz muot in sêre und übele gnuoc
und was im leit und ungemach.
zuo deme truhsæzen sprach
der unverzagete ritter dô
harte zorniclîch alsô:
‚Waz habet ir gerochen,
daz ir nu hât zerbrochen
iuwer ritterlîchen zuht,
daz ir eins edelen fürsten fruht
als übelliche habet geslagen?
ich wil iu nemelîchen sagen:
ir werbent anders, dan ir sult,
sît daz ir sunder alle schult
geslagen hât den herren mîn.‘
‚daz lât iu gar unmære sîn,‘
sprach der truhsæze;
‚mir ist daz wol gemæze,
deich ungefüegen schelken were
und einen iegelîchen bere,
der hie ze hove unzühtec ist.
lât iuwer rede an dirre vrist
beliben algemeine:
ich fürhte iuch alsô cleine,
als der habich tuot daz huon.
waz welt ir nû dar zuo tuon,
daz ich dâ den herzogen sluoc?‘
‚daz wirt bekant iu schiere gnuoc,‘
sprach von Kempten Heinrîch;
‚daz ir fürsten edellîch
alsus künnet bliuwen,
daz sol iuch hie geriuwen,
wan ich vertrage sîn langer niht.
ir tugentlôser bœsewiht,
nu wie getorstet ir geleben,
daz ir dem kinde hât gegeben
als ungevüege biusche?
daz iuwer hant unkiusche
sô rehte unedelliche tuot,
des muoz begiezen iuwer bluot
den sal und disen vlecken.‘
dô greif er einen stecken

---

67 *u. in*, Übergang aus der relativen Satzform in die unabhängige. — 70f. *genam, gebrach*, s. § 57. — 75 *gesungen h.*, das Objekt (*messe*; vgl. V. 38) fehlt wie Nib. 40, 1. — 97 *als . . las*, in der lat. Quelle; vgl. V. 752f. — 98 *sîn zuhtmeister*, vgl. Tristan 19. — 110 *daz*, dadurch dass.

als einen grôzen reitel:
er sluoc in, daz diu scheitel
ime zerklacte sam ein ei
und im der gebel spielt enzwei
reht als ein havenschirben,
daz er begunde zwirben
alumbe und umbe sam ein topf;
daz hirne wart im und der kopf
erschellet harte, dunket mich;
des viel er ûf den esterich
und lac dâ jæmerlîchen tôt.
der sal wart sînes bluotes rôt.
des huop sich ein michel dôz
und ein lût gebrehte grôz.
Nû was ouch der keiser komen
und hete wazzer dâ genomen
und was gesezzen über tisch.
daz bluot begunde er alsô vrisch
ûf dem esteriche sehen.
er sprach: ‚waz ist alhie geschehen?
wer hât den sal entreinet
und die getât erscheinet,
daz er bluotic worden ist?'
alsus begunde im an der vrist
sîn werdez ingesinde sagen,
daz im sîn truhsæze erslagen
wære bî der zît alsô.
mit zorne sprach der keiser dô:
‚wer hât an im beswæret mich?'
‚daz tet von Kempten Heinrich,'
riefens algelîche.
‚jâ,' sprach der keiser rîche,
‚hât ime der sînen lîp benomen,
sô ist er uns ze vrüeje komen
her von Swâben in diz lant.
er werde schiere nû besant
vür mîn angesihte her;
ich wil in vrâgen, war umb er
mir habe sô vaste an im geschadet.'
sus wart der ritter dô geladet
vür den keiser vreissam.
und als er vür sîn ougen quam
und er in verrest ane sach,
mit zorne er wider in dô sprach:
‚wie habet ir, herre, sus getobet,
daz mîn truhsæze hôh gelobet
von iu lît ermordet?
ir habt ûf iuch gehordet
mîn ungenâde manicvalt:
iu sol mîn keiserlîch gewalt
erzeiget werden sêre:
ir hapt mîns hoves êre
und mînen prîs zebrochen;
des wirt an iu gerochen
der hôhe mein und diu geschiht,
daz man den truhsæzen siht
von iu ze tôde erlempten.'
‚nein, herre,' sprach von Kempten
der unverzagete Heinrich;
‚lât hie genâde vinden mich
und iuwer stæte hulde.
geruochet mîne unschulde
hie vernemen und mîne schult:
hab ich mit rehter ungedult
verdienet iuwer vîentschaft,
sô lâzet iuwer magenkraft
mich vellen unde veigen.
müg aber ich erzeigen,
daz niht diu schulde wære mîn,
sô ruochet mir genædic sîn,
daz ir mir niht übels tuont.
durch den got, der hiute erstuont
an disem ôsterlîchen tage,
sô günnet mir, daz ich bejage
iuwer keiserlîche gunst.
sît daz ir habet die vernunst,
daz ir von art bescheiden sît,
sô êret dise hôchgezît
an mir vil armen hiute:

---

160 *begunde sehen*, erblickte. — *alsô vr.*, s. zu Nib. 360, 1. — 168 *im sîn*, s. zu Nib. 72, 2. — 171 *an im*, in seiner (des Truchsessen) Person. — 176 *ze vrüeje*, d. h. zur Unzeit. — 197 *diu g.*, ähnlich wie Troj. 63. — 199 *erlempten*, mit eingeschobenem *p*; wegen der Flexion s. § 53.

lât mich der werden liute
geniezen, der man schouwet hie.
kein schulde wart sô michel nie,
da enhœre zuo genâden teil:
durch daz sô lâzent mich daz heil
hie vinden und erwerben,
daz ich iht sül ersterben.'
Der keiser übel unde rôt
der rede im antwürte bôt
ûz eime grimmen herzen.
er sprach: ‚des tôdes smerzen,
den hie mîn truhsæze treit,
lîd ich mit sulcher arebeit,
daz ich niht muotes hân dar zuo,
daz ich iu keine gnâde tuo
umb iuwer grôze schulde:
mîn keiserlîchiu hulde
muoz iu immer sîn verspart.
ir arnet ez, sammir mîn bart,
daz mîn truhsæze tôt
lît von iu alsunder nôt.'
Der werde ritter Heinrich
verstuont bî disem eide sich,
den der übel keiser tete,
daz er benamen an der stete
daz leben müeste hân verlorn.
des wart im alsô rehte zorn,
daz er sich gerne wolte wern
und daz leben sîn genern
mit williclîches herzen ger;
wand er bekante wol, swaz er
bî deme barte sîn gehiez,
daz er daz allez stæte liez.
Dâ von sprach er: ‚nu merke ich wol,
daz ich benamen sterben sol;
des hân ich reht, daz ich mich wer
und daz leben mîn gener,
al die wîle daz ich kan.'
hie mite der ûz erwelter man
geswinde für den keiser spranc;
er greif in bî dem barte lanc
und zucte in über sînen tisch:
ez wære vleisch oder visch,
daz man dâ vür in hete brâht,
daz wart gevellet in ein bâht.
Als er in bîme barte dans,
daz kinne wart im und der vlans
vil hâres dâ beroubet:
sîn keiserlîchez houbet
wart sêre entschumpfieret:
diu krône wol gezieret,
diu dar ûf gesetzet was,
viel nider in den palas
und al sîn rîlich zierheit.
er het in under sich geleit
geswinde bî den zîten;
er zucte von der sîten
ein mezzer wol gewetzet,
daz het er im gesetzet
vil schiere an sîne kelen hin;
mit der hant begund er in
vast umb den kragen würgen.
er sprach: ‚nu lât mich bürgen
enphâhen unde sicherheit,
daz iuwer gnâde mir bereit
und iuwer hulde werde;
ir müezet ûf der erde
daz leben anders hân verlorn.
den eit, den ir dâ hât gesworn,
den velschet, ob ir welt genesen,
od ez muoz iuwer ende wesen.'
Sus lac er ûf im an der zît
und roufte in sêre en widerstrît
mit sînem langen barte.
er wurgte in alsô harte,
daz er niht mohte sprechen.
die werden und die vrechen
fürsten alle ûf sprungen:
si liefen unde drungen
algemeiniclîchen dar,
dâ der keiser tôtgevar

---

223 *der*, Gen. part. — 224f. vgl. Tristan 402f. — 228 *iht*, s. § 60. — 260 *ûz erwelter*, beachte die Flexion! — 295 *mit*, s. zu Roseng. 28, 2.

lac under dem von Kempten;
an kreften den erlempten
hætens an den stunden
von ime vil gerne enpunden.
Dô sprach der ritter Heinrich:
‚ist ieman, der nu rüere mich,
sô muoz der keiser ligen tôt;
dar nâch sô bringe ich den ze nôt,
der mich zem êrsten rüeret an.
sît daz ich niht genesen kan,
sô kumt der wirt ze vreisen:
ich stich im abe den weisen
mit disem mezzer veste;
ouch müezen sîn die geste
engelten, die mich wellen slahen:
ich giuze ir bluotes manegen trahen,
ê daz ich müge verderben.
nu dar! swer welle sterben,
der kêre her und rüere mich.‘
sus trâtens alle hinder sich,
als in diu wâre schult gebôt.
der keiser ouch mit maneger nôt
winken sêre dâ began,
daz si giengen al hin dan.
Diz wart getân und diz geschach.
zuo deme keiser aber sprach
der unverzagete Heinrich:
‚lât hie niht langer ligen mich,
ob ir daz leben wellet hân.
mir werde sicherheit getân,
daz ich genese, ich lâze iuch leben:
wirt mir gewisheit niht gegeben
umb den lîp, êst iuwer tôt.‘
hie mite ûf sîne vinger bôt
der keiser unde lobte sâ
bî keiserlîchen êren dâ,
daz er in lieze bî der stunt
von dannen kêren wol gesunt.
Nû diu sicherheit ergie,
keiser Otten er dô lie
geswinde von im ûf stân;
er hæte im schiere dâ verlân
den bart ûz sînen handen.
und als er ûf gestanden
was von dem esteriche wider,
dô gienc er aber sitzen nider
ûf sînen stuol von rîcher art:
daz hâr begunde er und den bart
streichen unde sprach alsô
zuo dem ritter aber dô:
‚Ich hân iu sicherheit gegeben,
daz ich iu lîp unde leben
unverderbet lâze:
nu strîchent iuwer strâze,
alsô daz ir mich iemer
vermîdet und ich niemer
iuch mit ougen an gesehe.
ich prüeve daz wol unde spehe,
daz ir zeim ingesinde mir
ze swære sît: joch habet ir
vil harte an mir gunfuoget.
swer blicket unde luoget
an mînen bart, der kiuset wol,
daz ich iemer gerne sol
iuwer heimelîche enperen:
mir muoz ein ander meister scheren
denn ir, daz wizzet âne spot.
mîn bart muoz iemer, sammir got,
iuwer scharsahs mîden:
ez kan unsanfte snîden
hût unde hâr den künegen abe.
vil wol ich daz befunden habe,
daz ir ein übel scherer sît.
ir sult bî dirre tagezît
uns rûmen hof unde lant.‘
sus nam der ritter alzehant
zuo des keisers mannen
urloup und vuor von dannen.
Er kêrte gegen Swâben wider
und lie sich dâ ze lande nider
ûf ein rîchez lêhengelt.

304 beachte die Wortstellung! — 323 wie sie dazu volle Ursache hatten. — 332 Bedingungssatz. — 367 *iuwer h.*, Gen. — 368 das Objekt ist nicht ausgedrückt.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ackèr, wisen unde velt
het der von Kempten, als ich las;
dar ûf liez er sich, wan er was
ein dienestman der selben stift.
uns seit von im diu wâre schrift,
daz er sich schône gar betruoc;
wan er hete gülte gnuoc
und was an êren offenbâr.
dar nâch über zehen jâr
kom ez von geschihte alsô,
daz der keiser Otte dô
eins grôzen urliuges pflac
und jensît deme gebirge lac
vor einer stat vil wünneclich.
er und die sîne heten sich
dar ûf gevlizzen manege zît,
wie sî der veste gæben strît
mit steinen und mit phîlen.
doch was er bî den wîlen
an liuten alsô nôthaft,
daz er nâch tiuscher ritterschaft
her ûz begunde senden.
er hiez in allen enden
den liuten künden unde sagen:
swer iht hæte bî den tagen
ze lêhen von dem rîche,
daz im der snelliclîche
ze helfe kœme bî der stunt.
dâ bî tet er den fürsten kunt,
swer in wære dienesthaft
und lêhen oder manschaft
hæte enpfangen under in,
daz er ze helfe kœme hin
ze Pülle bî den zîten
und ime dâ hülfe strîten;
swer des niht entæte,
daz der sîn lêhen hæte
verwürket und ez solte lân.
nu daz diu boteschaft getân
wart in elliu tiuschiu lant,
dô wart ze Kempten hin gesant
dem abbet ouch ein bote sâ,
der im diu mære seite dâ.
Als der fürste lobesam
des keisers boteschaft vernam,
dô wart er ûf die vart bereit;
ouch wurden schiere, sô man seit,
al sîne dienestman besant
und ûf die reise dô gemant
mit triuwen und mit eiden.
den ritter wol bescheiden
von Kempten hiez er für sich komen.
er sprach: ‚ir hapt daz wol vernomen,
daz der keiser hât gesant
nâch liuten her in tiuschiu lant,
und ich der fürsten einer bin,
der im ze helfe komen hin
über daz gebirge sol.
dar zuo bedarf ich iuwer wol
und mîner dienestliute:
die mane ich alle hiute
und iuch ze vorderst, daz ir vart
und die reise niht enspart,
diu mir und iu geboten ist.
dâ von sult ir an dirre vrist
werden ûf die vart bereit.‘
‚ach herre, waz hât ir geseit!‘
sprach von Kempten Heinrich.
‚nu wizzet ir doch wol, daz ich
vür den keiser niht entar
und ich sîne hulde gar
iemer mê verwürket hân.
ir sult der reise mich erlân
iemer durch den dienest mîn.
der keiser hât die gnâde sîn
vil gar von mir geleitet

387 *der s. st.*, des Stiftes zu Kempten; vgl. V. 424ff. — 388 *diu w. sch.*, gemeint ist die lat. Quelle; vgl. V. 752f. — 396 *jensît d. g.*, d. i. in Italien. — 408—11 sind die Reichsfürsten, 413—18 die unter diesen (*under in*) stehenden Dienstmannen gemeint. — 417 *Pülle*, Apulien. — 433 bei ihrer Treue und ihren Eiden (womit sie jene beschworen hatten). — 457 zum Lohn für meine (bisherigen) Dienste.

und über mich gespreitet
sîner ungenâden büne.
ich hân erzogen zwêne süne,
die sende ich, herre, mit iu dar;
ê daz ich alters eine var,
sô füeret ir si bêdesamt:
gezieret wol ûf strîtes amt
kêren sî mit iu dâ hin.'
‚nein,' sprach der abbet, ‚ich enbin
des muotes niht, daz ich ir ger
und iuwer durch si beide enber,
wand ir mir nützer eine sît.
mîn trôst und al mîn êre lît
an iu bî dirre zîte:
joch kunnet ir ze strîte
gerâten ûzer mâzen wol,
und swaz man hôher dinge sol
ze hove schicken alle wege,
daz mac verrihten iuwer pflege
michels baz dan iemen.
sô nütze enist mir niemen
an dirre hinevert als ir:
dâ von sô bite ich, daz ir mir
rât mit wîser lêre gebet.
ist daz ir dâ wider strebet
und ir mir dienstes abe gânt,
swaz ir von mir ze lêhen hânt,
weizgot, daz lîhe ich anderswar,
dâ manz verdienen wol getar.'
‚Entriuwen,' sprach der ritter dô,
‚und ist der rede denne alsô,
daz ir mîn lêhen lîhent hin,
ob ich iu niht gehôrsam bin,
ich var ê mit iu, wizze Krist,
swie mir diu reise an dirre vrist
zuo grôzen sorgen sî gewant:
ê daz ich lâze ûz mîner hant
mîn lêhen und mîn êre,
ê rîte ich unde kêre
mit iu benamen in den tôt.
mîn helfe sol ze rehter nôt
iu bereit mit willen sîn,
wande ir sît der herre mîn,
den ich dienstes muoz gewern:
sît ir sîn niht welt enpern,
sô werde erfüllet iuwer muot.
swaz mir der keiser übels tuot,
daz wil ich gerne dulden,
durch daz ich iu ze hulden
gedienen müge an dirre vart.'
hie mit ûf sîne reise wart
bereit der ellentrîche man.
er fuor mit sîme herren dan
über daz gebirge enwec.
er was sô küene und ouch sô quec,
daz er durch vorhte wênic liez:
er tet, swaz in sîn herre hiez,
und wart im undertænic gar.
si wâren beide schiere dar
vür die selben stat gezoget,
dâ der rœmische voget
lac mit sîme her vil starc.
Heinrich von Kempten allez barc
sich vor des keisers angesiht
und quam vür in ze liehte niht,
wan er im ouch den alten haz
und durch die schulde sîn entsaz.
Sô vlôch in der vil küene man:
ein lützel von dem her hin dan
hæt er die hütten sîn geslagen.
ein bat was im dar în getragen
an eime tage, als ich ez las,
wand ime nâch sîner verte was
gemaches durft; dô badet er
in eime zubere, der im her
was von eime dorfe brâht.
und dô der ritter wol bedâht
was gesezzen in daz bat,
dô sach er komen ûz der stat
ein teil der burgære

---

465 *füeret ir*, Imper., ebenso *kêren* V. 467. — 471 verbinde *ir eine* (Gegensatz zu *si beide*). — 490 vgl. Nib. 337, 1. — 493 *wizze K.*, eine häufige Beteuerungsformel. — 520 *der r. voget*, der Kaiser, als Schirmherr Roms. — 526 *und*, und zwar.

und ouch den keiser mære
stapfen gegen in dort hin.
umb die stat wolt er mit in
teidingen unde kôsen.
dâ von die triuwelôsen
burgære hæten ûf geleit
mit pârât und mit valscheit,
daz si in ze tôde slüegen;
si wolten gerne füegen,
so er mit in sprâchen wolte,
daz man in slahen solte
und morden âne widersagen.
nu hæte schiere sich getragen
diu zît alsô, des bin ich wer,
daz er geriten quam dort her,
gewæfens îtel unde bar.
ein tougenlîchiu harmschar
was im ze lâge dâ geleit,
dar în er ungewarnet reit
und wart mit vrechen handen
eins strîtes dâ bestanden;
wan diu triuwelôse diet,
diu tougen sînen schaden riet,
diu wolte im briuwen ungemach.
und dô der ritter daz ersach
von Kempten in dem bade dort,
daz man dâ mein unde mort
alsus begunde briuwen
und daz man an den triuwen
den keiser Otten wolte slahen,
dô liez er baden unde twahen
vil gar belîben under wegen:
als ein ûz erwelter degen
spranc er ûz dem zuber tief;
zuo sîme schilte er balde lief,
der hienc an einer wende,
den nam er zuo der hende
und ein swert gar ûz erwelt;
dâ mite kom der blôze helt
geloufen zuo dem keiser hin.
von den burgæren lôst er in
und werte in alsô nacket;
zerhouwen und zerhacket
wart von im der vînde gnuoc:
der liute er vil ze tôde sluoc,
die den keiser wolten slahen;
er gôz ir bluotes manegen trahen
mit ellenthafter hende.
ze bitterlîchem ende
er der liute gnuoc dâ treip,
und swaz ir lebendic beleip,
die macht er alle flühtic.
und dô der ritter zühtic
den keiser hete enpunden,
dô lief er an den stunden
aber in daz bat hin wider:
dar în saz er drâte nider
und badet, als er tet dâ vor.
der keiser ûf der flühte spor
rante wider in daz her.
wer in mit manlîcher wer
het erlœset bî der stunt,
daz was im harte kleine kunt,
wan er sîn niht erkande.
vür sîn gezelt er rande;
dâ erbeizte er balde nider
und saz ûf sîn gestüele wider
vil zorniclîchen bî der zît.
die fürsten quâmen alle sît
vür in gedrungen schiere dar.
er sprach: ‚ir herren, nemet war,
wie nâch ich was verrâten:
wan daz mir helfe tâten
zwô ritterlîche hende schîn,
sô müeste ich gar verdorben sîn
und den lîp verloren hân.

---

551 *âne w.*, ohne ihm vorher widersagt zu haben; s. zu Iwein 453. — 566 *mein unde m.*, allitterierende Formel. — 568 *an den tr.*, während des Waffenstillstandes. In dieser Bedeutung erscheint *triuwe* im mittellat. *treuga*, franz. *trève*. — 581 *alsô n.*, vgl. Nib. 369, 1. — 590 *lebendic*, s. zu Gudr. 221, 3. — 598 *ûf der fl. sp.*, vgl. etwa nhd. Wendungen wie ‚auf dem Kriegspfade', ‚auf dem Wege des Verbrechens' u. dgl. — 612 *helfe*, Gen. zu *schîn*. — 614 eine im Nhd. abgekommene Fügung: wir ersetzen den Inf. Perf. durch den

wiste ich, wer mir kunt getân
het alsô baldeclîchen trôst,
daz er mich nacket hât erlôst,
ich wolte im lîhen unde geben:
den lîp hân ich und ouch daz leben
von sîner helfe stiure.
nie ritter wart sô tiure
noch sô vrech ân allen spot.
erkennet in ieman, durch got,
der bringe in vür mîn ougen her;
ich bin des offenlîchen wer,
daz er enphâhet rîchen solt.
mîn herze ist ime an triuwen holt
und muoz im iemer günstic wesen:
kein ritter sô gâr ûz erlesen
lebt weder hie noch anderswâ.
nu stuonden sumelîche dâ,
die wol westen under in,
daz Heinrich deme keiser hin
geholfen hæte bî der zît;
die sprâchen alle wider strît:
‚wir wizzen, herre, wol den helt,
der iuwer leben ûz erwelt
von deme tôde erlœset hât.
nu vert ez leider unde stât
umb in alsô bî dirre zît,
daz iuwer ungenâde lît
ze verre ûf sînem rücke:
er hât daz ungelücke,
daz er durch sîne schulde
vermîdet iuwer hulde.
wurd im diu sælde nû getân,
daz er die möhte wider hân,
wir liezen, herre, iuch in gesehen.‘
der keiser dô begunde jehen,
hæt er den vater sîn erslagen,
er lieze in sîne hulde tragen
und tæte im sîne gnâde schîn;
daz nam er ûf die triuwe sîn
und ûf sîn êre keiserlich.
dô wart der ritter Heinrich
von Kempten im genennet.
der keiser wît erkennet
sprach dâ wider sâ zehant:
‚und ist er komen in diz lant,
daz weiz ich gerne sunder wân.
wer hæte ouch anders diz getân,
daz er nacket hiute streit!
wan er ouch die getürstikeit
truoc in sîme herzen hôch,
daz er bî dem barte zôch
einen keiser über tisch.
sîn muot ist vrœlich unde vrisch;
des engilt er niemer:
mîn helfe muoz in iemer
genædiclîchen decken.
doch wil ich in erschrecken
und übellîche enphâhen.‘
Dô hiez er balde gâhen
und in ze hove bringen.
mit zorniclîchen dingen
wart er für in gefüeret hin.
seht, dô gebârte er wider in,
als er gehaz im wære.
‚nu saget,‘ sprach der mære
keiser, ‚wie getorstet ir
ie gestrîchen her ze mir
oder vür mîn ougen komen?
nu hât ir doch wol vernomen,
war umbe ich iuwer vîent wart:
ir sît ez doch, der mir den bart
âne scharsahs hât geschorn
und des grimmelîcher zorn
vil hâres in beroubet hât?
daz er noch âne löcke stât,
daz hât gefrumet iuwer hant.
daz ir getorstet in diz lant
ie komen, dar an wirt wol schîn,
daz ir hôchvertic wellet sîn

Inf. Präs. und bringen die Perfektbedeutung am Hilfsverb zum Ausdruck. — 619 *lîhen u. geben*, häufige Formel; vgl. V. 732. — 629 *günstic*, im Nhd. fast nur noch von Dingen; doch vgl. ‚missgünstig‘. — 676 *mit z. dingen*, vgl. zu Iwein 148.

und übermuotes künnet pflegen.'
‚genâde, herre,' sprach der degen,
‚ich quam betwungenlichen her:
dâ von sô bit ich unde ger,
daz ir verkieset dise tât.
mîn herre, ein fürste, der hie stât,
bî sîner hulde mir gebôt,
daz ich durch keiner slahte nôt
liez, ich enfüere her mit im.
ich setze daz hiut unde nim
ûf alle mîne sælikeit,
daz ich die vart ungerne reit,
wan daz ich muoste, sammir got,
erfüllen gar sîn hôch gebot.
wære ich niht ûz mit im komen,
mîn lêhen hæte er mir benomen,
wære ich an den stunden
an der verte erwunden.'
Der keiser lachen dô began.
er sprach: ‚ir ûz erwelter man,
ir sît unschuldic, hœre ich wol;
dâ von ich gerne lâzen sol
gegen iu den zorn mîn.
mir und gote sult ir sîn
wol tûsent warbe willekomen!
ir hapt mir swære vil benomen
und daz leben mîn genert:
den lîp den müeste ich hân verzert,
wan iuwer helfe, sælic man.'
sus spranc er ûf und lief in an
und kuste im ougen unde lide.
ein suone lûter und ein vride
wart gemachet under in:
ir zweiger vîntschaft was dâ hin,
wan der keiser hôh geborn
und sîn grimmelicher zorn
was deme ritter niht gevêch.
ein gelt gap er im unde lêch,
daz jâres galt zwei hundert marc.
sîn manheit vrevel unde starc
brâht in in hôhen rîchtuom
und in ganzer wirde ruom,
daz man sîn noch gedenket wol.
dar umbe ein ieglich ritter sol
wesen sînes muotes quec,
werf alle zageheit enwec
und üebe sînes lîbes kraft;
wan manheit unde ritterschaft,
diu zwei diu prîsent sêre:
si bringent lop und êre
noch eim iegelîchen man,
der si wol gehalten kan
und in beiden mac geleben.
hie sol diz mære ein ende geben
und dirre kurzen rede werc,
daz ich durch den von Tiersberc
in rîme hân gerihtet
und in tiutsch getihtet
von latîne, als er mich bat
ze Strâzburc in der guoten stat,
dar inne er ze dem tuome
ist prôbest und ein bluome
dâ schînet maneger êren.
got welle im sælde mêren,
wan er sô vil der tugende hât.
von Wirzeburc ich Cuonrât
muoz im iemer heiles biten:
er hât der êren strît gestriten
mit gerne gebender hende.
hie hât diz mære ein ende.

---

703 *ich enfüere*, s. § 62. — 704 vgl. V. 360. — 710 s. § 65. — 722 s. zu V. 614. — 731 *gevêch*, geht eigentlich nur auf das persönl. Subjekt. — 750 wahrscheinlich Berthold von T., der 1247 als Canonicus am Strassburger Dom urkundlich erwähnt wird.

XI. Aus dem Meier Helmbrecht.

Von Wernher dem Gärtner.

Hie hebet sich ein mære,
daz vil müelich wære
ze verswîgen den liuten.
kunde ich ez bediuten,
wie man in dâ heime enphie!
ob man iht gegen im gie?
nein, ez wart geloufen,
al mit einem houfen;
einez für daz ander dranc,
vater unde muoter spranc,
als in nie kalp erstürbe.
wer daz botenbrôt erwürbe?
dem knehte gap man âne fluoch
beide hemede unde bruoch.
sprach daz frîwîp und der kneht:
‚wis willekomen, Helmbreht?'
nein, sî entâten;
ez wart in widerrâten.
si sprâchen: ‚juncherre mîn,
ir sult gote willekomen sîn.'
‚vil liebe susterkindekîn,
got lâte iuch immer sælic sîn.'
diu swester gegen im lief,
mit den armen si in umbeswief.
dô sprach er zuo der swester:
‚grâtiâ vester.'
hin für was den jungen gâch,
die alten zugen hinden nâch,
si enphiengen in beide âne zal.
zem vater sprach er: ‚dêû sal,'
zuo der muoter sprach er sâ
bêheimisch: ‚dobraytrâ.'
si sâhen beide ein ander an,
beidiu daz wîp und der man.
diu hûsfrouwe sprach: ‚her wirt,
wir sîn der sinne gar verirt:
er ist niht unser beider kint;
er ist ein Bêheim oder ein Wint.'
der vater sprach: ‚er ist ein Walch.
mîn sun, den ich gote bevalch,
der ist ez niht sicherlîche,
und ist ime doch gelîche.'
dô sprach sîn swester Gotelint:
‚er ist niht iuwer beider kint.
er antwurt mir in der latîn:
er mac wol ein pfaffe sîn.'
‚entriuwen', sprach der frîman,
‚als ich von im vernomen hân,
sô ist er ze Sahsen
od ze Brâbant gewahsen:
er sprach: „liebe susterkindekîn."
er mac wol ein Sahse sîn.'
Der wirt sprach mit rede sleht:
‚bist duz mîn sun Helmbreht,
du hâst mich gewunnen dâ mite:
sprich ein wort nâch unserm site,
als unser vordern tâten,
sô daz ichz müge errâten.
du sprichest immer: „dêû sal",
daz ich enweiz, zwiu ez sal.
êre dîne muoter unde mich,
daz dien wir immer umbe dich:
sprich ein wort tiutischen!
ich wil dir dînen hengest wischen,
ich selbe unde niht mîn kneht,

3 *ze versw.*, wenn man es verschweigen wollte; *den liuten* gehört zu *müelich*. — 5 *in*, den aus der Fremde heimkehrenden jungen Helmbrecht. — 11 *als*, davor ist etwa ‚so fröhlich' zu ergänzen. — 12 *botenbr.*, s. Gudr. 124, 1. — 15 *kneht*, derselbe, der V. 47 *frîman* genannt ist. — 21 f. es galt als Zeichen feiner Bildung, seine Rede flämisch (niederdeutsch) zu färben. Vgl. noch V. 68—72. — 30 *dêû sal*, Gott erhalte euch. — 32 *dobr.*, guten Morgen. — 54 *ez*, s. zu Nib. 202, 2. — 56 *sprich*, wir übersetzen: wenn du sprichst.

lieber sun Helmbreht;
daz du immer sælic müezest sîn!'
‚ey waz sakent ir gebûrekîn
und jenez gunêrte wîf?
mîn parit, mînen klâren lîf
sol dehein gebûrik man
zwâre nimmer grîpen an.'
des erschrac der wirt vil sêre.
dô sprach er aber mêre:
‚bistuz Helmbreht mîn sun,
ich siude dir noch hînte ein huon
und brâte dir ab einez.
daz rede ich niht meinez.
und bist duz niht Helmbreht mîn kint,
sît ir ein Bêheim oder ein Wint,
sô vart hin zuo den Winden.
ich hân mit mînen kinden
weizgot vil ze schaffen:
ich gibe ouch keinem phaffen
niht wan sîn barez reht.
sît irz niht Helmbreht,
het ich dan alle vische,
irn twaht bî mînem tische
durch ezzen nimmer iuwer hant.
sît ir ein Sahse od ein Brâbant
oder sît ir von Walhen,
ir müezet iuwer malhen
mit iu hân gefüeret.
von iu wirt gerüeret
des mînen niht zewâre,
und wær diu naht ein jâre.
ich enhân den mete noch den wîn:
juncherre, ir sult bî herren sîn.'
Nu was ez harte spâte.
der knabe wart ze râte
in sîn selbes muote:
‚sammir got der guote,
ich wil iu sagen, wer ich sî.
ez ist hie nindert nâhen bî
ein wirt, der mich behalte.
niht guoter witze ich walte,
daz ich mîn rede verkêre:
ichn tuon ez nimmer mêre.'
er sprach: ‚jâ bin ich ez der.'
der vater sprach: ‚nu saget, wer?'
‚der dâ heizet alsam ir.'
der vater sprach: ‚den nennet mir.'
‚ich bin geheizen Helmbreht;
iuwer sun und iuwer kneht
was ich vor einem jâre;
daz sage ich iu zewâre.'
der vater sprach: ‚nein ir.'
‚ez ist wâr.' ‚sô nennet mir
mîn ohsen alle viere.'
‚daz tuon ich vil schiere.
der ich dô wîlen pflegte
und mînen gart ob in wegte,
der eine heizet Ouwer;
ez wart nie gebouwer
sô rîche noch sô wacker,
er zæme ûf sînem acker.
der ander der hiez Ræme;
nie rint sô genæme
wart geweten under joch.
den dritten nenne ich iu noch:
der was geheizen Erge.
ez komt von mîner kerge,
daz ich si kan genennen.
welt ir mich noch erkennen?
der vierde der hiez Sunne.
ob ichs genennen kunne,
des lât mich geniezen:

---

75 f. zum Reim vgl. Nib. 49, 1. — 77 *ab* = *aber*. — 78 *meinez*, s. § 53. — 80 beachte den Wechsel der Anrede! — 81 *Winden*, Wortspiel mit *winden?* 87 Fische galten als sehr feine Speise. — 88 s. zu Otte 48. — 96 *jâre*, mit unberechtigtem *e*. — 97 beachte den vom Nhd. abweichenden Gebrauch des Art.! — 103 *iu*, wir erwarten *in*, da Helmbrecht mit sich selbst spricht. — 122 vgl. zu Otte 67. — 124 *gebouwer* aus *gebûr* durch Diphthongierung des *û*, die im bairischen Dialekt schon im 13. Jahrhundert anhebt. Zum ganzen Satz vgl. Reinh. 118 ff. — 136 *kunne*, s. § 63.

heizet mir daz tor ûf sliezen.'
der vater sprach: ‚tür unde tor,
dâ solt du niht sîn lenger vor;
beide gadem unde schrîn
sol dir allez offen sîn.'
Unsælde sî verwâzen!
ich bin vil gar erlâzen
sô guoter handelunge,
als dâ het der junge.
sîn phärt wart enphettet,
im selben wol gebettet
von swester und von muoter.
der vater gap daz fuoter
weizgot niht mit zadele.
swie vil ich var enwadele,
sô bin ich an deheiner stete,
dâ man mir tuo, als man im tete.
diu muoter rief die tohter an:
‚dû solt loufen und niht gân
in daz gadem unde reich
einen polster unde ein küsse
weich.'
daz wart im under den arm
gelegt ûf einen oven warm,
dâ er vil sanfte erbeit,
unz daz ezzen wart bereit.
Dô der knabe erwachet,
daz ezzen was gemachet,
und er die hende het getwagen,
hœrt, waz für in wart getragen.
ich wil iu nennen d'êrsten traht:
wær ich ein herre in hôher aht,
mit der selben rihte
wolt ich haben phlihte:
ein krût vil kleine gesniten;
veizt und mager, in bêden siten,
ein guot fleisch lac dâ bî.
hœret, waz daz ander sî:
ein veizter kæse, der was mar;
diu rihte wart getragen dar.
nu hœrt, wie ich daz wizze.
nie veizter gans an spizze
bî fiure wart gebrâten
(mit willen sî daz tâten,
ir deheinen des verdrôz):
sî was michel unde grôz,
gelîch einem trappen;
die sazt man für den knappen.
ein huon gebrâten, einz versoten,
als der wirt het geboten,
diu wurden ouch getragen dar.
ein herre næme der spîse war,
swenn er gejeides phlæge
und ûf einer warte læge.
noch spîse maneger hande,
daz gebûre nie bekande
alsô guote lîpnar,
truoc man für den knaben dar.
der vater sprach: ‚und het ich wîn,
des müeste hînte getrunken sîn.
lieber sun mîn, nû trinc
den aller besten ursprinc,
der ûz erden ie geflôz;
ich weiz niht brunnen sîn genôz,
wan ze Wankhûsen der:
den tregt et uns nu niemen her.'
Dô si dô mit freuden gâzen,
der wirt niht wolte lâzen,
er frâgte in der mære,
wie der hovewîse wære,
dâ er wære gewesen bî.
‚sage mir, sun, wie der sî;
sô sag ich dir denne,
wie ich etewenne
bî mînen jungen jâren
die liute sach gebâren.'
‚vater mîn, daz sage mir;

156 vgl. V. 6f. — 157 *u. reich,* s. zu Reinh. 283. — 160 *einen,* s. zu Nib. 126. 1. — 171 Sauerkraut vertritt noch heute im österreichischen Innviertel, wo unsre Erzählung spielt, beim bäuerlichen Mahl die Stelle der Suppe. — 201 *Wankhûsen,* ein Dorf im österr. Innviertel. — 203 vgl. Iwein 109. — 205 *er frâgte,* s. § 62. — 206 *der hovew.,* Dat.; vgl. Otte 490 und nhd. ‚dem ist (= damit verhält es sich) nicht so.'

zehant sô wil ich sagen dir,
swes dû mich frâgen wil:
der niuwen site weiz ich vil.'
,Wîlen dô ich was ein kneht
und mich dîn ene Helmbreht,
der mîn vater was genant,
hin ze hove het gesant
mit kæse und mit eier,
als noch tuot ein meier:
dô nam ich der ritter war
und marcte ir geverte gar.
si wâren hovelich unde gemeit
und kunden niht mit schalkheit,
als nû bî disen zîten kan
manic wîp und manic man.
die ritter heten einen site,
dâ liebtens sich den frouwen mite:
einez ist buhurdiern genant,
daz tet ein hoveman mir bekant,
dô ich in frâgte der mære,
wie ez genennet wære.
si fuoren, sam si wolten toben
(dar umbe hôrte ich si loben),
ein schar hin, diu ander her;
ez fuor diser unde der,
als er enen wolte stôzen.
under mînen genôzen
ist ez selten geschehen,
daz ich ze hove hân gesehen.
als si danne daz getâten,
einen tanz si dô getrâten
mit hôchvertigem gesange:
daz kurzt die wîle lange.
vil schiere kam ein spilman;
mit sîner gîgen huop er an:
dô stuonden ûf die frouwen
(die möht man gerne schouwen),
die ritter gegen in giengen,
bî handen sî si viengen.
dâ was wunne überkraft
von frouwen und von ritterschaft
in süezer ougen weide.
juncherren unde meide
si tanzten frœlîche,
arme unde rîche.
als des danne nimmê was,
sô gie dar einer unde las
von einem, der hiez Ernest.
swaz ieglich aller gernest
wolte tuon, daz vand er.
dô schôz aber der ander
mit dem bogen zuo dem zil.
maneger freude was dâ vil:
ener jagte, dirre birste.
der dô was der wirste,
der wære uns nû der beste.
wie wol ich etewenne weste,
waz triuwe und êre mêrte,
ê ez valscheit verkêrte!
die valschen und die lôsen,
die diu reht verbôsen
mit ir listen kunden,
die herrn in dô niht gunden
dâ ze hove der spîse.
der ist nû der wîse,
der lôsen unde liegen kan;
der ist ze hove ein werder man
und hât guot und êre
leider michels mêre
danne ein man, der rehte lebet
und nâch gotes hulden strebet.
als vil weiz ich der alten site.
sun, nu êre mich dâ mite
und sage mir die niuwen.'
,Daz tuon ich entriuwen.
daz sint nu hovelîchiu dinc:
„trinkâ, herre, trinkâ trinc!
trinc daz ûz; sô trinke ich daz.
wie möhte uns immer werden baz?"
vernim, waz ich bediute.
ê vant man werde liute

---

221 *eier*, die Dativendung fehlt. — 261 gemeint ist Herzog Ernst, dessen sagenhafte Geschichte schon im 12. Jahrh. von einem niederrheinischen Dichter nach lat. Vorlage in deutschen Reimpaaren bearbeitet worden war. — 267 s. zu Tristan 76. — 290 *trinkâ*, s. zu Gudr. 161, 2.

bî den schœnen frouwen:
nu muoz man si schouwen
bî dem veilen wîne.
daz sint die hœhsten pîne
den âbent und den morgen,
wie si daz besorgen,
ob des wines zerinne,
wie der wirt gewinne
einen, der sî als guot,
dâ von si haben hôhen muot.
daz sint nû ir brieve und minne:
„vil süeze lîtgebinne,
ir sult füllen uns den maser.
ein affe und ein narre was er,
der ie gesente sînen lîp
für guoten wîn umbe ein wîp.“
swer liegen kan, der ist gemeit;
triegen daz ist hövescheit;
er ist gefüege, swer den man
mit guoter rede versnîden kan;
swer schiltet schalclîche,
der ist nu tugentrîche.
der alten leben, geloubet mir,
die dâ lebent alsam ir,
der ist nu in dem banne
und ist wîbe und manne
ze genôze als mære
als ein hâhære.
âht und ban daz ist ein spot.‘
Der vater sprach: ‚daz erbarme got
und sî im immer gekleit,
daz diu unreht sint sô breit.
die alten turnei sint verslagen
und sint die niuwen für getragen.
wîlen hôrte man kroyieren sô:
„heyâ, ritter, wis et frô!“
nû kroyiert man durch den tac:
„jagâ, ritter, jagâ jac!
stichâ stich! slahâ slach!
stümbel den, der ê gesach;
slach mir dem abe den fuoz;
tuo mir dem der hende buoz;
du solt mir disen hâhen
und enen rîchen vâhen,
der gît uns wol hundert phunt.“
‚Mir sint die site alle kunt.
vater mîn, wan daz ich enwil,
ich trouwe dir gesagen vil
niuwan von den niuwen siten.
ich muoz slâfen, ich hân vil geriten:
mir ist hînt ruowe nôt.‘
dô tâten sî, als er gebôt.
lîlachen was dâ fremde;
ein niuwewaschen hemde
sîn swester Gotelint dô swief
über daz bette, dâ er slief,
unz ez hôhe wart betaget.
wie er nu vert, daz wirt gesaget.
Ez ist billich unde reht,
daz der junge Helmbreht
ûz ziehe, ob er iht bringe
von hove gämelîcher dinge
dem vater, der muoter und der swester.
jâ zewâre, unde wester,
waz ez allez wære,
ir lachtet der mære:
dem vater er brâht ein wetzestein,
daz nie mâder dehein
in kumpf bezzern gebant,
und eine segense, daz nie hant
sô guote gezôch durch daz gras:
hey welch gebûrkleinôt daz was!
und brâht im ein bîle,
daz in maneger wîle
gesmit sô guotez nie kein smit,
und eine hacken dâ mit.
ein fuhspelz sô guoter

---

297 dort, wo Wein feil ist. — 319 *der*, als ob *des alten . . der dâ lebet* vorhergienge. — 355 *ûz z.*, näml. *ûz der malhen* (V. 92). — 358 *wester* = *westet ir.* — 369 *gesmit(e)*, Prät. von *smiden*. — 371 wird durch das folgende *den* in die Konstruktion aufgenommen. — *guoter*, s. § 53.

den brâhte sîner muoter
Helmbreht der junge knabe;
den zôch er einem phaffen abe:
ob erz roupte oder stæle,
vil ungerne ich daz hæle,
wær ich sîn an ein ende komen.
einem krâmer hete er genomen
ein sîdîn gebinde;
daz gap er Gotelinde,
und einen borten wol beslagen,
den billîcher solte tragen
eines edelen mannes kint
dan sîn swester Gotelint.
dem knehte schuoch mit riemen.
die het er ander niemen
sô verre gefüeret
noch mit handen gerüeret:
sô hövesch was Helmbreht.
wære er noch sînes vater kneht,
er het in lâzen âne schuoch.
dem frîwîbe ein houbettuoch
brâht er unde ein bendel rôt:
der zweier was der dierne nôt.
Nu sprechet, wie lange sî
der knabe dem vater bî.
siben tage, daz ist wâr.
diu wîle dûhte in ein jâr,
daz er niht enroupte.
zehant er urloupte
von vater und von muoter.
‚neinâ, lieber sun vil guoter,
ob du trouwest geleben
des ich dir hân ze geben
immer unz an mîn ende,
sô sitz und twach dîne hende;
genc niuwan ûz und in.
sun, tuo die hovewîse hin:
diu ist bitter unde sûr.
noch gerner bin ich ein gebûr
danne ein armer hoveman,
der nie huobegelt gewan
und niuwan zallen zîten
ûf den lîp muoz rîten
den âbent und den morgen
und muoz dar under sorgen,
swenn in sîne vînde vâhen,
stümbeln unde hâhen.‘
‚Vater,‘ sprach der junge,
‚dîner handelunge
der solt du immer haben danc.
doch sît ich niht wînes tranc,
des ist mêr danne ein woche:
des gürte ich drîer loche
an der gürtel mîn hinhinder.
ich muoz et haben rinder,
ê diu rinke gestê
an der stat, dâ sî was ê.
ez werdent phlüege gesûmet
und rinder ûf gerûmet,
ê mir der lîp geraste
und aber wider gemaste.
mir hât ein rîcher getân
sô leide, daz mir nie man
alsô vil getân hât:
über mînes toten sât
sach ich in eines rîten.
möht et ers erbîten,
er giltet mir mit houfen.
sîniu rinder müezen loufen,
sîniu schâf, sîniu swîn,
daz er dem lieben toten mîn
alsô zertrat sîn arbeit:
daz ist mir inneclîchen leit.
noch weiz ich einen rîchen man,
der hât mir leit ouch getân:
der âz zuo den krâphen brôt.
rich ich daz niht, sô bin ich tôt.
noch weiz ich einen rîchen,

377 hätte ich es erfahren können. — 386 *a. niemen*, für keinen andern; *ander* ist part. Gen. Pl. = *anderer*. — 390 vgl. V. 114. — 394 ironisch. — 406 *tw. d. h.*, d. h. iss. — 414 *ûf den l. rîten* = in einen Kampf auf Leben und Tod ziehn. — 418 *st. unde h.* sind Objekte zu *sorgen*. — 447 es ist sozusagen eine Missachtung des feinen Gebäckes, gemeines Brot dazu zu essen.

daz mir sicherlîchen
deheiner leider nie getete;
durch eines bischoves bete
wolt ich ez niht enlân,
daz er mir leides hât getân.'
der vater sprach: ‚waz ist daz?'
‚er lie die gürtel wîter baz,
do er saz ob sînem tische.
hey waz ich des erwische,
daz dâ heizet sîn!
daz muoz allez wesen mîn,
daz im ziuhet phluoc und wagen.
daz hilfet mir, daz ich sol tragen
gewant ze wîhnahten,
swie ich daz mac betrahten.
wes wænt et er vil tumber gouch,
zwâre und etelîcher ouch,
der mir herzen leit hât getân?
liez ich daz ungerochen stân,
sô wære ich niht ein frecher.
der blies in einen becher
den schûm von dem biere:
und ræche ich daz niht schiere,
sô würde ich nimmer frouwen wert,
zwâre, und solte ouch nimmer swert
gürten umbe mîne sîten.
man hœret in kurzen zîten
von Helmbrehte mære,
daz wîter hof wirt lære;
und vinde ich niht den selben man,
sô trîbe ich doch diu rinder dan.'
Der vater sprach: ‚nu nenne mir,
daz ichz immer diene hin ze dir,
dîne gesellen die knaben,
die dich daz gelêret haben,
daz dû dem rîchen manne
sîne habe nemest danne,
so er zuo den krâphen izzet brôt;
die nenne mir, des ist mir nôt.'
‚Daz ist mîn geselle Lemberslint
und Slickenwider; die zwêne sint,
von den ich hân die lêre.
noch nenne ich dir mêre:
Hellesac und Rütelschrîn,
daz sint die schuolmeister mîn,
Küefrâz und Müschenkelch.
nu sich, herre vater, welch
knaben sint an der schar.
die sehse ich hân genennet gar. —
mîn geselle Wolvesdrüzzel
ûf tuot er âne slüzzel
alliu slôz und îsenhalt.
in einem jâre ich hân gezalt
hundert îsenhalt grôz,
daz ie daz slôz danne schôz,
als er von verren gie dar zuo.
ros, ohsen unde manic kuo
ungezalt sint beliben,
diu er ûz hove hât getriben.
noch hân ich einen compân,
daz nie knappe gewan
einen namen alsô hovelîch;
den gap im diu herzoginne rîch,
diu edele und diu frîe,
von Nônarre Narrîe:
der ist geheizen Wolvesdarm.
ez sî kalt oder warm,

---

450 nhd. umständlicher: der hat mich so beleidigt, dass . . — 456 bei Tisch den Gürtel nachzulassen oder den Schaum vom Biere zu blasen (V. 470f.) verstiess gegen die feine Sitte. — 470 beachte die vom Nhd. abweichende Fügung mit dem präpos. Akk. neben dem Objektsakk.! — 489 ff. dergleichen Spitznamen waren unter Raubgesellen vom Schlage Helmbrechts allgemein gebräuchlich. *Lemberslint* = Lämmerschlund; *Slickenw.* = schluck den Widder; *Müschenk.* = zerschlag den Kelch; *Wolvesdr.* = Wolfsgurgel, -schnauze. — 504 *daz*, nhd. wieder umständlicher: von solcher Beschaffenheit, Art, dass . . . Ebenso V. 510. — *danne schôz*, durch Zauberei.

roubes wirt er nimmer vol.
diupheit tuot im sô wol,
der enwirt er nimmer sat.
einen fuoz er nie getrat
ûz der übele in die güete.
im strebet et sîn gemüete
gegen der übeltæte,
als diu krâ tuot zuo der sæte.'
Der vater sprach: ‚nu sage mir,
wie si sprechen hin ze dir,
ieglich dîn geselle,
sô er dir rüefen welle.'
‚vater mîn, daz ist mîn name,
des ich mich nimmer geschame:
ich bin genant Slintezgeu.
die gebûren ich vil selten freu,
die mir sint gesezzen.
ir kint müezen ezzen
ûz dem wazzer daz koch.
leider tuon ich in noch:
dem ich daz ouge ûz drücke,
disen houwe ich in den rücke,
disen binde ich in den âmeizstoc,
enem ziuhe ich den loc
mit der zange ûz dem barte,
dem andern rîze ich die swarte,
enem mülle ich die lide,
disen henke ich in die wide
bî den sparrâdern sîn.
daz die bûren hânt, daz ist mîn.
swâ unser zehen rîten,
ob unser zweinzec erbîten,
daz ist umb alle ir êre,
ob ir noch wære mêre.'
‚Sun, die dû dâ nennest,
swie wol du sî erkennest
baz dan ich, vil liebez kint,
doch swie ræze sî dâ sint,
sô got wil selbe wachen,
sô kan ein scherge machen,
daz si tretent, swie er wil,
wær ir noch drîstunt als vil.'
‚Vater, daz ich ê tete,
hin für durch aller künege bete
wolte ich sîn nimmêre tuon.
manege gans und manic huon,
rinder, kæse und fuoter
hân ich dir und mîner muoter
gefridet vor mîner sellen vil:
des ich nu nimmer tuon wil.
ir sprechet al ze sêre
frumen knaben an ir êre,
der deheiner nimmer missetuot,
er roube, er stele daz guot.
hetet irz niht verkallet,
noch sô vil ûf uns geschallet,
iuwer tohter Gotelinde
die wolte ich Lemberslinde
mîme gesellen hân gegeben;
sô hete sî daz beste leben,
daz ie wîp bî einem man
ze der welte ie gewan.
kürsen, mantel, lînwât,
als ez diu kirche beste hât,
des gæbe er ir den vollen hort,
hetet ir sô scherphiu wort
gegen uns niht gesprochen.
und woltes alle wochen
ein iteniuwez slegerint
ezzen, daz hete Gotelint.'

---

519 s. § 61. — 520 *einen f.*, einen F. weit. — 527 *ieglich dîn g.*, vgl. Gudr. 126, 1. — 531 *Slintezgeu* = *slint dez geu* (Gau). — 533 die meine Nachbarn sind. — 534 f. d. h. ich mache sie arm; denn nur die ärmsten Leute machen das Mehlmus mit Wasser statt Milch an. — 549 vgl. nhd. ‚es ist geschehn um . .' — 556 die Schergen haben nach dem Volksglauben die Kraft Verbrecher ‚anzubinden', d. h. durch Zauber zu bewirken, dass sie sich nicht mehr von der Stelle bewegen können. — 570 *er r., er st.*, konzessiv.

XII. Aus dem Passional.

Theophilus und der Teufel.

Noch sult ir wunder schouwen
an der guoten vrouwen,
wie si wil helfen unde kan.
ez was ein êrhafter man
in einem lande ein bischof,
der hete über sînen hof
und über daz amt an sîner stat
einen andern gesat,
der was genant Thêophilus.
dirre vicedominus
den bischof harte wol verstuont,
als die wîsen noch tuont:
swaz man dâ solde schaffen,
den leien und den pfaffen
besunder unde in allen
muoste er wol gevallen,
wan er sô wislîch vertrat
daz ambet und des herren stat,
dar inne er vlîzlîchen warp.
dô der bischof gestarp
unde die tuomherren gar
nâmen an gespræche war,
wen man ze bischove kür,
si sazten in dô manegen vür:
iedoch gevielen si dar an,
daz si den êrhaften man
Thêophilum wolden haben.
als er des willen hete entsaben,
den man im drâte underschriet,
sîn dêmuot im dô geriet,
daz er quam vür si alle samt;
die hêrschaft und daz grôze amt
genzlich er dô widersprach:
‚ez wære mir grôz ungemach',
sprach er, ‚ob diu bürde
geleit ûf mich nu würde:
ich habe amtes genuoc.
daz trage ich, als ichz vor truoc,
daz ich an sîner stat bin.'
alle der tuomherren sin
wart dô umbe gewant,
unde erkurn in zehant
einen andern an daz bistuom.
der liez ouch Thêophilum
dar nâch wesen an sîner stat.
dar under schiere ein sache trat
in einem ungemüete scharf,
daz der bischof verwarf
Thêophilum durch vîntschaft
von der benanten hêrschaft.
des schamte sich Thêophilus,
daz er niht vicedominus
als dâ vor solde wesen:
er dûhte sich gar ungenesen
an êren unde geletzet,
daz er was entsetzet
von des amtes werdikeit.
sîn ungemach und sîn leit
alze verre in dô vertruoc,
wan ez in grobelîchen sluoc
ûz der rehten strâze hin:
im ranc nâch hêrschaft sîn sin,
als nâch dem âse tuot der rüde.
Nu was ouch in der stat ein jüde,
der in den swarzen buochen
die liste kunde ersuochen,
daz er mit tiuveln umbe gie.
Thêophilus dô gar verlie
sîn herze ûf dises jüden rât:
in der hœhsten unvlât
gruop er nâch arzetîen,

2 d. i. Maria. — 8 *gesat*, Nebenform von *gesazt*. — 10 *vicedominus*, woraus (mit Anlehnung an *tuom*) ‚Viztum'. — 24 *in*, refl., wie V. 42. — 39 *sîner*, d. h. des Bischofs.

die in solden vrîen
von der benanten leide.
‚dîn sorge ich von dir scheide,‘
sprach der jüde, ‚ob ich an dir
gehœre, daz du volgest mir,
swaz ich dir nutzlich râte.‘
und dô sprach jener drâte:
‚jâ ich, jâ, sprich, waz du wilt;
mîn herze nihtes niht bevilt,
ez envolge dir vil gar.‘
als des der jüde wart gewar,
dô sprach er: ‚sô wil ich dir sagen
die wârheit und der niht verdagen,
wie du kumst in die werdikeit:
gotes und der kristenheit
solt du dich verzîen
und dar zuo Marîen.
tuo niuwan daz eine,
(dêswâr, ez ist doch kleine
und lît niht grôziu maht dar an),
sô wirt dir genzlich undertân
dîn volle hêrschaft als ê.
dir wirt gewaltes dar zuo mê,
des dir der tiuvel helfen sol.‘
Thêophilus sprach: ‚tuo sô wol
und hilf mir in daz ambet wider;
ich wil mit willen werfen nider
von mir, swaz du hâst genant.‘
dô rief der jüde sâ zehant
eime tiuvele, der quam
und sich der sache ane nam,
diu hie beteidinget was.
der jüde im dô vor las
disiu leitlîchen wort:
‚wiltu‘, sprach er, ‚treten vort
an dîner sache?‘ ‚jâ‘, sprach er.
‚sô ist des tiuvels beger,
daz dû dich solt verzîen
gotes und Marîen
und kristenlîches lebenes:
ist daz du dich verebenes
und disen drîen wider seist,
sô wil haben dirre geist
von dir ein hantveste,
diu dich zuo im beste.‘
dô sprach sîn valschiu zunge
in rehter vestenunge:
‚ich schrîbe, swaz ich sol schrîben,
daz ich ot muge belîben
an êren, als ich ê beleip.‘
hie mite er einen brief schreip
mit sîner wol vertuomten hant.
als er dô was gewant,
der valsche tôrehte gief
slôz an den leidigen brief
sîn ingesigel. diz volquam.
der tiuvel disen brief nam
und vuorte in hin ze grunde,
dâ mit leides kunde
Thêophilô geordent wart
ein stat nâch sîner hinvart,
dâ er solde sitzen
an kelden unde an hitzen
gepîniget in der hœhsten klage.
Dar nâch an dem andern tage,
dô diz gelübde geschach,
des tiuvels kunst vür brach;
wan er mit vlîze alsô warp,
unz diu ergerunge erstarp,
diu den bischof hete enzunt
ûf Thêophilum, sînen vrunt.
der bischof nâch im sante;
sîn leit er im wante,
wand er in vriuntlîchen bat,
daz er wære an sîner stat
und des amtes pflæge,
wan im daz gelæge
aller beste wære kunt.
sus wart im wider in der stunt

81 *ez env.*, s. § 62. — 82 *wart g.*, hier von der Gehörswahrnehmung. — 84 *der (wârheit)*, Gen. zu *niht*. — 87 *verzîen = verzîhen*; s. § 19a. — 91 es kostet keine grosse Mühe. — 112 *verebenes*, der alte Ausgang der 2. Sg. auf *-s* statt *-st* findet sich bes. im Md. noch häufig. — 142 *vrunt*, md. Form für *vriunt*.

sîn amt und sîn êre,
dâr an er vür baz mêre
wuohs nâch des tiuvels spot.
Nu wolde ouch unser herre got,
der wîse und der milde,
an im geben ein bilde
uns sündern vil kranken,
daz wir niht solden wanken
ûz sîner heiligen zuoversiht.
nie wart sô grôzer sünden pfliht,
noch sô starkiu vriuntschaft
an dem menschen behaft
ze des tiuvels untriuwe,
kumt er in ganze riuwe,
sin breche unde velle
mit tugentlicher elle
aller hande sünden bant.
Thêophilô wart gesant
ein vunke rehter riuwe,
sô daz der ungetriuwe
gesach wol offen sînen schaden,
wie er sich hete überladen
mit einer swæren bürde,
und welher lôn im würde
nâch dises lebens ende.
dô er die missewende
in im selber gesach,
durch sîn leidec herze in stach
diu strâle hôher vorhte;
diu sache ouch an im worhte,
daz er sich aller vröude enthielt;
herze und hende er vielt
zuo gote und zuo Marîen;
weinen unde schrîen
was im stæte wolveil;
daz grimmige urteil,
daz von gote was gegeben
über sîn vil armez leben,
hete er stæte in blicke,
dar inne im dicke und dicke
diu ougen über runnen.
im wâren der riuwen brunnen
mildiclîche entslozzen:
hie von wart ûz gegozzen
durch sîn ougen mildiu vluot.
Dô sîn betrüebter muot
eine wîle des gepflac,
zeimâl er vor dem altar lac,
dâ diu reine milde
stuont an einem bilde
und hete ir kint in ir schôz.
sîn klagendez siuften wart sô grôz,
in dem er unser vrouwen an rief,
daz er vor müedikeit entslief
vor dem altar, dâ er lac.
die wîle er dises slâfes pflac,
in des geistes schouwe
erschein im unser vrouwe,
diu in ernstlich an sach.
mit herten worten si dô sprach:
‚eiâ, du tôrehter man,
waz hâstu arges getân,
daz du mîn kint unde mich
verworfen hâst sô lesterlich
und ouch daz kristenlîche leben,
daz dir ze sælden was gegeben!'
‚ô', sprach er dô, ‚vrouwe guot,
durch dîn selber dêmuot
sô lâ dich nû erbarmen
mich sünder vil armen,
oder ich bin êwiclîch verlorn.
verkius, vrouwe, dînen zorn
gein mîner grôzen schulde;
gewinne mir die hulde
gein dîme lieben kinde,
daz ouch sîn zorn erwinde,
den er ze rehte ûf mich hât.
owî, owê der missetât,

157 *kranken*, s. § 53. — 160 ff. vgl. in Bezug auf die Konstruktion Reinh. 118 ff. — 163 Bestimmung zu *vriuntschaft*. — 165 ff. ein nicht ganz klares Bild und Wortspiel: wie der Krämer mit der E. *diu bant brichet* (in Teile teilt), so *brichet* (zerbricht) die Reue *diu bant* (Ketten) der Sünde; *unde velle* ist störender Zusatz. — 182 Zeugma. — 190 *dar inne*, dabei. — 198 *zeimâl* = *ze eime mâl*. — betone *áltar!* — 200 *an*, vgl. Roseng. 14, 3.

in der ich bin unz her gesin!'
dô sprach zuo im diu künegin:
,wilt du noch versinnen dich
und mîn kint unde mich
in rehtem lobe erkennen
und dich vür baz nennen
einen kristenen man
und dar an tugentlîch bestân
mit vestenunge hie und dâ?'
,jâ wærlichen, jâ, jâ!
jâ', sprach er, ,vrouwe guot,
jâ ich wil herze unde muot
immer an dich wenden.
hilf ot mir nû verenden
gein dîme lieben kinde,
daz sîn zorn erwinde,
in den ich verre bin getreten.'
dô wart Jêsus gebeten
von ir, unz er abe liez.
Marîâ hüeten in dô hiez,
daz er iht ander weide
sich stricte in die leide,
wan im disiu was verlân.
und dô entwachte dirre man
mit grôzen vröuden genuoc:
sîner sorge er sich versluoc
durch die schœnen gesiht.
mit alles lobes zuopfliht
dancte er der edeln vrouwen,
diu in ê liez schouwen,
wie si ir kint vür in bat.
Iedoch niht genzlich von im trat
sîn leit, sîn alte vorhte:
daz jener brief worhte,
den er noch dort weste
in des gelübdes veste,
daz er ê den tiuveln tet.
dô sprach er aber sîn gebet
hin zuo der edeln vrouwen:
,ô vrouwe, lâz beschouwen,
ob ich armer vinde
an dîme lieben kinde,
daz er mîn sünde mir vergît:
den brief, der dort verborgen lît,
der ein geziuc ist über mich,
vrouwe mîn, daz underbrich
und schaffe mir den brief wider;
sô lît mîn zwîfel gar dar nider,
des mîn krankez herze pflac.'
in dem gebet er ouch entlac.
und dô begunde er schouwen
als ê unser vrouwen;
des sich minrete sîn nôt.
unser vrouwe dô gebôt
mit gewaltes volleiste
dem vil übeln geiste,
daz er den brief solde holn.
des wart der tiuvel sô verkoln,
daz er mit lûter stimme schrê:
,wâfen hiute und immer mê,
waz uns diu vrouwe schaden tuot!'
doch muoste er varn in die gluot,
swaz er klagte unde rief.
er brâhte wider disen brief;
der wart gegeben Thêophilô.
dô entwachte er und wart vrô,
wan er den brief bî im vant.
er gienc hin al zehant
mit vröuden vür den bischof
und hiez beruofen ûf den hof
al gemein die pfafheit.
wie in der tiuvel ê versneit,
und wâ mite er was geschant,
daz machte er offenlich bekant,
und wie er unser vrouwen bat,
diu getriulich vür in trat,
unz er entwart der sünde.
ein offen urkünde
zeigte er und gap in den brief.
daz volc dô mit vröuden rief
nâch reines willen gebot:
,gelobet sîstu, herre got,

237 *hie und dâ*, d. i. în diesem und jenem Leben, immer; also anders als nhd. — 247 *abe liez*, näml. *den zorn*. — 249 *iht*, s. § 60. — 263 *dort*, in der Hölle. — 264 *in veste* = *in vestenunge* V. 118. — 274 *daz underbr.*, Anakoluth. — 306 prädik. Attrib. zu *brief*.

an der getriuwen muoter dîn,
diu getriuwe uns mac sîn,
sô wir mit ganzem muote
beveln uns in ir huote
und in ir scherm uns verlân.'
Thêophilus der guote man
starp an dem dritten tage.
sîn leit, sîn ungemach, sîn klage
wart von Marien im benomen,
als ir habet nû vernomen
hie bevor an den worten mîn:
des sî gelobet diu künegîn!

XIII. Aus dem Âmîs.

Von dem Stricker.

Âmîs und der Bischof.

Nu saget uns der Strickære,
wer der êrste man wære,
der liegen und triegen ane vienc,
und wie sîn wille vür sich gienc,
daz er niht widersatzes vant.
er het hûs in Engellant
in einer stat ze Trânîs
und hiez der phaffe Âmîs.
er was der buoche ein wîse man
und vergap sô gar, swaz er gewan,
beidiu durch êre und durch got,
daz er der milte gebot,
ze keiner zît übergie.
er lie die geste unde enphie
baz, denn ieman tæte,
wand er es state hæte.
sîn miltekeit was alsô grôz,
daz es den bischof verdrôz,
dem er was gehôrsam.
daz er des sô vil von im vernam,
daz liez er niht âne nît.
er kom zem phaffen zeiner zît.
zuo dem sprach der bischof:
‚herre, ir habet grœzern hof
zallen zîten denne ich;
daz ist harte unbillich.
ir habet überigez guot,
daz ir mit höfscheit vertuot;
des sult ir mir ein teil geben.
ir endürfet dâ niht wider streben;
ich enwils von iu niht enbern;
ze wâre, ir müezet michs gewern.'
dô sprach der phaffe Âmîs:
‚mîn muot der stêt ze solher wîs,
daz ich mîn guot vil wol verzer
und mich des vil gar gewer,
des mir über werden sol:
wærs mêre, ich bedörftes wol.
ich engibe iu anders niht:
geruocht ir mîner spîse iht,
sô rîtet in daz hûs mîn
und lât mich iuwern wirt sîn,
swie dicke ez iuwer wille sî,
und lât mich dirre gâbe vrî.
ich engib iu umbe disiu dinc
nimmer einen phenninc.'
daz wart dem bischove zorn.
‚sô ist diu kirche verlorn,'
sprach er, ‚die ir von mir hât,
umb die selben missetât.'
er sprach: ‚des sorg ich kleine.
âne diz dinc alterseine

7 *ze Trânîs*, s. zu Nib. 5, 4. — 14 *lie . . enphie*, wir erwarten die umgekehrte Reihenfolge. — *die geste*, gemeins. Objekt. — 15 *tæte*, s. § 63. — 21 vgl. Iwein 78. — 30 *wider*, mit *dâ* zu verbinden. — 37 *des* (statt *daz*) infolge Attraktion durch das vorausgehnde *des*. — 42 *iuwern w.*, beachte den Akk.! — 45 *umbe d. d.*, so viel als *darumbe*.

ich was iu gehôrsam ie;
dar an versûmet ich mich nie.
ouch heizet mich versuochen
mit worten und an den buochen.
kunn ich mîn amt alsô wol,
sô ich ze rehte kunnen sol,
des lât ouch geniezen mich.'
der bischof sprach: ‚daz tuon ich.
sît ich iuch versuochen sol,
sô kan ich iuch versuochen wol
mit kurzen worten hie zehant:
ir habet den habech an gerant.
saget mir, wie vil des meres sî;
der rede enlâz ich iuch niht vrî;
und bedenket iuch vil ebne ê.
saget ir mir minner oder mê,
ich tuon iu solhen zorn schîn,
daz diu kirche muoz verloren sîn.'
‚des ist ein vuoder,' sprach er.
der bischof sprach: ‚nu saget, wer
gestêt iu des? den zeiget mir.'
der phaffe sprach: ‚daz müezet ir.
ichn liug iu niht als umbe ein hâr.
endunket ez iuch niht vil wâr,
sô machet ir mir stille stên
diu wazzer, diu dar in gên,
sô mizz ichz unde lâze iuch sehen,
daz ir mir nâch müezet jehen.'
der bischof sprach zem phaffen:
‚sît irz alsô wellet schaffen,
sô lât diu wazzer vür sich gân:
ich wil iuchs mezzens erlân,
sît ichs niht verenden mac.
nu saget mir, wie manec tac
ist von Âdam unze her?'
‚der sint siben', sprach er.
‚als die ende hânt genomen,
sô siht man aber siben komen.
swie lange disiu werlt stê,
irn wirt doch minner noch mê.'
daz was dem bischove ungemach.
zornicliche er zuo dem phaffen
sprach:
‚nu saget mir aber dâ bî,
welhez rehte enmitten sî
ûf disem ertrîche.
teilt irz niht vil gelîche,
ir wert der kirchen âne.
des sagt mir niht nâch wâne.'
der phaffe sprach: ‚daz sî getân.
diu kirche, die ich von iu hân,
diu stêt enmitten rehte.
daz heizet iuwer knehte
mezzen mit einem seile:
reich ez an deheinem teile
eines halmes breit vürbaz,
sô nemt die kirchen umbe daz.'
der bischof sprach: ‚ir lieget.
swie harte ir mich betrieget,
doch muoz ich iu gelouben ê,
dann ich daz mezzen ane gê.
nu saget mir, wie verre
(ir sît ein wîser herre)
von der erde unz an den himel sî.'
der phaffe sprach: ‚ob ez sô bî,
dar ruofet samfte ein man.
herre, zwîvelt ir iht dran,
sô stîgt hin ûf: sô ruofe ich,
und hœrt ir niht vil greite mich,
sô stîgt vil balde her nider
und habet iu die kirchen wider.'
daz was dem bischove leit.
er sprach: ‚iuwer wîsheit
diu müet mich sô sêre.
nu sagt mir aber mêre,
wie breit der himel müge sîn,
oder diu kirche ist mîn.'
dô sprach der phaffe Âmîs:
‚des mach ich iuch vil schiere wîs.
als mir mîn kunst hât geseit,

---

64 sprichwörtlich: ihr habt einen überlegenen Gegner herausgefordert. — 77 *machet ir*, s. zu Nib. 29, 1. — 78 *gên*, beachte den Konj.! — 79 *ez*, auch Objekt zu *sehen*. — 96 welcher Ort genau in der Mitte liegt. — 99 *wert* = *werdet*. — 116 *bî*, Adv. = nahe. Die Kopula fehlt.

sô ist er tûsent klâfter breit
und dar zuo tûsent ellen.
welt ir si rehte zellen[1]
(des wil ich iu wol gunnen),
sô sult ir die sunnen
und ouch den mânen nemen abe
und swaz der himel sterren habe,
und rücket in dann über al
zesamen: er wirt alsô smal,
swenne ir in gemezzen hât,
daz ir mir mîne kirchen lât.'
der bischof sprach: ‚ir kunnet vil;
dâ von ich niht enberen wil,
ir müezet mich dâ mite êren
und einen esel diu buoch lêren.
sît ir den himel gemezzen hât
und den wec, der hin unz dar gât,
und dar zuo mer und erden,
nu wil ich innen werden,
ob iu iht kunne widerstân.
habt ir diz allez getân,
daz ir mir hie vore zelt,
sô tuot ir ouch wol, swaz ir welt.
nu wil ich schouwen hie bî,
ob daz ander allez wâr sî.
gelêrt ir nû den esel wol,
sô nim ich allez daz vür vol,
daz ir mir habt gesagt,
und weiz wol, daz ir rehte jagt.'
‚nu gebt mir einen esel her;
den wil ich lêren,' sprach er.
dô wart in kurzen stunden
ein junger esel vunden,
den brâhte man dem phaffen dar.
der bischof sprach: ‚nu nemet war,
unz wenne ir in gelêret hât,
daz ir mich die zît wizzen lât.'
der phaffe sprach: ‚ir wizzet wol,
swer ein kint lêren sol,
unz man im wîsheit müeze jehen,
daz enmac nimmer ê geschehen,
er müeze lêren zweinzec jâr;
dâ von weiz ich vür wâr:
gelêre ich einen esel wol
in drîzec jâren, als ich sol,
sît er sprechen niene kan,
dâ muoz es iu genüegen an.'
der bischof sprach: ‚nû lât sehen.
deiswâr, und mac es niht geschehen,
ich gemache iuch harte unvrô.'
nu dâhte der phaffe dô:
‚wirn geleben nimmer drîzec jâr
alle drî, daz ist wâr,
der esel sterbe oder ich
ode der bischof. swaz er sich
vermizzet ûf mînen schaden,
des mac mich wol der tôt entladen.'
dô der bischof danne quam,
der phaffe sînen esel nam;
dem hiez er machen einen stal,
dâ er die kunst wol verhal,
wie er in lêren wolde.
ein bœse buoch er holde;
daz leit er rehte vür in
und schutte im haberen dar in
zwischen ieslîchez blat
und liez in nie werden sat.
diz tet der phaffe umbe daz,
daz er die bleter deste baz
gelernde werfen umbe.
als danne der tumbe
zwischen einem blate niene vant,
sô warf er umbe zehant
ein anderz unde suochte dâ
und suochte aber anderswâ,
als dâ niht mêr inne was.
sô stuont der esel unde las

---

145 *ir müezet*, s. § 62. Vgl. auch V. 173. 230. — 146 Beiordnung statt Unterordnung. — *diu buoch l.*, lesen lehren. — 160 *rehte jagen*, vgl. die nhd. Redensart: auf der rechten Fährte sein. — 167 Attributivsatz zu *die zît*. — 194 *bœse*, Gegensatz zu *niuwe unde vrisch* V. 221. — 202 *der tumbe*, nicht ‚der Dumme'.

in dem buoche unz an die stunt,
daz im die liste wurden kunt,
wie er den haberen ûz gewan.
daz treip er zallen zîten an
beidiu vruo und spâte,
unz er wol gelernet hâte
daz selbe blatwerfen gar.
nu quam der bischof dar
und sprach, er wolde wizzen,
wie sich hete gevlizzen
sîn esel zuo den buochen.
nu begunde der phaffe suochen
ein buoch niuwe unde vrisch.
daz leit er vür sich ûf den tisch
unde sprach den bischof an:
‚herre, ich sage iu, waz er kan:
er kan blatwerfen wol.‘
‚daz selbe næme ich vür vol,‘
sprach der bischof zehant.
‚sît er sich es underwant,
des ist sô lanc niht gewesen,
er gelerne ouch wol lesen.
nu lât michz blatwerfen sehen!‘
der phaffe sprach: ‚daz sî geschehen.‘
als er daz buoch ûf getete
nâch des bischoves bete,
vuort er den esel dar.
dô er des buoches wart gewar,
dô greif er sâ durch gewin
nâch dem haberen dar in.
swaz er gezzen het unz dar,
daz was ûz einem buoche gar.
nu enwas dâ niht inne.
dô warf er nâch gewinne
her umbe ein anderez blat
und vant ouch niht an der stat.
dô warf er aber anderswar
und ersuochtez buoch alsô gar.
wære ein korn dar inne gewesen,
daz het er ouch ûz gelesen.
dô er niender niht envant,
do begund er lüejen zehant,
so er immer lûtist kunde.
als er des begunde,
dô sprach der bischof: ‚waz ist daz?‘
‚des wil ich iuch bescheiden baz,‘
begunde der phaffe jehen.
‚er hât die buochstabe ersehen.
ich lêre in daz â-bê-cê;
des enhât er niht mê
noch gelernet wan daz â;
der hât er vil gesehen dâ:
dô sprach erz dicke umbe daz,
daz erz bedæhte deste baz.
er lernet ûz der mâze wol;
ich lêre in, swaz ich sol.‘
des was der bischof harte vrô.
alsus schieden si sich dô
harte minneclîche.
nu lôste got der rîche
den phaffen von der selben nôt,
wan der bischof der lac tôt
dâ nâch in einer kurzen zît.
nu enlêrt er niht den esel sît.
nu dûhte der phaffe Âmîs
die liute alle alsô wîs,
daz si gewis wolten wesen,
wær der bischof genesen,
er het den esel gelêret.
des wart der phaffe gêret
und harte wîten erkant.
swer daz mære bevant,
der reit dar oder er gienc,
wand er die liute wol enphienc.

---

232 *daz sî g.*, vgl. Iwein 263.

XIV. Kobold und Eisbär.

Von Heinrich von Freiberg.

Swer hovelîcher mære ger,
der neige herze und ôre her:
dem gît dis âventiure
ein lachen ze stiure.
ich lache ouch, swenne des wirt zît,
ob sorge mir die muoze gît,
der ich von rehte ie muoste pflegen.
Nu hœrt, wie der von Norwegen,
ein künic edel und hôch geborn,
eim andern künige ûz erkorn,
an adele sîme genôzen,
an rîcheit dem grôzen
und an gewalt dem starken
künige von Tenemarken
sante ein zamen wazzerbern.
zwâr ich wil iuch der wârheit wern:
er was der wîzen einer,
ein grôzer, niht ein kleiner.
dem bern dâ gegeben wart
gein Tenemarken ûf die vart
ein wegewîser villân,
von dem lande ein Norman,
der in füeren solde
und sîn durch miete wolde
schôn ûf der selben verte pflegen.
hin fuoren si von Norwegen
über den sê, den starken,
und quâmen ze Tenemarken
in des edelen küniges lant.
dô si von stade ûf den sant
quâmen beide, dirre und der,
des bern meister und der ber,
des bern pfleger nam den bern
bî der lannen, hin fuort ern.
er sûmte kleine sînen ganc,
wan in der âbent des tages twanc,
daz er îlte vaste
gein herbergen durch raste.
er gâhte sêre durch gemach,
unz daz er ligen vor im sach
ein schœne dorf. dâ hin kêrt er,
im volgte an sîner hant der ber.
dô er in daz dorf quam,
dâ sach er wît und wunnesam
in einem hove guot hûsgemach.
und er den hof sô schœne sach,
er dâhte in sînem sinne,
dâ sæze ein ritter inne
oder sus ein guoter hande man.
dar kêrte der villân
mit dem bern sâ zehant.
den wirt des hoves er dâ vant
gar trûric vor dem hove stân;
er was ein guot einvaltic man,
von art ein rehter gebûr.
swie ofte im hart unde sûr
wart sîn lîpnar mit nôt,
er gap doch güetlîch sîn brôt
ieslîchem, der sîn ruochte
und in mit zühten suochte.
Mit dem bern der Norman
den wirt dô grüezen began.
der wirt im dancte schône;
er jach: ‚daz iu got lône!'
und hiez in willekomen sîn.
er sprach: ‚vil lieber friunt mîn,
durch iuwer zuht tuot mir bekant:
waz tieres füert ir an der hant?
ist diu selbe crêatiure
gehiure oder ungehiure?

1 *ger*, s. § 63. — 2 vgl. Troj. 289. — 7 *der*, auf *sorge* zu beziehn. — 20 beachte die Wortstellung! — 22 *von dem l.*, d. h. aus Norwegen. — 27 *den sê*, s. zu Nib. 47, 1. — 34 *ern = er in*. — 46 *und* vertritt hier eine Zeitpartikel; ebenso V. 198. — 60 Beiordnung statt Unterordnung. — 61 zur Wortstellung vgl. V. 20.

daz eislîche kunder
ist ez ein merwunder?
muoz ich mich vor im fürhten iht?'
der Norman sprach: ‚nein, herre, niht:
ez ist ein zamer waʒʒerber.
mîn herre der künic sant in her,
der êrenrîche von Norwegen.
disem küniclîchen degen
hât er in ze prêsant
her gesendet in diz lant,
dem ich in füeren und bringen sol.
vil lieber wirt, nu tuot sô wol,
als iuwern tugenden sî geslaht,
und lât mich mit iu über naht
blîben under dache
in iuwerm hûsgemache.'
Der guote Tene einvaltic
sprach: ‚ich bin ungewaltic
des hûses und des hoves mîn.'
der Norman sprach: ‚wie mac daz sîn?'
des antwurt im der wirt zehant;
er jach: ‚der tiuvels vâlant
und sîn gespenste ist zuo mir komen
in mînen hof und hât benomen
mir, swaz ich freuden ie gewan.
mit nihte ich daz ervaren kan,
waz crêatiure ez sî.
sîn hant ist swær alsam ein blî:
swen ez erreichet mit dem slage,
swie grôz er sî, swie starc sîn klage,
ez sleht in, daz er vellet nider.
sin gestalt und sîniu lider
diu moht ich leider nie gesehen,
wan daz ich des fürwâr muoz jehen
und sage ez iu ze wunder,
daz ich gefriesch nie kunder
sô starc noch sô gelenke.
tische, stüele und benke
die sint im ringe alsam ein bal.
ez wirfet ûf und zetal
die schüʒʒeln und die töpfe gar.
ez rumpelt stæte für sich dar.
ovenbret und ovensteine,
körbe, kisten algemeiné,
diu wirfet ez hin undé her.
ez gêt ot allez daz entwer,
swaz ist in dem hove mîn.
nu hân ouch ich die freise sîn
und sîn untât geflogen
und hân mich gar von im gezogen,
des ich mich an iuch selben zieh.
seht, mîn gesinde und al mîn fieh
hât ez herûz von im getriben
und ist aleine drinne bliben.
von im ich grôʒen kumber dol.
vil lieber gast, ir seht ouch wol,
daz mir hûsrât ist wilde.
ich hân ûf diz gevilde
für disen hof gehüttet.
zestœret und zerüttet
ist leider al mîn hûsgemach.'
der gast gezogenlîchen sprach:
‚vil lieber wirt, daz ist mir leit.
lât mich durch iuwer hövischeit
und durch iuwer zuht hinîn
und lât mich hînt darinne sîn.
waz ob mir lihte hilfet got,
daz der tiuvel und sîn spot
und sîn trucnüsse mich verbirt?'
‚turrt irz gewâgen,' sprach der wirt,
‚ich gans iu inneclîchen wol.
ob ich die wârheit sprechen sol,
sô dunket ez mich tumplich.'
der Norman sprach: ‚nu stiuret mich
und mînen bern mit spîse.
ich dunke iuch tump od wîse,

---

78 *disem k. d.*, dem K. dieses Landes. — 84 *und lât*, s. zu V. 60. — 98 *ein blî*, vgl. Nib. 58, 3. — 119 *geflogen* = *gefloħen*. — 121 *zieh*, wir erwarten *ziuhe*. — 122 *fieh* = *fih(e)*. Die Diphthongierung ist durch *h* bewirkt. — 141 *gunnen*, hier = erlauben.

ich wâg ez, swie mirz halt ergât.'
‚sît ir sîn niht welt haben rât,'
sprach der wirt, der guote man,
‚ich teile iu mite, swaz ich hân.
mîn einvaltigez armuot,
vil lieber gast, daz nemt für guot.'
der wirt ez güetlich im erbôt:
er gap im bier unde brôt,
fleisch, ruoben unde salz,
er gap im eier unde smalz
und frischer buttern gnuoc dâmite
ze spise nâch des landes site,
und sînem bern einen wider;
der im doch sûwer gnuoc wart sider.
der gast im seite grôzen danc,
er nam die spîse und den tranc,
in gotes namen dar gienc er
hin in den hof, mit im der ber.
Der guote man von Norwegen
tet für sich den gotes segen.
hin gienc er in ein bachhûs;
er ahte klein ûf solhen grûs,
als im der wirt dô seite.
ein fiur er bereite,
als im der hunger geriet:
sîn kost er sôt unde briet.
dô nû diu koste was bereit,
er âz und tranc und was gemeit
und gap ouch sînem bern genuoc.
dar nâch diu müede in darzuo truoc,
daz er sich leit ûf eine banc
und der slâf in des betwanc.
der ber was von dem gêne laz;
dô er im gnuoc des widers gâz,
er leit sich bî daz fiur nider:
im wâren müede sîniu lider.
Dô nû der guote man gelac
und slâfes nâch der müede pflac
und ouch der müede ber entslief,
hœrt, wie ein schretel dort her lief;
daz was kûm drîer spannen lanc.
gein dem fiur ez vaste spranc.
ez was gar eislîch getân
und het ein rôtez keppel an.
daz ir die wârheit wizzet:
ez het ein fleisch gespizzet
an einen spiz îsenîn;
den truoc ez in der hende sîn.
daz schretel ungehiure
sich sazte zuo dem fiure
und briet sîn fleisch durch lîpnar.
und ez des bern wart gewar,
ez dâhte in sînem sinne:
‚waz tuot diz kunder hinne?
ez ist sô griulîch getân,
und sol ez bî dir hie bestân,
du muost sîn lîhte schaden nemen.
nein, blîbens darf ez niht gezemen.
ich hân die andern gar verjaget:
ich bin ouch noch sô niht verzaget,
ez muoz mir rûmen diz gemach.'
nîtlich ez ûf den bern sach.
ez sach ot dar und allez dar;
ze lest erwac ez sich sîn gar
und gap dem bern einen slac
mit dem spizze ûf den nac.
er rampf sich unde grein ez an.
daz schretel spranc von im hindan
und briet sîn fleischel fürbaz,
unz daz ez wart von smalze naz.
dem bern ez aber einez sluoc;
der ber im aber daz vertruoc.
ez briet sîn fleisch für sich dar,
unz daz ez rehte wart gewar,
daz nû der brâte sûste

160 *sider*, im Hause durch den Kampf mit dem Schretel. — 166 er sprach eine Segensformel vor sich hin. — 167 *ein*, s. zu Nib. 126, 1. — 178 *des*, wegen seiner Müdigkeit. — 180 *im*, Dat. commodi. — 192 *ein fleisch*, ein Stück Fl.; vgl. V. 98. — 204 *ez*, Akkus. — 207 *ez muoz*, wir übersetzen mit einem negierten Folgesatz. — 211 *und gap*, s. zu V. 60.

und in der hitze brûste.
den spiz ez mit dem brâten zôch
vaste ûf über daz houbet hôch:
daz bœse tuster ungeslaht
sluoc ûz aller sîner maht
den müeden bern über daz mûl.
nu was der ber doch niht sô fûl,
er fuor ûf und lief ez an.
daz schretel im dâ niht entran.
er begreif ez mit den tatzen,
bîzen, krimmen unde kratzen
begonde er ez sô grimme,
daz ez in grimmer stimme
und überlût engestlîchen schrê:
‚wê herre wê! wê herre wê!'
swie kleine im wâren sîniu lider,
ez was doch starc und greif hinwider
dem müeden bern in den giel.
ez zezerret im den triel,
ez beiz, ez krazte in unde kram,
daz er vor zorne lûte erbram
und schrei in grôzem grimme
sîn angeborne stimme,
diu alsô grimmiclîch erhal,
daz allez daz dâ von erschal,
daz in dem wîten hove was.
ob ir ietwederz dâ genas,
für wâr, daz was ein wunder.
der ber und diz unkunder
begonden grimmiclîchen toben.
iezunt lac daz schretel oben,
bî einer wîl lac ob der ber.
si wielkenz hin unde her.
die zwêne kampfgeverten
sich beide vaste werten.
nu bîzâ bîz! nu limmâ lim!
nu kratzâ kratz! nu krimmâ krim!
si bizzen unde lummen,
si krazten unde krummen
einander alsô grimmiclich,
daz als harte ervorhte sich
des bern meister, daz er flôch
und in den bachoven krôch.
er krôch hin în und sach herfür
gar trûric ûz des ovens tür:
er luoget ûz dem luoge
und sach die grôzen unfuoge,
diu an dem bern dâ geschach.
daz was sîns herzen ungemach.
daz schretel mit dem bern vaht
vil vaste hin gein mitternaht.
zuo lest er ez doch überwant:
ez flôch von im und verswant.
war ez quam, wer weiz daz?
der ber was von dem strîte laz,
er leit sich ûf den estrich wider
und rast diu kampfmüeden lider.
der Norman sach wol dise geschiht,
er quam ot ûz dem oven niht:
mit vorhten er dar inne lac,
unz daz er sach den liehten tac.
dô alrêrst krôch er herfür
gar ruozic ûz des ovens tür.
dô er ûz dem oven quam,
sînen bern er dô nam
und fuort in ûz dem hove hinfür.
der wirt des hoves stuont vor der tür,
dem gaste er guoten morgen bôt.
er het gehôrt wol dise nôt,
diu in dem hove dâ geschach.
der guote wirt güetlîchen sprach:
‚und lebt ir noch, vil guoter man?'
‚jâ, sît mir got des lebens gan,
sô lebe ich gerne für baz.'
ze vil geredet, waz touc daz?
mit kurzen worten überslagen,
er dancte im grôze, hôrt ich sagen,
und nam urloup. hin gienc er,
mit im gienc der zekrazte ber.

---

229 *er fuor*, s. zu V. 207. — 244 Akk. des Inhalts. — 254 *ez walken*, s. zu Nib. 245, 1. — 257 f. vgl. Helmbr. 290. 332 f. — 293 *und* gibt der Frage mehr Nachdruck. — 297 *überslagen*, absol. Partizip.

Der guote wirt, der villân,
dô rüsten sînen pfluoc began.
des pflac er unde was sîn site,
wan er betruoc sich dâ mite.
er fuor ûf daz gevilde hin
durch sîner lipnar gewin.
sînen pfluoc er dâ gevienc,
ze acker er dâ mite gienc.
er ment sîn ohsen, hin treip er.
nu lief daz schretel dort her
und trat ob im ûf einen stein.
mit bluote wâren sîniu bein
berunnen ûf und zetal;
sîn lîbel daz was überal
zekratzet und zebizzen;
zezerret und zerizzen
was sîn keppel, daz ez truoc.
ez rief eislîch und lûte gnuoc
und sprach dem bûmanne zuo;
ez rief wol drîstunt: ‚hœrstuz, dû?
hœrstuz, dû? hœrstuz iedoch?
lebet dîn grôziu katze noch?'
er luoget ûf und sach ez an.
sus antwurt im der bûman:
‚jâ, jâ, mîn grôziu katze,
dir ze trutze und ze tratze
lebt si, du bœsez wihtel, noch.
sammir daz ohsel und daz joch,
fünf jungen si mir hînt gewan.
diu sint schœne und wol getân,
lancsîtic, wîz und hêrlîch,
der alten katzen alliu glîch.'
‚fünf jungen?' sprach daz schretelîn.
‚jâ,' sprach er, ‚ûf die triuwe mîn!
loufe hin und schouwe sie:
dun gesæh sô schœner katzen nie.
besich doch, ob ez wâr sî!'
‚pfî dich,' sprach daz schretel, ‚pfî!
sol ich si schouwen? wê mir wart.
nein, nein, ich kum niht ûf die vart.
sint ir nu sehse worden,
si begonden mich ermorden:
diu eine tet mir ê sô wê,
in dînen hof ich nimmer mê
kume, die wîle ich hân mîn leben.'
diu rede quam dem bûman eben.
Daz schretel sâ vor im verswant,
der bûman kêrte heim zehant.
in sînen hof zôch er sich wider
und was dâ mit gemache sider:
er und sîn wîp und sîniu kint
diu lebten dâ mit freuden sint.

328 vgl. *sam mir mîn lîp* (Reinh. 83). — 329 *jungen*, s. zu Iwein 221. — 340 darauf lasse ich mich nicht ein. — 342 *begonden* Konj., hier lediglich zur Umschreibung des Konditionalis. — 344 s. zu V. 60.

LYRIK.

I. Namenlose Lieder.

1.

Dû bist mîn, ich bin dîn:
des solt dû gewis sîn.
dû bist beslozzen
in mînem herzen.
verlorn ist daz slüzzelîn:
dû muost immer drinne sîn.

2.

‚Mich dunket niht sô guotes noch sô lobesam
sô diu liehte rôse und diu minne mînes man.
diu kleinen vogellîn
diu singent in dem walde: dêst manegem herzen liep.
mir enkome mîn holde, ine hân der sumerwunne niet.‘

3.

Springe wir den reigen
nu, vrouwe mîn,
Vröun uns gegen dem meigen,
uns kumet sîn schîn.
Der winter, der der heide
tet senede nôt,
der ist nû zergangen:
sist wunneclîch bevangen
von bluomen rôt.

4.

In liehter varwe stât der walt,
der vogele schal nu dœnet.
Diu wunne ist worden manicvalt.
des meien tugent krœnet.
Senede liebe: wer wær alt,
dâ sich diu zît sô schœnet?
her Meie, iu ist der brîs gezalt:
der winter sî gehœnet.

2, 1 *guotes*, als ob ein Gen. part. zum Subjekt *niht* vorläge. Das zweite Prädikat *lobesam* dagegen ist von dieser Attraktion nicht erfasst. — 2 *man*, Geliebter. — 5 *holde*, s. zu Iwein 221.

II. Der von Kürenberg.

Ich zôch mir einen valken mêre danne ein jâr.
dô ich in gezamete, als ich in wolte hân,
und ich im sîn gevidere mit golde wol bewant,
er huop sich ûf vil hôhe und flouc in anderiu lant.
Sît sach ich den valken schône vliegen:
er fuorte an sînem fuoze sîdîne riemen,
und was im sîn gevidere alrôt guldîn.
got sende si zesamene, die gerne geliebe wellen sîn.'

‚Ez gât mir vonme herzen, daz ich geweine.
ich und mîn geselle müezen uns scheiden.
daz machent lügenære: got der gebe in leit!
der uns zwei versuonde vil wol, des wær ich gemeit.'

Wîp vile schœne, nu var du sam mir:
liep unde leide teile ich sament dir.
die wîle unz ich daz leben hân, sô bist du mir vil liep.
wan minnest einen bœsen, des engan ich dir niet.

Dirre tunkel sterne, sich, der birget sich.
als tuo du, frouwe schœne. sô du sehest mich,
sô lâ du dîniu ougen gên an einen andern man:
son weiz doch lützel ieman, wiez under uns zwein ist getân.

Aller wîbe wünne diu gêt noch megetîn.
als ich an si gesende den lieben boten mîn,
jô wurbe ichz gerne selbe, wær ez ir schade niet.
in weiz, wiech ir gevalle: mir wart nie wîp alsô liep.

Wîp unde vederspil die werdent lîhte zam:
swer si ze rehte lucket, sô suochent si den man.
als warp ein schœne ritter umb eine frouwen guot.
als ich dar an gedenke, sô stêt wol hôhe mîn muot.

---

1 ff. vgl. dazu Kriemhildens Traum Nib. 1 ff. — 18 ff. vgl. Walther 4, 9 ff. — 20 *l. ieman*, d. h. niemand. — 21 *diu gêt noch m.*, ist noch Jungfrau. — 24 *in = ich ne.* — 28 er ist näml. selbst der *ritter* der vorhergehnden Zeile.

III. Dietmar von Aist.

1.

Ahî nu kumet uns diu zît,
der kleinen vogellîne sanc.
ez gruonet wol diu linde breit,
zergangen ist der winter lanc.
nu siht man bluomen wol getân
üeben an der heide ir schîn.
des wirt vil manic herze frô:
des selben trœstet sich daz mîn.

2.

Ûf der linden obene
dâ sanc ein kleinez vogellîn.
vor dem walde wart ez lût:
dô huop sich aber daz herze mîn
an eine staf, da'z ê dâ was.
ich sach die rôsebluomen stân:
die manent mich der gedanke vil,
die ich hin zeiner frouwen hân.

3.

‚Slâfest du, mîn friedel?
wan wecket unsich leider schiere
ein vogellîn sô wol getân,
daz ist der linden an daz zwî gegân.'
Diu frouwe begunde weinen.
‚du rîtest hinne und lâst mich einen.
wenne wilt du wider her?
owê du füerest mîne fröude dar.'
‚Ich was vil sanfte entslâfen:
nu rüefestu, kint: wâfen, wâfen!
liep âne leit mac niht gesîn.
swaz du gebiutst, daz leiste ich, friundin mîn.'

4.

Ez stuont ein frouwe alleine
und warte uber heide
unde warte ir liebe.
so gesach si valken fliegen:
‚sô wol dir, valke, daz du bist!
du fliugest, swar dir liep ist:
du erkiusest in dem walde
ein boum, der dir gevalle.
alsô hân ouch ich getân:
ich erkôs mir selbe man;
den welten mîniu ougen.
daz nîdent schœne frouwen.
owê wan lânt si mir mîn liep?
jo engerte ich ir deheiner trûtes niet.'

1, 6 *an*, s. Roseng. 14, 3. — 2, 5 *dâ*, das erste relative *da* verstärkend; s. zu Nib. 224, 4. — 3, 10 *eine* ‚allein' wird in der Regel schwach flektiert. — 11 f. beachte den Reim! — 4, 13 *wan*, warum nicht?

IV. Kaiser Heinrich VI.

Ich grüeze mit gesange die süezen,
die ich vermîden niht wil noch enmac.
deich si rehte von munde mohte grüezen,
ach leides, des ist vil manic tac,
swer nu disiu liet singe vòr ir,
der ich sô gar unsenfteclîchen enbir,
ez sî wîp oder man, der habe si gegrüezet von mir.
Mir sint diu rîche und diu lant undertân,
swenne ich bî der minneclîchen bin;
unde swenne ich gescheide von dan,
sost mir al mîn gewalt und mîn rîchtuom dâ hin!
senden kumber den zel ich mir danne ze habe.
sus kan ich an vröuden ûf stîgen joch abe,
und bringe den wehsel, wæn ich, durch ir liebe ze grabe.
Sît daz ich si sô gar herzelîchen minne
und si âne wanc zallen zîten trage
beide in herzen und ouch in sinne,
underwîlent mit vil manger klage,
waz gît mir dar umbe diu liebe ze lône?
dâ biutet si mir ez sô rehte schône.
ê ich mich ir verzige, ich verzige mich ê der krône.
Er sündet sich, swer des niht geloubet,
ich möhte geleben mangen lieben tac,
obe joch niemer krône kæme ûf mîn houbet;
des ich mich âne si niht vermezzen enmac.
verlüre ich si, waz hete ich danne?
dâ töhte ich ze vröuden noch wîbe noch manne
und wære mîn bester trôst beidiu ze âhte und ze banne.

---

7 *habe gegr.*, beachte das Perf.! — 12 *senden*, s. § 16 Anm. — 14 *den*, demonstr. — *ze gr.*, bis an mein Grab. — 20 *dâ*, s. zu Reinh. 298. — *ez bieten*, s. zu Nib. 245, 1. — 25 *des*, näml. zu leben.

V. Reinmar von Hagenau.

1.

Hôhe alsam diu sunne stêt daz herze mîn:
Daz kumt von einer frouwen, diu kan stæte sîn
Ir genâde. swâ si sî,
si machet mich vor allem leide frî.
Ich hân ir niht ze gebenne wan mîn selbes lîp:
Derst ir eigen, dicke mir diu schœne gît
Fröide und einen hôhen muot,
swann ich dar an gedenke, wies mir tuot.
Wol mich des, daz ich si ie sô stæte vant!
Swâ si wonet, diu eine liebet mir daz lant.
Füeres über den wilden sê,
dar füere ich hin: mir ist nâch ir sô wê.
Het ich tûsent manne sin, daz wære wol,
Daz ich si behielte, der ich dienen sol!
Schône und wol si daz bewar,
daz mir von ir niht leides widervar.
Ich enwart nie rehte sælic, wan von ir.
Swes ich ir gewünschen kan, des gan si mir.
Sæleclîch ez mir ergie,
dô mich diu schœne in ir genâde vie.

2.

Mîn ougen wurden liebes alsô vol,
dô ich die minneclîchen êrst gesach,
Daz ez mir hiute und iemermê tuot wol.
ein minneclîchez wunder dô geschach:
Si gie mir alse sanfte dur mîn ougen,
daz si sich in der enge niene stiez.
in mînem herzen si sich nider liez:
dâ trage ich noch die werden inne tougen.
Lâ stân, lâ stân! waz tuost du, sælic wîp,
daz du mich heimesuochest an der stat,
Dar sô gewalteclîche wîbes lîp
mit starker heimesuoche nie getrat?
Genâde, frouwe! ich mac dir niht gestrîten.
mîn herze ist dir baz veile danne mir:
ez solde sîn bî mir; nust ez bî dir:
des muoz ich ûf genâde lônes bîten.

1, 3 *Ir gen.*, Gen. zu *stæte.* — 8 *wies* = *wie si.* — 11 *sê*, s. zu Nib. 47, 1. — 18 *ir*, Gen. — **2**, 8 verbinde *dâ . . inne.*

VI. Walther von der Vogelweide.

Lieder.

(1)

Ir sult sprechen willekomen:
der iu mære bringet, daz bin ich.
Allez daz ir hapt vernomen,
daz ist gar ein wint: nû frâget mich.
Ich wil aber miete:
wirt mîn lôn iht guot,
ich sage iu vil lîhte, daz iu sanfte tuot.
seht, waz man mir êren biete.

Ich wil tiuschen frouwen sagen
solhiu mære, daz si deste baz
Al der werlte suln behagen:
âne grôze miete tuon ich daz.
Waz wold ich ze lône?
si sint mir ze hêr:
sô bin ich gefüege und bites nihtes mêr,
wan daz si mich grüezen schône.

Ich hân lande vil gesehen
unde nam der besten gerne war:
Übel müeze mir geschehen,
kunde ich ie mîn herze bringen dar,
Daz im wol gevallen
wolde fremeder site.
nû waz hulfe mich, ob ich unrehte strite?
tiuschiu zuht gât vor in allen.

Von der Elbe unz an den Rîn
und her wider unz an Ungerlant
Mugen wol die besten sîn,
die ich in der werlte hân erkant.
Kan ich rehte schouwen
guot gelâz und lîp,
sem mir got, sô swüere ich wol, daz hie diu wîp

1, 1 der Dichter führt sich als Boten in dem Kreise ein, dem er sein Lied vorträgt. — 5 *miete*, das sog. *botenbrôt*; vgl. Gudr. Str. 124f. — 23 *ob ich u. st.*, wenn ich Unrichtiges behauptete. — 26 *her wider*, hierher zurück. Man schliesst daraus, dass das Lied in Oesterreich gedichtet sei. — 31 *sem mir g.*, wie Reinh. 162.

bezzer sint dan ander frouwen.
Tiusche man sint wol gezogen,
rehte als engel sint diu wîp getân.
Swer si schildet, derst betrogen:
ich enkan sîn anders niht verstân.
Tugent und reine minne,
swer die suochen wil,
der sol komen in unser lant: da ist wünne vil.
lange müeze ich leben dar inne!

2.

Sô die bluomen ûz dem grase dringent,
same si lachen gein der spilden sunnen,
in einem meien an dem morgen fruo,
Und diu kleinen vogellîn wol singent
in ir besten wîse, die si kunnen,
waz wünne mac sich dâ genôzen zuo?
Ez ist wol halp ein himelrîche.
suln wir sprechen, waz sich deme gelîche,
sô sage ich, waz mir dicke baz
in mînen ougen hât getân, und tæte ouch noch, gesæhe ich daz.

Swâ ein edeliu schœne frouwe reine,
wol gekleidet unde wol gebunden,
durch kurzewîle zuo vil liuten gât,
Hovelîchen hôchgemuot, niht eine,
umbe sehende ein wênic under stunden,
alsam der sunne gein den sternen stât, —
Der meie bringe uns al sîn wunder,
waz ist dâ sô wünneclîches under,
als ir vil minneclîcher lîp?
wir lâzen alle bluomen stân und kapfen an daz werde wîp.

Nû wol dan, welt ir die wârheit schouwen,
gên wir zuo des meien hôchgezîte!
der ist mit aller sîner krefte komen,
Seht an in und seht an werde frouwen,
wederz dâ daz ander überstrîte;
daz bezzer spil, ob ich daz hân genomen.

2, 2 *spilden*, s. § 16 Anm. — 11ff. zur ganzen Situation vgl. Nib. Str. 21ff., zu 16 speziell 23, 1. — 12 *wol gebunden*, mit schönem *gebende*. — 14 *niht eine*, d. h. in Begleitung andrer. — 15 sich bisweilen ein wenig umblickend. Die Blicke frei umherschweifen zu lassen, verstiess gegen die feine Sitte. — 20 *an*, Präpos. Ebenso V. 24. — 26 hängt von *seht* V. 24 ab.

Owê der mich dâ welen hieze,
deich daz eine durch daz ander lieze,
wie rehte schiere ich danne kür!
her Meie, ir müeset merze sîn, ê ich mîn frouwen dâ verlür.

3.

Herzeliebez frouwelîn,
got gebe dir hiute und iemer guot.
Kunde ich baz gedenken dîn,
des hete ich willeclîchen muot.
Waz sol ich dir sagen mê,
wan daz dir nieman holder ist dan ich? dâ von ist mir vil wê.

Sie verwîzent mir, daz ich
sô nidere wende mînen sanc.
Daz si niht versinnent sich,
waz liebe sî, des haben undanc!
Sie getraf diu liebe nie.
die nâch dem guote und nâch der schœne minnent, wê wie minnent die?

Bî der schœnê ist dicke haz:
zer schœne niemen sî ze gâch.
Liebe tuot dem herzen baz:
der liebe gêt diu schœne nâch.
Liebe machet schœne wîp:
desn mac diu schœne niht getuon, sin machet niemer lieben lîp.

Ich vertrage, als ich vertruoc
und als ichz iemer wil vertragen.
Dû bist schœne und hâst genuoc:
waz mugen si mir dâ von gesagen?
Swaz si sagen, ich bin dir holt
und nim dîn glesîn vingerlîn für einer küneginne golt.

Hâst dû triuwe und stætekeit,
sô bin ich dîn ân angest gar,
Daz mir iemer herzeleit
mit dînem willen widervar.
Hâst ab dû der zweier niht,
son müezest dû mîn niemer werden. owê danne, ob daz geschiht!

2, 27 *Owê*, s. zu 8, 40. — *der*, wenn einer. — 30 *ir müeset m. s.*, ihr dürftet meinetwegen März sein. — 3, 2 *guot*, Gutes. — 10 *des haben* (Konj.) *u.*, Verwünschung. — 16 *gêt . . nâch*, steht . . nach. — 17 *wîp*, Singular. — 27 f. nähere Ausführung zu *dîn*. — 29 *ab* = *aber*.

4.

Bin ich dir unmære,
des enweiz ich niht: ich minne dich.
Einez ist mir swære:
dû sihst bî mir hin und über mich.
Daz solt dû vermîden.
ine mac niht erliden
solhe liebe ân grôzen schaden;
hilf mir tragen, ich bin ze vil geladen.

Sol daz sîn dîn huote,
daz dîn ouge an mich sô selten siht?
Tuost dû mirz ze guote,
sône wize ich dir dar umbe niht.
Sô mît mir daz houbet,
daz sî dir erloubet,
und sich nider an mînen fuoz,
sô dû baz enmügest: daz sî dîn gruoz.

Swanne ichs alle schouwe,
die mir suln von schulden wol behagen,
Sô bist duz mîn frouwe:
daz mac ich wol âne rüemen sagen.
Edel unde rîche
sint si sumeliche,
dar zuo tragent si hôhen muot:
lihte sint si bezzer, dû bist guot.

Frouwe, nû versinne
dich, ob ich dir z'ihte mære sî,
Eines friundes minne
diust niht guot, da ensî ein ander bî.
Minne entouc niht eine,
si sol sîn gemeine,
sô gemeine, daz si gê
durch zwei herze und durch dekeinez mê.

5.

In einem zwîvellîchen wân
was ich gesezzen und gedâhte,
Ich wolte von ir dienste gân;
wan daz ein trôst mich wider brâhte,
Trôst mac ez rehte niht geheizen, owê des
ez ist vil kûme ein kleinez trœstelîn,

4, 10 *an*, s. zu 2, 20. — 19 wegen *ez* s. zu Nib. 202, 2. — 27 *vriunt*, zweigeschlechtig; vgl. *geselle*, *weise*. — 28 *dâ* (*bî*) *ensî*, s. § 62.

sô kleine, swenne ichz iu gesage, ir spottet mîn.
doch fröut sich lützel ieman, er enwizze wes.
Mich hât ein halm gemachet frô:
er giht, ich sül genâde vinden.
Ich maz daz selbe kleine strô,
als ich hie vor gesach von kinden.
Nû hœret unde merket, ob siz denne tuo.
‚si tuot, si entuot, si tuot, si entuot, si tuot.'
swie dicke ichz tete, sô was ie daz ende guot.
daz trœstet mich: dâ hœret ouch geloube zuo.

(6.)

Uns hât der winter geschadet über al:
heide unde walt sint beide nû val,
dâ manic stimme vil suoze inne hal.
sæhe ich die megde an der strâze den bal
werfen! sô kæme uns der vogele schal.
Möhte ich verslâfen des winters zît!
wache ich die wîle, sô hân ich sîn nît,
daz sîn gewalt ist sô breit und sô wît.
weizgot er lât ouch dem meien den strît:
sô lise ich bluomen, dâ rîfe nû lît.

7.

Muget ir schouwen, waz dem meien
wunders ist beschert?
Seht an pfaffen, seht an leien,
wie daz allez vert.
Grôz ist sîn gewalt:
ine weiz, obe er zouber künne:
swar er vert in sîner wünne,
dân ist niemen alt.

Uns wil schiere wol gelingen.
wir suln sîn gemeit,
Tanzen, lachen unde singen
âne dörperheit.
Wê wer wære unfrô?
sît die vogel alsô schône
schallent mit ir besten dône,
tuon wir ouch alsô!

Wol dir, meie, wie dû scheidest
allez âne haz!
Wie wol dû die boume kleidest
und die heide baz!
Diu hât varwe mê.
‚dû bist kurzer, ich bin langer,'
alsô strîtents ûf dem anger,
bluomen undé klê.

5, 8 *l. ieman*, wie Kürnb. 20. — **6**, 3 verbinde *dâ . . inne*. — 4 das Ballwerfen ist das erste Frühlingsspiel. — 9. 10 *lât, lise*, mit Futurbedeutung, — **7**, 3 *an*, s. zu **4**, 10. — 8 *dân = dâ ne*. — 12 nicht nach roher, bäurischer Art, sondern *mit zühten*. — 21 erklärend zu *baz*.

8.

‚Nemt, frouwe, disen kranz,‘
alsô sprach ich zeiner wol getânen maget,
‚Sô zieret ir den tanz
mit den schœnen bluomen, als irs ûffe traget.
Hêt ich vil edele gesteine,
daz müeste ûf iuwer houbet,
obe ir mirs geloubet.
sêt mîne triuwe, daz ichz meine.

Ir sît sô wol getân,
daz ich iu mîn schapel gerne geben wil,
So ichz aller beste hân.
wîzer unde rôter bluomen weiz ich vil;
Die stênt sô verre in jener heide.
dâ si schône entspringent
und die vogele singent,
dâ sule wir si brechen beide.‘

Si nam daz ich ir bôt,
einem kinde vil gelîch, daz êre hât.
Ir wangen wurden rôt,
same diu rôse, dâ si bî der liljen stât.
Do erschamten sich ir liehten ougen:
dô neic si mir vil schône.
daz wart mir ze lône:
wirt mirs iht mêr, daz trage ich tougen.

Mich dûhte, daz mir nie
lieber wurde, danne mir ze muote was.
Die bluomen vielen ie
von dem boume bî uns nider an daz gras.
Seht, dô muost ich von fröuden lachen.
do ich sô wünneclîche
was in troume rîche,
dô taget ez und muose ich wachen.

Mir ist von ir geschehen,
daz ich disen sumer allen meiden muoz
Vast under d'ougen sehen:
lihte wirt mir einiu: so ist mir sorgen buoz.

8, 5 *vil*, verstärkend zu *edele*. — 8 *mîne tr.*, der Akk. hängt nicht von *sêt* ab. — *daz ichz m.*, dass ich's so im Sinne habe, dass das mein Ernst ist. — 24 *es*, näml. *lônes*. — 35 *under d'ougen*, ins Gesicht; vgl. nhd. ‚unter die Augen kommen‘. — 36 *einiu*, demonstr.: jene, die bewusste.

Waz obe si gêt an disem tanze?
frouwe, durch iur güete
rucket ûf die hüete.
owê gesæhe ichs under kranze!

9.

Dô der sumer komen was
und die bluomen durch daz gras
wünneclîchen drungen,
aldâ die vogele sungen,
dô kom ich gegangen
durch einen anger langen,
dâ ein lûter brunne spranc:
vor dem walde was sîn gang,
dâ diu nahtegale sanc.
Bî dem brunnen stuont ein boum:
dâ gesach ich einen troum.
ich was von der sunnen
entwichen zuo dem brunnen,
daz diu linde mære
mir küelen schaten bære.
bî dem brunnen ich gesaz,
mîner sorgen ich vergaz,
schiere entslief ich umbe daz.
Dô bedûhte mich zehant,
wie mir dienten elliu lant,
wie mîn sêle wære
ze himel âne swære,
und wie der lîp solte
gebâren, swie er wolte.
dâne was mir niht ze wê.
got gewaldes, wiez ergê:
schœner troum enwart nie mê.
Gerne sliefe ich iemer dâ,
wan ein unsæligiu krâ
diu begonde schrîen.
daz alle krân gedîen,
als ich in des günne!
si nam mir michel wünne.
von ir schrîenn ich erschrac:
wan daz dâ niht steines lac,
sô wær ez ir suonestac.
Ein vil wunderaltez wîp
diu getrôste mir den lîp.
die begonde ich eiden:
nû hât si mir bescheiden,
waz der troum bediute.
daz merken guote liute.
zwêne und einer daz sint drî;
dannoch seites mir dâ bî,
daz mîn dûme ein vinger sî.

10.

Diu welt was gelf, rôt unde blâ,
grüene in dem walde und anderswâ:
die kleinen vogele sungen dâ.
nû schrîet aber diu nebelkrâ.
pfligt si iht ander varwe? jâ:
sist worden bleich und übergrâ.
des rimpfet sich vil manic brâ.
Ich saz ûf eime grüenen lê:
da ensprungen bluomen unde klê
zwischen mir und eime sê.

8, 38 *frouwe*, Plur. — *iur* = *iuwer*. — 39 vgl. dazu die Stelle bei dem allerdings viel spätern Hadlaub: *Der site ist in Oesterrîch unminnenclich, daz schœne frouwen tragent alle hüete breit; wan ir minnenclichen var mac man gar selten schouwen, sô si ir hüete hânt ûf geleit.* — 40 *owê*, hier als Ausdruck freudiger Erregtheit. — **9**, 6 *langen*, s. § 53. — 31 *gedîen* = *gedîhen*. Möge es allen Kr. so gehn, wie . . — 42 *merken*, Konj.: sollen sich merken. — **10.** Beachte das Reimspiel mit den Vokalen *â, ê, î, ô, û*. — 5 *si*, näml. *diu welt*. — 8 *lê* statt des regelrechten *lêwe*, ebenso V. 10 *sê* statt *sêwe*.

der ougenweide ist dâ niht mê.
dâ wir schapel brâchen ê,
dâ lît nû rîfe und ouch der snê.
daz tuot den vogellînen wê.
Die tôren sprechent: ‚snîâ snî!'
die armen liute: ‚owê owî!'
des bin ich swære alsam ein blî.
der wintersorge hân ich drî:
swaz der und der andern sî,
der wurde ich alse schiere frî,
wær uns der sumer nâhe bî.
Ê danne ich lange lebte alsô,
den krebz wolt ich ê ezzen rô.
sumer, mache uns aber frô:
dû zierest anger unde lô.
mit den bluomen spilte ich dô,
mîn herze swebte in sunnen hô:
daz jaget der winter in ein strô.
Ich bin verlegen als Êsaû:
mîn sleht hâr ist mir worden rû.
süezer sumer, wâ bist dû?
jâ sæhe ich gerner veltgebû.
ê deich lange in solher drû
beklemmet wære, als ich bin nû,
ich wurde ê münch ze Toberlû.

11.

Owê, hovelîchez singen,
daz dich ungefüege dœne
Solten ie ze hove verdringen!
daz die schiere got gehœne!
Owê daz dîn wirde alsô geliget!
des sint alle dîne friunde unfrô.
daz muoz eht sô sîn: nû sî alsô:
frô Unfuoge, ir hapt gesiget.
Der uns fröude wider bræhte,
diu reht und gefüege wære,
Hei wie wol man des gedæhte,
swâ man von im seite mære!
Ez wær ein vil hovelîcher muot,
des ich iemer gerne wünschen sol;
frouwen unde herren zæme ez wol:
owê daz ez nieman tuot!
Die daz rehte singen stœrent,
der ist ungelîche mêre
Danne die ez gerne hœrent.
doch volg ich der alten lêre:
Ich enwil niht werben zuo der mül,
dâ der stein sô riuschend umbe gât
und daz rat sô mange unwîse hât.
merket, wer dâ harpfen sül.
Die sô frevellîchen schallent,
der muoz ich vor zorne lachen,
Dazs in selben wol gevallent
mit als ungefüegen sachen.
Die tuont sam die frösche in eime sê,
den ir schrîen alsô wol behaget,
daz diu nahtegal dâ von verzaget,
sô si gerne sunge mê.
Swer Unfuoge swîgen hieze,
waz man noch von fröuden sunge!
Und si abe den bürgen stieze,
daz si dâ die frôn niht twunge.
Wurden ir die grôzen höve benomen,
daz wær allez nâch dem willen mîn.
bi den gebûren lieze ich si wol sîn:
dannen ists ouch her bekomen.

10, 11 *der,* demonstr. — 15 *snîâ snî,* vgl. Helmbr. 290. 332f. — 17 *ein blî,* vgl. zu Kob. V. 198. — 18 *drî* bezeichnet eine unbestimmte Anzahl: mehrere. — 20 *alse schiere,* vgl. ‚alsobald'. — 25 *lô* = *lôch;* vgl. V. 27 *hô* = *hôhe,* V. 30 *rû* = *rûch.* — 28 *in ein strô* (in einen Strohhalm) *jagen* = verzagt machen; vgl. unsre Redensart ‚einen ins Bockshorn jagen'. — 35 *Toberlû,* Dobrilug an der Dober, ehemals berühmtes Cistercienserkloster (gegr. 1184). — **11,** 2 die neu aufkommende, am glänzendsten durch Neidhart (s. VIII) vertretene ‚Dörperpoesie'. — 8 *frô,* für *frouwe.* Vgl. *frôn* V. 36. — *Unfuoge,* den üblichen Personifikationen wie *vrou Minne, Sælde, Werlt* u. a. nachgebildet. S. auch zu 34, 11. — 33 *Swer,* wenn einer. — 38 *allez,* adverbial.

12.

Nieman kan mit gerten
kindes zuht beherten:
den man z'êren bringen mac,
dem ist ein wort als ein slac,
dem ist ein wort als ein slac,
den man z'êren bringen mac:
kindes zuht beherten
nieman kan mit gerten.
Hüetet iuwer zungen:
daz zimt wol den jungen.
stôz den rigel für die tür,
lâ kein bœse wort dar für.
lâ kein bœse wort dar für,
stôz den rigel für die tür:
daz zimt wol den jungen.
hüetet iuwer zungen.
Hüetet iuwer ougen,
offenbâre unde tougen;
lât si guote site spehen
und die bœsen übersehen,
und die bœsen übersehen
lât si, guote site spehen;
offenbâre und tougen
hüetet iuwer ougen.
Hüetet iuwer ôren,
oder ir sît tôren.
lât ir bœsiu wort dar in,
daz gunêret iu den sin.
daz gunêret iu den sin,
lât ir bœsiu wort dar in;
oder ir sît tôren,
hüetet iuwer ôren.
Hüetet wol der drîer
leider alze frîer.
zungen, ougen, ôren sint
dicke schalchaft, z'êren blint.
dicke schalchaft, z'êren blint
zungen, ougen, ôren sint.
leider alze frîer
hüetet wol der drîer.

Religiöse Gesänge.

13.

Allerêrst leb ich mir werde,
sît mîn sündic ouge siht
Daz hêre lant und ouch die erde,
dem man vil der êren giht.
Mirst geschehen des ich ie bat:
ich bin komen an die stat,
dâ got mennischlîchen trat.
Schœniu lant rîch unde hêre,
swaz ich der noch hân gesehen,
Sô bist dûz ir aller êre.
waz ist wunders hie geschehen!
Daz ein magt ein kint gebar,
hêre über aller engel schar,
was daz niht ein wunder gar?
Hie liez er sich reine toufen,
daz der mensche reine sî.
Dô liez er sich hie verkoufen,
daz wir eigen wurden frî.
Anders wæren wir verlorn.
wol dir, sper, kriuz unde dorn!
wê dir, heiden! deist dir zorn.
Hinnen fuor der sun zer helle
von dem grabe, da er inne lac.
Des was ie der vater geselle,
und der geist, den niemen mac
Sunder scheiden: êst al ein,

13, 1 jetzt erst hat das Leben Wert für mich. — 4 *dem*, beachte die Beziehung! — 10 *ez*, s. zu 4, 19. — 15 *reine*, Adj., zu *er* zu ziehn: er der Reine. Vgl. V. 18 *wir eigen(en)*, wir Leibeigene (der Sünde). — 20 *sper, kr. u. d.*, die Hauptsymbole der Passion. — 21 *heiden*, kollektiv: Heidenschaft. Gemeint sind die Sarazenen. — 26 *êst = ez ist.*

sleht und ebener danne ein zein,
als er Abrahâme erschein.
Dô er den tievel dô geschande,
daz nie keiser baz gestreit,
Dô fuor er her wider ze lande.
dô huop sich der juden leit,
Daz er herre ir huote brach,
und man in sît lébendic sach,
den ir hant sluoc unde stach.
In diz lant hât er gesprochen
einen angeslîchen tac,
Dâ diu witwe wirt gerochen
und der weise klagen mac
Und der arme den gewalt,
der dâ wirt mit imè gestalt.
wol im dort, der hie vergalt!
Kristen, juden und die heiden
jehent, daz diz ir erbe sî:
Got müez ez ze rehte scheiden
durch die sîne namen drî!
Al diu werlt diu strîtet her:
wir sîn an der rehten ger:
reht ist, daz er uns gewer.

14.

Owê wir müezegen liute, wie sîn wir versezzen
zwischen zwein fröuden nider an die jâmerlîchen stat!
Aller arebeite heten wir vergezzen,
dô uns der kurze sumer sîn gesinde wesen bat.
Der brâhte uns varnde bluomen unde blat:
dô trouc uns der kurze vogelsanc.
wol im, der ie nâch stæten fröuden ranc!

Owê der wîse, die wir mit den grillen sungen,
dô wir uns solten warnen gein des kalten winters zît!
Daz wir vil tumben mit der âmeizen niht rungen,
diu nû vil werdeclîche bî ir arebeiten lît!
Daz was ie der werlte meiste strît,
tôren schulten ie der wîsen rât.
man siht wol dort, wer hie gelogen hât.

Owê waz êren sîch ellendet tiuschen landen!
witz unde manheit, dar zuo silber und daz golt,
Swer diu beidiu hât, belîbet der mit schanden,
wie den vergât des himeleschen keisers solt!
Dem sint die engel noch die frouwen holt.
armman zuo der werlte und wider got,
wie der fürhten mac ir beider spot!

Owê ez kumt ein wint, daz wizzet sicherlîche,
dâ von wir hœren beide singen unde sagen:

13, 27 *sleht u. ebener*, die Komparativendung gehört auch zu *sleht*. Vgl. zu Troj. 99. — 28 vgl. I. Mose 18: die drei dem Abraham erscheinenden Engel werden auf die Dreieinigkeit gedeutet. — 36 *diz l.*, Palästina. Im Tal Josaphat soll nach der Überlieferung das jüngste Gericht stattfinden. — **14,** 2 die zwei Freuden sind die irdische und die himmlische; indem sich die Menschen jener, die mit dem Sommer dahin ist, ganz hingaben, haben sie diese verscherzt. — 8ff. Anspielung auf die Fabel von Ameise und Grille. — 17 *belîbet der*, näml. *hie*, d. h. nimmt er nicht am Kreuzzuge teil. — 20 *wider got*, nicht zu *armman* gehörig.

Der sol mit grimme ervaren elliu künicrîche.
daz hœre ich wallær unde pilgerîne klagen:
Boume, türne ligent vor im zerslagen:
starken liuten wæt erz houbet abe.
nû suln wir fliehen hin ze gotes grabe.

15.

Owê war sint verswunden alliu mîniu jâr!
ist mir mîn leben getroumet. oder ist ez wâr?
daz ich ie wânde, daz iht wære, was daz iht?
dar nâch hân ich geslâfen und enweiz es niht.
nû bin ich erwachet, und ist mir unbekant,
daz mir hie vor was kündic als mîn ander hant.
liut unde lant, dâ ich von kinde bin erzogen,
die sint mir fremde worden, reht als ez sî gelogen.
die mîne gespilen wâren, die sint træge und alt.
bereitet ist daz velt, verhouwen ist der walt:
wan daz daz wazzer fliuzet, als ez wîlent flôz,
für wâr ich wânde, mîn unglücke wurde grôz.
mich grüezet maneger tràge, der mich bekande ê wol.
diu werlt ist allenthalben ungenâden vol.
als ich gedenke an manegen wünneclîchen tac,
die mir sint entfallen gar als in daz mer ein slac,
iemer mêre ouwê.

Owê wie jâmerliche junge liute tuont!
den unvil riuwecliche ir gemüete stuont,
die kunnen nû wan sorgen: owê wie tuont si sô?
swar ich zer werlte kêre, dâ ist nieman frô;
tanzen unde singen zergât mit sorgen gar:
nie kristenman gesach sô jâmerlîche jâr.
nû merket, wie den frouwen ir gebende stât;
die stolzen ritter tragent dörpellîche wât.
uns sint unsenfte brieve her von Rôme komen,
uns ist erloubet trûren und fröude gar benomen.
daz müet mich inneclîchen (wir lebten ie vil wol),
daz ich nû für mîn lachen weinen kiesen sol.
die wilden vogel die betrüebet unser klage:
waz wunders ist, ob ich dâ von vil gar verzage?
waz spriche ich tumber man durch mînen bœsen zorn?

15, 4 *dar nâch*, demnach. — 6 *als mîn a. h.*, wie die eine Hand der andern. — 16 *die*, s. § 54. — 26 *unsenfte br.*, Anspielung auf den Bannfluch, den der Papst im Sept. 1227 gegen Kaiser Friedrich II. schleuderte. — 32 wir leiten den Satz etwa durch ‚doch' ein.

swer dirre wünne volget, der hât jene dort verlorn
iemer mêre ouwê.
Ouwê wie uns mit süezen dingen ist vergeben!
ich sihe die gallen mitten in dem honege sweben:
diu werlt ist ûzen schœne, wîz, grüen unde rôt,
und innân swarzer varwe, vinster sam der tôt.
swen si nû habe verleitet, der schouwe sînen trôst:
er wirt mit swacher buoze grôzer sünde erlôst.
dar an gedenket, ritter: ez ist iuwer dinc;
ir traget die liehten helme und manegen herten ringe,
dar zuo die vesten schilte und diu gewîhten swert.
wolte got, wær ich der sigenünfte wert!
sô wolte ich nôtic man verdienen rîchen solt.
joch meine ich niht die huoben noch der herren golt:
ich wolte sælden krône êweclîchen tragen,
die möhte ein soldenære mit sîme sper bejagen.
möht ich die lieben reise gevaren über sê,
sô wolte ich denne singen ‚wol' und niemer mêre ‚ouwê'.

Sprüche.

(16.)

Ich saz ûf eime steine
und dahte bein mit beine:
dar ûf sazt ich den ellenbogen:
ich hete in mîne hant gesmogen
daz kinne und ein mîn wange.
dô dâhte ich mir vil ange,
wie man zer werlte solte leben:
deheinen rât kond ich gegeben,
wie man drîu dinc erwurbe,
der keinez niht verdürbe.
diu zwei sint êre und vâhrnde guot,
daz dicke ein ander schaden tuot;
daz dritte ist gotes hulde,
der zweier übergulde.

15, 33 *dirre*, der irdischen. — 40 *mit sw. b.*, durch die Teilnahme am Kreuzzug. — 43 *diu gewihten sw.*, beim Ritterschlag wurden die Schwerter vom Priester gesegnet; vgl. Trist. 541. — 46 *die h.*, beachte den Art.! Vgl. Gudr. 186,4. — 48 *ein s.*, sogar ein S. — **16.** Der Spruch bezieht sich wahrscheinlich auf die deutschen Zustände nach dem Tode Heinrichs VI. (28. Sept. 1197). — 1ff. in dieser Stellung ist Walther in der Manessischen und Weingartner Liederhandschrift abgebildet. — 2 *dahte*, zu *decken*. — 5 *ein mîn w.*, s. zu Gudr. 126, 1. — 10 Relativsatz statt eines *daz*-Satzes. — 11 *diu zwei*, zwei davon.

die wolte ich gerne in einen schrîn.
jâ leider des enmac niht sîn,
daz guot und werltlich êre
und gotes hulde mêre
zesamen in ein herze komen.
stîg unde wege sint in benomen,
untriuwe ist in der sâze,
gewalt vert ûf der strâze:
frid unde reht sint sêre wunt.
diu driu enhabent geleites niht, diu zwei enwerden ê gesunt.

17.

Ich hôrte ein wazzer diezen
und sach die vische fliezen,
ich sach, swaz in der werlte was,
velt, walt, loup, rôr unde gras.
swaz kriuchet unde fliuget
und bein zer erde biuget,
daz sach ich, unde sage iu daz:
der keinez lebet âne haz,
daz wilt und daz gewürme
die strîtent starke stürme,
sam tuont die vogel under in;
wan daz si habent einen sin:
si endühten sich ze nihte,
si schüefen starc gerihte.
si kiesent küneg unde reht,
si setzent herren unde kneht.
sô wê dir, tiuschiu zunge,
wie stêt dîn ordenunge!
daz nû diu müge ir künec hât,
und daz dîn êre alsô zergât.
bekêrâ dich, bekêre.
die cirkel sint ze hêre,
die armen künege dringent dich:
Philippe setze en weisen ûf und heiz si treten hinder sich.

18 *mêre*, jemals wieder. — 19 *in ein herze k.* passt eigentlich nur auf das letzte Subjekt (Zeugma). — 24 *diu driu . . diu zwei*, jene drei . . diese zwei. — **17.** Der Spruch fällt vor die Wahl Philipps von Schwaben zum deutschen König (8. Sept. 1198). — 13 *dûhten*, Konj. Prät. — 14 *si schüefen = si ensch.*, wenn sie nicht sch. — 21 vgl. zu 10, 15. — 22 *die c.*, die goldenen Kronreife der Fürsten (im Gegensatz zur Königskrone); gemeint sind natürlich die Fürsten selbst. — 23 *die armen k.*, die Mitbewerber um die Krone. — 24 *Philippe*, Dat.; die Aufforderung ist ans deutsche Volk gerichtet. — *en* für *den*. — *weisè* (s. zu Troj. 20) hier = Krone.

18.

Ich sach mit mînen ougen
mann unde wîbe tougen,
daz ich gehôrte und gesach
swaz iemen tet, swaz iemen sprach..
ze Rôme hôrte ich liegen
und zwêne künege triegen.
dâ von huop sich der meiste strît,
der ê was oder iemer sît,
dô sich begunden zweien
die pfaffen unde leien.
daz was ein nôt vor aller nôt:
lîp unde sêle lac dâ tôt.
die pfaffen striten sêre:
doch wart der leien mêre.
diu swert diu leiten si dernider
und griffen zuo der stôle wider:
si bienen die si wolten,
und niuwet den si solten.
dô stôrte man diu goteshûs.
ich hôrte verre in einer klûs
vil michel ungebære:
dâ weinte ein klôsenære,
er klagete gote sîniu leit:
‚owê, der bâbest ist ze junc: hilf, herre, dîner kristenheit!'

19.

Diu krône ist elter dan der künec Philippes sî:
dâ muget ir alle schouwen wol ein wunder bî,
wies ime der smit sô ebene habe gemachet.
Sîn keiserlîchez houbet zimt ir alsô wol,
daz si ze rehte nieman guoter scheiden sol:
ir dewederz dâ daz ander niht enswachet.
Si liuhtent beide ein ander an,

---

18. Der Spruch wendet sich gegen die Stellungnahme des Papstes und der römischen Kirche in dem Thronstreit zwischen Philipp und Otto und fällt vermutlich in den Sommer 1201. — 3f. weitere Ausführung von V. 2. — 6 *zwêne k.*, die beiden Staufer Philipp und Friedrich. — 10 *pf. unde l.*, die Anhänger Ottos und Philipps. — 15 *si*, die Pfaffen. Als sie sahen, dass sie im weltlichen Kampf den kürzern zogen, griffen sie zur geistlichen Gewalt. — 18 *den si s.*, näml. Otto. — 19 soll sich auf das Interdikt beziehn, das alle Orte traf, wo Philipp und seine Anhänger sich aufhielten. Doch kann *stœren* auch = zerstören sein. — 24 *der bâbest*, Innocenz III., der 1198, erst 37 Jahre alt, Papst geworden war. — **19.** Philipp ist seit Sept. 1198 gekrönt. — 1 *sî*, s. § 63. — 2 verbinde *dâ . . bî*. — 5 *guoter*, Gen. part.

daz edel gesteine wider den jungen süezen man?
die ougenweide sehent die fürsten gerne.
swer nû des rîches irre gê,
der schouwe, wem der weise ob sîme nacke stê:
der stein ist aller fürsten leitesterne.

20.

Ez gienc, eins tages als unser herre wart geborn
von einer maget, dier im ze muoter hât erkorn,
ze Megdeburc der künec Philippes schône.
Dâ gienc eins keisers bruoder und eins keisers kint
in einer wât, swie doch die namen drîge sint:
er truoc des rîches zepter und die krône.
Er trat vil lîse, im was niht gâch:
im sleich ein hôchgeborniu küneginne nâch,
rôs âne dorn, ein tûbe sunder gallen.
diu zuht was niener anderswâ:
die Düring und die Sahsen dienten alsô dâ,
daz ez den wîsen muoste wol gevallen.

21.

Philippes künec, die nâhe spehenden zîhent dich,
dun sîst niht dankes milte: des bedunket mich,
wie dû dâ mit verliesest michels mêre.
Dû möhtest gerner dankes geben tûsent pfunt,
dan drîzec tûsent âne danc. dir ist niht kunt,
wie man mit gâbe erwirbet prîs und êre.
Denk an den milten Salatîn:
der jach, daz küneges hende dürkel solten sîn;
sô wurden sie erforht und ouch geminnet.
gedenke an den von Engellant,
wie tiure er wart erlôst von sîner gebenden hant.
ein schade ist guot, der zwêne frumen gewinnet.

19, 9 *die*, demonstr.; ebenso *der* V. 12. — 10f. Mahnung an diejenigen, die sich noch nicht entschieden haben, wen sie als König anerkennen wollen. — **20.** König Philipp feierte 1199 das Weihnachtsfest in Magdeburg. — 1 *eins*, s. zu Nib. 126,1. — 5 *drîge*, Anspielung auf die Dreieinigkeit. Philipp war der Sohn Kaiser Friedrichs I., der Bruder Heinrichs VI. und selbst König, vereinigte also drei Namen in einer Person. — 8 die Königin war Irene, eine griechische Kaiserstochter, in Deutschland gewöhnlich Maria genannt. Darum legt ihr der Dichter in V. 9 Attribute bei, die sonst der Jungfrau Maria zukommen. — *sleich*, noch ohne den im Nhd. dem Wort anhaftenden Nebensinn. — 10 *diu*, demonstr.: solche. — **21,** 1 *nâhe sp.*, genau zusehend. — 2 *dankes*, adverbial. — 3 *wie* = *daz*, ebenso V. 6. — 10 *den von E.*, Richard Löwenherz, den ein Lösegeld von 150000 Mark aus seinem österreichischen Kerker befreite. Dass die ungeheure Summe aufgebracht wurde, schreibt Walther hier der früher von Richard geübten Freigebigkeit zu.

22.

Der in den ôren siech von ungesühte sî,
daz ist mîn rât, der lâze den hof ze Dürengen frî:
wan kumet er dar, dêswâr er wirt ertœret.
Ich hân gedrungen, unz ich niht mê dringen mac.
ein schar vert ûz, diu ander in, naht unde tac.
grôz wunder ist, daz iemen dâ gehœret.
Der lantgrâve ist sô gemuot,
daz er mit stolzen helden sîne habe vertuot,
der iegeslîcher wol ein kenpfe wære.
mir ist sîn hôhiu fuor wol kunt:
und gulte ein fuoder guotes wînes tûsent pfunt,
dâ stüend doch niemer ritters becher lære.

23.

Mir ist verspart der sælden tor:
dâ stên ich als ein weise vor:
mich hilfet niht, swaz ich dar an geklopfe.
Wie möhte ein wunder grœzer sîn?
ez regent bêdenthalben mîn,
daz mir des alles niht enwirt ein tropfe.
Des fürsten milte ûz Ôsterrîche
fröut dem süezen regen gelîche
beidiu liute und ouch daz lant.
er ist ein schœne wol gezieret heide,
dar abe man bluomen brichet wunder.
und bræche mir ein blat dar under
sîn vil milte rîchiu hant,
sô möhte ich loben die süezen ougenweide.
hie bî sî er an mich gemant.

24.

Mit sælden müeze ich hiute ûf stên,
got herre, in dîner huote gên
und rîten, swar ich in dem lande kêre.
Krist herre, lâz mir werden schîn

---

22. Schilderung des Treibens am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen, wo Walther vermutlich einen vergeblichen Versuch gemacht hatte sich Geltung zu verschaffen. — 8 *stolzen*, ironisch. — 9 *kenpfe*, Kunstfechter, der für Miete gerichtlichen Zweikampf ausficht; er ist ehr- und rechtlos. — **23** Der Spruch geht auf Herzog Leopold VII. von Oesterreich, der sich im Gegensatz zu seinem Vorgänger Friedrich dem Katholischen († 1198 im heiligen Lande) Walthern anfänglich wenig geneigt zeigte. — 3 *swaz*, adverbial: wie sehr auch. — 11 *bluomen*, Gen. zu *wunder*. — 13 *milte*, Gen. zu *rîche*. — 15 *hie bî*, instrum. — **24.** Reisesegen.

die grôzen kraft der güete dîn,
und pflic mîn wol durch dîner muoter êre.
Als ir der heilig engel pflæge
und dîn, dô du in der kripfen læge,
junger mensch und alter got,
dêmüetic vor dem esel und vor dem rinde
(und doch mit sælderîcher huote
pflac dîn Gabriêl der guote
wol mit triuwen sunder spot),
als pflic ouch mîn, daz an mir iht erwinde
daz dîn vil gœtelîch gebot.

25.

Swer âne vorhte, herre got,
wil sprechen dîniu zehen gebot,
und brichet diu, daz ist niht rehtiu minne.
Dich heizet vater maneger vil:
swer mîn ze bruoder niht enwil,
der spricht diu starken wort ûz krankem sinne.
Wir wahsen ûz gelîchem dinge:
spîse frumet uns, diu wirt ringe,
sô si durch den munt gevert.
wer kan den herren von dem knehte scheiden,
swa er ir gebeine blôzez fünde,
hete er ir joch lebender künde,
sô gewürme dez fleisch verzert?
im dienent kristen, juden unde heiden,
der elliu lebenden wunder nert.

26.

Waz wunders in der werlte vert!
wie manic gâbe ist uns beschert
von dem, der uns ûz nihte hât gemachet!
Dem einen gît er schœnen sin,
dem andern guot und den gewin,
daz er sich mit sîn selbes guote swachet.
Armen man mit guoten sinnen
sol man für den rîchen minnen,
ob er êren niht engert.

24, 9 jung als Mensch und alt als Gott. — 15 das Gebot der Nächstenliebe? — **25,** 2f. d. h. wenn dem Worte (*sprechen* etwa unser ‚im Munde führen') die Tat nicht entspricht. — 5 die Nächstenliebe galt zu des Dichters Zeit als eines der zehn Gebote. — 12 *lebender*, Appos. zu *ir*. — **26,** 4 *schœnen sin*, gute Geistesgaben. — 8 *für*, vgl. Troj. 17. — 9 *er*, näml. *der rîche*.

ja enist ez niht wan gotes hulde und êre,
dar nâch diu werlt sô sêre vihtet:
swer sich ze guote alsô verpflihtet,
daz er der beider wirt entwert,
dern habe ouch hie noch dort niht lônes mêre,
wan si eht guotes hie gewert.

27.

Die veter hânt ir kint erzogen,
dar ane si bêde sint betrogen:
si brechent dicke Salomônes lêre.
Der sprichet, swer den besmen spar,
daz der den sun versûme gar:
des sint die ungebatten gar ân êre.
Hie vor dô was diu werlt sô schœne,
nû ist si worden alsô hœne:
des enwas niht wîlent ê:
die jungen habent die alten sô verdrungen.
nû spottet alsô dar der alten!
ez wirt iu selben noch behalten:
beitet, unz iuwer jugent zergê:
swaz ir nû tuot, daz rechent iuwer jungen.
daz weiz ich wol, und weiz noch mê.

28.

Wer zieret nû der êren sal?
der jungen ritter zuht ist smal:
sô pflegent die knehte gar unhövescher dinge
Mit worten und mit werken ouch:
swer zühte hât, der ist ir gouch.
nemt war, wie gar unfuoge für sich dringe.
Hie vor dô berte man die jungen,
die dâ pflâgen frecher zungen:
nû ist ez ir werdekeit.
si schallent unde scheltent reine frouwen.
wê ir hiuten und ir hâren,
die niht kunnen frô gebâren
sunder wîbe herzeleit!
dâ mac man sünde bî der schande schouwen,
die maneger ûf sich selben leit.

26,10ff. vgl. 16,11ff. — 13 *der beider*, näml. *gotes hulde und êre*. — **27,4** *Der sprichet*, Sprüche Sal. 13,24. — 6 *ungebatten*, unerklärtes Wort. Vielleicht soll es *ungeberten* (zu *bern*, schlagen) heissen. Vgl. 28,7. — 11 *alsô dar*, nur so zu. — 12 *ez*, näml. verspottet zu werden. — **28,5** *ir g.*, ein G. in ihren Augen. — 10 sie prahlen mit genossner Frauengunst und beschimpfen die Frauen dadurch. — 11 der Dichter droht den Zuchtlosen mit Stäupen und Scheren, einer der entehrendsten Strafen des Mittelalters.

29.

Owê daz wîsheit unde jugent,
des mannes schœne noch sîn tugent
niht erben sol, sô ie der lîp erstirbet!
Daz mac wol klagen ein wîser man,
der sich des schaden versinnen kan,
Reimâr, waz guoter kunst an dir verdirbet.
Dû solt von schulden iemer des geniezen,
daz dich des tages wolte nie verdriezen,
dun spræches ie den frouwen wol und guoten wîbes siten.
des süln si iemer danken dîner zungen,
und hetest niht wan eine rede gesungen:
‚sô wol dir, wîp, wie reine ein nam!' dû hetest alsô gestriten
an ir lobe, daz elliu wîp dir gnâden solten biten.

Dêswâr, Reimâr, dû riuwes mich
michels harter danne ich dich,
ob dû lebtes und ich wære erstorben.
Ich wilz bî mînen triuwen sagen:
dich selben wolte ich lützel klagen;
ich klage dîn edelen kunst, daz sist verdorben.
Dû kundest al der werlte fröude mêren,
sô duz ze guoten dingen woltest kêren.
mich riuwet dîn wol redender munt und dîn vil süezer sanc,
daz die verdorben sint bî mînen zîten.
daz dû niht eine wîle mohtest bîten!
sô leiste ich dir geselleschaft: mîn singen ist niht lanc.
dîn sêle müeze wol gevarn, und habe dîn zunge danc!

---

29. Nachruf auf Reinmar von Hagenau; vgl. V und Trist. 297. — 8 *des tages*, mit *nie* zu verbinden: keinen einzigen Tag. — 9 *dun spr.*, s. § 62. — 12 die Strophe Reinmars lautet:

Sô wol dir, wîp, wie reine ein nam!
wie sanfte er doch z'erkennen und ze nennen ist!
ez wart nie niht sô lobesam,
swâ duz an rehte güete kêrest, sô du bist.
dîn lop mit rede nieman wol volenden kan.
swes du mit triuwen phligest wol, der ist ein sælic man
und mac vil gerne leben.
du gîst al der werlte hôhen muot:
maht och mir ein wênic fröude geben?

reine ein n., wegen der Stellung des Adj. vgl. Troj. 89. — 21 *ez kêren*, vgl. zu Nib. 245,1. — 25 *leiste* = *leistete*, Konj.

30.

Ich sach hie vor eteswenne den tac,
daz unser lop was gemeine allen zungen.
Swâ uns dehein lant iender nâhe lac,
daz gerte suone oder ez was betwungen.
Rîcher got, wie wir nâch êren dô rungen!
dô rieten die alten, und tâten die jungen.
nû alsô tumbe die rihtære sint —
(diz bîspel ist ze merkenne blint),
waz nû geschehe dâ von, meister, daz vint.

31.

Her keiser, sît ir willekomen.
der küneges name ist iu benomen:
des schînet iuwer krône ob allen krônen.
Iur hant ist krefte und guotes vol:
ir wellet übel oder wol,
sô mac si beidiu rechen unde lônen.
Dar zuo sag ich iu mære:
die fürsten sint iu undertân,
si habent mit zühten iuwer kunft erbeitet.
und ie der Mîssenære
derst iemer iuwer âne wân:
von gote wurde ein engel ê verleitet.

32.

Got gît ze künege, swen er wil:
dar umbe wundert mich niht vil;
uns leien wundert umbe der pfaffen lêre.
Si lêrten uns bî kurzen tagen:
daz wellents uns nû widersagen.
nû tuonz durch got und durch ir selber êre,
Und sagen uns bî ir triuwen,
an welher rede wir sîn betrogen;
volrecken uns die einen wol von grunde,

30,8 *blint*, dunkel: dieses Gleichnis ist schwer zu erraten (ironisch). — **31.** Der Spruch fällt in die Zeit des Frankfurter Reichstages (1212), wo der aus Italien zurückgekehrte gebannte Kaiser Otto IV. seine Anhänger um sich versammelte. — 1 *sît ir*, s. zu Nib. 29,1. — 4 *Iur* = *iuwer*. — 10 *ie*, etwa = vorab. — *der Mîssenære*, Markgraf Dietrich von Meissen. — 12 *von g.*, zum Abfall von G. — **32.** Der Spruch verhöhnt die Doppelzüngigkeit der Priester, die Otto IV. anfangs als den wahren König bezeichneten und nun den Abfall von ihm predigen. — 4f. wir übersetzen: was sie uns vor kurzem lehrten, das wollen sie . . — 6 *tuon*, Konj. mit imperativischer Bedeutung, ebenso *sagen, volrecken*. — 9 *die einen*, näml. *rede*.

die alten ode die niuwen.
uns dunket, einez sî gelogen.
zwô zungen stânt unebne in einem munde.

33.

Ich hân gemerket von der Seine unz an die Muore,
von dem Pfâde unz an die Traben erkenne ich al ir fuore:
Diu meiste menege enruochet, wies erwirbet guot.
sol ichz alsô gewinnen, sô ganc slâfen, hövescher muot.
Guot was ie genæme, iedoch sô gie diu êre
vor dem guote: nu ist daz guot sô hêre,
daz ez gewalteclîche vor ir zuo den frouwen gât,
mit den fürsten zuo den künegen an ir rât.
sô wê dir, guot! wie rœmisch rîche stât!
du enbist niht guot: dû habst dich an die schande ein teil ze sêre.

34.

Ahî wie kristenlîche nû der bâbest lachet,
swenne er sînen Walhen seit: ‚ich hânz alsô gemachet!'
Daz er dâ seit, des solte er niemer hân gedâht.
er giht: ‚ich hân zwên Almân under eine krône brâht,
Daz siz rîche sulen stœren unde wasten.
ie dar under füllen wir die kasten.
ich hâns an mînen stoc gement, ir guot ist allez mîn:
ir tiuschez silber vert in mînen welschen schrîn.
ir pfaffen, ezzet hüener und trinket wîn
unde lât die Tiutschen . . . . vasten.'

Sagt an, her Stoc, hât iuch der bâbest her gesendet,
daz ir in rîchet und uns Tiutschen ermet unde pfendet?
Swenn im diu volle mâze kumt ze Laterân,
sô tuot er einen argen list, als er ê hât getân:
Er seit uns danne, wie daz rîche stê verwarren,
unz in erfüllent aber alle pfarren.

33,1 *Muore*, die Mur in Steiermark. — 2 *Pfât*, lat. *Padus*, der Po. — *Trabe*, die Trave in Holstein. — *ir*, der Bewohner. — 9 *wie r. r. st.*, näml. deinetwegen. — 10 Wortspiel: das Gut ist nicht gut, macht seinem Namen Schande. Vgl. bei Freidank: *Daz guot mac wol heizen guot, dâ man mite rehte tuot.* — **34.** Veranlassung zu diesen beiden Sprüchen war die Aufstellung des Opferstocks, die Papst Innocenz III. im Jahre 1212 angeordnet hatte, um Beisteuern für einen Kreuzzug zu sammeln. — 4 *Almân*, die wälsche Bezeichnung für die Deutschen; gemeint sind Otto IV. und Friedrich II. — 11 *her Stoc*, Personifikation wie *her Meie* u. a. — 15 *verwarren*, dialektische Form für *verworren*. — 16 *in*, den *Stoc*.

ich wæn des silbers wênic kumet ze helfe in gotes lant:
grôzen hort zerteilet selten pfaffen hant.
her Stoc, ir sît ûf schaden her gesant,
daz ir ûz tiutschen liuten suochet tœrinn unde narren.

35.

‚Sît willekomen, her wirt,' dem gruoze muoz ich swîgen.
‚sît willekomen, her gast,' sô muoz ich sprechen oder nîgen.
Wirt unde heim sint zwêne unschamelîche namen:
gast unde hereberge muoz man sich vil dicke schamen.
Noch müez ich geleben, daz ich den gast ouch grüeze,
sô daz er mir dem wirte danken müeze.
‚sît hînaht hie, sît morgen dort,' waz gougelfuore ist daz!
‚ich bin heime' od ‚ich wil heim,' daz trœstet baz.
gast unde schâch kumt selten âne haz:
nû büezet mir des gastes, daz iu got des schâches büeze.

36.

Ich wolt hern Otten milte nâch der lenge mezzen:
dô hât ich mich an der mâze ein teil vergezzen:
wær er sô milt sô lanc, er hete tugende vil besezzen.
Vil schiere maz ich abe den lîp nâch siner êre:
dô wart er vil gar ze kurz als ein verschrôten werc,
miltes muotes minre vil dan ein getwerc,
und ist doch von den jâren, daz er niht enwahset mêre.
Dô ich dem künege brâhte dez mez, wie er ûf schôz!
sîn junger lîp wart beide michel unde grôz.
nû seht, waz er noch wahse: erst ieze über in wol risen gnôz.

37.

Von Rôme vogt, von Pülle künec, lât iuch erbarmen,
daz man mich bî rîcher kunst lât alsus armen.
gerne wolde ich, möhte ez sîn, bî eigem fiure erwarmen.
Zâî wiech danne sunge von den vogellînen,
von der heide und von den bluomen, als ich wilent sanc!
swelch schœne wîp mir denne gæbe ir habedanc,
der lieze ich liljen unde rôsen ûz ir wengel schînen.

---

35. Der Spruch ist wahrscheinlich an Kaiser Otto gerichtet. — 1 *dem*, demonstr. — 2 *sprechen o. n.* und dadurch den Gruss erwidern. — 4 *gast u. h.*, wir erwarten *gastes u. h.* — 10 *des schâches*, Anspielung auf den Streit zwischen Kaiser Otto und Friedrich II., den der Dichter einem Schachspiele vergleicht. — **36,1** *nâch der l.*, Kaiser Otto war von aussergewöhnlich hohem Wuchs. — 4 *abe* = *aber*. — *êre* hier = *milte*. Vgl. Otte 762f. — 8 *dem künege*, dem (damals zwanzigjährigen) Friedrich II. — *dez* (= *daz*) *m.*, den Masstab der Freigebigkeit. — 10 *in*, Otto. — *r.* (Gen.) *gnôz*, einem R. gleich. — **37.** An Kaiser Friedrich II. — 1 *Von R. vogt*, s. zu Otte 520. — *Pülle*, Apulien.

Sus kume ich spâte und rîte fruo: ‚gast, wê dir, wê!'
sô mac der wirt wol singen von dem grüenen klê.
die nôt bedenket, milter künec, daz iuwer nôt zergê.

38.

Ich hân mîn lêhen, al die werlt, ich hân mîn lêhen!
nû enfürhte ich niht den hornunc an die zêhen,
und wil alle bœse herren deste minre flêhen.
Der edel künec, der milte künec hât mich berâten,
daz ich den sumer luft und in dem winter hitze hân.
mîn nâchgebûren dunke ich verre baz getân:
si sehent mich niht mêr an in butzen wîs, alsô si tâten.
Ich bin ze lange arm gewesen ân mînen danc.
ich was sô volle scheltens, daz mîn âten stanc:
daz hât der künec gemachet reine, und dar zuo mînen sanc.

39.

Man hôchgemâc, an friunden kranc,
daz ist ein swacher habedanc:
baz gehilfet friuntschaft âne sippe.
lâ einen sîn geborn von küneges rippe,
er enhabe friunt, waz hilfet daz?
mâcschaft ist ein selbwahsen êre:
sô muoz man friunt verdienen sêre.
mâc hilfet wol, friunt verre baz.

Swer sich ze friunde gewinnen lât
und ouch dâ bî die tugende hât,
daz er sich âne wanken lât behalten,
des friundes mac man gerne schône walten.
ich hân eteswenne friunt erkorn
sô sinewel an sîner stæte,
swie gerne ich in behalten hæte,
daz ich in muoste hân verlorn.

Swer mir ist slipfic als ein îs
und mich ûf hebt in balles wîs,
sinewelle ich dem in sînen handen,
daz sol z'unstæte nieman an mir anden,

---

9 *sô*, anderseits, dagegen. — 10 vgl. den ähnlichen Schluss 35, 10. — **38.** Die im vorigen Spruch enthaltene Bitte des Dichters ist erfüllt worden. — 1 *al die w.*, unser ‚alle Welt!' — 2 *der h.*, bildlich für Frostbeulen. — 9 *volle*, schwache Form, wir erwarten *voller*. — *stanc*, vgl. unser ‚Stänker.' — **39**,7 *sô*, wie 37,9. — 12 *des*, demonstr. — 14 *sinewel*, die Kugel ist das Bild der Unbeständigkeit.

sît ich dem getriuwen friunde bin
einlœtic unde wol gevieret.,
swes muot mir ist sô vêch gezieret,
nû sus, nû sô, den walge ich hin.

40.

Wer sleht den lewen? wer sleht den risen?
wer überwindet jenen und disen?
daz tuot jener, der sich selber twinget
und alliu sîniu lit in huote bringet
ûz der wîlde in stæter zühte habe.
geligeniu zuht und schame vor gesten
mugen wol eine wîle erglesten:
der schîn nimt drâte ûf und abe.

41.

Mehtiger got, dû bist sô lanc und bist sô breit,
gedæht wir dâ nâch, daz wir unser arebeit
verlüren: dir sint ungemezzen maht und êwekeit.
Ich weiz bî mir wol, daz ein ander ouch dar umbe trahtet:
sô ist ez, als ez ie was, unsern sinnen unbereit.
Dû bist ze grôz, dû bist ze kleine: ez ist ungahtet.
tumber gouch, der dran betaget oder benahtet!
wil er wizzen, daz nie wart gepredjet noch gepfahtet?

42.

Ich was durch wunder ûz gevarn:
dô vant ich wunderlîchiu dinc.
ich vant die stüele leider lære stân,
dâ wîsheit, adel und alter
gewaltecliche sâzen ê.
Hilf, frouwe maget, hilf, megde barn,
den drin noch wider in den rinc,
lâ si niht lange ir sedeles irre gân.
ir kumber manicvalter
der tuot mir von herzen wê.

Ez hât der tumbe rîche nû ir drîer stuol, ir drîer gruoz.
owê daz man dem einen an ir drier stat nû nîgen muoz!
des hinket reht und trûret zuht und siechet schame. diz
ist mîn klage: noch klagte ich gerne mê.

39, 22 *wol gev.*, Gegensatz zu *sinewel.* — **41**, 2 *gedæht(en) w. d. n.* gehört in den folgenden Satz. — 4 *bî mir*, an mir. — 5 *sô* leitet einen Gegensatz ein. — **42.** Der Spruch wird auf die Regierung König Heinrichs, des Sohnes Friedrichs II., bezogen. Zum Inhalt vgl. Nr. 27. — 9 *manicvalter*, s. § 53. — 11 *der tumbe r.*, der junge König Heinrich.

VII. Ulrich von Singenberg.

1.

Der welte vogt, des himels künic, ich lobe iuch gerne,
daz ir mich hânt erlâzen des, daz ich niht lerne,
wie dirre und der an vrömder stat ze mînem sange scherne.
Mîn meister klaget sô sêre von der Vogelweide,
in twinge daz, in twinge jenz, daz mich noch nie getwanc.
den lânt si bî sô rîcher kunst an habe ze kranc,
daz ich mich kûme ûf ir genâde von dem mînem scheide.
Sus heize ich wirt und rîte hein: da ist mir niht wê,
dâ singe ich von der heide und von dem grüenen klê.
daz stætent ir mir, milter got, daz es mir iht zergê.

2.

Uns ist unsers sanges meister an die vart,
den man ê von der Vogelweide nande,
diu uns nâch im allen ist vil unverspart.
waz frumet nû, swaz er ê der welte erkande?
sîn hôher sin ist worden kranc:
nû wünschen ime dur sînen werden höveschen sanc,
sît dem sîn vröude sî ze wege,
daz sîn der süeze vater nâch genâden phlege.

VIII. Neidhart von Reuenthal.

1.

Der walt stuont aller grîse
vor snê und ouch vor îse.
derst in liehter varwe gar.
nemt sîn war,
stolziu kint,
und reiet dâ die bluomen sint.

Ûf manegem grüenem rîse
hôrte ich süeze wîse
singen kleiniu vogelîn.
bluomen schîn
ich dâ vant.
heide hât ir lieht gewant.

Ich bin holt dem meien.
dar inne sach ich reien
mîn liep in der linden schat.
manic blat
ir dâ wac
für den sunnenheizen tac.

---

1. Parodie auf Walthers Spruch Nr. 37. — 7 *mînem*, beachte die Flexion! — 10 *es*, Gen. zu *iht*. — *iht*, s. § 60. — 2,4 *der welte*, Gen. zu *swaz*. — 6 *wünschen*, wir wollen w.

2.

Ûf dem berge und in dem tal
hebt sich aber der vogele schal,
hiure als ê
grüener klê.
rûme ez, winder! dû tuost wê.
Die boume, die dô stuonden grîs,
die habent alle ir niuwez rîs
vogele vol.
daz tuot wol.
dâ von nimt der meie den zol.
Ein altiu mit dem tôde vaht
beide tac und ouch die naht.
diu spranc sider
als ein wider
und stiez die jungen alle nider.

3.

‚Nu ist der küele winder gar zergangen:
diu naht ist kurz, der tac beginnet langen;
sich hebet ein wunneclîchiu zît,
diu al der werlde vreude gît.
baz gesungen nie die vogele ê noch sît.
Komen ist uns ein liehtiu ougenweide:
man siht der rôsen wunder ûf der heide;
die bluomen dringent durch daz gras.
wie schône ein wise getouwet was,
dâ mir mîn geselle zeinem kranze las!
Der walt hât sîner grîse gar vergezzen:
der meie ist ûf ein grüenez zwî gesezzen;
er hât gewunnen loubes vil.
bint dir balde, trûtgespil:
dû weist wol, daz ich mit einem ritter wil.‘
Daz gehôrte der mägde muoter tougen.
si sprach: ‚behalte hinne vür dîn lougen.
dîn wankelmuot ist offenbâr.
wint ein hüetel um dîn hâr.
dû muost ân die dînen wât, wilt an die schar.‘
‚Muoter mîn, wer gap iu daz ze lêhen,
daz ich iuch mîner wæte solde vlêhen?
dern gespunnet ir nie vadem.
lâzet ruowen solhen kradem.
wâ nû slüzzel? sliuz ûf balde mir daz gadem.‘
Diu wât diu was in einem schrîne versperret;
daz wart bî einem staffel ûf gezerret.

2, 5 *ez rûmen*, vgl. zu Nib. 245, 1. — 11 ff. vgl. Carmina clericorum 2, 21 ff. — **3**, 9 *ein*, s. zu Walth. 8, 36. — 10 das Objekt (*bluomen*) ist verschwiegen. — 14 *bint dir*, näml. *daz houbet mit dem gebende*. — 18 *wankelmuot*, in sittlicher Beziehung. — 19 als Zeichen der verlornen Jungfräulichkeit. — 20 in beiden Sätzen ist *gân* zu ergänzen.

diu alte ir leider nie gesach.
dô daz kint ir kisten brach,
dô gesweic ir zunge, daz si niht ensprach.
Dar ûz nam sî daz röckel alsô balde;
daz was gelegen in maneger kleinen valde.
ir gürtel was ein rieme smal.
in des hant von Riuwental
warf diu stolze maget ir gickelvêhen bal.

4.

Sumer, dîner süezen weter müezen wir uns ânen:
dirre kalde winder trûren unde senen gît.
ich bin ungetrœstet von der lieben wolgetânen:
wie sol ich vertrîben dise lange swære zît,
diu die heide velwet unde mange bluomen wolgetân?
alsô sint die vogele in dem walde des betwungen, daz̧s ir singen müezen lân.
Alsô hât diu vrouwe mîn daz herze mir betwungen,
daz ich âne vröude muoz verswenden mîne tage.
ez vervæhet niht, swaz ich ir lange hân gesungen;
mir ist alsô mære, daz ich mêre stille dage.
ich geloube niht des, daz si mannen immer werde holt.
wir verliesen, swaz wir dar gesingen und gerûnen, ich und jener Hildebolt.
Der ist nû der tumbist under geilen getelingen,
er und einer, nennet man den jungen Willeher.
den enkunde ich disen sumer nie von ir gedringen,
sô der tanz gein âbent an der strâze gie entwer.
mangen twerhen blic den wurfen sî mich mit den ougen an,
daz ich sunder mînes guoten willen vor in beiden ie ze sweime muose gân.
Wê daz mich sô manger hât von lieber stat gedrungen
beidiu von der guoten unde ouch wîlent anderswâ.
œdelîchen wart von in ûf mînen tratz gesprungen.
ir gewaltes bin ich vor in mînem schopfe grâ.
doch sô neic diu guote mir ein lützel über schildes rant.
gerne mugt ir hœren, wie die dörper sint gekleidet: üppeclîch ist ir gewant.
Enge röcke tragent sî und enge schaperûne,
rôte hüete, rinkelohte schuohe, swarze hosen.
Engelmâr getet mir nie sô leide an Vriderûne,
sam die zwêne tuont. ich nîde ir phellerîne phosen,

3,28 *ir*, Dat. — 31 *si*, das Mädchen. — 34 verbinde *in des von R. hant*. — 4,4 beachte die starke Form der Adjektive! — 10 *mêre*, in Zukunft. — 14 *nennet*, das Relativpronomen fehlt; s. V. 29. — 17 beachte die Konstruktion! — 23 *über sch. rant*, das Bild ist von den Kämpfen der alten Helden hergenommen, vor oder zwischen denen die Gegner, über den Schild gelehnt, friedliche Reden tauschten. — 27 *Vriderûn*, eine frühere Geliebte Neidharts.

die si tragent: dâ lît inne ein wurze heizet ingeber.
der gap Hildebolt der guoten eine bî dem tanze; die gezuhte ir Willeher.

Sagte ich nû diu mære, wie siz mit ein ander schuofen,
des enweiz ich niht: ich schiet von danne sâ zehant.
manneglîch begunde sînen vriunden vaste ruofen.
einer der schrei lûte: ‚hilf, gevater Wezerant!'
er was lîhte in grôzen nœten, dô er sô nâch helfe schrê.
Hildeboldes swester hôrte ich eines lûte schrîen: ‚wê mir mînes bruoder wê!'

IX. Johannes Hadlaub.

Wâ vund man sament sô manic liet?
man vunde ir niet im künicrîche,
als in Zürich an buochen stât.
des prüeft man dick dâ meistersanc.
der Maness ranc dar nâch endlîche:
des er diu liederbuoch nu hât.
gein sîm hof mehten nîgen die singære,
sîn lop hie prüeven und anderswâ:
wan sanc hât boun und wurzen dâ.
und wisse er, wâ guot sanc noch wære,
er wurb vil endelîch dar nâ.
Sîn sun der kuster treipz ouch dar:
des hânt si gar vil edels sanges,
die herren guot, ze semne brâht.
ir êre prüevet man dâ bî.
wer wiste sî des anevanges?
der hât ir êren wol gedâht.
daz tet ir sin: der rihtet sî nâch êren,
daz ist ouch in erborn wol an;
sanc, dâ man frouwen wol getân
wol mite kan ir lop gemêren,
den wolten sî niht lân zergân.
Swem ist mit edelem sange wol,
des herze ist vol gar edeler sinne.
sanc ist ein sô gar edelez guot:
er kumt von edelem sinne dar.
dür frouwen clâr dür edel minne,

4, 29 *ein w. heizet*, vgl. Parz. 377. — 5 *der M.*, Rüdiger II., Ratsherr der Stadt Zürich (gest. 1304). — 9 *boun*, s. § 20e. — 12 *der kuster*, Rüdigers Sohn Johannes (gest. 1297) war Custos, d. h. Verwalter des Stiftsschatzes am Grossmünster in Zürich. — *treipz o. d.*, strebte auch darnach; vgl. V. 5. — 19 verbinde *wol an erborn*. — 21 *mite* gehört zu *dâ* (V. 20).

von dien zwein kumt sô hôher muot.
waz wær diu welt, enwæren wîp niht sô schœne?
dür sî wirt sô vil süezekeit,
dür sî man wol singt unde seit
sô guot gereit und süez gedœne:
ir wunne sanc ûz herzen treit.

X. Lieder der Mystiker.

1.

Ez kumt ein schif geladen
reht ûf sîn hœhstez port,
Ez bringt uns den sune des vaters,
daz êwig wâre wort.

Ûf einem stillen wâge
kumt uns daz schiffelîn,
Ez bringt uns rîche gâbe,
die hêren künigîn.

Mariâ, du edler rôse,
aller sælden ein zwî,
Du schœner zîtenlôse,
mach uns von sünden frî.

Daz schiflîn daz gât stille
und bringt uns rîchen last,
Der segel ist diu minne,
der heilig geist der mast.

2.

Got wölt, daz ich dâheime wær
und al der welte trôst enbær.
Ich mein dâ heim im himelrîch,
da ich got sæh immer und êweclîch.
Dâ ist gesuntheit âne wê
und weret hiut und immer mê.
Dâ ist tûsent jâr als hiut,
dâ ist ouch kein verdriezen niut.
Dâ ist daz leben ân den tôt,
dâ ist grôz fröud ân alle nôt.
Got gesegen dich, welt, ich var dâ hin,
ich var dâ hin gên himelrîch.
Got gesegen dich, sun, got gesegen dich, mân,
ich wil zuo got mînem schepfer gân.
Wol ûf, mîn sêl, und bereit dich dar,
dâ wartet dîn der engel schar.
Wol ûf, mîn herz und al mîn muot,
und suoch daz guot ob allem guot!

1. Angeblich von Johannes Tauler (1300—1361), Predigermönch zu Strassburg, einem hervorragenden Mystiker. — 9 *rôse*, hier wie auch sonst Mask. — 2. Von Heinrich von Laufenberg aus Laufenburg im Aargau (um 1450). Das Lied ist, nur wenig verändert, noch heute unter dem Volke (z. B. im Kanton Luzern) bekannt.

Anhang.

Aus den Carmina clericorum.

1.

Ver redit optatum
cum gaudio,
flore decoratum
purpureo,
aves edunt cantus
quam dulciter,
revirescit nemus,
cantus est amœnus
totaliter.

Juvenes ut flores
accipiant,
et se per odores
reficiant,
virgines assumant
alacriter,
et eant in prata
floribus ornata
communiter.

2.

Virent prata hiemata
tersa rabie,
Florum data mundo grata
rident facie,
Solis radio
nitent, albent, rubent, candent,
veris ritus iura pandent
ortu vario.

Aves dulci melodia
sonant garrulæ,
Omni via voce pia
volant sedulæ,

Et in nemore
frondes, flores et odores
sunt, ardescunt iuniores
hoc in tempore.

Congregatur, augmentatur
cœtus iuvenum,
Adunatur, collætatur
chorus virginum;
Et sub tilia
ad choreas venereas
salit mater, inter eas
sua filia.

3.

Solis iubar nituit
nuntians in mundum,
quod nobis emicuit
tempus lætabundum;
et quod nunc apparuit
dans solum fecundum,
salutari meruit
per carmen iocundum.
Refl. Ergo nostra concio
psallat cum tripudio
dulci melodia.

Fugiente penitus
hiemis algore,
spirat æther tacitus

---

1. Im Ton übereinstimmend mit Nr. 3 der Namenl. Lieder. — **2.** Der selbe Ton wie Walther Nr. 7; auch im Inhalt zeigt sich nahe Verwandtschaft.

æstu gratiore;
descendente cælitus
salutari rore
fecundatur funditus
tellus ex humore.
Sol extinctus fuerat,
modo renitescit;
prius invaluerat,
sed modo tabescit
nix quæ nos obruens
ex æstu liquescit;
qui prius aruerat
campus revirescit.
Filomena stridulâ
voce modulatur,
floridum alaudulâ
tempus salutatur,
anus, licet vetula,
mire petulatur,
lasciva iuvencula
cum sic recreatur.

4.

Exul ego clericus
ad laborem natus
tribulor multociens
paupertati datus.
Literarum studiis
vellem insudare,
nisi quod inopia
cogit me cessare.
Ille meus tenuis
nimis est amictus,
sæpe frigus patior
calore relictus.
Interesse laudibus
non possum divinis,
nec missæ nec vesperæ,
dum cantetur finis.
Decus N.
dum sitis insigne,
postulo suffragia
de vobis iam digne.
Ergo mentem capite
similem Martini,
vestibus induite
corpus peregrini,
Ut vos Deus transferat
ad regna polorum,
ibi dona conferat
vobis beatorum.

5.

Meum est propositum
in taberna mori,
ubi vina proxima
morientis ori;
tunc cantabunt lætius
angelorum chori:
‚Deus sit propitius
isti potatori.‘
Poculis accenditur
animi lucerna,
cor inbutum nectare
volat ad superna;
mihi sapit dulcius
vinum de taberna,
quam quod aqua miscuit
præsulis pincerna.
Loca vitant publica
quidam poetarum,
et secretas eligunt
sedes latebrarum,
student, instant, vigilant,
nec laborant parum,

5. Aus der sog. Confessio Archipoetæ. Der Beichtiger ist der Erzbischof von Köln (V. 97).

et vix inde reddere
possunt opus clarum.
Jeiunant et abstinent
poetarum chori,
vitant rixas publicas
et tumultus fori,
et, ut opus faciant
quod non possit mori,
moriuntur studio
subditi labori.
Tales versus facio,
quale vinum bibo;
nihil possum facere,
nisi sumpto cibo;
nihil valent penitus
quæ ieiunus scribo,
Nasonem post calicem
carmine præibo.
Mihi nunquam spiritus
poetriæ datur,
nisi prius fuerit
venter bene satur;
cum in arce cerebri
Bachus dominatur,
in me Phœbus irruit,
et miranda fatur.
Unicuique proprium
dat natura munus:
ego nunquam potui
scribere ieiunus.
me ieiunum vincere
posset puer unus;
sitim et ieiunium
odi tamquam funus.
Unicuique proprium
dat natura donum:
ego versus faciens
bibo vinum bonum
et quod habent purius
dolia cauponum;
tale vinum generat
copiam sermonum.
Ecce, meæ proditor
pravitatis fui,
de qua me redarguunt
servientes tui,
sed eorum nullius
accusator fui,
quamvis velint ludere
seculoque frui.
Iam nunc in præsentia
præsulis beati,
secundum dominici
regulam mandati
mittat in me lapidem,
neque parcat vati,
cuius non sit animus
conscius peccati.
Sum locutus contra me
quicquid de me novi,
et virus evomui,
quod tam diu fovi,
vita vetus displicet,
mores placent novi,
homo videt faciem,
corda patent Jovi.
Iam virtutes diligo,
vitiis irascor,
renovatus animo
spiritu renascor,
quasi modo genitus
lacte novo pascor,
ne sit meum amplius
vanitatis vas cor.
Electe Coloniæ,
parce confitenti,
fac misericordiam
veniam petenti,
et da pœnitentiam
culpas sic dicenti.
Feram quicquid iusseris
animo libenti.

DIDAKTIK.

I. Aus den Sprüchen Spervogels.

Des ältern.

1.

Weistu, wie der igel sprach?
‚vil guot ist eigen gemach.‘
zimber ein hûs, Kerlinc.
dar inne schaffe dîniu dinc.
die herren sint erarget.
swer dâ heime niht enhât,
wie maneger guoter dinge der darbet!

2.

Swie daz weter tüeje,
der gast sol wesen früeje.
der wirt hât truckenen fuoz
vil dicke, sô der gast muoz
die herberge rûmen.
swer in dem alter welle wesen
wirt, der sol sich in der jugent niht sûmen.

3.

Zwên hunde striten umbe ein bein.
dô stuont der bœser unde grein.
waz half in al sîn grînen?
er muostez bein vermîden.
der ander der truog ez
von dem tische hin ze der tür:
er stuont ze sîner angesiht und gnuog ez.

4.

Korn sæt ein bûman:
do enwolte ez niht ûf gân.
im erzornete daz:
ein ander jâr er sich vermaz,
daz erz en egerde liezе.
er solte ez ime güetlîche geben,
der dem andern umb sîn dienest iht gehiezе.

5.

An dem ôsterlîchen tage
dô stuont sich Krist ûz dem grabe.
künec aller keiser,
vater aller weisen
sîn hantgetât erlôste.
in die helle schein ein lieht:
dô kom er sînen kinden ze trôste.

6.

Wurze des waldes
und erze des goldes
und elliu apgründe
diu sint dir, herre, künde:
diu stênt in dîner hende.
allez himeleschez her
dazn möht dich niht volloben an ein ende.

1,1 Anspielung auf eine dem Dichter und seinem Publikum geläufige Fabel. — 3 *Kerlinc*, Patronymicum zu *Karl*. — **2.** Vgl. Walther No. 35. — 6 *welle*, s. § 63. — **4,5** *ez*, das Feld. — 6 *er*, derjenige.

Des jüngern.

1.

Swer einen vriunt wil suochen da er sîn niht enhât,
und vert ze walde spüren, sô der snê zergât,
und koufet ungeschouwet vil
und haltet gerne vlorniu spil
und dienet einem bœsen man da ez âne lôn belîbet,
dem wirt wol afterriuwe kunt, ob erz die lenge trîbet.

2.

Sô wê dir armüete! du benimest dem man
beidiu witze und ouch den sin, daz er niht enkan.
die vriunt getuont sîn lihte rât,
swenn er des guotes niht enhât:
si kêrent ime den rugge zuo und grüezent in vil trâge.
die wîle daz er mit vollen lebet, sô hât er holde mâge.

3.

Daz ich ungelücke hân, daz tuot mir wê:
des muose ich ungetrunken gân von eime sê,
dar ûz ein küeler brunne vlôz,
des kraft was michel unde grôz.
dâ buozte maneger sînen durst und wart dâ wol ergetzet.
swie dicke ich mînen napf dar bôt, ern wart mir nie genetzet.

4.

Wir loben alle disen halm, wand er uns truoc.
vernt was ein schœner sumer unde kornes gnuoc.
des was al diu werlt ouch vrô.
wer gesach ie schœner strô?
ez füllet gar dem rîchen man die schiure und ouch die kiste.
swann ez gediente dar ez sol, sô wirt ez aber ze miste.

5.

Swer sînen guoten vriunt vil wol behalten wil,
den sol er vor den liuten strâfen niht ze vil.
er neme besunder in hin dan
und sage im, waz er habe getân:
da enhœret ez der vremde niht. er zürne in dâ vil sêre
und halte in vor den liuten wol: des hât er immer êre.

---

1. Eine Priamel. — 5 *ez*, das *dienen*. — 6 *die lenge*, adv. Akk. — **2,1** *armüete*, Gen. — 5 *grüezent in tr.*, vgl. Walther 15,13. — **3.** Vgl. Walther No. 23. — **4,1** *truoc*, das Objekt (Frucht, Getreide) ist verschwiegen.

II. Aus dem Winsbeken.

1. Ein wîser man hete einen sun,
der was im liep als manger ist.
den wolte er lêren rehte tuon
und sprach alsô: ‚mîn sun, du bist
mir liep âne allen valschen list.
bin ich dir liep sam du mir,
sô volge mir ze dirre vrist,
die wîle ich lebe; ez ist dir guot:
ob dich ein vrœmder ziehen sol,
du weist niht, wie er ist gemuot.

2. Sun, minne reiniclîchen got,
so enkan dir nimmer missegân:
er hilfet dir ûz aller nôt.
nu sich der werlte goukel an,
wie si ir volger triegen kan
und waz ir lôn ze jungest sî.
daz soltu sinneclîch verstân:
si wigt ze lône swindiu lôt;
der ir ze willen dienen wil,
derst lîbes und der sêle tôt.

3. Sun, merke, wie daz kerzen lieht,
die wîle ez brinnet, swindet gar:
geloube, daz dir sam geschiht
von tage ze tage; ich sage dir wâr.
des nim in dînen sinnen war
und rihte hie dîn leben alsô,
daz dort dîn sêle wol gevar.
swie hôch an guote wirt dîn name,
dir volget niht wan alsô vil:
ein lînîn tuoch vür dîne schame.

4. Sun, gip im, der dir hât gegeben
und aller gâbe hât gewalt:
er gît dir noch ein immerleben
und ander gâbe manicvalt,
mêr danne loubes habe der walt.
wiltu nu koufen disen hort,
in sînen hulden dich behalt
und sende guote boten vür,
die dir dort vâhen wîten rûm,
ê daz der wirt verslahe die tür. —

5. Sun, geistlich leben in êren habe:
daz wirt dir guot und ist ein sin.
des willen kum durch niemen abe,
brinc in ze dîner gruobe hin:
ez wirt an sælden dîn gewin.
enruoche, wie die phaffen leben:
du solt doch dienen gote an in.
sint guot ir wort, ir werc ze krump,
sô volge dû ir worten nâch,
ir werken niht, oder dû bist tump. —

6. Sun, ob dir got vüege ein wîp
nâch sînem lobe ze rehter ê,
die soltu hân als dînen lîp
und vüege, daz ez sô gestê,
daz iuwer beider wille gê
ûz einem herzen und darîn.
waz wiltu danne wunne mê,
ob daz geschiht in triuwen phlege?
sæt aber diu werre ir sâmen dar,
sô müezen scheiden sich die wege.

7. Sun, du solt sinneclîchen tragen
verholn dîn minnevingerlîn,
dîn tougen niht den tumben sagen:
daz zwein ist reht, ze wît ist drîn.
lâ dich niht übergên den wîn:
den soltu sô ze hûse laden,
daz dîne vînde iht spotten dîn.
ahte ûf die züngelære niht,
die werre zwischen vriunden tragen,
und daz in Jûdas aht geschiht.

3,4 *ich sage wâr*, beachte die Bedeutung! — 4,1 man gibt Gott, indem man Armen gibt. — 5 *habe*, s. § 63. — 5,2 *ist ein sin*, ist verständig; vgl. 11,3. — 7 *an in*, vgl. Otte 171. — 6,4 *und vüege*, s. zu Reinh. 283. Ebenso 17,2. — 7,7 *iht*, s. § 60. Ebenso 27,9 u. ö. — 9 *tragen* (ebenso 17,5), s. § 63. — 10 (*und*) *daz*, von *ahte* abhängig.

8. Sun, swer bî dir ein mære sage,
mit worten ims niht underbrich,
und swer dir sînen kumber klage
in schame, über den erbarme dich:
der milte got erbarmet sich
über alle, die erbarmic sint.
den wîben allen schône sprich:
ist under in einiu sælden vrî,
dâ bî sint tûsent oder mêr,
den tugent und êre wonet bî.

9. Sun, wiltu zieren dînen lîp,
sô daz er sî unvuoge gram,
sô minne und êre guotiu wîp:
ir tugent uns ie von sorgen nam.
si sint wunne ein bernder stam,
dâ von wir alle sîn geborn.
er hât niht zuht noch rehter scham,
der daz erkennet niht an in;
der muoz dér tôren einer sîn,
und hete er Salomônes sin.

10. Sun, si sint wunne ein berndez lieht
an êren und an werdekeit,
der werlte an vröuden zuoversiht:
nie wîser man daz widerstreit.
ir name der êren krône treit:
diu ist gemezzen und geworht
mit tugenden vollic unde breit.
genâde got an uns begie,
dô er im engel dort geschuof,
daz er si gap vür engel hie. —

11. Sun, sît diu sælde lit an in,
diu nie mit lobe ir zil volmaz,
sô diene in gerne, und hâstu sin,
du lebest in êren deste baz.
got sîn an sælden nie vergaz,
dem ir genâde wirt beschert,
und er mit triuwen dienet daz.
dem stêt der schilt ze halse wol;
im kumt ze lône ein blanker arm,
dâ im der rieme ligen sol.

12. Sun, du solt wizzen, daz der schilt
hât werdekeit und êren vil:
den ritter tugende niht bevilt,
der im ze rehte volgen wil.
die wârheit ich dich niht enhil:
er ist zer werlte sunder wân
ein hôchgemezzen vröuden zil.
nimt in ze halse ein tumber man,
der im sîn reht erkennet niht,
dâ ist der schilt unschuldic an. —

13. Sun, wiltu ganzlich schiltes reht
erkennen, sô wis wol gezogen,
getriuwe, milte, küene und sleht,
so enist er niht an dir betrogen
und kumt dîn lop wol vür gevlogen.
wilt aber du leben in vrîer wal,
den tugenden allen vor verlogen,
der rede mîn triuwe sî dîn phant:
wiltu in alsô ze halse nemen,
er hienge baz an einer want.

14. Sun, als dîn helm geneme den stric,
zehant wis muotic unde balt;
gedenke an reiner wîbe blic,
der gruoz man ie mit dienste galt:
sitz ebene, swende sô den walt,
als dir von arte sî geslaht.
mîn hant hât manegen abe gevalt:
des selben muoz ich mich bewegen.
guot ritterschaft ist topelspil:
diu sælde muoz des siges phlegen.

15. Sun, nim des gegen dir komenden war
und senke schône dînen schaft,
als ob er sî gemâlet dar;
lâz an dîn ors mit meisterschaft,

9,5 beachte die Wortstellung! — 11,1 *diu*, demonstr. — 10 *der rieme*, der Schild wurde an einem Riemen am Halse, bezw. auf der Schulter getragen. — 12,1 *schilt*, s. zu Parz. 278. — 13,1 ff. vgl. Tristan 540/58. — 14,1 *geneme d. st.*, das Band erfasst, d. h. auf dem Kopfe sitzt. — 5 *swende den walt*, bildlich für: brich recht viele Speere.

ie baz und baz rüer im die kraft.
ze nageln vieren ûf den schilt
dâ sol dîn sper gewinnen haft,
oder dâ der helm gestricket ist:
diu zwei sint rehtiu ritters mâl
und ûf der tjost der beste list.

16. Sun, wiltu kleiden dîne jugent,
daz si ze hove in êren gê,
snît an dich zuht und reine tugent:
ich weiz niht, waz dir baz an stê.
wiltu si tragen in rehter ê,
si machet dich den werden wert
und gît dir dannoch sælden mê:
ich meine guoter wîbe segen:
der ist ein sô genæmer hort,
in möhte ein lant niht widerwegen.

17. Sun, du solt bî den werden sîn
und lâ ze hove dringen dich.
der man ist nâch den sinnen mîn
dar nâch, als er gesellet sich.
ze rehte swîc, ze staten sprich.
die bœsiu mære dir ze ôren tragen,
von in dîn stætez herze brich:
wiltu dîn ôre, als manger tuot,
den velschelæren bieten dar,
sô wirstu selten wol gemuot. —

18. Sun, bezzer ist gemezzen zwir
denne gar verhouwen âne sin.
ê daz diu rede entrinne dir
ze gæhes ûz dem munde hin,
besnît si wol ûf den gewin,
daz si den wîsen wol behage;
daz wort mac niht hin wider în
und ist doch schiere vür den munt:
wiltu des râtes volgen niht,
du lebest an êren ungesunt.

19. Sun, swer ze blicke vuoge entnimt,
daz decket doch die lenge niht:
geribeniu varwe niht ênzimt,
dâ man den schaden blecken siht.
diu helekäppel sint enwiht,
diu bî den liuten kleident wol,
und daz in kündekeit geschiht;
nu ziehe er sîne kappen abe,
der alsô welle triegen dich,
und merke, waz er drunder habe.

20. Sun, merke rehte, wie der rot
daz îsen viulet und den stâl:
alsô tuot unbescheiden spot
des mannes herze sunder twâl.
ez ist ein sældenvlühtic mâl
und slîchet umbe und umbe entwer
von dem ze dem alsam ein swal.
sun, dâ soltu dich hüeten vor:
du maht niht sanfte von im komen,
ob er dich bringet in daz spor.

21. Sun, hôch geburt ist an dem man
und an dem wîbe gar verlorn,
dâ wir niht tugende kiesen an,
als in den Rîn geworfen korn.
der tugende hât, derst wol geborn
und êret sîn geslehte wol.
ich hân ze vriunde mir erkorn
den nidern baz, der êren gert,
vür einen hôhen sunder tugent,
der hiure ist bœser danne vert.

22. Sun, du solt haben und minnen guot
alsô daz ez dir niht lige obe:
benimtz dir tugende und vrîen muot,
sô stêt dîn herze in krankem lobe.
guot ist gîtekeit ein klobe:
swem ez ist lieber danne got

15,6 *ze n. v.*, die vier Nägel, welche die Schildbuckel umstehn. — 16,10 *in möhte*, s. § 61. — 18,1 f. vom Zimmermann hergenommenes Bild. — 5 *ûf den g.* wird durch den folgenden Vers ausgeführt. — 19,1 *ze bl.*, für den Anblick, zum Schein. — 2 *die lenge*, adv. Akk. — 21,3 verbinde *dâ . . an*; ebenso 28,10 *dâ . . von*. — 9 *vür* in freier Weise statt *danne*. — 22 vgl. zu dieser Strophe Walther No. 26.

und werltlich êre, ich wæne, er tobe.
swen ez alsô gevazzet vür,
der ânte sich der beider ê,
ê danne er daz eine verlür.

23. Sun, dînen guoten vriunt behalt,
der dir mit triuwen bî gestât,
und wis in zorne niht ze balt
mit gæhen siten, dêst mîn rât.
ob dir daz guot ze nâhen gât
und ob duz âne tugent vertuost,
diu beidiu machent missetât.
wirf in die mitte dînen sin,
habe unde henge, vürhte got,
sô gât dîn leben mit sælden hin.

24. Sun, merke, daz diu mâze gît
vil êren unde werdekeit;
die soltu minnen zaller zît,
sô wirt dîn lop den werden breit.
ist daz den wandelbæren leit,
waz umbe daz? der bœsen haz
die biderben selten ie vermeit.
lebe dû in tugentlîcher aht
und lâz die krancgemuoten leben,
als in von arte sî geslaht.

25. Sun, sô der vogel ê rehter zît
von sînem neste vliegen wil,
sich selben er vil lihte gît
den tumben kinden zeinem spil.
die rede ich dir gelîchen wil:
nimstu dich an des dû niht maht
volenden und dir ist ze vil,
daz muostu ligen âne êre lân.
sô wære verre bezzer dir,
und wære ez nie gevangen an. —

26. Sun, du solt selten schaffen iht
âne dîner wîsen vriunde rât;
ob dir dar an gelunge niht,
daz wære niht ein missetât.
swer wîser liute lêre hât
und in mit willen volget nâch,
dem gêt ze sælden ûf sîn sât.
diu mære vil dicke zweient sich:
dâ von soltû daz beste weln
und volge dem; daz êret dich. —

27. Sun, si jehent alle, ez brenne vruo,
daz ze-nezzeln werden sol:
dîn junger muot daz selbe tuo;
daz kumt dir in dem alter wol.
mit dir ich leides mich erhol:
mîn trôst ist an dich einen komen,
dîn liep mîn liep, dîn leit mîn dol.
got tuo mich zweier sorgen bar,
daz dû iht werdest ungemuot
unde daz dîn sêle iht missevar.

28. Sun, drîzic jâr ein tôre gar,
der muoz ein narre vürbaz sîn:
die wîsen sprechent, ez sî wâr;
ez ist vil dicke worden schîn
und ist ouch der geloube mîn.
gewonheit ist dâ schuldic an:
diu gît dem lîbe solhen pîn,
des er von kintheit ist gewon,
ez sî im schade, ez sî im vrum,
dâ kumt er âne got niht von.

29. Sun, du solt hoveliche site
in dînen sinnen lâzen phaden.
behüete dich vor einem snite,
der tuot an êren grôzen schaden;
dâ mite wart Jûdas überladen.
swer in dem snite noch vunden wirt,
der muoz mit im ze helle baden.
ich meine untriuwe: uns seit diu schrift,
si sî der armen sêle dort
und hie des lîbes ein vergift.

22,9 *der beider*, näml. *gotes* und *werltlîcher êre*. — 10 *daz eine*, d. i. *daz guot*. — 23,5 *ze n. gât*, zu sehr am Herzen liegt. — 9 *habe u. henge*, näml. die Zügel. — 24,6 *waz u. d.*, was tut das? — 8 *in t. aht = tugentlîche*. — 29,3 *snite*, vgl. 16,3.

30. Sun, du solt kiuscher worte sîn
und stætes muotes: tuostu daz,
sô habe ez ûf die triuwe mîn,
du lebest in êren deste baz.
trac niemen nît und langen haz,
wis gegen den vînden hôchgemuot,
den vriunden niht mit dienste laz,
dâ bî in zühten wol gezogen,
und grüeze, den du grüezen solt,
sô hât dich sælde niht betrogen.

31. Sun, hôchvart unde gîtikeit,
diu zwei sint bœse nâchgebûr,
an den der tiuvel sich versneit,
daz im sîn süeze wart ze sûr,
sîn schœne swerzer danne ein ûr.
in sleht noch hiute und immer mêr
ze helle drumbe ein bitter schûr.
der in den schulden vunden wirt,
dem gît in sînem hûse rûm
der selbe swarze hellewirt. —

32. Sun, wil dir lieben guot gemach,
sô muostu êren dich bewegen:
an jungem manne ich nie gesach
diu zwei gelîcher wâge wegen.
waz touc ein junger lîp verlegen,
der ungemach niht lîden kan
noch sinneclîch nâch êren stegen?
ez ist mir âne zwîvel kunt:
ez loufet selten wîsiu mûs
slâfender vohen in den munt. —

33. Sun, du solt niht gên ungebeten
an vriundes noch an vîndes rât:
ez mac den man in schaden weten,
ob er dâ sitzet oder stât,
dâ man sîn gerne hete rât.
sun, du solt sô niht dringen zuo:
vür wâr ez ist ein missetât.
kumst aber du dar von vriundes bete,
sô sliuz die schame vür dînen munt,
daz sich diu zunge iht übertrete.

34. Sun, beidiu luoder unde spil
sint lîbes und der sêle val.
der âne mâze in volgen wil,
si machent breite huobe smal.
swer lebet âne êre in vrîer wal,
der wirt den werden schiere unwert
und hûset in dem Affental.
swer alsô vliuset sîne habe
mit disen swachen vuoren zwein,
der læge baz in einem grabe.

35. Sun, swen sîn sin verleitet sô,
daz er unrehte im selben tuot,
ist er bî wîsen liuten vrô,
dâ sol man kiesen tôren muot.
diu riuwe ist nâch der schulde guot,
ob si von herzen rehte vert.
ein vol in einer wilden stuot
unûzgevangen wirt ê zam,
ê daz ein ungerâten lîp
gewinne ein herze, daz sich scham.

36. Sun, twinc des dînen vrîen sin,
daz dû ze hûse rihtest dich.
ein teil ich ungereisic bin;
man tuot und lât unvil durch mich.
den armen gip, snît unde brich
mit willen dîner reinen habe:
ob allen ræten daz râte ich.
ez ist dir guot und wirt ouch mir:
ich hân in êren her gelebet;
ze hûs wirfe ich den slegel dir. —

37. Sun, swer daz hûs nu haben wil,
der muoz driu dinc ze stiure hân,

30,3 vgl. Gudr. 111,4. — 31,3ff. Anspielung auf den Fall Lucifers; vgl. Freid. 117f. — 32,9f. vgl. unsre Redensart von den gebratenen Tauben. — 34,7 *Affental*, vgl. ähnliche erdichtete Ortsbezeichnungen wie *Affenberc, Gouchesberc, Gouchhûsen* usw. — 35,3 *vrô*, Gegensatz zu *riuwec* (s. V. 5). — 36,2 d. h. nicht viel von Hause abwesend seiest. — 36,4 *tuot u. lât*, s. zu Iwein 250. — 10 *hûs*, endungsloser Dat. — *den sl. werfen*, vermutlich ein symbolischer Akt bei Eigentumsübertragungen; unsre Stelle würde also bedeuten: ich trete meine Rechte und Pflichten als Hausherr an dich ab. Im Kanton Bern bedeutet die Redensart: Bankerott machen.

guot, milte, zuht, sô lît sîn spil.
ist er dâ bî ein vrœlich man,
derz wol den liuten bieten kan,
sô tuot sîn brôt dem nemenden wol
und lachent beide ein ander an.
sun, sint dir niht die tugende bî,
sô mac der gast wol rîten vür,
swie gar er naz und müede sî.

38. Sun, swer mit tugenden hûses phliget,
der nimt an werdekeit niht abe,
und alsô mit der mâze wiget,
daz im gevolgen mac sîn habe,
und krüche der an einem stabe,
gote und der werlte wære er wert.
die rede ich in dîn herze grabe:
wil si darinne wurzen niht,
als einem vogel, der ê zît
von neste vliuget, dir geschiht.

39. Sun, hûsêre ist ein werdekeit,
diu bî den hœhsten tugenden vert;
swer si mit schœnen sinnen treit,
wie wol sich der in êren nert!
daz guot wirt reineclîch verzert,
daz niht ein schade geheizen mac.
zwêne vrumen sint dâ von beschert,
gotes lôn, der werlte habedanc:
der disiu zwei behalten kan,
den rîchet wol sîn ackerganc.

40. Sun, zwei dinc êrent wol den man,
der sich wil êren mit den zwein,
sô daz er sich behalten kan:
daz eine ist jâ, daz ander ist nein.
wie zieret golt den edelen stein?
alsô tuont wâriu wort den lîp.
er ist niht vleisch unz ûf daz bein,
dem alsô sliphic ist der sin,
swâ er sîn jâ geheizen hât,
daz er sîn nein dâ schrenket hin.

41. Sun, vliuch, daz dich iht binde ein bant,
daz ist gestricket in der maht,
daz dû gebunden bist zehant
vor gote in krefticlîcher aht.
swer wirt in sîne stricke brâht,
sô daz in vindet dâ der tôt,
wê im, daz sîn ie wart gedâht!
daz bant ist der gedienet ban;
der klemmet in der helle alsô,
daz Jûdas nie die nôt gewan.

42. Sun, dannoch ander kraft er treit:
den er gevazzet an sîn seil,
er nimt im al der kristenheit
gemeine und aller sælden teil.
sîn wundiu sêle wirt niht heil;
kumt er mit rehte niht dervon,
ie grœzer wirt der sünden meil.
gebet, almuosen ist verlorn
und swaz er guotes mac getuon,
die wîle in stichet dirre dorn.

43. Sun, âhte ist ouch ein bitter krût;
strâze und ir stîge gerne mît.
si mac verleiten dir dîn hût,
swie guot geleite man dir gît.
gerihtes über dich ist zît,
swâ man dich hœret oder siht,
die wîle ûf dir ir boie lît.
dâ lâ dich inne niht versmiden:
dehein zunge, und ist der rihter guot,
mac dich vor tôde niht bevriden.

44. Sun, ich wil dir nû niht mêre sagen:
der mâze ein zil gestôzen sî.

37,7 vgl. zu Iwein 131. — 8 *die t.*, die genannten T. — 38,4 dass ihm die Habe nicht ausgeht. — 39,10 vgl. 26,7. — 41,4 *in kr. aht*, s. zu 24,8. — 7 dass Gott jemals an ihn gedacht hat (indem er ihn erschuf). — 10 *die nôt*, solche N. — 43,2 *ir* gehört auch zu *strâze*. — 5 die Stunde deines Gerichtes ist da. — 8 verbinde *dâ . . inne*. — 9 *und*, konzessiv: wenn auch.

du enmaht sîn alles niht getragen:
nim ûz den ræten allen drî,
lege si dem herzen nâhen bî,
ob ez niht bezzer werden mac:
wirt gotes minne nimmer vrî,
wis wârhaft, zühtic sunder wanc;
manc tugent ir vluz nimt von den drîn;
behalt si wol, hab immer danc.'

III. Aus Freidanks Bescheidenheit.

Ich bin genant Bescheidenheit,
diu aller tugende krône treit.
mich hât berihtet Frîdanc
ein teil von sinnen, die sint kranc.

Von Gott.

Gote dienen âne wanc
deist aller wîsheit anevanc.
Swer umbe dise kurze zît
die êwigen vröude gît,
der hât sich selbe gar betrogen
und zimbert ûf den regenbogen.
Swer die sêle wil bewarn,
der muoz sich selben lâzen varn.
Swer got minnet, als er sol,
des herze ist aller tugende vol.
Swer âne got sich wil begân,
der mac niht stæter êren hân.
Swer got niht fürhtet alle tage,
daz wizzet, deist ein rehter zage.
Swelch mensche lebt in gotes gebote,
in dem ist got und er in gote.
Got hœhet alle güete
und nidert hôchgemüete.
Gote ist niht verborgen vor,
er siht durch aller herzen tor.
Ez sî übel oder guot,
swaz ieman in der vinster tuot,
od in dem herzen wirt erdâht,
daz wirt doch gar ze liehte brâht.
Al diu werlt lôn enpfât
von gote, als sie gedienet hât.
Vil selten ieman missegât,
swer sîniu dinc an got verlât.
Wir suln mit allen sinnen
got fürhten unde minnen.
Der werlde drô unde ir zorn
ist hin ze gote gar verlorn,
man muoz im flêhen unde biten;
er fürhtet niemens unsiten.
Diu aller kleinste gotes geschaft
vertriffet aller werlde kraft.
got geschuof nie halm sô swachen,
den ieman müge gemachen:
der engel, tiuvel noch der man,
ir keinz ein flôch gemachen kan.
Got hât allen dingen gegeben
die mâze, wie si sulen leben.

44,6 davor ist etwa zu ergänzen: und sieh zu . . — 10 *behalt s. w.*, wir machen daraus einen Bedingungssatz.

4 zu einem guten Teil mit unzulänglichen Kräften. — 7 s. zu Neidh. 4,4. 10 vgl. unsre Redensart ‚Luftschlösser bauen'. — 23 *vor* gehört als Präp. vor *gote*. — 42 Relativsatz statt eines Folgesatzes. — 43 Genetive, durch *ir* zusammengefasst.

Got bezzer mâze wider gît,
dan wir im mezzen zaller zît.
die liute snîdent unde mænt
von rehte, als sie den acker sænt.
Got rihtet nâch dem muote
ze übele unde ze guote.
ein iegelîcher lôn enpfât
dar nâch, als im sîn herze stât.
der wille ie vor den werken gât
ze guote und ouch ze missetât.
Got, der durch alliu herze siht,
den möhte al diu werlt niht
erbiten eins unrehtes:
ern wil niht tuon wan slehtes.
ein kleine kint erbæte in wol,
des man in ze rehte biten sol.
Got zweier slahte willen hât,
die er uns beide wizzen lât:
er tuot wol allez, daz er wil,
er verhenget ouch unbildes vil;
und ræche er halbes, daz er mac,
sô stüend diu werlt niht einen tac.

Got alliu dinc geschaffen hât:
nieman er gar wizzen lât,
waz krefte in sînen dingen sî;
da ist meisteil allez wænen bî.
Si jehent, got habe der werlde gegeben
michel êre und senftez leben;
doch ist ir senfte nie sô grôz,
unsenfte sî dâ hûsgenôz.
selten mir ie liep geschach,
da enwæren drîzec ungemach.
Diu zît sælde nie gewan,
dâ man gotes vergizzet an.
Man vergizzet gotes dicke
von süezem aneblicke.
Got manegen dienst enpfâhet,
daz tôren gar versmâhet:
die brosmen sint vor gote wert,
der nieman obe dem tische gert.
Wir geheizen alle gote mê,
dan iemer mit den werken ergê.
Durch sünde nieman lâzen sol,
ern tuo doch eteswenne wol:
niemens guottât wirt verlorn,
wan der zer helle wirt geborn.
Swer niht rehte mac geleben,
der sol doch nâch rehte streben.
Got niht unvergolten lât,
swaz ieman guotes begât;
dekeiner slahte missetât
er ouch ungerochen lât.
Gotes gebot niht übergât
wan der mensche, den er geschaffen hât.
vische, vogele, würme und tier
hânt ir reht baz danne wir.
Got hôrte Môyses gebet,
daz er den munt nie ûf getet:
swes noch ein reinez herze gert,
des wirt ez âne wort gewert.
des mundes bete ist leider kranc
âne des herzen fürgedanc.
Mennegelîches gewizzenheit
vor gote sîne schulde seit.

Wist got allez, daz geschiht,
ê er iht geschüefe, od wiste ers niht?
die wîsen jehent, er wiste ez wol,
daz ie was unde geschehen sol.
got himel und erden umberinc
geschuof und dar in alliu dinc.
got geschuof ein engel, der sît wart
ein tiuvel durch sîn hôchvart;
dar nâch geschuof er einen man:

---

60 *slehtes*, als Gen. part. zu *niht* aufgefasst. Doch vgl. Nib. 476, 3. — 72 verbinde *da . . bî;* ebenso *dâ . . an* V. 80. — *wænen*, im Gegensatz zu *wizzen*. — 75 f. zur Konstruktion vgl. Reinh. 118 ff. — 78 *drîzec*, formelhafte Zahl; s. zu Gudr. 167, 3. — 92 vgl. V. 131 ff. — *der* = *des der*. — 101 *tier* bedeutet in der alten Sprache nur die wild lebenden Vierfüssler. — 102 *hânt*, halten fest. In dieser Bedeutung sind sonst die kontrahierten Formen sehr selten (§ 50 Anm.). — 104 *nie*, verstärkte Negation.

die zwên nieman versüenen kan.
got wiste ir strît wol und ir haz,
ê ers geschüefe, und über daz
geschuof si got. wer schuldic sî,
daz scheide ouch got; der was dâ bî.

Wer mac den strît gescheiden
under kristen, juden, heiden,
wan got, der sie geschaffen hât
und alliu dinc ân iemens rât?
der wiste wol ir aller strît,
ê ers geschüefe, und ouch ir nît.
War umbe ein mensche sî verlorn,
daz ander sî ze genâden erkorn,
swer des frâget, dêst zé vil:
got mac und sol tuon, swaz er wil.
swaz got mit sînre geschepfede tuot,
daz sol uns allez dunken guot.
waz mac der haven sprechen,
wil in sîn meister brechen?
als lützel muge wir wider got
sprechen, kumt uns sîn gebot.
swie der haven vellet,
er wirt vil lihte erschellet;
er valle her oder hin,
der schade gât ie über in.

Got alliu dinc geschaffen hât
von nihte: swer die kraft verstât,
den dunket daz ein wunder niht,
daz sît geschach und noch geschiht.
mich dunket niht ein wunder gar,
daz ein maget Krist gebar:
nieman daz für wunder habe,
daz Krist erstuont von dem grabe.
swer tuon mac allez, daz er wil,
dem ist des wunders niht ze vil.
got lât uns zallen zîten sehen
manc grôz wunder, wil mans jehen.
wir sehen der himele zeichen sweben,
daz diu gânt umbe, als si leben,
sunne, mâne, sternen schîn:
waz mac gelîch dem wunder sîn?
von donre mac man wunder sagen:
er tuot daz ertrîch allez wagen.
got himel und erde lât zergân
und wil dernâch ein schœnerz hân.
sô diz allez samt geschiht,
so istz wider der êrsten kraft ein niht.
Gotes wunder sint sô grôz,
des menschen sin ist gein in blôz.

Got hât drîer slahte kint,
daz kristen, juden, heiden sint:
die hânt ouch drîer slahte leben
und jehent, diu habe in got gegeben.
diu leben sîn krump oder sleht,
si wellent alle haben reht.
waz got mit den kinden tuo,
dâ hœrt niht tôren frâge zuo.
si wellent ir gelouben hân;
mîne kristen wil ich niemen lân.
swer mit gote wil bestân,
der muoz kristen glouben hân.

---

122 *über daz*, trotzdem. — 134 *mensche* als Neutr. noch ohne jede üble Nebenbedeutung. — 168 s. § 61.

Wâ ûffe lige des meres grunt
oder diu erde, wem ist daz kunt?
si jehent, der himele der sîn drî
und diu erde mitten drinne sî.
deist ein michel wunder,
daz himel ist obe und under,
und doch diu erde stille stât,
sô der himel umbe gât.
swer mich des bescheiden wil
nâch wâne, deist ein kindes spil.
in gotes hende ez allez stât,
der alliu dinc geschaffen hât.

Von der Seele.

Wie diu sêle sî getân,
daz seit mir niemen âne wân.
Ob alle sêle möhten sîn
in einer hant, son künde ir schîn
nieman grîfen noch gesehen;
wie möhte ein wunder grœzer geschehen?
Si jehent, ez sî der sêle leit,
swâ sie der lîp ze sünden treit;
wær diu sêle ân schulde,
si verlür niht gotes hulde.
Diu sêle ist zallen stunden
zem lîbe sô gebunden,
daz sie zuo im muoz haben pfliht,
swaz guots und übels von im geschiht.
Mîn lîp von anders nihte lebt,
wan daz ein sêle drinne swebt.
Wie diu sêle geschaffen sî,
des wunders wirde ich niemer frî.
wannens kume od war si var,
diu strâze ist mir verborgen gar:
hie enweiz ich selbe, wer ich bin.
got gît die sêle, der nems ouch hin;
diu vert von mir als ein blâs
und lât mich ligen als ein âs.
Von winden wunders vil geschiht,
die nieman grîfet noch ensiht:
die sêle mugen wol michel sîn
und hânt doch hie vil kleinen schîn.
Der nebel füllet wîtiu lant,
und enwirt sîn niemer vol ein hant:
wir mugen der geiste niht gesehen,
doch muoz man grôzer krefte in jehen.
Helle und himelrîche
diu sint mir kunt gelîche.
ich weiz ein teil des hie geschiht,
wiez dort stê, des enweiz ich niht;
wie ez dort geschaffen sî,
dâ ist mir allez wænen bî. —
Man sol mîden unde lân
manegiu dinc durch argen wân.
Maneger an den sternen siht
und seit, waz wunders schiere geschiht:
sag er mir ein dinc, deist nâher bî,
waz krûts im sîme garten sî;
seit er mir ze rehte daz,
ich geloube eins andern deste baz.

190 *ein k. spil*, ein kindisches, törichtes Unterfangen. — 226 *gelîche*, d. h. beide gleich wenig. — 227 *des*, s. § 64. — 230 vgl. V. 72. *allez* ist Adv. — 233f. bringt zum vorigen ein Beispiel. — 234 *waz w. sch. g.*, Objektsatz auch zu *siht*. — 238 *eins*, s. zu Nib. 126,1.

Von der Reue.

Swer mit sünden sî geladen,
der sol sîn herze in riuwe baden.
Riuwe ist aller sünden tôt,
sus koment die sünder ûzer nôt.
Swâ got die wâren riuwe siht,
dâ wirt alliu sünde ein niht.
Swie grôz sî iemens missetât,
got dannoch mêr genâden hât.
Sô wazzer hin ze berge gât,
sô mac des sünders werden rât:
ich mein, soz fliuzet tougen
vom herzen zuo den ougen;
diz wazzer hât vil lîsen fluz
und hœrt got durch der himele duz.
Der zaher, der von herzen gât,
der leschet manege missetât,
die der munt niht mac gesprechen,
noch der tiuvel tar gerechen.
Swer sîne sünde weinen mac,
deist der sünden suontac.

Von Königen und Fürsten.

Lant und liute geirret sint,
swâ der künec ist ein kint,
und sich die fürsten flîzent,
daz si fruo enbîzent;
dâ wirt selten wol geriht,
Salomôn des selben giht.
In küneges râte nieman zimt,
der guot fürs rîches êre nimt.
Ein herre niemer mac genesen,
wellent ime die sîne vîent wesen.
Der fürsten herze und ouch ir leben
erkenne ich bî den râtgeben:
der wîse suochet wîsen rât,
der tôre sich zen tôren hât.
Ein wîser herre gerne hât
wîten friunt und engen rât.
Man merket bî dem râte wol,
wie man den herren haben sol.
Ein fürste der mac wol genesen,
wil er ze rehte meister wesen.
Swelch fürste frides und rehtes gert,
der wirt gote unde der werlde wert.
Der herren lêre ist leider krump,
dâ von ist witze worden tump.
Die fürsten hânt der esele art:
si tuont durch niemen âne gart.
Maneger durch sîn missetât
sîns knehtes kneht ze herren hât.
Ichn weiz niergen fürsten drî,
der einer durch got ein fürste sî.
Der fürsten ebenhêre
stœrt noch des rîches êre.
Swer mit gemache gerne sî,
der wone den fürsten selten bî.
Swer mit den fürsten wil genesen,
der muoz ein lôser dicke wesen
oder lange sîn ein gast;
sîn dienst frumt anders niht ein bast.
Sô der wolf nâch miusen gât,
unde der valke keveren vât,
und der künec bürge machet,
sô ist ir leben geswachet.
Möht ich wol minen willen hân,
ich wolte dem keiserz rîche lân.
Sô ebene nie kein künec gesaz,
im enwürre dannoch eteswaz.

---

252 vgl. die ‚Harmonie der Sphären'. — 264 Pred. Sal. 10,16. — 265 f. vgl. Walther 33,5 ff. — 274 *witen fr.*, wie *rât* kollektiv zu fassen. — 299 weil er der Burgen zu seinem Schutze bedarf.

Maneger lebt mit êren,
dem ich daz hœre verkêren;
nieman doch gevelschen mac
gotes wort und liehten tac.
Ob ez der keiser solte swern,
ern kan sich mücken niht erwern;
waz hilfet hêrschaft unde list,
sît der flôch sîn meister ist?
Der keiser sterben muoz als ich,
dem mac ich wol genôzen mich.
Swelch herre sterben muoz als ich,
wes möhte der getrœsten mich,
sô mich daz biever ane gât,
und er den zanswern hât,
und er newederz mac gewern?
dem wil ich selten hulde swern.
Des eigen wolt ich gerne sîn,
der der sunnen gît sô liehten schîn.
Swer alliu dinc weiz, ês geschehen,
dem herren sol man êren jehen.
Von dem ich hœre dez beste sagen,
des wâfen wolte ich gerne tragen.
Ezn hât nieman eigenschaft
wan got mit sîner kraft:
lîp, sêle, êre unde guot
deist allez lêhen, swie man tuot.
Seit ich die wârheit zaller zît,
sô funde ich manegen widerstrît;
dar umbe muoz ich dicke dagen:
man mac ze vil der wârheit sagen.
seit ich allez, daz ich weiz,
sô müeste ich bûwen fremden kreiz.
Swer die wârheit fuorte
und die ze rehte ruorte,
die hœhsten tæten ime den tôt;
si brechent, swaz in got gebôt.
Vil selten âne riuwe ergât
unreht hirât.

Merket, wie diu werlt stê:
man siht nu lützel rehter ê;
und næme ein herre ein wîp durch got,
daz wær nu ander herren spot.
swer wîbes gert, der wil ze hant
liute, schatz, bürge und lant.
swelch ê durch gîtekeit geschiht,
diu enmachet rehter erben niht.
manc grôziu hêrschaft nû zergât,
daz sie niht rehter erben hât.
Ich sihe aller slahte leben
wider sînen orden streben.
Tiuschiu lant sint roubes vol:
gerihte, voget, münze und zol
diu wurden ê durch guot erdâht,
nu sint si gar ze roube brâht.
swaz ie man guotes ûf geleit,
ze bezzern die kristenheit,
die hœhesten und die hêrsten
die brechent ez zem êrsten.
Die fürsten twingent mit gewalt
velt, stein, wazzer unde walt,
dar zuo beidiu wilt unde zam;
si tæten lufte gerne alsam,
der muoz uns doch gemeine sîn.
möhtens uns der sunnen schîn
verbieten, ouch wint unde regen,
man müeste in zins mit golde wegen.
doch möhtens alle bilde nemen,
daz mücken, fliegen, flœhe, bremen
sint in vînt als eim andern man,
der nie schatz noch lant gewan.
ir hêrschaft dunket mich ein wint,
sît bœse würme ir meister sint.
Mich dunket, solte ein ieglich man
guot nâch sînen tugenden hân,
sô würde manic herre kneht,

---

306 *daz*, näml. dass er *mit êren lebt.* — 320 *dem*, einem solchen (Herrn). — 323 *ês = ê si.* — 345 *durch got*, so, wie Gott es befiehlt, aus Liebe. — 358 *ze r. brâht*, in Raub verwandelt.

manc kneht gewünne herren reht.
Als ich die werlt erkennen kan,
son weiz ich keinen rîchen man,
daz ich sîn guot und sînen muot
wolte haben, swie er tuot.
Swâ die halme ein herren welnt
und sie ir hœhstez künne zelnt,
sô mac der schoup wol wesen frô:
erst tiurer dan ein ander strô.
Swer wazzer in den sê treit,
deist verlorn arebeit.
Diu wazzer niergen diezent,
wan dâ si sêre fliezent:
swelch herre liute ungerne siht,
dâ ist ouch êren schalles niht.
Vil verzîhen unde vil gebiten,
daz gezimt niht herren siten.
Swer niemen getar verzîhen,
der muoz geben unde lîhen.
Swer allez muoz ermieten,
der mac niht vil gebieten.
Gebieten machet hôhen muot,
daz vorhtlich flêhe niht entuot.
Sô rîcher künec nie krône getruoc,
ern hete doch armer mâge genuoc.

Von Rom.

Alles schatzes flüzze gânt
ze Rôme, daz si dâ bestânt,
und doch niemer wirdet vol;
daz ist ein unsælic hol.
sô kumt ouch alliu sünde dar,
die nimt man dâ den liuten gar;
wâ si die behalten,
des muoz gelücke walten.
Rœmesch sent und sîn gebot
deist pfaffen unde leien spot.
æhte, ban, gehôrsame,
die brichet man nu âne schame.
got gebe ez uns ze heile,
benne sint wol veile;
swer ouch valscher eide gert,
der vint ir guotiu pfennewert.
Wâ sint si nû, der Rôme was?
in ir palasen wehset gras.
dâ nemen die fürsten bilde bî,
wie stæte ir lop nâch tôde sî.
Rôme twanc ê mit ir kraft
aller herren hêrschaft;
nu sint si schalken undertân:
daz hât got durch ir valsch getân.
Sant Pêter kam an eine stat,
dâ ein lamer almuosen bat.
nu merket, wie sant Pêter sprach,
dô er den siechen ligen sach:
‚silber und golt ist fremede mir,
daz ich hân, daz gibe ich dir.‘
alsô gap er ime ze stunt;
er sprach: ‚stant ûf und bis gesunt.‘
gæbe noch ein bâbest sô,
des wær diu kristenheit al frô.
Maneger hin ze Rôme vert,
der roup dar und dannen zert
und giht, der bâbst hab im vergeben,
swaz er gesündet habe sîn leben,
und swem er schaden habe getân,
des hab ern alles ledec gelân.
swer des giht, der ist betrogen
und hât den bâbest an gelogen.
Dem bâbest anders niht enzimt,

386 *ir hœhstez k.*, ihre vornehmsten Verwandten. — 393 *siht*, näml. als seine Gäste. — 398 *geben unde l.*, s. zu Otte 619. — 411 *si*, die den Leuten die Sünden abnehmen. — *die*, näml. die Sünde. — 412 wir sagen: das mag Gott wissen. — 420 der findet sie um billigen Preis. — 427 *si*, die *Rômære*. — 440 *dar u. dannen*, auf dem Hin- und Rückwege.

wan daz er sünden buoze nimt;
er mac wol dem riuwære
senften sîne swære. —
Sünde nieman mac vergeben
wan got eine; dar sule wir streben.
diu gnâde eim esele wol gezimt,
daz er eim ohsen sünde nimt.
der ablâz dunket tôren guot,
den ein gouch dem andern tuot.
Möhte mich der bâbst erlœsen wol,
ob ich eim andern gelten sol,
sô wolte ich alle bürgen lân
und wolt mich an den bâbest hân.
Hete ein man mit sîner hant
verbrennet liute und drîzec lant,
den gewalt hât der bâbest wol,
swaz buoze er drumbe liden sol,
daz ern der buoze wol erlât,
ob er die ganzen riuwe hât;
swer lebet in des bâbsts gebote,
derst sünden ledic hin ze gote.
Der bâbest ist ein irdesch got
und ist doch dicke der Rômer spot.
ze Rôme ists bâbstes êre kranc:
über fremediu lant gât sîn getwanc.
sîn hof vil dicke wüeste stât,
swenn er niht fremeder tôren hât.
Swenn alle krümbe werdent sleht,
sô vindet man ze Rôme reht.
Daz netze kam ze Rôme nie,
dâ mite sant Pêter vische vie;
daz netze ist nû versmâhet.
rœmesch netze vâhet
silber, golt, bürge und lant;
daz was sant Pêter unbekant.
Der bâbest sol des êre hân:
vor im niemer wirt getân
dehein unreht urteile.
der hof hât manegez veile,
des der bâbest niht engert.
ze Rôme ist dicke miete wert;
ze Rôme ist alles rehtes kraft
und alles valsches meisterschaft.
Der rœmesch hof engert niht mê,
wan daz diu werlt mit werren stê;
ern ruochet, wer diu schâf beschirt,
daz eht im diu wolle wirt.
Beschorniu schâf sint niergen wert,
dâ man guoter wollen gert.
Des bâbstes êre ist manicvalt.
ezn wære niergen der gewalt,
der dâ ze Rôme ist, anderswâ:
unreht wære grœzer dâ.
læge Rôme in tiuschen landen,
die kristenheit würde ze schanden.
maneger klagt, swaz dort geschiht:
dem liezе man hie 's hâres niht.
Swaz ze Rôme valsches ist,
daz gelobe ich niemer ze langer frist;
swaz ich dâ guotes hân gesehen,
dem wil ich iemer guotes jehen.
Ze Rôme ist manic valscher list,
dar an der bâbst unschuldic ist.
Ze Rôme vert manc tûsent man,
die der bâbest niht beschirmen kan,
sin werden her und dar gezogen,
dâs an der sêle werdent betrogen
und dar nâch an dem guote;
deist ûz des bâbstes huote.
der bâbst dâ niht erwenden mac
stelen, rouben naht und tac.
swie vil dâ tôren leids geschiht,
ezn lânt die andern drumbe niht.

---

453 *diu*, demonstr. — 458 gehört in den folgenden Satz. — 462 *drîzec*, s. zu V. 78. — 513 *sin werden*, s. § 62. — 514 *dâs = dâ si.* — 516 *ûz d. b. h.*, ausserhalb des päpstlichen Schutzes. — 520 *ez*, näml. nach Rom zu gehn.

Von der Zunge.

Daz wirste lit, daz iemen treit,
daz ist diu zunge, sô man seit.
Diu zunge reizet manegen strît
und dicke lange wernden nît.
Swaz wir übels hân vernomen,
deist meisteil von der zungen komen.
Diu zunge reizet manegen zorn,
dâ lîp mit sêle wirt verlorn.
Ez hânt die übeln zungen
die guoten ûz gedrungen.
Diu zunge reizet manege nôt;
die nieman endet wan der tôt.
Diu zunge manegen schendet:
sie stümmelt unde blendet.
Diu zunge hât dehein bein
und bricht doch bein unde stein.
Diu zunge stœret manic lant
und stiftet roup unde brant.
Von der zungen meisteil vert,
daz sô maneger meineit swert.
Swer eine übele zungen hât,
diu füeget manege missetât.
Diu zunge triuwe scheidet,
daz liep liebe leidet.
Diu zunge manegen êret;
diu zunge reht verkêret.
Von der zungen daz ergienc,
daz Krist an dem kriuze hienc.
Von der zungen dicke kumt,
daz beide schadet unde frumt.
Für schande wart nie bezzer list,
dan der der zungen meister ist.
Diu zunge hât die meiste pfliht
an guote und übele, swaz geschiht.
Swâ diu zunge rehte tuot,
dâ enist kein lit sô guot.
Diu übele zunge scheiden kan
liebez wîp und lieben man.
Diu bœse zunge ist ein vergift,
daz seit Dâvît an sîner schrift.
Manc zunge müeste kürzer sîn,
stüende ez an dem willen mîn.

IV. Aus Barlaam und Josaphat.

Von Rudolf von Ems.

Parabel vom Mann und dem Einhorn.

Die dirre welte volger sint
unde ir dienstlîchiu kint,
die gelîche ich einem man,
der nôt von einem tiere gewan:
daz was ein einhürne grôz.
sîn lüejen alsô lûte dôz,
daz ez den man brâhte in nôt.
er vorht im unde vlôch den tôt.
ez jaget in âne milte zuht.
dô er was in sorgen vluht
und vor dem einhürnen lief,
in ein abgründe tief
viel er über eine want.
in dem valle ergreif sîn hant
ein boumelîn, dâ hienc er an;
daz vriste disen selben man.
er habete sich vil vaste
ze des boumelînes aste;
die vüeze hâte er gesat
an eine wunderenge stat.
daz was ein kleiner erdewase,
gewurzet âne kraft mit grase;

536 vgl. ‚Stein und Bein schwören.' — 560 Psalm 139,4.
19 *gesat*, Nebenform zu *gesazt*.

dar ûf enthielt er sînen val.
diu selbe stat was alsô smal,
daz er dar an niht mohte gestân,
swenn er daz boumel müeste lân.
Swie er dâ stuont in grôzer nôt,
er wânde, im wære der tôt
mit vride gar benomen dâ.
dô kômen zwô miuse sâ:
einiu was swarz, diu ander wîz,
die kêrten allen ir vlîz
an der stûden wurzel gar.
si nuogen alsô vaste dar,
biz diu wurz vil nâch sich lie,
von der kraft diu stûde gie.
diz was ein ängestlîch geschiht:
er mohte des erwenden niht,
si wolten der wurze angesigen.
dô sach er einen trachen ligen
tief under im in dem tal,
der dinget ûf des mannes val.
ez was ein ängestlîcher stric,
er truoc vil leiden aneblic:
diu ougen und der âtem sîn
wâren beidiu viurîn.
er tet vil wîte ûf den munt:
dô dranc daz viur sâ zestunt
mit grôzer flamme, als er sich vleiz,
als ûz einem ovene heiz
ûz sînem wîtem munde.
vil sêre in der stunde
mit grimme blangen began,
daz er verslunde disen man.
ûf sînen val was er bereit,
ginende, als ich hân geseit,
als er in wolde slinden.
dem man begunde swinden
herzevreude: daz tet nôt,
als im diu vorhte gebôt.
Dô der man diz ungemach
under im an dem trachen sach
und den wüetenden einhürnen
ob im sô sêre zürnen,
dô er nâch im lûte schrei,
und daz der stûden wurz enzwei
von den miusen nâch geschaben
was: er dâhte, ob in enthaben
möhte disiu kleiniu stat,
dâ er hâte hin gesat
die vüeze durch des valles vrist.
als er disen kleinen list
in sînen grôzen nœten vant,
er sach des endes sâ zehant.
aldâ moht er sich niht entsagen:
ûz der wende sach er ragen
vier grôzer würme houbet.
vreude er wart betoubet,
wan er des tôdes was gewis.
ein slange heizet aspis,
der vil grôze vrâvele hât,
swenne er lebendes iht bestât.
der wurden im dâ vier erkant
bî sînen vüezen in der want,
die den wasen undergruoben
und vlîzeclîche schuoben,
der under sînen vüezen lac
und sîn mit unstæte phlac,
wan er sô sêre began
mit helfe entwîchen disem man.
dô disiu viervalte nôt
dem man sô grôze vorhte bôt,
er sach ûz einem aste,
samfte, niht ze vaste,
ein kleine honicseimes gân.
al sîn nôt begund er lân:
er habete sich dar sâ zestunt
und liez im triefen in den munt.
swar er sach, dâ was nôt:
er sach nâhen im den tôt.
swie vorhteclîch was diu gesiht,
er lie der honictropfen niht.
Ist dînen sinnen iht ze snel
ze merkenne diz bîspel,
sô wil ich dirz ze tiute sagen,
die rehten bîschaft niht verdagen.

---

36 *der*, Gen. — 41 *tal*, in allgemeinerer Bedeutung als nhd. = Tiefe, Abgrund. — 51 *wîtem*, s. § 53. — 52 *in*, den *trachen*. — 80 *aspis*, griech. ἀσπίς.

diu gruobe, dar in viel der man,
dâ soltu die welt merken an,
diu mit sô maneger arbeit
uns ir stricke hât geleit.
der einhürne dêst der tôt,
der mit ängestlîcher nôt
allez menschenkünne jaget,
biz daz sîn name an im betaget.
daz boumelîn, daz ist daz leben,
daz uns allen ist gegeben,
ieglîchem nâch sîner maht.
der liehte tac, diu trüebe naht
bezeichent dise miuse zwô,
die jene wurzen nuogen sô,
daz der stûden kraft zergienc,
dar an der man mit vorhten hienc.
alsus genaget wider strît
unser leben disiu zît.
ir nagen daz hât endes niht,
ê man si abe genagen siht
unsers lebenes wurzelkraft,
dâ unser leben ist an gehaft.
merke ouch in den sinnen dîn,
daz der trache viurîn,
der gên dem man ûf tet den munt,
bezeichent der helle grunt
und des tiuvels angesiht,
diu vorhtlîcher swære giht.
Der vier slangen houbet sint
vier tugende, von den al diu kint,
diu von menschen sint bekomen,
lîp und leben hânt genomen.
der vier êlementen kraft,
von den diu gotes meisterschaft
den lîp al der menscheit
hât ze samene geleit,
daz ist diu ungewisse stat,
ûf die der man hâte gesat
durch vristen sîne vüeze.
der welte unstætiu süeze
sî dir bî dem honige kunt,
daz jenem trouf in den munt,
und durch daz kleine tröpfelîn
vergaz er al der nœte sîn.
hie sî dir bilde bî gegeben,
daz du dirre welte leben
rehte erkennest, wie si stât.'

V. Beispiele und Fabeln.

1. Aus des Strickers Beispielen.

Der Kater als Freier.

Swes herze noch besezzen wart
mit wunderlîcher hôchvart,
daz ist reht allez ein wint:
ein katere, einer katzen kint,
der überhôhtes alle,
die sint Âdâmes valle
mit hôchvart wurden bekant.
der gie da er eine vohen vant;
der sprach er kündiclîchen zuo:
‚nu rât mir, vrouwe, waz ich tuo.
ich weiz wol, daz du wîse bist
und kanst vil mangen guoten list:
dar umbe suoch ich dînen rât.
ich sage dir, wie mîn dinc stât.
ich hân mê tugende eine
danne allez daz gemeine,
dâ von du ie gehôrtest sagen.
ichn dörfte nimmer gedagen,

---

108 verbinde *dâ . . an*, 151 *hie . . bî*. — 118f. wir würden die umgekehrte Fügung erwarten: *tac* und *naht* als Obj., *miuse* als Subj. — 136 *tugende*, Kräfte = *êlementen* V. 139.

14 *mîn dinc*, vgl. zu Tristan 84.

solte ich dich wizzen lân,
wie vil ich hôher tugende hân;
ez enfunde niemens sin
sô edeles niht, als ich bin.
swie gerne ich nu næme
ein wîp, diu mir wol zæme,
die enmac mir niemen vinden.
doch enwil ich nimmer erwinden.
dir sint vil grôze witze bî:
waz nu daz edeleste sî,
daz du iender kanst erkennen,
daz soltu mir nennen.
des tohter wil ich nemen ê,
dann ich gar âne wîp bestê.'
diu vohe kündiclîche sprach:
‚swaz ich edeles ie gesach,
den gêt diu sunne allen vor.
si sweimet sô wünneclîch enbor
unde ist schœne und alsô heiz,
daz ich sô edeles niht enweiz.'
er sprach: ‚der tohter muoz ich hân.
si ist hôch und wol getân
und hât sô wünneclîchen schîn:
si mac wol vil edele sîn.
nu sage mir von der sunne mê:
ist iht dinges, daz ir widerstê?
daz soltu nennen iesâ.'
diu vohe sprach: ‚entriuwen jâ:
ir widerstêt der nebel wol.
der ist sô grôzer krefte vol,
daz diu sunne niht geschînen kan,
swâs ir der nebel niht engan.'
der kater sprach: ‚ist daz alsô,
sô bin ich des nebeles tohter vrô.
sît er sô grôze kraft hât,
daz er der sunne widerstât,
so gevellet mir sîn tohter baz.
nu sage, ist aber iender daz,
daz dem nebele ane gesige,
vor dem er sigelôs gelige?'
‚jâ,' sprach diu vohe zehant.
‚dir ist der wint wol bekant:
der ist des nebeles meister wol.
wær des nebeles ein lant vol,
swenne sich der wint rüeret,
er verjaget und zefüeret
den nebel in vil kurzer frist,
daz nieman weiz, wâ er ist.'
der kater sprach: ‚daz ist guot.
sô wil ich wenden mînen muot
an des windes tohter umbe daz.
wie ode wâ gefüere ich baz,
sît im diu êre ist beschert,
daz er sô gwalticlîchen vert?
des wil ich sîner tohter zuo,
ê danne ich iender wirs getuo.
ist iht dinges in der krefte,
daz des windes meisterschefte
mit sîner kraft widerstê?
daz soltu mir sagen ê,
als liep ich dir ze friunde sî.'
‚jâ,' sprach diu vohe, ‚ich weiz hie bî
ein grôz alt œde steinhûs:
dâ hât der wint mangen sûs
und mangen stôz an getân
und muose ez doch lâzen stân.
swie vil er daz gestürmet hât,
ez hât die kraft, daz ez noch stât.'
der kater sprach: ‚sam mir mîn lîp,
sone wil ich kein ander wîp
wan des steinhûses kint,
sît der kreftige wint
daz stürmet naht unde tac
und doch dâ niht gesigen mac.
des hûses tohter wil ich nemen:
diu muoz mir aller beste gezemen.
hât aber iht dinges die kraft,
dâ von daz hûs schadehaft
immer mêre werde?

---

24 *diu*, s. § 54. — 35 *den . . allen*, grammatisch genau wäre *dem . . allem*; s. § 54. — 39 *der* (näml. *der sunnen*) *t.* — 42 s. § 61. Dasselbe V. 134. — 50 *swâs = swâ es.* — 74 *wirs getuo*, indem ich mich unter meinem Stande vermähle. — 82f. verbinde *dâ . . an*, 99 *dâ . . von.*

ist des iht ûf der erde?
dâ sage mir von etewaz.'
,ja,' sprach diu vohe, ,ich weiz
noch daz,
daz dem steinhûse ane gesiget,
daz ez dâ nider geliget.
ob der erde und dar under
ist miuse ein michel wunder:
die hânt die mûre sô durchvarn,
daz si des niemen kan bewarn,
man müeze si schiere vallen
sehen.
daz wil von den miusen ge-
schehen.'
der kater sprach: ,ich bin geil
und hân ouch sælde unde heil,
daz ich die rede vernomen hân.
sô wil ich elliu wîp lân
und wil der miuse tohter nemen.
iedoch lâ mich ê vernemen,
ob si âne sorge leben.
ist in iht meisters gegeben?'
,jâ,' sprach diu vohe sâ zestunt.
,dir ist diu katze wol kunt:
diu ist der miuse meister gar.
swâ si ir werdent gwar,
dâ fliehent si durch grôze nôt.
swaz si ir gevæhet, die sint tôt.
diu mac sich dir gelîchen wol.
diu ist alsô rîcher tugende vol
und ist als edele, als du bist.
swaz an dir ze loben ist,
daz ist ouch volleclîch an ir.
du hâst dich des gerüemet mir,
ez envinde niemens list
sô edeles niht, sô du bist.
nu merke rehte dîne kraft:
diu katze ist alsô tugenthaft
an muote und an lîbe,
diu zimt dir wol ze wîbe;
dun maht ouch hôher niht komen.
ich hân daz für wâr vernomen:
du hâst dich selben geaffet
und hâst ze vil geklaffet
und hâst mit worten getobet,
daz du dich hœher hâst gelobet
dann iht, daz in der werlde sî.
nu bin ich tiuwer dan dîn drî
und weiz der tiere dannoch vil,
den ich mich niht gelîchen wil,
diu verre tiuwer sint dann ich.
kanstu niht erkennen dich,
sô sich et eine katzen an.
du enkanst niht, wan daz si kan;
swaz si ist, daz bist ouch duo.
dâ von tuo dînen munt zuo.
du suochest einen tôren:
vâch dich bî den dînen ôren,
sô hâst du in vunden iesâ:
er ist vil volleclîche dâ.'
dô kêrte der katere wider
und lie sîn hôchgemüete nider,
dô er bevant, wer er was,
und was vil vrô, daz er genas.
Alsô geschiht dem tumben man,
der daz niht bedenken kan,
wer er ist und war er sol.
dem ergêt ez selten wol.
swenn er sich sô vergâhet,
daz er diu dinc versmâhet,
diu im ze mâze wæren
und sælde und êre bæren,
und sô tumbe sælde suochet,
daz er der dinge ruochet,
der er niht muoten solte,
ob er sich erkennen wolte:
der hât sich selben übersehen.
dem sol ze rehte geschehen,
als dem kateren geschach,
der im ze hôher wirde jach.
daz wart im misseprîset,
und wart des underwîset,
daz er der katzen was gelîch.
do erkande er unde schamte sich.

107 *man m.*, s. § 62. — 108 *wil*, hier zur Umschreibung des Futurs. — 122 *die*, vgl. V. 35. — 134 s. § 64. — 141 *sî*, beachte den Konj.! — 142 *tiuwer*, Kompar. — 178 *sich* auch zu *erkande*.

alsô muoz sich ein man schamen,
dem man sîn reht und sînen namen
mit schanden zeiget unde saget,
swenn er ze hôferte jaget.
swie lange sich ein katere wert,
ist im ein katze niht beschert,
sô mac er michel wirs gevarn.
ein man der sol sîn reht bewarn.

Der Mann und der Waldgeist.

Hie vor was ein winter kalt.
des er vil kurzlîch engalt.
dô was velt unde walt
dô daz der waltschrate gesach,
mit snê gar bevallen;
er nam den wîn unde sprach:
den het der frost allen
‚ginc ûz hin balde in den snê:
gehertet, als er wol kan.
dir enwirt des mînen niht mê.
dô lief ein umberâten man
dô ich dir gap mînen wîn,
durch einen walt âne phat.
dô wolt ich vil gewis sîn,
des wart er an den füezen sat:
du wærest einer ahte.
die tâten im wirs danne wê.
nu bistu zweier slahte:
er viel dicke durch den snê
du warmtest ê die hende dîn
und stiurte sich denne mit der hant,
unde küelest nû den wîn.
sît du zweier hande bist,
unz er den val überwant.
dune belîbest hinne deheine frist.‘
daz treip er unz an die stunt,
alsô stiez er in hin für
daz er die hende in den munt
und slôz er zuo sîne tür.
vor froste beide samt bôt
Als sol man si ûz alle jagen,
und hûchte dran: des gie in nôt.
die zweier slahte zunge tragen.
daz ersach ein waltschrate.
die vor dem manne wol sprechent
dô erbarmt in sîn unstate
und daz hinder im zebrechent
und hete im gerne die benomen,
mit ungetriuwen worten,
daz er ûz dem walde wære komen.
die sol man vor der triuwen phorten
er fuorte in mit im in sîn hol
besliezen harte sêre.
und brâht im einen napf vol
man sol in niemer mêre
wînes; der was vil heiz.
von herzen geminnen,
dô des der arme man enbeiz,
an swem man des wirt innen,
dô bruot ez in an den munt.
daz er zweier slahte ist:
do begunde er blâsen sâ zestunt
daz ist ein ungetriuwer list.
und wolden wîn machen kalt;

180. 186 *reht*, vgl. Freid. 102. — 196 *durch*, causal. — 211 *bruot(e)*, Prät. von *brüejen*. — 213 *wolden* = *wolde den*. — 214 *vil k.*, in ganz kurzer Zeit. — 234 wir erwarten: *den sol man vor* (oder: *vor den sol man*) *die tr. ph.* usw.

2. Fuchs und Krebs.

Ein krebez gie ûz einem bache
im selben ze gemache
bî einem stade ûf ein gras.
vil guot sîn kurzwîle was,
der er sich fröuwen begunde.
dar nâch in kurzer stunde
kom ein fuhs gegangen dar,
der nam sînes kriechens war;
er sprach vil spotelîche:
‚her krebez, wie gêt ir sô müezeclîche?
wer hât iu die snelheit benomen,
oder wenne welt ir über die wise komen?
an iuwerm gange ich mich verstân,
ir kunnet wol hinder iuch gân
michel baz denne vor.‘
der krebez der was niht eintôr;
er antwurte im zehant.
er sprach: ‚her fuhs, iu ist niht erkant
ze rehte mîn natiure:
ich bin edel unde tiure;
ich bin sneller unde lîhter
und loufe ouch gedîhter
denne ir und allez iuwer künne.
swer mir des enbünne,
den müeze der tievel kratzen und roufen.
her fuhs, welt ir enwette loufen?
ich bestên iuch gerne umbe ein pfunt.‘
dô sprach der fuhs sâ zestunt:
‚ich getet nie niht sô gerne.
welt ir loufen von Bulle ze Berne?
oder ze Brâbant in daz lant?‘
dô sprach der krebez zehant:
‚nein ich, lieber herre;
daz zil wær uns ze verre.
ir wert iuch mit unfuoge:
alsô tâten hie vor genuoge,
die verzagten umbe ein kleine guot.
kœme ez mir in den muot,
ich bestüende iuch âne wân
von Lûne unz in Tuscân,
swie ich krieche oder swanze.
louft ein halbe mîle oder ein ganze;
des ist uns beiden niht zevil.‘
‚ein mîle diu sî unser zil,‘
sus sprach der fuhs sâ zestunt.
si verpfanten ez umbe ein pfunt.
dô sprach der krebez mêre:
‚ich wil iu durch mîn êre
ein grôze vorgâbe geben.
verwidert ir die, sam mir mîn leben,
sô mac hie loufes niht ergân.‘
er sprach: ‚wie ist diu vorgâbe getân?‘
der krebez sprach: ‚die mache ich dir süeze:
dîne hindern füeze
süln an mînem munde stân,
sô mac der vorsprunc niht ergân;
und als ich spreche: ‚nû wol hin!‘
sô loufet; daz ist iuwer gewin.
mirn wone denne guot glücke bî,
so ist wætlich, daz ich versûmet sî.‘
dem fuhs geviel diu rede wol.
er sprach: ‚ich bin der iu volgen sol,
swaz ist iuwer wille.‘
er sprach: ‚nu stêt stille.
ich kêr iu gerne mîn afterteil.
iu gebe der tiuvel danne heil,
ir gewinnet an mir rehte niht,
ezn kœme danne von ungeschiht.‘
als er sîn afterteil her für gestalt,
der krebez niht langer entwalt,
die schære er im in den zagel slôz;

---

3 *ein gras*, s. § 52. — 29 *nie niht*, s. § 60. — 30 von Apulien nach Verona. — 31 zur Wortstellung vgl. § 51. — 40 *Lûne*, das heutige Carrara. — 43 *des*, grammatisch von (*ist*) *zevil* abhängig, logisch das Subj. des Satzes. — 56 so kann ich dir nicht gleich anfangs zuvorkommen.

der was sô michel und sô grôz,
daz er sîn niht wart inne.
dô sprach der krebez mit sinne:
‚nu loufet hin an dirre stunt,
oder ir verlieset daz phunt.‘
dô lief er alsô sêre,
daz er dâ vor niemêre
im sô rehte wê getete,
unz er was ûf der zilstete.
dô warf er sich umbe;
er sprach: ‚wâ nu, krebz der tumbe?
ir sûmet iuch ein teil ze vil.‘
dô sprach der krebz dort von dem zil:
‚herre, waz sol disiu rede sîn?
ir sûmet iuch, daz ist wol schîn.
nu seht, wâ von oder wie.
jâ was ich hiute sâ hie.
wie sît ir sô müezeclichen komen?‘
dô daz der fuhs hete vernomen,
dô trûret er vil sêre
und sprach dô niht mêre
wan: ‚ez ist billich, daz ich iuch wer:
iuch brâhte ave nämelich her
der tievel ûz der helle.‘
Daz merke, swer der welle.
daz bîspel ist durch daz geseit,
daz liste unde kündecheit
bringent den man dicke hin.
lernet wîsheit unde sin;
des gewinnet ir frum und êre.
hie enist der rede niht mêre.

3. Aus Boners Edelstein.

Affe und Nuss.

Eis mâls ein affe kam gerant
dâ er vil guoter nuzzen vant.
die hæte er gezzen gerne:
im was geseit, der kerne
wære lustlich unde guot.
beswæret wart sîn tumber muot,
dô er die bitterkeit bevant
der bretschen und darnâch zehant
begreif der schalen hertekeit.
‚von nuzzen ist mir vil geseit,‘
sprach er, ‚dast mir niht worden kunt;
si hânt verhœnet mir den munt.‘
hin warf er ûf der selben vart
die nuz, der kerne im niht enwart.
Dem selben affen sint gelîch,
si sîn junc, alt, arm oder rîch,
die durch kurze bitterkeit
versmâhent lange süezekeit.
wenn man daz viur enzünden wil,
sô wirt des rouches dicke vil,
der tuot in den ougen wê.
wer denn dâ zuo niht blâset mê,
unz ez enzündet werde wol
und hitze geb reht als ez sol,
daz viur vil genzeclîch erwirt,
daz ez noch lieht noch hitz gebirt.
als ist ez ouch umb geislich leben:
wel mensche gote sich wil geben,
der muoz hân grôzez lîden;
vil dingen muoz er mîden;
der rouch vil manger hertekeit

---

72 *michel u. grôz*, gross und dick! — 73 *er*, der Fuchs. — 82 *kr. der t.*, s. § 52. — 94 *ave* = *abe(r)*. — 96 s. zu Nib. 224,4. — 99 *hin*, zum Ziele. 1 *Eis*, aus *eins*. — 2 *nuzzen*, vgl. *dingen* V. 30, *kinden* V. 46 u. ö. — 11 *dast* = *daz ist*. — 13 *ûf der s. v.*, auf der Stelle.

im an dem anvanc ist bereit,
ê daz daz viur der minne
enzünde sîne sinne,
und im trœstlich müge wesen
beide sterben und genesen.
her an mac gedenken wol
der mensche, der got dienen sol:
der sol durch kein red abe lân,
er sol an stætem dienst bestân.

Die Maus und ihre Kinder.

Ez ist von güeti der natûr,
daz meistic alle krêatûr
mit vlîze minnent iriu kint,
diu von ir lîp geboren sint,
einiu minner, diu ander mê:
ir kinden schade tuot in wê.
Ein mûs mit grôzem vlîze zôch
ir kint, alsam ein muoter noch
ir kinden tuot. dô daz zît kan,
daz si solt umb ir spîse gân,
sis prach: ‚nu hœrent, mîniu kint!
wel vriunt oder vîgent sint,
daz mugent ir niht wizzen wol.
daz lant ist allez vreisen vol;
dâ volgent ir dem râte mîn
und lâzent iuwer loufen sîn
und belîbent in dem hûs.'
sus schiet von in diu alte mûs.
die jungen regen sich began;
si mohten sich bî niute enthân,
si liefen în, si liefen ûz.
dô kam ein hane in daz hûs
gevlogen mit den hennen sîn.
vil stolz was sînes kambes schîn;
sîn sporn im sûfer stuonden an.
die miuse wunderon began,
wer der herre möhte wesen.
si wânden vor im niht genesen,
nu vluhens hin, nu vluhens har.
der han nam ir vil kleinen war.
dô daz gestœz alsô zergienc,
der hane zuo der tür ûz gienc
in den hof nâch sîner nar;
die hennen zogten mit im dar.
als bald dô er kam vür die tür,
die miuse liefen bald her vür;
si wolten gar ân vorhte wesen,
daz si wârn vor dem han genesen:
des twanc si ir tumber muot.
dô lac ein katze bî der gluot
vil senfteclîchen unde slief.
diu schar der miusen um si lief,
si sâhen al die katzen an:
dô was vil geislîch getân
ir gebærd und ouch ir schîn.
si gedâhten: daz mac gar wol sîn
ein senftez tier, kluoc unde zart.
dô liefen ûf der selben vart
die jungen miuse în und ûz.
mit dem sô kam diu alte mûs
geluffen ûz dem walde.
die jungen vluhen balde
wider an die selben stat,
dâ si diu alt gelâzen hât.
diu alt sprach: ‚hânt ir mîn gebot
behalten?' ‚jâ wir, samer got!'
sprâchen die jungen alle.
‚har kam mit grôzem schalle

33 *der minne*, der göttlichen Liebe. — 40 logisch Objektsatz zu *abe lân*. Vgl. V. 232/3. — 41 *güeti*, im Alemannischen sind die vollen Vokale von Ableitungs- und Flexionssilben bewahrt, soweit sie im Ahd. lang waren (ahd. *guoti*); vgl. *wunderon* V. 66 (= ahd. *wuntarôn*), *tierli* V. 108 (= ahd. *tiorili*), *innan* V. 138 (= ahd. *innân*). — 43 *iriu*, beachte die Flexion! Sonst gilt auch bei Boner noch das genet. *ir* (§ 34); vgl. z. B. gleich V. 46/9. — 49 *kan*, s. §. 20e. — 59 *began*, s. § 54. — 60 *bî n.*, um keinen Preis. — 61 *si liefen* (Konj.), s. § 62. — 88 s. zu V. 13. — 96 *samer* (aus *sammir*) *g.*, eigentlich wäre *sam uns* zu erwarten: die Formel ist aber bereits erstarrt.

ein krœnter herre mitsînen sporn;
wir vorhten sêre sînen zorn
und vluhen bald in unser hûs.' ,neinâ!' sprach diu alte mûs,
,er tuot iu niut, er lât iuch gân;
ir mügent vor im wol gestân.'
die jungen sprâchen aber dô
(des wart diu alte niht vil vrô):
,wir sâhen bî dem viure
ein tierli was gehiure.
ez hâte gar geislîchen schîn:
sîn houbet ûf die vüeze sîn
hât ez geneiget unde slief.
wenn unser deheine zuo zim lief,
dar umb ez nie geruorte sich.'
diu alte sprach: ,wê mir, daz ich
ie wart geborn! arme gediet,
erkennent ir die katzen niet?
der grœste vîgent, den wir hân,
daz ist diu katze. lâzent stân
und vlient, als liep iu sî daz leben!
ir senftez bilde kan wol geben
iu der gallen bitterkeit.
vlient ir niht, ez wirt iu leit.'

Dis bischaft hœret wol die an
(ez sîn vrouwen oder man),
die lebent ûf der erde
alsô, daz ir gebærde
und ir werc sint ungelîch.
wer mac vor den gehüeten sich?
bœsiu werc, gebærde guot
triegent manges menschen muot.
ez gât dick der in schâfes wât,
der eins wolfes herze hât,
den an den worten nieman,
wan an den werken erkennen kan.
ez treit manc mensche eis engels schîn,
und hât doch tiuvellîchen sin.
der ist als ein besnîter mist,
der innan vûl und smeckend ist;
und ist ein grap gemâlet wol,
der inwendic ist würmen vol.
ein ûfreht leben daz ist guot.
wer sich vor sünden hât behuot,
und wort und werc geliche sint,
der mac wol werden gotes kint.

Der Jude und der Schenk.

Eis mâls ein jude wolte gân
dur einen walt. dô muost er hân
geleite, wan der walt was vol
mordêr; daz wist der jude wol.
zuo dem künge er dô kan
und bat geleit. ‚daz solt du hân!'
sprach der künic und gebôt
sînem schenken ûf den tôt,
daz er in sölt geleiten wol.
‚daz tuon ich, als ich billich sol,'
sprach der schenke. dô zehant
nam er den juden an sîn hant
und vuort in ûf die strâze.

der jude truoc unmâze
vil goldes ûf der selben vart.
der schenke des wol inne wart.
in sînem muote er sêre vaht
(wan stunt und stat vil dieben macht),
wie er dem juden tæt den tôt.
er gedâht: ‚du kunst ûz aller nôt,
wirt dir daz golt. wer wil ez sagen,
oder wer mac ûf dich denne klagen?
du bist allein; hab guoten muot!
umb disez mort dir nieman tuot.'

---

99 *krœnter*, d. i. *g[e]krœnter*. — 108 *ein t. was g.*, wegen der Auslassung des Relativs vgl. Neidh. 4,14. — 119 *vlient*, kontrahiert aus *vliehent*. — 139 vgl. *grapmâlunge*, epitaphium. — 140 *der*, beachte die Beziehung! — 143 lose Anknüpfung; wir schalten nach *und* ‚wessen' ein. — 152 *ûf den t.*, bei Todesstrafe. — 162 Sprichwort; beachte die allitterierende Verbindung *stunt und stat*. — 164 *kunst*, kontrahiert aus *kumest;* vgl. *nint* V. 275 aus *nimet*.

dô der jude daz ersach,
vil tief er siufzet unde sprach:
‚ich zwîvel niht, und weiz ez wol,
daz disez mort got offnen sol.
ê daz ez würd verswigen gar,
die vogel machtenz offenbâr,
die hie vliegent, samer got!‘
daz dûht den schenken gar ein spot.
dô er daz swert hât ûz gezogen
und in wolt slân, dô kam gevlogen
ein rephuon ûz dem hürsten dar.
dô sprach der schenke: ‚jude, nim war!
den tôt, den ich dir nu an tuon,
den wirt offnende daz rephuon.‘
er sluoc den juden und nam daz guot
und gienc heim und hât hôhen muot.
dar nâch niht lange wart gespart,
daz manc rephuon gesendet wart
dem künge, und wurden schôn bereit.
der schenke einez, als man seit,
truoc vür sînen herren dort.
do gedâht er an des juden wort,
daz er an sînem tôde sprach,
dô er daz rephuon vliegen sach.
vil sêr er lachen began,
des moht er sich niht über hân.
und dô der künic daz ersach,
vil senfteclîch er zuo zim sprach:
‚sag an, schenk, waz meinestu,
daz du hâst gelachet nu,
dô du an sæhe daz rephuon?‘
er sprach: ‚herre, daz wil ich tuon.‘
und seit im, wie er hât getân
dem juden, mit dem er solte gân,
und geleiten in dur den walt,
dâ sîn untriuwe was manicvalt.
alsô wart offenbâr daz mort
dem künge. daz tet sîn selbes wort,
der daz mort ouch hât getân.
des muost er an den galgen gân.
hæt er daz rephuon niht gesehen,
des mordes hæt er niht verjehen.
er wart erhangen, daz was wol!
dur guot man nieman morden sol.
Wer unreht tuot dur gîtekeit,
wirt der erhangen, wem ist daz leit?
von schulden der verderben sol,
des herz verrâtunge ist vol.
wer dur got wil übel tuon,
den sol melden daz rephuon,
als disem schenken ist beschehen.
daz was vil wol, des muoz ich jehen.
kein mort got ungerochen lât:
wer bôslich tuot, sîn lôn enphât
hie der mensche oder dort,
als uns lêrt der heilgen wort.

Der törichte Schüler.

Von einem ritter seit man daz,
daz er in grôzen êren saz,
in rîchtuom und in wirdekeit.
sînen sun hât er geleit
ze schuol. nu kam ers ûf die trift,
daz er diu buoch und ouch die schrift
vil kleinen doch geriet entstân.
der ritter wolt niht abe lân,
er hæt vil gern ein pfaffen guot

169 *ersach*, wie V. 283 von der Gehörswahrnehmung. Der Schenke hat ‚laut‘ gedacht (V. 164). — 182 *wirt o.*, = *sol o.* (V. 172), Futur. Vgl. zu S. 224,17. — 189 er ist Schenke und Truchsess zugleich. — 197 *waz meinestu*, was geht dir durch den Kopf? — 203 *u. g. in*, vgl. zu Otte 67. — 213 *Wer* = *swer*. — 231 *geriet*, bloss umschreibend wie V. 266.

ûz im gemacht; daz was sîn muot.
ze schuol sant er in gên Parîs;
an künsten solt er werden wîs.
mit grôzem kosten er dâ was,
doch er niht vil der buochen las.
er vant dâ sîner gesellen vil,
die uobten al der gouchen spil.
ze Parîs lebt er mangen tac,
daz er vil kleiner witzen phlac.
sîn zerung was unmâzen grôz,
des sînen vater sêr verdrôz.
dô er ze lande wider kan
und hôchkunst solt gelernet hân,
sîn vater wart unmâzen vrô:
ein grôz wirtschaft bereit er dô.
sîn vriunde luot er algelîch,
vrouwen, man, arm unde rîch.
dô si zesemen kâmen dar,
si nâmen al des phaffen war.
sîn gebærde wâren kluoc,
nâch phaffen siten er sich truoc.
nu sach er an die stubentür;
dâ was ein loch geboret dür,
dâ was ein kuosweif în geslagen.
do geriet der hôhe phaffe sagen:
‚mîn herz grôz wunder hât genomen,
wie dur daz loch diu kuo sî komen,
und in der tür beliben ist
der sweif.' und in der selben vrist
gienc er von den liuten ûz
und stalt sich vür sîs vater hûs
und kapfet vast den himel an.
der mâne geriet gar schôn ûf gân.
vil vaste sach er umb sich dô:
sîn vriunde wurden alle vrô:
si wânden des wol sicher wesen,
er hæt astronomîe gelesen
und wær ein herre in grôzer kunst.
dâ was noch witze noch vernunst.
dô er den mânen an gesach,
er gienc hin în bald unde sprach:
‚eis dinges mich grôz wunder nint,
des ich mit vlîz mich hab besint,
daz der mâne sô glîch ûf gât
dem mânen, den ich in der stat
ze Parîs sach, des wundert mich:
einander sint si gar gelîch.
er muoz sîn gar ein wîser man,
der si zwên underscheiden kan.'
dô der rîtter daz ersach,
ze sînen vriunden er dô sprach:
‚von sach ist mînem herzen zorn.
kost und erbeit sint verlorn
an mînem sun, daz dunkt mich wol,
wan er ist aller tôrheit vol.'
der vater und die vriunde sîn
muosten in lân ein narren sîn.
Wer von natûr ist unbesint
und minner hât witzen denn ein rint,
den mac diu schuole ze Parîs
an sinnen niemer machen wîs.
ist er ein esel und ein gouch,
daz selb ist er ze Parîs ouch.
wâ diu natûr verirret ist,
waz schickt dâ hôher phaffen list?
waz hilft, daz einer ze schuole vert
und grôz guot âne nutz verzert?
er hœrt vil hôher meister lesen,
ein tôr muoz er doch iemer wesen.
guotiu buoch er gwinnet wol,
guot phaffe er niemer werden sol:
hie heim ein rint, ein narre dort.
tôreht ir werc und tump ir wort
sullen wesen; dâ gelas
nie kein phaffe vürbaz.

---

240 *gouchen*, s. zu V. 2. — 255 *an*, Präp. — 264 *sîs* aus *sîns*. Vgl. zu V. 1. — 279 *ze P.*, vgl. zu Amîs 7. — 283 *ersach*, s. zu V. 169. — 285 *von sach*, mit Grund. — 290 vgl. zu Amîs 42.

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

PROSA.

I. Geistliche Prosa.

Aus einer Predigt Bruder Bertholds von Regensburg.

Daz dritte ist daz uns dâ irret, daz wir den nidern sunnen ouch niht gesehen mügen, daz ist der mâne. Daz kumt etewenne, daz der mâne neben den sunnen ist, wan der sunne ist hôhe oberhalp des mânen. Wan der siben planêten ist ieglîcher hôch ob dem andern, iedoch sô ist der mâne der aller underste unde der aller niderste sterne, der an dem himel ist. Unde kumet etewenne, daz der mâne des sunnen schîn undergêt unde daz der sunne ûf daz ertrîche niht geschînen mac. Wan der mâne ist rehte alse breit: als daz ertrîche wære geteilt in ân einz drîzic teil, sô ist der mâne als breit als der teile einez. Ob daz alsô ist, daz lâzen wir hin ze den meistern, die dâ von lesent. Wie hôhe aber ie von einem sternen zuo dem andern sî unde wie breit ieglîcher sî, daz bevelhen wir gote. Wan sô verre ist uns daz wol kunt, daz etewenne der mâne dem sunnen sînen schîn undergêt, daz wir des sunnen diu zwei teil kûme gesehen, alse vernent an sant Ôswaldes tage: dô hete der mâne dez vierdige teil wol verdecket, daz man sîn niht gesehen mohte; und ouch eins andern mâles, an der mittewochen in den kriuzetagen vor den pfingesten. Und dâ vor eins, dô hete er den sunnen vil nâhe verdecket, des dâ lanc ist, unde wânden die ungelêrten liute, diu werlt wolte zergên. Daz habent die meister wol experimentet, die von den sternen dâ lesent, daz des nu nieman dâ fürhten darf. Wan als der mâne des sunnen schîn undergêt, daz wert danne niht lange, ê daz der sunne den mânen überloufet: sô schînet er danne wider, als daz geschiht. Aber etewenne bî der naht geschiht ez, daz wir sîn niemer innen werden, etewenne bî dem tage, daz wir sîn von nebel oder von wolken niemer innen werden. Und alsô ist der mâne daz dritte dinc, daz uns des nidern

1. Drei Dinge sind es nach B. hauptsächlich, die uns den Anblick der Sonne (*des nidern sunnen*) rauben: *ertrîche, nebel* und *mâne;* ihnen entsprechen drei Sünden, die vor allen andern uns am Anblick Gottes (*des hôhen sunnen*) hindern: *gîtikeit nâch guote, hôchvart und übermuot* und *ungeloube.* — 9 *ân einz dr.*, d. i. 29. Vgl. lat. undetriginta. — 13 *dem s. sînen sch.*, s. zu Nib. 72,2. — 14 *diu zwei teil,* zwei Drittel. — 15 *an sant O. t.*, 5. August. Die hier erwähnte Sonnenfinsternis fand am 5. August 1263 statt.

sunnen irret, daz wir sîn ouch under wîlen niht gesehen mügen. Manic ander dinc ist, daz uns des nidern sunnen irret: aber disiu driu dinc irrent uns des sunnen aller meiste, den wir dâ sehen und aller wîtest in der werlte und aller breitest. Und alsô irrent uns driu dinc des wâren sunnen, daz wir den niemer mêr gesehen mügen. Daz aller êrste ist gîtikeit, daz ander ist hôchvart. Sô ist nu daz dritte, daz den mânen dâ bezeichent, daz heizet ungeloube. Nu seht, wie manic tûsent menschen dâ mite verirret wirt, daz sie den hôhen unde den wâren sunnen niemer mêre gesehent! Daz ist diu wîte unde diu breite unde diu grôze heidenschaft, unde dannoch jüden unde ketzer. Nu lât ez iuch erbarmen, daz sich got über iuch erbarme, daz sô manic mensche von unglouben verdampt wirt. Unde der mâne bezeichent unglouben dâ von, daz der unglouben sô maniger leie ist. Die heiden habent sô vil unde sô maniger leie unglouben, daz des nieman an ein ende komen mac. Unde die jüden gloubent in einem hûse, daz sie in einem andern niht engloubent; und er gloubet sô kranc dinc von gote, daz erz sînen kinden ungerne seite. Wan sie sint ze ketzern worden unde brechent ir ê an allen dingen. Ez sint ir zwelfe zuo gevarn und habent ein buoch gemachet, daz heizet dalmut. Daz ist allez sament ketzerîe, unde dâ stêt sô verfluochtiu ketzerîe an, daz daz übel ist, daz sie lebent. Ez seit unde seit sô bœsiu dinc, diu ich ungerne reden wolte. Frâget mir einen jüden, wâ got sî unde waz er tuo, sô sprichet er: ‚er sitzet ûf dem himel unde gênt im diu bein her abe ûf die erden.' Owê, lieber got, sô müestest du zwô lange hosen hân nâch der rede. Unde dâ von bezeichent der mâne den unglouben, wan der mâne sô gar unstæte ist in sô maniger lûne. Er ist hiute junc und elter morgen; hiute nimet er abe, morgen nimet er zuo; nu kleine, nu grôz; nu gêt er hôhe an dem himel, morgen gêt er nider; nu hin, nu her, nu sus, nu sô. Daz selbe sint ungloubige liute, sô heiden, sô jüden, sô ketzer. Die habent ouch den aller meisten unglouben, der ie gehôrt wart. Sie habent wol anderthalp hundert ketzerîe, der eine niht gloubent alse die andern. Swenne ir einer hât funden ein iteniuwe ketzerîe, unde swelhe der selbe ie nâch im hât brâht in die selben ketzerîe, diu ketzerîe heizet danne alse jener, der sie von êrste dâ vant. Ein heizent Pôverlewe und ein Arriânî unde Rünkeler unde Manachêî unde Sporer unde Sîfrider und

---

34 *wirt*, s. zu Gudr. 47,3. — 39 *maniger l.*, prädik. Gen. — 42 *er*, Übergang in den Sg. wie Z. 67 (*in*). 172. — 46 *dâ . . an*, darin; vgl. Roseng. 14,3. — 47 *diu . . wolte*, s. § 64. — 49 f. vgl. Jesaias 66,1; Apostelgesch. 7,49. — 61 *Pôverlewe*, franz. *pauvres de Leun* (Lyon), lat. *pauperes de Lugduno*. — 62 *Rünkeler*, lat. *Runcharii*, *Runcarioli*, von mittellat. *runcaria*, ödes unbebautes Feld. Diesen Namen erhielt die Sekte wahrscheinlich von den Örtern, wo sie sich gewöhnlich versammelte. — *Sporer* (*Speronistae*), so genannt, weil ihre Sekte angeblich von einem *sporære* (vgl. 126) gestiftet worden war. — *Sîfrider*, eine den Waldensern nah verwandte Sekte; über den Ursprung des Namens ist nichts bekannt.

Arnolder. Und alsô habent sie sô maniger leie namen, daz ez nieman vollenden mac. Aber swie maniger leie namen sie haben, sô heizent sie überal ketzer. Unde daz tet unser herre âne sache niht, daz er sie ketzer hiez. Nu war umbe hiez er sie niht hünder oder miuser oder vogeler oder swîner oder geizer? Er hiez in einen ketzer. Daz tet er dar umbe, daz er sich gar wol heimelîchen gemachen kan, swâ man in niht wol erkennet, als ouch diu katze: diu kan sich gar wol ouch zuolieben unde heimlîchen, und ist dehein sô getân kunder, daz heimelich ist, daz sô schiere grôzen schaden habe getân, und aber aller meiste und aller schierste in dem sumere. Sô hüete sich alliu diu werlt vor den katzen. Sô gêt sie hin unde lecket eine kroten, swâ sie die vindet under einem zûne oder swâ sie sie vindet, unz daz diu krote bluotet: sô wirt diu katze von dem eiter indurstic, unde swâ sie danne zuo dem wazzer kumt, daz die liute ezzen oder trinken suln, daz trinket sie unde unreinet die liute alsô, daz etelîchem menschen dâ von widervert, daz ez ein halbez jâr siechet oder ein ganzez oder unze an sînen tôt oder den tôt dâ von gâhens nimt. Etewenne trinket sie sô vaste, daz ir ein zaher ûz den ougen vellet in daz wazzer, oder daz sie drîn niuset. Swer daz iht niuzet gezzen oder getrunken, der muoz den grimmigen tôt dâ von kiesen. Oder sie niuset an eine schüzzele oder an ein ander vaz, dâ man ûz ezzen oder trinken sol, daz ein mensche grôzen schaden unde siechtuom dâ von gewinnet oder zwei oder vier, oder swie vil menschen in einem hûse sint. Unde dâ von, ir hêrschaft, trîbet sie von iu, wan ir âtem ist halt gar ungesunt und ungewerlich, der ir halt ûzer dem halse gêt. Heizet sie ûz der küchen trîben oder swâ ir sît, wan sie sint tôtunreine. Unde dâ von sô heizet der ketzer ein ketzer, daz er deheinem kunder sô wol glîchet mit sîner wîse sam der katzen. Sô gêt er alse geistlîchen zuo den liuten unde redet alse süeze rede des êrsten unde kan sich alse wol zuo getuon, rehte alse diu katze tuot, unde hât den menschen dar nâch sô schiere verunreinet an dem lîbe. Alsô tuot der ketzer: er seit dir vor alle süeze rede von gote unde von den engeln, daz du des tûsent eide wol swüerest, er wære ein engel. Sô ist er der sihtige tiuvel. Und er giht des, er welle dich einen engel lâzen sehen unde welle dich lêren, daz du got lîplîchen sehest, unde seit dir des sô vil vor, daz er dich schiere von dem kristenglouben hât gescheiden unde daz dîn niemer rât wirt. Unde dâ von heizet er ein ketzer, daz sîn heimelicheit als schedelich ist als einer katzen, und alse vil schedelîcher. Diu katze verunreinet dir den lîp: sô verunreinet iu der ketzer sêle unde lîp, der deweders niemer mêr rât wirt. Und er ist halt als schedelich: unde hæte ich eine swester in einem ganzen lande, dâ ein ketzer inne

63 *Arnolder*, Anhänger des Arnold von Brescia. — 78 *ez*, s. zu Freid. 132. — 104 *ein*, Zahlwort.

wære, der hæte ich angest niwan vor dem einigen ketzer: der ist halt sô schedelich. Und alsô hüete sich alliu diu werlt vor im. Ob got wil, ich hân kristenglouben alse vestecliche, als von rehte ein ieglich kristenmensche haben sol: und ê daz ich niwan vierzehen tage in einem hûse wolte sîn mit wizzenne, dâ ein ketzer inne wære, ich wolte ê in einem hûse sîn, dâ fünf hundert tiuvel inne wæren, ein ganzez jâr. Wie, ketzer, bist du iendert hie? Nu enwelle der almehtige got, daz deheiner vor mir sî! Sie gênt ouch niht ze frumen steten, wan dâ sint die liute verstendic und hœrent an dem êrsten wol, daz er ein ketzer wære: sie gênt zuo den wîlern unde zuo den dorfen gerne unde halt zuo den kinden, die der gense hüetent an dem velde. Und etewenne giengen sie gar in geistlîchem gewande und swuoren niht durch dehein dinc; unde dâ bî wart man sie erkennen. Nu wandelent sie ir leben und ir ketzerîe rehte als der mâne, der sich dâ wandelet in sô manige wîse. Alsô tragent nu die ketzer swert unde mezzer, langez hâr, langez gewant, unde swerent die eide nu. Sie hæten etewenne den tôt ê geliten, wan sie sprâchen, got der hæte in eide verboten. Und ir meister habent sie in nu erloubet, daz sie eide swern. Pfî, unsæliger ketzer, hât dir ez got verboten, wie mac dirz dar[illegible] meister iemer erlouben? welch der tiuvel gap im den gewa[illegible]em schuochsiuter oder einem weber oder einem spörer, der din meister ist? wie mohte dir der erlouben, daz dir got verboten hât? Dâ sol er ie zwelf kristen ze ketzern machen: dâ mite sol er den eit haben gebüezet. Pfî, unsæliger ketzer! ob man dich danne ê ûf einer hürde verbremete, ê danne du einigen ketzer gemachest! Nu seht, wie verdampt ir gloube und ir leben ist! Sô sprechent etelîche ketzer unde gloubent sîn, daz der tiuvel den menschen geschüefe; sô geschüefe unser herre die sêle drîn. Pfî, verfluochter ketzer! wanne würden sie ie sô gemeines muotes oder wanne vereinten sie sich mit einander? Nu seht, ir sæligen gotes kinder, daz iu der almehtige got sêle unde lîp beschaffen hât. Unde daz hât er iu under diu ougen geschriben, an daz antlütze, daz ir nâch im gebildet sît. Dâ hât er uns rehte mit geflôrierten buochstaben an daz antlütze geschriben. Mit grôzem flîze sint sie gezieret unde geflôrieret. Daz verstêt ir gelêrten liute wol, aber die ungelêrten mügent sîn niht verstên. Diu zwei ougen daz sint zwei O. Ein H daz ist niht ein rehter buochstabe, ez hilfet niuwan den andern: als HOMO mit dem H daz sprichet mensche. Sô sint

---

117 *wart erkennen* (statt *erkennende*), eine heute abgekommene Umschreibung zum Ausdruck der in der Vergangenheit eintretenden oder bevorstehenden Handlung. Unser sog. Konditional (‚ich würde erkennen') ist eig. der dazu gehörige Konj. Die entsprechende Form für die Gegenwart ist *ich wirde erkennende* bezw. *erkennen* (unser nhd. Futurum); vgl. Boner 182 und Z. 231. — 129 *ob* hier (wie sonst *daz*) einen Wunschsatz einleitend.

diu zwei ougen unde die brâwen dar obe gewelbet unde diu nase dâ zwischen abe her: daz ist ein M, schône mit drin stebelînen. Sô ist daz ôre ein D, schône gezirkelt unde geflôrieret. Sô sint diu naselöcher unde daz undertât schône geschaffen reht alse ein kriechsch E, schône gezirkelt unde geflôrieret. Sô ist der munt ein I, schône gezieret unde geflôrieret. Nu seht, ir reinen kristenliute, wie tugentlîche er iuch mit disen sehs buochstaben gezieret hât, daz ir sîn eigen sît unde daz er iuch geschaffen hât! Nu sult ir mir lesen ein O und ein M und aber ein O zesamen: sô sprichet ez HOMO. Sô leset mir ouch ein D und ein E und ein I zesamen: sô sprichet ez DEI. HOMO DEI, gotes mensche, gotes mensche! Ketzer, du liugest! Nu sich, wie ketzerlîche du gelogen hâst! Ez wart halt nie sô getânes niht, daz der tiuvel ie geschuof, wan sünde unde schande: die geschuof er des êrsten an im selben unde dar nâch iemer mêr, swâ er daz mohte geråten, daz tet er. Der almehtige got geschuof alliu dinc unde geschuof diu ze nutze unde ze guote. In principio creavit deus celum et terram etc. Allez daz sich rüeret ûf ertrîche, ez sî sihtic oder unsihtic, daz hât got geschaffen. Et omnia per ipsum facta sunt, et sine ipso factum est nihil. Ez wart eht nie niht ân in geschaffen. Nu sich, du ketzer, wie du liugest! Sît du gihst, daz dich der tiuvel geschaffen habe, sô var ouch zuo dem tiuvel. Du hâst aber dînen herren, den tiuvel, tiuvelîchen an gelogen: des sol er dir vil wol gelônen, im zerinne danne alles des fiuwers, daz er iendert hât. Nu seht, ir kristenliute, wie schentlîchen glouben sie habent, dise valschen diebe des kristenlîchen glouben, der reineclîche unde schône über alle glouben liuhtet, als diu sunne überliuhtet alliu lieht! Ir reinen kristenliute, dâ von hüetet iuch vor disen ketzern, die alsô zuo iu sliefent sam die katzen und iuch ertœten wellent mit ir krotensâmen, der unreinen ketzerlîchen lêre, die er in sich gelecket hât sam diu katze daz eiter von der kroten. Unde sâ zehant sô diu katze die kroten alsô gelecket, sô beginnet sie al zehant dorren unde gêt ir daz hâr ûz unde wirt alse widerzæme und alse ungenæme, als ir an ir wol seht, daz sie etewenne kûme die lenden nâch ir geziuhet. Unde dâ von hüetet iuch vor den katzen und ouch vor den ketzern, wan sie bêde schedelich sint an lîbe und an sêle. Daz iuch die ketzer iht verunreinen, dâ beschirme uns alle samt der almehtige got vor. Wan swer ir ketzerlîche vergift in sich lecket, der muoz eht iemer mêr dorren an lîbe und an sêle und an aller der sælikeit, die er iemer mêr gewinnen solte an lîbe und an sêle. Dâ von hüetet iuch vor in mit allem flîze und mit allen iuwern sinnen. ‚Bruoder Berhtolt, wie sülle wir uns vor in behüeten, sô lange daz sie guoten liuten sô gar glîche sint?' Seht, daz wil ich iuch lêren, den worten, daz ir iuch iemer mêre deste baz gehüeten künnet. Ir sult sie halt ouch an siben worten

erkennen. Von swem unde swenne ir der siben worte einz erhœret, vor dem sült ir iuch hüeten, wan der ist ein rehter ketzer, und ir sült den pfarrer an sie wîsen oder ander gelêrte liute. Unde merket mir disiu wort gar eben unde behaltet sie iemer mêr unze an iuwern tôt. Ich wolte halt gerne, daz man lieder dâ von sünge. Ist iht guoter meister hie, daz sie niuwen sanc dâ von singen, die merken mir disiu siben wort gar eben unde machen lieder dâ von: dâ tuot ir gar wol an; unde machet sie kurze unde ringe unde daz sie kindegelîch wol gelernen mügen; wan sô gelernent sie die liute alle gemeine, diu selben dinc, unde vergezzent ir deste minner. Ez was ein verworhter ketzer, der machte lieder von ketzerîe unde lêrte sie diu kint an der strâze, daz der liute deste mêr in ketzerîe vielen. Unde dar umbe sæhe ich gerne, daz man diu lieder von in sünge. Nu merket alle samt daz êrste: swer dâ sprichet, ez müge dehein êman bî sîner hûsfrouwen geligen âne houbetsünde, der ist reht ein arger ketzer. Sê, unsæliger ketzer, nu sazte doch got die heilige ê in der heiligen stat, in dem paradîse, daz diu zal der engelkœre erfüllet würde. Daz ander ist: swer dâ sprichet, ez müge dehein rihter nieman ertœten âne houbetsünde. Sê, unsæliger ketzer, sô möhte nieman genesen, solte man schedelîche liute niht von der werlte nemen. Ir rihter, swen ir mir mit rehtem gerihte von der werlt nemet, ich gibe iu als wênic buoze drumbe alse iuwerm swerte. Daz dritte: swer giht, daz die siben heilikeit unde der wîhebrunne niht kraft enhaben, der ist gar ein ketzer; wan dâ hât got die heiligen kristenheit mite gevestent und erlœset von dem êwigen tôde. Daz vierde: swer dâ giht, daz ein priester, der selbe in houbetsünden ist, daz der nieman von sînen sünden enbinden müge, der ist ouch ein ketzer. Daz fünfte: swer dâ sprichet, man sülle der wârheit niht swern und ez sî houbetsünde, swer der rehten wârheit swer. Daz sehste: swer dâ sprichet, der die schrift nie gelêret wart unde wil doch ûz der schrift reden, alsô daz er sprichet: ‚ez sprichet sant Gregorius, sant Augustînus, sant Bernhart oder ein prophête oder ein êwangeliste,' oder swaz er alsô ret ûz der heiligen schrift eigenlîche, unde der schrift niht kan, noch sie nie gelernte, den habet für einen ketzer, wan daz hât in gelêret sîn meister der ketzer. Daz sibende: swer dâ sprichet, swer zwêne röcke habe, der sulle durch got einen geben: swer des niht tuo, sî êwiclîche verlorn. Pfî, unsæliger ketzer! sô möhte halt nieman behalten werden, weder geistlîche noch werltlîche liute: jâ ist einem etewenne nôt, daz er den dritten dar zuo habe. Seht, alse maniger leie ist ir ungloube und ir wîse. Nu bitet got alle samt mit inneclîchem herzen, daz er uns beschirme vor allem ir unglouben unde vor andern sünden, unde

192 *guoter m.*, part. Gen. Plur. — *singen*, beachte den Konj.! — 199 *diu lieder*, im Nhd. ohne Art.! Vgl. Gudr. 186,4. — 220 *unde*, konzessiv.

swer sich dâ vor niht gehüetet habe, daz die hiute wâre riuwe gewinnen und ir herze bekêren und alsô reinigen mit der wâren riuwe, daz sie den wâren sunnen êwiclîche sehende werden in den êwigen freuden. Daz uns daz allen samt widervar, mir mit iu und iu mit mir, daz verlîhe uns der vater unde der sun unde der heilige geist. Âmen.

II. Geschichtliche Prosa.

Aus dem ältesten deutschen Jahrbuch von Zürich.

1.

Die selben grâfen wârent von Rôm in diz land komen, und wârent von guotem und altem geschlecht zuo Rôm, und wârent dennocht nit als rîch und als mächtig, als si aber adenlich mit ir tâten wârent. Ez fuogt sich, daz ir einer von disem geschlecht geistlich was, und kam von Rôm in diz land und ward bischof zuo Strâzburg, wan daz selbe bistuom in den zîten in grôzen êren was, und brâcht alsô sînen bruoder mit im herûz. Der selbe herre was ein hübsch, adenlich, weltlich man, daz in manniglich in dem lande lieb hâte, edel und gepûren. Alsô fuogt sich ouch eins mâls, daz der selbe jungherre reit jagen und beizen in dem lande überal, und reit mit andern edlen biz in daz Ergöu. Alsô warf der jungherre sîn vederspil nâch einem andern vogel, und wolt alsô sîn vederspil hetzen; daz vederspil gieng ûf in die lüft, daz ir keiner wiste, war ez komen was. Alsô suochten si den ganzen tag und kunden im nit nâch komen. Der herre liez nit ab, er wolt sîn vederspil suochen; alsô morgens fundent si den habich ûf einem hübschen büchel. Der herre was frô, und gefiel im der büchel vast wol, und het in wol gelust dâ ein veste ze machen. Und sprach zuo den edlen und sînen dienern: ‚ist ez hie nit ein ganzer lust? möcht ich ez an mînem pruoder und herren hân, ich wölt ein hûs hie machen.' Alsô morndes brâcht er ez an den bischof von Strâzburg und seit im von der hübschen gelegenheit und bat in, daz er im hulfe, sô wölt er ein hübsch schlôz machen. Der bischof was bereit sînem bruoder ze helfen, und was im lieb, daz sîn bruoder lust zuo dem lande hâte, wann er in dar în brâcht hâte. Alsô huob der jungherre an ein hûs ze machen, und namt daz Habspurg (Habichesburc), und gewan er den namen dar nâch, wan er hâte vor einen welschen namen, und ward dar umb geheizen von Habspurg, wan er

231 *s. werden*, s. zu Z. 117.

1,1 *Die selben gr.*, die Vorfahren der Habsburger. — 11 *Ergöu*, Aargau. — 19 könnte ich von meinem B. und H. die Erlaubnis erhalten.

den habich ûf dem selben burgstal funden hâte. Alsô half der bischof sînem bruoder vast und gab im grôz guot, wan er was mächtig. Und alsô teilt der von Habspurg daz guot under alle herren, ritter und knechte, die im land dâ umb gesezzen wârent, daz si alle sîn diener und friunde wærint und gehôrsam zuo sînen sachen, und leit alsô den minsten teil an sîn veste, die er bûwet, und an sîn selbes nûz. Eins mâls fuogt sich, daz der bischof von Strâzburg wolt sechen, waz sîn bruoder gebûwen het, und kam alsô mit vil hêrschaft zuo sînem bruoder gên Habspurg. Dô der bischof die vesti sach, dô sprach er zuo sînem bruoder: ‚bruoder, mich dunkt, du habest noch gar wênig gebûwen der hilf und ich dir getân hân.' Der von Habspurg antwort sînem bruoder: ‚herre und bruoder, morn süllent ir êrst recht sechen den bûw, den ich getân hân'; wan er hâte heimlich nâch allen sînen dienern und friunden geschicket. Morndes dô die herren ûf stuonden, dô lag daz feld vol folkes und hâten ir gezelt ûfgeschlagen, herren, ritter und knechte. Der bischof wânde, er wær belegen. ‚Nein, herre,' sprach der von Habspurg, ‚daz sint mîn mûren, die ich gebûwen hab; swie guot mîn hûs wær, daz hulf mich niut, het ich kein friund in dem lande: die sind mir beholfen zuo allen mînen nœten. Ich bin frömd im lande, nu hab ich mir selbe niuwan friund gemacht.' Daz gefiel dem bischof wol und was sînem bruoder willig zuo helfen.

2.

Ez fuogt sich eins mâls, daz ein junger grâf von Habspurg mit sînem diener reit beizen und jagen in einer ouwe; dô hôrt er ein schellen, glîch als man dem sacrament vor treit. Alsô reit er ernstlich dem getœn nâch und wolt ie luogen, waz daz wære, daz er alsô daz glöggelîn in der wîte hôrt: dô fand er einen priester mit dem sacrament an einem wazzer, und hâte der priester daz sacrament vor im gestelt und hâte sich alsô nider gesetzet und wolte sîn schuoch ûz ziechen, und wolt alsô mit dem sacrament durch den bach waten. Dô der herre den priester sach, dô frâgt er in, waz sîn geverte wære, oder waz er dâ in der wildi tæte? Der priester antwort im und sprach: ‚ich trag daz heilig sacrament und wolt zuo einem siechen menschen, daz in grôzer krancheit lît, und wolt alsô den næchsten weg gân, dar umb daz der kranc mensch nit versûmt würd; sô bin ich an disen bach komen, sô vind ich kein steg und muoz alsô mit dem sacrament waten.' Alsô fiel der von Habspurg von sînem pfärd nider ûf sîniu knie und bat got sîner gnâden und hiez den priester mit dem sacrament ûf sîn pfärd sitzen und sîn sachen nâch sîner nôtturft werben. Dô nu der priester mit dem sacrament wider heim kam,

---

36 *vesti*, s. zu Boner 41. Vgl. noch *wildi* Z. 58, *ordnot* Z. 72, *waltin* Z. 93. — 38 *der hilf*, Gen. mit konzessiver Bedeutung: trotz der H.; *und* vertritt das Relativum. — 60 *daz*, s. zu Freid. 132. — 61 *kranc* wechselt hier bereits mit *siech* (59).

dô wolt er dem jungen herren sîn pfärd wider bringen, und hâte daz für ein grôze gnâd und tugent von dem von Habspurg; alsô sprach der von Habspurg: ‚daz welle got nit, daz ich oder mîner diener keiner mit wizzen daz pfärd iemer mêr überschrite, daz mînen herren und schöpfer getragen hât; bedünket iuch, daz ir ez mit got und recht nit haben mügent, sô ordnot ez zuo gotes dienste, wann ich hân ez dem geben, von dem ich lîb, sêle, êr und guot zuo lêchen hab.' Der priester sprach: ‚nu müez got êr und wirdigkeit hie in zît und dört in êwigkeit an iuch legen!' Diser priester was wîs und wol gelêrt und ward dar nâch des bischofs von Meinze kanzler und gar gewaltig. Diser priester seite etwâ dicke dem bischof von Meinze und andern herren des grâfen von Habspurg fromkeit und redlikeit und von sînen adenlichen tâten, die er von im gesechen und getân het, und brâcht alsô in die fürsten, daz die fürsten dem von Habspurg nâch frâgten und sô vil redlikeit und manheit von dem von Habspurg hôrten, daz si in zuo einem rœmschen künge erwalten, wan si in allen landen keinen geschicktern noch adellichern erfrâgen kunden, und der sich des rîchs getörste und wolt underziechen; wan daz rœmisch rîch was in den selben zîten XXIII jâr ân rœmschen künig und keiser gestanden, und was der buoberîe mit roub, mord und anderm sô vil in allen landen, daz nieman von einer stat in die andern wandlen torst, und hâten die fürsten und herren daz best an sich gezogen, sô daz heilig rœmisch rîch iendert hâte, und luogt iederman im selben zuo und liezent daz rœmisch rîch undergân. Alsô kam gar grôz klegt für den bâpst, wie ez sô übel in den landen gienge. Dô gebôt der selbe bâpst Gregorius der zechent den curfürsten, daz si einen rœmschen künig waltin, als ez an si von alter komen wære; tætind si daz nit in einem zil, sô wolt er daz rîch versorgen mit einem künge. Alsô walten die curfürsten des selben mâls grâf Ruodolfen von Habspurg.

a. d. 1273

III. Rechtliche Prosa.

Aus dem Schwabenspiegel.

Got geschuof des êrsten himel unde erden, dar nâch den menschen unde sazte in in daz paradîs. der zebrach die gehôrsam uns allen ze schaden. dar umbe gienge wir irre sam diu hirtelôsen schâf, daz wir in daz himelrîch niht mohten unz an die zît, daz uns got den wec dar wîste mit sîner marter. unde dar umbe solde wir got immer loben und êren von allem unsern herzen unde von aller unserre sêle unde von aller unserre maht, daz wir nu sô wol ze den êwigen freuden

73 vgl. Freid. 329f. — 79 beachte den Subjektswechsel! — 4 *got*, s. zu Gudr. 71,1.

kæmen, ob wir wolden; daz hie vor manigen heiligen patriarken unde prophêten tiure was. diu genâde unde diu sælikeit ist uns kristen liuten nu widervaren, daz wir nu wol daz himelrîch mugen verdienen. unde swer des nit entuot unde diu gebot unsers herren zebrichet, daz richet er billîchen an im. unde dem er den gewalt verlihen hât, daz ist der pâbst: der sol an gotes stat rihten unze an den jungisten tac. sô wil danne got selbe rihten kleine unde grôz, übel unde guot, allez daz hinnen dar niht gerihtet ist. unde dar umbe wil man an disem buoche lêren alle die, die gerihtes pflegen sullen, wie si ze rehte rihten süllen nâch gotes willen, als manic heiliger man, die in der alten ê und in der niuwen ê rihter wâren unde alsô hânt gerihtet, daz si mit ir gerihte die êwigen vreude hânt besezzen. Unde swer ouch anders rihtet, wan an disem buoche stêt, der sol wizzen, daz got vil zorniclîchen über in wil rihten an dem jungisten tage. Sît nu got des frides fürste heizet, sô liez er zwei swert hie ûf erderîche, dô er ze himel fuor, ze schirme der kristenheit. diu lêch got sant Pêter beidiu, daz eine mit geistlîchem gerihte unde daz ander mit wereltlîchem gerihte. Daz wereltlîche swert des gerihtes daz lîhet der pâbst dem keiser, daz geistlîche ist dem pâbest gesetzet, daz er dâ mit rihte. Dem pâbest ist gesetzet ze bescheidenlîcher zît ze rîten ûf einem blanken pherde, unde der keiser sol dem pâbest den stegreif haben, daz sich der satel iht winde. daz bezeichent als vil: swaz dem pâbest widerstêt, des er mit geistlîchem gerihte niht betwingen mac, daz sol der keiser unde ander wereltlich gerihte betwingen mit der æhte. Als ein man ist in dem banne sehs wochen unde einen tac, sô sol in der wereltlîche rihter ze æhte tuon. unde swer ouch in der æhte ist sehs wochen unde einen tac, den sol man ze banne tuon. dize reht sazte sanctus Sylvester der pâbest unde der künic Constantînus, sant Elênen sun, diu daz heilige kriuze vant. Die zwêne sazten disiu reht unde anderre rehte ein michel teil an disem buoche; unde daz ein iegelicher kristen mensche sol drîstunt in dem jâre daz vogetdinc suochen, sô er ze sînen jâren vollenkomen ist, sô er eines unde zweinzic jâr alt ist: sô sol er daz vogetdinc suochen in dem bistuom, dâ er inne gesezzen ist, oder in dem lande oder in dem gerihte, dâ er guot inne hât.

Von der Königswahl.

Den künic sullen drî phaffen fürsten unde vier leien fürsten kiesen. der bischolf von Menze ist kanzler ze diutschen landen; der hât die êrsten stimme an der kür. Der bischolf von Triere ist kanzler über daz künicrîch Arel; der hât die andern stimme an der kür. Der bischolf von Kollen der ist kanzler ze Lamparten unde hât die dritten

17 *die*, s. § 54. — 29 *iht*, s. § 60. — 44 *bischolf*, Nebenform zu *bischof*. — *Menze*, Mainz. — 46 *Arel*, das arelatische Königreich. — 47 *Kollen*, Köln.

stimme an der kür. Daz sint driu fürsten ampt; diu hœrent ze der kür. under den leien fürsten sô hât der phalenzgrâve von Rîne die ôrsten stimme an der kür; der ist des rîches truhsæze, unde er sol dem künige die ôrsten schüzzel tragen. Der herzoge von Sahsen hât die andern stimme an der kür under den leien; der ist des küniges marschalc unde sol dem künige sîn swert tragen. Der marcgrâve von Brandenburc der hât die dritten stimme an der kür unde ist des rîches kamerer unde sol dem künige wazzer geben. Der herzoge von Beiern hât die vierden stimme an der kür unde ist des rîches schenke unde sol dem künige den ôrsten becher tragen. Dise vier sullen tiutsche man sîn von vater unde von muoter oder von eintwederme. unde swenne si wellent kiesen, sô sullen si gebieten eine sprâche ze Frankenfurt. Die sol der bischolf von Meinze gebieten bî dem banne, unde der phalnzgrâve von Rîne bî der æhte. si sullen dar gebieten ir gesellen ze dem gespræche, die mit in dâ welent, unde der andern fürsten als vil, als si ir gehaben megen. Dar umbe ist der fürsten ungerade gesetzet: ob vier an einen vallen unde drî an den andern, sô sol ie diu minner menige der mêrern volgen. daz ist an der kür reht. Ê daz die fürsten kiesent, sô sullen si ûf den heiligen sweren, daz si durch liebe noch durch leide noch durch guotes miete, daz in geheizen sî oder gegeben sî, noch durch niht wellen, daz geværde heize, wan als vil in ir guot gewizzen sage. Swer anders welt, wan als an disem buoche stêt, der tuot wider got und wider reht. unde wirt ir einer dar nâch überreit, als reht ist, daz er guot dar umbe habe gelobet ze nemen oder hât genomen: daz ist simonie; der hât sîne kür verloren unde sol sie nimmer mêr gewinnen unde ist dâ zuo meineide. daz sol geschehen, dâ der künic einen hof gebiutet. Dar sol man dem selben ouch gebieten, er sî leien fürste oder phaffen fürste. unde kumet er niht dar, man sol im anderstunt ze andern hoven gebieten. unde kumt er ze den dritten niht, sô sol man in meineide sagen; unde swaz er von dem rîche hât, daz ist dem rîche ledic, unde der künic sol in ze æhte tuon. unde ist ez ein phaffen fürste, der künic riht über in als über einen leien, unde sol dem pâbeste schrîben, wie übel er gevaren habe, unde wie er sîne triuwe an der kristenheit gebrochen habe; unde heize daz bewæren vor dem pâbeste. der sol in danne von allen sinen phaflîchen êren scheiden unde sîn bischtuom einem andern lân; unde sol dar nâch leben, als in der pâbest heizet leben. wan der pâbest hât vollen gewalt unde mac im genâde tuon unde mac im sîn bischtuom wider lâzen unde sîne pheflich êre. daz stêt an sînen genâden. unde wirt der künic der selben schulden überkomen, sô ist er ze unrehte an dem rîche. Daz sol man über in klagen dem phalzgrâven von dem Rîne. Nieman mac geziuc über in sîn umbe die schulde wan die fürsten, si sîn geistlich oder werltlich.

55 *wazzer geben*, s. zu Parz. 583. — 71 *überreit*, zu *überreden*; s. § 19 b.

Vom gerichtlichen Zweikampfe.

Der rihter sol lîhen dem, dem man dâ schuldegot, einen schilt und ein swert. und als man dâ hin komet, dâ der kamph ist, sô sol der rihter zwêne boten geben zuo in beiden, die sehen, daz man si nâch rehter gewonheit gärwe. leder und lînîn dinc söln si an legen, als vil sô si wellent. houbet und füeze söln in blôze sîn, und an den henden süln si hân dünne häntschuohe lederîn unde blôziu swert in den handen und ir ietweder einez umb sich oder zwei: daz stât an ir kür; und einen sinwellen schilt an der hant, dâ niht wan holz und leder an sîe. Die vehten sont mit buggelern, als etwâ gewonheit ist, die süln îsenîn sîn. Si söln tragen an röcke âne ermel. ouch sol man den liuten vrid gebieten bî dem halse, und daz si nieman irre an ir kamphe. Ir ietwederm sol der rihter einen man geben, der eine stange trage: der sol die dâ über den haben, der dâ gevellet. und giht er, sô ist er überwunden. mag er wider ûf, man sol in ûf lân. Swedere der stange muotet, wan sol im si understôzen: daz sol der rihter erlouben. einen rinc sol man machen: der sol zweinzeg schuohe oder fünfundzweinzeg wit sîn, nâch des landes gewonheit; und swedere dar ûz fliuhet, der ist sigelôs. Diu swert, diu si tragent, diu söln âne ortbant sîn. vor dem rihter suln si beide gegärwet gân und sweren, der eine, daz ez wâr sîe, dar umbe er in beklaget habe; und sol der ander sweren, daz er unschuldig sîe; und daz in got sô helfe ze ir kamphe. die sunnen sol man in mit teilen geliche, sô si êrste zesament gânt. wirt der überwunden, ûffen den man dâ klaget, wan sol über in rihten. wirt der sigelôs, der ûffen den man klaget, wan rihtet ouch über in. Swer den andern an sprichet kampflichen umb den tôtschlag, swedere dâ sigelôs wirt, dem gât ez an daz houbet. Ist ez umb lemi, ez gât im an die hant. umb ander wunden, die niht ze verhe gânt, sol nieman kemphen.

---

91 *schuldegot*, s. zu S. 228,36. — 93 *sehen*, beachte den Konj.! — 99 *sont* (aus *solnt*) = *süln*, *söln* 100/1. — 103 vgl. unsre Redensart: einem die Stange halten. — 105 *wan* = *man*.

WÖRTERBUCH.

Vorbemerkung. Aus den gebrauchten Abkürzungen hebe ich folgende heraus: stm. = starkes Maskulin, stf. = starkes Feminin, stn. = starkes Neutrum, stv. = starkes Verb; ebenso swm., swf., swn., swv. = schwaches Maskulin usw. Die Rektion der Verben ist häufig durch Beisetzung des entsprechenden Kasus von *ein* (für das persönliche Objekt) und *ein dinc* (für das Sachobjekt) bezeichnet, z. B. *einem eines d(inges)*; tr., intr. = transitiv, intransitiv. Zusammensetzungen, auch lose, suche man unter dem 1. Teil; trennbar zusammengesetzte Verben also unter dem betreffenden Adverb. Von Verben mit der Vorsilbe *ge-*, die nicht unter *ge-* stehn, ist das Simplex nachzuschlagen. *ä* s. unter *e*, *eu* unter *öu*.

A.

â interj.: zur Verstärkung an Imperative und Partikeln angehängt.

abe, ab präp. mit dat.: herab von, von weg; caus. wegen.

abe, ab adv.: herab, hinweg. *abe hër*, herunter. Vor Verben: *-ervëhten*, durch Kampf abgewinnen. *-gân*, verschwinden; *eines d.* verweigern, nicht halten. *-komen, eines d.* abkommen, ablassen von. *-lâzen, -lân*, (ab)lassen, loslassen. *-schütten*, abwerfen, abziehn. *-stân, eines d.* verzichten auf. *-vüeren*, wegnehmen.

abe, ab s. *aber*.

abelouf stm.: Ort, wo das Wild aus dem Walde läuft.

âbenden swv.: Abend werden.

aber, aver, ab(e) adv. und conj.: abermals; dagegen, aber. *aber sprëchen*, entgegnen.

œber stn.: schneefreier Ort.

abgründe stn.: Abgrund.

achmardî stn.: kostbarer orientalischer Seidenstoff von grüner Farbe.

ackerganc stm.: Ackerbau; bildl. für Lebensarbeit.

ackes stf.: Axt.

adelbære adj.: adelich, edel.

adellich, adenlich adj.: dasselbe.

affen swv.: tr. zum Affen, Narren machen.

after präp. mit dat.: hinter, nach; *after wëgen*, hinweg.

afterriuwe stf.: Reue hinterher.

afterteil stn.: Hinterteil.

agraz stm.: saure Brühe.

ahî interj. des Schmerzes, des Verlangens, der Bewunderung.

aht(e) stf.: 1. Meinung, Gesinnung, Beachtung; *ahte hân eines d.*, beachten. — 2. Art, Stand, Geschlecht.

âhte, œhte stf.: Acht.

ahten swv.: schätzen, halten für; *ëz ahtet mich ringe*, kümmert mich wenig.

al (flekt. *aller* usw.) adj.: all, ganz. — *mit alle* (alter instr.), gänzlich, ganz und gar. — *über al*, insgesamt, ganz und gar.

al (unflekt. acc. n.) adv., verstärkend vor Präp., Adj., Adv.: ganz. Z. B. *al durch, al sunder, al über; al rôt, al soln; al balde, al besunder, aldâ, algelîche, algemeine* (alle zusammen), *in almitten* (ganz in der Mitte), *alsam* (ganz so, ganz wie),

al umbe (ringsum), *alze* (allzu), *al zemâl, al zehant* usw.
ald conj.: oder.
allenthalben (auch *in a.*) adv.: auf, von allen Seiten.
aller (gen. pl. von *al*), verstärkend vor Superlat. und Adv.: *aller êrste, alrê(r)st*, zuerst, nun erst, nun erst recht. — *aller tegelîch*, alltäglich.
alles gen. adv.: gänzlich, durchaus.
allez acc. adv.: immerfort; durchaus.
alsô, alse, als adv.: 1. so, ebenso; verstärkend: ganz, sehr. — 2. ganz wie, wie, als, als ob; temp. als, wenn; caus. weil.
alters-eine adv.: von der Welt verlassen, ganz allein.
alwære adj.: albern.
ambet, amt stn.: Dienst, Amt, Beruf; *strîtes a.*, Kriegsdienst; *schildes a.*, Ritterdienst, -stand.
an, ane präp. mit dat. oder acc.: an, in, auf, zu, gegen, bis.
an, ane adv.: an, in, zu, auf. Vor Verben: *-erblicken*, anschauen. *-gân, ein d.* gehn an, sich machen an. *-gëben, einem ein kleit* anlegen. *-gesigen, einem* besiegen. *-gewinnen, einem etw.* abgewinnen. *-grînen*, anknurren, anfletschen. *-hœren*, tr. angehören; angehn. *-kapfen*, angaffen, anstaunen. *-komen, einen* kommen zu, sich nähern; zu stehn kommen. *-lâzen*, loslassen, in Bewegung setzen. *-legen*, refl. sich ankleiden, sich rüsten. *-liegen, einen* Lügenhaftes über einen aussagen. *-loufen, einen* auf einen zu laufen, angreifen. *-nëmen*, refl. mit gen. sich aneignen. *-sprëchen, einen kampflîchen* zum Zweikampfe herausfordern. *-stricken*, anbinden, anschnüren. *-tragen*, tragen; mit dopp. acc. entgegenbringen. *-trîben*, tun, ausüben. *-vëhten*, anfechten, beunruhigen.
ande swm.: Kränkung, Leid; *mir ist a.*, leid, weh.
anden swv.: ahnden, rügen.
anderhalp adv.: auf der andern Seite.
anders adv.: sonst, im übrigen.
anderswâ adv.: anderswo.
anderswar adv.: anderswohin.
âne, ân präp.: ohne, ausser. — adv. frei, ledig, beraubt, in den Verbindungen *eines d. âne sîn, wërden.*
anelich adj.: ähnlich.
ânen swv.: refl. sich entäussern, verzichten.
ange adv. (zu *enge*): genau, sorgfältig.
angesiht stf.: Anblick.
angestlich adj.: Angst erregend, gefährlich, schrecklich. — adv. *-liche.*
antlutze, -lütze, -litze stn.: Antlitz.
antwërc stn.: Maschine, Winde.
antwürten swv.: *eines d.* antworten.
ar(e)beit, erbeit stf.: Mühsal, Not, Sorge.
ar(e)beiten swv.: refl. sich mühen, sich anstrengen.
arbeitsælic adj.: durch Mühsal beglückt; mit Mühsal beladen.
arc adj.: böse, geizig.
arm adj.: armselig, gering.
armen swv.: arm sein oder werden.
armman stm.: armer Mann.
armuot stfn.: Armut; ärmliche Habe.
arnen swv.: ernten; büssen.
art stmf.: Art, Natur, Stand, Geschlecht.
arzetîe stf.: Arznei.
âventiure stf.: 1. Zufall; *durch â.*, zufällig. — 2. (wunderbare) Begebenheit, Abenteuer, Wagnis. — 3. Erzählung davon, Abschnitt eines Epos.
aver = *aber.*
âvoy interj.: sieh! (franz. *ah voi*).

B (s. auch P).

bâbe swf.: altes Weib.
bachhûs stn.: Backhaus.
bâht stn.: Unrat, Kot.
balc (*p-*) stm.: Schwertscheide.
balde adv.: mutig, kühnlich; eifrig, heftig; schnell, sogleich.
baldeclich adj.: kühn.
balsemvaz stn.: Balsamgefäss.

balt adj.: kühn, schnell, eifrig zu (mit gen.).
banier stf.: Banner.
banken swv.: refl. sich tummeln.
bar adj.: nackt, bloss; *einen eines d. bar tuon*, entledigen, befreien.
barn stn.: Kind.
base swf.: Base, Schwester des Vaters.
bast stm.: bildl. *niht ein b.*, gar nichts.
baz compar. adv.: besser, mehr (auch verstärkend bei andern Kompar.); abseits.
becrôieren swv.: ausrufen (als *garzûn* beim Turnier).
bedaz (= *bî daz*) conj.: während.
bedenken swv.: tr. denken auf, dem Gedächtnisse einprägen, sorgen für. — *bedâht*, besonnen. — refl. mit gen. überlegen, sich besinnen.
bediuten swv.: mitteilen, berichten.
begân stv.: tun, üben. — refl. leben.
begëben stv.: refl. mit gen. aufgeben.
begrîfen stv.: ergreifen, (um-)fassen.
begürten swv.: umgürten.
behaben swv.: behalten, behaupten.
behagen swv.: gefallen.
behalten stv.: bewahren, rein erhalten; aufbewahren, verwahren; befolgen.
beheften swv.: verbinden, verpflichten.
behëlfen stv.: part. *beholfen*, behilflich.
behendeclich adj.: schnell, geschickt.
behern swv.: mit gen. berauben.
beherten swv.: fest machen, kräftigen, erzwingen.
behüeten swv.: sich hüten vor, verhüten.
beide, bêde num.: *beide* (*beidiu*) .. *unde*, sowohl .. als auch. — *bêdenthalb*(*en*), adv., auf beiden Seiten. — *bêdesamt*, beide mit einander.
bein stn.: Knochen; Bein.
beiten swv.: warten.
beizen swv.: mit Falken jagen.
bejagen swv.: erjagen, erwerben.
bekennen swv.: (er-)kennen, erfahren.
beklagen swv.: anklagen.
bekomen stv.: kommen; *einem* begegnen.
beligen stv.: belagern.
belliz (*p*-) stm.: Pelz.
benahten swv.: die Nacht zubringen.
benamen (= *bî namen*) adv.: im vollen Sinn des Wortes, wirklich.
berâten stv.: *einen eines d.* ausrüsten, versehen, versorgen. — refl. mit gen. sich entschliessen zu.
bereden swv.: zur Sprache bringen.
bereiten swv.: bereit machen, ausrüsten; part. *bereit*(*et*), gerüstet; angebaut (vom Felde). — *einen eines d.*, zufügen.
bereitschaft stf.: Ausrüstung.
bërc stm.: *ze bërge*, hinauf.
berihten swv.: herrichten, ordnen.
bërn stv.: (Frucht) tragen, (hervor-) bringen. — part. *bërnde* mit gen.
bern swv.: schlagen, klopfen.
besâgen swv.: verstärktes *sagen*.
besamenen swv.: versammeln.
beschaffen stv.: erschaffen.
beschëhen stv.: = *geschëhen*.
bescheiden stv.: auseinandersetzen, auslegen, berichten (*einen eines d.*). — part. *bescheiden*, verständig.
bescheidenheit stf.: Verständigkeit, Einsicht.
bescheidenlich adj.: verständig; gebührend, festgesetzt. — adv. *-lîche*(*n*), in kundiger Weise; deutlich.
beschëlten stv.: beschimpfen, schmähen.
beschërn stv.: kahl scheren.
beschouwen swv.: sehen.
besëhen stv.: nachsehen, prüfen.
bës(*e*)*me* swm.: Besen.
besenden swv.: beschicken, holen lassen.
besinnen st. und swv.: refl. mit gen. sich überlegen, nachdenken.
besitzen stv.: umlagern, bildl. in Not bringen; in Besitz nehmen.
beslahen stv.: *einen borten* durchwirken (mit Gold und Silber).
besliezen stv.: um-, aus-, zuschliessen.
beslihten swv.: ausgleichen.
besnaben swv.: straucheln, fallen.
besnîden stv.: zurechtschneiden.
best superl.: *einem des besten jëhen*, den Preis zuerkennen.
bestân, -stên stv.: 1. intr. Stand halten, bleiben. — 2. tr. besetzen; angreifen,

bestehen, es mit einem aufnehmen; zukommen, gehören.
besten swv.: binden, schnüren.
besunder adv.: einzeln, besonders.
beswæren swv.: beleidigen, betrüben.
betagen swv.: tagen, offenbar werden; den Tag zubringen; *betaget* (vom Tage beschienen) *wërden.*
bëte stf.: Bitte, Befehl.
beteidingen swv.: verabreden, vertraglich festsetzen.
betihten swv.: erdichten, mit Überlegung herstellen.
betouben swv.: *vreude* (gen.) *betoubet*, gegen Fr. unempfindlich.
betragen stv.: refl. sich nähren.
betrâgen swv.: unpers. mit gen. langweilen, verdriessen.
betrahten swv.: bedenken, erwägen, ausdenken.
betriegen stv.: betrügen, täuschen, verblenden.
betrüeben swv.: (be-)trüben, erzürnen; aufstören.
bettedach stn.: Betttuch.
betûren swv.: zu teuer dünken.
betwingen stv.: bezwingen, bedrängen, betrüben.
betwungenlich adj.: erzwungen, unfreiwillig. — adv. *-lîchen.*
bevâhen stv.: umfassen, einnehmen.
bevëllhen stv.: übergeben, anvertrauen.
beviln swv.: unpers. *mich bevilt eines d.* mir wird zu viel, lästig; es verdriesst mich.
bevinden stv.: erfahren, kennen lernen.
bevollen (= *bî vollen*) adv.: völlig.
bevor adv.: vorher, vorhin.
bevriden swv.: tr. Frieden und Schutz verschaffen.
bewarn swv.: bewahren, (mit dem Sakrament) versehen, ausrüsten; verhüten, unterlassen. — refl. mit gen. sich hüten, sich vorsehn.
bewæren swv.: wahr machen, ausüben; beweisen.
bewëgen stv.: refl. mit gen. verzichten auf; sich entschliessen zu.
bewenden swv.: verwenden, anbringen.
bewîsen swv.: zurechtweisen, belehren.
bezeichenen swv.: bildlich vorstellen.
bî präp. mit dat.: räuml. (auch mit acc.) bei, an (.. vorbei), in, auf, zu; vor Zahlen: ungefähr; zeitl. während, binnen; instr. durch; caus. wegen, aus, von.
bî adv.: bei, nahe. Vor Verben: *-sîn*, *einem* nahe sein, innewohnen. *-stân*, warten, beaufsichtigen. *-wonen*, innewohnen; zur Seite stehen.
biben swv.: beben.
biderbe adj.: tüchtig, bieder, vornehm.
bickelwort stn.: ohne Überlegung hingeworfenes Wort (*bickel*, Würfel).
bieten stv.: tr. und refl. anbieten, darreichen, (aus-)strecken; verursachen; *ëz einem b.*, ihn behandeln; *sich vür einen b.*, *sich ze fuoze b.*, zu Füssen fallen.
biever stn.: Fieber.
bilde stn.: Bild, Zeichen; Vorbild, Beispiel; *des bilde*, dessengleichen.
bîl(e) stn.: Beil.
billîche(n), *p-* adv.: von Rechts wegen, mit Grund.
birsen, *p-* swv.: (mit Spürhunden) jagen.
birsgewant stn.: Jagdkleidung.
birsgewæte stn.: dasselbe.
bîschaft stf.: Beispiel, Gleichnis, belehrende Geschichte, Fabel; Auslegung davon.
bîspël stn.: = *bîschaft.*
bîten stv.: mit gen. warten, zögern.
biten stv.: bitten; *über einen*, *einem* (*eines d.*) *b.*, für einen (um etw.); befehlen.
blâ(-wer) adj.: blau.
blangen (= *bel-*) swv.: unpers. *mich blanget eines d.*, mich verlangt, gelüstet nach.
blâs stm.: Hauch.
blatwërfen stn.: das Umschlagen der Buchblätter.
blecken swv.: sichtbar werden.
blîalt, *p-* stm.: (golddurchwirkter) Seidenstoff.
blic stm.: (An-)Blick; Blitz.
blint adj.: blind; dunkel.

blinzen swv.: blinzeln.
bliuwen stv.: bläuen, schlagen.
blôz adj.: nackt, entblösst, unbehaart, unbewaffnet, arm und dürftig.
blüemen swv.: mit Blumen zieren, schmücken.
blüemîn adj.: von Blumen, mit Blumen geschmückt.
bluot stf.: Blüte.
boie swfm.: Fessel.
bölzelîn stn.: Demin. zu *bolz*, Bolzen.
borst stnm.: Borste.
borte, p- swm.: gewirktes Band, Borte.
bœse adj.: schlimm, schlecht, gemein, feige, wertlos, gering.
bœslîchen, bôslich adv.: schlecht; gar nicht.
botenbrôt stn.: Botenlohn.
bouc stm.: (Arm-)Ring.
bôzen stv.: schlagen, klopfen.
brâ stswf.: Braue.
bracke swm.: Spürhund.
braht stmf.: Lärm, Schall.
brant stm.: brennendes Scheit.
brëchen stv.: *daz hërze von einem* losreissen; *den wurf*, über das Ziel des Wurfes hinausdringen.
bredigære stm.: Predigermönch.
brëhen stv.: glänzen, funkeln.
breit adj.: breit, gross, weit.
breiten swv.: verbreiten.
brëme swm.: Bremse.
brengen mitteld. für *bringen*.
brësten stv.: brechen, hervorbrechen.
bretsche swf.: grüne Schale der Nuss.
brief stm.: Brief, Urkunde, Bulle.
brieven swv.: aufschreiben.
bringen swstv.: bringen, tragen; *br. ze* verändern in; *in einen* veranlassen.
brinnen stv.: brennen.
brinnendic adj.: brennend.
briuwen stv.: brauen, anstiften.
brosme swf.: Brosame.
brüejen swv.: brühen, brennen.
brunne swstm.: Quell, Brunnen.
bruoch stf.: Hose um Hüfte und Oberschenkel.
bruoderschaft stf.: religiöse Genossenschaft; *br. enphân*, in eine solche aufgenommen werden.
brût stf.: Braut, junge Frau.
buc stm.: Sturz.
büchel stm.: Hügel.
buckelære stm.: Schild mit Buckel.
büezen swv.: gut machen, ausbessern, (den Durst) stillen; *einem eines d.*, befreien.
bûhurt stm.: ritterliches Kampfspiel, wobei Schar gegen Schar reitet.
bûhurdieren swv.: den B. reiten.
bûliute pl.: Ackerknechte.
bûman stm.: Bauer, Ackersmann.
büne stf.: Bühne, (Zimmer-)Decke.
buoch stn., meist im pl.: Buch, bes. die hl. Schrift.
buoz, buoze stf.: Besserung, Abhilfe, Busse; *ze buoze stân*, büssen; *mir ist buoz eines d.*, ich bin frei von; *einem eines d. buoz tuon*, ihm helfen von, ihn befreien von.
burc stf.: Burg, Stadt. Dazu *burgære* stm.
burcstal stn.: Burgstelle, Burg.
bûsch stm.: Schlag (mit dem Knüttel).
busûne swf.: Posaune.
butze swm.: Kobold, Popanz.
bûwen, bouwen stv.: (das Feld) bebauen; bewohnen.

C s. K und Z.

D (s. auch T).

dâ, älter *dâr* (abgeschwächt *dar, der, dr-, d-*) loc. adv.: demonstr. da, dort, relat. wo; auch zur Verstärkung des Relativs. Sehr häufig vor Präp. und Adv. (manchmal durch andre Wörter davon getrennt): *dâ bî*; *dâ von* (darum, deswegen); *dâ mite, der mite*; *dar under* (da-, inzwischen); *dar inne, drinne; drobe, drumbe, drûfe; dinne* usw.; oft bloss verstärkend: *dâ ze, dâ hër*.
dagen swv.: schweigen.
danc stm.: 1. Gedanke, Wille, Absicht; gen. adv. *dankes*, freiwillig; *âne (mînen) danc*, wider (meinen) Willen. — 2. Dank; *einem d. sagen*

eines d., loben, preisen; *d. haben eines d.*, gelobt, gepriesen werden.
danewërt adv.: seitwärts, hinweg.
danne, denne, dan adv.: dann, damals; denn; nach einem Komparativ: als; *niht d.*, nichts als.
dannen, danne, dan adv.: hinweg, von dannen; vorwärts.
dannoch, dennocht adv.: damals noch, noch, ferner; dennoch.
dâr s. *dâ.*
dar, älter *dare* adv.: demonstr. dahin, dorthin, dazu; relat. wohin.
darben swv.: mit gen. entbehren.
daz (n. von *dër*) conj.: dass, so dass, wenn, damit, weil; vor verneintem Satze: ohne dass.
declachen stn.: Bettdecke.
dëgen stm.: Mann, Held.
dehein, dekein adj. pron.: irgend ein, kein (mit oder ohne Negation).
denen swv.: refl. sich dünn machen.
derren swv.: dörren, austrocknen.
deich = *daz ich.*
deist, dêst = *daz ist.*
deis-, dêswâr = *daz ist wâr*, fürwahr.
dës (gen. von *daz*) adv.: daher, deshalb, dadurch, in bezug darauf; seitdem.
dëste(r) adv.: desto.
dewëder pron.: irgend einer (oder keiner) von zweien.
dicke adv.: oft.
diemüete adj.: demütig, bescheiden.
diemüete, -muot stf.: Demut.
dienen swv.: aufwarten; verdienen; durch Dienst vergelten.
dien(e)st stmn.: Dienst, Ehrenbezeigung.
dienstlich adj.: dienstbar, dienstbeflissen. — adv. *-lîchen.*
dierne stf.: Magd.
diet stf.: Volk, Leute.
diezen stv.: laut schallen, rauschen.
dinc stn.: Sache, Angelegenheit; Lage, Verhältnisse; oft nur umschreibend. *an allen dingen*, in jeder Hinsicht.
dingen swv.: hoffen.
dinsen stv.: zerren, reissen.
diupheit stf.: diebisches Wesen, Diebstahl.
dô temp. adv.: (demonstr.) damals, dann; dagegen; (relat.) als; während doch.
dol stf.: Leiden.
doln swv.: (er-)dulden.
dôn stm.: Gesang, Lied.
donen swv.: sich ausdehnen, streben.
dörpellich adj.: bäurisch.
dörper stm.: Bauer, roher, ungeschlachter Mensch, Tölpel.
dörperheit stf.: rohe, bäurische Art.
dort, dört adv.: *dort hër*, heran, herbei.
dôz stm.: Schall, Lärm, Getöse.
drœjen swv.: sich wirbelnd bewegen.
drâte adv.: schnell, eilig.
dringen stv.: tr. flechten, weben; drängen; intr. sich drängen, andringen.
drô stf.: Drohung.
drûhe, drû stf.: Fessel, Falle.
duo = *dô.*
durch, dur, dür präp.: räuml. und zeitl. durch, hindurch; caus. um .. willen, wegen; *d. daz*, weil, damit.
durchhouwen stv.: hauend dringen durch.
dur(ch)liuhtec adj.: durchscheinend, strahlend.
durchvarn stv.: durchbohren.
durchvärwen swv.: (dichterisch) ausschmücken.
durfen, dürfen v. prät.-präs.: Grund haben, brauchen, bedürfen; können.
durft stf.: Bedürfnis.
dürkel adj.: durchlöchert.
duz stm.: Schall, Geräusch.

E.

ê (älter *êr*) adv.: eher; zuvor, früher, vormals. — präp.: vor. — conj. (auch mit *daz*): ehe, bevor.
ê (älter *êwe*) stf.: Gesetz; Ehe; *diu alte, niuwe ê*, altes, neues Testament.
ëben adj.: gleich, glatt.
ëbene adv.: gleichmässig, passend, bequem, gelegen; sorgfältig, genau. — *ëbengelîch*, ganz gleich. — *ëben-*

hêre stf., gleich hoher Stand. — *ëbenziere*, gleich schmuck.
ecke stf.: Schneide.
edele adj.: edel, kostbar.
edelkeit stf.: Adelichkeit.
egen swv.: eggen.
egerde swf.: Brachland; *en e. lân*, brach liegen lassen.
eht, et, ot adv.: nur, eben, nun einmal, doch; oft kaum zu übersetzen.
ehte num.: Nebenform von *ahte*.
eiâ interj. der Freude, der Klage.
eiden swv.: in Eid und Pflicht nehmen.
eigen adj.: hörig, leibeigen.
eigenliche adv.: ausdrücklich.
eigenschaft stf.: Eigentum (Gegensatz zu *lêhen*).
ein unbest. art.: oft in demonstr. Bedeutung = *dër*.
eine adj. adv.: allein (verstärkt *al eine*); beraubt (mit gen.).
eines, eins gen. adv.: einmal, einst.
einhürne swm.: Einhorn.
einic adj.: einzig.
einlœtec adj.: aus einem Metall.
eintwëder pron.: einer von beiden.
einvaltec adj.: einfach, schlicht.
eischen stv.: heischen, verlangen.
eislich adj.: schrecklich, furchtbar. — adv. *-lîch(e)*.
eiten swv.: brennen, schmelzen.
eiter stn.: Gift.
elch stm.: Elentier.
ellen stn.: Kraft, Mannheit, Mut.
ellende adj.: (land)fremd, heimatlos.
ellende stn.: Fremde, Verbannung.
ellenden swv.: refl. in die Fremde ziehen.
ellenthaft adj.: mutig, mannhaft.
ellentrîche adj.: dasselbe.
en = *ent-, in;* s. auch *ne*.
enbërn stv.: *eines d.* entbehren, verzichten.
enbinden stv.: befreien, erlösen.
enbîzen stv.: essen, trinken; frühstücken.
enblanden stv.: *ëz einem* Mühe und Arbeit bereiten, zumuten.
enbor adv.: empor.
enbœren swv.: erheben.
enbunnen v. prät.-präs.: missgönnen.
end conj.: ehe, bevor.
ende stnm.: Ende, Ziel, Ort; gen. adv. *des endes*, dahin; *an ein e.*, bis zu Ende, vollständig; *eines d. an ein e. komen*, es vollständig erfahren, aufzählen.
endelich adj.: eifrig, zuverlässig, sicher. — adv. *end(e)liche*.
ene swm.: Grossvater.
enein (= *in ein*): *e. wërden*, (mit sich) einig werden, sich entschliessen.
ëner pron.: jener.
engân stv.: ausgleiten.
engëlten stv.: mit gen. den Lohn erhalten, büssen, Schaden haben.
ängestlich adj. = *angestlich*.
ënhalp präp.: jenseits.
enhant, -hende (= *in h.*) adv.: in der Hand.
enke swm.: Knecht.
enmitten (= *in m.*) adv.: in der Mitte.
enpfâhen stv.: in Empfang nehmen, annehmen, gastlich aufnehmen, begrüssen.
enpfallen stv.: entschwinden, verloren gehen.
enpfetten swv.: entkleiden, ausschirren.
enpfinden stv.: wahrnehmen, fühlen.
ensamt adv.: insgemein, zusammen.
enthaben swv.: aufrecht halten.
enthalten stv.: aufhalten; refl. entsagen.
enthân swv.: refl. sich enthalten.
entliben stv.: *einem* loslassen.
entligen stv.: entschlafen.
entnëmen stv.: entleihen.
entreinen swv.: verunreinigen.
entrihten swv.: in Unordnung bringen.
entriuwen (= *in tr.*) adv.: fürwahr, traun!
entsagen swv.: refl. sich losmachen, befreien.
entschumpfieren swv.: misshandeln, entehren.
entseben stv.: *eines d.* inne werden, merken.
entsitzen stv.: tr. sich entsetzen, fürchten.
entslahen stv.: *einen einem d.* befreien.
entsliezen stv.: aufschliessen.
entstân stv.: verstehen.

entsweben swv.: einschläfern.
entwachen swv.: erwachen.
entwellen swv.: säumen, zögern.
entwër adv.: in die Quere, verkehrt, hin und her.
entwërden stv.: *eines d.* frei werden.
entwërfen stv.: zeichnen, malen.
entwern swv.: entledigen, berauben.
entwësen stv.: *eines d.* ohne etw. sein.
enwadele (= *in w.*) adv.: hin und her.
enwëc (= *in w.*) adv.: hinweg.
enwette (= *in w.*) adv.: um die Wette.
enwiht s. *wiht.*
enzünden swv.: zornig machen.
eppete, plur. von *abbet* stm.
ër, proklitische Form für *herre.*
erargen swv.: schlecht, geizig werden.
erbarmen swv.: *einem* erbarmen, rühren.
erbarmic adj.: barmherzig.
erbeit stf.: = *arebeit.*
erbeiten swv.: *eines d.* erwarten.
erbeizen swv.: (das Pferd) fressen lassen; vom Pferde steigen, absitzen.
erbëlgen stv.: aufgebracht, zornig werden. — part. *erbolgen,* zornig.
erben swv.: sich vererben.
erbieten stv.: *ëz einem* erweisen, behandeln.
erbîten stv.: *eines d.* erwarten.
erbiten stv.: *einen eines d.* durch Bitten zu etw. bewegen.
erbrimmen stv.: brummen.
erbunnen v. prät.-präs.: mit gen. missgönnen, berauben.
ërdewase swm.: Stück Rasen.
erdiezen stv.: ertönen, ertosen, aufschreien.
erdürsten swv.: verdursten.
êre stf.: Ehrgefühl; Ansehen, Ruhm; Preis, Zierde; Herrlichkeit; *nâchêren,* der Ehre gemäss, ehrenvoll.
êregir adj.: nach Ehren strebend.
eren swstv.: ackern, pflügen.
êrenborte swm.: Schmuckgürtel.
ergâhen swv.: ereilen.
ergân, -gên stv.: geschehen; ausgehen, zu Ende gehen.
ergerunge stf.: Ärgernis.
ergetzen swv.: *einen eines d.* vergessen machen, entschädigen, laben.
erglesten swv.: erglänzen, aufleuchten.
erglîzen stv.: dasselbe.
ergrînen stv.: wiehern.
erheben stv.: heben; anheben; refl. sich aufmachen.
erhëllen stv.: erschallen, ertönen.
erhöln swv.: tr. erwerben; refl. mit gen. sich erholen von.
erhœren swv.: verstärktes *hœren.*
erkennen swv.: wissen, kennen, kennen lernen; anerkennen. — part. *erkennet, erkant,* bekannt, berühmt.
erkiesen stv.: erwählen; erblicken.
erklengen swv.: erklingen machen.
erklich adj.: ekelhaft, übel.
erkrimmen stv.: zerkratzen, zerfleischen.
erkuolen swv.: kühl, kalt werden.
erlachen swv.: auflachen.
erlangen swv.: tr. erreichen; unpers. zu lange dünken, langweilen.
erlâzen stv.: *einen eines d.* erlassen, befreien.
erlemen swv.: lähmen.
erlengen swv.: verlängern.
erlëschen stv.: erlöschen.
erlouben swv.: erlauben, zugestehen.
erloufen stv.: (laufend) einholen.
erlûten swv.: laut werden.
ermanen swv.: antreiben.
ermen swv.: arm machen.
ermieten swv.: erkaufen, bezahlen.
ermordern swv.: ermorden.
erneren swv.: erretten.
ernstliche adv.: ernst, eifrig.
errâten stv.: verstehen.
errëchen stv.: verstärktes *rëchen.*
erriten stv.: (reitend) einholen.
erschamen swv.: refl. in Scham geraten.
erscheinen swv.: zum Vorschein bringen, zeigen, offenbaren, tun; refl. wahr werden.
erschëllen stv.: erschallen, ertönen.
erschellen swv.: erschallen machen, blasen; zerschellen, spalten.
erschînen stv.: (auf-)leuchten, glänzen.
erschricken swv.: = *erschrëcken.*
ersmecken swv.: erwittern.

ersmielen swv.: zu lächeln anfangen, lächeln.
ersprengen swv.: aufjagen.
erspringen stv.: entspringen, hervorspriessen.
êrst (superl. zu *êr*): *des êrsten, von êrste, zem êrsten,* zuerst; *an dem êrsten,* von Anfang an. — adv. *êrst(e),* zum ersten Mal; zuerst, jetzt erst.
erstërben stv.: sterben.
ersterben swv.: töten.
erstrecken swv.: ausstrecken, ausdehnen.
ersuochen swv.: durchsuchen, ausfindig machen.
ertoben swv.: rasend, wütend werden, *(des muotes)* von Sinnen kommen.
ertœren swv.: zum Toren, verrückt machen.
ertwingen stv.: erzwingen, sich gewaltsam aneignen.
ervarn stv.: durchfahren, erforschen.
ervinden stv.: kennen lernen, erfahren, erkunden.
ervüllen swv.: füllen, voll(zählig) machen.
ervürhten swv.: verstärktes *vürhten.*
erwagen swv.: erschüttert werden, schwanken.
erwëgen stv.: emporheben; refl. *eines d.* sich entschliessen zu.
erweln swv.: part. *erwelt,* auserwählt.
erwenden swv.: abwenden, verhindern.
erwërden stv.: verderben.
erwîhen stv.: ermatten, erschöpfen.
erwinden stv.: ablassen, verzichten, nachlassen, aufhören.
erziehen stv.: herausziehen, zücken; behandeln.
erzornen swv.: *einem* in Zorn versetzen.
erzürnen swv.: in Zorn geraten.
est(e)rich stm.: Fussboden.
et s. *eht.*
et(e)lich, et(e)slich pron.: einer, mancher.
et(e)wâ adv.: irgendwo, hier und da; vor Adj. und Adv. ziemlich, sehr.
eteswenne, eteswenne adv.: zu einer Zeit (in Vergangenheit oder Zukunft); einmal, dann und wann.
ete(s)wër pron.: jemand.
experimenten swv.: durch Erfahrungsbeweise dartun.

F. s. V.

G.

gabilôt stm.: kleiner Wurfspiess.
gâch adj.: eilig, schnell, ungestüm; *mir ist gâch,* ich habe es eilig.
gadem stn.: Gemach, Kammer.
gœhe adj. = *gâch.*
gâhen swv.: eilen; *eines d.* eilen mit, beschleunigen.
gâhes, gâhens, gœhes gen. adv.: schnell, plötzlich.
galm stm.: Schall.
gar (*-wer*) adj.: fertig. — adv. gänzlich, ganz und gar, vollständig.
gart stm.: Stachel, Treibstecken.
garwe, gare adv. = *gar.*
garzûn stm.: Edelknabe, Schildknappe.
gast stm.: Fremder, fremder (feindlicher) Krieger.
gastlich adj.: nach Art eines Fremden.
gaten swv.: *zuo* an die Seite stellen, vergleichen.
ge- (vor Vokalen, Liquiden und in der jüngern Sprache auch vor andern Lauten oft *g-*) tritt häufig vor einfache Verben: 1. verstärkend, namentlich vor Infinitive nach den modalen Hilfsverben *kunnen, mügen, türren* usw. — 2. verallgemeinernd, in negativen oder fragenden Sätzen mit *ie, nie, niemer* usw. — 3. zur Bezeichnung der vollendeten Handlung; das Präsens erhält dann die Bedeutung des Fut. ex. oder Perf., das Präteritum die des Plusquamperf. (s. § 57).
g(e)arnen swv.: = *arnen.*
gebâr stm.: Art des Benehmens.
gebœrde stf.: Gebärde, Benehmen.
gebâren swv.: sich gebärden, sich benehmen.
gëbe stf.: Gabe, Geschenk, Belohnung.
gëbel stm.: Schädel.

gëben stv.: *zuo* beigeben; *ein ende g.*, ein E. nehmen.
gebende stn.: Stirn-(und Wangen)binde, Kopfschmuck der Frauen.
gebieten stv.: gebieten, befehlen; laden.
gebinde stn. = *gebende.*
gebrehte stn.: Geschrei, Lärm.
gebrëste swm.: Mangel.
gebrësten stv.: mangeln, fehlen; unpers. *mir gebristet eines d.*
gebûr stm., *gebûre* swm.: Bauer, roher Mensch.
gebûrekîn stn.: Bäuerlein.
gebûrîk adj.: bäurisch.
gebûrkleinôt stn.: Bauernkleinod.
gedanc stm.: Denken, Gedanke.
gedenken swv.: verstärktes *denken.*
gediet stf.: Volk.
gedîhen stv.: gedeihen; *ich gedîhe übele*, mir ergeht es übel.
gedîhte adv.: häufig, oft.
gedinge swm. stn.: Hoffnung, Zuversicht.
gedinge stn.: Übereinkunft, Vertrag.
gedœne stn.: Gesang. S. *dôn.*
gedrenge stn.: Gedränge; Dickicht.
gegaten swv.: = *gaten.*
gegen, *gein*, *gên* präp. mit dat.: nach . . hin, nach, zu, entgegen, gegenüber, verglichen mit; vor Infinitiven: um zu.
gehaz adj.: feind.
geheizen stv.: verheissen, versprechen.
gehilze stn.: Schwertgriff.
gehiure adj.: lieblich, angenehm, zahm.
gehœren swv.: hören, gehören.
gehügen swv.: *eines d.* gedenken, bedacht sein auf.
gehünde stn.: sämtliche Hunde.
geil adj.: fröhlich, mutwillig, üppig.
gein = *gegen.*
geis(t)lich adj.: geistig; geistlich, fromm. — adv. *-lîche(n).*
gejägede stn.: Jagd.
gël (*-wer*) adj.: gelb.
gelœge stn.: Lage, Verhältnisse.
gelangen swv.: *mich gelanget eines d.*, mich dünkt etw. lang; ich verlange nach.
gelâz stn.: (Körper-)Bildung, Gestalt, Benehmen.
gelëgenheit stf.: Lage.
geleite swm.: Führer.
gelenke adj.: gelenkig, gewandt.
gelenke stn.: der biegsame Teil des Leibes oberhalb der Hüfte, Taille.
gelf s. *gëlpf.*
gelîch adj.: gleich. — adv. *gelîch(e)*, gleicher Massen, übereinstimmend, entsprechend.
gelîchen swv.: tr. gleich stellen, vergleichen; refl. und intr. gleichen.
gelichen swv.: gefallen.
gelieben swv.: lieb, angenehm machen.
geliep adj.: einander lieb. — Subst. pl. Liebende.
geligen stv.: darnieder liegen.
gelingen stv.: unpers. mit dat. Erfolg, Glück haben.
gelle swf.: Nebenweib.
gëlpf, *gëlf* adj.: glänzend, lebhaft.
gëlt stn.: Vergeltung, Ersatz; Zinsgut.
gëlten stv.: (zurück-)zahlen, bezahlen, vergelten, entgelten; antworten; eintragen, einbringen.
gelücke stn.: Glück; (glücklicher) Zufall.
gelust stm.: Begierde, Gelüsten.
gemach adj.: gleich; *wunders g.*, was einem Wunder gleich ist.
gemach stmn.: Ruhe, Bequemlichkeit; Wohnung, Haus.
gemâl adj.: bunt verziert.
gemæze adj.: gemäss, angemessen.
gemeine adj.: gemeinsam, allgemein, übereinstimmend. — adv. zusammen, insgemein.
gemeine stf.: Anteil, Gemeinschaft.
gemeit adj.: freudig, froh.
gemelich adj.: fröhlich, lustig, spasshaft, ausgelassen. — adv. *-liche.*
gemerken swv.: bemerken, sehen.
gemuot adj.: gesinnt, gestimmt.
gên = *gegen.*
genâde stf.: Geneigtheit, Gunst, Huld; Dank.
genâdelôs adj.: unglückselig.
genâden swv.: gnädig sein.
genagen, *gn-* stv.: nagen.

genæme adj.: angenehm, willkommen.
genern swv.: verstärktes *nern.*
genësen stv.: am Leben bleiben, mit dem Leben davon kommen, auskommen.
genieten swv.: refl. mit gen. sich befleissen, erfreuen.
geniezen stv.: *eines d.* Genuss, Nutzen haben von.
genôte adv.: eifrig, eindringlich.
genœte adj.: *eines d.* eifrig, beflissen.
genôz stm., *genôze* swm.: (Standes-) genosse; mit gen. oder pron. poss.: gleich; z.B. *sîn g.*, seinesgleichen.
genôzen swv.: zugesellen, an die Seite stellen, vergleichen.
genuht stf.: Genüge, Fülle.
genuoc adj. (auch subst. mit gen.): hinreichend; viel. — adv. *genuoc, genuoge,* genugsam, sehr.
gër stf.: Begierde, Verlangen.
ger stm.: Wurfspiess.
geræte stn.: Beirat; Vorrat, Ausrüstung, Ausstattung.
gerâten stv.: (an-)raten, verhelfen zu; (vor Infin.) anfangen, auch bloss das Verb. finit. umschreibend; *eines d.* entraten, verzichten.
gêre swm.: Schoss.
gereichen swv.: erreichen.
gereit adj.: bereit(et), gerüstet.
gereite adv.: schnell, alsbald.
gerich stm.: Rache, Strafe.
gerinc stm.: Ringen, Streben.
geriten part. adj.: beritten.
geriute stn: urbar gemachtes Stück Land.
gërn swv.: *eines d.* begehren, verlangen.
gërstange swf.: Ger(schaft).
gerücken swv.: = *rücken.*
gerünen swv.: = *rûnen.*
geruochen swv.: *eines d.* beachten, belieben, geruhn, sich entschliessen; begehren, wünschen.
gerüste stn.: Gerät, Werkzeug.
gerwen swv.: bereit machen, rüsten.
geschaft stf.: Geschöpf.
geschëhen stv.: *mir geschiht ze scheidenne,* ich muss scheiden.
geschepf(e)de stf.: Geschöpf.
geschiht stf.: Ereignis; Sache; *von geschihte,* von ungefähr.
geselle swm.: Genosse, Freund, Geliebter.
gesellecliche adv.: zur, in Gesellschaft.
gesiht stf.: Anblick, Erscheinung.
gesinde stn.: Gefolge, Dienerschaft.
gesinnen stv.: *an einen eines d.* verlangen.
geslaht adj.: angeboren, angemessen.
gespræche stn.: Unterredung, Beratung.
gesprëchen stv.: *einem* über einen sprechen.
gestân, -stên stv.: (be-)stehen, stehen bleiben, Stand halten (*eines d.*); abgehen; *einem* beistehen, helfen; *einem eines d.* beipflichten, erlauben.
gesten swv.: kleiden, schmücken.
gestôz stn.: Stossen, Drängen.
gestüele stn.: Stuhl, Thron.
geteline stm.: Geselle, Bursche.
getihte stn.: Dichtung, Dichtkunst.
getouwet part. adj.: betaut, tauig.
getrûwen, getrouwen swv.: glauben, trauen, (sich) zutrauen; erwarten, sich versehen *(eines d.).* S. noch *trûwen.*
geturren v. prät.-präs.: = *turren.*
getürstikeit stf.: Kühnheit.
getwanc stm.: Zwang, Gewalt.
getwërc stn.: Zwerg.
gevâhen stv.: fangen, ergreifen, erreichen; *ze* sich wenden zu.
gevar adj.: gefärbt, aussehend, beschaffen.
geværde stf.: Hinterlist, Betrug.
gevarn stv.: = *varn.*
gevêch adj.: feindlich.
gevelle stn.: abschüssige Gegend.
geverte stn.: Fahrt (auch deren Zweck), Weg; Auftreten, Gebahren.
gevieret part. adj.: quadratus; bildl. fest, beständig.
gevreischen stv.: erfahren, vernehmen, kennen lernen.
gevüege adj.: schicklich, höflich, artig, geschickt. — adv. *gevuoge.*
gevügele stn.: die Vögel.
gevuoge stf.: = *vuoge.*

gewæfen stn.: die Waffen, Rüstung.
gewaltecliche(n) adv.: mit Gewalt.
gewære adj.: wahr, zuverlässig.
gewærlîche adv.: in Wahrheit, sicherlich.
gewæte stn.: Kleidung, Rüstung.
gewerlîchen adv.: wehrhaft; behutsam.
gewërn swv.: *einen eines d.* gewähren, bezahlen, leisten. S. noch *wërn*.
gewern swv.: refl. mit gen. sich erwehren. S. noch *wern*.
gewërren stv.: *einem* im Wege stehen, schaden.
gewinnen stv.: (den Sieg) gewinnen, erwerben, bekommen, erreichen, ergreifen, holen; *den lîp g.*, geboren werden; *einen vür sich g.*, vor sich kommen lassen.
gewizzenheit stf.: Gewissen.
gewon adj.: gewohnt.
gezan adj.: gezähnt.
gezëmen stv.: mit dat. geziemen, angemessen sein; *mich gezimet eines d.*, ich finde Gefallen an.
geziuc stm.: Zeug, Stoff; Werkzeug; Ausrüstung.
geziuc stm., *geziuge* swm.: Zeuge.
gezogenlîche(n) adv.: anständig, artig.
gickelvêch adj.: buntscheckig.
gief stm.: Tor, Narr.
giel stm.: Maul, Rachen.
gimme stf.: Edelstein, Juwel.
ginen swv.: das Maul aufsperren.
gir stf.: = *gër*; *mir wirdet gir*, mich verlangt.
gîsel stm.: Geisel.
gîtekeit stf.: Habgier, Geiz.
glanz adj.: glänzend hell.
glast stm.: Glanz.
glævîn stf.: Speer, Lanze.
glesîn adj.: von Glas.
glete stf.: Glätte.
glîze stf.: Glanz.
gloie swf.: Schwertlilie.
glôse stf.: Glosse, Auslegung.
goltvar adj.: goldfarbig.
goltvaz stn.: goldenes Gefäss.
gotelich adj.: göttlich; gottesfürchtig, fromm.
gotinne stf.: Göttin.
gouch stm.: Kukuk; Bastard; Narr.
gougel, goukel stn.: zauberisches Blendwerk.
gougelfuore stf.: Gaukelei, unbeständiges Wesen.
goume stf.: prüfendes Aufmerken; *goume hân, nëmen eines d.*, acht haben auf, wahrnehmen.
grâ(-wer) adj.: grau.
grâl stm.: Schüssel; das wunderbare Kleinod auf Muntsalväsche (die Abendmahlsschüssel Christi, in der nachher auch das Blut des Erlösers aufgefangen wurde).
gram adj.: zornig; feindlich.
grane swf.: Barthaar.
grânât stm.; s. *jâchant*.
grât stm.: Gräte.
grem(e)lich, gremilich adj.: grimmig, schrecklich. — adv. *-liche*.
griez stm.: (Ufer-)Sand, Strand.
grimme adj.: grimmig, wild, furchtbar. — adv. *grimme*.
grînen stv.: das Maul verzerren, knurren.
grîs adj.: grau, greis. — adv. *grîse*.
grîse stf.: graue Farbe.
grisgramen swv.: (mit den Zähnen) knirschen.
griu(we)lich adj.: Grauen erregend, schrecklich. — adv. *griulîche*.
groblîchen adv.: heftig, sehr.
grôz adj.: gross, dick. — adv. *grôze*, sehr.
grœzlich adj.: gross. — adv. *-liche(n)*, sehr, aufs höchste.
grunt stm.: (Ab-)Grund, Hölle; *von grunde*, gründlich.
gruoben swv.: eine Grube graben.
gruonen swv.: grün werden.
güetliche(n) adv.: gütig, freundlich.
guft stm.: lautes Schreien, Übertreibung.
gugel stf.: Kapuze.
gülte stf.: Einkommen; Zinsgut.
gunnen v. prät.-präs.: *einem eines d.* (ver-)gönnen, erlauben.
guot adj.: gut, tüchtig, vornehm; *etw.*

für guot nëmen, vorlieb nehmen mit; *einem guot sîn*, behilflich sein.
guot stn.: Gutes; Gut, Vermögen; *durch guot*, in guter Absicht; *ze guote*, zum guten.

H.

habe stf.: Hafen.
habech, -ich stm.: Habicht.
habedanc stm.: Dank, Lob.
haben swv.: (inne-)haben, (fest-)halten, behalten, erlangen; behandeln, halten für. S. § 50.
habere swm.: Hafer.
haft stm.: Band, Fessel; *haft gewinnen*, haften bleiben.
hâhære stm.: Henker.
halbes gen. adv.: halb.
halpful stn.: Halbschwein.
halspërc stm., *-përge* stf.: Panzer für Hals und Brust; Panzerhemd.
halt adv.: eben, nämlich, nun einmal; besonders verstärkend nach *swër, swaz, swie* usw.: auch.
handeln swv.: behandeln; unterstützen.
handelunge stf.: Behandlung, Bewirtung.
hant stf.: Hand; *ein heltze sînen handen*, tapferer, tatkräftiger H. — Art, Sorte; *aller hande, maniger hande, guoter hande* (von guter Art, vornehmem Stande). S. noch *enhant, zehant*.
hantgetât stf.: Geschöpf.
hantveste stf.: (schriftliche) Versicherung, Urkunde.
harm stm.: Hermelin.
harmschar stf.: Leid, Not.
harnasch stmn.: Harnisch.
harpfe swf.: Harfe.
harpfen swv.: Harfe spielen. Auch tr.
harte adv. (zu *herte*): stark, sehr.
haven stm.: Topf.
havenschirben stf.: Topfscherbe.
haz stm.: Hass, Neid; *âne haz*, friedlich, gerne, aufrichtig.
heben stv.: tr. anfangen. — refl. sich erheben, sich aufmachen, anfangen, entstehen.
heiâ interj. vor Ausrufen.
heiden stm.: Heide, Sarazen.
heilîkeit stf.: Sakrament.
heim stn.: dat. adv. *heime*, zu Hause; acc. adv. *heim, hein*, nach Hause.
heimelich adj.: vertraulich, zutraulich, liebevoll, zahm. — adv. *-lîche(n)*.
heimelîche stf.: Vertraulichkeit.
heimelicheit stf.: dasselbe.
heimelîchen swv.: refl. sich einschmeicheln.
heimesuoche stf.: Heimsuchung.
heizen stv.: (ver-)heissen, geloben; *einen heizen liegen*, der Lüge zeihen.
hël adj.: helltönend; glänzend.
hëlekäppel stn.: unsichtbar machendes Mäntelchen.
hëlfe stf.: Hilfe.
hëlfenbein stn.: Elfenbein.
hëlferîche adj.: hilfreich.
helle stf.: Hölle.
hellemôr stm.: Höllenmohr, Teufel.
hëllen stv.: ertönen, erklingen.
hellewirt stm.: Teufel.
hëlm stm., *hëlme* swm.: Helm.
hëlmbouc stm.: Helmspange.
hëlmehuot stm.: Eisenhut.
hëlm(e)vaz stn.: Topfhelm.
hëlmgespan stn.: Helmgespänge, Helmbänder.
hëlmschîn stm.: Helmglanz.
hëln stv.: *einen, einem ein d.* (ver-)hehlen, geheim halten.
hengen swv.: hangen lassen (Gegens. *haben*).
her stn.: Heer; *einem ein her wësen*, ihm überlegen sein.
herbërge stf.: Herberge, Lagerplatz.
herbërgen swv.: sein Nachtlager nehmen, ein Lager aufschlagen.
hër(e), har adv.: räuml. (hier-)her; zeitl. bisher.
hêr(e) adj.: hehr, erhaben, herrlich, heilig; stolz, übermütig.
hergeselle swm.: Kampfgenosse.
hergesinde stn.: Heergefolge.
hêrlich adj.: herrlich, stattlich, vornehm. — adv. *-lîche(n)*.
hermîn adj.: von Hermelin.

hêrre, herre, (proklit.) *her* swm.: Herr.
hêrschaft stf.: Herrlichkeit, hohe Macht, hohes Amt; vornehme Gesellschaft.
herte adj.: hart, fest.
herte stf.: Härte; Kampfgedränge.
herte stf.: Schulter(blatt).
hertekeit stf.: Härte.
hervart stf.: Kriegszug.
herzeichen stn.: Feldzeichen, Fahne.
hërzeleit adj.: herzlich leid, schmerzlich (Gegens. *herzeliep*).
hërzelust stm.: herzliches Wohlgefallen.
hie(r) adv.: hier; vor andern Adv.: räuml. *hie engegene, hie heime*; zeitl. *hie (be)vor* usw.
hînaht adv.: diese Nacht.
hinde swf.: Hindin.
hinder präp.: *hinder sich*, zurück. — adv. hinten, zurück; *hinder gehaben*, sich hinten halten.
hin(e) adv.: (hin-)weg, fort, dahin. Vor andern Adv.: *hindan* (weg, von dannen, auf die Seite), *hinhinder* (zurück), *hinnider* (hinunter), *hin vür* (nach vorn hin hinaus), *hin widere* (zurück) usw. Vor Verben: *hin bringen*, ans Ziel bringen. *-hëlfen*, forthelfen, retten. *-lâzen, ze* (zur Entscheidung) überlassen. *-legen*, bei Seite legen, entfernen. *-trîben*, (die Zeit) vertreiben. *-tuon*, aufgeben.
hin(e)vart stf.: Hinreise, Hinscheiden.
hinne = hie inne.
hinnen, hinne adv.: von hinnen; zeitl. *h. dar*, bis dahin; *h. vür*, hinfort.
hînt(e) adv. = *hînaht.*
hîrât stm.: Vermählung, Verlobung.
hirz stm.: Hirsch.
hôch adj.: stark, laut, gehoben, stolz; *hôhiu spil*, mit hohem Einsatz. — adv. *hôhe*; compar. *(ûf)hôher*, weiter weg, zurück.
hôchgemâc adj.: wer vornehme Verwandte hat.
hôchgemüete stn.: hochstrebender Sinn; Stolz, Hochmut.
hôchgemuot adj.: hochsinnig; hochgestimmt; stolz.
hôchgezît, hôchzît stf.: Fest.
hôchkunst stf.: hohe Kunst, Wissenschaft.
hôchsprünge adj.: hochspringend.
hôchtragende part. adj.: hochgemut, stolz.
hôchvart, hôvart stf.: Hochsinn; Hoffart, Übermut.
hôchverten swv.: hochmütig sein.
hôchvertic adj.: stolz, übermütig.
hœhen swv.: erhöhen, erheben.
hol stn.: Höhle, Loch.
hœne adj.: verächtlich.
hœnen swv.: schmähen, entehren, erniedrigen.
horden swv.: sammeln, anhäufen.
hœren swv.: *ze* gehören zu.
hornunc stm.: Februar.
hose swf.: Langstrumpf, Bekleidung der Unterschenkel.
houbet stn.: Haupt, Kopf.
houbetlist stm.: höchste Kunst.
houbetloch stn.: Kopfloch am Gewande.
houbetman stm.: Hauptperson.
houbetsünde stf.: Haupt-, Todsünde.
hof stm.: Hoftag (auch als Gericht).
hovelich, hövelich adj.: hofgemäss, höfisch, fein, artig. — adv. *-liche(n).*
hovereise stf.: Fahrt zu Hofe.
hoveroht adj.: bucklicht.
hövesch adj.: = *hovelich.*
hövescheit, höfscheit, hubischeit stf.: höfisches, vornehmes, feines Wesen; Artigkeit.
hovespil stn.: höfisches, ritterliches Spiel.
hovewîse stf.: höfische Art.
hûbe swf.: Haube, Helm.
hübesch = hövesch.
hüetel stn.: Hütchen; um den Kopf gewundenes Tuch.
hüeten swv.: acht haben, sich hüten.
huf stf.: Hüfte.
hulde stf.: Huld; Ergebenheit, Treue.
huobe stf.: Hufe, Stück Land.
huobegëlt stn.: Abgabe von einer *huobe*, Grundzins.
huon stn.: Hahn oder Henne.
huote stf.: Hut, Bewachung, Vorsicht.
hurst stf.: Gesträuch, Dickicht.
hurt stf.: Flechtwerk aus Reisern, Hürde.

hûs stn.: *hûs hân*, wohnen.
hûsêre stf.: Gastlichkeit.
hûsgemach stn.: Wohnung.
hütten swv.: seine Wohnung aufschlagen.

I.

ie adv.: (auf die Vergangenheit bezogen) je, immer; jedenfalls, durchaus; auch bloss zur Verstärkung vorgesetzt.
iedoch adv.: doch, dennoch, jedoch; auch.
ieg(e)lich, *iegeslich* pron.: jeglicher, jeder.
icht = *iht*.
ieman, *iemen* pron.: irgend jemand.
iemer, *immer* adv.: (auf die Zukunft hezogen) je (wieder), (für) immer; *iemer*, *immer mê(re)*, je wieder, für immer.
iender(t), *inder(t)* adv.: irgend(wo), überhaupt.
iesâ adv.: sogleich.
ieslich, *islich* pron.: jeder.
ietwëder, *iewëder* pron.: jeder von beiden.
iewëderthalben adv.: auf beiden Seiten.
ieze adv.: jetzt.
iezunt adv.: jetzt.
iezuo adv.: (gerade) jetzt, eben.
iht stn.: irgend etwas; auch: irgend ein; *ze'ihte*, irgend, einigermassen. — adv.: in irgend einer Hinsicht, etwa.
impeten, *impfeten* swv.: impfen, pfropfen.
in (geschwächt *en* § 8) präp.: in, an, auf, bei, zu, gegen. — adv. *in*, ein.
în adv.: (hin-, her-)ein.
indurstic adj.: sehr durstig.
ingebër stm.: Ingwer.
ingesigel stn.: Siegel.
ingesinde stn.: Dienerschaft, Gefolge.
ingrüene adj.: kräftig grün.
inne, *innen*, *innan* adv.: inne, innen, inwendig. — Vor Verben: *inne(n) bringen*, kennen lehren, zur Einsicht bringen; *inne(n) wërden*, kennen lernen, gewahr werden.
inre präp. mit dat.: innerhalb, binnen.
irre adj.: *irre gân eines d.*, unsicher, verlustig sein.
irren swv.: in Verwirrung bringen, stören, hindern, versperren.
îsenhalt stn.: eisernes Kistchen zur Aufbewahrung von Wertsachen.
îser stn.: Eisen.
îtel adj.: leer, ledig; verstärkend vor Adj.: ganz.
iteniuwe adj.: ganz neu.
itewîz stmn., *itewîze* stf.: Vorwurf, Verweis, Tadel.
itewîzen swv.: vorwerfen, tadeln.

J.

jâ: fürwahr; nämlich.
jâchant stm.: *grânât j.*, hyacinthus granatus, orientalischer Rubin.
jaget stn.: Jagd(beute).
jâmer stmn.: Leid, Kummer.
jâmerlich, *jœmer(c)lich* adj.: schmerzlich, leidvoll, kläglich. — adv. *liche(n)*.
jâmern swv.: unpers. mit acc. schmerzlich verlangen nach.
jâr stn.: *ze jâre*, übers Jahr.
jârlanc adv.: in diesem Jahre, jetzt.
jegede stn.: = *jaget*.
jegermeister stm.: Meister im Weidwerk.
jëhen stv.: *eines d.* sagen, sprechen, behaupten, bekennen, bekunden; sich für besiegt erklären; *einem eines d.* zugestehen, zuerkennen (*der êren*, *des besten*), zu eigen geben.
jô: fürwahr.
joch conj.: und, auch; doch; *joch—unde*, sowohl — als auch. — interj.: ja doch, wahrlich.
jugent stf.: Jugend; junger Mensch.
junc adj.: superl. letzter. — adv. (*ze*) *jungest*, *-ist*, zuletzt, zum letzten Mal.
juncherre swm.: junger Herr, Junker, Edelknabe. — Demin. *-herrelîn*.
juncfrouwe swf.: junge Herrin, Fräulein.

K.

kalten swv.: kalt werden.
kamerære, kamerer stm.: Kämmerer, Schatzmeister.
kamerærinne, -în stf.: Hofmeisterin.
kapfen swv.: offenen Mundes schauen, gaffen.
kappe swf.: Mantel mit Kapuze.
karc adj.: klug, schlau; geizig.
karrâsche swf.: Wagen.
kastelân stn.: kastilisches Ross.
kein pron.: = *dehein*.
keiserlich adj.: herrlich.
kelberîn adj.: kälbern.
keln swv.: stossen.
kemenâte stswf.: heizbares Gemach, Schlafgemach, Frauengemach.
kempfe swm.: Kämpfer, besonders der Berufsfechter.
keppel stn.: Mützchen.
kêre stf.: Wendung, Umkehr, Gang.
kêren swv.: (sich) wenden, zuwenden, richten auf (*ûf, ze*), gehen.
kerge stf.: List, Schlauheit.
kerzstal stn.: Leuchter.
ketene stf.: Kette.
këvere swm.: Käfer.
kiel stm.: grosses Schiff.
kiesen stv.: (prüfend) sehen, wahrnehmen, merken; (er)wählen.
kindegelîch: jedes Kind.
kint stn.: Kind, Jüngling, junger Ritter, Jungfrau; *von kinde*, von K. auf.
kiusche adj.: keusch, sittsam; mässig.
kiusche stf.: Keuschheit.
klâ(we) stf.: Klaue, Kralle.
klaffen swv.: das Maul aufreissen, schwatzen, prahlen.
klâfter stf.: Mass der ausgebreiteten Arme.
klagen swv.: (be-)klagen; *ûf einen* anklagen.
klâr adj.: glänzend, schön, herrlich.
klârheit stf.: glänzende Schönheit.
klegede, klegte stf.: Klage.
kleinât, kleinet stn.: Kleinod.
kleine adj.: fein, zierlich; wenig, (iron.) gar kein; *ein kleine*, ein wenig. — adv. *kleine(n)*, wenig, gering, (iron.) gar nicht.
klobe swm.: gespaltenes Holzstück zum Vogelfang, Fangholz.
klôsenære stm.: Klausner.
kluoc adj.: fein, zierlich, schmuck; klug, weise.
knappe swm.: Knabe, junger Edelmann vor dem Ritterschlag, Kriegsknecht, Diener.
knëht stm.: Knabe, Jüngling, Knappe, Krieger.
knopf stm.: Knauf.
koch stn.: Brei, Mus.
kochære, kocher stm.: Köcher.
kocke swm.: breitgebautes Transportschiff, mit rundlichem Vorder- und Hinterteil (im Gegensatz zu den länglichen Galeeren).
kol swm.: Kohle.
kolter s. *kulter*.
komen stv.: *einem* entgegenkommen, begegnen, ergehen, zuteil werden; geschehen; *einem, an einen* zukommen.
kôsen swv.: sich besprechen.
koste stf.: Wert, Kosten; Nahrung.
kost(e)lich, kostenlich adj.: kostbar, köstlich.
kouf stm.: Handel; Ware.
koufen swv.: bezahlen, entgelten.
krâ swf.: Krähe.
krademe stm.: Lärm, Getöse.
kraft stf.: Macht, Menge, Fülle.
krâme stf.: Krambude.
kranc adj.: schwach, schlecht, gering, arm; gebrechlich, krank.
krancgemuot adj.: schlecht gesinnt.
krâpfe swm.: hakenförmiges Backwerk.
kreftic adj.: gewaltig, gross.
kreiz stm.: Gebiet, Bezirk.
krenke stf.: der dünnste Teil des Körpers zwischen Rippen und Hüfte.
krimmen stv.: kratzen, krallen.
kripfe swf.: Krippe.
kristen adj.: christlich. — Subst. Christ.
kristen stf.: Christenheit, -tum.
kriuzetac stm.: pl. Tage, an denen Kreuzgänge gehalten werden.

kroyieren swv.: rufen.
krône stf.: Kronleuchter.
krote swf.: Kröte.
krümbe stf.: Krümme, Krümmung.
krump adj.: krumm; ungerecht, schlecht.
kuchen, küchen stf.: Küche.
kûchen swv.: keuchen.
kulter, kolter stm.: Steppdecke.
kûme adv.: mit Mühe und Not, kaum.
kumpânîe stf.: Gesellschaft.
kumpf stm.: hölzernes Gefäss für den Wetzstein.
künde adj.: kund, bekannt.
künde, kunde stf.: Kunde, Bekanntschaft.
kündecheit stf.: Klugheit, List, Verschlagenheit.
künden swv.: verkündigen.
kunder stn.: Geschöpf, (Un-)Tier.
kündic adj.: bekannt; listig.
kündiclîchen adv.: klug, listig.
kunft stf.: Ankunft.
künne, kunne stn.: Geschlecht, Verwandtschaft; (persönl.) Spross, Kind, Verwandter; Art.
kunnen v. prät.-präs.: wissen, können, kennen, verstehen; *k. mit*, sich verstehen auf.
kunst stf.: Wissen, Kenntnis, Weisheit, Geschicklichkeit.
künstic adj.: kunstvoll; verständig.
kunt adj.: bekannt, einheimisch.
kuolen swv.: kühl sein oder werden.
kür stf.: Prüfung, Erwägung; Wahl, spez. Königswahl; Stimmrecht.
kurdiwœner stm.: Schuhmacher.
kürsen stf.: Pelzrock.
kurzewîle stf.: (gesellige) Unterhaltung, Vergnügen.
kurzewîlen swv.: Kurzweil treiben.
kurzlîche adv.: in kurzer Zeit, bald.
küsse(n) stn.: Kissen.

L.

laden stv.: (be-)laden; einladen.
laden swv.: (ein-)laden.
lâge stf.: Hinterhalt, Nachstellung.
lam adj.: gelähmt; bildl. (mit gen. oder *an*) arm, beraubt.
lân s. *lâzen*.
lancsîtic adj.: lange Seiten habend.
langen swv.: lang sein oder werden.
lanne swf.: Kette.
lære adj.: leer, ausverkauft.
lant stn.: *ze lande*, heim.
last stm.: Last, Ladung, Menge.
laster stn.: Schmach, Schimpf, Schande.
lasterbart stm.: Schandbart (Schimpf).
lasterlich adj.: schmählich, schimpflich. — adv. *-liche*.
laz adj.: lässig, träge, müde; *valscheite, valsches l.*, ohne Falsch, getreu.
lâzen, lân stv.: frei-, loslassen; zurück-, hinter-, verlassen; unterlassen, aufgeben; geschehen lassen; überlassen; niederlassen; *sich l.*, nachlassen; *ëz l.*, sich benehmen; *sîn l.*, auf sich beruhen lassen; *wâr, stœte l.*, wahr machen, dabei bleiben.
lâzstein stm.: Stein, der gegen den Feind geschleudert wird.
lê(-wes) stm.: Hügel.
lëben swv.: (er-)leben.
lëben stn.: *bî lëbene*, am Leben.
lëdiclîche adv.: frei, ungehindert.
legen swv.: *an* verwenden, zuteil werden lassen; *ze schuole l.*, in die Schule schicken.
lëger, läger stn.: Lager.
lêhengëlt stn.: Lehen, Zinsgut.
leide adv.: betrübend, schlimm, zu Leid; *mir ist l.*, traurig zu Mute; *einem l. tuon*, wehe tun, beleidigen.
leide stf.: Leid, Betrübnis.
leidec adj.: böse, verhasst.
leiden swv.: intr. leid, zuwider, verhasst sein oder werden; tr. verleiden.
leie stf.: Art, -lei.
leie swm.: Laie, Weltlicher.
leinen swv.: lehnen, sich anlehnen.
leisieren, leischieren swv.: das Ross mit verhängtem Zügel laufen lassen.
leisten swv.: befolgen, vollführen, tun; gewähren.
leit adj.: betrübend, unlieb, verhasst. — Subst. n.: Leid.
leitærinne stf.: Führerin.
leiten swv.: lenken; übersetzen.
leitevrouwe swf.: Führerin.

leitlich adj.: leidvoll, schmerzlich.
leme, -i stf.: Lähmung.
lêre stf.: Unterricht; Weisheit; *der buoche l.*, Wissenschaft.
lërnen swv.: erfahren.
lërnunge stf.: Studium.
lëschen stv.: erlöschen.
leschen swv.: tr. auslöschen.
lësen stv.: sammeln; vorlesen, vortragen; studieren.
lest (superl. von *laz*): letzt.
lesterlîche adv.: = *lasterlîche*.
letzen swv.: schädigen, verletzen.
lîbel (Demin. zu *lîp*) stn.: kleiner Leib.
liebe adv.: Gegensatz zu *leide*.
liebe stf.: Wohlgefallen, Freude, Lust; *durch eines l.*, einem zu Liebe, um eines willen.
lieben swv.: intr. lieb sein, gefallen; tr. lieb, angenehm machen.
liegen stv.: lügen, betrügen; *einem* belügen; *an einen l.*, verleumden.
lieht adj.: licht, hell, glänzend. — Subst. n.: Licht.
liep adj. und subst. n.: Gegensatz zu *leit*.
liet stn.: Strophe, Lied.
lîhen stv.: (ver-)leihen, als Lehen geben.
lîhte adv.: leicht, vielleicht, wahrscheinlich.
lîhte stf.: Leichtigkeit.
lîlachen stn.: Leintuch.
limmen stv.: brummen, knurren.
linde adj.: weich.
linwât stf.: Leinwand.
lîp stm.: Leib, Leben; sehr häufig zur Umschreibung der Person: *mîn lîp = ich*; *ze lîbe*, am Leben.
lîpnar stf.: Nahrung, Lebensunterhalt.
list stm.: Geschicklichkeit, (Zauber-) Kunst; Weisheit, Klugheit, Schlauheit; kluge, schlaue Handlung; Mittel.
liste swf.: Leiste, Borte.
listic adj.: geschickt, klug, schlau.
listwürkære stm.: Künstler.
lit stnm.: Glied.
litgëbinne stf.: Schenkin.
liut stmn.: Volk; pl. Leute.
lobebære adj.: lobenswert, löblich.
lobelich, lobilich adj.: dasselbe.
loben swv.: loben, gutheissen; geloben; verabreden.
lobesam adj.: = *lobelich*.
loberîs stn.: Ehrenzweig, -Kranz.
loc stm.: Locke, Haar.
lôch stm.: Wald, Gehölz.
löchern swv.: mit Löchern versehen.
lop stmn.: Lob, Ruhm; *ze lobe*, löblich, preiswert.
lôrschapelekîn stn.: Lorbeerkränzlein.
lôrzwî stn.: Lorbeerzweig.
lôs adj.: lose, ausgelassen, zuchtlos.
lôsære, -er stm.: Heuchler, Schmeichler.
lôsen swv.: sich zuchtlos benehmen.
losen swv.: horchen, lauschen.
lôt stn.: Blei, Gewicht.
louben swv.: Laub bekommen.
lougen swv.: flammen, lohen.
lougen(en) swv.: leugnen; *âne lougen*, unleugbar, gewiss.
lucken swv.: locken.
ludem stm.: Lärm, Geschrei.
ludem stmn.?: ein unbekanntes Tier.
lüejen swv.: brüllen.
lûne stf.: Mondphase, Veränderlichkeit.
luoc stmn.: Loch, Höhle.
luoder stn.: Schlemmerei, lockres Leben.
luogen swv.: schauen, spähen.
lussam (= *lustsam*) adj.: lieblich, anmutig, angenehm.
lust stm.: Lust, Freude.
lustlich adj.: dasselbe.
lüsten swv.: *mich lüstet eines d.*, gelüstet nach.
lût adj.: *l. wërden eines d.*, verlauten lassen.
lûterlîche adv.: hell, klar.
lûtertranc stm.: über Kräuter und Gewürze abgeklärter Rotwein.
lützel adj.: klein, wenig. — adv. wenig; nichts, nicht, nie.

M.

mâc stm.: Bluts-, Seitenverwandter.
mâcschaft stf.: Verwandtschaft.
mâder stm.: Mähder.

magedîn, -tîn stn.: Demin. zu *maget.*
magenkraft stf.: grosse Kraft, Macht, Majestät.
mag(e)t stf.: Jungfrau, Magd.
mahelen swv.: verloben, vermählen.
maht stf.: Kraft, Anstrengung.
mâl stn.: Zeichen, Zielpunkt, Merkmal; Mal; *ze mâle,* auf einmal, zusammen; *ze einem mâle, ei(n)s mâls,* einst, einmal.
mâlen swv.: verzieren, schmücken.
malhe swf.: Ledertasche, Mantelsack.
man stm.: Mensch, (Lehens-, Dienst-) Mann; man.
mâne swm.: Mond.
man(e)c, man(i)g, meng adj.: viel, manch.
manen swv.: *einen eines d.* erinnern.
manneg(e)lîch, manniglich adj.: männiglich, jedermann.
mânôt, mânet stm.: Monat.
mar(-wer) adj.: mürbe, reif.
marc stn.: Streitross.
marc, marke stf.: halbes Pfund (Silbers oder Goldes).
mære adj.: bekannt, berühmt, herrlich; lieb, wichtig. *zage mære,* grosser Feigling (Schimpfname).
mære stn.: Kunde, Bericht, Nachricht; Erzählung, Geschichte; Sache, Ding; *mære sagen,* berichten, erzählen; *(der) mære vrâgen,* fragen, Auskunft verlangen.
marmel stm.: Marmor.
marmelîn adj.: von Marmor.
marmelstein stm.: Marmor.
marschalc stm.: ein Hofbeamter; Aufseher über Stall und Gesinde.
maser stm.: Becher aus Maserholz.
massenîe stf.: Gefolge, (ritterliche) Gesellschaft.
masten swv.: fett werden.
mâze stf.: Mass, zugemessener Anteil, Richtschnur, Art und Weise; das rechte Mass, Masshalten, Vermeidung des Zuviel und Zuwenig (eine der ersten ritterlichen Tugenden); *ze mâze,* angemessen, in gebührender Weise, mässig; *ûz der mâze, ûzer mâzen,* über die Massen.
megetîn = *magedîn.*
meier stm.: der im Namen des Grundherrn die Bewirtschaftung der Güter beaufsichtigt; Pächter.
meil stn.: Fleck, Makel.
mein adj.: falsch, betrügerisch.
mein stmn.: Falschheit, Frevel.
meine stf.: Sinn, Bedeutung.
meineide adj.: meineidig.
meinen swv.: tr. denken an, im Sinne haben, bezwecken; lieben.
meistec, meistic adv.: meist(ens).
meisteil adv.: meistenteils.
meister stm., *-inne* stf.: Lehrer, -in, Gelehrter; Dichter.
meistersanc stm.: Gesang eines *meisters,* ausgezeichneter G.
meisterschaft stf.: grosse Kraft, Gewalt, Kunst; *einem m. halten,* ihn beherrschen, im Zaume halten.
meit stf. = *maget.*
mëlden swv.: angeben, verraten.
menen swv.: vorwärts treiben, führen.
mennegelîch = *mannegelîch.*
mennischlîchen adv.: wie ein Mensch.
menscheit stf.: Natur eines Menschen.
menschenkünne stn.: Menschengeschlecht.
mêr(e), mê, nochmals gesteigert *mêrer, mêrre, merre* 1. adj.: mehr, grösser, stärker. — 2. subst. mit gen.: mehr. — 3. adv.: mehr, ausserdem; sonst, früher schon; länger, weiter, fortan.
mergrieze swm.: Perle.
merken swv.: Acht geben, beobachten, bemerken, erkennen.
mërwunder stn.: wunderbares Meertier.
mët(e) stm.: Met, aus gegornem Honig bereitet.
mettîn(e) stf.: Frühmesse.
mëz stn.: Mass.
mëzzen stv.: ab-, ausmessen; *einem* zumessen, (Schläge) geben; gestalten; erwägen.
michel adj.: gross. — adv. sehr, viel; *michels* vor Kompar.: um vieles.

mîden stv.: tr. (ver-)meiden, unterlassen (auch refl. mit gen.).
mies stn.: Moos; Haar.
miete stf.: Lohn, Geschenk; Bestechung.
mieten swv.: belohnen.
milte adj.: barmherzig, freigebig.
milte, miltekeit stf.: Freigebigkeit.
minne stf.: Erinnerung, Andenken; Liebe; *in der m.*, um Gotteswillen.
minneclich adj.: lieblich. — adv. *-liche(n)*, liebevoll, liebenswürdig.
minner, minre 1. adj.: kleiner, geringer. — 2. adv.: weniger.
minnern, minren swv.: vermindern.
minnevingerlîn stn.: Ring als Liebeszeichen.
mislich adj.: verschiedenartig.
missedienen swv.: *einem* beleidigen.
missegân stv.: fehl gehen, übel gehen.
missehabe stf.: Klage, Trauer.
missehaben swv.: refl. sich übel gebärden.
misseprîsen swv.: *einem* schmähen, tadeln.
misseluon an. v.: übel handeln.
missevar adj.: missfarbig, entfärbt.
missevarn stv.: einen falschen Weg einschlagen.
missewende stf.: Unheil, Untat, Fehler, Tadel.
mit(e) präp.: mit, bei, samt, nebst; durch; oft = *und* zwischen Substantiven; *mit dem*, mittlerweile.
mit(e) adv.: mit, damit, dadurch; *einem mite gân*, zur Seite gehen, folgen, sich nach ihm richten.
mitte adj.: in der Mitte befindlich; *mitter tac*, Mittag.
mittel adj.: mittler.
môraz stn.: Maulbeerwein.
mœre stm.: Pferd.
morndes, morn(e) adv.: morgen, am nächsten Tage.
mort stn.: Mord.
mortlich adj.: mörderisch. — adv. *-lîche*, durch Mord.
mortræche adj.: sich durch Mord rächend, mordgierig.
müede stf.: Müdigkeit.
müedinc stm.: lästiger Geselle; Unglücklicher; Tropf.
müejen swv.: plagen, bekümmern, verdriessen.
müelich adj.: beschwerlich, verdriesslich. — adv. *-liche(n)*, mit Mühe, schwerlich, kaum.
müezeclîchen adv.: mit Musse, langsam.
müezen v. prät.-präs.: können, dürfen, mögen (in Wunschsätzen), sollen, müssen; *ich muoz*, mir ist bestimmt.
mügelich adj.: geziemend, billig.
mügen, mugen v. prät.-präs.: vermögen, können, dürfen, sollen, mögen.
mügge swf.: Mücke.
mûl stm.: Maultier.
müllen swv.: zermalmen.
münchen swv.: zum Mönche machen.
muoder stn.: Bauch, (gewölbte) Oberfläche des Meeres.
muot stm.: Sinn, Gesinnung, Stimmung, Entschluss, Verlangen, Absicht, Wille; *m. hân*, denken, *eines d.* (auch *zuo*) im Sinne haben, Lust haben, beabsichtigen, begehren, hoffen, rechnen auf.
muoten swv.: *eines d.* begehren, streben nach.
muotrîche adj.: wohl-, hochgemut.
muozen swv.: *eines d.* ablassen von.
mûzerhabech stm.: Habicht, der sich bereits gemausert hat.

N.

nac stm.: Nacken, Hinterkopf.
nâch präp.: nach, hinter . . her, zu, gemäss, nach Art, um. — adv. nach; nahe; (*vil n.*) beinahe; *einem nâch jëhen*, zustimmen.
nâchgebûre swm.: Nachbar.
nâhe, nâhen adv.: nahe, in der (die) Nähe; (*vil n.*) beinahe.
nâhen(en) swv.: nahe sein, sich nähern.
nahtselde stf.: Nachtquartier.
name swm.: Name, Stand, Wesen, Person; auch bloss umschreibend.
nar stf.: Nahrung, Unterhalt.

n(e), proklitisch *(e)n*: Negationspartikel (§ 60).
nëbelkrâ stf.: Nebelkrähe.
nehein pron.: kein.
neinâ: verstärktes *nein*.
neiswër, -waz (aus *ne weiz wër, waz*): irgend wer, was.
nemelîchen, nämelich adv.: ausdrücklich; fürwahr.
nëmen stv.: gefangen nehmen; unternehmen; wählen; *den tôt n.*, sterben.
nemmen swv. (prät. *namte*): = *nennen*.
nern swv.: erhalten, retten, nähren.
nëve swm.: Neffe, Oheim, Vetter.
newëder pron.: keiner von beiden.
nîden stv.: tr. hassen, beneiden.
niden(e) adv.: unten.
nider adv.: hin-, herunter, nieder. Vor Verben: *-getrëten*, auftreten. *-komen*, zur Erde fallen.
nidern swv.: erniedrigen.
nie adv.: (auf die Vergangenheit bezogen) nie; häufig bloss verstärktes *niht*.
nieman, niemen pron.: niemand.
niemér(e), nimmê adv.: = *niht mêre*; nie mehr, noch nie.
niemer, nimmer adv.: (auf die Zukunft bezogen) nimmer, nie; gehäuft *niemer, nimmer mêre*, nie mehr.
niene, nine adv.: nichts, nicht.
niener, niender, ninder(t) adv.: nirgends; keineswegs.
niergen adv.: nirgends.
nieten swv.: refl. mit gen. eifrig sein, sich befleissen.
niezen stv.: geniessen.
nîgen stv.: *einem* sich verneigen.
niht (aus *niwiht, niowiht*; daher die Nebenformen *niuwet, niwit, niwet, niet, niut*) stn.: 1. als subst. mit oder ohne gen.: nichts, verstärkt *nihtes niht. mit nihte*, durch nichts, auf keine Weise; *ze nihte*, für nichts. — 2. als adv. acc. (auch *nit*): nicht, mit oder ohne *ne* (§ 60).
nimmê s. *niemêre*.
nît stm.: Hass, Groll, Neid.
nîtlîche adv.: feindselig.
niugërne adj.: neugierig.
niunvalt adj.: neunfältig.
niuwan, niwan adv. und conj.: nichts als, nur; ausser, ausgenommen.
niuwe adj.: neu.
niu(we)liche adv.: neulich, eben erst.
niuwen swv.: erneuen.
niuwewaschen adj.: frisch gewaschen.
ni(u)wit, -wet s. *niht*.
noch adv.: noch jetzt, noch einmal, noch je, bisher; dennoch; *noch . . noch*, weder . . noch.
nôt stf.: Drangsal, (Kampfes-)Not; Notwendigkeit, dringendes Verlangen, dringender Grund; *âne nôt*, unnötig, umsonst; *mir ist, wirdet, gât nôt eines d.*, ich habe nötig, bedarf, habe dringenden Grund, muss.
nôthaft adj.: bedrängt, arm.
nôtic adj.: dürftig, arm.
nôtnunft stf.: gewaltsame Entführung.
nû, nu adv.: nun, jetzt; daher, so; verstärkend vor Imperativen. — conj. (auch *nu daz*): als nun, da.
nütze adj.: nützlich.
nuz stm.: Nutzen, Ertrag.

O.

ob(e), op conj.: wenn (auch), falls, ob; vielleicht dass; *waz obe*, wie? wenn . ., vielleicht.
ob(e) präp. mit dat.: oberhalb, über. — adv.: oben; *einem obe ligen*, obsiegen.
od(e), oder conj.: oder.
œdelîchen adv.: in eitler, törichter Weise.
offenbâre adv.: öffentlich.
offenen swv.: an den Tag bringen.
offenlîchen adv.: frei und offen, öffentlich.
œheim stm.: Mutterbruder.
orden stm.: Stand; auch bloss umschreibend.
ordenen swv.: anweisen, bestimmen.
organieren swv.: orgeln, musizieren.
ors stm.: = *ros*, Ross.
ort stn.: Spitze, Ecke.

ortbant stn.: eisernes Band, Beschläge an der Spitze der Schwertscheide.
ot = *eht.*
ouch, och conj.: noch, überdies, ferner, ebenfalls; aber (auch), anderseits, dagegen.
ougen swv.: zeigen.
ougenblic stm.: Blick.
ougenweide stf.: Anblick.
ouwe stf.: Aue.
o(u)wê, o(u)wî interj. der Klage, des Wunsches, des Erstaunens.
ovenbrët stn.: Ofenbank.
ovenstein stm.: Kachel.

P (s. auch B).

palas stm.: Hauptgebäude der Burg mit einem grossen Gemach (*sal*), das als Empfangs- und Speisesaal diente; (Speise-)Saal; Palast.
pantel stn.: Panther.
pârât stf.: Betrug.
parit, niederd. Form für *pfert.*
permint stn.: Pergament.
pfaden swv.: (sich) einen Weg bahnen.
pfaffe swm.: Geistlicher (nicht verächtlich); dazu *pfaflich, pfeflich* adj.
pfafheit stf.: Geistlichkeit, Priesterschaft.
pfahten swv.: gesetzlich, kanonisch bestimmen; ermessen.
pfal(en)grâve swm.: Pfalzgraf.
pfell(e), pfellel, pfeller stm.: feiner Seidenstoff; Gewand, Decke daraus.
pfellerîn adj.: von *pfeller.*
pfenden swv.: (aus-)pfänden, berauben.
pfennewërt (aus *pfennincwërt*) stn.: was für einen Pfennig zu haben ist.
pfî interj.: pfui!
pfieselgadem stn.: heizbares Frauengemach.
pflëge stf.: Obhut, Fürsorge, Leitung, Sitte.
pflëgen stv.: *eines d.* sorgen für; besorgen, unter sich haben; betreiben, umgehen mit, (aus-)üben, tun, auch bloss umschreibend (*des sprunges pfl.*, springen; *des wurfes pfl.*, werfen; *der suone pfl.*, sich versöhnen; *übermuotes pfl.*, übermütig sein; *grüezen pfl.*, grüssen usw.); besitzen, haben; Gewohnheit haben.
pfliht(e) stf.: Pflege; Verbindung, Teilnahme; *pfl. haben*, teilhaben.
pflûm stm.: Strom.
pfluoc stm.: Pflug, (persönl.) Pflüger; Geschäft, Gewerb.
pfose swm.: Gürteltasche.
pîn(e) stmf.: Strafe, Not, Mühe.
pînen swv.: refl. sich abmühen.
plân stm., *plâne* stf.: Ebene, Aue.
port stn.: (Schiffs-)Rand.
porte swf.: Pforte.
predien swv.: predigen.
prîsant stf.: Geschenk.
prîsse stf.: gedrängter Haufe.
prîs stm.: Lob, Ruhm; *ze prîse*, preiswert, vorzüglich.
prîsen swv.: lobenswert machen.
prüeven, br- swv.: erkennen, wahrnehmen, beurteilen, zählen; dartun; bereiten, schmücken.
prüevieren swv.: zurecht machen.

Q.

quëc adj.: lebendig, munter, keck, mutig.
quëmen stv. = *komen.*

R.

râche stf.: Rache, Strafe.
ragen swv.: in die Höhe stehen; *an einander r.*, zusammenstossen.
ram(e) stf.: Stickrahmen.
râmen swv.: *eines d.* zielen, streben.
rant stm.: Schildbuckel, Schild (auch *schildes rant*).
rasten, resten swv.: rasten, ausruhn.
rât stm.: 1. Rat(schlag), Beratung, Überlegung, Entschluss; *eines d. ze râte wërden*, überlegen, beschliessen. — 2. Anschlag, Verrat; *mit râte*, in verräterischer Weise. — 3. Vorrat. — 4. Hilfe, Abhilfe, Befreiung; *eines wirdet rât*, ihm wird geholfen; *mir ist rât eines d.*, ich werde davon befreit; *eines d. ze râte tuon*, etw. beseitigen. — 5. Verzicht, Entbehrung; *eines d. rât tuon*, es entbehren

können; *eines d. rât hân,* entraten, verzichten, entbehren.

râten stv.: (an-)raten, beraten, einen Anschlag machen, veranlassen, bewirken; (*einem* oder *ûf einen*) *ein d. râten,* (gegen einen) auf etwas sinnen; *einem an den lîp râten,* nach dem Leben trachten.

râtgëbe swm.: Ratgeber.

ræze adj.: scharf, wild, keck.

rëchen stv.: rächen, strafen.

recke swm.: (Verbannter); herumziehender Krieger, Held.

rede stf.: Rede, Erzählung; (in Rede stehende) Sache; *durch kein r.,* um keinen Preis.

redelich adj.: beredt; tüchtig.

redelicheit stf.: Tüchtigkeit, Rechtschaffenheit.

rederîche adj.: beredt.

rëht stn.: Recht, Pflicht, Gesetz, Anrecht, Anspruch, Stand; *mit rëhte,* auf rechte Weise; *nâch rëhte,* nach Gebühr; *von rëhte,* von Rechts wegen; *ze rëhte,* mit Fug und Recht, von Rechts wegen, in der rechten Weise, nach Gebühr, zur rechten Zeit.

rëhte adv.: recht, gerade, genau, ganz, sehr.

reichen swv.: holen, bringen.

reien swv.: (den Reigen) tanzen.

reine adj.: makellos, gut, schön.

reinecliche(n) adv.: rein; herrlich; aufrichtig; auf die rechte Weise.

reinen swv.: reinigen.

reise stf.: (Kriegs-)Zug.

reisen swv.: einen Kriegszug unternehmen.

reit adj.: gelockt, kraus.

reitel stm.: Prügel, Knüttel.

reitgeselle swm.: Kriegsgenosse, Kamerad.

reizen, reizen swv.: wecken, erregen.

rennen swv.: schnell reiten, sprengen.

rêren swv.: *bluot* vergiessen.

resten swv.: = *rasten.*

rêwunt adj.: zum Tode verwundet.

ribbalîn stn.: eine Art Stiefel.

rîben stv.: *geribeniu varwe,* durch Schminke erzeugte Farbe.

rîch(e) adj.: mächtig, vornehm, reich, gross.

rîche stn.: Herrschaft; (deutsches) Reich; (persönl.) Reichsoberhaupt (auch m.).

rîcheit stf.: Reichtum, Macht.

rîchen swv.: reich machen.

rieme swm.: Ruder.

riechen stv.: rauchen.

rîfe swm.: Reif.

rihte stf.: Gericht.

rihten swv.: zurecht machen (*mit rîmen r.,* in Reime bringen), einrichten, anbringen; gestalten; Recht sprechen; wenden, lenken; refl. sich aufrichten.

rîlich (aus *rîchelich*) adj.: reich(lich), kostbar, herrlich. — adv. *-lîche(n).*

rîm stm.: Reim; pl. Reimpaar.

rimpfen stv.: rümpfen, krümmen, zusammenziehen.

rinc stm.: Kreis, abgegrenzter Platz zu Gericht oder Kampf; Panzerring, im Plur.: Ringpanzer.

ringe adj. adv.: leicht, gering, wohlfeil.

ringen stv.: sich abmühen, sich eifrig beschäftigen.

rinke swf.: Schnalle (z. B. am Gürtel)

rinkeloht adj.: mit Schnallen versehen.

rîs stn.: Reis, Zweig.

rîsen stv.: fallen.

rîter stm.: Reiter.

rîter, riter, ritter stm.: Ritter.

riterlîche adv.: herrlich, schön.

riterschaft stf.: ritterlicher Brauch, Stand; Ritter.

riuhe stf.: Rauch-, Pelzwerk.

riuschen swv.: rauschen.

riuten swv.: (aus-)reuten, urbar machen.

riuwære stm.: Reuiger, Büsser.

riuwec adj.: bekümmert, betrübt.

riuweclich adj.: dasselbe. — adv. *-lîche.*

riuwe stf.: Schmerz, Betrübnis, Reue.

riuwen stv.: leid sein, schmerzen, verdriessen, reuen.

rivier stm.: Bach.

rot stm.: Rost.

rôt adj.: rot(haarig); treulos.
rœtelëht adj.: rötlich.
rouben swv.: berauben.
rûch adj.: haaricht, struppig, rauh.
rücke, rucke, rugge stm.: Rücken.
rüde swm.: Hund.
rüefen swv., *ruofen* stv.: rufen.
rüeren swv.: in Bewegung setzen, antreiben, geltend machen; umwerfen; berühren, erreichen.
rûmen swv.: räumen, verlassen (*ëz r.*, den Platz räumen, weichen); säubern.
rûnen swv.: (zu-)raunen, flüstern.
runze swf.: Runzel.
ruochen swv.: mit gen. sich kümmern, begehren, wünschen; (vor Infin.) wollen, mögen, geruhen.
ruore stf.: (losgelassene) Meute.
ruowe stf.: Ruhe.
ruowen swv.: ruhen.
ruozvar adj.: russfarbig, schmutzig.
rûzen swv.: rauschen, schnarchen.

S.

sâ adv.: = *sân;* verstärkt *sâ zehant, sâ zestunt.*
saben stm.: feine, ungefärbte Leinwand; Kleidungsstücke daraus.
sache stf.: Streitsache; Angelegenheit, Sache, oft bloss umschreibend; Ursache, Grund.
sactuoch stn.: (grobes) Tuch, woraus man Säcke macht.
sagen swv.: erzählen, vorlesen, nennen, erklären für.
sahs stn.: Pfeilspitze.
sal stm.: Gebäude mit einem einzigen grossen Raume; Saal, Halle.
sal(-wer) adj.: trübe, schmutzig.
sælde stf.: Glück, Heil, Segen.
sældenvlühtic adj.: das Glück fliehend.
sælderîche adj.: glückselig, segensreich.
sælec, -ic adj.: beglückt, gesegnet, selig; vortrefflich; glückbringend.
sæleclich adj.: dasselbe. — adv. *-liche.*
sælekeit stf.: Vollkommenheit, Heil, Seligkeit.
salsse swf.: (gesalzene) Brühe.
sam(e), sem adv. und conj.: (eben)so; (so)wie, gleichwie, wie wenn; in elliptischen Beteuerungen = so wahr: *sam mir (samer) got [hëlfe]; sam mir mîn lîp* (so wahr ich lebe), *mîn bart* (bei meinem B.); *sam mir Reinhart,* so wahr ich R. heisse.
sam präp. mit dat.: (zusammen) mit.
sambelieren swv.: dem Rosse die Schenkel geben.
sam(e)nen swv.: (ver-)sammeln, vereinigen.
sament, samet, samt adv.: zu-, beisammen. — präp.: mit.
sam(e)nunge stf.: Versammlung; Dienerschar.
samfte s. *sanfte.*
samît stm.: Sammet.
sân adv.: sogleich, alsbald.
sanfte, samfte adv.: leicht, bequem, ruhig, angenehm; langsam.
sant stm.: Ufer(sand).
sarbant stm.: Schlange (als Helmzier).
sat adj.: müde.
sâze stf.: Versteck, Hinterhalt.
schaben stv.: schaben, nagen.
schâchære stm.: Räuber.
schâchen swv.: rauben.
schade swm.: *ze schaden komen,* zum Schaden gereichen, schaden.
schaffen stv. und swv.: bewirken, tun, besorgen, bereiten, ordnen, bestimmen, zuweisen; *ëz sch.,* es treiben. — part. *geschaffen,* beschaffen.
schaft stm.: Speer(schaft).
schal stm.: Schall, Jubel, Lärm; Ruhm.
schalc stm.: Knecht, gemeiner, hinterlistiger Mensch, Bösewicht.
schalchaft adj.: zum Bösen geneigt, bösartig.
schalcheit stf.: niedrige Gesinnung und Handlungsweise.
schalcliche adv.: böse, hinterlistig.
schallen swv.: singen, jubeln, lärmen, prahlen; (*ûf einen*) schmähen.
schalte swf.: Stange zum Fortstossen des Schiffes.
schamen swv.: refl. sich schämen.
schapel stn.: Kranz von Blumen oder Bändern als Kopfschmuck.

schaperûn stm.: Mäntelchen mit Kapuze.
scharpf, scherpfe adj.: scharf.
scharsahs stn.: Schermesser.
schart adj.: schartig, zerhauen.
schëf stn.: = *schif*, Schiff.
scheiden stv.: scheiden, (sich) trennen, entfernen; (oft mit *ëz*, den Streit) entscheiden, schlichten; refl. aufhören.
schëlch stm.: Riesenhirsch.
schelken swv.: beschimpfen.
schëllen stv.: schallen, tönen.
schëlten, schëlden stv.: schmähen, tadeln.
schemelich adj.: schmählich, schändlich.
schenden swv.: zu Schanden machen, beschimpfen.
schërm stm.: = *schirm*.
schërmen swv.: = *schirmen*.
schërnen swv.: (ver-)spotten.
scherpfen swv.: schärfen.
schicken swv.: ins Werk setzen, ausrichten, gestalten, (vor-)bereiten, ordnen, rüsten.
schiere adv.: schnell, bald, gleich.
schiezen stv.: schiessen, werfen, stossen; *danne sch.*, aufspringen.
schiltsteine stn.: Edelsteine im Schild.
schimpf stm.: Scherz.
schîn adj.: sichtbar, deutlich; *sch. wërden*, offenbar werden, sich zeigen; *sch. tuon*, offenbar machen, zeigen, erweisen.
schîn stm.: Glanz; Aussehen, Gestalt.
schînen stv.: glänzen; sich zeigen; *sch. lâzen*, zeigen.
schirmen, schërmen swv.: *einem eines d.* schützen vor; sich mit dem Schilde decken, fechten.
schirmwâfen stn.: Fechterschwert.
schœne adj.: glänzend, schön, herrlich. — adv. *schône*, schön, fein, artig, geziemend; völlig.
schœne stf.: Schönheit.
schœnen swv.: verschönern, schmücken.
schoup stm.: langes Stroh.
schouwe stf.: prüfendes Schauen, Blick.
schouwen swv.: prüfend ansehen, betrachten.
schranz stm.: Bruch, Riss; *âne sch.*, ganz, vollkommen.
schrenken swv.: schräg, über Kreuz setzen oder legen, flechten.
schretel stn. (Demin. von *schrate* swm.): Hausgeist, Kobold.
schrîbære, -er stm.: Schreiber; Tafelaufseher.
schrift stf.: (heilige) Schrift; schriftliche Quelle.
schrôten stv.: schneiden, *tuoch* zuschneiden.
schûften swv.: galoppieren.
schulde, schult stf.: (meist im pl.) Schuld, Vergehen; Ursache, Grund; *âne sch.*, ohne Grund; *von schulde(n)*, mit Grund, mit Recht; *von eines schulde(n)*, auf eines Veranlassung, um eines willen.
schuldegen swv.: anschuldigen.
schuochsiuter stm.: Schuster.
schupfen swv.: stossen, antreiben.
schûr stm.: Hagel; bildl. Leid, Verderben.
sê, pl. *sêt* interj.: sieh da! da!
sêblat stn.: Blatt der Seerose.
sëdel stm.: Sitz.
sëgense stf.: Sense.
seine adv.: langsam, träge.
sëlbwahsen adj.: von selbst gewachsen, geworden.
selde stf.: Wohnung.
selle swm.: = *geselle*.
sëlp pron. adj.: selbst, selb. — Erstarrte Kasus: *sëlber, -en, -es*.
sëlten adv.: selten, häufig = nie.
sëltsæne adj.: seltsam, wunderbar.
sen(e)lich adj.: sehnsüchtig, schmerzlich, traurig. — adv. *-liche*.
senen swv.: schmerzlich verlangen, sich sehnen; tr. in Liebesschmerz versetzen. — part. *senende, sen(e)de*, schmerzlich (meist vom Liebesschmerz).
senfte adj.: leicht, bequem, ruhig, angenehm.

senfte stf.: Ruhe, Bequemlichkeit; *mit s.* = *sanfte.*
senftecliche adv.: ruhig, still, milde.
senften swv.: angenehm machen, lindern.
sent stm.: geistliche Versammlung, synodus.
sêr stn., *sêre* stf.: Schmerz, Qual.
sêr(e) adv.: heftig, sehr.
sêt s. *sê.*
setzen swv.: einsetzen; *sich s. gegen einem*, sich widersetzen.
sicherheit stf.: (eidliche) Versicherung.
sicherlich adj.: zuverlässig, sicher; *sicherliche hant gëben* = *sicherheit gëben.*
sîd s. *sît.*
sidelen swv.: Sitze errichten, ein Lager bereiten.
sider adv.: später, nachher, seitdem.
siech adj.: krank.
siechen swv.: krank sein oder werden.
siechheit stf., *-tuom* stm.: Krankheit.
sigenunft stf.: Sieg.
sihtic adj.: sichtbar, leibhaftig.
sin stm.: (sehr häufig im pl.) Sinn, Verstand, Weisheit, Gedanke, verständige Überlegung, Einsicht, Meinung, Absicht.
sin(e)wël adj.: rund.
sinewëllen swv.: wie eine Kugel rollen.
singære stm.: Sänger.
sinnec adj.: verständig, klug, weise.
sinnecliche adv.: dasselbe.
sinnen swv.: part. *gesinnet*, mit *sinnen* begabt.
sint adv. und präp.: = *sît.*
sippe stf.: (Bluts-)Verwandtschaft.
siropel stm.: künstlicher, mit Sirop angemachter Rotwein.
sît, sîd 1. adv.: seitdem, nachher, später; gleich darauf. — 2. präp.: seit. — 3. conj. (auch *sît daz*): tempor. seit(dem); caus. da, weil.
site stm.: Sitte, Brauch, Gewohnheit, Art und Weise; Anstand.
sitzen stv.: 1. sitzen, ansässig sein, wohnen (häufig *gesëzzen sîn*), leben; *s. über*, besitzen. — 2. sich setzen.
siuften, siufzen swv.: seufzen.
slâ (aus *slage*) stf.: (Huf-)Spur, Fährte.
slac stm.: Schlag; Beschlag.
slahen stv.: (er-)schlagen; schmieden.
slahte stf.: Schlacht; Geschlecht, Art, -lei.
slegel stm.: Schlägel, Hammer.
slegerint stn.: Rind zum Schlachten.
slëht adj.: gerade, glatt, schlicht, gut und recht.
slîchen stv.: leise gehen.
sliefen stv.: schlüpfen.
sliezen stv.: (schliessend) befestigen.
slîfen stv.: gleiten, sinken lassen.
slinden stv.: verschlingen.
slipf stm.: Ausgleiten.
slipfic adj.: glatt, schlüpfrig.
smac stm.: Geschmack; Geruch, Duft.
smâreides stm.: Smaragd.
smecken swv.: (übel)riechen.
smielen swv.: lächeln.
snël adj.: streitbar, kräftig, gewandt; eifrig; schwierig.
snîden stv.: (schneidend) verwunden; (Kleider) *an einen sn.*, anpassen.
snit stm.: Schnitt, Zuschnitt.
sô adv.: 1. so, also, so sehr, sehr; in diesem Falle, dann; darum; anderseits, dagegen. — 2. wie; als, so als, so wahr als; so dass; temp. als, wenn, während, sobald als; condit. wenn; concess. während doch; verallgemeinernd: *swër* (aus *sô wër*), wer immer, gehäuft *swër sô* usw.; s. *sw-*. — *sô . . sô*, so . . wie; sowohl . . als auch.
soldenære stm.: Söldner.
solch (aus *so-lich*), *sulch, selch* pron. adj.: solch.
soln v. prät.-präs.: schuldig sein, bestimmt sein, sollen, müssen, dürfen, wollen; häufig zur Umschreibung des Fut., auch des Konj.
solt stm.: Lohn; *dur(ch) . . solt*, um . . willen.
sorcliche adv.: mit Besorgnis, Angst.
sorge stf.: Besorgnis, Furcht; Gefahr, Not; *s. hân*, sich hüten.
sorgen swv.: in *sorge* sein.
soum stm.: so viel als ein Saumross zu tragen vermag.

spache swm.: Span, Scheit, Latte.
spæhe adj.: klug, schlau; kunstreich, schön; wunderbar.
spæhe stf.: Weisheit, Kunst.
spanbette stn.: (zusammenlegbares) Bett, Ruhebett.
spanne stf.: Breite der ausgespannten Hand.
spannen stv.: *ûf* gespannt sein.
sparn swv.: schonen; zögern, aufschieben.
sparrâder stf.: Krampfader; Sehne?
spâte adv. (zu *spæte*): spät.
spëhen swv.: (aus-)spähen, achten auf, erkennen, urteilen.
spël stn.: erdichtete Erzählung; unnützes Gerede.
sperwære stm.: Sperber.
spiln swv.: sich lebhaft bewegen, funkeln, (*zuo*) lebhaft verlangen nach; Kampfspiel üben, sich vergnügen.
spiz stm.: Bratspiess.
spizzen swv.: an den *spiz* stecken.
spor stn.: (Fuss-)Spur, Fährte.
spor swm.: Sporn.
sporære, spörer stm.: Sporenmacher.
spot stm.: 1. Spott, Hohn; *bî sp. sîn*, den Sp. lieben; *âne, sunder sp.*, im Ernst, gewiss, aufrichtig. — 2. Scherz; *ëz ist ein sp.*, lächerlich.
sprâche stf.: Besprechung, Beratung.
sprâchen swv.: sich besprechen.
sprëchen stv.: *einem* von einem, über einen sprechen; *ze einem* nennen; *an eines êre spr.*, sie mit Worten angreifen; *daz sprichet*, bedeutet, heisst.
spreiten swv.: ausbreiten.
spruch stm.: Rede, Wort.
spruc stm.: *von sprunge*, im vollen Lauf.
spürn swv.: der Fährte des Wildes nachgehen.
stade swm.: Gestade.
staffel stm.: Fuss eines hölzernen Hausgerätes, z. B. eines Stuhls, Tisches.
stahel, stâl stm.: Stahl. — adj.: *stählîn.*
stân, stên stv.: stehen, stehen bleiben, Stand halten; sich befinden, sein; anstehen, geziemen; sich stellen, treten; *dannen st.*, sich entfernen; *st. lâzen*, sein lassen, bleiben lassen; *st. an*, ankommen auf, abhangen von; *st. nâch, zuo*, gerichtet sein auf, verlangen nach; *st. von*, aufstehen, absteigen von; *ëz stât einem*, es steht, verhält sich mit ihm.
stapfen swv.: (mit schweren Schritten) schreiten.
starc adj.: stark, gross, gewaltig; unliebsam, gefährlich. — adv. *starke*, gewaltig, sehr.
stat stn.: Gestade.
stat stf.: Stätte, Stelle, Ort; Stadt; *an der stat, stete*, auf der Stelle.
stat(e) stf.: 1. passende Gelegenheit, Umstände, Lage; *st. hân eines d.*, in der Lage sein etw. zu tun; *ze staten*, zur rechten Zeit, gelegen. — 2. Hilfe.
stæte adj. und adv.: beständig, dauerhaft, treu.
stæte stf.: Beständigkeit, Treue.
stætekeit stf.: dasselbe.
statelîche adv.: ruhig, gemach.
stæten swv.: bekräftigen, bestätigen.
stëgen swv.: gehen, steigen; streben.
steinen swv.: mit Edelsteinen besetzen.
stellen swv.: anstellen, vollbringen, verüben, tun. — part. *gestalt*, gestaltet, beschaffen.
sterben swv. (causat. zu *stërben*): töten.
stërre, stërne swm.: Stern.
stîc stm.: Steig, Weg,
stierruoder stn.: Steuerruder.
stift stf.: (geistliche) Stiftung, Gotteshaus; Unternehmung.
stiure stf.: Unterstützung, Gabe, (Aus-)Steuer; *ze st. gëben*, schenken, gewähren.
stiuren swv.: tr. lenken, leiten (*ûf*); versehen, ausstatten (*mit*). — refl. sich stützen, sich helfen.
stolle swm.: Stütze, Fussgestell (z. B. eines Tisches). — Demin. *stöllelîn.*
stœren swv.: in Verwirrung bringen, zerstören.
stoubîn adj.: von Staub.
strâfen swv.: tadeln, zurechtweisen.
strâle stf.: Pfeil, Strahl.

streichen swv.: glatt streichen, streicheln.
strenge adj.: stark, tapfer; hart, herbe.
stric stm.: (Fall-)Strick, Schlinge.
strîchen stv.: streichen, eilig gehen, ziehen, fliegen.
stricken swv.: zusammenfügen, verknüpfen, flechten; bestricken. — refl. sich verstricken.
strît stm.: Streit; Widerrede, Einwendung; *einem str. gëben*, mit Kampf zusetzen; *den str. lâzen*, nachgeben, das Feld räumen; *wider str.*, um die Wette.
strîtecliche(n) adv.: streithaft; eifrig.
strîten stv.: *einem* es aufnehmen mit, widerstehen; sich eifrig bemühen um (*an*).
strîtlich adj.: zum Streit gehörig.
strô stn.: Stroh(halm).
strûben swv.: starren, sich sträuben.
strûchen swv.: straucheln.
stümbeln, stümmeln swv.: verstümmeln.
stump adj.: stumm. — *stumbe* swm.
stumpf adj.: verstümmelt; schwach.
stunde, stunt stf.: Zeit(punkt), Mal; *in niuwen stunden*, neulich; *under stunden*, zuweilen; *bî der stunt*, zu der Zeit; *an der stunt, an den stunden, zuo der stunde*, augenblicklich, sogleich; *in kurzer stunt*, bald; *zeiner stunt*, einmal; *ander stunde, anderstunt*, zum zweiten Mal, abermals; *ze dritten stunden*, zum dritten Mal; *drîstunt*, dreimal; *vierstunt*, viermal usw. S. noch *zestunt*.
stuot stf.: Gestüte.
stüren swv.: stochern, (Fische mit der Trampe) aufstören.
sturm stm.: Kampf.
stürmen swv.: (be-)stürmen; kämpfen.
sturmgewant stn.: Kampfrüstung.
sturmküene adj.: kampfmutig.
sturmvane swm.: Kriegsfahne.
sûber, sûfer adj. und adv.: sauber, reinlich, hübsch.
sûberlîch adj.: dasselbe. — adv.: *-lîche*.
süenen swv.: sühnen, zur Sühne bringen.
süeze adj.: süss, lieblich, gütig.
süeze stf.: Süssigkeit.
sumelich pron., gewöhnl. im pl.: einige.
sûmen swv.: tr. aufhalten, verzögern, hindern. — refl. zögern, säumen, sich verspäten.
sumer stm.: Sommer.
sun stm.: Sohn.
sünden swv.: sündigen; refl. sich versündigen.
sunder adv.: besonders, abgesondert, einzeln. — präp. mit gèn. oder acc.: ohne. — conj.: sondern.
sunderlich adj.: ganz besonder. — adv. *-lîche(n)*, besonders.
sundersiz stm.: besondrer Sitz.
sunne swfm.: Sonne.
suochen swv.: auf-, heim-, besuchen; angehn um.
suone stf.: Sühne, Versöhnung, Friede.
suon(e)tac stm.: Tag des (jüngsten) Gerichts, letzter Tag.
sus adv.: so, auf solche Weise; sonst, auf andre Weise.
sûs stm.: Saus.
sûsen swv.: sausen, zischen.
susterkindekîn nd. = *swësterkindelîn*.
sw- (aus *sô w-*) *in swâ, swar, swanne, swenne, swannen, swëdër, swelch swër, swaz, swie*. Das vorgesetzte *sô* hat verallgemeinernde Bedeutung, wie im Lateinischen das angehängte *-cunque*. S. noch *sô*.
swach adj.: schlecht, gering, armselig, wertlos. — adv. *swache*.
swachen swv.: *swach* sein oder werden; erniedrigen, kränken.
swal(we) swf.: Schwalbe.
swanc stm.: Schwung, Hieb, Streich.
swanzen swv.: hin und her schwanken.
swære adj.: schwer, beschwerlich, unangenehm; bekümmert.
swære stf.: Schwere; Kummer, Schmerz.
swæren swv.: schwer werden.
swarte stf.: behaarte Kopfhaut.
swëben swv.: sich in Luft oder Wasser fortbewegen, schwimmen, schiffen.
swëher stm.: Schwiegervater.
sweifen stv.: schwingen.

sweim stm.: Schweben, Schwanken; *ze sweime*, schwankend, in unsichern Wendungen.
sweimen swv.: sich schwingen, schweben.
sweiz stm.: übertragen = Blut.
swelle swf.: Balken.
swenden swv.: verschwinden machen.
swern stv.: schwören (*eines d.*)
swërtleite stf.: Ritterschlag.
swîchen stv.: *einem* im Stiche lassen.
swiger stf.: Schwiegermutter.
swinde adj. und adv.: kräftig, heftig, ungestüm, geschwind; furchtbar, schlimm, verderblich.

T (s. auch D).

tac stm.: Tag; Zeit; *tages*, am Tage.
tagezît stf.: Tageszeit, Tag.
tal stn.: Tal, Tiefe. S. noch *zetal*.
tâlanc (aus *tagelanc*) adv.: von jetzt an (den Tag hindurch); jetzt.
tambûre swf.: Handtrommel.
tan stm.: (Tannen-)Wald.
tarnkappe swf.: unsichtbar machender Mantel.
tëgel stm.: Schmelztiegel.
teidingen swv.: unterhandeln.
teil stnm.: Teil, Anteil; *ein t.*, ein wenig; ziemlich, sehr (viel); zum Teil.
teilen swv.: ver-, aus-, einteilen; teilhaben an; (*mit*) *einem t.*, mitteilen, zu teil werden lassen; *spil t.*, die Bestimmungen eines Wettstreites (*geteiltiu spil*) treffen.
tischlachen stn.: Tischtuch.
tiure, tiuwer adj.: kostbar, vortrefflich, ausgezeichnet, vornehm; selten; *mir ist t.*, geht ab, ist versagt. — adv. hoch und teuer, sehr.
tiuren, tiuwern swv.: ehren, auszeichnen.
tiurlich adj.: = *tiure*.
tiutære stm.: Deuter, Ausleger.
tiute stfn.: Deutung; *ze tiute*, deutlich, auf deutsch.
tiutisch, tiut(e)sch, tiusch, d- adj.: deutsch.
tiutischen adv.: deutsch.
tiuvel, tievel stm.: Teufel.
tiuvellich, tievellich adj.: teuflisch. — adv. *-lîche(n)*.
tjost(e) stf.: ritterlicher Zweikampf zu Pferd mit dem Speere.
tjostieren swv.: mit dem Speer gegen einen rennen.
tobeheit stf.: Raserei, Wut.
tobelîche(n) adv.: rasend, wütend.
toben swv.: nicht bei Verstand sein, sich unsinnig, toll gebärden.
topelspil stn.: Würfelspiel.
topf stm.: Kreisel.
tôrëht, -oht adj.: töricht, närrisch.
tœren swv.: betrügen, äffen.
tœr(i)sch adj.: = *tôrëht*.
tote swm.: Pate.
tôtgevar adj.: totenbleich.
tôtriuwesære stm.: todestrauriger Mensch.
tôtunreine adj.: lebensgefährlich unrein.
tougen adj. und adv.: heimlich, geheim.
tougen(e) stf.: Geheimnis.
tougenlich adj., *-lîche(n)* adv.: = *tougen*.
toup adj.: taub, stumpfsinnig, toll; leer, öde.
töu(we)n swv.: sterben. — part. *töu(n)de*.
træge adj.: träge, verdrossen. — adv. *trâge*.
tragen stv.: (an sich, in sich) tragen, (an sich) haben, hegen, auftragen, davon tragen, ertragen, dulden; *vride tr.*, halten; bringen, (Frucht) hervorbringen. — refl. sich benehmen; sich fügen.
trâhen stm.: Träne, Tropfen.
traht(e) stf.: aufgetragene Speise, Gericht.
trahten swv.: *umbe* nachdenken über.
trappe swm.: Trappgans.
traz stm.: Trotz; *ûf mînen tr.*, mir zum Trotz.
trëhtîn stm.: Herr, Gott.
trëten stv.: (be-)treten, wandeln.
triegen stv.: (be-)trügen.

triel stm.: Schnauze, Maul.
trift stf.: Tun, Treiben; *ûf die t. komen*, es (so) treiben.
trincvaz stn.: Trinkgefäss.
triuten swv.: lieb haben, liebkosen.
triutinne stf.: Geliebte, Gemahlin.
triuwe stf.: Treue, Versprechen.
trôst stm.: Zuflucht, Schutz.
trœsten swv.: *sich eines d. tr.*, seine Zuversicht setzen, sich verlassen auf.
trucken adj.: trocken.
trucnüsse stn.: teuflisches Blendwerk.
trüebe stf.: Trübheit, Finsternis.
trügenheit stf.: Betrügerei, Falschheit.
truhsæze swm.: Hofbeamter, der die Speisen aufträgt.
trût adj.: lieb, traut. — stmn.: Liebling, Geliebte(r).
trûtgespil swf.: traute Gespielin.
trûtlîchen adv.: liebevoll.
trûwen, trouwen swv.: (*eines d.*) glauben, hoffen, vermuten; sich getrauen; *einem* vertrauen; *einem eines d.* zutrauen.
tuft stm.: Dunst, Nebel.
tugen, tügen v. prät.-präs.: taugen, nützen, angemessen sein, zukommen.
tugent, tugende stf.: (meist im pl.) Tüchtigkeit, Vorzüglichkeit, feine Lebensart. Dazu: *tugenthêr*, erhaben; *tugentlich*, tüchtig, fein gesittet, edel; *tugentlôs*, elend, erbärmlich; *tugentrîche; tugentsam.*
tülle stn.: Röhre, womit die eiserne Pfeilspitze am Schaft befestigt wird.
tump adj.: töricht, einfältig, unklug, unerfahren, jung.
tumpheit stf.: Torheit, einfältiges Wesen.
tumplich adj.: = *tump.*
tuom stm.: Dom. — *tuomhërre* swm.
tuon an. v.: tun, machen, handeln, bewirken, verursachen; *triuwe t.*, erweisen, *vride t.*, machen; mit subst. Obj. zusammen oft statt eines einfachen, den Begriff des Subst. enthaltenden Verbs, z.B. *gâbe t.* = *geben, sëgen t.* = *sëgenen, urteile t.* = *urteilen, tôt t.* = *tœten, bû t.* = *bûwen; einem(ein) strâfen, schëlten t.*; mit Inf. zur Umschreibung des einfachen Verbs, z. B. *weinen t., wagen t.* = *weinen, wagen* usw., mit prädikativem Adj. = machen, z. B, *(sich) bekant t., lære t.*; als Vertreter eines vorausgegangnen Verbs (wobei *tuon* die Rektion desselben beibehält); *ëz guot, wol t.*, sich im Kampfe auszeichnen; *einem t.*, ein Leides tun; *einem liebe, leide t.*, Freude, Leid bereiten; *sich nâhe t. zuo einem*, sich anschmiegen; *zuo einem d. t.*, Abhilfe schaffen; *getân wërden*, geschehen. — absol. auch: sich verhalten, sich gestalten, sein; *wol t.*, gütig sein. — part. *getân*, beschaffen.
turn stm.: Turm, Schatzkammer.
turnieren swv.: das Ross wenden, tummeln.
turren v. prät.-präs.: sich getrauen, wagen, dürfen.
tuster stn.: Gespenst.
twahen stv.: waschen.
twâl(e) stf.: Zögerung, Verzug.
twehele swf.: Handtuch.
twellen swv.: säumen, zögern.
twërch adj.: quer, schief.
twingen (*d-*) stv.: zusammenpressen, (*die fûst*) ballen; (be-)zwingen, bedrängen, quälen.

U.

übel adj.: böse, schlimm, schlecht. — Subst. n.: Übel, Unheil, böse Gesinnung.
übele adv.: auch iron. = gar nicht.
übele stf.: Schlechtigkeit.
übellîchen adv.: = *übele.*
über präp.: über, über . . hin(weg), über . . hinaus, jenseits, trotz; während, nach.
über adv.: (hin-, her-) über. — Vor Verben: *-hân*, refl. mit gen. sich enthalten. *-wallen*, (von Tränen) überfliessen. *-wërden*, übrig bleiben.

übergân, -gên stv.: tr. übertreten; übermannen.
übergrâ adj.: über und über grau.
übergülte, -gulde stf.: was mehr wert ist als etw. andres (gen.).
übergülten swv.: überbieten, -treffen.
überhœhen swv.: überragen, -treffen.
überic adj.: übermässig.
überkomen stv.: *einen eines d.* überweisen, überführen.
überkraft stf.: Überfluss.
überloufen stv.: laufend überholen.
übermüete, -muot adj.: übermütig.
übermüete stf., *-muot* stfm.: stolzer, hochfahrender Sinn, Übermut.
überreden swv.: widerlegen, überführen.
überschrîten stv.: (ein Pferd) besteigen.
übersëhen stv.: nicht achten auf; refl. sich vergessen, schlecht für sich sorgen.
überslahen stv.: schnell hinweggehen über; in Kürze erzählen.
übersnîden stv.: (im Kleiderschnitt) übertreffen.
überstrîten stv.: überwinden, -treffen.
übertrëten stv.: refl. gesetzte Schranken übertreten, sich vergehen.
überflüzzeclich adj.: überfliessend, überreichlich.
überwal stm.: Überströmen, -fluten; *ërden wunsches ü.*, was alle irdische Vollkommenheit übertrifft.
überwinden stv.: überstehen; verwinden, verschmerzen.
üeben swv.: pflegen, treiben; zeigen.
ûf (auch *ûffen*) präp.: auf, bis auf, bis zu, zu, gegen; in Bezug auf; in der Absicht, Erwartung auf; (in Beteuerungen) bei.
ûf (auch *ûffe*) adv.: (hin-)auf, in die Höhe, oben. Vor Verben: *-bereiten, diu goltvaz* überzählen und verwahren. *-bieten*, in die Höhe strecken. *-binden, den hëlm* aufsetzen und festbinden. *-gân*, aufsteigen. *-legen*, aufbringen, ausdenken. *-nëmen*, zunehmen. *-rûmen*, wegtreiben. *-rüsten*, refl. sich zum Aufbruch rüsten. *-soumen*, aufladen. *-swingen*, (eine Bude) aufschlagen. *-zücken*, schnell aufziehen.
ûfrëht adj.: aufrichtig, ohne Falsch.
umb- s. auch *unb-*.
umbe präp.: um, für, wegen, in Bezug auf.
umbe adv.: (her-)um, wegen. Vor Verben: *-gân*, sich drehen; *mit* zu tun haben, zur Verfügung haben. *-wërfen*, refl. sich rasch umwenden.
umbemûren swv.: ummauern, umschliessen.
umberinc stm.: Umkreis.
umbesweifen stv.: umschlingen.
unangestlichen adv.: ohne Gefahr, sorglos.
unbehuot (*umb-*) part. adj.: unbehütet, ohne Deckung.
unberâten (*umb-*) part. adj.: hilflos, arm.
unbereit (*umb-*) part. adj.: nicht zugänglich; nicht fertig.
unbescheiden part. adj.: ungebührlich, rücksichtslos.
unbesin(ne)t part. adj.: unbegabt.
unbetrogen part. adj.: ohne Falsch, aufrichtig.
unbilde stn.: Unbill.
undanc stm.: *er habe u.*, sei verwünscht!
undâre adv.: ungehörig, unfreundlich.
und(e) conj.: und, und doch, und zwar; sehr häufig als Einleitung von Bedingungssätzen; Vertreter des Relativpronomens und andrer relativer Partikeln. — *und . . und*, sowohl . . als auch.
ünde stf.: Woge.
under präp.: unter, zwischen. — adv. unten, zwischen; *hier under*, hier zwischen, hierbei.
underbrëchen stv.: dazwischentreten, verhindern.
undergân stv.: tr. dazwischen, in den Weg treten.
undergrîfen stv.: hinunter greifend erfassen.
underscheiden stv.: auseinandersetzen, erklären.
underscheidunge stf.: Unterschied.

underschrôten stv.: auseinandersetzen, mitteilen.
undersnîden stv.: (ein Gewand aus mehreren Stoffen) zusammensetzen, mischen.
understân stv.: dazwischen treten, verhindern.
understôzen stv.: dazwischen stossen.
undertât stn.: Nasenknorpel (zwischen den Nasenlöchern).
underviz stm.: trennender Faden; Zwischenraum.
underflëhten stv.: durchflechten.
underwîlent adv.: zuweilen. S. noch *wîle.*
underwinden stv.: refl. mit gen. sich einlassen auf, über sich nehmen.
underziehen stv.: refl. mit gen. über sich nehmen.
unëb(e)ne adv.: unpassend.
unerbermeclîchen adv.: erbarmungslos.
unêren swv.: entehren, schänden.
unerkant part. adj.: unbekannt.
unervorhten part. adj.: furchtlos.
ungeahtet part. adj.: unfasslich.
ungebærde stf.: Jammer, Wehklagen.
ungebære stf.: dasselbe.
ungehiure adj.: unfreundlich, wild, unheimlich, schrecklich.
ungemach adj.: ungestüm, unbequem, lästig.
ungemach stmn.: Unruhe, Unbequemlichkeit, Leid.
ungemüete stn.: Missmut, Verdruss, Zorn, Leid.
ungemuot adj.: missmutig, zornig, traurig.
ungenâde stf.: Mühsal, Trübsal, Elend.
ungenæme adj.: unangenehm, widerwärtig, hässlich.
ungenande stf.: was man zu nennen sich scheut, unheilbare Krankheit.
ungenësen part. adj.: krank; gekränkt.
ungerade stf.: ungerade Zahl.
ungereisic adj.: zur Kriegsfahrt untauglich, unrüstig, schwach.
ungeschiht stf.: Missgeschick, unglücklicher Zufall.
ungeselleclîche adv.: in unfreundlicher Weise.
ungesêret part. adj.: unverletzt, unbehelligt.
ungeslaht adj.: bösartig.
ungesühte stn.: Krankheit.
ungetëlle adv.: ungeschickt, plump.
ungetriuwe adj.: treulos, verräterisch.
ungetriu(we)lîche adv.: dasselbe.
ungeverte stn.: unwegsame Gegend, Unwegsamkeit.
ungefüege adj.: ungeschickt, ungezogen, roh; unhandlich, übermässig gross, gewaltig.
ungefüege stf.: Unschicklichkeit, Ungebühr, Unheil.
ungevuoc stm.: Unfug, Unheil.
ungefuoge adv.: überaus, gar sehr.
ungewerlich adj.: gefährlich.
ungewizzen part. adj.: unbekannt.
unkiusche adj.: unrein, roh, frech.
unkunder stn.: Untier.
unkunt adj.: unbekannt, fremd.
unkust stf.: Bosheit, Falschheit.
unmære adj.: unlieb, zuwider, gleichgültig.
unmâzen, -mâze adv.: übermässig, ausserordentlich, sehr.
unminne stswf.: Feindseligkeit.
unmügelich adj.: unmöglich; überaus gross.
unmuot stm.: gen. adv. *unmuotes,* unmutig, betrübt.
unrëht stn.: *ze unrëhte,* mit Unrecht, unrechtmässiger Weise.
unreinen swv.: verunreinigen.
unruoch stm.: Gleichgiltigkeit, Leid.
unsælde stf.: Unglück, Unheil.
unsælec adj.: unglücklich, verflucht.
unsanfte adv.: weh, schwer.
unschamelich adj.: dessen man sich nicht zu schämen braucht.
unsenfte adj.: unangenehm, unerfreulich.
unsenfte stf.: Ungemach.
unsenfteclîchen adv.: auf schmerzliche Weise.
unsihtic adj.: unsichtbar.
unsiten stn.: ungestümes Benehmen, Wut.
unstate stf.: Hilflosigkeit; Schaden.

unstæte stf.: Unbeständigkeit.
unûzgevangen part. adj.: ohne eingefangen zu werden.
unvërre(n) adv.: unweit, nah.
unverspart part. adj.: nicht erspart.
unversunnen part. adj.: bewusstlos.
unvil adv.: selten; gar nicht.
unvlât stf.: Schmutz.
unfrowede, -vröude stf.: Betrübnis.
unfuoge stf.: Unziemlichkeit, unpassendes Benehmen, Unfug.
unfuogen swv.: unpassend handeln.
unwîse stf.: schlechte Melodie.
unwitze stf.: Unverstand.
unz(e) präp. und conj.: bis (zu); (auch *unz daz*) bis dass, so lange als; *unz hër*, bisher.
unzerworht part. adj.: unzerlegt.
unzuht stf.: Ungezogenheit.
unzühtec adj.: ungezogen, ungesittet.
üppec adj.: überflüssig, unnütz, eitel.
ûr stm.: Auerochse.
urhap stm.: Anfang, Ursache.
urliuge stn.: Krieg.
urlouben swv.: sich verabschieden.
urloup, -lop stm.: Erlaubnis (zu gehen), Urlaub, Abschied.
ûrrint stn.: = *ûr.*
ursprinc stm.: Quell, Ursprung.
ursuoch stm.: Versuch.
ûz präp.: aus, (infolge) von. — adv. (hin-, her-)aus; *ûzhër*, heraus. Vor Verben: *-dringen*, verdrängen. *-erkennen*, part. *ûz erkant* = *ûz erkorn, ûz erlësen.* *-komen*, ausziehen. *-zïehen*, auskramen.
ûze, ûzen adv.: aussen.
ûzer präp.: = *ûz.*

V. F.

vach stn.: Fang(netz).
vadem stm.: Faden.
vâhen, vân stv.: (er-)greifen, fangen, einnehmen.
vahs, vas stn.: (Haupt-)Haar.
val(-wer) adj.: fahl; falb, blond, gelb.
vâlant stm., *vâlentinne* stf.: Teufel, -in.
valde stf.: Falte, Einschlagtuch für Prachtgewänder.
vallen stv.: *einem* zufallen, zuteil werden; *an einen, an ein d.* (ver-)fallen auf.
valsch stm.: Untreue, Falschheit, Betrug.
valscheit, valschekeit stf.: dasselbe.
van = *von.*
vane swm.: Fahne.
var(-wer) adj.: gefärbt, aussehend.
var stf.: Weg, Fahrt.
vâren swv.: *eines* nachstellen, gefährden.
vœrlich(e) adv.: hinterlistig, in böser Absicht.
varn stv.: sich (hin und her) bewegen, gehen, (her-)kommen, (aus-)ziehen, wandern, fahren, reiten; vor sich gehen; sich befinden, leben, sich benehmen; *ich var wol*, mir ergeht es wol; *v. lâzen*, aufgeben. — part. *varnde*, beweglich, vergänglich.
vart stf.: Fahrt, Reise; Weg, Fährte; *an, ûf die v. bringen*, dahin, dazu bringen, berichten; *ûf der v.*, sogleich.
varwe stf.: Farbe, Aussehen, Gestalt.
vast(e) adv. (zu *veste*): fest, dicht, stark, sehr.
vaste swf.: Fastenzeit.
vaz stn.: Gefäss.
vêch adj.: bunt.
vëderspil stn.: zur Vogelbeize abgerichteter Vogel, Jagdvogel.
veige adj.: dem Tode verfallen, tot; verdammt.
veigen swv.: töten.
veile adj.: feil; *wol v.*, leicht käuflich.
veilen swv.: (ver-)kaufen.
feine swf.: Fee.
feinen swv.: durch Feen begabt werden.
veizt adj.: fett, feist.
vellen swv.: zu Fall bringen.
velschelære stm.: Verleumder.
velschen swv.: (ver-)fälschen, für falsch erklären; herabwürdigen, verleumden; (einen Eid) zurücknehmen.
velscher stm.: Treuloser, Betrüger.
vëltgebû stm.: bebautes Feld.
velwen swv.: fahl machen.

venre stm.: Fähnrich.
vënster stn.: Fensternische, Öffnung in der Mauerkrone (*zinne*).
vënsterstein stm.: steinerner Fensterrahmen.
verbërn stv.: unterlassen, aufgeben, meiden, verschonen.
verbieten stv.: (den Gebrauch, Besitz von etw.) untersagen.
verbôsen swv.: schlecht machen; verletzen.
vërch stn.: Sitz des Lebens, Leben.
vërchbluot stn.: Lebens-, Herzblut.
vërchslac stm.: tödlicher Schlag.
vërchvîent stm.: Todfeind.
vërchwunt adj.: zum Tode verwundet.
verdagen swv.: verschweigen.
verdriezen stv.: *mich verdriuget* (*eines d.*), mir ist unbehaglich; ich unterlasse etw.
verdringen stv.: verdrängen.
verëbenen swv.: refl. sich vergleichen, sich verstehen zu.
verenden swv.: zu Ende bringen, vollbringen; intr. und refl. ein Ende nehmen.
vergâhen swv.: übereilen.
vergân stv.: *einen* entgehen.
verge swm.: Fährmann.
vergëben stv.: hingeben, aufgeben; *einem* vergiften.
vergëlten stv.: bezahlen, büssen.
vergëzzen stv.: refl. sich versehen.
vergift stfn.: Gift.
verhëln stv.: verheimlichen, verbergen. — part. adv. *verholn*, heimlich.
verhœnen swv.: herabsetzen, entehren, verderben.
verhouwen stv.: niederhauen, töten.
verirren swv.: tr. in die Irre führen, irre machen, verwirren; *eines d.* hindern, berauben; *verirret sîn*, irre sein, sich irren.
verjëhen stv.: (*einem eines d.*) zugestehen, sagen.
verkallen swv.: durch Geschwätz verwirken.
verkêren swv.: eine falsche Richtung geben, ins Entgegengesetzte verkehren, verdrehen, verstellen.
verkiesen stv.: fahren lassen, verzichten, verschmerzen, verzeihen.
verklagen swv.: zu Ende (be-)klagen, verschmerzen.
verkoln part. adj.: von Schmerz gequält.
verkosten swv.: refl. sich verköstigen.
verkrenken swv.: schwächen, vernichten.
verkunnen v. prät.-präs.: *einen eines d.* nicht zutrauen.
verlâzen stv.: loslassen, zurücklassen, erlassen, unterlassen, überlassen, anheimstellen.
verlëgen part. adj.: (durch zu langes Liegen) in Trägheit versunken, erschlafft.
verleiten swv.: irre führen, verführen.
verliesen stv.: tr. verderben; vergeblich tun; (aus den Augen) verlieren.
vermëzzen stv.: refl. mit gen. sich erkühnen, sich herausnehmen.
vermëzzenlîche adv.: kühnlich.
vermîden stv.: tr. lassen von, unterlassen; verschonen; absol. versagen, nicht treffen (von Waffen).
vermiesen swv.: mit Moos (bezw. Haar) sich überziehen.
vermissen swv.: nicht treffen.
vernëmen stv.: verstehen.
vërnent adv.: im vorigen Jahre.
vernunst, -nunft stf.: Einsicht, Klugheit.
vërnt adv.: = *vërnent*.
verpfenden swv.: (eine Wette) durch ein Pfand sichern.
verpflihten swv.: refl. sich verbinden mit, sich hingeben an (*ze*).
verprîsen swv.: refl. zu viel preisen, den Preis verscherzen.
verrâtunge stf.: Verräterei.
vërre, vërren adv.: fern, weit(-hin, -her), von weitem, viel, sehr.
verrihten swv.: 1. in Ordnung bringen, einrichten, ausgleichen, vollbringen. — 2. verwirren, stören.
verschrôten stv.: zerhauen, durch Schneiden verderben.

versëhen stv.: *sich (eines d.)* voraussehen, hoffen, rechnen auf, Zuversicht haben, auf den Gedanken kommen.
versieden stv.: kochen.
versinnen stv.: *sich (eines d.)* zur Besinnung, zu Verstande kommen, begreifen, verstehen, (be-)merken; sich einbilden.
versitzen stv.: sich auf den falschen Platz setzen (*versëzzen sîn*).
verslahen stv.: versperren; in Verfall kommen lassen; *sich eines d.* sich entschlagen.
verslinden stv.: verschlingen.
verslîzen stv.: verbrauchen; zubringen.
versmâhen swv.: verächtlich, geringfügig dünken.
versmæhen, -smâhen swv.: gering schätzen.
versmâhliche adv.: verächtlich, gering schätzig.
versmiden swv.: fest schmieden.
versnîden stv.: zerhauen, verwunden, (be-)trügen.
versoln swv.: verschulden, verdienen.
versprëchen stv.: verreden, von sich weisen.
verstân, -stên stv.: vertreten; vernehmen, wahrnehmen; refl. (mit gen.) sich verstehen auf, erkennen, (be-)merken.
versüenen swv.: aus-, versöhnen.
versûmen swv.: versäumen, vernachlässigen, (*versûmet sîn*) zu spät kommen; refl. nachlässig sein, sich verspäten.
versuochen swv.: untersuchen, erproben; auf-, heimsuchen; refl. sich suchend verirren.
verswenden swv.: verbrauchen, hinbringen.
vërt adv.: = *vërnent.*
vertragen stv.: tr. irre führen, verleiten; (*einem ein d.*) ertragen, hingehen lassen, sich gefallen lassen.
vertrëffen stv.: übertreffen.
vertüemen swv.: verdammen.
vertuon an. v.: aufbrauchen, verzehren.
vervâhen stv.: aufnehmen, anrechnen, auslegen.
verwalken stv.: zusammenwalken, verfilzen.
värwære stm.: Färber, Maler; bildl. vom epischen Dichter.
verwâzen stv.: verwünschen.
värwen swv.: färben, malen.
verwenden swv.: an-, unterbringen.
verwërfen stv.: verstossen; entsagen.
verwidern swv.: zurückweisen.
verwitwen swv.: zur Witwe machen.
verwîzen stv.: vorwerfen, vorrücken.
verwürken swv.: part. *verworht*, verdammt, verflucht.
verzagen swv.: mutlos, traurig werden; (*an*) aufgeben, verzichten; *ir ellen ist verzagt*, sehr klein.
verzern swv.: aufbrauchen, verlieren.
verzîhen stv.: versagen, abschlagen; refl. mit gen. verzichten, aufgeben, entsagen.
veste stf.: Festigkeit, Befestigung, Bekräftigung.
vesteclich adj.: fest, stark, standhaft.
vestenen swv.: fest machen, bekräftigen.
vestenunge stf.: = *veste.*
videlære stm.: Fiedler.
vîent, vîgent, vînt stm.: Feind.
fier adj.: stolz, stattlich, schön.
vierdic adj.: *daz v. teil*, Viertel.
viereckе adj.: viereckig.
vierpalt adj.: vierfältig, vierfach.
figieren swv.: treffen.
vil 1. subst. n. (mit oder ohne gen.): viel(es). — 2. unflekt. adj. — 3. adv.: viel, vielfach; sehr, gar.
villân stm.: Bauer.
vindære stm.: (Er-)Finder, Dichter.
vingerlîn stn.: Fingerring.
vinster stf.: Finsternis, Dunkel.
virren swv.: entfernen, fern halten.
fischieren swv.: befestigen, fest gürten.
vitech stmn.: Fittich.
viulen swv.: faulen machen, zerstören.
viur, viuwer stn.: Feuer. — *viurîn* adj.: feurig, von Feuer. — *viu(we)rrame* stf.: Feuergestell, Kamin. — *viu(we)rstat* stf.: Feuerstätte, Herd.

vlans stm.: Mund, Maul.
vlëcke swm.: Platz, Stelle.
vlêhe stf.: dringende Bitte, Flehen.
vlêhen, vlêgen swv.: (an-)flehen, bitten.
vliesen = *verliesen.*
vliezen stv.: fliessen, schwimmen.
vlinsherte adj.: kieselhart.
vlîz stm.: *mit, ze vlîze*, eifrig, sorgfältig.
vlîzecliche adv.: sorgfältig.
vlîzen stv.: (refl.) Eifer und Sorgfalt verwenden, sich befleissen.
flôrieren swv.: (ver-)zieren.
vlôz stm.: Strömung, Fluss.
vluht stf.: *ze flühten loufen*, sich eilig auf die Flucht machen.
vlühtesal stf.: Flüchtung, Sicherung.
vluot stmf.: Flut, Meer.
vog(e)t, voit stm.: Vogt, Schirmherr, Fürst.
vogetdinc stn.: vom Vogte gehaltenes Gericht.
vohe swf.: Füchsin.
vol adj.: voll(ständig), vollkommen, ganz. — adv. *vol, volle, vollen.*
volbringen an. v.: *ëz wol v.* = *ëz wol tuon* (s. unter *tuon*).
vol(e) swm.: Füllen.
volenden swv.: zu Ende erzählen, vollständig aufzählen.
vol-, vollengân stv.: in Erfüllung gehen.
volge stf.: Nachfolge, Zustimmung.
volgen swv.: nachfolgen, Schritt halten.
volger stm.: Anhänger.
vol-, vollenkomen stv.: gänzlich kommen; vollendet, ausgeführt werden, geschehen. — part. *vollenkomen*, ausgebildet, ausgewachsen.
volle swm.: Fülle, Vollständigkeit. — adv. *den vollen, mit vollen*, in Fülle, im Überfluss, vollkommen, völlig.
volleclich adj.: vollständig, vollkommen, reichlich. — adv. *-liche.*
volleist stm.: Fülle; Beistand, Hilfe.
vollic adj. und adv.: voll(ständig), reichlich.
volloben swv.: vollständig loben, ausloben.
volmëzzen stv.: völlig ausmessen.
volrecken swv.: vollständig erklären.
volsingen stv.: zu Ende singen.
volsprëchen stv.: zu Ende sprechen.
von, van präp.: von, von . . weg, von . . her(ab), von . . an; aus, durch, vor, wegen; auch zur Umschreibung des Gen.
vor präp.: vor, durch, wegen. — adv. vor, vorn, voran, vorwärts, vorher, zuvor. Vor Verben: *-behalten*, vorenthalten. *-verliegen*, verleugnen vor. *-zeln*, vorsagen.
vorgâbe stf.: Vorteil, Vorsprung.
vorhte stf.: Furcht.
vorht(ec)lich adj.: furchtsam; furchtbar.
vort adv.: *vort trëten*, weiter gehen, beharren bei.
vrâz stm.: Vielfrass.
vrëch adj.: mutig, kühn, keck. — adv. *vrëche.*
vreide stf.: Gefahr.
vreischen (aus *ver-*) stv.: vernehmen, erfahren.
vreise stswf.: Gefahr, Verderben, Not, Schrecken; Schreckliches.
vreislich adj.: schrecklich, entsetzlich. — adv. *-liche(n).*
vreissam, -san adj.: dasselbe.
vrem(e)de adj.: fremd, seltsam, ungewöhnlich, selten.
vrem(e)den swv.: tr. fernbleiben, meiden.
vremdekeit stf.: Seltenheit.
vrevel(e), vrâvel adj.: kühn, verwegen; übermütig, frech.
vrevele, vrâvele stf.: Kühnheit, Gewalttätigkeit.
vrevellîchen adv.: = *vrevel.*
vrî adj.: ledig, ungebunden, zuchtlos; *vrî lâzen*, vermeiden.
vride stm.: Friede, Schutz, Sicherheit.
vriden swv.: schützen; *ëz v.*, Frieden stiften.
vriedel stm.: Geliebter.
vrîen swv.: frei machen.
vriesen stv.: frieren.
vrîlîche adv.: frei, ungehindert.
vrîman stm.: nicht leibeigener Knecht.
vrisch adj.: munter, kräftig.
vrist stf.: Zeit; *ze langer vr.*, lange, auf lange hinaus; Aufschub, Rettung.

vristen swv.: auf-, erhalten, retten.
vriunt stm.: Freund, Geliebte(r), Verwandter. — *vriuntlîche* adv.: als Freund, in friedlicher Absicht. — *vriuntschaft* stf.: Freundschaft, Verwandtschaft.
vrîwîp stn.: nicht leibeigene Magd.
vrom- s. *vrum-*.
vrôn, vrône (undekl.) adj.: heilig, herrlich.
vrösch stm.: Frosch.
vröude stf.: Freude, Kurzweil.
vrouwe (proklit. *vrou, vrô, ver*) swf.: Herrin, Gebieterin, Frau.
frowede stf.: = *vröude*.
vruht stf.: Sprosse, Kind; *der sælden vr.*, die höchste Vollendung.
vrum adj.: nützlich, förderlich; tüchtig, wacker, gut, brav.
vrum stm., *vrume, vrome* swm.: Nutzen, Vorteil; *ze vromen*, hinlänglich.
vrumen, vromen swv.: intr. frommen, nützen; tr. (be-)fördern, schicken, bewirken, machen, tun.
vrumkeit, vromkeit stf.: Tüchtigkeit.
vruo adv. (zu *vrüeje*): früh.
vüegen swv.: verbinden, zuteilen, bescheren, verschaffen; refl. sich schicken, sich fügen, geschehen.
vüeren swv.: (mit sich) führen, bringen, tragen, besitzen.
vunt stm.: dichterische Erfindung.
vuoge stf.: Schicklichkeit, Anstand; Geschicklichkeit, Kunst(fertigkeit).
vuore stf.: Lebensweise.
vuoz stm.: *von vuoze ûf*, von Kopf bis zu Fuss.
vür präp.: vor (. . . hin, . . her), (zum Schutze) gegen, für, statt, als, mehr oder lieber als, vorbei an, von . . an, seit. — *vür sich*, vorwärts, bei Verben der Bewegung.
vür adv.: vor, vorwärts, voraus, vorüber, hervor, hinaus; z. B. vor Verben: *-brëchen*, hervorbrechen, sich geltend machen. *-gân*, einher-, vorübergehen, vor sich gehen. *-komen*, herankommen, sich einstellen. *-rîten*, vorüberreiten. *-senden*, voraussenden. *-setzen*, refl. den Sinn richten auf. *-tragen*, ans Licht bringen, auftragen. *-vliegen*, herbeifliegen.
vürbaz adv.: weiter(hin), ferner.
vürgedanc stm.: vorherige Überlegung.
vurt stm.: Furt, Weg.

W.

wâ adv.: wo; nach *sëhen, schouwen, hœren* = nhd. wie.
wâc stm.: Woge, Flut.
wachen swv.: (auf-)wachen.
wâfen, wâpen stn.: Waffe (besonders das Schwert); Wappen. Als Not- und Weheruf: ach! wehe!
wâfen(en), wâpen(en) swv.: waffnen, wappnen.
wâfen-, wâpenkleit stn.: Rüstung.
wâfenrieme swm.: Riemen zum Festbinden der Rüstung.
wâfen-, wâpenroc stm.: über dem Panzer getragenes Oberkleid.
wâge stf.: Wage; Wagnis; *an die w. lâzen*, wagen, aufs Spiel setzen.
wæge adj.: gewogen, hold; tüchtig.
wagen swv.: tr. bewegen, schütteln.
wæhe adj.: schön, kunstreich.
wæjen swv.: wehen.
wal stn.: Walstatt, Kampfplatz.
wal stf.: Wahl; Art und Weise.
Walch stm.: Wälscher. Dazu *walhisch, welsch* adj.
walgen swv.: sich wälzen, rollen.
walgenôz stm.: Kampfgenosse.
walken stv.: *ëz w.*, drauflos schlagen.
wallære, waller stm.: Pilger.
wallebruoder stm.: dasselbe.
walten stv.: *eines d.* in seiner Gewalt haben, besitzen, gebrauchen; sorgen für, pflegen, behandeln.
waltman stm.: Waldmensch.
waltreise stf.: Jagd.
waltschrate swm.: Waldgeist.
walttôre swm.: Waldmensch.
wan adv., nach Negationen: als, ausser; *niht wan*, nichts als, nur; in positiven Sätzen: nur, ausgenommen, nur nicht; *wan (daz)* ausser dass, nur dass; wenn nicht; elliptisch:

wäre nicht (gewesen). — conj.: sondern, aber, jedoch.

wan s. *wande, wanne.*

wan = *man.*

wân stm.: Vermutung, Gedanke, Absicht, Wahn, (trügerische) Hoffnung; *wân hân eines d.*, hoffen; *âne, sunder wân*, untrüglich, ganz gewiss, wahrlich; *nâch wâne*, aufs Ungewisse, aufs Geratewohl.

wanc stm.: Wanken, Weichen, Unbeständigkeit; *einem einen w. tuon*, untreu werden; *âne, sunder w.*, ohne zu wanken, fest, ununterbrochen, stets.

wand(e), wan 1. Fragewort: warum; *wande ne, wanne, wan*, warum nicht; *wan* im Ausruf: o dass doch! (lat. *utinam*). — 2. conj.: denn, weil.

wandelbære adj.: wankelmütig, fehlerhaft, böse.

wandelieren swv.: wechseln, variieren.

wandeln swv.: verändern.

wandelunge stf.: Wechsel, Variation.

wænen swv.: glauben, meinen, vermuten, hoffen; über das eingeschobene *wæne* (*ich*) vgl. zu Gudr. 64,4.

wanne stf.: Getreideschwinge.

wanne s. *wande, wannen.*

wann(e), wan, wenne pron. adv.: wann, wenn.

wannen, wanne pron. adv.: woher.

wâpen s. *wâfen.*

war pron. adv.: wohin.

war(e) stf.: Acht, Aufmerksamkeit; *w. nëmen eines d.*, achten auf, beachten, wahrnehmen, Rücksicht nehmen, in Obhut nehmen, sorgen für.

wâr adj.: wahr. — Subst. n.: Wahrheit, *w. sagen*, die Wahrheit sagen; *ze wâre, zwâr (e)*, in Wahrheit, fürwahr.

warbe stf.: Drehung; Mal.

wærlîche(n) adv.: wahrlich.

warnen swv.: refl. sich vorsehen.

warte stf.: Anstand, Anstellort (auf der Jagd).

warten swv.: (*einem, eines*) ausschauen, Acht haben, warten auf.

wase swm.: Rasen.

waste stf.: wüstes Land.

wasten swv.: verwüsten.

wât stf.: Kleidung, Rüstung.

waten stv.: waten, gehen, dringen.

wætlich adj.: schön, stattlich; leicht möglich, wahrscheinlich. — adv. *-lîche(n)*.

wazzerbër swm.: Seebär.

wëc stm.: *den w. hân*, weiter kommen: *ze wëge sîn*, dahin sein; *under wëgen* (unterwegs) *lâzen*, bleiben lassen, unterlassen; *alle wëge*, in jeder Hinsicht, überall, immer.

wëder pron.: welcher von beiden; *wëder . . ode*, ob . . oder.

wëgen stv.: 1. intr. sich bewegen, eindringen; Gewicht, Wert haben; *gelîcher wâge w.*, sich gleichkommen; *einem* helfen gegen (*vür*). — 2. tr. bewegen, wägen; schätzen, anschlagen (*hôhe, ringe*); *ein d. wiget mich*, kümmert mich, ich kehre mich daran; aufwiegen, helfen gegen; *einem* zuwägen, zuteilen, geben.

wegen swv.: bewegen, schwingen.

wëgewîse adj.: des Weges kundig.

weiben swv.: sich hin und her bewegen, flattern.

weich adj.: nachgiebig, schwach.

weide stf.: Weide, Nahrung, Futter; Tagreise, Weg; Mal, *ander w.*, zum zweiten Mal.

weideganc stm.: *den w. gân*, auf die Jagd gehen.

weidenlîche adv.: jagdgemäss, stattlich.

weinen swv.: tr. (be-)weinen, weinen um.

weise swm.: Waise; s. zu Troj. 20.

weisen stm.: Kehle (Otte 314).

wël adj.: rund.

welben swv.: wölben.

welich, wilich, welch, wel pron.: wie beschaffen, welch.

wellen an. v.: wollen; glauben, meinen; auch zur Umschreibung des Futurs.

wenden swv.: tr. rückgängig machen, abwenden; beendigen; *einen eines d.* abhalten, verhindern; *an einen* einem zuwenden; *gewant sîn ze.*

ausschlagen. — intr. sich wenden; sich enden.
wenen swv.: gewöhnen.
wengel stn.: Demin. zu *wange* stswn.
wenne s. *wanne.*
wër swm.: Gewährsmann, Bürge; *dës bin ich w.*, das verbürge, verspreche ich.
wer stf.: Gegenwehr, Widerstand.
wërben stv.: intr. sich (im Kreise) bewegen; sich umtun, tätig sein, handeln, verfahren, sich bemühen, sich bewerben (*nâch*). — tr. ins Werk setzen, tun, betreiben, ausrichten; *vriuntschaft w.*, verwandtschaftliche Beziehungen anknüpfen.
wërc stn.: Werk, Arbeit; auch bloss umschreibend.
wërde adv. (zu *wërt*): in würdiger Weise.
wërdeclich adj.: würdig, ehrenvoll, herrlich. — adv. *-liche(n).*
wërdekeit stf.: Würde, Ehre, hohes Ansehen, Herrlichkeit.
wërden stv.: (geboren) werden; zu teil werden, widerfahren, gereichen; mit part. präs.: anfangen, in der jüngern Sprache auch zur Umschreibung des Futurs.
wërden swv.: *wërt* machen, ehren, vervollkommnen.
werlîche adv.: wehrhaft, streitbar.
wërlt, wëlt stf.: Welt. Dazu *wërltlich* adj.
wërn swv.: währen, dauern.
wërn swv.: *einen* (*eines d.*) gewähren, leisten, willfahren, verschaffen, (be-) zahlen, belohnen.
wern swv.: verteidigen, schützen, (ab-) wehren, fern halten.
wërre stf.: Verwirrung, Zwietracht, Streit.
wërren stv.: *einem* verwirren, stören, hindern, verdriessen, schaden.
wërt adj.: wert, angesehen, edel, herrlich, kostbar. — Subst. m.: Wert, Ansehen.
wert stm.: Insel, Werder.
wës adv. gen. (von *waz*): warum, weshalb.
wesche swf.: Wäscherin.
wësen stv.: bleiben, sein, geschehen; mit gen. angehören.
wësen stn.: Wesen, Sein, Aufenthalt.
wëten stv.: binden, ins Joch spannen.
weten swv.: tr. treiben.
wëter stn.: Wetter, Witterung.
wette stn.: *ze wette*, um die Wette.
wîc stm.: Kampf.
wîcgewant stn.: Kriegsrüstung.
wîclîchen adv.: kriegerisch, tapfer.
wider präp. mit dat. oder acc.: wider, gegen, zu, gegenüber, verglichen mit.
wider(e) adv.: (ent)gegen, zurück, wieder(um); *wider unde dan*, hin und her. — Vor Verben: *-bringen*, zurück-, abbringen. *-slahen*, den Schlag zurückgeben. *swëben*, zurückfahren (mit dem Schiffe). *-wenden*, zurückkehren.
widerkêre stf.: Rückkehr.
widerkomen stv.: *eines d.* sich erholen.
widersagen swv.: Fehde ankündigen; widerrufen.
widersaz stm.: Widerstand.
widerspël stn.: Wiedererzählung.
widersprëchen stv.: tr. ablehnen, ausschlagen.
widerstrît stm.: Widerstand; Wettstreit; *en* (= *in*) *w.*, um die Wette, eifrig.
widerstrîten stv.: tr. sich widersetzen, leugnen.
widervart stf.: Rückkehr.
widerwëgen stv.: tr. aufwiegen.
widerwinden stv.: umkehren.
widerzæme adj.: widerlich, ekelhaft.
wie adv.: wie, wieso, warum; auch = *daz.*
wîge swm.: Weih.
wîhebrunne swm.: Weihwasser.
wîhen swv.: weihen, einsegnen.
wiht stn.: (geisterhaftes) Wesen, Wicht, kleines Ding, etwas; *enwiht* (aus *ein wiht*), nichts.
wihtel stn., Demin. zum vorigen: Kobold.
wilde adj.: wild, fremd, seltsam.
wilde, -i stf.: Wildnis, Wildheit.

wilderære stm.: Wilderer, Jäger.
wîle stf.: Zeit, Weile; *bî den wilen*, um diese Zeit; *under wîlen*, zuweilen, unterdessen. — adv. gen. *der wîle*, zu der Zeit, inzwischen. — adv. acc. *die wîle*, die Zeit hindurch, währenddessen. — als conj. (auch *(al) die wîle daz, die wîle unz*): so lange, während, indem. — adv. dat. pl. *wilen*, vor Zeiten, vormals.
wilich s. *welich*.
wille swm.: Wille, Absicht, Wunsch, Entschluss; *mit willen*, bereitwillig, gern; *ze willen*, willig, gehorsam; *durch .. willen*, um .. willen, wegen.
winden stv.: tr. auf-, einwickeln; refl. sich drehen; intr. sich um-, abwenden.
wine stm.: Freund, Geliebter, Gemahl.
winster adj.: link.
Wint stm.: Wende, Slave.
wint stm.: *(niht) ein w.*, nichts.
wirde stf.: Würde, Ansehen, Ehre.
wirdikeit stf. = *wërdekeit*.
wirs adv.: schlimmer, schlechter, weniger.
wirt stm.: Hausherr.
wirtschaft stf.: Bewirtung; Gasterei, Fest.
wischen swv.: (ab-)wischen.
wîs(e) adj.: (mit gen.) verständig, erfahren, klug, gelehrt; *einen eines d. wîs machen*, belehren, bekannt machen mit.
wîs(e) stf.: 1. Art, Weise; adv. acc. *manege wîs*, auf manche Art; *in .. wîs*, nach Art, wie. — 2. Melodie.
wîsen swv.: *einen (eines d.)* anweisen, unterrichten; (an-)führen, leiten, weisen.
wisent stm.: Büffel.
wîslich adj.: = *wîs*.
wit, wide stf.: Strang aus gedrehten Reisern.
wît adj.: weit, gross. — adv. *wît(e), witen*, weit(-hin), weit umher.
wîte stf.: Weite, Ferne.
wîtweide adj.: weit umher weidend.
witze stf.: (meist im pl.) Wissen, Verstand, Besinnung, Weisheit.
witzecliche adv.: verständig, klug.
wiu (instr. von *waz*): *von wiu*, warum; *ze wiu, zwiu*, warum, wozu.
wîze stf.: weisse Farbe.
wîzen stv.: vorwerfen, zum Vorwurf machen.
wizzen v. prät.-präs.: wissen, verstehen, kennen, erfahren.
wol adv.: gut, wohl, mit Recht, sehr, gewiss, ungefähr; *wol mich, w. mir*, Heil mir!
wonen swv.: gewohnt sein.
wort stn.: *den worten*, unter der Bedingung, in der Absicht.
wortwise adj.: redegewandt.
wülpinne stf.: Wölfin.
wunder stn.: 1. Verwunderung, Neugierde; *mich hât w. eines d.*, ich (ver-)wundere mich, möchte gern wissen. — 2. Wunder, Wunderbares; *ze w. sagen*, als ein Wunder erklären; *ze wundere*, auf wunderbare Weise. — 3. ausserordentliche Menge, Unzahl, Fülle.
wunder(n)- als Verstärkung vor Adj. und Adv.: *wunderalt, wunderbalde, wunderenge, wunderküene, wundernwê*.
wunderlich adj.: wunderbar, seltsam. — adv. *-lichen*.
wünne, wunne stf.: Freude, Lust, Wonne. Dazu *wünneclich, wunneclich* adj.
wünnevar adj.: wonnig anzusehen.
wunsch stm.: Wunsch; das Höchste, was man wünschen kann, der Inbegriff aller Vollkommenheit, das Vollkommenste, Schönste, Beste; *ze wunsche*, vollkommen, im höchsten Grade, nach Wunsch.
wünschen swv.: das Vollkommenste nennen; *eines d.* wünschen.
wuof stm.: Wehgeschrei, Klage.
würgen swv.: (er-)würgen.
würken swv.: (be-)wirken, tun, machen, verfertigen.
wurze stswf.: Wurzel, Kraut, Gewürz.
wurzen swv.: wurzeln.

Z.

zadel stm.: Mangel; *mit zadele*, mangelhaft.
zage swm.: Schwächling, Feigling, erbärmlicher, elender Mensch.
zagel stm.: Schwanz.
zaher stm.: Zähre.
zâî interj.: ha! heissa!
zaln swv.: (auf-)zählen, erzählen, verkünden.
zanswër swm.: Zahnschmerz.
zant, zan stm.: Zahn.
zart adj.: lieb, fein. — adv. *zarte*, sorgfältig.
ze, z- präp.: zu, in, an, bei, auf, nebst, gegen, für, als; verstärkt *zuo ze*.
ze- s. *zer-*.
zehant adv.: sogleich, alsbald.
zein stm.: Rohr, Stab, Stäbchen.
zelge swm.: Zweig, Ast.
zeln swv.: zählen, rechnen, anrechnen, betrachten als (*ze*); zuzählen, zuerteilen; aufzählen, erzählen, sagen, nennen.
zëmen stv.: geziemen, zukommen, wohl anstehen; gefallen.
zerbrëchen stv.: verletzen, übertreten, vernichten.
zerbrësten, ze- stv.: entzwei brechen.
zergân stv.: ein Ende nehmen, vergehen.
zerklecken swv.: zerschellen, bersten.
zerleiten, ze- swv.: auseinander führen, verbreiten.
zern swv.: tr. auf-, verzehren, leben von.
zerrinnen, ze- stv.: zu Ende gehen, ausgehen, mangeln (*mir zerinnet eines d.*).
zerswëllen, ze- stv.: (auf-)schwellen.
zerteilen swv.: aus-, verteilen.
zertrîben, ze- stv.: auseinander treiben; breit treten.
zerungë stf.: (Ausgaben für den) Lebensunterhalt, Aufwand.
zervüeren, ze- swv.: zerstreuen, in Unordnung bringen.
zesamen(e), -sament, -semne, -semen adv.: zusammen; *z. gân*, sich gegenseitig angreifen.
zëse (*-wer*) adj.: recht.
zestunt adv.: auf der Stelle, sogleich.
zetal adv.: hinab, herab, nieder.
ziehen stv.: tr. (er-)ziehen, pflegen; (herbei-)führen, bringen; rudern; refl. sich begeben, (*von*) sich entfernen, (*an*) sich beziehen, berufen auf.
ziere adj.: schmuck, stattlich.
zierheit stf.: Zierde, Schmuck.
zierlich adj.: = *ziere*.
zil stn.: Ziel, (bestimmte) Zeit, Frist, Ende.
zilstat stf.: Ziel(-stätte).
zimbern swv.: zimmern, bauen.
zimieren swv.: mit dem Helmschmuck (*zimier*), überhaupt ritterlich schmücken.
zinsen swv.: hin-, preisgeben.
zirkeln swv.: abzirkeln.
zît stf.: Zeit; *in der z.*, inzwischen; *ze einer z.*, einmal, einst.
zîte adv.: zeitig.
zîtenlôse swm.: eine Frühlingsblume, Krokus oder Narzisse.
zobel stm.: Zobelpelz; dazu *zobelin*.
zocken swv.: zerren, reissen.
zogen swv.: ziehen, gehen.
zol stm.: *den zol nëmen von*, als Zeichen der Herrschergewalt.
zorn stm.: *mir ist, wirdet z.*, mich erzürnt, ich werde zornig.
zornecliche(n) adv.: zornig.
zornlich adj.: dasselbe.
zornvar adj.: zornig aussehend.
zouwen swv.: von statten gehen, gelingen.
zücken, zucken swv.: rasch und mit Gewalt ziehen, ergreifen, entreissen.
zuht stf.: Erziehung; Behandlung, Züchtigung; Wohlgezogenheit, feine Lebensart, sittsames, edles Benehmen, Höflichkeit, Anstand.
zühtec adj.: wohlgezogen, artig, höflich, gesittet.
zühteeliche adv.: dasselbe.
zuhtmeister stm.: Erzieher.
zunft stf.: Schicklichkeit, Würde.

zunge swf.: Zunge, Sprache, Volk.
züngelære stm.: Schwätzer, Verleumder.
zuo 1. adv. (hin-, her-)zu. Vor Verben: *-grîfen*, Hand anlegen, anfangen. *-lieben*, refl. sich einschmeicheln. *-luogén*, *im selben* für sich selbst sorgen. *-sprëchen einem* zu einem sprechen. *-tuon*, refl. sich zutraulich nähern, sich einschmeicheln. *-vâhen*, anfangen. *-varn*, ans Werk gehen. 2. präp. = *ze*.
zuopfliht stf.: Gemeinschaft, Verbindung; *mit eines d. zuopfl.*, in Verbindung mit.
zuoversiht stf.: Zuversicht; Unterstützung.
zürnen swv.: *einen* auszanken.
zwâr(e) s. ***wâr***.
zweien swv.: refl. verschieden sein, zwiespältig sein, sich entzweien.
zwî stn.: Zweig, Reis.
zwir adv.: zweimal.
zwirben swv.: sich im Kreise drehen.
zwiu s. ***wiu***.
zwivalt adj.: zwiefach, doppelt.
zwîvelære stm.: Zweifler.
zwîvellich adj.: unsicher, verzweifelt, verzagt.

REESE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

51
23

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY OVERDUE.

APR 23 1935
8/27
Goeckler
MAR 15 1948
17Dec'58JT
IN STACKS
DEC 3 1958
REC'D LD
DEC - 3 1958
27Jan'60CR
Carol Paul
FEB 27 1960
20

REC'D LD
FEB 8 1960
6Nov'64JT
REC'D LD
OCT 29 '64-9 AM
DAVIS
INTERLIBRARY LOAN
MAY 11 1973

LD 21-100m-8,'34

YC 01197

80654

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY